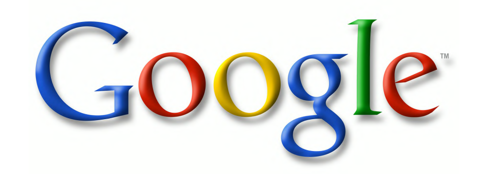




LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN

Johannes von Müller sämmtliche Werke.

Fünf und zwanzigster Theil.

Herausgegeben
von
Johann Georg Müller.

Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1817.

Der Geschichten
Schweizerischer Eidgenossenschaft
Siebenter Theil.

Enthält
die Anmerkungen zum ersten und zweyten Buch.

Durch
Joh. von Müller.

Nach der neusten Ausgabe von 1806 abgedruckt.

Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung,
1817.

Anmerkungen
zur
Geschichte
Schweizerischer Eidgenossenschaft
Erstes Buch.

Erstes Kapitel.

1) *Polybius*, fragm., T. II, p. 1504; ed. Gron.; *L. Coelius Antipater*, bey *Plin.*, H. N., L. III, c. 19; *Strabo*, L. II et IV; *Mela*, L. II, c. 4; *Plinius*, l. c., und L. II, c. 65; *Orosius*, L. I, c. 2. Die Alpen sind ein Theil des durch ganz Europa in das äußerste Asien fortlaufenden Weltgebirges, dessen einzele Strecken, überaus großen Höhen angeschlossen, durch weitreichende Arme einander berühren.
2) Wir folgen im Ganzen den Messungen des durch Genauigkeit, Scharfsinn und langen Fleiß billig berühmten Saussure.
3) Mont-blanc, Alpes Grajae, montagnes maudites, im Faucigny.
4) Im Lande Oberhasli, der Berner. Das Finsteraarhorn ist ungefähr 100 Klafter höher. „Dort streckt das Wetterhorn den nie beflognen Gipfel durch einen dünnen Wolkenkranz;" er ist 180 Klaftern unter dem Schreckhorn.
5) Mitten in einer langen Reihe von Glätschern steht der Gemmi mit verwitterten Höhen, weil er nackend ist.
6) Observat. sur la formation des montagnes par M. *Pallas*, Petersb. 1777.

7) Kein der Alpen kundiger Reisender hat in denselben von einem feuerspeyenden Berg sichere Spur gefunden. Asphalt im Jura, Naphtha zu Chavornay, sind, wie der Börnstein bey Wiesholz unsern Schafhausen, Zeugen ganz anderer Naturereignisse.
8) Haller, praef. stirp. Helvetic.; übers. in seinen vermischten Schriften.
9) Schon Strabo (L. IV, p. 316) schreibt hievon richtig. Seine Genauigkeit ist überhaupt bewunderungswürdig.
10) Noch auf der Spitze des Rübli im Lande Sanen sind Spuren der Wasser.
11) Büffon's nicht schnell und stolz wegzuwerfende Muthmaßungen in den Epoques de la nature.
12) Dergleichen in den Thälern der Alpen und in gewisser Tiefe in den meisten Gegenden der Schweizerischen Gefilde ausgegraben werden; oft sind sie (unter nunmehrigen Wäldern) versteinert.
13) Wie sie im nördlichen Amerika sind, sah sie noch Strabo in der Lombardey.
14) Aurochsen sind bis in das zwölfte Jahrhundert in verschiedenen Theilen der Alpen geblieben; die Bären bey Menschengedenken kaum ausgerottet worden (im Jura noch nicht selten); die meisten andern schädlichen Thiere im vorigen Jahrhundert.
15) Heinzelmann, in Hrn. von Schlözer's Probe russ. Annalen. Was Müller in der Beschr. des Amurstroms (Büsching's Magazin, Th. I.) von der Gegend um Albasin, die neuesten Reisebeschreiber von der Kornfruchtbarkeit Baschkiriens melden, bestätiget Heinzelmann's Beobachtung.
16) Dieses meldet vom westlichen Ende dieser Berge schon *Theophrastus*, Hist. plantar. L. IV.
17) Pallas in dem N. 6 angef. Buche.
18) S. auch *Gratius*, wo er die Hyrcanischen Hunde besingt.
19) Shat el Arab, wo er sich mit dem Tigris zu einem der großen Weltströme vereiniget.
20) Ghoango, Safranfluß, le fleuve jaune.
21) Der Fluß von Pegu. Buttmann's älteste Erdkunde des Morgenländers; Berlin 1803.
22) S. von der Atlantis (was auch von dem Urstoff dieser verstellten Sage der Vorwelt gehalten werde) *Plato* im Timaeo und Critia.
23) *Herodot*. L. VII; *Diod. Sic.* L. V. Es ist von so einer uralten Ereigniß, an dem Ort, wo die Greyerzer Alpen sich gegen Gulmiz (Charmey) öffnen, deutliche Spur.
24) *Plato* legum III, wo er auf den Untergang Lectoniens deuten mag.

25) Die Geschichten Meleagers, Herkules u. a. Helden. Die Drachengeschichten aus den Schweizerischen Landsagen hat Scheuchzer, in seinen Alpenreisen, welche Sulzer abgekürzt und übersetzt. (Sehr wahrscheinlich finden sich in gewissen einsamen Berggegenden noch jezt solche, welche man im Berner Oberland Stollenwürmer nennt. S. eine merkwürdige Nachricht in F. N. Königs Reise in die Alpen; Bern 1814, S. 127 ff.)
26) *Aristoteles* de coelo; bey *Theophr.* u. a. sind viele Beweise.
27) Die ganze heroische Zeit.
28) Labor ingenium miseris dedit. *Manil.*
29) Das Wurzelwort Gale hat Herr von Schlözer (Allgem. nord. Gesch.) in Celt und Gallier wohl unterschieden; vielleicht ist es auch im Namen der Helvetier. Gale oder Wale scheint, wie Tschud, Ostiak, Ungar, einen Ausländer anzuzeigen.
30) 905, nach Wasers Abh. von der Größe der Eidgen.; sonst wurden (Büsching's Erdbeschr., Th. IV.) 1090 angenommen.
31) Im zweyten und im dritten Buch dieser Geschichten.
32) Im ersten Buch: daher ist es mehr historische Schilderung des jedesmaligen Zustandes als Thatenhistorie.

Zweytes Kapitel.

1) So wollen wir, dem Sprachgebrauch gemäß, die Galen nennen.
2) Der punische Name von Cadiz.
3) *Ephorus* bey *Strab.* L. IV, p. 304; *Tacitus*, de M. G., c. 28.
4) Die Urkenntnisse mochten sie von *Dite* patre (*Caesar*, de B. G., L. VI. c. 28.) haben; von Tuist, von Teut, von Thoth, welcher Name ein Denkmal oder die undenkliche Sage der Vorwelt anzeigt. Jener fremde Erfinder war ihr Mercurius, ihr Herkules; des Gallischen Herkules Bild stellt einen Kaufmann vor (*Martin*, religion des Gaul.)
5) *Plinius*, H. N., L. XII, c. 1.
6) *Livius*, L. V, c. 33; *Florus*, L. I, c. 13; *Justinus*, L. XX, c. 5; L. XXIV, c. 4; *Aurel. Victor*, de vir. ill., c. 23.
7) *Herodot.* L. I.
8) Massilia, Marseille; wo es ohne Uebellaut, noch zu starke Abweichung vom Gebrauch geschehen mag, nennen wir die Städte und Völker wie sie sich selbst. Im übrigen moch-

ten die Phocäer diese Gegend aus einer frühern Handelsniederlage kennen; siehe Aristoteles bey Athenäus XIII, 7.

9) S. die meisten Stellen der Alten in des fleißigen Hendreich's Massilia.

10) Jucar im Königreich Valenza.

11) Strabo nennt sie in der Beschr. Spaniens und Galliens.

12) *Aristot.* de mirabilib., welches Buch nicht von ihm ist, aber nicht viel neuer scheint. Vergl *Diod. Sic.*, L. IV.

13) *Strabo*, L. IV, p. 270; *Justinus*, l. c.; *Val. Maxim.* L. II, c. 6; *Tacitus*, Agric., c. 4.

14) *Strabo*, l. c., p. 301; und es war in den Sitten; *Caesar* L. VI.

15) *Caesar*, l. c., c. 14; *Cicero*, Tusculan., l. c.

16) *Caesar*, L. I, c. 29; L. VI, c. 14; *Strabo*, l. c. p. 304; s. auch *Tacit.* Germ. c. 3.

17) Lyon.

18) Jura, *Jures*, ist noch in Urkunden des dreyzehnten Jahrhunderts Nennwort (appellat.); im Jahr 1233 werden die tapfern Bauern in den Bergen von Oneglia rustici *de Jura* genannt (Caffari bey *Murat.* Scr. R. I. t. VI, p. 407); in *Joux*, *les hautes Joux*, ist das Wort appellativ bis auf diesen Tag. Varianten s. bey *Plin.*, H. N., L. III. c. 4.

19) Leman, Liman, Limen, ist ein Appellativ aus der japetischen Sprache.

20) *Festus Rufus Avienus*, ora maritima, v. 675: Vetus mos Graeciae vocitavit *Accion*. Dieses unverständliche Wort (sollte es mit ächt — öde, wüste, verlassen — in Verwandtschaft seyn?) haben wir, in Vergleichung jener bald aus Apollonius vorkommenden Schilderung, aus *κοινος* verdorben zu glauben gewagt. (S. des Verfassers sämmtliche Schriften, Th. XVIII, 361.)

21) *Polybius* fragm., t. II, p. 1504 und bey *Strabo* p. 319; *Silius* L. III, v. 141.

22) S. Maurice.

23) Das Land Wallis.

24) Furken ist im Schwarzenburgischen (am Eingang der Alpen) für „Gabel" bey dem Landvolk noch gewöhnlich.

25) Quod de editamine gentici cognominant
Solis columnas.

Festus, l. c.

Der Name Furka (Fourches) mag aus dieser Etymologie oder sie aus ihm zu erklären seyn. Im übrigen bringt Münster (in der Kosmographie) bey, daß die Furke bey den Alten auch Bicornus genannt wurde. Hingegen irrt

er sich, wenn er diesem Berg den Namen Ursellus geben will, welcher der Höhe, wo die Reuß entspringt, eher zukommen mochte.

26) So *Aeschylus* und *Euripides* bey *Plin.*, H. N., L. XXXVII. c. 3. *Timosthenes* und *Eratosthenes* bey *Strabo*, L. II. p. 149. *Timagenes* bey *Amm. Marcell.*, L. XV. *Strabo* selbst, L. II. p. 123. der Scholiaste zu *Apollon.* Argonaut. L. IV, *Jul. Honor* und *Aethicus* in Cosmogr.

27) Daß Roden (Rotten) in der alten Landsprache Appellativ eines jeden Flusses ist, mag beygetragen haben, den Rhodanus und Eridanus, den Italiänischen mit dem Preußischen Eridanus zu verwechseln.

28) Lago di Garda, di Como, ed il maggiore.

29) *Polybius*, l. c.; *Varro*, fragm.; *Appianus*, de b. civ., L. I.

30) *Apollonius*, Argonaut. L. IV, v. 627, 646.

31) *Tacitus*, Germ. c. 28.; daß in dieser Stelle Einige Oenum anstatt Moenum lesen wollen, hat nichts für sich. Es ist möglich, daß die Sitze der Helvetier einst in dem Fränkischen Grabfelde waren (Hrn. Consist. Genßler's Geschichte dieses Gaues, Th. I. Schleusingen 1804.). Daß aber ein Suevenbund sie bey Anlaß der Cimbrischen Zeit wieder aus Teutschland vertrieben habe, stimmt mit Posidonius nicht überein. Die Cimbern fanden dieses Volk in ruhigen Sitzen, und nur ein Theil verband sich ihnen. Wir halten jene Wohnung im Grabfelde für älter als die Besitzergreifung Helvetiens. Ob die Stelle des *Livius* (L. XXI, c. 38: Itinera quae ad Pennium ferunt, obsepta gentibus Semigermanis) auf Helvetier oder die alten Unterwallifer angewendet werden soll, ist nicht klar.

32) *Posidonius*, bey Strabo L. IV.

33) *Caesar*, de B. G., L. I, c. 1.

34) πολυχρυσοι; *Posidon.*

35) *Caesar*, ib., c. 29.

Drittes Kapitel.

1) Siehe die gesammelten Stellen der Alten in unserm *Bellum Cimbricum*, Zürich 1772; einst umgearbeitet, vermehrt und übersetzt im ersten Theile unserer vermischten Schriften.

1 b) Der Toygener gedenkt Posidonius bey Strabo (B. VII. S. 293.) und Strabo selbst, wo er sie mit dem bey Aix geschlagenen Heer in Verbindung bringt (IV, 183). Letztere Stelle ist eher unvollständig als unächt. Wie sollte

Strabo über ihnen vergessen haben, das weit größere Volk der Teutonen zu nennen? Wie aber auch sollte ein Abschreiber diesem berühmten Namen, wenn er allein gestanden hätte, den im ganzen Alterthume sonst nur Einmal vorkommenden Toygenischen untergeschoben haben! (Es ist merkwürdig, daß in der unlängst bey Sisteron entdeckten Aufschrift (*Moniteur*, Nov. 1804) bey Erwähnung des Cimbrischen Krieges das zweyte Volk TV bezeichnet wird. Allein wir haben gegen diese Aufschriften mächtige Zweifel). Vermuthlich ist der Teutonische ausgefallen. Die erste Stelle ist bey einem Schriftsteller von Strabo'ns bewundernswürdiger Genauigkeit und in bisheriger Ermangelung irgend einer verschiedenen Leseart für die Existenz der Toygener zu entscheidend, um leicht darüber hinauszugehen. Cäsar (Gal. I, 12.) und Livius (Epit. 65.) gedenken derselben wohl darum nicht, weil sie (aus unbekannter Veranlassung mit einem andern Theile des Heers verbunden) die von ihnen berührte That nicht mit vollzogen. Im übrigen wissen wir nichts von den Toygenern. Tuggen an der Lint in der March ist alt genug; wer kann erweisen, wer widerlegen, ob und welche Verwandtschaft mit Toggenburgern, Zugern, je gewesen.

2) Marne.

3) Das nachmals Narbonnensische Gallien.

4) Wahrscheinlich über den Mont Cenis.

5) Aufschriften dem Genius ihres Gaues haben sich zu Aventicum sowohl als zu Kloten gefunden; so daß hieraus kein sicherer Schluß auf ihre Wohnsitze zu ziehen ist.

6) Die aus des Popillius Verantwortung übergebliebenen Stellen in dem nicht viel jüngern Werk der rhetorischen Lehren an Herennius erwähnen letztern Umstandes nicht: so daß man glauben möchte, die Stelle, wo Cäsar, der seinen Krieg rechtfertigen wollte, so bestimmt hievon spricht, könnte unter die zu zählen seyn, welchen unbedingt zu glauben Pollio warnt. Allein, ohne in Beurtheilung der scharfen Kritik des freyheitheuchelnden Pollio einzugehen, dürfte Cäsar eine so verhaßte Thatsache schwerlich angeführt haben, wenn sie nicht notorisch gewesen wäre. Auch kann dieser Punct in dem Theile der Popillischen Rede, wovon wir kein Excerpt haben, behandelt worden seyn. Endlich wird er durch das Zeugniß des ungefähr gleichzeitigen Chronikschreibers Claudius (*Appian.* B. Gall., S. 755.) bestätiget. Wir halten letztern für Q. Claudius Quadrigarius, den Appian aus Versehen Paul Claudius genannt.

7) Aix en Provence.

8) Ehe Quadrigarius, ehe Q. Valerius Antias, oder wenigstens Livius, dessen Beschreibung dieses Kriegs verloren ist, sich auffinden lassen, wird man den Marsch dieses Heers so wenig als die Wahlstatt seiner letzten Schlacht ganz sicher bestimmen können. Plutarch, der, wie andre, die Cimbern von den Pyrenäen durch Gallien, Helvetien (oder das nahe Teutschland) und Rhätien, durch Clausen der Norischen (Florus: Tridentinischen) Alpen an den Atison führt, läßt die Schlacht zwischen diesem Strome und dem Po in den Gefilden von Vercelli geschehen; bestimmter, aber ohne Bezeichnung der Lage, wird von Vellejus, Florus, die Wahlstatt auf das Raudische Feld angegeben; der späte, nicht ungelehrte, Claudian bezeichnet es, mit poetischer Freyheit, als der Stadt Pollentia benachbart, welche an dem Ausflusse der Stura in den Tanaro, unfern Chierasco, lag. Nun ist aber die Frage um den Alpenpaß, und den Fluß, worüber sie giengen; gemeiniglich wird dieser für den Athesis (die Etsch) gehalten, welcher von Vercelli bey 46 Stunden entfernt ist. Andre (Guler, Rhätia, 201.) möchten die aus dem Formazzothal entspringende Tosa (Toggia) für den Atiso nehmen. Die Tridentinischen Alpen ließen vielleicht sich zeigen: Strabo hat neben den Lepontiern Tridentiner (IV, S. 204.) und Spur des Namens wäre im Trienter Thale des Landes Wallis; aber gewöhnlich werden die Tridenter Alpen für die genommen, aus denen die Etsch hervorströmt (Plinius III, 20.) und der Norische Name scheint diese Deutung zu begünstigen: das Land Noriken wird häufig von dem Inn gerechnet. Hiezu kommt, daß, wenn die Cimbern aus Helvetien durch das Penninische Thal (Wallis) den Marsch über den Simplon genommen, dieser sie der Tosa näherte, es aber entweder nicht nöthig war, über dieses Waldwasser zu gehen (es hatte seinen nicht langen Strom ihnen links und verlor sich im Lago maggiore), oder dieser Uebergang so entscheidend nicht seyn konnte: Da war nebst anderen hauptsächlich noch der beträchtlichere Strom Sesia. Der Schmeicheley Claudian's, der seinen Stilichon dem alten Marius nähern wollte, setzen wir Lucan entgegen: Wie konnte, wenn der Feind bey Vercelli stand, Rimini sich beklagen (I, 254. ff.):

> *Nos primi* Senonum motus Cimbrumque ruentem
> Vidimus et Martem Libyes cursumque furoris
> Teutonici!

Ueberhaupt ist Claudian's Compliment (wie so viele unserer Zeit) unhaltbar. Von Vercelli bis Polenza mögen 15 franz. Meilen seyn, und nicht Raudische Gefilde,

sondern die von Moncalieri nach Chivazzo, Crescentino, Verrua laufenden und im Monte calvo mit denen des Montferrat zusammenlaufenden Hügel. Daß Cellarius (Notitia O. A. I, 678.) die Cimbern von der Etsch nach Vercelli zurückführt, hat nicht nur in den Alten keinen Grund, sondern die Widersinnigkeit gegen sich, aus der Mitte der Schweiz bis nach Trident und von da wieder so weit gezogen zu seyn, um einen Fleck zu erreichen, der ihnen über den Simplon ungleich näher lag. Die Krümmungen, die Gebirge, abgerechnet, würden sie mit größter Mühe und Gefahr einen wenigstens dreyfachen dem geraden Wege vorgezogen haben. Insofern man in solcher Dunkelheit unvollständiger Berichte eine Vermuthung wagen darf, würden wir geneigt seyn, alten Mißverstand oder Schreibfehler in dem Plutarchischen Βερκελλαις (Vercelli) zu vermuthen; schon Volcab wollte Κερβελλαις (Plut. Hutten. III, 96.); wovon jedoch der Grund und Sinn gleich unbekannt sind. Es scheint auch Livius, nach dem Auszuge des 68sten Buchs und nach Florus (der ihn wohl vor sich hatte), unserer Meinung zu seyn.

9) Sie zogen über die Etsch in die herrliche Campagna di Verona, welche zu der Schilderung des Florus besser paßt, als die Reisfelder um Vercelli.

10) Μετα τροπας θερους (nach der Sommersonnwende) welche man zu Rom drey Tage vor dem Neumonde des Sextilis feyert; Plutarch.

11) In den dreyzehn Orten sind kaum so viele.

12) Geschichten wie die, so hieraus entstand, s. bey *Livius* L. XXXIX, c. 22, 54, 55.

13) Die höchste Gegend, wo Spüren so alter Bewohnung angetroffen werden, ist (unseres Wissens) Ellrichsried bey Schwarzenburg: In einer Ebene sind Merkmale eines runden Erdwalls und eines zwölf Schuh breiten Grabens; vier Schuh tief in der Erde werden viele vier Finger breite Ziegel und andres Mauerwerk gefunden; in einem Grab ruhete der Todte auf einem bis zwanzig Pfund schweren gelben Stein; ein sehr feiner, sanft anzufühlender blauer Staub lag zu dessen Füßen. Diese Denkmale der Stadt Helisee (so nennt sie die Sage) scheinen weniger gewiß, als die am Unterwaldner Seegestade gefundenen Dinge aus Römischen Zeiten zu kommen; sie könnten älter seyn.

14) Appianus (civ. I, 109.) meldet von Cnejus Pompejus, daß er bey dem Uebergange der Alpen auf dem Zug nach Spanien wider Sertorius eine neue Bahn sich geöffnet, und bestimmt ihre Lage; zwischen den, von einander

(sagt er) nicht eben weit (doch wohl in gerader Linie bey 80 große Stunden und durch die höchsten Gebirge der alten Welt) von einander entfernten Quellen des Po und Rhodans. Da nun der mächtigste Mann unserer Zeit einen Marsch über den Bernhardsberg mit bewunderungswürdigem Glück vollzogen, die Schmeicheley aber nicht sagen konnte, daß dieses zuerst Er gethan, erfand sie, möglichst viele große Namen des Alterthums dahin zu bringen, um gelegentlich bezeugen zu können, wie weit über alle gleichwohl Er sey. So hat auch Pompejus dahin seinen Marsch richten müssen, obschon, Cäsarn zufolge, schwer zu glauben ist, daß zwischen dem Cimbrischen und seinem Krieg ein Römisches Heer an den Lemanischen See gekommen, auch Pompejus nie angeklagt worden ist, daß er, um nach Spanien zu kommen, ohne die Seealpen zu berühren, den weitesten und höchstbeschwerlichen Weg durch diese Gebirge gewählt. Vielmehr giebt Appian zu verstehen, daß er sich eine bequemere Straße (ου κατα την Αννιβου μεγαλουργιαν) geöffnet habe. Der Pässe führen durch südlicheres Gebirg so viele und nicht unbequeme, daß einem nicht ungeschickten und von gutem Rath und landkundigen Leuten in den Cottischen Alpen wohl nicht verlassenen Feldherrn ein so abenteurlicher Marsch wohl nicht zugeschrieben werden darf.

Viertes Kapitel.

a) Hiezu kam, daß Mithridates, der letzte selbstständige König der alten Welt, auch nach Teutschland an die Cimbern sandte, sie gegen Rom zu erregen. Diese merkwürdige Nachricht, welche Trogus Pompeius aufbehalten (Justinus 38, 3.), gehört in das dreißigste Jahr vor der von den Helvetiern beschlossenen Wanderung. Wer kann sagen, ob zwischen diesem großen Fürsten und Orgetorix nicht Verbindung war! Aber jener fiel, kurz vor der Zeit, wo letzterer den Gedanken der Auswanderung durchdachte.

1) *Polybius*, L. II.; *Caesar*, B. G., L. VI, c. 13. L. VII, c. 32. Die Haupterzählung in den ersten 29 Kapiteln von dem Gallischen Krieg liegt, wie es sich versteht, zum Grunde.

2) Völkerschaften in der Grafschaft und in dem Herzogthum Burgund.

3) Conjuratione nobilitatis facta.

3 b) Der vier Gaue.

4) Aus diesem Entschluß möchte man schließen, die Helvetier haben in diesem Lande seit nicht langen Jahren gewohnt, aber die Zahl ihrer Städte und was von ihrem

Reichthum und ruhigen Leben Posidonius meldet (Strabo IV, S. 193.) scheint wider diesen Gedanken zu seyn.

5) Vom Hauenstein herab in dem Rheinthale, wo Basel nun ist. *Plinius* L. IV, c. 12, *Ammian.* L. XXII, *Ptolom.* L. II. c. 9.

6) Die Wohnsitze dieser beyden Völkerschaften sind nicht bestimmt genug. S. unten Cap. V. N. 10. Kaum ist begreiflich, wie (um nur Clüvier und Lenglet du Fresnoy, nicht ihre Nachschreiber, zu nennen solchen Völkerschaften, eben wie den Ambronen, Gaue, Städte und Flüsse, ohne auch nur eine Sylbe aus den Quellen, durch blossen Hypothesentraum zugeschrieben werden.

7) Dieser Stamm derselben mag schon im Grabfelde (oben Cap. 2. N. 31.) den Helvetiern benachbart gewesen seyn, und jetzt an den untern Wassern des Bodensees (unten Cap. 5. N. 26.) gewohnt haben.

8) *Orosius* (L. VI. c. 7.): ad mortem coactus. Wer weiß, ob nicht (bey den Helvetiern, wie bey den Atheniensern im Syracusanischen Krieg) durch die List eifersüchtiger Feinde der Urheber des Anschlags der grossen Wanderung, die durch seine Verbindungen hätte können glücklich ausfallen, wie Alcibiades, gestürzt worden ist!

9) Jenes wahrscheinlich der obere Bodensee, dieses das Wasser der Hörner (ακρων) desselben, welches Untersee heißt oder von Celle und Bodmen oder Ueberlingen genannt wird. Der Namen gedenkt Mela III, 3.

10) *Cicero* ad Atticum, L. I. ep. 17.

11) Sie wohnten von Genf bis Grenoble, und von Vienne an der Rhone bis in die Savoyschen Alpen.

12) *Julianus*, in Caesarib. Vielleicht starb zu Genf in diesen Tagen sein Freygelassener, dessen Grabschrift folgende ist: C. Julius Caesar Longinus. C. Julii leibertus, perruptis montibus huc tandem veni, ut hic locus meos contegeret cineres. Apollo, tuam fidem! — T. Fulvius, commilito, commilitoni. Vale, Longine, alternum. Sit tibi terra levis!

13) *Appianus*, 150 Stadien. Siehe über die Lage *Abauzit* bey *Spon*, Hist. de Geneve, t. II. der Ausgabe 1731, in Baulacre bezeugt, daß 1740. von derselben keine Spur übrig war.

13 b) Sein scheinbares Zaudern zu Alexandria läßt sich rechtfertigen.

14) Sequana.

15) Araris. Von ihnen *Strabo*, L. IV, p. 293.

16) In sofern erlaubt ist, über solche Puncte, nicht abzusprechen, aber zu muthmaßen, möchte man den Paß durch das Fort-les-Cluses für denjenigen halten, welchen die Helve-

tier nun brauchten. Der bey les Clés würde sie von den Gränze der Allobrogen und Römer, deren Cäsar gedenkt, zu weit ab, und für die Friedsamkeit ihres Marsches zu nahe an das Teutsche Heer Ariovists geleitet haben. Im übrigen ergriffen sie diesen Entschluß darum nicht früher, weil Dumnorix des Orgetorix Tod ihnen übel genommen oder sie es glaubten.

17) Ihr Name ist in Saintonge übrig; die Veranlassung zu der Auswahl dieses Districtes ist unbekannt.

18) Ad Ocelum, Exilles.

19) Diese Alpenvölker mochten zu Bewahrung ihrer Pässe und Länder eine Eidgenossenschaft haben: Als Cäsar, um den Helvetiern außer dem Gebirge zu begegnen (die Römische Kriegskunst hatte entschiedenere Ueberlegenheit in Ebenen), durch der Garocelen Land an die Rhone hinaus ziehen wollte, riefen diese ihre Eidgenossen die Centronen aus Tarantaise, die Caturiger aus dem Embrünschen, zu Hülfe, begegneten ihm, und wurden durch die Kriegslist, welche Polyänus (VIII, 23, 2.) meldet, überwunden.

19 b) Vokontien mitten im Dauphiné, wo Diois ist; unter Allobrogien wird hier das äußere nach der Rhone hin verstanden.

20) Dessen Hauptstadt Lyon gewesen; hier ist aber von Gegenden des Niederdauphiné, dem Lande Bresse gegen über, die Rede.

20 b) So daß dieses ihn im Rücken, vor sich die Saone hatte.

20 c) Nachmals Autun.

20 d) Danville setzt sie in das Ländchen Bresse.

20 e) Sie hatten bey ihrer Verproviantirung den Aufenthalt nicht berechnet, welchen Cäsar ihnen machte.

21) *Strabo*, l. c.; *Tacitus*, Ann., L. XI.; *Eumenius*, panegyr. Constant., c. 2.

22) Die Anzahl der Tiguriner wird von Polyänus auf 30,000 angegeben; er hatte aber in den Zahlen hier eine andere Quelle oder unrichtige Lesearten. Wenn der Helvetier nur 80,000 Menschen, der Bewafneten 20,000 gewesen wären, wie hätte Rom erschrecken können? Indeß ist merkwürdig, daß das Verhältniß der 20 zu den 80,000, von dem der 92,000 Bewafneten bey Cäsar zu den 378000 nicht viel verschieden ist. So ließe sich denn auch der Tigurinische Gau verhältnißmäßig zu den drey andern annehmen. Daß Cäsar durch Labienus ihn schlug, meldet Plutarch. Diviko war nach den Geschichtschreibern des Cimbrischen Krieges Tiguriner; dieser Gau, sagt auch Cäsar, schlug den Cassius; doch überlebte Diviko das letzte Unglück; so daß der Gau nicht ganz vernichtet worden (wenn nicht Er mit dem Oberbefehlshaberstabe voraus gewesen).

23) Plutarch.
24) Eben ders., Mario.
25) *Dio Cassius:* in den Rücken.
26) Zwey Manipuli machten jene, drey diese; also waren durch die Ordonanz der Cohorten weniger Zwischenräume in den Linien.
27) Diesen Krieg beschreibt am besten Cäsar selbst, de B. G., L. I, c. 1 bis 29.; *Livius*, ep. CIII, ist nicht ganz richtig; *Polyaenus*, L. VIII, vermengt Begebenheiten; *Dio* L. XXXVIII, ist auch nicht genau.
28) Um Langres in Champagne. Auf der Peutingerischen Charte ist ein Weg über Langres nach Helvetien; siehe Chevalier, Mem. sur Poligny.
29) Von der Schlacht bey der Wagenburg, Plutarch, Caes.
30) Bojos Aeduis concessit; *Caesar.*
31) Die Bojer müssen dieser Zahl beygefügt werden, weil sie die Menge der Zurückkehrenden ausdrückt; wir haben gesehen, daß die Bojer bey den Heduern blieben. Bey *Strabo*, L. IV, p. 294 sind, höchst wahrscheinlich, die Zahlen verdorben; auch sind sie nicht glaubwürdig von *Orosius* (L. IV, c. 7.), am unwahrscheinlichsten bey *Polyaenus* angegeben.
32) *Cicero*, pro Balbo.
33) Colonia Iulia Equestris.
34) Nion, Neus.
35) Deseruere cavo tentoria fixa Lemano. *Lucanus*, L. I, v. 396. Es scheint für den nachmaligen Bürgerkrieg auch die aufkeimende Colonie beygewirkt zu haben.
36) Si Alpes praesidiis firmentur, coalita libertate, dispecturas Gallias, quem virium terminum velint. Tacitus Hist. IV, 55.
37) Ne leur donnant autre garnison que la mémoire de sa douceur et clémence; *Montaigne*, L. II, c. 33.

Fünftes Kapitel.

1) Nicht von der höchsten Spitze, sondern von dem gangbarsten Paß. Daß es idem Alpium tractus, hat schon *Plinius* H. N. L. II, gesehen. Wenn man die Gestalt und Lage dieses Gebirges bedenkt, und daß, wie aus einer Florentinischen Cornaline Zurlauben wahrscheinlich gemacht, die Taurusker auf seiner Spitze ihren Gott angebetet, so scheint möglich, daß Gotthard (Berg Gottes) uralter Landesname ist.
2) Lago maggiore.
3) Ein Schweizerischer Ausdruck für sieben Landvogteyen der

Nation, welche jenseit dieses Gebirgs in Italien liegen; jetzt Canton Ticino.
4) Les rochers de Meilleraie.
5) Vallis Pennina, Valesia.
6) Der große Bernhardsberg, auf welchem L. Lucilius Deo Pennino O. M. donum dedit; Inschrift bey Martin, relig. des Gaulois t. I, p. 402.
7) Beobachtung Albrechts von Haller; in einem Brief an Bonnet. Der Nordwind hat keinen Zugang.
8) Zwischen der Stadt Sitten und dem Lande Sanen: Haller praef. stirpium Helv.
9) *Polybius*, L. III, c. 47. Der Name mag im Orte Arden übrig seyn.
10) Tulingern?
11) Ihr Name scheint in Turtmen, Tourtemaigne, (turris Temenica) übrig.
12) Diese Völkerschaften nennt Festus, ora marit.
13) *Nant* heißt Waldbach, daher in diesem Gebirg viele Nantuaten vorkommen.
14) Bis wo Unterwallis auch nun aufhört.
15) *Caesar*, de B. G., L. III.; *Strabo*, L. IV.; *Plinius*, H. N., L. III, c. 24. Von dieser Geschichte s. auch *Dio*, L. XXXIX, und *Orosius*, L. VI, c. 8. Der Ort Oktodurus ist in oder bey Martinach (Martigny).
16) *Plinius*, l. c.; Seviri (so muß man doch lesen) vallis Poeninae kommen bald nach diesem (Aufschrift bey *Bochat*, Mém. sur la Suisse, t. I, p. 296), und im dritten Jahrhundert Forum Claudii Vallensium Octodurensium (Aufschrift eben das. p. 142) vor.
17) *Strabo*, L. IV, p. 204; s. auch was er p. 192 über die Nantuater des Adula sagt. Unrichtig meynte *Dio*, L. XXXIX. die Rheinquelle sey um etwas außer dem Rhätischen Lande.
18) Schon die Wiberer waren Lepontier; *Plinius* l. 2. In valle *Leventina* ist ihr Name übrig.
19) *Plinius*. Da der Tauruskische Name, wie viele andere, Localumständen gemäß, appellativ war, so darf aus demselben auf die Abkunft verschiedener Völkerschaften kein Schluß gemacht werden.
20) Von diesem Aufenthalt fängt ihre Meldung bey den Geschichtschreibern an; Aborigenen aus Nord mögen mit Tyrrhenischen Pelasgen durch die Zeit coalisirt seyn. Es ist aus der Sprache so zu vermuthen.
21) Dionysius von Halikarnassus meldet ausdrücklich, die, von andern Tyrrhener oder Tusken genannte, Nation pflege sich selbst von Rasen, einem ihrer Anfüh-

rer, zu nennen. (So geben sich die Ungarn den von dieser Benennung, welche Fremde ihnen gaben, weit verschiedenen, an das ursprüngliche Vaterland erinnernden Namen Magyiar, Madshar). — Die Sprache der Tyrrhener hatte, so wenig als ihre Sitten, Aehnlichkeit mit der Lydischen (Xanthus der Lydier, bey Dionysius). Diese war wohl eine Slavische Mundart. Sie hatten auch nichts von den Pelasgen (Dionysius). Daher hält sie der Griechische Geschichtschreiber nicht ohne Wahrscheinlichkeit für ein uraltes, eingebornes (vor undenklicher Zeit eingewandertes) Volk. Da dasselbe, wie wir nach Plinius (III, 19,) erzählt, Bewohner des mittlern Italiens, die Umbren, bezwungen, so kam es, nicht unwahrscheinlich, aus dem Norden des Landes. Die Rhätier dürften der Urstamm gewesen seyn, und bey dem Einfall der Gallier, die nächsten, aus der Lombardey, das nicht vergessene Vaterland wieder gesucht haben. Wir behalten uns vor, diese Spuren in einem andern Werk vollständiger zu erforschen.

22) Oben Cap. II, N. 6.

23) Dazumal Tuscia.

24) *Livius*. L. V.; *Justinus*, L. XX. c. 5. wo er vielleicht den alten Resan in einen jüngern Rhätus verwandelt; *Plinius*, l. c.

24 b) Des Urstamms, der von dort nach Italien gekommen seyn mag.

25) Diese Bergpfade sind von Strabo a. a. O. recht gut beschrieben.

26) „An demselben stoßen Rhätier und Windeliker, Bojen „und Helvetier zusammen; jene, die Rhätier und Windeliker, bewohnen die Höhen, die Helvetier und Bojen das „ebene Land; bis in die Gegenden ob Verona und Como „und an die Rheinquellen wohnen die Rhätier, deren die „Rhukantier und Kotwantier die wildesten seyn;“ Strabo IV. 206. Der Name Tönier (313) mag, wie Casaubonus vermuthet, für Bojer sich eingeschlichen haben, der Helvetische, den er in einer Handschrift fand, ausgefallen seyn. In der zweyten Hauptstelle meldet Strabo (VII, 292.) „daß die Rhätier den großen See nur wenig berühren; ihr Land erstrecke sich in die Alpen und etwas jenseits, Insubrien zu; den größern Theil der Seeufer bewohnen die Windeliker und Helvetier; auch stoßen an denselben die verlassenen Bojischen Länder.“ Diese Stellen, mit spätern urkundlichen Diöcesanabtheilungen verglichen, ergeben für das Land Rhätien ganz Bündten, Tirol bis an den Inn und einen großen Theil der Welschen Gegend, nebst den bisher unterthanen Landen Chiavenna, Val Tel-

lina und Bormio, von Glaris ein Theil, Gaster, Sargans, das Rheinthal und das Land vor dem Arlenberge. Von den Windelikern wissen wir, daß schon Bregenz und (um uns nicht zu weit über die Gränzen zu verbreiten) gewiß der Wald und alle Höhen auf der Ostseite des Bodensees ihr Besitzthum gewesen. Die Helvetier hatten den Thurgau. Die Bojische Wüste ist in der untern Gegend, wo die Wasser sich theilen, anzunehmen. Vergl. Plinius III, 24.

26 b) Da ist Domestica vallis (die alte Heimath, in Domleschg) wo neben und unter der alten Tuscia (Tusis) Realt, Reambs, Razüns (Rhaetia alta, ampla, ima). (Die richtigere Etymologie von Domleschg s. im IV. Bd. 5 Kap. bey Not. 526. — Reambs liegt im Thal Oberhalbstein; Fläsch (n. 29.) bey Meyenfeld. Mehrere andere Ortsnamen im Engadin sind römischen Ursprungs. J. U. S. u. H. B.)

27) Lacus Venetus. Wenden, vielleicht wandernde Völker, homines qui Winde vocantur (*Acta Murensia*), zogen von Alters in diesen Landen umher.

28) Arces, Alpibus impositas tremendis. *Horatius.*

29) Lavin, Ardez, Fläsch, en có de Oein (in capite Oeni), dem Engadin.

30) Deren Stufe zu damaliger Zeit nicht wohl anzugeben ist; die Jahre solcher Wanderungen pflegen ungewiß zu seyn.

31) Die Lombardey ward *Gallia* cisalpina.

32) *Strabo*, L. IV, p. 206; *Dio*, L. LIV.

33) *Strabo*, ibid.

34) S. von ihrer Hauptstadt, Wilten bey Innsbruk, Roschmanns *Veldidena*.

35) Das Ladinum in Unterengadin, und das Romansche (Curerwelsch, Chauderwelsch) in vielen Gegenden ist kaum besser zu bezeichnen als bey *Livius*, L. V, c. 33. (Ueber Ladin, Romansch und Churwälsch s. die Abhandlung von Herrn Hauptmann Bansi von Campfers im Engadin, in den Arauer-Miscellen 1811, wodurch diese Dialecte als rustica romana bewiesen werden. Zur Erläuterung dieser Stelle, und B. II, Kap. 7. not. 728.)

35 b) Das Camunnische Thal, welches der Oglio durchströmt, gehört nach Brescia; die Wennonen scheinen die Anwohner der Quellen des Inn.

35 c) So eben war bey Anlaß ähnlicher Unternehmungen der Pannonen das Notikum (von Rhätien wohl nur durch den Inn geschieden) der Herrschaft Roms unterworfen worden; Dio.

36) Wenden am Lech? Sie wohnten am Lech, *Ptolom.*, L.

VIII. c. 12. Vermuthungen über die Abstammung, Wohnsitze und Namen der Völker neque confirmare argumentis neque refellere in animo est; ex ingenio suo quisque demat vel addat fidem (*Tacitus*).

37) *Plinius*, L. III, c. 24.

37 b) Drusus Genaunos, implacidum genus,
Breunosque veloces . . . .
. . . .
Dejecit acer plus vice simplici.

Es war ein Positionenkrieg; sie mögen von der Clause zwischen Peri und Ala bis an und auf den Brenner sich mehrmals gestellt haben;

Diu lateque victrices catervae
Consiliis juvenis revictae

hatten schon im vorigen Jahr nie auf einmal alles gewagt, und Drusus hatte auch dazumal mehr Kunst als Heldenmuth wider sie zu beweisen.

37 c) Es erscheint aus dem Triumphgesange Horaz'ens, daß an dem 29. August Claudius Tiberius durch geschickte Ueberflügelung, wozu in diesem ungleichen Lande die Gelegenheit leicht war, die Hauptschlacht gewonnen. Major Neronum mox *grave proelium* commisit (wozu es bey Drusus nicht gekommen). Wenn

barbarorum Claudius agmina
ferrata magno diruit impetu,
primosque et extremos metendo
stravit humum *sine clade* victor,

so ist klar, daß, nachdem er früher in glücklichen Scharmützeln

devota morti pectora liberae
(multis) fatigasset ruinis,

Tiberius endlich hier den Ort und Augenblick fand, sie so einzuschließen, daß sie den Römern gar nichts anhaben konnten. Das war directa acies, die Vellejus rühmt (2, 95).

37 d) Florus IV, 12.

38) *Horatius*, L. IV, od. 4 und 14. (Die erste bezieht sich auf den im J. der Stadt 738 allein von Drusus, die zweyte auf den im folgenden Jahr von beyden Jünglingen geführten Krieg). *Strabo*, L. IV und VII; *Velleius*, L. II, c. 39. 95, 122; *Plinius* L. III und XVI. (Wenn das Denkmal der Siege im Alpgebirge vollständig abgeschrieben ist und zufolge Imp. XIV (die Zahl der Trib. pot. gehet ab), in das 750ste Jahr der Stadt gehört (Muratori Inscr. I, CCXX, 1), so ist einerseits zu bemerken, daß die Rhätier mit dem Nationalnamen nicht, wohl jedoch mit Bezeichnung verschiedener Stämme vorkommen; anderseits,

daß die Stämme des Penniner Thals (Wallis) den Krieg für die Unabhängigkeit (man weiß weder, ob insgemein, oder jeder für sich, noch in welchen Jahren) erneuert hatten.) *Florus*, L. IV, c. 12; *Suetonius*, Tib. c. 9, Claud. c. 1; *Appianus*, Illyr., c. 29 (weiß von diesem ganzen Krieg nichts. Von Weltmonarchien werden Völker verschlungen ohne die Ehre daß ihr Ende angemerkt wird.) *Dio Cass.* L. LIV.; *Eusebius*, chron.; *Orosius*, L. VI, c. 21.

Sechstes Kapitel.

1) *Sallustius*, fragm. L. I, p. 934. Cortii; *Suetonius*, Caes., c. 25; *Eutropius*, L. VI, c. 17.
2) *Velleius*, L. II, c. 108; *Suetonius*, Aug. c. 21, Tib. c. 9; *Aur. Victor*, epit., c. 1.
3) *Velleius*, L. II, c. 83: Obscoenissimarum rerum et auctor et minister; und wie er vor Antonius nackend getanzt.
4) Colonia Augusta Rauracorum, Augst., *Plinius*, L. IV, c. 17.; Aufschrift bey Gruter n. 339; Schöpflin, Alsatia illustr., T. I, p. 155. An dem Ort, wo der Strom des Rheins modico flexu in occidentem veritur; *Tacitus*, Germ. c. 1.
5) S. außer Schöpflin l. c., Brukner's gelehrtes Werk über die Merkwürdigkeiten der St. und Landschaft Basel, S. 2738 bis 3077. Civitas *Basiliensium* ist wohl zuerst in Sirmond's *notitia provinciar. et civitat. Galliae.*
6) Conventus Helveticus; *Bochat*, t. III, p. 534 bis 618.
7) Nion und Iverdun.
8) Die *Ratiarii* (*Spon*, H. de Geneve, t. IV, p. 86, der kl. Ausg.; verglichen mit Herrn Schmidt's Antiqq. d'Avenche, p. 15) können hiezu, und auch zu Transportirung der Naturaliensteuer gedient haben; *Cod. Theodos.* XIII, 5—9. S. von den Tannen *Plinius* L. XVI, c. 39.
9) Libero Patri Cocliensi, Aufschrift in den Délices de la Suisse t. II, p. m. 259, und bey *Bochat*, t. II, p. 430.
10) *Tacitus*, Hist., Lib. I, 67; Cohors Helvetiorum ist noch im J. 148 in der Aufschrift bey Schelhorn, Amoenit. t. X, p. 1209.
11) *Spon*, l. c., p. 50: die Namen dieser Aufschrift sind merkwürdig: Q. *Stardius* Macer, C. *Stardius* Pacatus, C. Albutius *Philogenes*, Statius *Anchialus*, Novellus *Amphio*, Corn. *Amphio*. S. auch p. 51, Sex. Attio *Carpophoro*. S. die recherches Spon's p. 262, *Bochat*, t. II, p. 415.

12) Dergleichen wollen wir aus den Aufschriften einige anführen: *Iulia Censorina*, *Bochat*, t. I, p. 482; *C. Iulius* Sematus, *Spon* t. IV, p. 71; T. *Iulius* Valerianus, ib. p. 46; D. *Iulius* Capito, ib. p 70; G. *Iulius* Sergius ib. p. 40; C. *Plinius* Faustus, ib. p. 57. Wenn der Gebrauch nicht sonst bekannt wäre, würde er hieraus nicht erwiesen werden; diese Männer konnten Colonisten seyn.

13) *L. Iulius*, P. F., *Brocchus*, Val., Bassus, praef. fabrum, bis trib. mil. leg. VIII Aug., Duumvir iuri dicundo, Triumvir locor. publicor. persequendor., augur, pontifex, IIvir, flamen, in Col. Equestre; *vicanis* (dieses, für vianis oder sextanis ist vor wenigen Jahren erwiesen worden, als Vernet diese Aufschrift unweit Genf wieder fand; s. auch n. 21) Genavensibus *lacuus* dat; *Bochat*, t. II, p. 463; *Spon*, t. IV, p. 57, 170.

14) *D. Iulius Ripanus* equo publico honoratus; *Bochat*, t. II, p. 464. Einem Curator der Colonie Aventicum tabula argentea, ib. p. 497.

15) Bey selbstherrschenden Bürgern und Landleuten werden sie nicht unpartheyisch vertheilt; aber es wird eine gewisse Mäßigung, es wird (wie nicht an allen Höfen) von Tugend der Schein erfordert, um dem Volk zu gefallen.

16) S. in Philo's Gesandschaftsbericht, wie verderblich einer Nation boshafte Einfälle eines Günstlings wurden; wie viel vermochte dessen Haß!

17) Wie Donatus; die Aufschrift ist bey Wild über Aventicum, bey Bochat, bey Schmidt und allen, die über diese Stadt geschrieben.

18) *Protector ducenarias Spon*, t. IV, p. 93; *Asiatici libertus* (Wir wissen, daß Valerius Asiaticus, zweymal Consul, ein aller kühnen Unternehmungen und Genüsse fähiger Mann, aus dem benachbarten Allobrogien gebürtig war. *Tacitus* Ann. XI, 1. Oder ist der andere gemeint, welchen Vitellius, mutua libidine constupratum, zum Consul ernannte? *Suet.*, Vitell. 12; *Tacit.*, Hist. IV, 4) I. O. M. arcum cum suis ornamentis T. Ulpius *Celsi libertus* Verecundus ib.

19) *Civitas Sedunorum*, *Bochat*, t. I, p. 299; *Nantuates*, ib. p. 305.

20) Die Kenntniß der alten Straßen hat Herr Sinner (voy. dans la Suisse occid.) aufgeklärt; aber die ganze Römische Periode Franz Ludwig Haller (Gesch. Helv. unter den Römern, Zürich 1793 u. Bern, 1811. II. B.) am besten beleuchtet. S. *Strabo*, L. IV, p. 318, bey *Bochat* die

21) Aufschriften t. I, p. 142, 387, 496, 497, 499, 537 ff. *C. Lucco* arcendis latronib. praefectus; *Muratori*, thes.

inscript., p. 167, n. 4. Es war nöthig; s. bey *Spon* (t. IV, p. 151): Garo Marciano, optimo iuveni et pientissimo, officio inter *convicanos* suos functo aedil. Hunc mihi inique inimica manus abstulit conjugem car. et parentib. infelicissimis post caeteros unicum natum; *Atismara* conjugi amantissimo et merentissimo.

22) *Tacitus*, Hist., L. I, c. 11, 12, 51, 59. *Suetonius*, Galba, c. 16. Bey Kloten, wenige Stunden von Zürich, ist von Otho folgende Münze gefunden worden: *Imp. M Otho Caesar:* pax orbis terrarum; Breitinger in Schelhorn's amoenitatib. t. VII.

23) Diese Geschichte s. bey *Tacitus*, Hist. I, c. 67 sqq.

24) Windisch.

25) Mons Vocetius.

26) Ungefähr von den Quellen der Birs nimmt der Jura eine nordöstliche Richtung, worin er mehrere Arme nach den Zusammenflüssen des Rheins, der Aare, Reuß und Limmat sendet.

27) *Q. Manilio*, C. F., *Cordo*, T. Leg. XXI Rapac., praef. equit., exactori tributor. civitatum Galliae, fac. cur. *Celtus lib.* (*Guillimann.* Helvet. L. I.)

28) Rapax. *Tacit.* ib., auch L. II, c. 43, 61.

29) Eben ders., eben das., L. I, c. 53.

30) *Respublica Aquensis*, Museum Helvet., t. VII, p. 344.

31) *Deae Isidi templum* a solo L. Anusius Magianus de suo posuit, vir Aquensis; *Bochat*, t. II, p 390. Die Säule der H. Verena in den Bädern soll die der Aegyptischen Göttin gewesen seyn (Altmann). Nachdem durch Alter, Unkunde des Sinnes und sophistische Frechheit die Religion der Griechen und Römer das Ansehen eingebüßt, suchten die glaubensbedürftigen Menschen Trost in dem Dunkel der Geheimnisse Aegyptens; siehe das wohlgeschriebene Werk des Dänischen Gelehrten P. E. Müller de hierarchia et studio vitae asceticae in sacris Gr. et Romanor. latentib Kopenh. 1803.

32) Claudius Severus; *Tacit.*

32 b) Dessen erste Stationen in dem nicht sehr entfernten Gaster standen.

33) Der unterste Theil der Stadt war feucht und morastig. Viele Häuser standen auf Pfählen; sehr große Steine hielten von den Grundmauern anderer die Wasser zurück. Der See mag sich weiter als nun, doch so untief, erstreckt haben, daß zu Herbeyführung der Welschneuenburger Steine ein Canal bis an die Stadt unterhalten wurde.

34) *Alpinia Alpinula* war die Gemahlin des reichen Manns von Baden, oben bey n. 31.

35) *Iulia Alpinula* hic iaceo, infelicis patris infelix proles, Deae Aventiae sacerdos; exorare patris necem non potui, male mori in fatis illi erat; vixi annos XXIII; *Gruter*, Inscr. 319. Niemand weiß, wo der Stein geblieben ist.

36) *Suetonius* in vita: Foenus exercuit.

37) *Colonia Flavia, pia, constans, emerita. Aventicum Helvetiorum; Muratori*, Thes., 1102; *Bochat*, t. I, p. 475.

38) Die Ausgedienten waren vermuthlich Soldaten seines Heers. Es sind in den Trümmern von Aventicum viele Merkmale der Verehrung der Meeresgötter (die jedoch nicht nothwendig hierauf sich beziehen). Die Aufschrift *Fortunae reduci* (auf der Brücke zu Peterlingen) dürfte hievon, oder von der allgemeinen Erheiterung der Welt Roms unter bessern Cäsarn, ausgelegt werden. Eine Iudaea capta ist auf dem wilden Randen bey Merishausen gefunden worden. (War die Randenburg eine Station, eine Vorhut?).

39) Bey Fredegarius, im siebenten Jahrhundert; er scheint aus diesen Gegenden entsprossen.

40) In den Aufschriften: foederata.

41) M. Antonius gab den Colonien solche Pfleger. *Primus curator* vicanorum Lausonnensium, pro salute *Augustorum; Bochat*, t. III, p. 534. Deae Eponae Max. Opilius Restio, mil. leg. XXII, *curator Salensium* vico Salod.; *ib.*, t. II, p. 507 bis 525.

42) Decuriones.

43) Aufschriften *Bochat*, t. II, p. 438; Schmidt von Rossan Antiqq. d'Avenche, p. 15.

44) Brukner, S. 1662, 1675.

45) Aufschr. *Spon*, t. IV, p. 37, *Bochat*, t. III, p. 543.

46) *Fertili Baccho Oreo*, Schmidt p. 49.

47) *Bochat*, t. II, p. 465 etc. etc.

47 b) Dea favet. T. Tertius Severus, (*curator coloniae*, cui incolae *Aventicenses* primo omnium ob eius erga se merita tabula marg. (marmorea)) P. L. posuere domum (Haller Bibl. IV, 95).

48) Numinibus Aug. et Genio Col. Helv., Apollini, sacrum. Q. Postumius Hyginus et Postumius Hermes lib., medicis et professoribus D. S. D. Diese Aufschrift ist in der Mauer der Pfarrkirche zu Wivlisburg. *Strabo* L. IV, p. 273 verdient verglichen zu werden.

49) Pierre-pertuise beschreibt auf das genaueste J. A. Burxtorf bey Brukner S. 1625 bis 1696: *Numini August.; via facta per M. Dunnium Paternum, IIvirum col. Helvet.* Siehe auch F. L. Haller, 172. Die Paternische Familie,

der die Villa Peterlingen (Paterniacum) ihren Ursprung zu danken hatte, mag in Helvetien groß gewesen seyn.

50) Es athmet in mancher Aufschrift ein Gefühl der häuslichen Glückseligkeit: Quieti aeternae Mansuetinae Iulianae, libertae carissimae et conjugi incomparabili, feminae sanctissimae, *C. Mansuetinius Paternus* patronus; *Spon* t. IV, p. 79. *Veturiae Bellae*, heu positae! gnatae, tristes, posuere parentes; ib. p. 83. *Bochat*, t. II, p. 494.

51) *Bochat*, ib., p. 444. Fröhlichkeit wollten reiche Männer durch ihren letzten Willen verewigen (und macht nicht sie gute Menschen?): Q. Aelius de suo donavit vicanis Minnodunens. DCCL (*Ruchat*, 75000 Franken), ex quorum usura gymnasium intercisis tempor. (*Ruchat*: pendant les demi-fêtes) per triduum. Quod si in alios usus transferre voluerint hanc pecuniam incolis col. Aventicensium dari volo. Diese Aufschrift ist über dem Thor eines Gasthofs zu Moudon; das *museum Helveticum* hat sie t. II, p. 151.

52) *Plinius*, H. N., L. XV, c. 25; L. XVI, c. 15, 16, 18. (Die Capitel des Plinius sind hier nach Dalechamp's Ausgabe citirt.

53) Eben ders., L. XXI, c. 7.; L. XXII, c. 2; L. XXV, c. 6.

54) Eben ders., L. X, c. 22.

55) Eben ders., L. IX, c. 17.

56) Eben ders., L. VIII, c. 55. (Ueber die weißen Hasen s. Bonstetten's Briefe über ein Schweizer. Hirtenland, Basel, 1781.)

57) Eben ders., L. X, c. 65.

58) Eben ders., L. XXXVI, c. 1, 22.

59) Eben ders., L. VIII, c. 53.

60) Eben ders., L. XXXVII, c. 2, 6, 7. S. auch *Claudiani* epigr.

61) Haller's Gedichte, Zürich 1750, S. 23.

62) *Columella*, L. VI, c. 24. (Er hat auch das Wort Kühe, *cevae*). *Plinius*, L. VIII, c. 45.

63) *Varro*, de re rust. L. II, c. 4; *Iul. Capitolin.*, Anton. Pio.

64) *Plinius*, L. XVIII, c. 7.

65) Eben ders., eben das., c. 18.

66) *Virgilius*, Georg. L. II, v. 96; *Strabo*, L. IV, p. 315; *Plinius*, L. XIV, c. 1, 2, 3, 6; *Suetonius*, Aug., c. 77.

67) *Plinius*, eben das., c. 21. Fässer (vasa vinaria) ist lateinischen Ursprungs; Tonne (tonneau) der alte Name.

68) Soli, Genio, Lunae; *Bochat*, t. III, p. 534 bis 618.

69) *Ruchat* Hist. gener. de la Suisse, t. I, Msc., findet Belin in Sauva-belin, Trey-velin und sonst.
70) Deo invicto Tib. Cassius Sanctus et Tib. Sanctejus Valens *Gruter*, 21, 10; *Bochat*, t. II, p. 371. Man erkennt Mithra.
71) Museum Helvet., t. VII. Dahin gehört auch die „Heidenkirche" auf dem „Isenberg" bey Lunnern; s. Breitinger's N. 75 angef. Buch.
72) Sulfis suis qui curam vestram gerunt; *Martin*, religion des Gaul., t. II, p. 174; *Muratori*, Thes., 1987, n. 2. Diese Aufschrift scheint etwas apokryphisch.
73) Dis Manibus, unzählige Grabschriften.
74) Vixi ut vivis, morieris ut sum mortuus; sic vita truditur: abi, viator, in rem tuam; *Gruter*, 898; *Spon*, t. IV, p. 178. Das Resultat, welches Salomo (im Prediger) fand!
75) Hin und wieder waren dem Todten um den Arm Gebeine gebunden (*Ruchat*. l. c.); von Geliebten, die er im Tod nicht lassen wollte! S. von Gräbern Breitinger's Beschr. einer unbekannten Stadt in der Herrschaft Knonau 1741; vergleiche Sulzer's Beschr. derselben.
76) *Strabo*, L IV, p. 267; *Mela*, L. III, c. 2; *Plinius*, L. III, c. 4.; *Ptolomaeus*, L. II, c. 9; *Marcianus Heracleota*, p. 48, ed. Huds.; *Orosius*, L. I, c. 2.
77) Nach der Einrichtung des Augustus.
78) Saone.
79) Provincia Maxima Sequanorum; *Eutropius*, L. IV, c. 17; *Ammianus*, L. XV, c. 11. *Ptolomaeus* l. c. und *Orosius* VI, c. 2. sind nicht genau.
80) *Procurator*; *Tacitus*, Hist., L. I, c. 11; L. III, c. 4: *Dux Rhaetici limitis*; *Vopiscus*, Aurel., endlich *Praeses*. Q. Caicilio Cisiaco Septitio, procur. Augustor. et proleg. provinciai *Raitiae* et Vindelic. et *vallis Poenin.*, auguri, flamini D. Aug. et Romai, C. Ligurius, L F., Volt., Asper, Coh. I. C. R. Ingenuorum; bey *Maffei*, Verona ill., t. VIII, p. 335. Tschudi hält für wahrscheinlich, daß dieses Pöninische das Innthal sey (Gallia com.). War aber dieses nicht unter dem Rhätischen Namen? Eben so schwer möchte erweislich seyn, daß die Thäler des Monte Baldo gemeint sind. T. Vario Clementi, proc. provinciarum Belgicae, Germaniae superioris, Germaniae inferioris, *Raetiae*, Mauresaniae Caesar., cives Romani ex Italia et aliis provinciis in Raetia consistentes; in Roschmann's gelehrtem Buch Veldidena, p. 84. Die Gränzen s. bey *Ptolomaeus* L. VIII, c 2. 12.
81 Der Einfluß derselben auf die geistliche und weltliche

Herrschaft wird bey dem Gemälde folgender Zeiten sichtbar seyn.

82) *Ptolomaeus*, L. I, c. 16; L. II, c. 9; L. III, c. 1, 12; L. VIII, c. 2; *Antonini* Itiner., p. Wesseling. 236 bis 239, 251 seq., 275, 278 seq., 347 bis 354; *Notitia Galliae* Sirmondi unter den Titeln Max. Sequanor., Alpium Penninar. und prov. Vienn.; *libellus provinciar.* an s. Ort; *segmentum tab. Theodos.* bey Schöpflin, Alsat. illustr., t. I, p. 148.

83) Nur Namen! Arbor felix, Arbon; ad fines, Pfyn; Vitudurum, Wintertur; Curia, Cur; Tinaetione, Tinzen in Graubünden; Murl eb. das.; Summo lacu, am Comersee; Tarvesede (auf Scheuchzer's Charte Varsejum?); Clavenna, Chiavenna; Taxgaetium, Tarätsch? Clunia, Cannaureum und Lapidaria; Magia, Maienfeld. In Westhelvetien, Artalbinnum in dem Baselschen; Gaunodurum, ungewiß; Salodorum; Petinesca, nicht weit von Biel; civitas Noldenolex Aventicus, vielleicht eine verdorbene Lesart; castrum Ebrodunense, Iverdun; Ariorica kann Ste Croix seyn; Urba; Bromagus; Pennolucos, das äußerste Ende des Lemanischen Sees; Viviscum, Bevay; Tarnaia (St. Moritz im Wallis). Andere sind oben genannt; von vielen Städten und Landgütern namenlose Trümmer fast überall.

84) Der gelehrte Zürichsche Chorherr Johann Caspar Hagenbuch schrieb das τεσσαρακοντολογιον Turicense von 620 Seiten über eine Aufschrift von acht kleinen Zeilen; andere beschreiben in weitläuftigen Büchern einige Scherben. Diese gelehrten Männer kommen den Theologen bey, welche durch so viele Folianten die Schrift verdunkelt haben.

85) Von ihm hat Machiavelli glücklich gesagt, er sey ferocemente valoroso gewesen.

86) Maneat quaeso duretque gentibus (den Teutschen), si non amor nostri, at certe odium sui; quando urgentibus imperii satis nihil iam praestare fortuna maius potest quam hostium discordiam. *Tacitus*, Germ., c. 33.

87) Eb. ders. in demselben Buch.

88) Oberteutsches Wort für Gemeindgüter, aus Weiden oder Feld bestehend.

89) In verschiedenen Abhandlungen bey Wegelin (thes. rer. Suevicar.) sind die Alemannischen Alterthümer aus den Römern mit genugsamen Fleiße gesammelt. Ueber alle altschwäbischen Sachen hat J. C. Pfister's geistreicher Fleiß (Gesch. von Schwaben, Heilbronn 1803) das mögliche Licht verbreitet. Ueber die Etymologie des Na-

mens würde man kühner entschieden haben, wenn Asinius Quadratus nicht wäre.

90) Es ist in den Sagen und Chroniken von Schafhausen, man habe in Ritzen der noch aus dem Wasser sich erhebenden Felsen Hufeisen gefunden, und man weiß aus den Alten die Alemannische Sitte.

91) Bis fast an die Hälfte des sechszehnten Jahrhundertes.

92) Noch weiß das Volk aus der Väter Mund, wie ein jahrhundertlang unterfressener hoher Fels endlich in den Abgrund gestürzt. Sollte in der verdorbenen Stelle L. XV. c. 4. Ammianus nicht von diesem Rheinfalle sprechen: *Inter montium celsorum anfractus pulsu immani Rhenus exoriens per praeruptos scopulos extenditur, nullis aquis externis adoptatis, ut* (hier eine Lücke) *per cataractas inclinatione pernici* (oder praecipiti) *funditur Nilus.*

93) Vor Tacitus; er schon nennt ihr Land ager decumas.

94) Vallum Hadriani, dessen Ueberbleibsel, von Joh. Alex. Döderlein 1723 beschrieben (s. auch die Als. illustr.) „Pfahlheck und Pfahlrain" genannt werden.

95) Diese bey weitem größte Unternehmung der Art ist im 531. Jahr der Stadt Rom (Fischer, quaest. Petropol.) gemacht worden. S. von ihrer Beschaffenheit verschiedenes in der Beschr. von Schensi; Büsching's Magazin. Th. 1.

96) Abulfeda gedenkt der Mauer Alexanders; und man sieht aus Lerch und andern Russischen Reisenden, wie in und um Derbent die Sage fortwähret. *Vockerodt* sur les peuples à l'occident de la mer Caspienne, in den Mém de l'Acad. des Sc. de Berlin 1756 hat ihre Ueberbleibsel beschrieben.

97) Cantimirs Beschreib. der Moldau.

98) Theils von M. Antonin, theils von Severus; die Lage s. bey Gibbon.

99) Suev und Schwabe können das Teutsche Wort für Nomade gewesen seyn.

100) Alemagne, la Magna.

100 b) Bey Wien wurden im J. 1800 Töpfe voll Geld bis auf die Zeiten Mark Aurel's gefunden, die man in diesem Schrecken vergraben haben mochte.

101) Worin Helvetien lag.

102) *Dio* L. LXXI; *Iul. Capitol.* vita; *Aurel. Victor*, Caes., c. 16.

103) *Dio* L. LXXVII und in Excerptis Vales. p. 749; *Spartian.* vita; *Aurel. Victor*, l. c., c. 21. Dem Cara=

calla gehört die Aufschrift bey Gruter 267 und Bochat t. I, p. 123.

104) Elagabal.

105) *Herodian.* L. VI; *Iul. Capitol.* 12. seq.

106) Valerianus. Von Gordianus weiß man, daß er in Helvetien vias et pontes fecit; Aufschrift bey Bochat, t. I, p. 80; aus der kurzen Herrschaft Kaisers C. Vibius Trebonianus Gallus hat Spon (t. IV, p. 82) eine Meilensäule.

107) Gaster im Norden des Landes Glaris, castra Rhaetica.

108) Zwar wanderten Völker, und jeder war Kriegsmann; doch wer will die Zahlen der elenden Schriftsteller bürgen!

109) Bey so langem Aufenthalt könnten sie Aventicum eingenommen haben, doch ist in der Zahl dasiger Münzen noch Spur spätern Flors. Wenn die Sage des Volks, daß Aventicum dreymal zerstört worden, historische Sicherheit hätte, so schienen die Merkmale dieser Unfälle auf die Jahre 265 bis 280, auf 304 und auf 350 am besten zu passen.

110) *Trebell. Pollio* und *Vopiscus* in Aurel. et Tac.; *Aur. Victor.* 33, seqq.; *Orosius* L. VII. c. 22. *Greg. Turon.* L. I, c. 30. 32. Die Teutschen (Germani), von welchen Aurelianus die Windeliker befreyte, werden von den Alemannen unterschieden; wenn auf das Classificiren solcher Scribenten zu bauen wäre!

111) *Vopiscus; Eutropius,* L. IX, c. 17; *Aur. Victor,* epit. 37; *Eusebius* in chron.

112) Die Bagauden. Daß am 22. September des 302 Jahrs in den Clausen bey St. Moritz am Eingange des Wallis eine (die Thebaische) Legion christlicher Krieger durch Maximian den Tod erlitt, erzählt um 432 oder 524 Eucherius Bischof zu Lion; es wurde geglaubt, bis zuerst Friedrich Spanheim Zweifel erhob; nun liegen die stärksten Verwerfungsgründe in Johann Conrad Füßlin's bester Schrift, der Christ ein Soldat (Frankf. u. Leipzig 1765; 8.); die Vertheidigung hat am gelehrtesten Rivaz geführt (im Journal Helvétique 1749).

113) Zuerst nennt sie *Plinius,* H. N., L. IV, c. 14.

114) *Iordanes,* de reb. Gothor.

115) *Mamertinus,* panegyr., c. 17.

116) Neben ihnen Chaibones, Chabiones; diese sind wohl die Avionen des Tacitus, ein niederteutsches Volk, den Angelsachsen benachbart.

117) *Mamertinus,* l. c., c. 5, 9; in genethliaco, c. 2, 5, 7, 16, 17; *Salvianus,* L. VII.

118) Von des Constantius-Krieg *Eumenius*, panegyr.; *Eutropius*, L. IX, c. 15; *Orosius*, L. VII, c. 25. Von C. Galerius Maximinus ist eine Aufschrift zu Aventicum; Bochat, t. I, p. 556.
119) Man würde nicht dawiderstreiten, wenn jemand Vindonis campos nach damaligem Latein für Vindelicien hielte; passus Danubii Guntiensis würde sich besser dahin schicken. Doch könnte die Herstellung der Mauern Winterturs (Aufschr.) und vielleicht der Anfang von Costanz zeigen, daß Gefahr und Fürsorge auch in diesen Gegenden war.
120) Kohlen der Brandstätten werden immer gefunden.
121) *Ptolomaeus*. Nicht alle Angaben seines Buchs (es ist bekannt) gehören in seine Zeit. Hier wird er durch *Gregor Turon.*, vit. patr., de Romano et Lupic. erläutert. Der Helvetische Name blieb am längsten der nördlichsten Gegend, wo Forum Tiberii und Gaunodurum war. *Ptol.*
122) Er nennt sie quondam non ignobilem (L. XV, c. 11); der Umfang der Mauern, die Kostbarkeit vieler Trümmer, die Menge der Münzen, beweiset fast mehr. Er spricht von ihren Gebäuden als halb zerstört; noch findet man acht bis zehn Schuh tief unter der Erde das Pflaster; an vielen Orten liegt das Erdreich kaum einen Schuh hoch über den Trümmern. *Antonin.* Itiner.: Aventiculum.
123) Schwarzes Thal, besonders um den Bielersee.
124) Uechtland wird noch im XV Jahrhundert in Urkunden Desertum übersetzt.
125) Der südlichste Theil Uechtlandes in der Grafschaft Greyerz.
126) Die Thürme mögen, ehe die heutigen Wivlisburger an dem Ort gesammelt wurden, zur Vertheidigung oder Bewachung der Gegend aufgeführt worden seyn. In dem höchsten Theile des alten Umkreises werden, sagt man, nicht so viele Trümmer gefunden; wären dort Gärten gewesen?
127) Voyage *de M. Choiseul.* Scheuchzer, Itin. Alp. t. III.
128) Das meiste ist wohl zu Bern und Mönchenwyler, (Villars-les-Moines, wo auf der Höhe der Tempel der Göttin Aventia gestanden haben soll), einiges an der Kirchenmauer und im Schloßhofe zu Wivlisburg; viel vortreffliches verloren, noch mehreres verderbt worden. Es giebt keine vollständige Beschreibung aller Gegenden der alten Stadt, aber nicht leicht ist ein Bauer oder Bürger daselbst, von welchem nicht etwas gelernt werden könnte.
129) Bis auf Diokletianus; freylich nahm es vor ihm ab.
130) *Nazarius*, panegyr., c. 18; *Victor*, epit., 41; *Eutro-*

pius, L. X, c. 2; *Ammianus*, L. XIV, c. 10. Siehe Wegelin's thes. rer. Suevicar. . t. I, p. 63.

130 b) Horrore squalentium silvarum inaccessus. Ammian.

130 c) Vetus illa Romana virtus et sobria. Id.

130 d) In der Gegend von Bellinzona (Cellarius richtig nach Gregor. von Tours Notit. I, 677). Hier blieb der Hof.

130 e) Dieser liegt eigentlich zwischen Argengau und Hegau; Chron. Gottwic. 662.

131) *Ammianus*, L. XV, c. 4.

132) Als die Alemannen von Constantius wider Magnentius geladen wurden — fünf und vierzig auf Einmal.

133) In der Herrschaft Lichtenberg des untern Elsasses.

134) Von Augusta ist sogar keine Meldung, daß wenn das Unglück, nach welchem nun der Strom des Rheins durch die alte Stadt geht, noch nicht geschehen) sie wohl sonst schon zerstört, oder in großer Erniedrigung lag. Sonst waren die Rauracher aliis potiores oppidis mu tis; *Ammianus*, L. XV, c. 11. Münzen finden sich bis auf Theodosius; kein Beweis der Fortdauer der Stadt, Wahrscheinlichkeit aber, daß Römer in der Gegend sich so lange noch hielten.

135) Morbo veterni; Eb. ders.

136) Capellatium wird für Ziegenhayn gehalten.

137) *Ammianus*, L. XVI, c. 2, 3, 4, 12; L. XVII, c. 1, 3, 6, 8 bis 11; L. XVIII, c. 1, 2, L. XX. c. 10; L. XXI, c. 3. *Eutropius*, L. X, c. 14, 15. *Aur. Victor*, epit., 42; *Libanius*, orat. consular., et fun.; *Zosimus*, L. II, III; *Socrates*, H. E., L. II; *Sozomenus*, L. V.

138) *Ammianus*, L. XXVI, XXVII.

139) Eb. ders., L. XXVIII, 2; L. XXX, c. 3; *Cod. Theodos.* L. XXX, de curs. publ.; Schöpflin, Alsatia ill., T. I, p. 181; Brukners Merkwürdigkeiten, St. I, S. 10. Robur, so Valentinian bey Basel befestigte, ist entweder Wartenberg auf einer der äußersten Vorspitzen des Jura oder der viereckte Thurm im Hard am Rhein, wovon 1751 die Trümmer entdeckt worden sind.

140) *Ammianus*, L. XXVIII.

141) Eben ders., L. XXVII.

142) Eben ders., L. XXIX, c. 4. Veritate tormentis expressa conflagravit flamma poenali.

143) Eben ders., L. XXXI, c. 10, 11. *Ausonius*, in gratiar. actione ad Gratian., §. 8, 82; *Victor*, epit. 47

144) *Claudianus*, de quarto consulatu Hon., v. 439, 448, 459; de Sexto, v. 230; de laudib. Stilich., L. I. v. 193; de bello Getico, v. 279, 340, 414.

145) Besonders in Gallizien. *Orosius*, L. VII, *Zosimus*, L. VI; *Isidori* hist. Vandalor. et Suevor., ap. Labbeum.

Siebentes Kapitel.

1) Doch müssen wir bis auf die Zeit, wo durch die Ausbreitung des Bundes der Schweizerischen Eidgenossen das ganze Land wieder zu Einem Namen vereiniget wurde, ihn bisweilen brauchen.
2) Von der Zeit an, wo Thucydides beginnt; man weiß den Ruf der Τρωικων und Μηδικων selbst nach der Kritik der Griechen.
3) Ist man doch der Erbauung nicht gewiß! Nach Newtons (freylich kühnen, nicht immer erwiesenen) Rechnungen kommen bis auf Christum nur 627 Jahre; Levesque rückt (mit freylich eben auch nicht statthaften Gründen) bis an das Trojanische Jahrhundert hinauf. Siehe die meist wahren Betrachtungen Beaufort's, de l'incertitude des cinq premiers siècles, und Algarotti über die Jahre der Könige. Wir zählen hier ungefähr seit Polyb.
4) S. in den miscell. Berolin. 1710, Leibniz de origin. gentium ductis ex indicio linguar., in der Allgem. Nord. Gesch. Schlözers und einigen andern historisch-kritischen Schriften der neuesten Zeit, musterhafte Entwickelung und Anwendung dieser Gedanken.
5) Vor dem Vertrag der Enkel Carls des Großen (s. in Sinner's catal. Msctor. Bern.) und vor dem Eid Ludwigs des Teutschen (in Joseph Planta's Gesch. der Romanschen Sprache, Chur 1776) sind wenige einzele Bruchstücke im Schilterischen Thes. und einigen andern Sammlungen.
6) Selbst Plinius nennt oft nur Latiali sermone dictu facilia. H. N. L. II.
7) Eb. das. L. IV. c. 14. Plinius ist einer der wenigen Alten, welche auch das Mittelalter (bisweilen der Zauberkünste wegen) las; daher kommt, daß die Chroniken Vandalen und Burgundionen oft ohne Unterschied brauchen.
8) Von den geren Germanen genannt; diese waren, wie die Quiris (von gleichem Stamm?) bey den ältesten Sabinern und Römern, und wie das pilum der Legion, wie die Sarisse der Phalanx, die auszeichnende Waffe. Hiervon giebt noch der Nibelungen Lied Spur.
9) Gundicarius, Günther.
10) *Orosius*, L. VII.; *Prosper*; *Cassiod.* in chron. Bur-

gundionen mag Siegbert von Gemblours ad 411 meinen, wenn er meldet, Wandalen seyn in Wallis vorgedrungen, und haben Florentin von Sitten gemartert. Hieraus wäre auch zu muthmaßen, daß ihre Christianisirung später vorfiel.

11) *Sidon. Apollinaris.*

12) *Mille*, Hist. de Bourg., T. I. So sollen auch die Chatten gethan haben.

13) *Ruchat*, Hist. gener. de la Suisse, T. II. Msc.

14) S. die Regeln in den *κεστοῖς*, welche unter des *Julius Africanus* Namen bey den vett. mathemat. Paris 1693 stehen.

15) *Ammian. Marcell.*, L. 28, c, 25.

16) Der Sinist mußte eine Begebenheit anführen, welche vor den Augen des Volks war; nicht so Gracchus der Vater; nach geraumer Zeit bemerkte er, vitio tabernaculum captum; *Val. Max.* L. I.

17) In ihrem Gesetzbuch werden die Fürsten Gibich, Godemar und Giselar neben Gonthahar genannt; es ist nicht klar, ob sie vor oder mit ihm regiert haben. Im übrigen ist Hendin ein Aeltester; der Sinist vom heiligen Hause (Sin) genannt; Wachter in Misc. Berolin. contin. p. 44. fg.

18) Darum war bey gleich altem Ursprung der Nord so weit hinter dem Süd als Cooks Inseln hinter Europa, weil der menschliche Verstand sich nicht von selbst entwickelt, sondern durch Unterricht elektrisirt werden muß.

19) *Socrates*, H. E., L. VII; *Orosius*, L. VII.

20) Und wenn zu dem, was die Religion will, die Theologie nicht so viel hinzusetzt.

21) Um 413.

22) Selbst von Scipio; *Livius*, L. XXIX; selbst von Marcus Brutus; *Cicero*, ad Attic., L. V.

22 b) Die übelberüchtigten *Curiales* waren das Rathscollegium der Städte; seit Constantin das Stadtgut einzog (und meist an die Kirchen schenkte), die Lasten aber, immer unerschwinglicher, auf die Stadtregierungen, bis zu der gänzlichen Erschöpfung des Privatvermögens der Curialen, drückten, verhärtete diese die Noth, und machte sie in Erpressungen erfinderisch, um sich zu retten. Dadurch fiel das Stadtwesen, ehe die Barbaren gekommen, in den äußersten Ruin. Dieses hat Friedrich Roth, der Stadt Nürnberg Syndicus, in einem altrömisch geschriebenen Werk de re municipali Romanor., (Stuttgard 1801) und nach ihm Hegewisch (über die Römischen Finanzen, Altona 1804) mit so viel Gelehrsamkeit als gesundem Urtheil lehrreich aus einander gesetzt. Im

übrigen waren schon zu Strabon's Zeit sehr viele altberühmte Städte verlassen (ερημοι); welches immer geschieht, wenn der Despote der gefallenen Welt auf alle Weise gemeines Gut und Privatreichthum für seine und seiner Parteygänger unersättliche Eitelkeit und Habsucht erschöpft. Man will das aber nie glauben, und wagt nicht, es zu rügen, bis es geschehen und vollendet ist.

23) In hoc scelus res devoluta est, ut nisi quis malus esset, salvus esse non possit; *Salvianus*, de gubernat. Dei. L. V.

24) *Tacitus*, Annal., L. VI, ult.

25) Belgam, Burgundio quem trux presserat beklagt hierum *Sidonius*, panegyr. Aviti.

26) *Prosper*, *Idacius*, *Cassiod.*, in ihren Zeitregistern.

26 b) Etzel Godegisel. In jenem Namen erhielt er den der Wolga wie die Tataren sie noch nennen; bis an sie habe er geherrscht (Deguignes); oder ist er großen Strömen gemein, Atelcusu das Land zwischen Strömen, am Don, Dnepr, Dniestr (Christian von Engel ad Cornides vind.)? Dem sey wie ihm will, er ist Etzel (der Nibelungen Lied). Der zweyte Name ist der dem geschreckten Abendland Geisel Gottes zu bedeuten schien.

27) *Priscus*, in legat.; Jordanes.

28) *Iordanes* (de reb. Gothor.); reliqua turba regum ac si satellites, nutibus Attilae attendebant, et absque aliqua murmuratione quisquis cum timore, quod iussus fuerat, exsequebatur; sed solus Attila, rex omnium regum, super omnes et pro omnibus sollicitus erat.

29) *Deguignes*, Hist. des Huns. t. I.

30) Einige (*Hist Miscella*, L. XV.) setzen in diese Zeit, andere (nach *Idacius*) zu 436, Gonthahars Tod durch die Hunnen; indessen da in Jordan's guter Beschreibung der entscheidenden Schlacht keine Spur von Burgundionen vorkommt, so ist mehr als wahrscheinlich, daß ihr Heer an einem andern Ort widerstanden. Ist in Hildich, deren Hochzeit Etzeln tödlich war, Spur der Chriemhilde? oder war der Untergang des Königs Gonthahar und seiner 20,000 Mann, dessen Idacius bey 436 erwähnt, Chriemhildens Rache? Ist historischer Grund in der Fabel der Nibelungen? Kam von dieser Ausrottung der Großen, daß, da vielleicht Gonthahars im Jahr 436 unmündiger Sohn im J. 450 im Felde gegen König Etzel erschlagen wurde, der königliche Stamm der Burgundionen erlosch! Die anziehende Beleuchtung des ältesten, größten, originellsten Heldengedichts Teutscher Nation ist nicht eine

Sache weniger Zeilen, sondern ein Geschäfte „des Schweißes der Edlen werth."

31) Zumal weil die viel spätern Ungarn mit Etzels Hunnen verwechselt werden.

32) Der gemeine Mann in der Schweiz schreibt ihm die Verwüstungen, Cäsarn Thürme, Schanzen und Lager, Karln dem Großen die religiösen Anstalten zu.

33) *Diod. Sic.*, L. IV.

34) *Wood*, ruins of Palmyra.

35) Im Caucasus, in Ostindien wird manches viel neuere ihm zugeschrieben.

36) Siehe über Sicilien, Griechenland, Asien schon Strabo.

37) Auch Scipio, *Livius*, L. XXIV, c. 42; auch Paulus Aemilius, eb. das., L. XLIV, c. 34.

38) Eb. ders., L. VI, c. 12, L. VII, c. 25, und so viele andere Stellen.

39) *Marii* chron. ad 455; bey du Chesne in Scriptt. Wenn diese Chronik dem Bischof Marius abgesprochen werden könnte, so würde sie einem Ungenannten, aus dieser Zeit, aus diesem Lande, bleiben müssen. Die Theilung im folg. Kap.

40) *Chron de Gruyere*, Msc. auf deren Gruerius und auf den König Archisedeus (Gundioch) weiter nicht zu bauen ist; nur ist hier Spur der Sage von des Landes Theilung.

41) Romanisches Land, païs Roman, weil es der späteste Hauptsitz des untergehenden römischhelvetischen Volks gewesen, und seine Landsprache (patois) noch davon zeuget.

42) *Marius*, ibid. 563; *Ruchat*, l. c., t. III; Spuren, Merkmale, Sagen, sowohl zu Genf als bey Port-Valais und um Ville-neuve.

43) Die Stelle Strabo'ns p. (Almelov.) 295 kann das Alterthum des Namens Ιορα beweisen; der Jura heißt Jurassus; der genaue Strabo allein hat diese Berge unterschieden.

44) Welschneuenburger und Murtener, mit dem Bieler beynahe zusammenhängende Seen.

45) Dieses Bischofsitzes wird in der *Gallia christ.* Art. Belley, doch ohne diplomatischen Grund erwähnt.

46) Pagus (Villiacensis mehrere Urkunden unten); auch nun, Vuilly, welches Namens Ursprung nicht bekannt ist.

47) Andere haben der weiblichen Gottheit Aventia gedacht; ein Vorsteher dieses Ortes hatte den Gedanken, daß derselbe wegen der besondern Ergebenheit der Lausannischen Bischöfe, welche Wivlisburg mit Mauern umgeben, für die damaligen Kaiser, Wiblisburg (so wird er oft geschrieben) von Gibellinen heißt.

48) *Gregor. Turon.*, vit. Patr., c. I.
49) Daher in Etymologien Celtisch und Burgundisch unsicher unterschieden wird.
50) Iurensis deserti secreta, quae inter Burgundiam et Alamanniam sunt; *Greg.*, l. c.
51) S. von Struve und Schöpflin mit Fleiß gesammelte Stellen bey Wegelin, thesaur. rer. Suevicar., T. I, p. 38, 206. Sie streiften jenseit des Rheins,

Rhenumque, ferox Alemanne, bibebas,
Romanis ripis, et utroque superbus in agro
Vel civis vel victor eras.

Sidon., panegyr.

52) Cöln, Mainz, Worms, Brumat, Selz, Ell, Horburg; wie viele mehr! Von Spanien *Isidorus*, aera 446.
53) *Gregorius*, l. c.; *Eugippius*, v. S. Severini.
54) Es ist sichtbar aus dem Gesetzbuch; s. das 9. Kap.
55) Man kann auch keine Zeit angeben, da sie in Helvetien geherrscht; sie zogen in selbstgemachten Wüsten umher.
56) Im J. 638.
57) So wenig die Mandschu und andere Eroberer dem System Sinesischer Policey.
58) Leibnitz, de l'origine des François, werde verglichen mit Grupens originibus.
59) *Salvianus*, l. c., L. IV, p. m. 19, L. V, p. 29, sq.; *Gregor. Turon.* L. II; vergl. *Mably* obss. sur l'hist. de France, t. I.
60) Diesen Stab s. im Recueil d'estampes, représentant les grades etc. Paris 1780.
61) Tolbiacum, nach den meisten Zülpich, in dem obern Erzstift Cöln. Doch sind auch Gründe für eine Gegend bey Straßburg; *Grandidier*, H. E. de Strasbourg T. I, p. 154.
62) Der Alemannen Gott; *Walafr. Strab.*, v. S. Galli.
63) *Gregor. Turon.*
64) Duces ex virtute sumebant; *Tacitus.*
65) *Ennodius*, panegyr. Theodor.
66) Den Einfluß hiervon siehe im Anfang des folg. Kap.
67) Suevi nihil omnino contra voluntatem faciunt; *Caesar*, B. G., L. IV, c. 1.
68) *Fredegar.*
69) *Iordanes*, de reb. Gothor.
70) *Giday*; Fischer, quaest. Petropolit.; Schlözers Probe Ruß. Ann. Doch solche Namen waren in ihrer Urbedeutung oft mehrern Völkern gemein.
71) *Dionys. Periegetes.*
72) Es ist nicht hier der Ort, Deguignes System genau

zu beurtheilen; es beruhet auf mehr **Wahrscheinlichkeitsgründen** als auf Namensähnlichkeit.

73) Als nach Ermordung des großen Hermanrich die Macht sich auflöste; *Iordanes.*

74) *Ammianus Marcell.*

75) Per pragmaticam; *Chron. Farfense.*

76) *Cassiodorus*, Variar., L. II, c. 3, 4; L. III, c. 1.

77) *Hist. miscella*, L. XVI; *Iord.*

78) *Cassiodorus*, L. II, c. 41.

79) *Ennodius*, l. c.: Alamanniae generalitas (zu lobrednerisch) Italiae terminis inclusa.

80) *Paul. Warnefr.*, Hist. Langob., L. II.

81) **Roschmann.** Veldidena. Wilten war verfallen; in der Sage, daß der Riese Haym ihr Stifter gewesen, wurde der alte Eindruck von Größe erhalten; **Fugger** Gesch. von Oestr.

82) Bis an die Donau.

83) Es ist wahrscheinlich, daß das Penninische Thal und Gebirg in Urseren mit Rhätien zusammen hieng; daher jene (Kap. VI, n. 80.) durch das ganze Mittelalter sichtbare Verbindung der Walliser und Rhätier. Der Gotthard war ein Mittelpunkt, wo, wie verschiedene Gebirgsketten, so sieben Hochstifte, (Novara, Mailand, Cur, Sitten, Como, Costanz, Lausanne) zusammenflossen; **Hottinger's** helv. Kirchengesch. (Ausg. 1738.) Th. I. S. 163.

84) Unter Kap. 9.

85) **Markbrief Kaiser Friedrichs Barb.** 1155, welcher nicht unbillig bestritten wird, aber hievon eine wahre Ueberlieferung enthalten mag. Die Rede ist von Dagoberts II. Vertrag mit Grimwald, König der Lombarden.

86) Dux Rhaetici limitis.

87) **Aufschrift**, oben K. VI, n. 30.

88) Unstreitig Anwohner des Brenners, und, nach des Freyherrn **von Hormayer** quellengemäßer Bestimmung, ganz Wippthal bis an den Inn. Da sind

Breonum loca . . per Alpem
Ingrediens rapido quo gurgite volvitur Oenus.
Venant. Fortun.;

und wohl ohne Zweifel milites Romani in Zeiten der Kraft; als die Bande schwächer wurden, iam numero auxiliatorum exquisiti (*Iordanes* Goth.). Wir, im Text, sind Cassiodorus (Var. I, 11.) gefolgt. Im übrigen mag der Ursprung des Namens Altgalisch oder Celtisch gewesen seyn, so daß er, gleich dem Taurüskischen viele Bergvölker bezeichnete. In Cantabrien sind Brionen (**Risco** Castilla); das vom 5 Edw. I. bey Blackstone angeführte

altirische Landesgesetz, the Brehon law, ist ohne Beziehung auf unsere Breonen aus dem alten Sinne des Namens erklärbar. Siehe auch des alten Roschmann's Veldidena im 22. und 23. Kapitel. Quartinus, nationis Noricorum et *Pregnariorum* (Urkunde Botzen 827 in Hormayer's reichhaltigen Beyträgen) mag beweisen, daß ein Brennervolk noch Jahrhunderte unterschieden wurde.

89) *Cassiodorus* a. a. O. und VII, 4. In der hundertjährigen Verwirrung seit Stilicho und nach dem Untergang des Reichs werden die Breonen keinen Sold, noch die übrigen Vortheile ferner bekommen haben. Dafür suchten sie sich, wie sie mochten, schadlos zu stellen. Wie viel Anlaß gab der Handelsweg durch ihre Pässe!

90) Eb. ders., L. III, c. 50. Das Oestreichische oder Salzburgische Bergland jenseit Tirols.

91) Ulysses von Salis Bemerk. auf Reisen in Bündten. Wir werden in spätern Zeiten viele Ansidelungen, deren Spur noch urkundlich kennbar ist, in Rhätien zu bemerken finden.

92) Die Kabarda, besonders die Gorski, leben in den Sitten der Schweizer des dreyzehnten Jahrhundertes (D. Lerch in Büsching's Magazin Th. I.) Ganz in den alten Sitten unseres Landes war die Mahlzeit bey König Seuthes (Xenophon, ἀναβ. L. VII.).

93) Zu Valorbe sind Worte gebräuchlich, die man zu Romainmotier nicht hat; fast jedes Dorf hat seine Idiotismen.

94) Man kennt, auch aus einer Teutschen Uebersetzung in Büsching's Magazin, die kleine Schrift des Erzpriesters Marco Pezzo, worin er den XIII und VII und andern kleinen Gemeinden der Veronesischen und Vicentinischen Gebirge Cimbrischen Ursprung zuschreibt (dei Cimbri Veronesi, Verona 1759). Der Geschichtschreiber von Valsugana und Primör hat sich dieses nicht nur gefallen lassen, sondern auch auf Lavarone verbreitet. Nur, und mit Recht, unterscheidet er die mehr Tirolische Mundart in Pergine, Roncegno, Palu. Diese Leute führt er von Teutschtirolischen Knappen her, welche die dortigen Bergwerke trieben. So wahrscheinlich dieses ist, so natürlich manche Ansidelung auch aus der Geschichte der Kreuzzüge erklärbar seyn mag, so unmöglich ist ein allgemeiner Ausspruch, und so gewagt oder vielmehr grundlos die Herleitung aus der Cimbrischen Zeit. Urkundlich weiß man vor dem Ende des XII Jahrhunderts kaum etwas; die Mundarten hat Pezzo weder unterschieden

noch genau verzeichnet: ohne Zweifel wird beydem der Freyherr von Hormayer in seiner Tirolischen Geschichte helfen.

95) Mille, H. de Bourg. T. I. führt des Papsts Honorius Brief an Leontius von Arles für Gundiochs Orthodoxie an; der Papst nennt ihn Sohn. Wenn er katholisch dachte, so mochte dieses eine persönliche Eigenheit seyn. Tempore Gundebaldi, fide et industria Aviti, episcopi Viennensis; Galliae ab Arianis defensae. *Notkerus Balbulus* in martyrol.

Achtes Kapitel.

1) Man sieht, daß diese Namen etymologisch richtiger geschrieben werden könnten; wir folgen dem Gebrauch, wo er dem Wohllaut nicht zu sehr widerstreitet.

2) Stellen hierüber haben *Gautier* (bey Spon, Hist. de Genève, T. 1, édit. 1731; die Noten sind besser als der Text) und Mille l. c. Von *Sidon. Apollin.* werden diese Fürsten Tetrarchae genannt.

3) Hierüber hat *Gilbert Stuart* (Diss. concerning the antiq. of the English constit., London, 1770.) Stellen fleißig gesammelt und wohl geordnet.

4) Et rex et pontifex et in sua iustitia populos iudicabat; *Iordanes*, Goth. Man findet nirgends vollständige Verfassungsplane; man muß die Stücke bey verschiedenen Stämmen suchen, und prüfen, wie sie passen, und was jedem eigen ist.

5) *Gothofred.* in lib. unicum Cod. Theodos. de Coss., praef. Diese Patricier waren seit Constantin und im Rang über die Obersten des Prätoriums.

6) Hiervon Beweise bey *Mably*, obss. sur l'Hist. de Fr., t. I.

7) Gundobagaudus, bey *Marius*. Dieser Name könnte auf die Bagauden zur Zeit Maximians Licht werfen.

8) *Hist. miscella*, L. XV; *Cassiodor.* chron.

9) *Iordanes*, Goth.

10) S. die Briefe Sidonius und *Greg. Turon.* Geschichte dieser Zeiten.

11) *Hist. misc.* im 14ten Buch, nach der von Muratori gebrauchten Handschrift. Die Grabschrift Valentins, Bischofs zu Cur (Hottinger l. c. S. 218); gehört hieher; abiectis qui fudit opes, nudataque texit agmina, captivis praemia multa ferens: Nec funeris ictum sentit, ovans factis qui petit astra bonis.

12) *Gregor. Turon.* L. II; *Fredegar.*
13) Eb. dies. und bey Spon eine (neuere) Aufschrift.
13 b) Diese Werbung geschah vor Chlodwigs Taufe, zu welcher die Burgundische Prinzessin viel beytrug.
14) Solidum.
15) Basterna.
16) Eb. dies.; *Marculf.*; *Aimoinus.*
17) Auvergne und Bretagne mit weiter Ausdehnung in das Land herein.
18) Ungefähr zwey Meilen von Dijon; Mille.
18 b) Iocundus in fabulis, strenuus in consiliis, iustus iudicio et in commissionibus fidelis. Läßt sich ein Staatsmann besser loben, als hier Aredius von Toromach.
19) Miles; *Avitus Vienn.* in epist.
20) Seniores; *Marius.*
21) Eben ders. *Gregor.* und *Fredeg.*
22) Vergl. *Gregor. Tur.* vit. patrum c. 1, den Unterschriften *conc. Epaon.* A. 517.
23) *Hist. misc.*, L. XVI.
23 b) *επι κακῳ των Βουϱγουνδιων*; *Procopius*, V.
23 c) Sie trieben die Burgunder *ες τα εσχατα μεϱη, ιν τοτε ῳκουν.*
23 d) Der Ostgothische Hof war in der Politik weiter als im J. 1795 drey andere.
24) Hist. misc. und *Ennodius*, v. S. Epiphanii.
25) Sein Brief an Avitus (angef. *Mille* t. I, p. 120.) ist in Aviti opp.
26) Der König selber scheute sich, vor ihm barbarisch zu reden; eben ders. p. 136.
27) *Cassiodorus*, Var., L. I, c. 40.
28) Eben ders., eben das., 39.
29) Dieses erhellet aus dem in Gesetzen bestimmten Preis der Beleidigungen.
30) *Fragm. Gothofredi* bey *Gautier* l. c.
31) So wird Ambariacum von *Mille* übersetzt, p. 72.
32) *Coram* positis *optimatibus* nostris singula pensavimus. *Tam* nostra *quam* eorum sententia sumsimus mansura praescribi. Primum habito *consilio* comitum procerumque nostrorum. Placuit adiecta comitum subscriptione *firmare.* Ex tractatu nostro et *communi omnium voluntate.* *Lex Burgund.* (ap. Lindenbr., cod. legg. antiquar.), praef.
33) *Ibid.* tit. 54, item 13.
34) Nämlich bis auf *Additamentum* 2 leg. Burg.; ibid.
35) *Lex.*, tit. 57.

36) Tit. 6.
37) Sors. Allodium ist nichts anderes. Daher sagt man améliorer son *sort*.
38) Tit. 1, und 84.
39) Daher freylich die Theilungen, auch der Fürstenthümer, gemeines Recht waren; es war kein Staatsgesetz bekannt, alles unter dem bürgerlichen.
40) Tit. 14.
41) Tit. 1. Darum ist auch viel später in den Freyheiten der Kaiser häufig die Rede, wie und mit welchen Folgen ein freyer Mann des Königs Huld verliere.
42) Natürlich; zum Ueberfluß beweisen es *A. Young*, polit. Arithm., und *A. Smith*, wealth of nations. In Hennegau ist, seit kleinere Pachtungen sind, in dreyßig Jahren der Feldbau verdoppelt worden (Herrmann, physical. Beschaffenh. östreich. Staaten).
43) Jenes erste geschah in den meisten Ländern der Teutschen; von dem letztern liefern Emmenthal und Aargau, auch das Land Appenzell und viele Gegenden im Canton Zürich auffallende Beyspiele.
44) Wie die alten Teutschen und nachmals die Schweizer. Auswanderungen werden durch die Abnahme der Liebe des Kriegsdiensts befördert, welche zunimmt, so wie die Sitten weichlicher oder die Kriegszucht strenger wird.
45) Tit. 23, 27.
46) Provincialbenennung solcher Güter bey den Bauern um Bern.
47) Exarta war das Burg. Wort; s. tit. 13.
48) Gemeingüter; im Gesetz communes.
49) Tit. 10, 21. Servi ministeriales waren Cammerdiener; servi expeditionales dienten im Krieg.
50) Tit. 43. (Additam. 1, tit. 12.), 29, 27, Additam. I, tit. 1. Noch sind im Wallis Thäler ohne Schrift und Brod; in andern Gegenden bleibt alles offen. Auch die Corsen hatten Mühe sich an Thüren zu gewöhnen (Gött. Anz. aus dem *code Corse*). In Croatien ist kein Fuhrwerk (Schlözers Staatsanz. I, 3).
51) Tit. 38. Colonus ist hier Knecht auf einem gewissen Gut, attaché à la glèbe.
52) Additam. I, tit. 5. Wie im Stadtrecht Jaroslafs für Nowogorod viermal höher gebüßt wurde, wer dem andern Haare aus dem Bart raufte, als wer ihm einen Finger abschnitt (Schlözer, kl. russ. Gesch.).
53) Vegius; daher ist in England seine Kunst witchcraft.
54) Additam. I, tit. 8; Lex, tit. 16
55) Tit. 17. Ein den Römern fremdes Volk.

56) So nennen die Perser sich ohne Uebelstand in dem von ihnen genannten Trauerspiel Aeschyl's; der Name hatte nichts beschimpfendes.
57) Erst im *decretum Childeb.* 595 ist beschlossen: De chrenechruda. Lex quam paganorum tempore observabant, deinceps nunquam valeat, quia per illam cecidit multorum potestas. (Als mehr Geld in Umlauf kam, wurden der Mordthaten mehr). Im Gesetz der Alemannen wird compositio noch J. J. 638 erlaubt.
58) Tit. 2.
59) Tit. 12.
60) *Livius*, L. XXXIX, c. 18.
61) Tit. 35.
62) Tit. 8.
63) Additam. I, tit. 10. Additam. II: Si quis acceptorem involare (einen Falken stehlen) praesumserit, sex uncias carnis acceptor ipsi supra testones comedat. Aus den additamentis, wenn sie nicht Sammlungen alter Herkommen, sondern eigentliche Zusätze wären, sollte man von Vervollkommnung der Sitten dieses Volks nicht viel gutes folgern.
64) Selbst noch im Gouvernement Moscow.
65) Uxoris pretium quod pro illa datum fuerit; *Tit.* 14.
66) Eine den alten Teutschen übliche Todesart; s. *Tacit.* Germ. c. 12.
67) Tit. 34.
68) *Horatius*, Serm. L. I, s. 8. Der ältere Plinius beschreibt die ganze Kunst.
69) Domestici.
70) So (nach altem Gebrauch) nennen wir die maiores domus.
71) Comites vel iudices deputati omnes, etiam militantes; *Lex.* praef.
72) Optimates nobiles.
73) Aliquis in populo nostro mediocris; *Tit.* 2.
74) Minor persona. Daher die leudes, *Additam.* I, t. 14.
75) Originarii, *tit.* 7.
76) Derselben Grade s. im Langobardischen Gesetz.
77) Tit. 2.
78) Schon Tacitus bemerkt ihr Ansehen bey Stämmen, wo die königliche Gewalt groß war.
79) Pueri; *Tit.* 49.
80) Tit. 76.
81) Lex, praef.
82) Man findet beym Graben zwey Pflaster, das eine drey, vier, das andere fünf oder sechs Fuß tief.

83) Siehe *fragm. Gothofr.* beym neuen Spon Th. I. S. 24; die *notitia* bey *du Chesne*, Scriptt., t. I, p. 14, seq. Er wohnte bey dem Bogen (arcade), welcher zu der Vorburg (bourg de four) führte.

84) *Chron. episcopor. Lausann.*, bey Ruchat's Msc.

85) Lac de Joux; Pontius war, wo le Lieu (Locus Domini Pontis) ist. *Ruchat*, H. de la Suisse, t. III; Msc.

85b) Inter illa Iurensis deserti secreta.

86) Romainmôtier. *Gregor. Turon.*, v. patr., c. 1. Nunc corpus B. Lupicini ad Laconense monasterium frequentatur; *Notkeri* Martyrol. Zu Romain-môtier?

87) Ungewiß zwischen Balm an dem Buchberg im Solothurnischen, und Baume, welches an dem Fuß hoher Felsen des Jura hinter dem Ort Rances (der für alt geachtet wird), und ob Valcires (Valeria), dritthalb Stunden hinter Iverdun liegt. Balm heißt im Lande Oberhasli bis auf diesen Tag Fels. Von Sigonius, *chron. chartularii Lausann.* Msc.

88) Sanctus war so viel als Ehrwürdig; daher Abundantius, Bischof zu Como, den Bischof Asimo von Cur sanctum bey seinem Leben genannt; Unterschriften der Kirchenvers. zu Chalcedon 451.

89) Apud Genevam urbem villa Quadruvio. Die Villa heißt nun Quarre; in dem Namen des nahe dabey in sumpfgewordener Gegend liegenden, zerstörten Schlosses Rolbaud ist von der Burg du roi Goudebaud die einzige Spur.

90) Sublimatus est in regno; *Chron. S. Benigni Divion.* beym neuen Spon.

91) Unter so vielen Königen von Frankreich sind nur Karl der Große und Ludwig der Vierzehnte über siebenzig Jahre alt gestorben: hingegen sind in dem Verzeichniß der Gelehrten aus dieses Königs Zeit (*Voltaire*, siècle de L. XIV.) wenige unter funfzig, mehrere nahe oder über neunzig Jahre alt gestorben (weil sie in Klöstern oder sonst ohne Uebermaß und Sorge lebten.)

92) *Avitus*, in epist.

93) Runde, Reichsstandschaft der Bischöfe (Göttingen 1775.), S. 74.

94) Quapropter papa urbis mittit mordacia scripta. *Avitus* ad episcopos.

95) Womit man nicht sagen will, daß nicht zu anderm Gebrauch auch gesitteten Völkern solch eine Macht von Nutzen seyn könnte.

96) *Caesar*, B. G., L. VI; *Tacitus*, Germ.

97) In den Orden derselben hatte nicht überall jeder Zu-

tritt; meist war, wie in Indien, Aegypten, Juda, einem Stamm die Würde erblich.

98) Iura inventa metu iniusti fateare necesse est; *Horat.*, Serm. L. I, s. 3. Der ganze Hobbes.

99) *Caesar*, B. G., L. VI, c. 13. Von dem Einfluß dieser Begriffe auf die päpstliche Hierarchie s. Mosheim's institt. H. E. Man will nicht sagen, daß in Teutschland Druiden gewesen oder selbst in Gallien die von Cäsar geschilderte Hierarchie bis auf diese Jahrhunderte bestanden: der Name wird als Beyspiel genannt; von der alten Sitte blieb Spur, Sage, der Eindruck.

100) Die Acten hat *Coler.* T. V. Epaone mag in der Grafschaft Abbon unweit Vienne gelegen haben: das Zeugniß Erzbischof Avit's „er habe den Ort von Vienne sehen können," ist gegen alle andere Meinungen entscheidend. Haller, Schweiz. Bibl III, 15.

101) Stiftungsbrief des Klosters zu S. Moritz in Wallis, 515; wenn auch neuer, doch die alte Gewohnheit enthaltend.

102) *Conc. Epaon.*

103) Und empfieng die Sacramente nur in seiner letzten Stunde.

104) Geld, Ehre, Freyheit, war ihnen mehr als das Leben.

105) Quotidianum rurale opus faciunt.

106) Daher die Kirchenversammlung auf eine Zeit gesetzt wird, ab instantia ruralis operis vacuum; *Avitus*, l. c.

107) *Conc. Epaon.*

108) Auch Agaunum, am Gandt (welches die Felsenwand anzeigte).

109) Schon vor ihm, 506, kommt S. Severin als Abt vor. Dieses Kloster war miri operis (Prachtgebäude); Toromach.

110) Pago Valdense; Vergabungsbrief 517 (auf den aber nicht ganz zu bauen).

111) In pago Bisunticense, Salinum. Diese Orte findet man unter dieses Klosters Herrschaft; durch wessen Vergabung und wann sie daran gekommen, davon hat man die Urkunde wohl nicht mehr.

112) In pago Valensi und in valle Augustana a sinibus Italiae. Die Urkunde ist gegeben in virorum fletu (ohne Zweifel coetu) prope Agaunum monasterio.

113) Diaconus.

114) Reus fratribus sit, nihil clericalis ministerii praesumat.

115) Horis praeteritis, id est, meridianis vel respertinis.

116) Damals pflegten die Familien sehr beysammen zu leben.

117) Incestum *pontifices* supremo supplicio sanciunto; *Cicer.*, legum L. 2. Sie hatten iura matrimonii.

118) *Tacitus*, Germ., c. 25. Was ist nicht bis 1768 in Polen erlaubt geblieben!

119) Haeretici, nach der Etymologie.

120) 2. Ioh. v. 20. Es ist aus 2. Petr. 2, Iud., und aus den Vätern bekannt, daß einige, welche die drückenden Bande der Materie gern los werden wollten, andere, die aus Verachtung des Körpers keine Moralität in seinem Gebrauch glaubten, sich freyere Wollust erlaubten, als öffentliches Wohl und selbst unsere Natur zulassen.

121) König Dietbert in Austrasien hatte eine andere Mutter.

121 b) Man sagt, er sey durch die (ängstigende) Andacht schon 518 bewogen worden, mit seinen Söhnen und acht Gefährten in den Einsamkeiten des Verosseberges Gott, Ruhe und auch wohl Sicherheit zu suchen; schon habe Godemar das Reich übernommen. Berodi bey Haller Bibl. III, 589.

121 c) Christianissimus rex, dignus qui melioris fidei populo praeesset; Sigbard's Legende S. Albans, im *Canisius*, lect., IV.

122) *Marius; Gregor. Turon.* L. III; *Romualdus* von Salerno. Abbé Bellay (Haller Bibl. III, 593): zu S. Pere-Air-la Colombe bey Orleans habe Sigmund gelitten.

123) *Gautier* bey Spon.

123 b) Resumtis viribus regnum tenuit; Toromach.

124) *Cassiodorus*, L. XI, c. 1.

125) *Gregorius Turon.* und *Fredegar.*

126) *Marius. Procopius*, Goth., L. I. *Gregor. Turon.* Es ist kaum wahrscheinlich, daß Godemar zu den Vandalen auf der Afrikanischen Küste geflohen. Ihr Reich war in dem gleichen Jahr gefallen. Sollte er seine Herstellung versucht haben, so war sein Name zu vornehm, als daß Procopius ihn unerwähnt gelassen hätte.

127) Procopius hat sie beschrieben; *Iordanes*, Goth., und im Buch de success. tempor.; *Hist. misc.*

128) *Procopius*, de B. Goth. Valtellin wurde nach der Eroberung von Olonna im J. 602 vollends Langobardisch; Guler.

Neuntes Kapitel.

1) Exercitus heißen sie auch bey *Iordanes*, und *Paul Warnefr.* Das Römische Volk in comitiis centuriatis hieß auch so, *Livius* L. XXXIX, c. 15. Daher der Name der Germanen.
2) Comites.
3) Divina clementia paternae potestatis concessit officium; *praeceptio Guntramni* 585 bey Baluze.
4) S. gesammelte Stellen in dem angef. Buch von *Mably* und das folg. Kapitel.
5) *Chlodacharii constitutio* 560.
6) Vicarios aut quoscunque de latere suo; *ibid.*
7) Castigentur ut emendare procurent; *praeceptio* n. 3.
8) n. 3 und 4.
9) *Epistola clementissimi regis Childeberti* de idolatria, ebrietate et dansatricibus, 554. Baluze.
10) Wenigstens nicht bey den alten Schwaben; *Caesar*, B. G., L. IV, c. 1. Wir nehmen die Sitten als fortdauernd an, so lange der herrschende Charakter zu denselben paßt, oder bis aus einem Zeugniß ihre Aenderung erhellet.
11) *Procopius*, Goth. L. I.
12) Beyspiel Chlodwig II, bey *Fredegar.*
13) Beyspiel nach Marnachars Tod, *ibid.*
13 b) Weil in dem Augenblick der Auflösung des Alemannischen Bundes derselben unter keinem gemeinsamen Haupt gestanden.
14) La Bourgogne.
15) Aus diesem Titel möchte man schließen, die meisten Einwohner vom alten Stamm haben sich in diesen Gegenden erhalten.
16) So wollen wir das Reich nennen, damit es nicht mit Burgund, welches nun so heißt, verwechselt werde.
17) *Marius: Procopius* VI. Vermuthlich trug dazu der Haß der arianischen Secte bey; darum wurde die That an den Priestern hart gerochen.
18) Siehe auch bey Mille gesammelte Nachrichten.
18 b) Τοις ἐν τελει; der König hatte noch παιδονομον. Agathias, I.
18 c) Man wolle sich nicht in fremde Sachen mischen (Als wäre fremd, was dem Nachbar geschieht!).
19) Vielleicht Hauptleute, nicht eigentlich Herzoge. Statt Lanthachars wird auch wohl Sindwald genannt (Evagrius, H. E. L. IV), welches aber Verwechselung mit einem Herulischen Heerführer ist.
19 b) Πανωλεθρια ἠφανιστο.

20) *Agathias*, im zweyten Buch (Hauptschriftsteller dieser That); *Marius; Landulph. Sagax* in additam H. Miscel.

20b) Es ist eine verschiedene Frage, wie die Gotthardpässe von den im Süd herrschenden Völkern und wie sie von den Einwandernden aus Nord gefunden worden. Jenes wird hier geschildert; die Flüsse haben geführt. Von diesem glaubten wohl einige, daß Hirten durch Ziegen zu den immer höhern Weidplätzen geführt worden; so wäre man von Thun durch Oberhasli an den Grimsel gekommen, und nachdem auch hier durchgedrungen worden, hätten die Menschen Wallis hinab und nach Urseren hinauf in den Gotthard sich verbreitet, wo die Sprache ganz fremde dem östlichen Nachbar im obern Bunde, die größte Aehnlichkeit mit jener des obern Wallis hat. Die genaue Verwandtschaft dieser Landleute ist unläugbar; wir werden der Spuren viele finden. Die Ansidelungen dürfen aber weder Einem Anlaß noch Einem Volke zugeschrieben werden; in diesen Winkeln der höchsten Gegend Europens haben verschiedentlich viele von mehrern Orten sich zusammen gefunden, endlich aber die Schwytzer (siehe das 15te Kap.) die Oberhand behauptet.

21) Bilitionis castrum: *Paul Warnefr.* L. III.

22) Val di Bregna erinnert an diese alte Zeiten; der Name mochte local seyn; oder war Verbindung dieser mit den Tirolischen Brennen?

23) Torre Lombarda zu oberst, bey Chisogna, torre del re Autario (zwischen 584—590), castello del re Disiderio (756—774). Diese und andere sich nach Uri hinziehende Thürme scheinen in planmäßigen Entfernungen; H. R. Schinz Beytr. z. Kennt. der Schweiz, Th. II. (ein schätzbares Buch).

24) Weil auch keine Pflanze lebt.

25) Urseren scheint eher von Oberwallis bevölkert; Schinz Beobacht.

25b) Mit ihm weiland Ein Wasser; denn breiter war der lange, kleiner ehemals der Comer-See; Ferrari lettere Lombarde.

26) Dovedro.

27) *Clusas* funditus evertit *Langobardorum* (Anon. Salernit. paralip.). Clusas *fabricis et maceriis* curiose munire (*Anastas.* Biblioth., v. Adriani I).

28) Val Mura.

28b) Ueber den Bernhardsberg.

29) *Marius*, h. a.

29 b) Fredegar's (so glaubt man) Auszug aus Toromachus in Canisii lectt. antiquis, T. II.

29 c) Unter Chamoz, Aben und Rhoden; Thalward und Nuncio mögen den Vortrupp geführt haben.

29 d) Wir meinen in dem Ausdruck, per Ostiola, das Ossolathal zu erkennen.

29 e) Teritorium Sedinense.

30) Marius; Toromach: Baccis villa; durch Dietfried und Wiolich, die Feldhauptleute Guntramns.

31) *Haller*, bibl. medicinae pract., t. I.

32) *Marius*, 570: Hoc anno morbus validus cum profluvio ventris et *variola* Italiam Galliamque valde afflixit; et (welches auch etiam bedeuten kann) animalia bubula per loca superscripta maxime interierunt. A. 571: Hoc anno infanda infirmitas et *glandula*, *cuius nomen est pustula*, in suprascriptis regionibus innumerabilem populum devastavit. *Paul. Warnefr.*, L. II: Coeperunt nasci in inguinibus hominum vel in aliis delicatioribus locis *glandulae in modum nucis*, quas sequebatur *febrium* intolerabilis aestus. Sin aliquis *triduum* transegisset, habebat spem vivendi. Rumor habebat, *fugientes* cladem *vitare*; domus desertae; peculia sola erant in pascuis; cadavera insepulta. Usque ad fines Alamannorum et Bajoariorum. Gregor. Tur. hist. L. III. und IV. Lues inquinaria besonders zu Arles, in Auvergne, Berg, Lyon, Dijon; unzählige fielen, nascente in inguine seu ascella vulnere in modum serpentis. Die Kranken verloren die Sinne und starben am 2, 3 Tag. Die erste Schrift über die Behandlung der Pocken ist von Aaron, einem Aegyptier, aus dem folgenden Jahrhundert; von Constantin dem Afrikaner, im eilften, die erste genaue Beschreibung. Daß zuerst Aaron, in seinen dreißig Büchern medicinischer Pandekten, die Pocken (variolas) genannt, wird auch von Johann Gottfried Hahn (in antiquitatib. variolar. Brieg, 1733. 4) zugegeben. Seinem Systeme zu lieb, welches diese Krankheit schon bey Hippokrates findet, freut sich Hahn, in den von Rhazes aus Aarons verlornem Werk angeführten Stellen keine Meldung der Neuheit dieses Uebels zu finden. Aber nicht zu gedenken, daß es in jenen Ländern doch schon hundert und vierzig Jahre bekannt gewesen, was läßt sich aus Excerpten schließen, da wir nicht wissen, ob der historische Theil Aarons dem Rhazes auszugswürdig schien? Uns ist genug, daß eine solche Krankheit auch von dem Alexandrinischen Arzte um die nämliche Zeit, wo in Europa, zuerst genannt wird; bey den Griechen (Hahn gesteht es selbst) fand sie niemand, ehe

dieser Schriftsteller die ἄνθρακας, carbunculos, dafür nahm; worüber das Urtheil Arzneygelehrten heimgestellt bleibt.

33) Man weiß nicht, ob gravissima pestis inguinaria (*Landulph. Sagax.* 590) hieher gehört, doch wohl percussio scabierum ut nemo posset mortuum suum internoscere (*Anastas. Biblioth.*, vita Deus dedit, ad 614).

34) *Praeceptio Guntramni.*

35) *Conc. secundum Matiscon.* 585.

36) *Clericus* ad Exod. 20.

37) *Paul. Warnefr.*, L. III.

37 b) Dieser Feldherr fiel 584, nachdem Kariat, des Königs Schwertträger, seine Untreue entdeckt; hiefür wurde dieser Bischof zu Genf. Toromach. (Von den Thaten des Eunus, mit dem Zunamen Mummolus). Gregor. Tur. hist. Franc. L. IV. VI.

38) Ein Theil vom Gebiete Salins, Lons-le-Sannier, Orgelet, S. Claude, ein Theil von Poligny; *Dunod.* H. des Sequanois, t. I.

39) *Conventus apud Andelaum;* Quidquid reges ecclesiis aut fidelibus suis conferre voluerint, stabiliter conservetur. Si aliquid per interregna sine culpa sublatum est, audientia habita, restauretur. De eo quod per munificentiam regum praecedentium unusquisque usque ad transitum Chlotarii possederit, cum securitate possideat, et quod exinde fidelibus ablatum est, recipiat. Bey Baluze. Von Vermittelung dieses Kriegs *Gregor. Turon.* L. IV, c. 48; L. VI, c. 31.

40) *Chlodacharii constitutio generalis*, 560. Im Privatrecht blieb lex tricenaria; *Decr. Childeberti* 595.

41) Wenige Staaten sind so alt geworden, diesen Kreislauf durchzuleben, doch ist er in verschiedenen Zeiten der Universalhistorie sichtbar genug.

42) Tribus mallis parentibus (wohl patentibus).

43) Debilior persona.

44) *Tacitus*, Germ., c. 12.

45) Cum *omnes Dei et regis fideles* capitalem sententiam proclamarent; *Ann. Metenses*, 788. Nämlich Thassilo wurde hier von allen denjenigen gerichtet, welche in so ferne seines gleichen waren, als der König auch ihnen etwas anvertraut oder ihrem Stand nach es thun mochte.

46) Sine lege moriatur.

47) *Salvianus*, de gubern. Dei, L. IV; *Hospitius* bey Paul. Warnefr. L, III.

48) Diese Gesetze sind im pactus pro tenore pacis Dominorum Childeb. et Chlot. 593, und im Decret Childebertus, rex Francorum, vir inluster, 595. Bey Baluze.

49) Cooks Reisen sind voll davon. S. auch den 13ten Brief über ein Schweiz. Hirtenland.
50) Centena.
51) *Tacitus*, Germ. c. 12,
52) *Decret. Childeb.* 595, *decretio Chlot.* eod.
53) *Blakstone*, Comment., t. I.
54) Pedro Businello Relation an den Doge Pisani.
55) Centenarii.
56) Solatio collecto raptorem occidat; *Childeb.*
57) Das Buch Y-king ist voll davon. Hier, si dubietas est, ad sortem ponatur; *Pactus* n. 48.
58) Si ingenuus ad aeneum provocatus manum incenderit, componat; *ibid.*
59) Mos erat Francorum antiquus; *Erm. Nigellus* de reb. Ludov. Pii.
60) *Polybius*, L. VI.
61) Omnes Kal, Martias cum *optimatibus* quascunque conditiones pertractavimus. Convenit cum *leudis* (Childeb.)
62) Si *litus* etc. Pactus, l. c. Im Langobardischen Gesetz heißen sie aldii.
63) Ingenui. S. die Bemerkung in der Nachricht von dem Geschlechte Schlieffen, S. 13, ff.
64) Omnes crinosi; *Childeb.* Tricoracati, eo quod pilosi; *Epit. chron. Casin.* ap. *Murat.* Scriptt. t. II. Tricca hieß ein Zopf; in Provinzen Frankreichs noch.
65) *Ansatasius Bibl.* in Greg. II.
66) Im J. 596.
67) Stupri causa, meint Fredegarius. Eine standhafte Liebe aus vorigen Zeiten! Brunhilde, eine Westgothische Prinzessin, hatte im J. 565 Siegberten, König zu Metz, Childeberts Vater, Dietrichs Großvater geheirathet, und mochte wenigstens bald sechszig Jahr alt seyn.
68) Saeva illi fuit contra personas iniquitas; fisco nimium tribuens; *Fredegar.*
69) Eb. ders. Siehe Esprit. des loix L. XXXI in den ersten Kapiteln.
70) Ne unquam vitae suae temporibus degradaretur; eb. ders.
71) Nach dem Hause der alten Könige 534 regierte Dietbert von Austrasien mit Childebert von Paris und Chlotar von Soissons; 548 folgte Dietbald seinem Großvater Dietbert; nachdem 555 dieser und Childebert 558 ohne Söhne, Chlotar aber 565 gestorben, folgte diesem in Burgund Guntramn sein Sohn. Als dieser 593 ohne Kinder starb, wurde Childebert, Sohn Siegberts seines Bruders von Brunhilde, König zu Burgund,

und starb 596; ihm folgte Dietrich. Nach desselben und Brunhilden Tod im J. 613 wurde Chlotar, der Sohn Hilperichs, der Gruntramns und Siegberts Bruder gewesen, des Landes König. Die Folge der Patricier im Jura, in der Wadt, in Uechtland bis an die Aare: Dietfried, Wandelmar, Protadius, Welf, Theudelane, Erpon. Die Patricier zu Wallis und in den Burgundischen Alpen sind Aegila, Richomer, Alethäus. Der Gau, worin die Trümmer Aventicums lagen, wurde zu dem Lande Waraschken, einem Theil von Hochburgund, gerechnet. Vinea in *pago Villiacensi*. villare S. Albini, Urkunde zu Aventicum 1074; nun ist nach der Urkunde über villa Cuzziaco, papus Villiacensis in *comitatu Varasco* (Urk. bey Ruchat.)

72) Comes stabuli.

73) Fredegarius lobt ihn.

74) *Concilium Parisiense* VI, am 18. Oktober 615.

75) *Edictum Chlotarii II;* Baluze.

76) Persona publica ist eigentlich der Fiscal.

77) Si quis per *virtutem* ipsas (die Nonnen) sibi praesumserit sociare, moriatur. Virtus war, wie bey den Alten, physische Kraft.

78) Libertos cuiuscunque ingenuorum iuxta textus chartarum ingenuitatis a sacerdotibus defensandos.

79) Dieses bestätiget, was Fredegarius vom System des Ministers der Königin Brunhilde meldet.

80) Actio publica. Si quis quaestuoso ordini sociare se praesumserit; kann auch auf Christen gehen, welche das Gewerb nachmaliger Lombarden trieben.

81) Per potestatem nullius rei collecta sollatia auferant. *Solatium* ist gewaffnete Hülfe; allerdings der beste Trost barbarischer Menschen.

82) Denn es heißt auch von den Bischöfen: Certe *si de palatio eligitur*, per meritum ordinetur.

83) Res *publica;* das Gegentheil der Verfassungen, worin Resp. *ut aliena* betrachtet werden muß (*Tacit.* Hist. L. I, c. 1).

84) So genau wahr, daß im Grindelwald und andern Gegenden Menschen gewohnt, wo nun Gletscher stehen.

85) 623.

86) Proceres et leodes; *Fredegar.*

87) Dessen bedurften sie nicht mehr, seit sie das Gesetz für sich hatten.

87 b) Degenwerth; wie ihn Tschudi nennt; der „theure Ritter.“

88) Beweise dieser bekannten ausländischen Sachen siehe bey

108) Kaiser Friedrichs Barb. Markscheidung zwischen diesem Hochstift und Costanz, 1155.
109) Romain-môtier; *Dunod*, l. c.
110) *Ruchat*, l. c., T. III, aus einer Greyerzer Chronik. Donat war der Heilige von Oesch (Chateau-d'Oex); Theodulus aber, von Wallis, Patron der Schloßkirche zu Greyerz, Jener starb 661.
111) *Haller*, stirp. Helvet., praef. Man hat es um 1771 gesehen, als, in Gegenden des Hirtenlandes, Kornmangel Feldbau veranlaßte.
112) Alles noch; nach dem Einfluß der übrigen Ursachen modificirt.
113) A duce per conventionem populi iudex constitutus; *Lex Alamannor.* tit. 14. *Leges Dagob.* tit. 36, seq., 41.
114) In arma.
115) Decretum apud regem et principes eius et cunctum populum *christianum* infra regnum Merovingorum. Woraus zu schließen, daß, wer nicht Christ wurde, von politischen Rechten ausgeschlossen war.
116) Das Gesetz ist bey Lindenbrog, bey Goldast in scriptt. rer. Alamann. und bey Baluze.
117) *Lex*, tit. 35.
118) Tit. 18.
119) Publicus mallus.
120) Medius vero Alamannus; *tit.* 68.
121) Lidi; *tit.* 95.
122) Barus et ancilla; tit. 76, 95.
123) D. i. sie dienten um die Halbscheid, wie vielfältig die Rebleute in unserm Weinland.
124) Tit. 22.
125) Ibid. Eigene Leute der Kirche gaben ihr funfzehn siclas Bier, ein Schwein, zwey modia Brod, fünf Hüner, zwanzig Eyer.
126) Ancilla vestiaria. Puella de genecio priore vel alio. *Tit.* 80.
127) Urkunden bey Herrgott von den Jahren 776, 779, 789.
128) Auch Tit. 81: granea et spicarium servi. Die wenigen Nachkommen der Helvetier und Römer (in so fern bey Veranstaltung des Bürgerstandes nicht etwa ein Geschlecht sich wieder erhob) müssen, in dieser Gegend, unter den Bauern seyn.
129) Nicht nur in den Waldstätten, auch im Berner Oberland.
130) Burgundionen und Römer.

131) Altes Teutsches Wort für große wilde Ochsen, bubalos in Lindenbrogs glossarium, eher Bisontes. *Tit.* 99.
132) Provincialwort, im Schweizerischen Hirtenland. Vaccaritia, *tit.* 75.
133) Märe beym Pöbel nun schlechte Stute; von dem alten hier (tit. 69, 70.) vorkommenden Wort stammt Marschall.
134) Wir werden sehen, wie gern sie noch 1485 zu Uri gegessen worden; jetzt geschieht es besonders darum nicht, weil wir in den Alpen keine mehr haben.
135) Wowider Bonifacius in s. Briefen so eifert.
136) Tit. 99.
137) Tit. 82; leitihunt, qui hominem sequentem ducit. Auch kommen die großen Susen (cursales) daselbst vor.
138) Tit. 28. Tit. 82, porcaritii.
139) Ursaritii, *ibid.*
140) Qui lupum mordet; *ibid.*
141) Ad clamorem ad — villam currit; *ibid.*
142) Tit. 11.
143) Tit. 67.
144) Werigildum. So lang für Mord mit Geld gebüßt wurde, war das Leben assecurirt.
145) Tit. 99.
146) Tit. 29.
147) Tit. 26.
148) Tit. 25.
149) Tit. 35.
150) Tit. 24.
151) Tit. 35.
152) Tit. 38.
153) Tit. 3.
154) Tit. 1.
155) Tit. 20.
156) Tit. 23. vergl. mit 28.
157) Zur Zeit Chlotars waren bey der Gesetzgebung drey und dreyßig Bischöfe, vier und dreyßig Herzoge, zwey und siebenzig Grafen (oder, nach einer andern Handschrift Lindenbrog's, p. 1330: 35 B., 33 H., 77 Gr.) et ceterus populus adunatus.
158) Der nördliche Theil von Irland.
159) Congelli qui interpretantur Fausti; *Notatio Notkeri ad Salom. discip.* ap. *Pez*, thes. anecdotor., t. I. Gallus sub regula Comogelli vel certe Columbae, spretis nobilibus parentibus: *Metzler* de viris illustr. Sangallens; ibid. Der Vater Galls wird Ketternach (Kinnadyl?), König der Scoten, genannt; Hottinger, helv. KGesch., Th. I, S. 241.
160) 565. Adomnan der Scote de vita S. Columbae; bey *Canisius*, lect. antiquar. T. 1, beschreibt sein ungemein ehrwürdiges Leben.
161) *Pennant's* Tour in Scotland. Chester, 1774.
162) 1526; ibid. Es ist aus Wharton (life of Th. Pope)

genug bekannt, wie ärger als Gothisch die Presbyterianer im sechszehnten Jahrhunderte gegen die Klosterbibliotheken verfuhren.

163) Sein Lehrvortrag, voll Einfalt und Würde, hatte viel von jener morgenländischen Weisheit in Sprüchen: Crede Deo, et proprios tunc tibi dirige gressus. Proximus esto bonis, si non potes optimus esse. Saepe nocet puero miseratio blanda magistri. Utile consilium dominus ne despice servi. (Traue Gott und gehe deinen Weg. Kannst nicht der Beste seyn, so sey doch gut. Das Erbarmen des Lehrers ist oft das Verderben des Schülers. Guten Rath verschmähe nicht, weil etwa der Knecht ihn gab). So im carmine monosticho, so in dem Brief an seinen Hunald; im ersten Theil der Canisischen lectionum. Die Welt lehrte er so; dem Kloster gab Columban ganz Spartanische Regeln: sechs Streiche dem unachtsamen der das Amen zum Tischgebete vergaß; dem, welcher beym Essen ohne Noth das Stillschweigen brach; dem, der die Glocke zu unbescheiden anzog; andern auch schwerere Bußen (Denis, catal. theol. latin. Bibl. Vindob. T. I.) Siehe sein Leben von Jonas; auch S. Mangen (Magnoalds), dem Abt von Kempten Theodor zugeschriebenes, Leben; vieles hat Adomnan.

164) Sonst Magnus, nun S. Mang.
165) An den Vôges.
166) Luxeuil, Lützel.
167) Grammatik, Dialektik, Bibel, Canones.
168) *Anarind.* ap. Geogr. Ravenn. L. IV. Einige haben bey diesem Namen auf Aschaffenburg gedacht; allerdings ist auch dieser Ort nicht neu; doch weiß ich nicht, ob dem Gothen einige Kenntniß der Rheinschiffahrt nicht noch eher zuzutrauen ist, als daß er das Oertchen am Spessart gewußt, wo tief im dunkeln Wald, von wilden Thieren umringt, die Ravensburg neben dem kleinen Hofe Aschaffenburg, bis in die zweyte Hälfte des zehnten Jahrhunderts selbst ohne Kirche, sich erhob! Reizman u. a. bey Gudenus Cod. Dipl. T. II.
169) Ziurichi; ibid. Castrum Turegum in dem Stiftungsbrief, unten N. 193.

170) Ad caput lacus. Wenn in S. Mangen Leben diese Gegend locus unde ortus erat B. Gallus genannt wird, so mag der Verfasser sagen wollen, daß er daselbst seine Predigt anhob. Wenn Walafried Strabo genau ist, so hat sich der See zurückgezogen, oder der Ort steht nicht wo damals. Uebrigens sind Walafried und Ratpert

de casib. monasterii S. G. in Alamannia bey Goldast, in scriptoribus.

170 b) Sermo *S. Galli*, bey *Canis.*, lect. ant. I, 781.

170 c) Locum antiquum, districtum Narbona. Leben S. Mangen.

171) *Plinius*, H. N., L. IX, c. 17. Nun oppidum olim dirutum; Leben S. Mangen.

172) Spelunca ubi cella est; Urkunden bey J. C. Füßlin, Erdbeschr., Th. III, S. 163.

173) Die Begebenheit ist vom J. 614. (Siehe unten Kap. X, n. 49.)

174) Auszug der Legende in Porta hist. reformat. Rhaeticae, t. I.

175) Der erste zuverläßige Bischof ist Bubulcus, im *Epaonensi* 517.

176) Es ist um 597 verlegt worden. Ueber alle Costanzische Sachen ist das in der Sanblasischen Germania S. von dem gelehrten P. Trutpert Neugart mit unvergleichlicher Gründlichkeit bearbeitete Hochstift dieses Namens aufzuschlagen.

176 b) Durch den Herzog, electione populi, congregatione episcoporum; Leben S. Mangen.

177) Diese Geschichten sind aus Jonas, Walafrid Strabo (welcher magnalia sanctorum nicht ungern übergieng), *Notkeri* notatione, *Ratperto* de casibus und *Metzler*. Siehe in Rebmann's Stokhorniade S. 423 f. wie schön ein Reformirter im XVI. J. H. ihn lobt.

178) Deus est mortali, iuvare mortalem, et haec ad aeternam gloriam via; hac proceres iere Romani. *Plin.*, H. N., L. II.

179) Um 640 starb er; um 690 S. Mang; *Bucelin.* Constant.

180) Doch ist für die Abstammung der Besitz gewisser Güter nicht genug Beweis; auch scheint hier für die Geschlechtfolge (Talto, Dietbold, Pollo, Waldebert und Walderam) ein Jahrhundert sehr kurz.

180 b) Ich finde in Johann Schoop, meines Großvaters, Sammlungen, daß das königliche Hofgut, die Wilde, zwischen S. Gallen Zelle und dem Alpstein, also wo nun Appenzellerland, schon 646 von König Sigberten vergabet worden sey.

181) Solche Handschriften des Klosters wurden auf dem Titel durch die Worte unterschieden *Scotice scripti*, weil sie von den Scotischen Mönchen oder nach ihren Exemplaren abgeschrieben worden (wir sahen sie). Gelehrte Scoten besuchten S. Gallen im neunten Jahrhunderte noch. So zu Iso'ns Zeit Bischof Marcus und Möngal

(Marcellus genannt), seiner Schwester Sohn, in geistlicher und weltlicher Wissenschaft gelehrt; sie blieben mit ihren Scotischen Bedienten im Kloster, und Marcellus übernahm die äußere Schule (Ekkehard, in Notker's Leben).

182) Periplus *Ohtheri* ut et *Vulstani*, bey Spelmann's Alfred.

183) 1214.

184) 490. Er starb in seinem 74sten Jahre, im J. 514. Haller Bibl. III, 566.

185) Notker's (um 977) Legende. Die angegebene Lebenszeit S. Fridolins paßt weder zu dem damaligen Rhätien noch zu der Geschichte des Landgerichts. Doch darf, was diesseit Briterwalde ist, nicht für Rhätisch gehalten werden (Tschudi, Gallia Comata.). War Chlodwig, dessen die Legende erwähnt, Chlodwig, Sohn Dagoberts? Glarisland und Sekkingen waren unter dem gleichen Königstamm.

186) Glaris mag in der Pöbelsprache aus Hilari's (Läri's) gebildet seyn; so wie die Freude an S. Hilariusfest glärelen heißt. Doch könnte der Name auch älter seyn, und sich auf die kiesige Erdreichserhöhung beziehen, die der Hauptflecken an der wilden Lint endlich behauptet. So ist von dergleichen Glarea die berühmte Ghiara der Adda und andere in Italien.

187) Portus Rivanus kommt noch 965 in einer Urkunde bey Herrg. vor. Walenstadt heißt welsche Stadt.

188) Dörfer am Walenstadter See; Prömsch am Flumserberge.

189) In den wildesten Gebirgen sind Ueberbleibsel, genannt „Heidenhütten;" doch können sie auch von uralten Bewohnern herkommen. Alles zeigt, daß in der Schweiz die Berge vor den Ebenen bevölkert wurden. Bey Möllis haben sich 1765 unter einem Felsen Römische Münzen vom ersten zum dritten Jahrhundert gefunden.

190) Dux militiae. Vielleicht führte er den Titel ohne Amt wegen seiner Abstammung.

190b) Lacus Turicinus in S. Mangen Legende. Der Name Turicum's ist kenntlich. Castrum Turicinum im Stiftungsbriefe des Münsters.

191) *Leibnit.* Scriptt. Brunsvic. T. I, p. 443, angef. von Schinz in der Gesch. der Handelsch. von Zürich. Es möchte wohl eher der Julierberg seyn, dessen Uebergang viel leichter ist. H. B.)

192) Des Landes Name, laut einer Urkunde von 744 (bey

Herrg.), welche den Thurgau als einen Distrikt vom Arbongau nennt.

193) Der schon im dreyzehnten Jahrhundert verbrannte Stiftungsbrief wird in die Zeiten des dritten Chlodwigs gesetzt (697); zu deutlich war, daß er in die des ersten nicht paßte: er ist verdächtig; der ungelehrte Verfasser mag ihn ohne weiteres dem größten Merwingen haben zuschreiben wollen. Siehe Zurlauben's Anmerkungen zu den von Zapf herausgegebenen Urkunden.

193 b) Der vornehmste in Aargau, seit Windisch nicht mehr den Bischof hatte; Tschudi, Gall. com.

193 c) Wo nun das Münster, leuchtete von S. Niclausen Capelle den Schiffern ein Licht entgegen. Etterlin.

194) Etterlin's Chronik (geschrieben am Ende des funfzehnten Jahrhunderts); (des gelehrten und patriotischen Herrn von Balthasar's) Erklärungen der Gemälde auf der Capellbrücke zu Lucern, J. 1772.

195) Der Heilige starb 685. Die Urkunde (mit welcher es nach gerade so ist, wie mit jener n. 193) ist in Tschudi Hauptschlüssel zu verschiedenen Alterthümmen. Man glaubt, Wikard möchte mit Eberwin S. Leodegarn verfolgt und nun das Unrecht so gesöhnt haben.

195 b) Auf der andern Seite in der (Feld-) Mark Malters, von (dem Hofe) Schwanden (dem Rotenburgischen?) bis ad Rimolcum (den Bach Rümlig); und in dem Wald, welcher an der Emme bis Langenau lief, im Lande Unterwalden zu Alpenach, Sarnen, hinauf bis Gißwyl, auch in Kulpenaco, (das man für Küßnach hält), wurde das Münster durch Vergabungen der Landeigenthümer im neunten Jahrhunderte bereichert. Die Urkunden von 848 und 49 siehe in Zapf's monumentis.

196) Electione pontificum et cunctorum ducum a Nanthilde regina in hunc gradum stabilitur; *Fredegarius.*

196 b) In dem Kloster S. Gallen erzogen; *Godefr. Viterb.* l. XVI.

197) Pipinus dux Francorum obtinuit regnum Francorum per annos 27 cum regibus sibi subjectis; *Ann. Fuldenses.*

198) Wie von 736 bis 742; *Henault.*

199) Zwischen 629 und 688.

200) Riculph, edler Herr um Die, Gap und Grenoble, war für den Araber; *Chron. Novalic.*

201) Genau weiß man den Stamm des bey *Bucelin.* Constant. Mabillon Ann. O. S. B. 1, 504 und in den Actis SS. Placidi et Sigisberti ad 11 Iul. (Antwerp.) angeführten Volks nicht. Unsere Schriftsteller reden von den (längst verschwundenen) Hunnen und setzen die Begebenheit in das

J. 671. In die damalige Verwirrung der Slawischen und Awarischen Stämme würde das Abenteuer nicht übel passen. Der neueste kritische Geschichtschreiber Ungarns, Herr von Engel, nachdem er in dem ersten Theil der Ungarischen Geschichte angenommen, daß wirkliche, damals zwischen Bog und Dnepr auf der Oczakowschen Steppe reitende Ungarn im J. 750 dieses gethan (Th. I, 264), spricht in einem spätern kritischen Werke (Cornides vindic. anonymi Belae regis notarii p. 354) zweifelnder. Uns, in so fern bey so unvollkommenen Berichten Muthmaßung erlaubt seyn mag, würde das Jahr 750 am wenigsten, eher die dunkle alte Zeit um 670 oder noch mehr jene berühmte Streiferey der Madscharen (Ungarn) um 913, wovon wir Kap. XII, bey n. 52 Meldung thun, wahrscheinlich dünken.

202) Man möchte aus verschiedenem schließen, daß aus Rhätien durch Urseren ein Paß nach Italien über den Gotthard, eher als eben dahin von Uri her einer gieng.

203) Reges Francorum electione pariter ac successione soliti sunt procreari; *Chron. Fossatense.*

204) Quidquid a Francis decretum erat; *Ann. Fuld.* Don gratuit, Subsidium.

205) Genti Francorum olim erat moris, reges secundum genus principari, et nihil aliud agere vel disponere quam irrationabiliter edere ac bibere, domique morari, et Kal. Maji praesidere coram rota gente, et salutare illos, et salutari ab illis, et obsequia solita impensa percipere, et illis dona impendere, et sic secum usque ad alium Majum habitare: Habere autem maiorem domus, consilio suo et gentis omnia ordinantem negotia; *Hist. miscella,* L. XXII; *Ann. Fuld.*

206) *Tacitus,* Ann. L. I, c. 2.

207) Gottfried war von 689 Herzog zwanzig Jahre lang.

208) Er wird für Albrechts Sohn, Ethichons Enkel gehalten, von welchem die Häuser Habsburg und Lothringen hergeleitet werden.

209) 690; *Walafr. Strabo.*

210) 722; *Ann. Fuld.*

211) 748; *Ibid.; Ann Bertin.;* andere Stellen hat Herrgott geneal. Habsb; t. I. In die Alpen muß der Krieg sich gezogen haben; Pipin vertrieb aus ihrer Veste Dieboldden, revocavitque sibi eius loci ducatum; im J. 744. *Libellus de translatione S. Abundii* bey Canis. III. Dieser Diebold war Sohn Herzog Leutfrieds, Pfungen an der Töß ihr Sitz. (Aus Reichenauer Chroniken Stumpf IV.).

212) Ducis honorem habent; *Ditmar.*

213) Missi camerae.
214) *Bonifacii* epist., ap. *Bouquet*, T. IV, 34.
215) Von dem Tode Marius bis auf die Urkunde der Schenkung villae Sclepedingis (Esclepens), 815. In Notker's Formularbuch (Denis, codd. theolog. lat. Vindobon. T. III, 2090) ist ein Schreiben über die Wiederbesetzung dieses Stuhls durch einen Priester, der einst Karln dem Großen, in früher Jugend, an einem brennend heißen Tage, mit einem guten Mittagessen erquickt. Aber der Name ist nicht ausgedrückt.
216) Ja die sämtlichen Vorweser Bischofs Walan werden mit guten Gründen bestritten. Doch nennt Jonas zum Jahr 615 Ragnachar'n Bischof zu Augst und Basel (im Leben S. Eustasen von Luxeuil bey *Mabillon* A. O. B. I. 235.)
217) Z. B. von 802 bis 877.
218) Unsere ältesten Urkunden sind von Goldast (in scriptt.), dem ältern Hottinger (Hist. eccl., t. VIII.) und Herrgott herausgegeben worden. Daß von der Zeit Königs Desiderius bis zu Auflösung der Karlowingischen Macht nach der Absetzung Karls des Dicken, und von der Unterwerfung durch Otto bis auf den Fall des kaiserlichen Ansehens mit Friedrich II, keine bedeutende Nationalgeschichtschreiber in Italien gewesen, hat Muratori in der Vorrede der Scriptt. bemerkt.
219) In den unruhigen Democratien, von welchen auch sie gelitten, blüheten Herodot, Thucydides und Xenophon mehr, als nach ihnen die zu gelehrter Arbeit besoldeten bey der Alexandrinischen Bibliothek.
220) Macchiavelli, Guicciardini, Paruta. Man kann Davila beyfügen, der in Zeiten zerrissener Autorität geschrieben.
221) Hume, Dalrymple.
222) Der Geschichtschreiber (ut vineta egomet caedam mea) darf sich nicht begnügen, besser zu seyn als die Menge der Zeitgenossen oder Vorgänger, wenn er die Probe der Vergleichung mit jenen großen Meistern des Alterthums nicht aushält; historische Kritik ist nicht hinreichend so wenig als historische Kunst, es muß eine Seele in ihm seyn.

Zehntes Kapitel.

1) 751. Pipinus secundum morem Francorum electus; *Ann. Bertin.*
2) Excommunicationis lege constrinxit, ut nunquam de alterius lumbis regem in aevo praesumant eligere; *Fragment.* ap. *Bouquet*, t. V, 9.

41) Vicedomini.
42) Aus der *constitutio* n. 11 ein Beyspiel zu geben: der Kreis eines Missus gieng vom Po bis an den Trebbia; eines andern, vom Po an den Ticino; ein dritter vom Ticino an den Adda, ein vierter vom Adda bis an die Addiza (Adige), ein fünfter bis Friul u. s. f.
43) *Capitul.* 812 und 829.   44) *Ibid.*
45) Schon im *Capitul.* 779. Leistung ist in alten Rechten und in dem Gebrauch der Oberteutschen; man will ausdrücken, diese Personen bleiben an solchem Ort bis auf die Folgeleistung, welche dem Gesetz versagt worden war.
46) Nicht Freystädte, damit niemand sich solche denke wie die Hebräischen.
47) Edict von Pisten 864.
48) Dadurch waren in den mittlern Zeiten sieghafte und staatskluge Fürsten so gewaltig als ein Despot kaum scheinen darf: die Zerrüttungen der Herrschaft kamen von Schwächen, oder von Fehlern der Gemüthsart, welche der Heldenmuth nicht ausschließt. Man kann mit gleicher Wahrheit sagen: unsere Väter hatten keine stäte Verfassung, oder sie hatten die natürlichste.
49) 549. Doch Tschudi (Hauptschlüssel, S. 298.) führt Urbarbücher des Hochstiftes Cur dafür an, daß Victor der Erste um 600 gelebt habe.
50) Domleschg; diese Gegenden haben meist Rhätische und auch Teutsche Namen, deren wir (wo nicht besondere Bestimmungsgründe sind) den wohllautendsten wählen, besonders wenn er historisch oder local ist.
51) Wenn, wie die Rhätischen Geschichtschreiber melden, Victor von Toscana war, so muß Tusis in Italienischer Sprache Toscana, in Römischer Tausaun verstanden werden. Um diesen Ort lagen die Güter seines Hauses.
52) Monte d'Uccello.
53) Auf dem Berge Oberatsch unten am Crispalt.
54) Porro inter cautes et saxa sonantia Rhenus,
Vertice qua nubes nebulosus fulcit Adulas,
Urget aquas.

Fest. Ruf. Avienus,
descript. orbis, v. 430.

55) Cima del monte, verdorben in Scamutt. Chima (Haus) monte (Berg.)
56) Jener war der vordere Rhein, le *bas* Rhin; der mittlere ist dieser, und fließt in jenen.
57) Der hintere Rhein, le *haut* Rhin.
58) Teutsch, die Ebene; beym Volk die Ebi, wo die Männer des Waldes Zusammenkünfte halten.
59) Praeses. Wenn auf König Dagoberts Urkunde für Otto

de Präpositis (Prevost; von den Fabiern hergeleitet) irgend gezählt werden könnte, so würde, auch als Präsidenten das Land verwalteten, die oberste Führung doch in der Hand des Herzogs der Alemannen gewesen seyn. Dieser, Sigwart, sollte dem Otto, des Königs Feldherrn auf der Lombardischen Mark, den obern Thurm (Castell' alt) zu Vespran (Vico soprano) und seine Güter und Zehnten vom Julierberg bis Oscella (Metiolen!) am Comer-See wieder zustellen. Siehe die Urkunde bey ler und Porta (Hist. reform. Rhaet. I, 44.) Die Sa mag nicht ohne Grund seyn, aber die Urkunde ist unecht. Eine andere nicht viel sicherere Spur des herzoglichen Oberbefehls ist in St. Mangen Legende, dux Gonzo ex provinciis Augustense et Raeticae; um 665.

59 b) Das aber ist das Geschlecht nach Guler: (am besten bey Eichhorn, episcop. Cur.)

Victor I.
|
Vigilius I.
auch zu Bregenz.

- Paschalis Graf zu Bregenz und Bischof zu Cur; mit Gräfin Aesopia von Hohenrealt, Antistita Curiensi.
  - Bischof Victor von Cur, Stifter von Cazis.
  - Vespula Aebtissin zu Cazis.
  - Ursicina Nonne zu Cazis.
- Graf Paul.
- Zacco I. Präses
  - Jactatus I. Präses
    - Vigil II, Bisch. Cur, Graf Bregenz.
    - Victor III. Präses.
      - Jactatus II, Graf. Breg.
      - Vigil III, Tribunus.
      - Zacco II, Präses.
      - Tello Bisch. Cur.
- Gräfin Castomia.

Tschudi (Gallia Comata) stimmt mit dem Unterschiede hiemit ein, daß Zacco I, Sohn eines ältern Jactatus, dieser des ersten Victors Sohn gewesen sey, und nebst Gulers erstem, Tschudis zweytem Jactat Bischof Victorn zum Sohn gehabt habe.

60) De Venostes.

61) Ehmals in der Kirche St. Lucienklosters bey Cur: Hic, sub ista labidem marmorea quen Vector ver inluster preses ordinabit venire de Venostes hic requiescet dominus; bey Tschudi im Hauptschlüssel. Es ist fast wie *ladinum*.

62) Sie nannte sich episcopa, antistissa.

63) Rhaetia alta. S. von der Aesopia *Porta* l. c. aus der Grabschrift im Kloster zu Cazis und nach dessen von Brusch gebrauchtem Stiftungsbrief.

64) Siehe sein Testament bey Lünig, spicil. eccles., t. II. Von dem Stamm kommt nichts mehr vor, doch lebte zur Zeit, als Tello seinen letzten Willen schrieb, noch Victor, sein Neffe. Auch könnte von einem Vetter ausgelegt werden, coloniam (einen Hof) concessi Iuniori meo Senatori (Seigneur, wie bey *Marius*, 455) in ipso Maile.

65) Meist pflegt ein alter Ursprung nur der Eitelkeit zu schmeicheln, doch wollen wir aus dieser und andern Urkunden deswegen das Alterthum verschiedener Orte anzeigen, weil es einigen Einwohnern das Land und alte Sitten lieber machen kann. (Vieles sind nur Güternamen.) *Savos* mag Tavetsch der alten Aetuatier am vordern Rhein seyn; *Anteste* ist Andest im Gerichte Waltensburg; *Flemme* heißt noch so, auf den Karten Flims; war *Secanium* der Berg Segnes, oder Sagenz in der Grube, oder Seignias im Disentischen, oder Canities in Remus, oder Castasagna in dem Bregell? Ad *vicum* oder *trans vicum*, die Güter beim Dorf; *Tremine* das Rittergut fast ohne Zweifel Hohentrims, mit herrlicher Aussicht den obern Bund hinauf, hinüber in Domeleschg, hinunter nach Cur; *Alevenoce*, Schlewis unten am Löwenberge (Berg hieß oft Joch; von Alvenen weiß man nicht, ob das Haus Victors bis dort herein Güter besessen; *Iliande*, Jlanz; *Castrices*, Castris; *super saxa*, Uebersax; *Renium*, Riein; *Amede*, Ems; *Rucine*, Ruschain; *Bregelum*, Brigels; *Muricia sala*, Maurissen; *Falariae gradus*, Falera nicht weit von Jlanz, oder Farera im Schamserthal. Deutlich ist *supra castellum* Cur-castel im Lugnetz. Das *pratum Naulo* lag an der Nolla, diese fällt bey Tusis in den hintern Rhein. An eben diesem Arm des Flusses ist *Praz*, unter so vielen pratis nicht unterscheidbar. Taurentum, Truns. *Campello*, Campbel in Fürstenau, näher als Campello im Puschlav. *Maile* (im Sargauschen Mals) ist leicht kennbar in den Höhen des Maloja. *Silva plana* liegt und heißt noch wie vor tausend Jahren. Man könnte *Campaniola* in Campion des Misoxthales vermuthen. Die *spehatici Francione* konnten unweit vom Comer-See in der Burg Franconis,

und alsdenn *Buliu* zu Buglio im Baltelin gesucht werden. (Buigl, Wasserbehälter.)

66) Auch „in Red alle Mannschaft von Curwalchen zu schützen.“ Ein Vorstand, praesidium. Der Name Curwalchen wird oft für dieses Rhätien genommen. Bis 890 war ein solches Centralregiment; Tschudi.

67) Brief Karls des Großen, Territorio Raetiarum rectorem posuimus. Autissiod. 6 Kal. Iun. 784; bey Tschudi, Gall. com., S. 300. (Von 774; wie Eichhorn diplomatisch beweist. Episc. Cur. p. 26. S.)

67 b) Die Sage weiß von Marsili, dem Helden in Pipins Lombardischen Krieg.

68) Grafen zu Cur; (Hunfried st. 825; Adalbert, sein Sohn, st. 846; Adalrich, sein Sohn; Burkard, Hunfrieds Nachkomme; Ulrich, sein Sohn, und desselben Sohn Adalbert, zur Zeit König Heinrichs I. Freyh. von Hormayer's Tirolische Beyträge, wo die diplomatischen Beweise sind; zu Laar, Brief K. Ludwigs, 825, bey Tschudi, l. c.; im Baltelin, s. unten.

69) Vielleicht wollte Roderich (Comes noster Hrodoricus, Urk. 825 bey Tschudi) den Bischof, vielleicht die Söhne Graf Hunfrieds in einem Vorstande stören, den er ansprach; oder wurde der Streit durch die kaiserliche Vergabung des Hofes Mulinären (Luminares) — Urk. 825 bey Tsch.; Guler — veranlaßt? (Man hat das Haus Montfort von ihm herleiten wollen; er mag jedoch mit einem gleichnamigen, dem Bruder Graf Heinrichs von der rothen Fahne, verwechselt worden seyn.) Hunfried'en, aus einem in Histerreich großen Geschlecht, hatte der Kaiser über Currhätien gesetzt; seine Herrschaft ist in Vinstgau, Engadin. Gaster, urkundlich, aber ihre Natur, ihr Ursprung, nicht bekannt genug, um die Verhältnisse mit Laar zu erläutern. Siehe unten Kap. XI, n. 41.

70) Daß im Anfang des XIV. Jahrhunderts von dem Hochstift Sitten wider die Grafen zu Savoyen angeführt wurde, Karl der Große habe die Regalien dem Hochstift übergeben, ist freylich kein Beweis; aber die im Alterthum sich verlierende Uebung der Grafschaft und Vogtey zu Oberwallis durch den Bischof zu Sitten, könnte, wenn die Sachen des heiligen Theodulus noch so verdächtig wären, doch von diesem Kaiser herkommen. Er bediente sich wohl auch des Penninischen Passes, und es mochte ihm klug scheinen, die Gewalt in dieser Gegend keinem zu geben, welcher, nach dem unruhigen Geist solcher Edlen, in Zeiten großer Partheyung, zu den Langobarden fallen und ihm schädlich seyn konnte. Auch wissen wir aus den Teutschen Geschichten,

daß er in Gränzländern dergleichen Gewalt gern den Bischöfen vertraute. S. Kap. XII, n. 42.
71) S. auch *Cabillon.* II, can. 20.
72) Urkunden *Herrg.* ad 872, 952.
73) Eben ders., geneal., T. I, p. 114.
74) *Ammian. Marcell.* L. XVI, c. 12, spricht von zweyhundert Grafen bey Anlaß einer einzigen Schlacht.
75) Welches wohl zu bemerken, damit nicht Habsburg, Nidau und andere Herrschaften, welche nie Grafschaften gewesen sind, wegen des Adels ihrer Eigenthümer für dergleichen gehalten werden. Eben so wenig war ein Herzogthum Zäringen.
76) *Capitul.* A. 877, c. 3, 10.
77) *Diodorus Sic.*, L. II.
78) Vasall (obschon Dienstmann teutscher und deutlicher) war der ältere Name: in dem Alemann. Gesetz tit. 79 sind vassi in dem Hause ihres Herrn: bassi (das gleiche) und bassalli in der *constitutio* n. 11.
79) *Epistola Childeberti*, 554; ap. *Baluz.*
80) *Capitul.* A. 813.
81) Beyspiele der Form wie es geschah; Urkunden bey Herrg. von 764, folg.
82) Carlomanns Freyheit für das Münster im Gregorienthal 768: es möge homes fiscales de quolibet contracto (Gegend) attrahere; nullus fiscalis a patre nostra ei ex hoc non requiratur. Ap. *Bouquet*, T. V, p. 715.
83) Das Kloster Murbach vivarium peregrinorum genannt; Urkunde K. Lothars 840.
84) Kirchenverf. zu Lion 583, bey *Mille.*
85) In der Zahl der XIII Orte der alten Schweiz sind acht Städte und Länder unter geistlicher Herrschaft emporgekommen; die zugewandten acht waren (Neuenburg ausgenommen) alle unter diesem Stab.
86) *Capitul.* A. 803, c. 2.
87) Urkunde n. 84; ap. *Bouquet*, t. VIII, p. 366.
88) Iter exercitale seu scaras aut mansionaticos aut mallum custodire aut navigia facere vel freda exactare; *ibid.* Mansiones vel paratas facere, fidejussores tollere; Urkunde K. Ludewigs für S. Gallen, 818. Mansionatici sind, wie paratae, Bewirthungsquartiere; freda, Friedbruchsbußen; fidejussores tollit, wer dem Gericht Bürgen stellt.
89) Urkunde Kaiser Ludewigs II. für das Kl. Pfävers, 866, zu Mantua: es möge der Abt selber distringere tributarios.

90) Karlmann [illegible] Bouquet, t. V. [illegible] Reichenau [illegible] (Urkunde [illegible] Herrg. [illegible]); Kl. Ludewig [illegible] thal, 826; ap. Bouquet, t. V.
91) Brief Kl. Ludewigs wegen S. Gallen, 817; Herrg.
92) *Capitul. A.* 769.
93) Mellin de loco Bodamico (ap. *Neugart*, [illegible] Suevicar., t. I, p. 339) führt eine Freiheit [illegible] dafür an.
94) *Capitul. A.* 769 und 803.
95) 850.
96) O Domini, o fratres, pariter genus omne piorum,
   Aetas, conditio, sexus, succurrite cuncti;
   Quippe eius animam haud tartarus igneus urat,
   Quin potius Dominus, rutila pietate benignus,
   Exemtum flammis coeli regione receptet.
   Grabschrift beym Chartular.
96 b) 806 bis 24; er starb 836. Er war aus den Grafen von Sulgen von St. Meinrads Geschlecht, und mag diesen gebildet haben. Im übrigen war er zugleich Abt auf der Reichenau, in pago Undresinse (Urkunde Kaiser Ludewigs, Aachen, im May 815; bey Brukner. Hieß das Land und die Insel der Unterseergau?).
96 c) Von den ersten Punkten Hottinger im ersten Theil Helvetischer Kirchengeschichten; wir haben auch sein Buch von den Gesichten des Mönch Wettin's, das Walafried Strabo sogleich in 900 heroische Verse gesetzt (*Canis.* L. A. T. II, p. 11, pag. 204). Er ist gegen Wollust, besonders die Sodomitische, selbst über des Ehebettes allzu feurigen Genuß, eifrig. Man kann die Lieblingssünden selbiger Zeit erkennen.
96 d) Rure tenus destructa novat geminamque ruinam
   Elevat. *Walafr.*
96 e) Dirigiturque maris trans aequora vasta perfidi
   Graecorum ad proceres. Eben ders.
96 f) Quando bona facta libidine turpi
   Foedavit, ratus, illecebras sub mole bonorum
   Absumi, et vitam voluit finire suetis
   Sordibus.
96 g) Firmo consistere gressu.
96 h) *Notker* de vita Caroli M.
97) *Ratpertus*, de casib. monast. S. G.; ap. *Goldast*. Unter den Orten, welche Sidonius zum Schaden S. Gallens

den Grafen gegeben, ist Uznach, Uzinhaba, und Andelfingen, Antoldinga (im Gau Affa;) Urkunde Kg. Ludewigs für S. Gallen 854. (Neugart Cod. dip. Alem. I, 289.)

98) Die Urkunde ist von 780, Aachen, Mart.; in einer sehr seltenen Sammlung der Sanggallischen Freyheitsbriefe.

99) Ratpertus. 780 war Johannes Bischof; hierauf wurde Waldo Abt, der Stifter der Bibliothek; 818 war Wolfleoz Bischof und Gosbert Abt oder Pfleger. Die Urk. des Kaisers, daß der Abt regieren möge, sine ulla judiciariae potestatis inquietudine, ist Aachen, Iun., 818.

100) Cum manu sua potestative; Ratpert.

101) Urkunde im ersten Jahr Ludews. Königs zu Ostfranken, Frankfurt im Palast, Oct., 833. Eine andere aus der Zeit Bischof Salomons und Abt Grimwalds, im Palaste zu Ulm, 854. Als pagelli kommen vor, Affa, Swerzenhuntar, Berchtoispara; pagus Arbon. Der Abt übergiebt hobas vestitas (mit allem versehene Höfe). Das Kloster blieb dem Bischof canonica auctoritate subiectum.

102) Urkunde, auch zu Ulm, eod., Iul.

103) Zwey Urkunden Febr. 873 zu Frankfurt, und Apr., eod., ibid., diese an Karl seinen Sohn.

104) Die Alemannische Freyheit, quae vulgo dicitur Baath; Urkunde Kg Ludewigs 867, ap. Herrg.

105) Schinz Gesch. der Handelsch. von Zürich.

106) Erkl. der Gemälde auf der Capellbrücke zu Lucern.

107) Die Gesetze der Burgundionen und Alemannen reden von der Jagd billig als von einer Kunst.

107 b) Bisons vel urus.

107 c) Cunctis honoribus spoliatus et odibilis.

108) Er kommt in der Gegend um Reichenau vor; bey Ratpert. Sein Lob singt schön Walafried:

Hic vir in hac patria summa bonitate nitebat,
Moribus egregius, verax, mansuetus, honestus;
Viribus ille potens, sanctoque potentior actu.

Er fiel im Krieg wider die Awaren:

Bellum movebat Karolus duros tum Caesar in Hunnos.

Mit Unrecht giebt Guler ihm einen Sohn;

Desuerat soboles pariterque et defuit haeres.

Ulrich, sein Bruder, wurde sein Erbe (Notker, vita C. M.). Die Fabel von seinem Großvater, dem riesenhaften Helden Marsilj (von ihm sey Marschlins), nennt Gerold einen Grafen von Bussen.

109) Notker. Balbul. v. Car. M., L. II. (ap. Canis., lect.

ant.), aus Erzählungen, ungefähr achtzig Jahre nach des Kaisers Tod, wohlgemeint und merkwürdig, freylich nicht sehr kritisch, geschrieben. Notker war aus einem edlen Geschlecht in Thurgau, und ist von dem ältern seines Namens, dessen Wissenschaft und Heiligkeit Karl der Große verehrte, zu unterscheiden: der letztere ists, den ein eitler Höfling spottend frug, ob er wohl wisse, was Gott im Himmel eben mache? „Was immer," sagte der Mönch, „er erniedriget die Stolzen und bringt Niedrige empor." An demselben Tag habe der Fragende, indem er dem Kaiser vorritt, durch einen Fall das Bein gebrochen. *Eckhardi* v. Notk. Balbuli; *Canisius*.

110) So nennen die Chroniken des Landes alle, die weder Christen noch Juden sind.

111) Daß er diesen Zug mithielt, hiefür beruft sich *Ruchat*, Hist. t. III, auf *anon. Thuani*.

112) Die Salines de Crau sind Etterlin's (Chronik, 1507) Salmidekra.

113) Harst bedeutete wie ein Regiment Miliz. Etterlin.

114) In Böheim.

115) Vir de Durgue Cishere, proceritatis ut de Enachim Stirpe. *Notker*. Niemand wird solche Sagen buchstäblich glauben; ihr Grund ist um nichts desto weniger historisch; diese scheint aus einem Kriegsliede des neunten Jahrhunderts.

116) Pileis capitibus inclinarent detractis; *Ekkehard. iunior.* ap. *Goldast.*, script.

117) Der Grundsatz ist in allen seinen Folgen von Smith ausgeführt in dem Werk on the wealth of nations, wodurch er unser Jahrhundert, wie Montesquieu durch den Esprit des loix, ausgezeichnet.

118) Im Hirtenland ist noch ein Bild solchen Lebens, doch nicht ganz, und immer seltener.

119) Die allgemeinen Begriffe sind nur Wiederholungen.

120) Dente lupus, cornu taurus petit. *Horat.*

Eilftes Kapitel.

1) Nur wenige aus den Urkunden P. Herrgott's. Illnau, Anno 744; Glatt, eod.; Stammheim, 761; Aadorf, 774; Elgg, 787; Dägersch, 792; Mazingen, 798; Wangen, 800; Gossau, 825; Herisau, 847; Rheinberg, eod.; Seeheim, 849; Regensdorf, 869; Nußbaumen, 871; Neukirch, 875. Alle, nur das letzte nicht, in Thurgau, und aus wenigen Urkunden. Es ist aber auch ein

Namenregister lehrreich; die Namen enthalten die Geschichte der Sprache; denn ursprünglich waren sie bedeutend; und sie lehren viel historisches und ökonomisches.

2) Segregata loca, in Karls des Großen Vergabungsbrief an das Münster von Zürich 810 (bey *Hotting*. H. E. N. T., T. VIII.) sind Einschläge. So auch die spicii und in silva scales fructiferae in Bischof Tellon's letztem Willen, 765.

3) Kaiser Ludewig schenkt an Lausanne 815 e rebus proprietatis suae — portionem sibi debitam in forrarias (fournitures, Lieferungen) apud Sclepedingis (Esclepens) cum ruboria qui vocatur Mauromonte, habentem plus minus colonicas 20, cum — *vineis*. (Beyläufig ist anzumerken, 1. daß *Mauro*monte (bey Lasarra) hier schon vorkommt; gleichwohl hat man keinen hinlänglichen Grund, einen ältern Einfall der Saracenen als 954 anzunehmen; was *Ado*, aet. VI, vom J. 764 wissen will, ist aller sonst bekannten Geschichte so fremd, daß man es wohl nicht glauben darf. Sollte sich wider Vermuthen eine Bestätigung finden, so käme sodann diese Urkunde 815 zu statten; bis dahin bringt sie darauf, daß Maure-mont eine andere Etymologie haben muß. 2. Ruboria, das auch du Cange nicht hat, ist Gebüsche. Die Urkunde siehe in Zapf's Monumentis.

4) Obige zwey bey n. 2. angef. Urkunden sowohl von Zürich als Rhätien.

5) Pomaticum, piraticum.

6) Seine Verordnung wird von Schinz (Gesch. der Handelschaft) angeführt.

7) Die Veränderung ereignete sich 1335; *Vitoduranus*.

8) Sala muricia cum solario; Tellon's letzter Wille.

9) Die Jahrzahl 876 stand bis vor wenigen Jahren am Thurm der Edlen Brümsi in der damaligen villa Schaffhausen. Daselbst und in Zürich standen, hier neunzehn, dort zwölf solcher Thürme; Rüger's Chronik von Schaffhausen, Msc.

10) Subter, caminata; desuper, aliae caminatae; Tello. Kemnaten ist noch in den Gedichten des XIII und XIV Jahrhunderts; (in Bündten noch jetzt für Vorrathkammern).

11) Torbaces.

12) In Teutschland und Numidien waren Keller älter als Wein; bey den Galliern findet man Weinfässer eher als Weinkeller.

13) Stuta; Tello.

14) Canicuna; *ibid*.

15) Tabulata, barecae (baraques).

16) Herr Schlözer (Probe russ. Annalen) bemerkt, humu-

lus lupulus, spinacia oleracea, atriplex hortensis, Artemisia dracunculus (Gemüse) finden sich in den südlichen Küchen erst nach der Völkerwanderung.

17) Horti cum pomiferis in Maile; Tello.

18) Hobae vestitae; im vor. Kap. n. 101. Salica terra et hobae; im *Suonbuoch* Bischof Salomons von Costanz mit Hartmuth Abt von St. Gallen. Es ist auch im Liede der Nibelungen der Gebrauch jener Benennung; In ienen *salen* witen hab ich ihn gesehen; v. 314.

19) Ein Schweizerisches Wort, welches roncale gut übersetzt.

20) Sondrum suum; Tello.

21) Spehatici. Quidquid ad ipsos spicios pertinet. Es ist keine natürlichere Auslegung; auch im Land Appenzell heißt ein alter Ort Speicher. Weder du Cange noch Mabillon erklären diese Worte; Muratori schweigt oft und fehlt bisweilen aus Mangel der Kenntniß unserer und unserer Voraltern Sprache.

22) Andelfingen hatte wenigstens 44, ein anderes Dorf 156 Haushaltungen: Urkunde n. 97. Man bedenke die unglaublich große Menge abgegangener Dörfer.

23) So in den Höfen des Klosters Einsidlen am Zürichsee noch 1327; Kundschaft Eberhards von Eppenstein, Ritters.

24) S. bey du Cange *Hringus*; welcher Artikel zwar keiner der vollständigen ist. Es war eine den Teutschen und andern Völkern gemeine Manier des gerichtlichen consessus; die *arringhi* der Italiänischen Senate haben denselben Ursprung.

25) Wegelins thesaur.; T. II, p. 140; Herrgott, geneal. t. I, p. 57. Heß monumenta Guelfica. Ohne uns in die unerwiesene Brüderschaft des ersten Aunulfs mit Odoacher dem Heruler einzulassen, ist aus dem Buch des Mönchs von Weingarten (ihrem Kloster) klar, daß die Welfen aus Zeiten, die über die Christianisirung Teutschlands hinaufreichen, vor andern groß erscheinen. Königlichen Hof hielten sie mit Grafen und Herren, die stolz waren, ihre Truchsesse, Schenken, Marschalle, Kämmerer und Bannerträger zu seyn. Königliche Stifte wurden durch sie reich. Cur wird unter diesen genannt. Ueberhaupt waren die ältesten Güter, sagt Otto von Freysingen, in dem ad Pyrenaeos gränzenden Alemannien. (Die ganze Gebirgsstrecke vom Brenner bis in den Gotthard nennt er Pyrenäen.) Vom ersten Welf, dem Stammvater, Zeitgenossen Attila's, werden bis auf Heinrich, der unten genannt wird, sechszehn Geschlechter gezählt. Warin und Ruodhard, Brüder, die fast von ganz Alemannien die

Verwaltung besorgten (S. Mangen Legende) kommen um 750 vor. Dieser, dem der Bau Kiburgs zugeschrieben wird, war Vater des ersten, großen Welfs, Stifters von Rheinau, dessen (vermuthlich), den, da er 778 Karln dem Großen in den Sachsenkrieg die Schwaben zuführte, Karl über alles Land vom Rhein bis Italien setzte (Notker, vita Caroli, mit bescheidener Verschweigung des Namens, weil er selbst von diesem Stamme war). Von dem wurden die Welfe in der Lombardey wohl begütert; noch ist eine Welfenburg in dem Tortonesischen; das Haus Este soll von Adelbert Welfen, dem Bruder des Erbauers von Kiburg, abstammen (aus Urkunden, Schöpflin, hist. Zar. Bad. und P. Moritz van der Meer hist. Rhenaug. bey Zapf). Aber jener große Welf war Vater der schönen Kaiserin Judith. Wenn Ekkehard, Geschichtschreiber Notker's, der vom Hause Kiburg zu Elggau geboren war, von seinen Aeltern hoch spricht, als de Karolorum genere et Saxonum antiquorum, de quibus Ottones; so ist es von solchen Verschwägerungen zu nehmen. Im übrigen, als Heinrich mit den goldenen Wagen, Urenkel Ethich's, des Bruders der Kaiserin Judith, um 4000 Güter (mansos) in Bayern sich bewegen ließ, für sein Stammgut an den Kaiser subiectionem (Huldigung) zu thun, verdroß den alten Ethich Welf, seinen Vater, der erniedrigten Würde (libertatis nimis declinatae) und des Lebens also, daß er den Sohn nie wieder sah und mit zwölf Getreuen sein Leben in einer Zelle im Berglande zu Ammergau beschloß. Die von Hohenzollern ehren ihn als Stammhaupt. Von Heinrich aber ist nebst Konrad, dem heiligen Costanzer Bischof, Rudolf, der mit Ita von Oeningen, Otto des Großen Enkelin, wieder einen Welf erzeugte, dessen gleichnamiger Sohn den Stamm beschloß; wie unten Kap. XIII, n. 34 b zu sehen.

26) *Anonymus* de v. S. Findani, ap. *Goldast*. Von Findan dem Iren heißt das Kloster, weil er Graf Welfen zu seiner Herstellung (es war des großen Welfen in den Unruhen des kaiserlichen und seines Hauses verfallenes Werk) vermocht, und in demselben mit wunderwirkender Strenge gelebt hatte. Siehe bey P. Moritz van der Meer den Roman seines heiligen Lebens.

27) Die Reichenau, gestiftet 724. Sie heißt noch Sintleosunaowe in Karls des Großen Brief wegen Ulm 813.

27 b) Daß das Münster von ihm gestiftet worden, ist nicht so erwiesen, als daß er dasselbe geordnet und empor gebracht; welches um das Jahr 787 geschehen seyn dürfte;

die Urkunde ist aus einer, bey einem Rodel des zehnten Jahrhunderts vorgefundenen Notiz, im achten Theil von H. H. Hottinger's Lateinischer Kirchengeschichte, wo sie aber unter das J. 810 gesetzt wird. Uebrigens ist nicht undienlich, zu schildern wie damals Zürich war; Johann Heinrich Schinz, ein genauer Diplomate, ist würdig, hiebey vorzuleuchten. Von der Schoffelgasse dem Wasser nach bis unter die große Hofstatt und hinauf zu den obern Zäunen war das Castrum (das alte Thuricum, eher hier als zu Urdorf!). Da wohnte wo das Salzhaus ist, des Landes Graf. Außer den Mauern lag südostwärts die alte Pfarrkirche, das Münster, der Domherrenhof; dann, bis zu dem königlichen Hofe Stadelhofen, Güter, das obere Dorf; südwestlich bis an den königlichen Hof Stampfenbach, Güter, das niedere Dorf. Auch war eine Meyerey an und über dem Zürichberge. Der Rennweg führte auf die königliche Pfalz, deren Kirche St. Stephan, unten gegen die Sil, gewesen seyn mag. Es war auch am See ein kleines Münster bey einem königlichen Hofe; einen niedrigen Hügel zierte St. Peters Capelle, die Pfarre der westlichen Gegend (Schweiz. Museum, Th. X. XII.). Viele curtes terrae Salicae, und segregata loca cum vineis.

28) Stadelhofen, Illnau, Mur, Meila, Fällanden, Schwamedingen, Wallisellen, Fluntern (Flobontsreine) Hirslanden (*Fenich*land), u. a.; Vergabungsbrief K. des Gr. 810.

29) Stiftungsbrief Königs Ludewig 853, ap. *Mabillon*, Ann. Benedict., und Herzg. Vergabungen, eb. dess. 858, 859, 865; bey des ältern Hottinger's H. E. N.T., T. VIII, und gebraucht in des jüngern Hott. Helv. KGesch. Th. I, ad 853 und 858.

30) Curtim, vicum, villam; 853, 858.

31) Die älteste Urkunde vom Zoll ist Ks. Ottons Befreyungsbrief des Kl. Einsidlen, 973; ap. *Hötting.*, specul. Tigur., p. 250.

32) Pagellum Uraniae, 853. Aedificia desuper posita sind gemeine Bauten, man hat Unrecht hierin Bergschlösser zu suchen.

32 b) Die Schenkung mehrte König Lothar II, da er König Ludewigs Freundschaft suchte, durch (beneficium Erentgarii pueri, nämlich) zwölf Güter (mansos) im Elsaß (pago Elisatia. Ist da das Fabelkönigreich Litzione?) zu Schlettstatt (Sletistat). Bestätigung durch Karln den Dicken 878, 879. Karl selbst gab Wipchingen, einen bey Zürich liegenden Weiler (wilarem). Bey der Aebtis-

sie Weihe trugen zwey Herren und Ritter jeder ein Fäßchen, einen Kopf Wein haltend, und drey Ellen geschlagenes Tuch; zwey Edle jeder ein weißes Brod aus einer Viertelmütte Korn, und Tuch wie jene. (Frauenmünsters Urbar). Aber mehr war dem anfangenden Stift Beroald, Ado'ns von Vienne durch Gelehrsamkeit und Religion würdiger Vetter, über vierzig Jahre Rath, Lehrer und Vorbild des Frauenmünsters. *Notker* martyrol.

33) Von dem Schultheiß, den sie der Stadt gab, ist keine so alte Spur.

34) Das war die eine Manier; Urk. Karls des Gr. für die Reichenau, 813; sonst pflegten Kastvögte ordentlich dreymal im Jahr die Gerichte zu besetzen.

35) Die älteste Urkunde von 880 führt, aus Muratori, Füßlin in der Erdbeschr. Th. I, S. 326 an.

36) Zum ersten Mal wird Rapprehteswilare in einer Urkunde des J. 972 bey Herrg. erwähnt. (Es versteht sich, daß von Altrapperschwyl auf der Mark die Rede ist.)

37) Sillinen war schon 858; Hotting., helv. K.Gesch., aus Kg. Ludwigs Brief.

38) Dieses lehren die Kaufbriefe des Kl. Wettingen 1231, 1290.

39) Welches daraus zu schließen, weil er den Zoll daselbst bezog; Tschudi, 1298. Im übrigen kommt in der Karlowingischen Zeit von dem Septmer und Mont Cenis so viel vor, daß man diese beyden als die damals gangbarsten Alpenpässe erkennt. Weil Karln dem Großen alles ausgezeichnete zugeschrieben wird, soll er auch die Schellinen im Gotthard geöffnet haben (Tschudi Gallia com.).

40) Name der Teufelsbrücke noch im Pfaffenbrief 1370.

41) Wir sahen Kap. X, n. 68 einen von Karln dem Großen ernannten Grafen zu Cur: dieser war Hunfried, Stifter von Schennis, der 825 starb. Adalbert'en, seinem Sohn und Amtsnachfolger, begegnete 837, daß Ruprecht, ein mächtiger kaiserlicher Dienstmann, die Grafschaft von dem Kaiser zu erhalten gewußt; diesen erschlug er in der Schlacht bey Zizers. Hierauf war er von der Partey Kaiser Lothar's und verlor 841, gegen Ludewig von Ostfranken die Schlacht an dem Bodensee. Starb 846. (Guler.). Sein Sohn Adalrich starb ohne männliche Erben, Vater der Hemma (oder Henna.) Siehe des Freyherrn von Hormayer Beyträge zur Gesch. Tirols Th. I, 163 ff., durchaus auf Urkunden beruhend. Wir haben bey Herrgott eine bestätigende Kundschaft der Hofjünger von Benken 1322. Es versteht sich,

daß die Erbgräfin Allodien erbte; die Grafschaft erhielt Burkard von Hunfrieds Mannsstamm, Vater Ulrichs, Großvater Adalberts II, welcher Stammvater der Grafen ist, von deren Burg das Land Tirol genannt wird.

42) Wovon doch nichts weiter angeführt werden kann, als die Namensähnlichkeit mit dem berühmten Alemannischen Stamm, dessen Vaterland in der Gegend war, wo man diese Grafen zuerst findet; vielleicht war Graf Ulrich von Linzgau (Urkunde bey Herrg. 891) dieses Geschlechtes.

43) Hunfried, der Henna Urgroßvater, stiftete Schennis, 806; *Guler*, Rhaet. Sie selbst lebte 890, Urkunde Otto des Großen 972, als Arnold, Ulrichs Sohn, sich wegen des Hofes Zizers, Schennis annahm und (optimates) die Großen Currhätiens und Bürger von Cur Kundschaft gaben. Bey Hormayer.

44) *Alberti a Bonstetten* passio S. Meginradi martyris; MSC. Von dem Ausgang der Mörder drückt er sich so aus: iudicibus et populo christiano sub comite Adelberto eos ad hoc decernentibus. Diese passio und andere Schriften des zu seiner Zeit gelehrten Einsidlischen Dechanten von Bonstetten (1481) sind in der Bibliothek zu Paris. (Es wurde herkömmliche Sitte des Stifts, einen Hohenzollern, der Einsidlen besucht, sechs Wochen lang unentgeldlich zu bewirthen. G. M.)

45) *Augustin.* de civitate Dei; *Hieron.*, epist.; *Ambrosius.*

46) Chrysostomus.

47) *Iosephus*; *Bedae* martyrol.; *Eusebii* et *Hieron.* chron.

48) *Priscian.*; *Isidori* etymolog.

49) *Solini* polyhistor; excerpta de Pompeio (Trogo); *Orosius.*

50) Una mappa mundi subtili opere; *Ratpert.*, bey welchem auch das Verzeichniß der Bücher. Messingene astronomische Tafeln von Tutilo rühmt Stumpf (im V. Buch) ihrer Kunst wegen ungemein.

51) Gesta Alexandri. Diese Bücher oder Abschriften davon waren meist bis auf uns in dem Kloster.

51 b) Notker übersetzte den Psalter in linguam barbaricam (Teutsch); Ekkehard. Er ist von Schilter herausgegeben und dem ersten Theile seiner Teutschen Alterthümer (Ulm 1726. Fol.) einverleibt worden. Dieser Notker ist nicht der alte, Karls des Großen Geschichtschreiber; sondern seines Namens der Dritte und, wie jener von dem Anstoßen seiner Zunge (Balbulus), so er durch die Dicke

seiner Lippen (Labeo) von andern gleichnamigen unterschieden; er starb 1022.
52) Teutsches Wort für Bibliothek.
53) Auch Valerius Flaccus und Asconius; Herrn von Balthasar's Entw. einer gelehrten Geschichte der Schweiz.
54) *Boëth.; Martian. Capella; Beda*, de nat rer. et temp. Edel nennen wir ihn auch wegen seiner Herkunft.
55) *Ratpertus*. Er war nicht Mönch, sondern Canonicus Abbas; Stumpf V.
56) Es war ein Studium der sieben freyen Künste (*Ekkeh.* vita Notkeri). Abt Grimwalden, dem Stifter, eignet Walafried Strabo sein Gedicht vom Gartenwesen zu:
Ut, cum conspectu viridis consederis horti,
Super opacatas frondenti germine malos,
Persicus imparibus crines ubi dividit umbris,
Dum tibi cana legunt tenera lanugine poma,
Ludentes pueri schola laetabunda tuorum,
Grandia conantes includere corpora palmis,
Quo moneare habeas nostri, Pater alme laboris.
Ziegelbauer's H. litter. Benedict., t. I, c. 2. Es muß zumal auch die hist. litter. de France wegen Iso und andern nachgesehen werden.
57) Urkunde Lothars 840. Das Kloster an der Murbach nennt er Vivarium peregrinorum. Die Urkunde betrifft fünf freye Männer in der Villa Eman (Emmen); die erläßt Lothar de itinere exercitali, scaras vel quamcunque partem quis ire praesumat aut mansionaticos aut mallum custodire aut navigium facere aut freda exigere, aut quid ad partem Comitum vel Iuniorum exigi poterat. Straßburg, im Juli. In Tschudi's Gallia comata.
58) Urkunde Karls des Gr. 780, Lothar 840 und 847, bey *Felibien*, hist. de S. Denys, und bey *Bouquet*. In jener 780 ist vallis Camenia wohl nicht val Camonica, sondern etwa Camena zwischen dem Wasser Travaglione und Val Fontana. Man sieht aus 840, daß vallis Tillina sich bis an den Comer-See erstreckte. Natürlicher war von dem Langobardischen Könige Cunibert (st. 701) der Zoll, die Clause und Brücke zu Chiavenna, die Kirchen zu Wormio (Burmis), Puschlav (Posceclavo) und Mätsch (Amatia) und Güter in Val Tellin dem Bisthum Como vergabet worden. Bestätigung Lothar's (Hlotharii Augusti), 3. Jänner 824; bey Hormayer.
59) Lucern selbst, Sarnen, Stanz und Alpnach; große Flecken wurden Malters, Lunkhofen, Emmen, Küßnach u. a.
60) In loco Honohim. 840. Clavennae 824.
61) Alex. Lud. von Wattewyl führt eine Urkunde von

850 an; wir haben des comitatus Pipinensis erste Meldung angetroffen 859; s. n. 85. Das Bergschloß Bipp mochte der Grafen Wohnung seyn.

62) *Spon*, Hist. de Geneve. Es ist Legende.

62 b) Vor 1798!

63) Bis an die Penninischen Alpen; *Bonstetten* l. c.

64) Bero, 850, Graf zu Aargau, wird in des Klosters *chartular.* für Stifter angegeben.

65) Jeder freye Besitzer eines freyen Gutes.

66) Erster Vertrag der Söhne Kf. Ludewigs.

67) Quem populus eligere voluerit; Karls des Gr. Theilungsbrief 806.

68) Uniuscuiusque competentem legem servabo; *Capitul.* A. 858. Ego Hludovicus, misericordia Domini et electione populi rex constitutus: Eid Kg. Ludewig II. von Frankr., 879.

69) Sicut fidelis rex suos fideles debet; *Capitul.* 858. suos fideles habet. (Von der gegenseitigen Pflichtigkeit der Lehensherren und der Vasallen zu verstehen. Pfister.)

70) *Constitutio generalis* 560; *Decretio Guntramni*, 585; Baluz.

71) A qua sublimitate dejici a nullo debueram sine audientia et iudicio episcoporum, quorum castigatoriis iudiciis me subdere fui paratus; *Capitul. Car. Calvi*, 859. Aus diesen Bemerkungen wird begreiflich, nicht allein daß Karl dieses ohne Hochverrath an dem Landesgesetz sagen konnte, sondern auch, warum Boso durch die Bischöfe König zu Arles geworden, warum Pipin vom Papst seinem Haus die Krone sichern ließ, das ganze große Ansehen der Kirche. Es fällt auf das Verhältniß zwischen Thron und Altar ein Licht, welches unsere Zeit nicht geben kann. So unbegründet in der christlichen Religion, so gegründet auf die Herkommen der Barbaren war diese Priestermacht. Wenn man die Geschichte der mittlern Zeit unabsichtlich (so daß gegenwärtige Lage der Geschäfte ganz vergessen wird) betrachtet, so wird vieles natürlich und gesetzmäßig, wo man sonst Schwäche und Aberglauben auf der einen, stolze unverschämte Anmaßung auf der andern Seite sah; die damalige Christenheit im Abendlande scheint nicht so gar unbegreiflich dumm und blind, als die weisen Enkel sich vorstellen.

72) Erstlich die Bischöfe vergaßen die ihnen zukommende Rolle und wurden (ihrer Zeit gemäß, nicht über sie erhaben) andern Herren gleich; zum andern versäumten sie die zwey jährlichen Versammlungen, weswegen ehemals der Papst billig mordacia scripta sandte; sie waren die Grundfeste

ihres Ansehens, ihr Band, wodurch sie stark waren, Maximen haben und beybehalten konnten. Durch solche Vernachlässigung würde die Kirche allen Einfluß verloren haben; da kam der Papst empor.

73) Kein König durfte Land erwerben in dem Reich seines Bruders, kein Mann Lehen empfangen in dem Reich zweyer Brüder; Theilungsbrief 806.

74) In diesem System konnten doch solche Cäsarn gewählt werden, deren der Augustus, durch Kenntniß ihrer Gemüthsart, sicher war; hier kam es auf die Geburt an.

75) Frieden und Krieg hiengen von dem ältesten Bruder ab; *charta divis. Ludov. Pii*, 7.

76) Sie sollten diesen jährlich mit Geschenken besuchen; keiner durfte ohne ihn heirathen; *ibid.* 4, 5, 13.

77) *Ibid.* 5.

78) *Chartular. Lausann.* Dieses Erbtheil brachte Karln in das nächste Verhältniß mit den Brüdern seiner Mutter, den mächtigen Welfen.

78 b) Tschudi, Gallia comata.

79) Comitatum Vallisiorum et Valdensem usque mare Rhodani. *Ann. Bertin.*; 839. Wobey 1. zu bemerken, daß dasselbe erste Wort jene Vermuthung n. 70. im vorigen Kap. nicht widerlegt; Lothar wurde König dieses Grafen, nicht selbst Graf; 2. Com. Vald. mag die Gegend von den Alpen über den Jorat bis an den Jura gewesen seyn; so war païs de *Vaud* alter Name, wurde eingeschränkt, als durch Vergabung und andere Mittel vieles entfremdet, und kam wieder empor, als alles unter Savoyen vereiniget wurde. 3. Mare Rhodani ist hier der Genfersee; der Oceanus des *Orosius* bey der Gesch. des Cimbrischen Kriegs.

80) Woselbst Aubonne, Aventicum, das innere Land. Er bekam auch Scodingen.

81) Dieses behielt er in der Theilung 843 nicht; sonst maxima pars populorum (daselbst) Lotharium sequebatur; *Ratpert.*

82) Auch Elsaß wird als Herzogthum genannt.

83) *Ann. Bertin.* 856. 858 stellt Karl für Erzbischof Egilmo von Vienne eine Bestätigung der von ihm dem Dienstmann Leo und dessen Frau verliehenen praestaria (Pachtung) de Sisiaco villa (Sissach) aus (Bruckner, Merkw. Basel S. 2181) und verspricht seinen Schirm. Er hatte also diese Gegend in Besitz; wie kam der Erzbischof an Sissach? Durch seine Geburt?

84) Darum gab er 866 die Urkunde für Pfävers, n. 89 im vor. Kap.

85) *Ann. Bertin.* 859.
86) *Ibid.*
87) Daher ist auch von ihm ein Vergabungsbrief im Hochstifte Lausanne von 866. Auch Maurienne, Scodingen und Amaus behielt er.
88) Dux Iurensium et Rhaeticarum partium; *Folcvin.* descript. Abb. Lobes. Ducatus inter montem Iuram et montem Iovis; *Godofr. Viterb. L. XVII.* Die Beschaffenheit und Geschichte seiner herzoglichen Gewalt ist weiter nicht bekannt.
89) Sodomitico scelere commixtum; *Ann. Bertin.* 860.
90) Famosissimus princeps: *Hericus* ap. Labb. Biblioth. t. I. p. 556.
91) *Ruchat* (Hist. gener. d. l. S.) will ihn für Abt Hugo's Sohn, Enkel Grafen Konrads von Paris und Adelheid, einer Tochter Kaiser Ludewigs halten; *Mille* (Hist. de Bourg.) für einen Sohn des Grafen zu Paris, Neffen der Kaiserin Judith und Gemahl der Adelheid. Nach *Bochat* (T. II, p. 548) scheint Konrad, Graf zu Paris, welcher 862 starb, gewiß genug sein Vater; Adelheid, gewiß von hoher Geburt, hält *Bochat* (dem zwar *Hericus* einigermaßen zuwider scheint) nicht ohne Gründe für eine Tochter Pipins, Sohns Ks. Ludewigs des Ersten. Der Vater Konrads von Paris war Welf.
92) Von Biel, Welschneuenburg und Murten.
93) *Regino Prum.*, 866.
94) Dieser Name ist noch in dem Lied Wilhelms von Brabant aus dem dreyzehnten Jahrhundert. Wir sahen im Alemann. Gesetz regnum Merowingorum; so sehr diese Bemerkung mißbraucht worden, so wahr ist, daß viele Länder von alten Regentengeschlechtern oder einzeln Königen genannt worden sind.
95) Elisgau, Elisiacae partes; *Ann. Bertin.* 869.
96) *Ibid.* und außer daß Basel genannt wird, möchte auch wohl Basalclowa dahin gehören. Oder ist es Balstal an der Clause des Hauensteins (der Baselclause. Sie führt Basel zu.)?
97) Vallis Clusae wohl der Paß bey pierre-pertuse. Es ist wie mit Alba Petra, welches vorher genannt wird, und Weißenburg im Elsaß, oder unter so vielen auch ein anderes gewesen seyn mag.
98) Die *Ann. Bertin.* geben ihm Besançon und Vienne; Genf und Lausanne sind unter ihnen. Daß er diese beherrscht, erhellet aus Papst Johanns VIII Briefen an den Erzbischof zu Besançon 878, und clero populoque Genevensi unten.

99) Mantaille. In Mantelo villa; Urkunde Königs Karl, Sohn Lothars II, 858. Die Akten sind bey *Mille*, t. III, p. 320 gedruckt.
100) Urkunden bey n. 98; deren die erste bey *Bouquet*, t. IX, p. 165.
101) *Ann. Bertin.* 877.
102) Ein Theil von Languedoc.
103) Spes de praecellenti potentia; *Ann. Bertin.*, 879.
104) Nullus in eos sua viscera per caritatis largitionem extendebat; *Act. Mantal.*
105) Nobiliorum.
106) Mamburgium singulis exhibens. Zeigt nicht jener Name Patricius noch eine gewisse Anerkennung der kaiserlichen Hoheit, Erinnerung, woher die barbarischen Fürsten Gewalt über diese Länder hatten?
107) Animo sereno.

Zwölftes Kapitel.

1) Hic pius et largus fuit, audax, et ore benigno; Grabschrift bey S. Moritzen zu Vienne, ap. *Mille*. Quandoque fuit furiosus; *Godofr. Viterb.* XIX; und er führt ein ziemlich überzeugendes Beyspiel an: wie er dem Erzbischof zu Vienne einst in der Christnacht am Altar den flachen Säbel um den Kopf schlug, weil er die Messe angefangen, ohne ihn wecken zu lassen. Die übrigen Züge sind aus der Geschichte.
2) In concubinam accepit; *Ann. Bertin.* 869.
2 b) Ingelburg, Tochter Königs Ludewigs des Teutschen. Sie lebte noch.
3) *Ann. Bertin.* 878.
4) Ueber den Mont Cenis; *ibid.*
5) *Regino Prum.*
6) *Act. Mantal.*
6 b) Das Herzogthum und die südlichen Länder hielten sich bald wieder zum französischen Reich; Hochburgund blieb bis auf den Frieden zu Nimwegen (1679) entfremdet; Savoyen wurde in unserer Revolutionszeit überstürmt; zu sagen was von der Schweiz zu halten ist, fällt uns zu schwer.
7) *Regino Prumiensis.*
8) Cum *hoste* (*Ann. Bertin.*); eine der ältesten Stellen, wo das Wort in solcher Bedeutung vorkommt.
9) In montana quaedam; *ibid.* Alpen oder Cevennes.

10) Aus einer von zwey Ursachen: weil Karl der Dicke in Minderjährigkeit Karls des Einfältigen Verwalter von Frankreich war; oder, weil die Burgundische Königsmacht über dieses Land ursprünglich kaiserliches Patriciat gewesen: Dieses (woraus Leibnitzens in der Historie gegründete Vorstellung von kaiserlicher Oberwürde bestätiget wird) ist das wahrscheinlichste; die Burgunder (Act. Mantal.) wollen, daß Boso *patricius* werde. Daß Karl der Dicke sein Reich als Erbgut angesprochen, ist 1) wider die Verfassung desselben; 2) hatte er kaum im vorigen Jahr das Recht seiner Vettern von Frankreich durch seinen Beystand anerkannt.

11) Urkunde 886, daß Kaiser Karl quasquam res proprietatis suae in pago Valdensi Adelgis einem Dienstmann Markgrafen Rudolfs (nachmaligen Königs) gab. Diese proprietas kam ohne Zweifel aus der oben ad 869 beschriebenen Theilung; dieser pagus mochte zu Waraschken gehören.

12) Künftig brauchen wir Arles, wie die Stadt nun heißt. Seine Staaten bezeichnet Gottfried von Viterbo ziemlich gut:

> Do tibi Vivarium (Vivarais), Lugduni sede sedebis.
> Qua Dubius, Sauna, Rhodanus fluit, estque Vienna
> Trans mare Tyrrhenum fuerant Bosonica regna.
> Huic simul Allobroges et Morienna favent.

13) Sacra Romana ecclesia, caput omnium, pro universali ecclesia pastoralem exhibeat curam; *Capitul. Car. Calvi in palatio Ticinensi* ap. *Murat.*, Script., T. II, Supplem. Der Papst an Karl den Dicken, ap. *Bouquet*, t. IX, 190: Omnium ecclesiarum Dei curam habemus comissam.

14) Magister militum, dux consiliariusque noster, der Papst an den EB. zu Besançon, ap. *Bouquet*, ibid. 165.

15) Volumus et rogamus; an Karl. Vorher an den Erzbischof: Per Deum Patrem Filium et Spiritum S. obtestamur apostolicaque auctoritate expresse iubemus et interdicimus.

16) De proprio clero electionem perenniter; der Papst an Genf ap. *Gautier*, bey Spon, Hist. de Gen.

17) Unter diesem Boso, der die Weihung hinderte, und cui sociatus eiusdem sedis videtur Metropolitanus, verstehen wir den größten Boso dieser Zeit, welcher mit Genf andere Absichten haben mochte. Der Brief, dessen Datum nicht gewiß ist, kann aus dem Zeitpunkt seyn, da Boso Karls des Kahlen Feind war oder zu seyn schien. Sollte ein Gegenbischof gemeint seyn (so nimmt es Gautier),

so würden wir an den Boso denken, der nachmals Lausanne erworben; unten n. 37.

18) Salvo privilegio antiquo propriae metropolis.

19) Schon bey seines Vaters Zeit war sein Verstand einmal in Verwirrung; nun, incisionem acceperat; *Appendix Ann. Bertin.* ap. *Murat.* Sonst weiß man von seinem Ausgang, quod in tantam postremo dejectionem venit, ut panis quoque egeret; *Otto Frising.* Chron. L. VI. Er starb zu Neiding, wo die Fürsten von Fürstenberg begraben werden.

20) Im Belgischen Gallien; *Appendix.* l. c.

21) Dem Kaiser selbst

ultime Berengario referunt dixisse propinquo
subdere colla.

Carmen de laudib. Bereng., ap. *Murat.* t. II.

22) *Regino.*

23) In regnum Italiae augustaliter successit; *Chron. Casaur.*

24) Superiorem Burgundiam apud se statuit regaliter retinere; *Ann. Fuld.* Die Ueberlieferung nennt Strätlingen und jenes ganze von dem östlichen Ufer des Thunersees aufsteigende Oberland als Lieblingssitz dieses Königs; von ihm zu Strätlingen St. Michaels, zwölf andern vorstehende Kirche, von ihm zu Spiez der gewaltige Thurm, den die Fabel sonst Attila zugeschrieben (Chronik von Strätl., msc. 1522); Rebmann's Gedicht vom Stockhorn und Niesen.)

25) *Mabillon*, Ann. Benedict., t. III.

25 b) Uomo di cuore grandissimo, sperimentato nella guerra; Ricobaldo von Ferrara in seiner Kaiserhistorie.

26) *Regino.*

27) Quid referam quantus sedeat Rodolfus in aula.

Carmen cit. n. 21.

28) Collega regum; *Hericus*, S. German., L. II.

29) Hugo starb 887; *Regino.*

29 b) Er hatte Adelheid, Rudolfs Schwester; dieser übergab der König nun das Stift Romainmotier (*Mabillon*, A. O. S. B.); sie, Wittwe und alt, trug dasselbe dem Orden von Clugny auf (929; Urkunde; auch bey Mabillon.)

30) Multa inter illos convenienter adunata; *Appendix* n. 19.

31) König Arnulph war noch nicht Kaiser; Urkunde dess. für S. Gallen, Forkheim, 896, im neunten Jahr der königlichen, im ersten der kaiserlichen Regierung.

32) 912.

33) Und 48 Jahre herrschten sie ohne kaiserliche Würde.

34) Adelheid; Urkunde ders. zu Gunsten Romainmostier.

35) Proben aus dieser Zeit sind von 898 und 931; *Dunod* H. des Sequan., t. I; *Guillaume*, Hist. de Salins.
36) Lausannense castrum; Urkunde 899.
37) Moribus politus et magna prosapia propagatus; *Chron. Chartularii.*
38) Convicana ecclesia (die Urkunde ist vom J. 895) bedeutet am eigentlichsten S. Maire und andere Kirchen zu Lausanne selbst.
38 b) Urkunde 895, in Zapf's Monumentis.
39) Finis Runingorum war wo die villa Bejo (Ber); *Chartul. Lausann.* Urkunde Pfalzgrafs Fredar 903; Zapf. In Runens ist der Name kenntlich.
40) Obiectione Alpium; *Ann. Fuld.* Die Umstände geben es mit, man muß das Oberland verstehen; um so viel wichtiger war ihm die Freundschaft Bischof Dietrichs von Sitten; er konnte sonst sehr leicht eingeschlossen werden.
40 b) Es giebt noch ein anderes Vorbild: die Afghanen, welche in Kandahar's Bergen kriegerisch und frey geblieben, bis bey eingeschlummerter Kraft der Despoten Persiens der alte Hohn und alles übermüthige Unrecht endlich durch den Umsturz ihres Throns auf einmal gerochen werden konnte.
41) *Ibid.* und *Regino.*
42) Urkunde 899; bey den Handschriften Brienne auf der königl. Bibl. zu Paris. Aus diesem Brief ist klar, daß die Kirche diese Grafschaft auch sonst verwaltet hatte, aber hierin unterbrochen worden war.
42 b) So auch sein Sohn. Urk. 926 (unten N. 122): Dum resedisset Dominus et venerabilis rex Rodolfus in Cartris villa (Kerzers am nördlichen Ende des Murtner Sees; man sieht noch Ueberbleibsel von Rudolfs Schloß).
43) Belehnung Priesters Aymo in der (nicht mehr vorhandenen) villa Mornay, durch den Pfalzgrafen, 14 Kal. Sept., 901; *Chron. Chartul.* So kommt in der Urkunde N. 122 neben Graf Turumberten (N. 130) und Anshelmen, Graf des Equestergaues, Pfalzgraf Hugo vor.
44) Sculdascii; Urkunde Rudolfs III. 997. Wohl die älteste Meldung dieses Titels in der Schweiz! häufig ist er in dem Gesetzbuch der Langobarden.
45) Genuß der Waldung und Weide ohne silvaticum oder pascionaticum.
46) Cum resedisset Rodolfus, gloriosissimus rex, in utilitatem regni gubernacula peragens.
47) Supersilvatores. In area, villa Lustraco (Lutri).
48) Recrediderunt et verpierunt se.

49) Iactaverunt ad ferrum calidum.
50) Urkunde 908. In Zapf's monumentis.
51) *Lex Baiuvarior.*, *Baluz.* Capit. t. I.
52) *Hepidanus*, 913; ap. *Goldast.*, script. Alam., t. I.
53) Er hatte einen berühmten Großoheim Bischof Salomo den Ersten. Uebrigens soll er des berühmten Adels von Ramschwag seyn. S. Gallen überhaupt ab initio semper filios habuit magnorum terrae. Auch Ratpert, Notker, Hartmann, Tutilo, Salomo waren von solcher Geburt (Ekkehard der jüngere). Fuerunt simul 300 monachi, baronum, liberorum ac superiorum illustrium genere procreati; Hemmerlin de nobilitate. Dieses und die wissenschaftliche Bildung erklärt natürlich und ehrenvoll das Ansehen derselben Klöster; die Edelsten in jedem Sinn gaben ihnen solchen Ruhm.
54) Hottingers helv. KGesch. ad 870 führt hiefür Goldast an. Er starb 871; von ihm das Buch viror. illustrium.
55) Delicatius quasi canonicum educavit; *Ekkehard iun.*
55b) Sie waren so geschwind und listig, daß kaum zu kiesen war, welcher der spizfindigste sey; wenn sie beysammen waren, so versuchte einer den andern, und waren sich die liebsten Gesellen. Stumpf im IV Buch.
55c) Mit Hatto, provisor regni, post regem (dem Range nach, in der That mehr als er) imperium tenuerunt.
55d) Von Iso hatte er das nicht. Dieser: quam gloriosum, servire Deo, quam vile est, regnare in seculo; *Denis* cat. III.
56) Coram regibus plerumque pro ludicro cum aliis creator.
57) Comessator pro tempore, locis et personis.
57b) Iso: puerulus noster, forma, vigore mentis et omni gratiositate vortrefflich.
58) Sie war aliquantisper litterata. (Die Mutter wurde Aebtissin zu Zürich; Hottinger l. c. ad 889.)
58b) Auch die gelehrtesten waren voll Neid über einander; einer zerschnitt dem andern Manuscripte; Thätlichkeiten waren nicht unerhört; *Ekkeh. iun.* Wo nicht Liebe seyn darf, nistet Neid und Haß desto tiefer.
59) Das *dictionarium universale* wird von einigen seinem Lehrer Iso, von andern (zum Theil oder ganz) ihm zugeschrieben. Seine Herausgabe würde den ganzen Kreis des Wissens im neunten Jahrhundert bekannt machen.
60) Et volatilia nos edere fecit! *Ekkehard iun.*
61) Cantharus. Man hat auch antike Vasen. Denis catal. Vindob. III, 3018: Benedictio super vasa, reperta in locis antiquis arte fabricata gentilium.

62) Mire figuratum.

63) Nach der Urkunde Hottingers im Specul. Tigur. p. 227. über die Sache Ratins und Richilden war zur Zeit K. Arnulphs kein Herzog zu Schwaben; die Parteyen gehen von dem Grafen Adelgos an den Missus Hildbold. Hiedurch wird *Ekkeh.* bestätiget, welcher (den unten vorkommenden) Burkard ausdrücklich ersten Herzog nennt. Selbst *Herm. Contr.*, der bey 912 nach dem ersten Anschein dawider ist, bezeugt durch den Ausdruck tyrannidem invasit eine zu Gunsten Burkards vorgefallene Veränderung der Verfassung Schwabens.

64) Silva vallis Turbatae, ea tempestate vastissima; *Ekkeh.*

65) Artificia vasorum auri argentique, maxime autem vitreorum. Strachold, von Kaiser Ludewig Pius bewunderter servus vitrearius, kommt vor bey *Notker* de gestis C. M., L. II.

65 b) Splendida marmoreis ornata est aula columnis.
En! Grimwaldus ovans alto fundamine struxit,
Ornavit, coluit; Hludovici principis almi
Temporibus aula palatinis perfecta est ista magistris,
Insula pictores transmiserat Augia claros.
Aus den Epigrammen der alten Zeit bey Canis.

66) Tarra avenis.

67) Seine Zeit war von 899 bis 912; der Erzbischof starb 913.

68) Bey Stammheim; dort bauten diese Kammerboten die fürstenwürdige Burg. Rahn. MSc.

69) Sueviae principum consensu statuitur Alemannis dux primus Burcardus, gentis illius nobilissimus. Es ist eher noch unerwiesen als unwahrscheinlich, daß der neue Herzog jener Kap. XI, n. 41. vorgekommene Rhätische Burkard gewesen. Guler meldet, er habe Ulrich'en (den seine Tochter Dietberg dem Dillingischen Grafen Hugbald gebar), Engadin und andere Erbherrlichkeiten in Rhätien übergeben; dieser, der heilige Ulrich, bald Bischof zu Augsburg, habe sie einem Grafen Bertulf, Bischof Waldo's von Cur Vetter, abgetreten. (S. Pfisters Uebersicht d. Gesch. v. Schwaben, S. 17.)

70) Im fünften Jahrhundert war der Aargau Alemannisch; Gondebald eroberte ihn; König Rudolf herrschte zu Solothurn im J. 892 (*Chartul. Laus.*). Daß Burkard ihn begehrt, wird vermuthet.

71) Eine genugsam wahrscheinliche Vermuthung Bucelins.

72) *Luitprand. Ticin.*, Hist.

72 b) *D'Elbene* Hist. Burg. Transjur.

73) Aus diesem Grund nennt sie Luitprand imbelles; Hist. L. V.

74) In tuguriolo amoenissimo; *Luitpr.*

75) Nutrierat sibi familiariter lauteque iuvenem Milonem.

76) Bey Luitprand.

77) *Hepidan.*, v. S. Viboradae; ap. *Goldast.* script. T. II.

78) Anonymus Belae regis notarius; Thurocz, u. s. f.; Fischer, de gente Ungrorum; in quaest. Petropolit. Sonderbar ist jedoch, daß schon funfzig Jahre früher Rabanus Maurus über den Ursprung des „gottverhaßten Hungarnvolks" (Deo odibilis gens Hungarorum) eine, zwar übelgerathene kritische Untersuchung anstellt, und als von längstbekannten Namen (*audivisse a maioribus*, cum primum huius gentis nomen apud nos auditum est) spricht. Von einer Hungersnoth leitet er ihn her; da haben ihre Führer (principes) die entbehrlichen Leute von den Mäotischen Sümpfen auszuwandern genöthiget. Er starb 856, Bischof Hildwin von Verdun, dem er schreibt, 859; Denis setzt diese Schrift zwischen 842 und 847 (Codd. Mscti theolog. Vindobon. T. I.)

79) Den Byzantinern Patzinacitae.

80) Sonst Jaik; bis nach Pugaczews Aufruhr Catharina die Zweyte alles verändert.

80 b) Sie sollen Basel zum ersten Mal schon 899 zerstört haben (Catal. AA. Cremifanensium bey Pez scr. R. Austr. t. I); zum zweyten Mal 917; (Admonter Chronik, auch bey Pez.

81) Schlözer, Probe Russ. Annalen.

81 b) Urenkel Kaiser Lothar des Ersten durch seine Mutter, eine Tochter aus Lothars II. ungesetzmäßiger Ehe mit Waldrada. Sein Vater war ein Graf zu Arles.

82) Philosophos fortiter honorabat; *Luitpr.*

83) Sie sollten auch informes cabellicare equas (für dergleichen das oberteutsche Volk noch das Wort Schindmären braucht.)

84) Wovon die Gränze nicht bekannt ist; Muri und Eglisau waren Burgundisch, Zürich Schwäbisch.

85) Habens iuxta limbum medium utrobique fenestras usque ad declivum medium; *Luitpr.* Man sieht noch solche in Zeughäusern.

86) *Luitprand.*

87) Auriculares habebat, ne homines inconsulte de eo loquerentur; *Chron. Novalic.* ap. *Murat.*

88) More scurrarum per calamos fossos ei insidias parabant; *Ibid.*

89) *Luitpr.* S. die übrigen Stellen bey *Dunod.*

90) Propter superbiam toto gutture loquuntur; *Luitpr.* Der jüngere Ekkehard giebt von der Teutschen Aussprache einen durch die Zeit nicht überall in der Schweiz unkennbar gewordenen Begriff: Alpina corpora vocum suarum tonitruis altisone perstrepentia dulcedinem proprie non resultant; bibuli gutturis barbara grossitas naturali quodam fragore rigidas vocet quasi plaustra iactat (im Leben Notker's.)

91) Voracitas; *ibid.*

92) Urkunde für das Hochstift Lausanne von K. Rudolf III, 1011 (welche aber verdächtig ist, weil sich keine Bestätigung ihres Inhaltes findet bis auf K. Karl IV, 1366, und weil (doch das ist nicht ohne Beyspiel) die Indiction falsch angegeben ist; s. unten bey n. 351.)

93) Postulaverunt; *Chron. Chartul.* 927. Die Bestätigungsurkunde ist im neuen Schweizerischen Museum.

94) Wenige Stunden von Orbe.

95) Examinaverunt. Er war vir nobilis, ipsius ecclesiae natus et laudabiliter educatus. Bischöfe, Grafen, vassi dominici, omnes conclamaverunt a majore usque ad minimum, *esse aptum.* Worauf der König episcopatum commisit et canonice ordinari praecepit. Da waren die Bischöfe Adelgund von Genf und Elisagor von Bellay (Bellicensis), Herr Berengar Erzbischof zu Bisanz, Markgraf Hugo.

96) Bald nach Rudolfs II. Tod; Frodoard ad 940: iamdudum dolo captum Conradum.

97) Wittechind, im 2ten Buch. Die Urkunden wurden jedoch in Konrads Namen ausgestellt. So die von St. Moritzen im Wallis, wodurch 942 ein Graf Alberich nebst seinen Söhnen mit des Klosters Gütern zu Waraschken und Scodingen belehnt wird. (Viele fisci, Salzantheile, potestates — Gerichtsherrlichkeiten? eine turma lurensis — Mannschaft, Reisefolge? — kommen da vor.)

97 b) Unter andern den Erzbischof Burkard von Besançon; *Hugo Flaviniac.*

98) Trabeatus exterius, vestis aspera subtus erat; Grabschrift bey *Mille*, t. III, p. 342.

99) Hugo den Schwarzen, Grafen zu Macon, Sohn Richard's, ersten Herzogs von Burgund, Neffen Königs Boso. Archicomes (Urkunde eines Grafen von Macon); Caput Marchio (Jahrzeitbuch von Besançon. Beyde bey *Dunod.*).

99 b) Wittwe König Lothar's von Italien, dessen Vater der vielgemeldete König Hugo gewesen. Sie war 930 geb.

und starb 1001. Ihre Tochter heirathete Lothar, König von Frankreich.

99 c) Die Kaiserin Adelheid vereinigte die Familien; durch Konrad wurde sie Otto dem Zweyten versöhnt, als böse Leute die Herzen entfernt; *vita Adelh.*

100) Urkunde bey Herrg. 959, 974: Rudolf gab Colmar und Hittenheim, ein Reichsgut in der Ortenau zu Bohlsbach und was Guntram (Stammherr von Habsburg) in Elsaß besessen (proprietatis visus est habere) an das Kloster Peterlingen (Bestätigungsbrief Heinrichs II. S. Bilt in Lothringen 12 Kal. Nov. 1003, Heinrichs III, Straßburg 2 Non. Dec. 1049, bey Grandidier).

101) Urkunden *Herrg.* 974, 983, 997.

102) Vielleicht waren sie die Saracenen, welche, laut Urkunde *Herrg.* 972, Güter des Hochstifts Cur verwüstet haben; alle Ungläubigen hießen Heiden und Saracenen. Von den Ungarn weiß man es durch *Ekkehard.*: Qui Ungros Agarenos putant (also gab es solche Leute), longa via errant. Gewiß umgab 957 Abt Anno von St. Gallen aus Furcht vor den Ungarn die Häuser bey dem Kloster mit einer Mauer; und das ist der Anfang der Stadt; Stumpf im 5ten Buch. (S. den N. Bündnerischen Sammler, VI, 233.)

102 b) Sie erschlugen Bischof Rudolfen von Basel; *Gerung. chron.*

103) Fraxinetum; an der südlichen Küste Frankreichs. S. das *Chron Farf.*

103 b) Aufschrift von St. Peters Kirche auf der Straße des Bernhardsberges (in Briguets Vallesia S.):

Ismaelita cohors, Rhodani cum sparsa per agros
Igne, fame et ferro saeviret *tempore longo*,
Venit in hac vallem Poeninam, messio falcem.

Wäre hier die Schlacht geschehen? Die Aufschrift scheint alt.

Hug, praesul Genevae, Christi post ductus amore,
Struxerat hoc templum, Petri sub honore sacratum.

Bischof Hugo starb 1019. Der Ungarische Nationalgeschichtschreiber, Notar Königs Bela (des Zweyten, wie uns scheint) beschreibt diesen Zug als, nach Verwüstung Lothringens, per abrupta Senonensium, populos Alliminos, bellicosissimos, situ locorum tutissimos, montes Senonum, zu Eroberung Turins und Plünderung Italiens, von wo sie durch gleiche Wege, scheint es, (denn Otto fand sie am Rhein) zurückgezogen. Unter den Alliminis verstehen wir die Schwaben und unsere Teutsche Schweiz; unter den Senoner Bergen den Mont Cenis (denn sie

erobern hierauf Susa); auf denn Rückmarsch mag begegnet seyn, was wir im Text erzählen. Ihre Hauptleute waren Botund, Zobolsu, Irchund.

104) *Chron. de Neuchastel*, bey *Ruchat.*

105) Zu Wivlisburg (Aventicum) ist noch die Saracenenmauer.

106) Ueberlieferung (der Beyspiele sind mehrere) bey Ruchat.

107) *Excerpta casuum S. Galli* bey *du Chesne*, script., T. III. Bald nach diesem gründete Bernhard von Menthon, der zu Aosta im Geruch der Heiligkeit Mönch war, in dem Penninischen Paß, da wo die Alten Jupiter ehrten, das Kloster, von dem der Bernhardsberg heißt (962. Tschudi Hauptschl.). Den Teufel, den heidnischen Gott (in der Kluft bey dem Kloster wohnte er noch) habe der Heilige in das unwandelbare Gebirge verflucht.

108) Vergabung eines gewissen Meinier an das Hochstift Laus. 961, in Erwartung des Endes der Welt. Siehe Mosheim Institut. H. E.; Saec. X.

109) Die von Clugny genannt.

110) Ad Carcerem (Kerzers), ad Pauliacum et ad Privisint. Cellulam Balmo (Baumes) cum silvulis super eius rupem, una frugifera, altera glandifera, Zehnten von Weinbergen, (in der Vogtey Laupen), das Flüßchen Biber, was zu Curte (Grandcourt?) im Wivlisgau Rudolf der Erste erwarb, Markt und Münze. Urkunde 962; bey Zapf.

111) Conversatio coelestis ardore intimo perquiratur et exspectetur.

112) Multarum concubinarum deceptus illecebris. *Luitprand.* Auch soll er sie nie berührt haben, und die Novaleser Chronik will vollends wissen, daß er der jungen Adelheid gewaltthätig zugesetzt.

113) Bestätiget von Otto II, 983.

114) Abt war der von Clugny.

115) Der Stiftungsbrief 962 ist auch bey *Bouquet* t. IX, p. 667 und *Guichenon*, Sebusian., p. 1. In einer Urkunde 879 *Herrg.* wird gewünscht, daß wer sie mitböswilligem Gemüth lese, sofort blind werde.

116) Bibiena (die Biber) bey Champiniacum (Gampelen) wird auch genannt.

117) Locus Curte ist Grandcourt.

118) Urkunde Königs Conrad, Laus., 24. Apr. 962; *Bouquet* und *Guichen.*; Kaiser Otto des Zweyten, Aachen, 974; *Herrg.* Herzog Rudolfs Güter, aus Guntramns Confiscation.

119) *Lanfrancus*, de corp. Christ., L. II; p. 232. *Donizo:* Burgundi bruti fecerunt hoc quasi stulti.

120) Es ist ein Sprichwort, Ce n'est plus le tems où Berthe filoit. *Ruchat* führt ein Siegel von ihr an, wo sie auf dem Thron spinnt. Wollte sie die Mutter Karls des Großen, die Bertha Pipins, nachahmen? oder wird letzterer zugeschrieben, was von der Burgundischen wahr ist?

121) Zu Peterlingen ist ihr Sattel. Sie liegt in dem Münster; da begrub sie Adelheid, Deo in omni humilitate devotam, ... *Adelheidis*.

122) S. Victor zu Genf (*Mabillon*. Ann. Bened., IV; *Guichenon*, Sav.; *Spon*); Romainmostier (Testament Adelheiden von Burgund, 934); S. Blaise, Diöcese Genf (Rudolfs III Urkunde 1029).

123) Pagus Equestricus; Urkunde Rudolfs II von wegen des Anspruchs der Frau Bertagia an den Hof Benay bey Nion; 926. Im neuen Schweizerischen Museum; wo auch der Stiftungsbrief von Satigny in dem nämlichen Gau vorkommt. Im übrigen war Anshelm des Gaues Graf, der auch zu S. Gervais (nun in Genf) an Mallo publico gesessen.

124) 932. *Ruchat*, H. de la S., T. IV; doch nur aus Münster und Gollut.

125) Pagus und comitatus Valdensis.

126) *Chron. Chartul.* ad 901 sqq.

127) Bertha soll Wüfflens und Champvent gebauet haben; *Vatteville*. Die Uranlage möchte wohl älter seyn.

128) Oben bey N. 122 angef. Urkunde von 1029: in villa Tabernis quam propter fluvium ibi defluentem Urbam appellant. Also war Zabern der alte Name; auch ist von keiner großen Stadt, (so nahe bey Iverdun!) eher von Einem großen Gebäude Spur, welches in dem Feld unter der alten Königsburg für die Reisenden Unterkunft gab, die aus den benachbarten Clausen kamen.

129) Vicus Urba; *Vita Adelheid.* ap. *Leibnit.*, Script. Brunsvic., T. I, p. 266.

130) Dieses erhellet aus der Urkunde N. 11: Clendy, Suchy, Corcelles etc. Aber auch ganz am Fuße der Alpen, in Turimbert's Grafschaft, kommen Bülle (Butulum) und Rüe (Roda) schon vor. Tauschvertrag dieses Grafen mit Bischof Boso von Lausanne 900; in chartul. veteri.

131) Pagus Everdunensis; Urkunde Bischofs Eginulph 971.

132) Im Streit um das Dorf Toisi führt Abt Bernhard

von S. Moritz der Mönche primitivum laborem an; Urkunde der Kirche Vienne, *Mille* t. III. p. 203.
133) Daß es vormals bewohnt war, zeigen Münzen, welche selbst in Bern gefunden worden.
134) Daher das Königsthal hinter dem Gurten.
135) Bümpliz, Pimpeningis in einer Urkunde 1016.
136) Ochtudenges; oder Uechtigen; eine Burg in der Wüste; auch Ostodenges, Oltadenges.
136 b) Buko wurde 1072 auf dem Kirchhofe zu Rüe (Rode), wo vermuthlich Landgericht war, eines an der Kirche zu Lausanne verübten Frevels (pro forefacto) schuldig erkannt, und büßte mit einem Weinberg zu St. Aubin im Wivlisgau (in fine viae quae dicitur Pertusium) Urkunde bey Zapf.
137) Nun Vingelz genannt; Fenil für Wohnung ist noch hin und wieder im patois.
138) Das Thal des Bieler- und Welschneuenburger-Sees.
139) Im Lande des Hochstiftes Basel.
140) Cuno dal dungioun de Novocastro, in einer Urkunde des Klosters Hauterive 1162 die älteste Meldung dieser Burg. Kaiser Konrad II. soll 1035 ihn damit belehnt haben. Sinner, voy. T. II.
141) Cuno selbst ist in jener Urkunde von 1016. Bey *Guichenon*, d. la maison de Sav., t. II, p. 3. der alten Ausg. Alex. Lud. von Wattewyl in einer ungedruckten Ausarbeitung hat sein Geschlecht mit großem Fleiß auseinander gesetzt; Herr Schultheiß Friedrich von Müllinen und Herr von Chambrier haben die Forschungen noch weiter getrieben.
142) Bargen liegt unweit Aarberg.
142 b) Von dem Kalchhofen bey Ligerz (Leirelia) bis Bözingen (Buxinga) war die Vogtey; Biel, schon unter Karl dem Großen Zollstätte (Urkunden in dem Buch „Biel nach seiner Uranlage 1795.").
143) Pagus Raragouwe; Urkunde 894, in Tschudi Codex diplomat. MSC.
144) Venae et fossiones argenti in pago Brisichgouwe; Urkunde 1028; *Herrg.*
145) Urkunde 1004; *Herrg.*
146) Terra aviatica; Im Eigen; ein Stammgut.
147) Er und seine Nachkommen waren Grafen, bey Windisch wohnhaft, nicht Grafen von diesem Orte, welcher nie eine Grafschaft war. Vindinissa cum multis aliis *haereditas* erat; *Ekkehard.*
148) Daß dieses Haus von den altrömischen Aniciern durch die Familie der Perleoni abstamme, ist eine von dem

Geschichtschreiber Albrecht von Straßburg (1378) verbreitete, eben so undiplomatische und unerklärliche Angabe, wie die, welche Hohenzollern von den Colonna herführt: obwohl jenes lange geglaubt, dieses vom Papst Martin Colonna selbst schriftlich erwähnt worden. Zuerst näherte sich Stabius (1500) dem bessern Weg, wiewohl, indem er es im Hause Fränkischer Könige suchte, er einen Mißgriff that (*Lambec.* comment. Bibl. Vindob. t. I.). Endlich hat das ganze Geschlechtregister von Ethich im siebenten Jahrhundert bis auf die Oestreichischen Kaiser P. Marquard Herrgott von St. Blasien in der genealogica Habsburgica, aus den in allen monumentis gentis Habsb. enthaltenen Urkunden möglichst wahrscheinlich dargethan. Birken im Oestreich. Ehrentempel giebt Nachricht von der Thorheit deren, welche das Kaiserhaus auf Scipio, Hektor und Cham geleitet. Die tables généalogiques des maison d'Autr. et de Lorraine des Herrn von Zurlauben enthalten das Resultat der Folianten des Pater Herrgott, mit vielen eigenen lehrreichen Anmerkungen. Die Genealogie ist in den monumentis des Paters eben so wenig das wichtigste, als die Pyramiden darum bewunderungswürdig sind, weil ihre majestätische Masse vielleicht die Gebeine eines vergessenen Königs umschließt.

149) Liutfrido concellit in beneficium; Urkunde des K. Konrad 962; *d'Achery*, spicileg. t. VII, p. 187.

150) Sombevoz ist villa summa vallis, Dachsfelden Thesvenna; Courtalri, oder Malrein, ist curtis Alarici, Reconvillers, Illfingen (Ullivink), St. Ursiz, Rugerol in Pargen.

151) Populari iudicio in regiam venerunt vestituram; Urkunde 959, *Herrg.* Omnis eius proprietas in regalem potestatem legitime dijudicata est, Urkunde 1004, ibid. Bey diesem Anlaß entsetzte der Kaiser (begnadigte doch nachmals) Bischof Rudharden von Straßburg, in dessen Lehenbuch quidam Guntramus miles wohl von unkundiger Nachwelt nur so bezeichnet worden. Grandidier hist. d'Alsace, aus dem Rodel der St. Thomas Kirche zu Straßburg.

152) Monasterium per privilegia constructum; Urkunde 962, n. 149.

153) Iudicante populo; *ibid.*

154) *Acta Murensia*, am besten abgedruckt in Kopp's vindiciis. *Grandidier.* Jene Euphemia, von welcher der Mönch spricht, mochte des Grafen natürliche Tochter oder Schwiegertochter seyn. Nicht ganz gewiß ist Guntramn der Acten von Muri der Vater Lanzelins; zwar sein

Reichthum (wie er auch sonst Guntr. Dives genannt wird) und seines Hauses Macht in dieser Gegend ist dafür: doch da seiner Tochter Euphemia Sohn Rudolf diese Güter 1106 verkauft, so möchte hier ein anderer späterer G. gemeint seyn. Was von Lanzelin im Text folget, ist gewiß.

155) Ista vero intricata est ratio census, ut vix aliquis possit se inde expedire; sicut omne, quod ex malo et avaritia oritur, solet esse; *Act. Murens.*

155 b) So genannt von subterraneis muris, antiquitus constructis; einige reiche freye Leute hatten da einen Hof, und es war von Alters her für mehrere Dörfer die Taufkirche zu Muri (Tschudi. Haller Bibl. III, 466).

156) Vermuthlich starb er 990, nach Einsidlischen Schriften bey *Herrg.*; sonst setzte Tschudi seinen Tod in 1007.

157) Tschudi, 1007, 1009; wo aber verschiedene Unrichtigkeiten sind.

158) Die Ursachen des Zweifels siehe in Fürst Abt Martin Gerbert's Rodolpho Anticaesare.

159) *Acta Murensia.* Er starb 1048; sein Sohn Werner 1096.

160) Der Name (über welchen viel thörichtes gesagt ist) mag verwandt seyn dem Namen des Ländchens, terra aviatica, worauf die Burg stand; eine Stammburg. Das *v* wurde häufig in *b* verwandelt; s. *du Cange* vocib. Avius, Abiaticus. Die Epoche ist um 1020.

161) Man findet bey Felix Faber (hist. Suev. L. II.), bey Tschudi (und bey wie vielen!), wie der Bischof (welcher das Geld gab), als er die Burg zu sehen kam, sich über ihren kleinen Umfang unzufrieden gestellt, wie bey Nacht Graf Radbod seine Dienstmanne aufbieten lassen, der Bischof Morgens mit Verwunderung und nicht ohne Unruhe die Burg umringt gesehen, und von seinem Bruder hierauf dieses gehört, „er habe sich lebendige Mauern erworben; die Treue tapferer Männer sey die festeste „Burg." Uebrigens klagt die Chronik von Ebersheim Münster (Stumpf IV.), daß der Bischof sein Haus auf Kosten dieses Klosters bereichert habe.

162) 1780, 29. Winterm.

163) Ihr Verzeichniß ist bey *Herrg.*

164) S. von diesem das VIII Kap. des zweyten Buchs, von jenem in dem fünften Buch die Geschichte der Schlacht bey Murten.

165) Kundschaft Graf Albrechts 1239.

166) Urbar 1299.

167) Qui praedicto castro de Habesborch dominatur; Urkunde 1027.

gen. Die Zweige theilten sich 925; es könnte seyn, daß Kiburg am Ende des zehnten Jahrhunderts erbauet worden, und bis auf diese Zeit noch der alte Name blieb.

204) In der Gegend ihrer Mündung, und viel weiter hinauf, als Kiburg das Haus Lenzburg erbte.

205) Oestreich und Spanien.

205 b) Ethich Welf der Dritte, Sohn Heinrichs mit dem goldenen Wagen, hinterließ aus ungleicher Ehe eine Tochter, die Rudolf, sein Bruder, frey erklärt, einem Rhätischen Edelmann gab; sie soll Stammmutter deren von Raprechteswillare (Rapperschwyl, Uster und deren de herill sella (?) seyn. So der von Weingarten.

205 c) Frau Williburg von Embrach, Gemahlin Lüto (nobilissimi) Grafen von Mümpelgard, scheint dem gelehrten Forscher Schinz eine Tochter des eben erwähnten Rudolfs (er starb 995). Wulvelingen, ihr Sitz, trägt selbst Spur Welfischen Namens. Die Güter waren von Currhätien, durch den Zürichgau, in dem Lande Unterwalden, bis in Elsaß und Breisgau zerstreut. Nicht Staaten, Güter suchten die alten Landherren. Sie hatten hier an der Limmat auch ein Salisches Gut, ursprünglich im Hause (Stiftungsbrief Zweyfalten 1089. Denn daß Cuno es erheirathet, ist nicht möglich, da er sich nie vermählt zu haben scheint).

205 d) War nicht Papst Leo IX. ihr Vetter, er aus den Grafen zu Egisheim — Dachsburg, er, vor Gregor, der päpstlichen Weltherrschaft Stifter? Adelheid, der Williburg Tochter, Wittwe Graf Rudolfs von Achalm (bey Reutlingen in Schwaben) bewirthete ihn eine Nacht, und er gab ihr seinen Gürtel. Crusius Schwäb. Chr.; Schinz.

205 e) Hunfried, Sohn der Williburg, der Adelheid Bruder, Canzler Heinrichs III, Erzbischof zu Ravenna, zu hochgesinnt, um unter dem übermächtigen Vetter, dem Papst, sich ernstlich zu beugen. Starb 1051. Heß origg. Guelf. S. Marc d'Italie, III, 162.

205 f) Wir finden Kap. XIII, n. 40. Lütolden, Cuno's von Achalm unehelichen Sohn, der Adelheid Enkel, von Heinrich IV. vertraulichst geliebt.

205 g) Urkunde Hunfrieds, ad Imbringuam (Embrach) 1044, in Grandidier's hist. d'Alsace; wie Verwandte (die Achalmer) ihn um seines Vaters Erbgut (Embrach) zu bringen gesucht und er durch der Schöffen Spruch am Landgericht (in placitis comitialibus) es errungen. Also übergiebt er es dem Bisthum Straßburg. (Bemerke unter den Zeugen Ulrich von Uster, Landolt'en,

Beringer von Unowa (Ufnau oder Illnau?), Diethelm und seine Söhne Berchtold und Ulrich (die ersten mir namentlich bekannten) von Tokenburg, Ebbo von Hunwyl (Hunewylare) Wipręcht von Fürst (bey Kiburg), Adelbold von Hettlingen (Otilingun) und viele andere; vor jenem Heinrich von Sinna, den Estor für den ersten mit Familiennamen 1062 vorkommenden Edelmann hielt.)

205 h) Zehn Kinder gebar Adelheid: jener Cuno der Erstgeborne, Stifter des Klosters Zweyfalten, hatten keine echten Nachkommen; Lütold überlebte das Haus, aber in allezeit keuscher Andacht, zuletzt in selbst erbauter Hütte; Egloff, durch Heirath mit Lenzburg und Habsburg befreundet, für Stammvater von Urach, Freyburg, Fürstenberg, gehalten; drey durch Gewalt und natürlich in der Jugend gestorbene; der kaiserlich gesinnte Bischof zu Straßburg Werner (st. 1078); Mechthilde in das Tirolische Haus Lechsgemünde vermählt, der Elsassischen Grafen von Horburg Mutter; Williburg, die Achalm in das Haus Wirtemberg brachte; eine Elsassische Aebtissin Bertha (Heß, Grandidier, Schinz, Sattler Gesch. Wirtemb.).

205 i) Da mag der fromme Lütold Wülflingen und alles Welfische Gut dem Welf, des Hauses Haupte, zurückgestellt haben. Lehensweise mochte dieser Wülflingen Otten von Lechsgemünde, der Mechthilde Sohn, Embrach den Grafen von Tokenburg vertrauen. Von ihm, dem Welf, kam ein Theil an Heinrich den Löwen, seinen Enkel, aber auch durch desselben Schwester die Gräfin von Pfullendorf an ihre nach Habsburg verheirathete Tochter.

206) Verfügungen über den Zoll in portu Rivano, 965, 975 u. a.; *Herrg.* Zu Wesen der von Weiden (salicibus) umgebene Haven bey der Kirche; der Ort der Hauptpfarre hieß Utis. Alles muß größer als jetzt gewesen seyn. Tschudi.

207) Septimius mons; *Ekkehard.* und bey Leibnitz, Script. T. I, *narratio de canonis. S. Bernvardi.* (Nach Schinz Gesch. d. Handl. über den Julierberg.)

208) Die Gränze Alemanniens, nach dem *chron. Petershus.*

209) Mons Celer, über welchen Adelbold, Bischof zu Utrecht, von Crema her zurückeilte; *Leibnit.* l. c. p. 439.

210) Castellum.

210 b) Urkunde 821, für S. Gallen: die Uebertreter büßen in die königliche Schatzkammer zu Zürich.

211) *Otto Frising.* L. I, c. 8. Wenn Mailänder diesseit der Gebirge von den Kaisern Recht nehmen mußten.

211 b) Oft von Ludewig Pius, oft von dem zu Ostfranken besucht (Stumpf B. III); von dem Tag unter Otto II, siehe, aus Adelhold, Pfister, in seiner (trefflichen) Gesch. Schwabens Th. II, 66, 63. Die Herzoge Rudolf und Berchtold „hatten da ir fürstlich Gesäß;" Suntheim bey Pez Scr. rer. Austr. t. I.

211 c) Das Gebäude des großen Münsters dürfte ein Werk Kaiser Otto des Großen seyn, von dem wir auch glauben, daß Zürich zur Mallstatt (Oberappellationsstelle) der Mailänder gemacht worden; wie Otto von Freysingen, Frid. L. I, c. 8. secundum maiorum traditionem (als eine Verfügung alter Zeiten) erwähnt. Alsdann bezieht sich die an einem der Münsterthürme eingehauene Schlacht auf Otto'ns Italiänische Kriege. Er mochte aus dieser südlichsten Teutschen Stadt einen Mittelpunkt machen wollen. Welches Ansehen gewann das Frauenmünster, als Regulinde, des ersten bekannten von Nellenburg Tochter, des ersten und zweyten Schwäbischen Herzogs Wittwe, des dritten Schwiegermutter, Mutter des vierten und Großmutter des fünften, im J. 948 daselbst Aebtissin wurde! (Schinz im Schweiz. Mus. X.). Sie hat Uffnau gestiftet; ihr zweyter Sohn Adalrich war mit ihr. Auch füllten Edle mit fleißigem Forschen die Muße des geistlichen Standes. Man hat von Rudolf, dem vornehmen Priester, eine sorgfältige Arbeit (glossas, styli fulgore nitentes) über die Psalmen; sie, sein Isidor, sein Raban (Schriftsteller voll Gelehrsamkeit) und, als Denkzeichen, seiner Väter goldene und silberne Becher begleiteten diesen, als Alter ihn der Welt satt machte, in das Rheinauische Kloster (1050. Lied auf ihn; van der Meer bey Zapf). Aber die Jugend von Zürich lernte Wissenschaft von einem Dichter (pulchrum doctrinale dictavit), dem selbst Griechische Art nicht entgieng (pulchrum etiam Graecismum composuit); Amarcius (Merz!) war Name des Weisen (Schinz nach Engelhusen's Chronik).

211 d) Viele curtes senioratus (Urk. 946), Herrschaftshöfe; propria liberorum hominum. Die Lage der Zinsleute darf man sich nicht eben schlimm denken: Herich übergiebt dem großen Münster vier solche, Reinbold Wyß eine Magd, Priester Wicharj den von seinem Oheim ererbten Knecht, deren ganze Pflicht ist, jährlich an der Heiligen Fest vier Pfennige zu erlegen: ad aliud servitium a nemino coerceantur; securi quo velint, pergant. Urkunde 948. Kein Vogt hatte des Münsters Leute um etwas mehr anzusprechen, als um ein Fastnachtshuhn; jeden beerbte sein nächster Vetter, wenn er einen hatte, nahe

genug, daß es eine Ehe hindern mochte (Aus des großen Münsters *libro mancipiorum.*)

212) Solcher Züge um das Gebirg erwähnt *Herm. Contract.*

213) Zürich heißt civitas in der Urkunde Hz. Hermanns 929, und in der um den Streit wegen Samelins Rüti 947 (*Hotting.*, H. E. N. T., T. VIII.) Imperatorum seu regum olim colonia; *Otto Frising.* l. c. Das obere und niedere Dorf wurde in die größere Stadt eingeschlossen: vier Thore, acht Thürme bekam sie; zehn der letztern, der ersten zwey bekam die kleinere Stadt, und noch ein Thurm beherrschte den Ausfluß der Limmat. Schinz im Schweiz. Museum Th. X. Hier, in Rudolf II von Burgund oder in dem nachmaligen Herzog Rudolf zu Schwaben den Fabelkönig Thurikus finden zu wollen, ist eitel; zu neu und bekannt diese Zeit für so einen.

214) Sonst waren Markgrafen freylich vor ihm: Burchardus, Rhaetiae Curiensis marchio; Urkunde K. Ludewigs 903, *Herrg.* etc.

215) S. die Stelle aus *Bothonis chron.* ap. *Struv.*, Corp. hist. Germ. p. 225. (Edit. Jena, 1730).

216) Ban - lieue. Es ist nicht an dem, daß vor Heinrich keine (zumal alte Römische) Städte mehr gestanden haben; aber er gab die bürgerliche Verfassung, und mehrte ihre Zahl und Stärke.

217) *Wittechind.* Annal. L. I; *Sigeb. Gemblac.* ad 925; *Annalista Saxo*, 927; *Ditmar.* p. 328, edit. Leibn.

217 b) Hierzu gaben Kirchweihen Hauptanlaß. Alle der Heiligen von Zürich eigene Leute, zwischen Rhein und Limmat, auf dem Albis, von Uri, hatten seit 879, jährlich die Kirchweihe an deren Fest zu besuchen; Schinz im Schweiz. Museum, Th. XII.

218) Nobile Turegum multarum copia rerum; *Otto Frising.* l. c. In dem Zolltarif, aus dem zehnten Jahrhundert, werden Landwein und ausländischer, Oel, Meth, Gemüse, Salz, als zollbare Verbrauchsartikel erwähnt.

219) Gegenden der heutigen Stadt.

220) Rennweg. Es waren auch schon steinerne Häuser; doch nicht gemein, daher bemerkt (Kundelohs Urkunde 1037 bey Zapf).

221) Bodmers (in kurzen Worten reichhaltige) Gesch. der Stadt Zürich, Z. 1773.

222) *Ratpertus.*

223) *Ekkehard.*; *Herm. Contractus.*

224) Nun Lindenhof.

225) Actum in porticu S. Petri, 946. In area prope ecclesiam S. Petri, 1305; Füßlin Erdbeschr. Th. II, S. 310 f.

In Betreff der Heirathen beyderseitiger Leibeigenen, die propter rixam damals untersagt wurden, ist eine Urkunde von 922 (der zehnten Indiction, unter König Heinrich).

226) So wie in Burgund König Rudolf die n. 135 und 141 angef. Urkunde um ein Gut im Rugerol, welches er dem Canzler zuschrieb, dessen *consimilibus* ad firmandum gab.

227) Im Streit um Samelins Sieghards Rüti zu Meila entschuldiget sich das Fraumünster des Mangels einer Urkunde nicht. Samelin hatte mit einem Gut ad clericos geheirathet (eine Magd des großen Münsters) und wurde hiedurch Regler (so nannte man die Leute von S. Felix und Regula); nachmals ergab er sich um einen Schilling heimlich an das Fraumünster. Dieses veranlaßte nachmals den Streit.

228) Streit über den Zehnten des großen Münsters und der Peterskirche, entschieden 946 unter Vorsitz der Aebtissin Cotisthin, ap. *Hotting.* l. c. p. 1143. Es geschah jedoch, daß um 964 in einem Proceß wegen Hirslanden die vom Berg mit 15 Schill. sich bestechen ließen, keine oder falsche Kundschaft zu geben, worauf der Herzog die 7 redlichsten (verissimos de familia) schwören ließ.

229) Streit über Hirslanden mit Colbbriga, ibid. 1152.

230) Anno *regni* Ottonis 21, Purghardo *duce*, Eburhardo *comite*, Adale *tribuno*; Urkunde 957; *Herrg.*

231) Vor Herzog Burkard I. gieng die Klage an die Boten des Königs; n. 63. Die Herzoge (wie 964 Burkard II.) sandten auch vollgewaltige Boten (potestativos nuncios); Urkunde bey Hottinger H. E. VIII.

232) De fisco et monte cunctis ibi sedentibus; Urkunde wegen Samelins Rüti 947.

233) Salomonis (des ersten) episcopi parochiam non minime turbaverat; *Ann. Fuld.* 847.

234) Sie bekannte zu Mainz vor einer Versammlung der Teutschen Kirche; s. Hottinger Helv. KGesch., h. a.

235) Von den Büchern der Chronik und von der Esther war ihr Urtheil: in eis littera non pro auctoritate, tantum pro memoria tenetur. So von Judith und von den Maccabäern. *Notker.* notat. de interpret. S. S. ad Salomonem, bey Pez, thes. anecdot., t. I.

236) Apud Hebraeos et habetur et legitur; *ibid.*

237) Das Buch der Weisheit quasi incertus; *ibid.*

238) Non sunt tibi necessariae gentilium fabulae; *ibid.* — gentilium fabulae; *ib.* (Salutant te Hellenici fratres, schreibt Notker an Lambert. Hist. littér. de France, T. VI, 56. Pfister.)

239) Ratpert sagt im Convent von einem bösen Anschlag (*Ekkeh. iun.*): Aut haec in nostros fabricata est machina muros, etc. Er war von einem vornehmen Geschlecht in Zürich geboren, und hatte einen, auch gelehrten, gleichnamigen Neffen.

240) *Ekkehard.*

241) Alcuins Briefe liebte er nicht, weil sie cum supercilio scriptae; *Notker*, l. c.

242) Propter palatii assiduitatem vel militiae laborem; *ibid.*

243) Z. B. *Ladkeni* Hiberni Auszug von Greg. M. in Iob.

244) Fugger Oestreich. Hist. Die Mähre von Herzog Ernst, wie Odo sie lateinisch gedichtet, siehe bey Martene Thes. anecdotor. III, 308 bis 376.

245) Man weiß, daß Aristoteles die Beschreibung aller Verfassungen seiner Zeit in mehr als hundert und funfzig Bücher gesammelt. Wie viel anders würden wir hieraus den Geist ihrer Gesetze, das ganze Alterthum, die ursprünglichen Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft kennen! Durch die wenigen Kapitel über Creta, Lacedämon und Carthago, in seiner Politik, kennt man diese Republiken von Seiten, welche kein anderer so zeigt. Seines gleichen war an Scharfsinn keiner der Alten. Dieses Werk war im dritten Jahrhundert noch vorhanden. Was werden die Nachkommen davon sagen, daß die Arbeit über die Bücher zu Herkulanum so ungeschickt als unfleißig betrieben wird! Der ungebrauchten Schätze sind aber auch sonst viele.

246) Saltant satyrici, psallunt symphoniaci; *Ekkeh.*

247) Daher Kerhilde sich dieses bedingt; Urkunde 924; *Herrg.* Im Kloster hatten die Mönche nicht alle Tage Brod oder Bohnen; *Ekkeh.* Ställe für Pferde, Kühe, Schweine, Ziegen, Gänse, Hüner, werden in den Epigrammen (unten) erwähnt.

248) Für ein Mannwerk (so viel ein Ochs in einem Tag bepflügt) wurden sieben Karren (carradae) gerechnet; *Act. Mur.*

249) Sohn Graf Hugbald's von Dillingen von einer Tochter Herzog Burkards zu Schwaben.

250) Ein Thurgauer Ausdruck, un creux.

251) Acuto ingenio, anxio labore; *Ekkeh. iun.* Siehe in den Epigrammen der alten Väter (*Canisii* lect. ant. T. II, p. III, p. 219.) Notker's Verse, als eine Brücke über das Tobel gemacht wurde.

252) Urkunde 918 ap. *Goldast.*, bey Füßlin, EBeschr. Th. IV.

252 b) König Otto I. verleihet S. Gallen den Zoll, 947; in der Urkundensammlung (Cod. dipl. Alem.), durch die P.

Trutpert Neugart den Ruhm S. Blasienstifts, des teutschen S. Maur, erneuert.

252 c) Siehe Kap. XI., n. 53 und weiter.

253) Principes (alle Großen) der drey Graffschaften, und reliqua populorum multitudo (die Menge, welche Kundschaft gab) waren versammelt, wo der Rhein in den Bodensee fließt. Die Abgränzung wird beschrieben in einer Urkunde vom J. 890, *Herrg.*

254) Er war für Berengar. Urkunde K. Ludewigs IV, Forkheim, 903.

255) Papst Sergius III, 904; impetante domino piissimo, perpetuo Augusto, L., a Deo coronato magno imperatore, anno quarto, post consulatum A. IV.

255 b) Im J. 968 schreibt Abt Burkard, vor Alter blind und halbtodt, (semivivus), Otto dem Großen und dessen Sohn, daß er die Abtey aufgiebt und seinen Stab (ferulam) zurückschickt; sein geliebter Notker werde dem Heiligen wohl angenehmer seyn, und er sende drey Zeugen des Willens der Brüder, ihn vor dem Kaiser zu wählen. Tschudi, Hauptschlüssel. (Dieser Notker ist von den sonst genannten zu unterscheiden).

256) Die Urkunde n. 254.

257) Pro frequenti famulatu et Palatina servitude; Urkunde K. Konrads, 912. S. auch *Ekkehard.* wegen Chollinchoven in Araris pago (Köllikon im Aargau).

258) Urkunden K. Arnulphs (ecclesiae catholicae filius et defensor), 892, 893, 896; Ludewigs auf generali placito zu Forkheim 903; Konrads, 912.

259) Urkunden Arnulphs an Berchtold, Arnulph, Ulrich et cunctos regni istius primates, 892; Ludewigs, 903 (sub coacto iuramento nobilium virorum). Die Gerichte waren im Kreuzgang: Hic pia consilium pertractet turba salubre, heißt es in den Epigrammen.

260) Vom Hause Dillingen.

261) Opere plumato.

262) Purpuras tyriacas.

263) Auro perfecta.

264) Facitergula (das italiänische fazzolette) cocco imaginata.

265) Sagum laneum album.

266) In pyrali pectines. Da waren zwey gewaltige, mit Silber, Gold und Edelstein gezierte elfenbeinerne Horne; Epigramm.

267) Operculis glizinis (In Oberteutschland sagt man für gleißend glitzend). Alles dieses wurde 908 an die Regel beygeschrieben.

268) Beweise sind von der Ilias her ohne Zahl. Wir haben

die Ueberbleibsel solcher Sitten theils noch gesehen, theils von unsern Müttern gehört.

269) Urkunde 929.

270) A vicinitate Alpium Deserti nomen trahens; Urkunde 846.

271) Die Urkunde ist 885. Es muß ein Fehler der Abschreiber seyn, wenn er bey *Ekkehard.* Erzbischof zu Trier genannt wird: Hontheim (Prodr. Hist. Trever., t. I, Ann.) weiß nichts von ihm; s. aber Ughelli Italia S. t.V, p. 499, n. 14.

272) *Ekkehard.* Er starb hier, Italici aeris vitio febre correptus.

273) Contra Sclavos (in Lausiz); Urkunde 950.

274) Urkunde 982.

275) *Chron. Chartul. Laus.*, ad 968.

276) Eigentlicher, sagenam cum piscatoribus.

277) Sintramni digitos; *Ekkeh.* Bey auch nur flüchtigem Durchsehen sieht man, daß die libri Scotice scripti recht schön waren. So wird von Tutilo gerühmt, caelaturae elegantem, pictori artificem et mirificum aurificem fuisse.

278) Litteras capitulares; *ibid.*

279) *Ibid.* Auch gefiel ihm sowohl der Chorschüler, welcher den goldenen Pfennig, so er ihm in den Mund gesteckt, ausspie, als der ängstliche Ernst der alten Religiosen, da er bey der Tafel munter scherzte (contractos vultus propter talium rerum insolentiam). Nicht weniger lobte sie Otto der Große, da er mit der Kaiserin Adelheid und Otto seinem Sohn bey ihnen war, unter dem Gottesdienste im Chor seinen Stab fallen ließ, und niemand einen Blick verwandte oder eine Bewegung machte, denselben aufzuheben. („Wie daß mein Vater," sagte Prinz Otto, „den Stab „fallen läßt, da er das Scepter noch so fest hält!") Im übrigen beklagten die Brüder, daß dieser Kaiser aus der Bibliothek mehrere Bücher mit nahm, die Eckhard nicht alle zurück erhielt (Tschudi, Hauptschlüssel).

280) *Macchiavelli*, arte della guerra.

281) Vir totus ex sapientia virtutibusque factus; *Hepidan.* Er starb 996.

282) Regali coram me sententiae subiacebit; *Ekkeh. alter.* Maiestatis reo si vel respondere me (sagt sie) absque praesentia imperii deceat, nescio; *ibid.* Diese Macht übte sie auf den Erbgütern des Burkardischen Hauses, welche bey dessen Aussterben dem König zugefallen waren. Sie starb 993.

283) Circum praecordia ludit; *Persius.* Aber der alte Not-

ker war strenger: Sensu verax Horatius isto (in der Ode Pallida mors), Caetera vitandus, lubricus atque vagus.

284) Non possum prorsus dignos componere versus,
Nam nimis expavi, duce me libante suavi.
Burkard, ap. *Ekkeh.*

285) Raro coenobium aliquod iucundius quam Galli tunc floruit; *ibid.*

286) Quel giorno più non vi leggemmo avante.
Dante, Inf., C. V.

287) Urkunde Ks. Heinrichs, Ulm, 1 Oct., 1005; (Cleß Culturgesch. v. Würtemberg. Th. I. 554) P. Trutp. Neugart C. D. Alem. II, 20.

288) Einsidlen, das große Münster in Zürich, Seckingen, die Reichenau, S. Gallen, Pfävers und Schennis; Gesetz deren von Brütten bey Füßlin, EBeschr., Th. III, S. 215

289) Die Münster zu Zürich eines gegen das andere; *Hotting* H. E. N. T., T. VIII, p. 1153.

290) Urkunde, 921; *Herrg.*, etc.

291) Verzeichniß der Zinsleute von Zürich, 946.

292) Wie wenig auf des Lirer's (Leyrer's) von Rankwyl Historien zu bauen sey, bemerken wir anderswo: doch ist Ausnahme, wo er, wie hierüber, die Erinnerung des Volks ausspricht: Man habe sich des Zehnten, der Faßnachthenne und des von den Herren geforderten Pfennigs entäußert, und je zu drey Monaten Landgericht, und einen von den Herren, aus dreyzehn vorgeschlagenen Landleuten zu wählenden Amtmann begehrt. So habe Matthäus Chorsang, ein Prediger zu Augsburg, den Sinn der Menge erweckt. Heinz'en von Stein ehrt Lirer mit dem Namen eines Hervorbringers der Gerechtigkeit. Alles dieses ist ganz natürlich.

293) Wo nun das kleine Kloster Paradies steht. Ulrich, Truchsesse von Diessenhofen soll, nach Lirer, damals den Grundstein der Kirche gelegt haben.

294) Stumpf, Schweizerchronik, B. 5; aus diesem Crusius, Gesch. von Schwaben, Th. I; Waldkirch, Schaffhauser Chronik, h. a. Der Streit war zwischen dem hohen und niedern Adel oder dem Adel und solchen freyen Alemannen, die nur in einiger Rücksicht Dienstleute geworden. Wir wissen aus *Vitoduran.*, daß auch 1337 zwischen dominis servicialibus und militibus simplicibus im Thurgau so eine Fehde gewesen.

295) Er wird von einigen Sohn, von andern Bruder König Athelstans genannt. Aber das von Mabillon (Ann. Bened. III) bemerkte Stillschweigen des ungenannten Zeit-

genossen, welcher S. Wolfgangs Leben beschrieb, und selbst K. Ottons Ausdrücke zeigen vielmehr hohen Adel als königliche Geburt. Vielleicht war die Brüderschaft mit Athelstan geistlich; s. oben bey n. 269.

296) Von Benno, von Eberhard und von Dietbold s. *Mabillon* l. c. und *Hartm.* Ann. Heremi. Benno war ein Vetter Bischofs Adalbero von Basel, der das Dorf Sierenz an S. Meinraden Zelle gestiftet; Mabillon aus Regino.

297) *Alb. a Bonstetten* de gestis vener. Monasterii D. Mariae V. loci Heremitarum, Msc.

298) Hospitale nobilium generosorum; *Bonstetten.*

299) Die Urkunde 946 *Herrg.* nennt Eberhard, welchen Mabillon mit Hartmann für den ersten Abt hält, noch Heremitam; Eburhartus clericus et heremita ist er auch in dem Rodel von S. Thomas Kirche zu Straßburg, bey Grandidier. Bonstetten hat also wohl recht Gregorius den ersten genannt.

300) S. bey Bucelin (Constant.), auch bey Hottinger (Helv. KGesch.), wie viele Edle Einsidler und Aebte wurden.

301) Sie wurden wenige Jahre vor dem letzten Unglücke auf jährlich hundert tausend Menschen gerechnet.

302) Zu rechnen vom Vergabungsbrief Ottons, 946.

303) „Daß alles so geschehen sey," sagt Petermann Etterlin, „mag man mildiglich glauben." Das berühmteste Wunder war die Engelweihe, worüber die Bulle Papsts Leo VIII, 964, allerdings unecht ist; Pius II in der Bestätigung des Ablasses 1463 (ap. *Bonstetten*) bezieht sich darauf. Die Einweihung des Klosters geschah wohl an dem Tag, der noch viele tausend Menschen zu Feyer der Engelweihe nach Einsidlen zieht; und weil die monastischrhetorischen Ausdrücke coelitus, divinitus, consecrata est, von der Nachwelt buchstäblich genommen wurden, geschah, daß nach und nach aus Mißverstand die übrige Legende entstand. Viele Irrthümer von größern Folgen sind in Kirche und Welt gekommen, weil das Figürliche mißverstanden wurde.

304) D. i. ein im Wald angebauter Ort; welche wir Stette nennen, damit sie nicht für Städte gehalten werden.

305) Dieses erhellet aus der Benennung fidelium nostrorum und aus dem Namen Rapperschwyl in der Urkunde 972.

306) Otto I, 972; Heinrich II, 1018. S. die Folgen im XV Kap.

307) Lykurgus, Themistokles, die Ephoren gegen Lysander, Sokrates, und wie viele?

308) Legende S. Fridolins. Urkunde 906; *Herrg.*

309) Weihung der Kirche zu Glaris durch Warmann, Bischof zu Costanz, 1026. Eben derselbe gestattete denen von Bilten und Niederurnen, pfarrgenößig nach Wangen auf der Mark, sich an die nähere Schennis-kirche, Curer Diöces, zu halten (Tschudi, Hauptschlüssel.)

310) Diese Züge der Verfassung sind in Tschudi's Chronik zerstreut.

311) Dergleichen Ordnungen sollen aus dem X Jahrhundert übrig seyn (Trümpi Glarner Chronik. Winterthur 1774).

312) Obschon der erste diplomatische Beweis der Vertrag 1372 ist, so ist es der Natur und alten gemeinen Sitte so gemäß, daß den Chroniken hierüber ohne Urkunde geglaubt werden darf. Zweymal, 1265 und 1337, haben die Glarner, bey denen damals keine Privatsammlungen seyn mochten, das Archiv durch Feuer verloren.

313) Hobarii, Huber. (Ohne Zweifel von diesem Ursprung stammt der Name der Huper, eines durch die Erhaltung alter Sitten, und noch mehr durch viele gute Eigenschaften merkwürdigen, schätzbaren Stamms um Aarberg und gegen Murten.)

314) Durch die Wasser, Limmat, Aare und Rhein, ist Seckingen mit Glaris verbunden.

315) Auch an dem Tell (taille) in dem alten Frankreich war nicht dieser Grundsatz zu tadeln, aber die Manier der Schätzung und Hebung.

316) Man fand ehemals oft, besonders in gemeinen Herrschaften, Data genug zu jedem Ausdruck dieser Bemerkung.

317) Die Sage von dem nördlichen Ursprung der alten Schweizer (s. das XV Kap.) kann auf den Gedanken bringen, ob dieser, unsern Sprachen fremde, Name altnordisch gewesen seyn möchte. Man weiß, daß Tschudi im Norden Ausländer anzeigt (Götting. Anzeigen, 1784, S. 2039), und wie verwandt sich die Finnische und Madsharische Sprache findet (Schlözer, Probe russ. Annalen). Von dem ersten Tschudi ist merkwürdig, daß er nach salischem Gesetz frey geworden, welchem der König folgte, nicht nach dem zu Glaris geltenden Alemannischen Recht. Es könnte vermuthet werden, daß er ein Ausländer, dem König durch Kriegsgefangenschaft eigen, vielleicht ein Madshare war, von welchen wir wissen, wie oft sie in diesen Zeiten die abendländischen Provinzen von Ungarn her verwüstet haben.

318) Er hieß Ingen oder Inhen; des Königs Ausdruck ut *bene ingenuus* existat, ist Anspielung auf den Namen. Es ist aus dem Burgund. Gesetz Tit. 2. erinnerlich, daß königliche Knechte freyen Männern gleich waren, und auch

Tacitus, daß den Burgundionen dieses nicht eigenthümlich gewesen. Rudolf, maior de Glaris, vir liberae conditionis, miles, war seines Urenkels Sohn; Urkunde 1029.

319) Siehe *du Cange*, manumissio per denarium. Weil diese Gewohnheit nicht mehr bekannt, haben die Glarner Chroniken von einem Zehnerpfennig wissen wollen, von dem dieser erste Meyer Tschudi das Land befreyt habe.

320) Schenenberg hieß damals Montpracha, der Steinberg Onfrutta; der Ursimbach und Fluß Fecza sind vielleicht auch einerley: Markbrief zw. Gl. und Uri.

321) Darum unterscheidet Homer oft, wie die Götter (die Vorwelt) und wie die Menschen eine Sache nennen.

322) Name des Bündnerlandes in Vergleichung mit Rhaetia secunda, der nördlichen Gegend.

323) Eine Abtheilung des obern grauen Bundes.

324) *Ekkehard i. m.* Sie waren auch in Lugnez begütert; *Weingart.* (Unter fauces Alpium Iuliarum, wo die Eisenbergwerke waren, versteht Ekkehard die Gegend von Füssen, wie aus einer Stelle in seinem 1. Kap. vergl. mit Goldasts Note und mit der vita S. Magni (Lib. II, c. 1; c. 7 und besonders c. 12) erhellt. Note von S.)

325) S. von castro Marmoracensi am Septmer; *Leibnit.* Script. Brunsv. t. I, p. 439. Von den Griechen, was aus der Odyssee *Thucyd.* L. I. bemerkt.

326) Vicus; Urkunde 958. Urkunde Heinrichs III. um die Wildbahn von dem Versam Tobel (valle Versannis, am vordern Rhein, wo von Stußaffien das Bergwasser hinströmt), vorbey die Mündung der wilden Tamina (fluit per Regacium. Ragaz also auch schon!) bis an die Lanquart (Langarum fl.); in der Versammlung des Landes (comprovincialium). Ratten 12 Jul. 1050: Tschudi, Hauptschl.

327) Vallis Drusiana (Urkunde 946, *Herrg.*) im Wallgau soll von Drusus genannt seyn; er sey bis dort eingedrungen, oder habe dort eine militärische Colonie hinterlassen. Aber der auch in andern Ländern vorkommende Name ist eine zweydeutige Spur.

328) Es ist in diesem Namen etwas ausländisches. Von den Orten um Cur s. die Urkunden 825 und 972, bey Tschudi und Herrg. wegen Zizers, die Urkunde 959 *Lunig*, spicil. eccles. t. II. wegen S. Carpophori Capelle in Trimunte; von andern Schenkungen Guler's Rhätien.

329) Engadin ist wohl nicht von Gaden, Gadmen, welche Wörter in den Alpen Wohnung, Dorfschaft, bezeichnen: es ist En có d'Oen an der Innquelle; aber früh verdorben: Urkunde König Heinrichs, Frankf. 930 (in Baron Hormayer's Beyträgen), wodurch er fiscum de valle

Enjatina und seine Kirche daselbst in vico Sindes, Florin, dem zu Remuß (Remuscia) ruhenden Heiligen, schenkt; Urkunde Otto des Großen 967, wodurch er terram, quae dicitur mortuorum et sine haeredibus in valle Venusta et Ignadinae (Vinstgau und Engadin) dem Erzpriester Victor, des kranken Bischof Hartbert's Vertreter, für die Kirche Cur ertheilt; in Zapf's monumentis.

330) Müstaïr, im Lande.

331) Von den ersten Vergabungen zu Chiavenna 824, siehe Kap. XI, N. 58. Ueber den Brückenwärter Leo und andern Leute, über Zoll und Gerichte Urkunde 980; so ist Gebot und Verbot in und außer dem Schloß, die Gebäude unter demselben, der Markt, mit Straßen und Wassern, Weiden und Forst bischöflich, nach Otto'ns III Urkunde, Quedlinburg, 8 Oct. 995. Auch gab der Kaiser dem Domcapitel das Gut Wilhelms und Rüdgers, vornehmer Männer, die seine Gnade verwirkten; Urkunde, Benevento, 8 Jun. 1038 (bey Guler).

331 b) Unter anderm nach der Madsharischen Verwüstung (wenn die Araber nicht wirklich bis in diese Alpen gekommen) vergabet an Cur der Kaiser S. Martins Kirche im Schamserthal, und an Disentis den Hof zu Oberems nebst einem in Schwaben. Urkunde 940, nach Guler.

332) Von diesem Lucius, der ein Brittischer König gewesen seyn soll (*Beda*, H. E., L. I, c. 4), zeigt, nach Usher und andern, Porta Hist. reform. Rhaet. T. I.), daß keine zuverlässige Nachricht übrig ist. Er möchte einer der Edlen gewesen seyn, welche im VI und VII Jahrhundert aus den Brittischen Inseln zu Verkündigung des Evangeliums in die Alpen gekommen. (Dieser Lucius, der freilich nicht König, aber Confessor war, qui ipsam civitatem (Curiae) praedicando convertit, ist urkundlich erwiesen in einem Briefe Bischof Victors (um 821. Eichhorn. episc. Cur. VI.) Note von S.)

332 b) Stadtvogtey, Schafweide, Falkenweidnerey. Urk. 858.

333) Constructurae, Curtis regalis. Urkunde Otto'ns 958; bey Tschudi.

334) Curtiles, welches auch einen bloßen Bauerngarten bedeuten kann. (Curtins, Oberengadinsch, ein eingezäuntes Gut. Bf.)

334 b) Zu Cur S. Morizen und S. Martins mit dem Weingarten, dem Zoll, der Münze, Kirchen Bonaduz und Razüns (in castello Beneduces et Rhaezunnes), die Fischenzen im Walensee. Schon mochten die Bischöfe nach einem ältern Brief 826 mit vier Herrschaftsschiffen über den Walensee fahren. (Tschudi, Hauptschlüssel.)

335) Vigiliae et custodiae. Aus der Urkunde 959; n. 328.
335 b) 959; Bischof Johann Flugi von Aspermont in seiner Geschichte des Bisthums; bey Tschudi im Hauptschlüssel.
336) Sculcatia; Urkunde 976, in Tschudi's Hauptschlüssel.
336 b) Tisentinensis abbatia wurde 1011 Heriwert'en, dem ersten von Brixen genannten Bischof, durch Kaiser Heinrich aufgetragen und noch 1040 dem Bischof Poppo von Heinrich III bestätiget (Urkunde, Augsburg 16 Jan. Eichhorn cod. prob. XXXIII.). Diese Bande, glaubt man, wären 1048 gelöset worden. Aber noch 1057 befestiget sie zu Neuenburg Heinrichs IV Urkunde für Bischof Altwin (in Baron Hormayer's Beyträgen). Sollte (wie wohl auch geschah) nach verlornem Besitz nur des Rechts-Bestätigung erschlichen worden seyn? In der That wird diesen Bischöfen seit 1027 auch das Innthal bestätiget, ohne daß sie zum Besitz kamen.
337) Urkunde; Rheinau 1024. Das Original ist noch zu Vicosoprano. Sie thaten nach Pundt in Valtellin eine Wallfahrt für die Seele dieses Kaisers. Siehe Guler. Bregell erstreckte sich damals viel weiter; Chiavenna in Pregalia ist in einer kaiserlichen Urkunde von 995 bey Guler.
338) Porta. Die Abtheilung des Landes ist ob und unter der Porta.
338 b) Sonst waren Zölle, Gerichte und andere Einkünfte nach der Urkunde Kaiser Otto'ns Frizlar, 17 Kal. Febr., 958 (bestätiget 976) bischöflich curisch. Guler. Es erhellet aus der Urkunde 976, daß dieses zu Currhätien (comitatu Rhaetiae) gezählt war.
339) Sie waren viri liberae conditionis et possessores terrarum Salicarum in Pregallia. So fand auf Castellatsch Erzbischof Hatto von Mainz, da er im J. 913 in Konrads I Geschäften über den Septmer nach Italien gieng, die Brüder Andreas und Rudolf, und sie gaben ihm am 10 August auf der Stammburg (eine halbe Stunde von Soglio), neun Schillinge, als des Königs Recht von ihren salischen Gütern auf dem Julier und in Bregell. Urkunde von Zurlauben dem 36 Theil der Académie des Inscriptions eingerückt. Salis waren auch jenseit der Alpen zu Brescia groß.
340) Silva nigra; *Anon. de vita S. Volfgangi.*
341) Nach Chorier (hist. du Dauph.) heirathete Gerberge nach Herzog Herrmanns Tod (1004) einen Grafen von Vienne, und in dritter Ehe den Herzog Heinrich von Burgund (st. spätestens 1003). Schon die Zahlen zeigen an,

daß Chorier Gerbergen, Tochter Odo's von Vienne, Heinrichs Gemahlin, mit unserer Burgundischen Prinzessin verwechselt haben muß. Unechte Kinder Konrads waren: Burkard, Erzbischof zu Lion; Mathilde, Gemahlin Baldwins, Grafen zu Flandern, und Gottfrieds, Grafen in Ardenne; Willa, Gemahlin Ratburns, Grafen zu Vienne. Siehe *Bochat*, t. II, p. 254.

342) *Chron. du païs de Vaud.* Seiner gedenkt auch *d'Elbene*, de regno Burgundiae transjuranae.

343) Urkunde 1011; n. 92.

344) Mollis et effoeminatus; *Ditmar.* Billig wird von *Ruchat* Bischof Hugo zu Lausanne für einen Sohn seiner zweyten Gemahlin aus der ersten Ehe, und nicht (mit *Bochat*) für seinen eigenen Sohn gehalten.

345) *Hepidanus*, ap. *Goldast.*, script., t. I.

346) Réunions à la couronne; Reductionen.

347) Siehe Cäsars Rede im Sallust, B. Catilin., und wie der edle Weise unserer Zeit, Hr. Geheimer Rath Friedrich Jacobi, in der Schrift über „Etwas, das „Lessing gesagt hat," sie (1782) auf unsere Zeit angewendet.

347 b) Es wurde zu Orbe eine Zusammenkunft des Königs, Erzbischof Burkards und einiger wohldenkenden Herren (cum principibus paucis et honestis) veranstaltet. Was Adelheid konnte, verglich sie (Auch den Bischof Hugo zu Genf mit dem Abt von Clugny, daß jener diesem S. Victor übergab): vieles konnte sie nicht ausmachen, und stellte es Gottes Leitung heim *Vita Adelh.* von einem ihrer Burgundischen Freunde, bey Canisius; Urkunde Heinrichs III, Straßburg, Dec. 1049, bey Grandidier. Viele Nachgiebigkeit wurde dem König durch ein, wohl scharfes, kaiserliches Schreiben abgenöthiget. (Rodolfus, humilis rex. Iustis domini Imperatoris Augusti ammonitionibus animum commisimus, ut, expulsis scelerum tenebris, ad Christum pervenire possimus; quapropter, quae *prisci nostri parentes* ecclesiae iniuste abstulerunt, legaliter restituamus. In Agauno — S. Moriz — 6 Id. Febr. 998. Es war kein guter Friede, aber ohne den der schwache Hof sich wohl gar nicht halten konnte.

347 c) Seit 28 Jahren trug sie das Wittwenkleid, war aber fröhlich mit Ernst in ihrem Hause, ehrbar mit Würde den Fremden (*vita*); eine große Frau, wie ihre Mutter.

348) *Ditmar.*

349) *Ditmar.*

350) Urkunde (wie obige in Zapf's monumentis): Antecessores causa ingruentium necessitatum austulerant;

Tuto (durch Rudolfs Vergünstigung) visus est possidere, quousque vitae regnique nostri insidiator et impugnator, quidquid de regno habere visus est, *legibus* amisit. Orbe, 18 Jänner, 1009. Noch lebte Agiltrude seine erste Gemahlin, 1011 hatte er schon die Hermengarde.

351) Oben bey n. 92 angef. Urkunde. Rodolfus, serenus rex: die ganze Grafschaft Wadt (Valdensem) in ihren alten Marken und Rechten in stofariis, usibus, exactionibus, perpetualiter. Vivis 8 Kal. Sept. 1011. Aus keinem andern Grund will *Ruchat*, daß dem Hochstift von dem an das Münzrecht geblieben, als weil sonst keine Urkunde für dessen Ertheilung noch bekannt: aber die ganze Sache ist verdächtig; wenigstens müßte sie dem damaligen Bischof persönlich gewesen seyn. Er war Heinrich, Sohn Graf Ulrichs von Schennis, genannt von Lenzburg, und starb 1019.

352) Wurstisen, Basel. Chronik.

353) In pago Villiacensi (Vuilly bey Wivlisburg); in comitatu Equestrico.

354) Urkunden 1011 und 1012, Vivis (Vivesci) zu Gunsten S. Petri Romanum monasterium (Im rothen Buch zu Aubonne und in Zapf's monumentis. (Heinrich III bestätiget Romanum monasterium, Urk. 1049.)

355) Phiscos.

356) Potestatem Vadengis; Vivesium (Vevay) cum placito.

357) Auronum, Aulonum, Leuca, Nares (Oron, Ollon, Leuk, Naters), S. Mauritii Alpes totiusque caput loci.

358) Schon 1007 waren seine Bischöfe auf der Synode des Teutschen Königs Heinrich zu Frankfurt; *Hepidanus*. Doch konnte es auch von der Gewalt herkommen, der die Nachfolger Otto des Großen im Reich der Burgunder sich anmaßten.

359) *Ditm.*; *Sigeb. Gemblac.*

360) Dem nach Heinrichs II Tod Italien angeboten wurde.

361) Seinen Vater, Albrechten von Ivrea, König in Italien, vom Hause der Berengare, hatte Otto der Große gestürzt; Harduin sein Vetter führte Krieg mit Kf. Heinrich II.

362) Gerberge, Enkelin Graf Letald's von Macon, Reichsgrafen zu Hochburgund, caeterorum comitum nobilissimi (*Dunod*, Hist. des Sequan., aus einer Urkunde, Tochter Odo's von Vermandois-Vienne, in zweyter Ehe Gemahlin Herzog Heinrichs von Burgund (N. 341).

363) *Ditm.*; *Wippo.*

363 b) Vetus inter nos a pueris propagata familiaritas; Urkunde 1003, bey *Grandidier* Alsace.

364) Militiae cingulo praeditus; *Herrg.* T. I.

365) Tschudi, 1017, 1019.
366) Die untern Gassen zu Freyburg reden Teutsch, die obern Französisch.
367) Wie zu Twann am Bieler See. Das Romanische übrigens besteht, in diesem Theil des alten Helvetiens, aus lateinischen, und Burgundischen oder Gallischen Wörtern; in Rhätien ist noch schwerer zu unterscheiden, was in dieser Sprache Latein und Rhätisch ist; aus dem Grund, weil beyde Mundarten vom gleichen Stamm scheinen.
368) Alpenthäler Berns.
368 b) Lezinen in ihrem Teutsch.
368 c) Mächtig und kriegskundig baten sie um Friede; *Vita S. Henrici* bey *Canis.* III, p. 11.
369) Urkunde selbst Otto Wilhelms ap. *Guichenon*, Bibl. Sebus., Cent. 2, C. 30. Andere bey *Bochat* t. II, p. 255.
370) Beraldus de Saxonia, prorex; Urkunde für das Kloster Taloire, *Martene*, thes., t. I, p. 140. Eccard und andere zweifeln an dem Sächsischen Ursprung der Grafen zu Savoyen, welche von diesem Berald hergeleitet werden; sie lesen bey Otto Morena für Saxonia Savogna. Es ist schwer, diesen Berald für einen Ausländer zu halten, er nimmt ein Arelatensisches Kloster in seinen Schirm, sicut *maiores mei* habuerunt et maxime habet dux noster imperator. Daß Humbert, Stammvater des Hauses Savoyen, von ihm, und nicht (wie *Chorier* meinte) mit Hermengarde, Rudolfs III zweyter Gemahlin, vom Grafen Manasse von Genf gezeuget worden, dieses könnte aus der Martenischen Urkunde bewiesen werden, wenn sie nicht in ihrer ganzen Beschaffenheit so vieles hätte, das wider ihre Echtheit Zweifel giebt. Ein Berold kommt als vornehmer Graf in Urkunden des Klosters zu S. Moritz 1014 und 1016 vor. Der gelehrte Rivaz leitet Savoyen, wie die Häuser Habsburg und Lothringen, von dem alten Alemannischen Ethich her. Durch seine Gemahlin, Bertha (eine Tochter des Burgundischen Königs Konrad habe sie Herzogen Gottfried von Lothringen geboren), würde Berold (sonst Gerhard) Güter in diesen Landen, und hierauf Herrmann von Elsaß, sein Sohn (der Stammvater), Maurienne erworben haben. Man kann nicht läugnen, daß dieses alles gelehrt und scharfsinnig unterstützt ist; jedoch ist es eine etwas gefährliche Operation, aus dem Elsassischen Gerhard einen Arelatensischen Berold zu schnitzeln; auch sonst fehlen in dieser Dunkelheit Anstöße nicht; so daß außer jenen Urkunden wir nichts zu bestimmen wagen.
371) Siehe n. 344.

372) Er hieß Heinrich;
quem fecere doli scandere celsa poli —
cum clero populum conciliando suum.
Grabschrift beym chron. chartul. Laus.

373) Palatium.

374) Wurstisen, Baseler Chronik, ad 1019. Wohl war, wie eben dieser in der (ungedruckten) Beschreibung des Münsterplatzes zeigt, ein Münster in dieser Gegend schon 906; nur, wie Fröhlich (Haller's Bibl. III, 387) bemerkt, nicht an der gleichen Stelle, vielmehr (Stumpf) ganz am Wasser. Es war durch Erdbeben, denen der Ort ausgesetzt ist, verfallen; daher Heinrich die wunderwürdige Mauer aufgeführt und seinen Bau um etwas von dem Rhein entfernt.

375) Crollius, Westreicher Abhandlungen, St. 1; Zweybr. 1771.

376) Gisela, Tochter Herzog Hermanns II von Gerbergen, in erster Ehe mit Ernst I, von Babenberg-Oestreich, Herzog von Schwaben, jetzt seit einigen Jahren dem neuen Könige der Teutschen vermählt.

376 b) Auch datirt Otto III, 983, in finibus *Romani* imperii ad locum qui vocatur Paterne (Peterlingen); *chron. regum Italiae* bey *Muratori* Scr. R. I., IV.

377) Wie denn die Könige zu Ostfranken Italien eingenommen.

378) Und wenn seine Oberherrschaft in Arles von der Kaiserwürde herkam, so folget hieraus, daß Odo billig hätte auf den Schirm des Kaisers rechnen dürfen; sintemal die alte Hoheit, von welcher durch das Mittelalter hin Spur ist, keinesweges in dem Sinn den Kaisern gebührte, daß dadurch die Eigenthumsrechte der andern Fürsten oder die Gewohnheiten der Nationen eigenmächtig umgekehrt, sondern auf daß sie sicherer würden durch unpartheyische, uneigennützige, und alsdann heilsame, kaiserliche Majestät.

379) Die Urkunde fehlt, mit welcher König Heinrich I König Rudolf dem II ein Theil des Alemannischen Helvetiens übergab; wenigstens für dieses mochte Rudolf den Teutschen Königen pflichtig geworden seyn. Aber man weiß nicht, ob für mehreres? und ob er nicht eben dafür jene Alemannische Gegend bekam? Wenn wir es auch wüßten, ehe gesagt werden könnte, daß Heinrich II und Konrads II Unternehmungen rechtmäßig waren, so müßte gezeigt werden, daß die Burgunder damals oder sonst eingewilliget, ihre Nationalrechte aufzugeben. Kein damaliges Volk, in diesen Gegenden, war solcher Selbstvernachläßigung fähig. Es ist wahr, Otto III vergabet 995 eigene Güter im Aargauischen

Kirchberg, zu Uetendorf, zu Wimmis im Uffgau (Oberland); aber sie mögen seiner Großmutter Adelheid gehört haben. (Urkunde aus Wattewyl angef. bey Haller, Bibl. III. 33).

380) Das vorige ist aus *Wippo;* dieses aus Tschudi 1026, f.; Werners Testament ist von 1027; s. des Herrn von Zurlauben tables, p. 64, f. Er starb 1029.

381) *Wippo. Hepidan.* Dieser ist unrichtig in der Zeitrechnung.

Dreyzehntes Kapitel.

1) Dieses Wort ist in Zeughaus, Zeugwart, noch kenntlich. Es bedeutet was nöthig war zu Belagerungen.

2) *Wippo.* Wie die Burg (Miroaltum nennt sie der Dichter) nach des Kaisers Abzug von Markgraf Bonifacius durch Ueberraschung eingenommen wurde, beschreibt Donizo in dem Gedicht vom Leben der großen Mathilde, des Markgrafen Tochter. Die Teutschen waren abgezogen, da giengen die Leute von Murten hinaus. Einsmals Bonifacius, wie es scheint, aus den (Freyburg zu liegenden) Bergen, mit hoch wiederhallendem Lärm; Eroberung. Auf dem Rückzug wurden ihm während der Fütterung die Pferde genommen: dafür ließ er den Bewohnern der Burg Ohren und Nasen abschneiden; damit habe er drey Schilde gefüllt, und einer Gräfin die Entstellung ihres Sohns nicht um so viel Gold erlassen, als der Jüngling schwer seyn mochte: Er habe, den Bart schüttelnd, gesagt: eure Nachkommen sollen meiner gedenken. (Er sagte auch dem Kaiser: was mit Eisen gewonnen ward, ist nicht um Gold hinzugeben. Ricobald von Ferrara, in der Kaiserhistorie.) Dieses that er, auf dem Marsch nach den Alpen, noch in Allobrogien, aber Burgundern (in Unterwallis, oder im Genfergau?).

3) *Hepidanus* ad 1039.

4) *Wippo.*

5) Selbst kam dieser nicht, und wird im chron. chartul. nicht genannt; er stimmte aber bey; daher die Worte des Vertrags, cum funiculus triplex difficile rumpitur.

6) Treuga Dei; *Glaber* 1034; *Sigeb. Gemblac.;* 1032 statt aller *du Cange* in voce, ein zwar nicht ganz vollständiger, doch sehr gelehrter Artikel; *Datt* de pace Imp. publ., L. I, ein gutes Werk.

7) *Mille*, A. de Bourg., t. III, p. 134; s. auch *Mably*, obs. sur l'hist. de France, t. II, p. 390.

8) *Landulph. sen.* Mediol. hist. *Chartul. Lausann.*: daß die Versammlung auf Befehl des Papstes geschehen. In Hugo's Grabschrift (*Ruchat*) wird ihm als dem ersten die Einführung dieser guten Anstalt zugeschrieben; dieses ist vom Burgunderlande zu verstehen; den päpstlichen Befehl mag er begehrt haben. Der Gottesfriede wurde im J. 1051 auch von dem Lande (primatibus et comprovincialibus) Elsaß als Grundgesetz beschworen; die Urkunde, welche auf die Uebertretung schwere Strafen legt, ist bey Grandidier, Alsace.

9) Super Iovii montis ardua; *Arnulph. Mediol.* Hist. sui temp.; in *Murat.* script. t. IV. Vielleicht geschah auf diesem zweyten Zuge, was Not. 2 erzählt wird.

10) Princeps; *Wippo.* Es kann seyn, daß die Verwaltung des comitatus Valdensis, welche nachmals urkundlich beym Hause der Grafen von G. gefunden wird, ihm schon damals anvertraut war. Siehe übrigens *Dunod*, dessen Systeme nicht unwahrscheinlich, aber nicht immer hinlänglich bewiesen sind.

11) Enkel der Mathilde, Kap. XII, n. 341, wo nicht Sohn der Gerberge, Schwester des letzten Königs.

12) *Hepidan.* 1040. Daß *Arnulph. Mediol.* perpetuam subiectionem nennt, muß nicht in strengem noch bösem Sinn genommen werden; es wäre der Historie zuwider.

13) *Wibertus*, vita Leonis IX; ap. *Murat.* Script. t. III.

14) *Wippo.*

15) S. Ursus (zuerst genannt S. Stephan's) Münster soll ein Werk der Königin Bertha seyn, welche Gemahlin Pipins war; als wichtig wird es bereits in der Theilung 869 angeführt, und man weiß, wie viel der comitatus Pipinensis den Karlowingen gewesen. Galliae castrum Solodorum nennt Notker im Martyrerbuch.

16) Transactis diebus tribus generalis colloquii (s. im 2 Buch das V Kap., bey n. 364), quarta, primatibus regni, cum universo populo, laudantibus atque rogantibus, geschah dieses; *Wippo.* Also hatten sie die Nationalrechte nicht aufgegeben (im vor. Kap. n. 379)!

17) Eique fidelitatem *denuo* iurare fecit (*Idem*). Hatten sie zu Peterlingen und Genf das ganze Haus Konrads gewählt? Es wäre der alten Sitte gemäß genug. Von dem an war das Land ruhig. So spricht Wippo zu Heinrich:

Haec olim magno domuisti regna labore,
Utere nunc populis, tibi, Rex, servire paratis.

Doch meint er, der König soll öfters hinkommen: Noviter subiecta vacillant (Im panegyr.: *Canis.* III.).

18) Urkunde Rudolfs III, 1028: Aubonne in comitatu

Guaraschensi. *Chron. chartul. Laus:* Comitatu Varasco, pago Villiacense.

19) Willa, Tochter K. Rudolfs I, Gemahlin Berengars II, war die Mutter Markgraf Albrechts von Jvrea, welcher Otto Wilhelms Vater war; *Dunod.*

20) *Glaber*, 974. Romuald von Salerno: Henricus qui Burgundiae regnum sibi affectaverat. Dieser nennt das Herzogthum Reich, weil es davon weiland ein Theil war.

21) *Vignier; Dunod.*

22) Zu Pfirt, Bar und Pont-à-Mousson.

23) Agnes von Hochburgund, Gemahlin des obgedachten Grafen von Poitiers, Wilhelms des Großen, hatte die Kaiserin ihres Namens geboren.

24) *Herm. Contract.* 1047; Tschudi 1045.

25) Die Beweise der Herrschaft Hochburgundischer Grafen im Land Helvetien sind von dem an zahlreich, aus der Zeit Otto Wilhelms ist wohl keiner. Der Kaiser mag diese Verwaltung dem Grafen Reinold damals aufgetragen haben.

26) Hiemit wollen wir gegen die schönen Träume von einer allgemeinen Republik unter Einem Präsidenten, der ganz natürlich, wie der einige Gott über das Weltall, so er über alle Staaten, wache und walte, uns in keinen Streit einlassen, sobald ihre geistreichen Verfasser einen Präsidenten wissen, so leidenschaftfrey wie Gott. Bis dahin scheint eine der Universalmonarchie sich nähernde Verfassung des gemeinen Wesens von Europa der gewisseste Vorbote des allgemeinen Verfalls.

26 b) Sein Vater Cuno war Sohn eines gleichnamigen, 1012 bey Susenberg umgekommenen, Grafen von der Ortenau, dessen Gemahlin, Gisela, Graf Gerhards (st. 1017) Tochter von Egisheim, in zweyter Ehe mit Gerhard II vom Hause Lothringen (st. 1049), nebst vielen andern Kindern Ita gebar, Gemahlin des Stifters von Habsburg. Der Glanz des Hauses war groß: Gisele'n Mutter, Eva, war der heiligen Kaiserin Kunigond Schwester; Adelheid aber, Gisele'n Vaters Schwester, aus zwey Ehen Mutter Kaiser Konrads II und Eberhards, von dem das Haus Hohenlohe stammt. Papst Leo der Neunte war Gerhards II Bruder. Rudolfs Mutter Richware von Oeningen war Enkelin Otto des Großen. Gerbert, Rodolph. Anticaesar.

26 c) Wie er sich zu Alemannien und Burgundien Herzog, ja von Arles König schrieb, und in Zürich sein gewöhnliches Hoflager hatte, s. aus den Quellen bey Gerbert a. a. O., und Pfister Gesch. Schwab. II, 95 f.

26 d) Er kommt 1008 zuerst vor; oft heißt er Harlchingen;

hundert Jahre später schrieb Berchtold III sich zuerst von diesem Thurm.

26 e) Otto von Freysingen: de gestis Frid. Bertolf de castro Zeringen, ex nobilissimis regni optimatibus. Besser als Thomas Ebendorfer von Haselbach, der (nach einer grundlosen Fabel) den Zäringern eine niedere Abkunft beymißt (chron. Austr. L. III).

26 f) Bey der Heirath ihrer Tochter Mathilde, 1059, auch die Regentschaft Burgundiens; Waltram de unitate ecclesiae; Gerbert Rod. Antic.

27) Die Beweise zu allem hat Schöpflin, Hist. Zar. Bad., T. I.

28) Eine Erläuterung der Absicht Gregorius VII ist in den Reisen der Päpste 1782, einem Buch, welches auf zwey Grundsätzen beruhet, von welchen der eine schon im Esprit des loix, der andere in den Gemüthern aller derjenigen ist, welchen, wie unsern Vätern, ein politisches Gleichgewicht in Europa, und auch um deswillen die Reichsverfassung noch erhaltenswürdig däucht. (S. des Verf. sämmtl. Werke, Th. VIII.)

29) Briefe bey Paul. Bernried., vita Greg. VII, ap. *Murat.* script. t. III.

29 b) Wie wir Cun'en von Achalm und Lütold'en seinen Bastard in entgegenstehenden Parteyen ungemein eifrig sehen.

29 c) Der von Lausanne Buko's Sohn (Kap. XII, n. 136 b), der von Basel Sohn Ulrichs, des ersten zu Neuchatel.

30) Vir Ferus et bellicosus; *Chartul. Lausann.*

31) 1. Timoth. 3, 2; in welcher Stelle den Bischöfen verboten wird, was folglich Luther einem Landgrafen erlauben durfte.

32) Uxorem legitimam habuit; *Chartul.*

33) Urkunde Ks. Heinrichs IV, Alban. 1082, für Grafen Cuno. Dieser Bischof war Alex. II Legat nach England; Hottinger helv. KG. ad 1070 (wo er in Ansehung Thomas Beckets einen entsetzlichen Anachronismus macht) aus der Gall. christ.

34) Populus amplissime dilatatus; Brief des Papstes bey *Bernried.*

34 b) Welf, den wir Kap. XI, n. 25 sahen, der letzte des uralten Stamms, zu Kärnthen Herzog, Markgraf zu Verona, der wider Kaiser Konrad II aufstand (Kap. XII, gegen das Ende), der, als ein Kaiser ihn auf den roncalischen Gefilden drey Tage über die Zeit warten ließ, mit offnen Bannern und all seiner großen Dienstmannschaft unerbittlich heimgezogen. Dieser Welf war zu Bodmen jung gestorben, und, wie er nie sich vergab in Kriegen der Geist-

lichkeit übel gethan zu haben, hinterließ er allen Reichthum der Welfen dem Kloster Altorf. Nicht so dachte Judith, die alte, von hohem salischen Geschlecht, seine Mutter; sie ließ aus Italien ihren Enkel, diesen Welf holen, den Cunegond (Chunitza) dem großen Azzo, Markgrafen von Este geboren. Von ihm die Welfen, das Haus Braunschweig, bis auf diesen Tag. So der Mönch von Weingarten.

35) Stiftungsbrief Pignerol, 1064; bey Guichenon, Savoye.

35b) 1097. S. Marc hist. d'Italie, t. III, 657. Sie starb in hohem Alter 1091.

36) Bis an die Bevaise. Daß, wie A. L. von Wattewyl (hist. de la conféder. Helv.) glaubte, schon früher Kaiser Konrad Nion dem Hause Savoyen übergeben, wird wenigstens nicht zur Vollziehung gekommen seyn; wir finden diesen Ort noch länger als zweyhundert Jahre unter dem Erzbischof zu Besançon und in ganz andern Händen.

37) Ego Amadeus comes et abbas S. Mauricii; Urkunde in König Heinrichs zehntem Jahr.

37b) Nach dem Tod Mathilden, Schwester des Kaisers, nahm er Adelheid, Schwester der Kaiserin; Gerbert Rod. AC.

38) In Burgundien; Lambert von Aschaffenburg. Man kennt es nicht; ihre Söhne starben, scheint es vor ihr.

38b) Fünf Bisthümer (Genf, Lausanne, Sitten, Tarantaise, und noch Eines) forderten sie; *Lambert. Schafnaburg.*

39) *Gesta Sangallensia*, gebraucht von Tschudi, im Hauptschlüssel, S. 121.

39b) Sohn Graf Hugbald's von Dillingen, Gemahl Adelheid'en, der Erbtochter Graf Adelberts von Kiburg.

39c) So hieß er, weil Graf Cuno von Achalm ihn mit Bertha, einer Magd Hartmanns von Dillingen, erzeugte. Heinrich IV nannte ihn so, da er ihn zur Freyheit erhob.

40) *Chron. Petershusanum.*

41) Auch er vom Hause S. Ulrichs; Dillingen, Beringen und Nellenburg waren vielverwandte Geschlechter.

42) *Bernried.*, vita Greg. VII.

43) Civis occidentalium Sueviae partium, Turregiae provinciae comes; Rodel des Kl. Allerheiligen zu Schaffhausen 1064. Turregiae provinciae comes ist Landgraf des Zürichgaues. Zwey Söhne Eberhards, ein gleichnamiger und Heinrich, fielen an der Unstrut in des Kaisers Dienst wider die Sachsen; aber als Herzog Rudolf noch kaiserlich schien. Bertold von Costanz bey 1075.

43b) Daher wurde an Allerheiligen Chronik geschrieben, wie ehrwürdig, welch ein Freund Gottes, wie verhaßt dem La-

ster Altmann gewesen. Verzeichniß der Bischöfe von Lorch und Passau bey Pez Scr. Austr. T. I.

44) Dieses ist religio quadrata, attonsorum eisque servitium (vielleicht, servientium), barbutorum, virginum inclusarum atque regularium; *Bernried.* Schaffhausen und Hirsau zogen Scharen wallfahrtender Menschen an sich; siehe bey Canisius den gleichzeitigen Biographen Erzbischofs Thiemo von Salzburg.

45) Tschudi 1077. Von Zürich zog sie, sehr bedrängt, vermuthlich um sich ihrem Hause zu nähern, in das welsch-helvetische Burgundien.

46) So nennen wir künftig das Geschlecht von Oltigen.

47) Sohn Arnolds, welcher vor seinem Vater Graf Ulrich starb: diesen erbte unser Graf 1045, Rudolf seinen Bruder 1055, und noch von seinem Neffen 1081. Tschudi und *Herrg.*

48) Tschudi und *Bernried.*

49) Von der Sane (Sanona) an den Bernhardsberg, bis an die Brücke zu Genf, an die Alpen und an den Jura; Urkunde 1079. Bestätigung durch Kaiser Konrad III, 1147.

50) Erweislich aus der Urkunde n. 33.

51) Arconciacum, teutsch Ergezach; Favernia und Sala werden ihm auch gegeben. *Ibid.*

52) *Chartul. Lausann.* Man sieht noch diese Mauern und ihre verolmte Thürme. Aber man verwechsle sie nicht mit denen aus dem Alterthum.

53) *Ibid.*

54) *Lutri* und *Corsiez* sind in der Urkunde 1079; *Cuilly* ist unter jenem, *S. Saphorin* unter Chebres, so dort vorkommt (Cubirasca). Sie liegen am See.

55) Dieses meint *Ruchat* von Muretum, Luginares und Corbarissa, weil er jenes für Murten hält; es kann aber Mure im Vuilly unter Wivlisburg seyn; so ist L. ohne Zweifel der daneben liegende und in Gemeingütern mit Mure vermischte Ort Lugnores, nun zwar unter Murten, aber nicht von je her; Corbarissa könnte durch einen Fehler der Schreiber Wiederholung von Cubirasca seyn, oder der Ort ist unbekannt; Corbieres heißt nicht so, sondern Corberiae; es ist ein Corbeiry nicht weit vom See.

56) Male invasit, peius obtinuit; Papst Eugenius, *Chron. episcopp. Laus.* Vielleicht weil er ab haeresiarcha (dem Gegenpapst) Gilberto (Clemens III), ordinatus war; *ibid.*

57) Albrecht von Granson, princeps; Urkunde 1240, bey *Guillaume*, Hist. de Salins.

58) Prestavit. Auch die curiam Corsiez. Beydes, n. 56 und in *excerptis vitar. episcopp., Lausann.* bey *Ruchat,* T. V.
59) Nimis humilem tenuemque conspicimus; Kf. Heinrich III, 1041; *Herrg.*
60) De iure nostro in suum ius potestative tradidimus; *ibid.* So blieben Grafen, aber unter dem Hochstift; Belehnungsbrief 1363.
61) Comitatum Augusta. Ohne Zweifel derselbe, welchen man Rauracherg au nannte.
62) Misertus inopiam; Urkunde 1048; *Herrg.*
63) Er gab sie einem Betler zu Handen der Kirche; *Ruchat.*
64) 1077. *Ursperg.; Chron. Constant.* ap. *Pistor.* und von Trittenheim, bey Schöpflin. Er sey sieben Tage darüber wahnsinnig gewesen. Gerbert Rod. Antic. aus einem Wiener Msc.
65) Zuerst Schöpflin hat Berchtold von Zäringen und Berchtold von Rheinfelden, jenen Rudolfs Eidam, diesen Rudolfs Sohn, welche selbst Otto von Freysingen zu vermengen scheint, genug unterschieden.
66) *Otto Freising.*, L. I, c. 8. Er war strenuissimus.
67) Comitatus provincialis; Urkunde Schöpflin l. c. p. 55.
68) S. einen seiner Siege Tschudi 1078.
69) Urkunden 1077; der Kaiser übergiebt an das Hochstift Basel die Grafschaft im Breisgau; 1081, eb. ders. dems., Harichingen, welches P. Herrgott für Zäringen hält; endlich 1083, eb. ders. dems., die Burgen Rappoltstein; *Herrg.*
69 b) Ein Jüngling, thätig und gelehrt. S. Gallische Acta bey Tschudi im Hauptschlüssel.
70) Marchdorf, Bregenz, Kiburg, Ittingen, Kochersberg. Zuerst Abt Norbert, der zweyte vor ihm (bis 1072), hatte militärische Waffen ergriffen; Stumpf. Die Zeit entschuldigte, sie wollte es.
71) Wir haben den Krieg im Sinn, wovon die beyden letzten Feldzüge des Marschalls von Turenne und der des Jahrs 1778 um die bayrische Erbfolge die höchsten Muster sind.
72) Weil die Lehendienste gemeiniglich nur 40 Tage dauerten. Diese Krieger Ulrichs waren nichts desto weniger tadelhaft, weil die Landesvertheidigung eine Ausnahme macht.
72 b) Die edlen Mannen von Tokenburg soll Kaiser Konrad II in den Grafenstand erhoben haben. Maurer bey Haller III, 463. Persönlich war dem Stamm diese Würde; Baron erbte das Land, nicht sie, und die Aebte von S. Gallen hätten sie nie sollen in ihren Titel nehmen.
73) Damit fängt er südwärts an.

74) Teutsch, der hohe Meßmer. Viele Gegenden haben auch hier Teutsche und Rhätische Namen
75) Daher Ditmar, Bischof zu Cur, die Kirche zu Appenzell nicht ohne Genehmigung des Bischofs zu Costanz geweihet.
76) In loco novali; Urkunde Abt Norberts (von Stofflen), 1070. D. Wartmann, helvet. Kalender 1787.
77) Abbencell, wenn in Kleinigkeiten ohne andern Vortheil geneuert werden dürfte.
78) Thurthal, Nekerthal, S. Johann, Wildenburg, Lütisburg, Basenwyl.
79) Neutokenburg; die alte lag zwischen Lütisburg und Wyl. Daß die Wapen beyder Burgen ungleich sind (Füßlin, Erdbeschr., Th. III, S. 23), beweiset keine unterschiedene Abstammung; denn das findet sich auch sonst (Nachricht von den Schlieffen, S. 60).
80) Wenn die Feinde ihren Plan besser eingerichtet hätten, so würde dieses nicht möglich gewesen seyn. Aber der ist schon ein guter Anführer, welcher den Feind keinen Fehler ungestraft begehen läßt. Die größere Kunst, ihn zu nöthigen, daß er Fehler machen muß, übte auch Friedrich der Große nicht so oft er wollte.
81) Sie hatte nach Absterben der Ekarde und Notkere zu S. Gallen abgenommen.
82) Tschudi, Hauptschl., S. 121; Chronik, 1080.
83) *το σεμνον*.
84) Von 1071 bis 1117.
85) In dieser Geschichte habe ich Tschudi gefolgt, weil er die *gesta S. G.* nutzte.
86) *Chron. episcopor. Laus.*, MSC. Moudon. Er sey zu S. Marii Thor hinausgegangen und nicht wieder gekommen (*Chartular.*); daher des Teufels Spiel mit ihm vermuthet worden (Sinner voyage II).
86 a) Der gytige (geizige). Tschudi Gall. Com.
86 b) Er hatte Agnes, Rudolfs Tochter, welche in der Offnung Herzogenbuchsee 1108 (bey Schöpflin Zar. Bad. V) seine nutrix, das ist Ehewirthin, heißt.
87) Exfestucavit; *Otto Frising.* Siehe *du Cange*, festuca. Die übrigen Stellen bey Schöpflin.
88) Dei et *imperiali* gratia legitimus advocatus quod Kastvogt dicitur; Urkunde Berchtolds V, 1187. In oppido Turicensi et locis et districtibus circumquaque vicinis, imperatoris gratia ipsius *locum tenens*; Urkunde eb. dess. 1210. In omne Turegum imperialem iurisdictionem tenens; eb. ders. eod. (Bey Schöpflin Cod. dipl. Hist. Zar. Bad. und Hottinger, Specul. Tigur.) Den

herzoglichen Titel behielt und vererbte Berchtold. Mächtig war er und reich, nur wie jene Würde ihm zukomme, versteht Otto von Freysingen nicht. Zu Kärnthens Besitz wäre er wirklich nie gelangt, und Kleinburgund (comitatum inter montem Iovis et Iuram) habe lange nach diesem erst von Kaiser Lothar Konrad erhalten.

89) Pagus Churvalaha; K. Heinrich III, 1045, *Herrg.*.

90) Siehe bey Herrgott Urkunden 1095, 1110, 1114, 1116 über seine Unmittelbarkeit, über seine Güter von Chiavenna, vom Settmer, in den Zürichgau, (Tuken), und an dem Waldstettensee (Wäggis) vielfältig zerstreut.

91) Ks. Heinrich III. 1050; oben Kap. XII, n. 326. Auch von der Spitze des Berges Ugo bis an die Arga zwischen Graps (Quadravede) und Buchs (Bugu) gab der Kaiser dem Bischof einen Forst. Guler. Nordwärts hatte älterer, oder welfischer Fleiß und Schirm den Anbau mehr emporgebracht. Ein Bild desselben liefert Graf Cuno's von Achalm Stiftungsbrief Zweyfalten 1091; im Flecken Maienfeld (Lupinis) fünf Weingärten (Cultura, Clusa, Castell u. s. f.), zum Bau derselben vier Rebknechte mit eigenen Gütern, Rütinen (novalia); Alpen; von diesen jährlich 300 Käse bis Fussach (Fozzaha) zu liefern.

91 b) Zur Zeit Kaiser Friedrichs des Ersten kam hiedurch in diese Romanschen Oberlande die Sprache der Teutschen (hominum Theotunicorum); und noch lebt sie da in der Art wie bey den Minnesingern Urkunde 1277 bey Salis, Staatsgesch. Waltellins, IV, 54; Lehmann, Graubündten Th. I.

92) Walastade wird nun genannt; Ks. Heinrich III für Schennis 1045; ib.

93) Graf Ulrich von Bregenz, der des Gegenkaisers Rudolf Tochter Bertha entführt, und Stifter des Klosters in der Mehrerau war, wo er mit ihr unter großen Marmorn ruhet, hatte eine Erbtochter, durch die Graf Rudolf von Pfullendorf der reichste Graf dieser Lande geworden. Diese Grafen pflegten sich auch von dem Curer-Rieß zu schreiben; Sargans war auch unter ihnen (Urkunde der Bertha 1097 bey Gerbert in Rod. Anticaes.). Guler (es ist aber ein verwirrtes Geschlechtsregister und noch nirgends ganz richtig auseinander gesetzt).

93 b) Aus diesen Zeiten, unter diesen Herren, teutsche Ansiedelung in dem Wiesenlande auf Davos, an dem hohen Motta ob Sils. Lehmann patriot. Magazin Th. I.

94) Minoralia; Urkunde 1050.

95) Urkunde wegen der Kirche zu Remus, 1070; Tschudi.

96) Grundriß der Gesch. der Bündner, ad 1126.
97) *Porta* hist. reformat. Rhaet., T. I, p. 38.
98) Arnold von L. wegen Urannen, 1127; bey Tschudi und Herrg.
99) Sie hatten Weizen, Haber, Schafe, Schweine, Hüner, Bier, Tuch; *Ibid.*
100) Tortilia vasa ad servitium comitis; *Ibid.*
101) Zwischen 1060 und 1140. War in der Grafschaft Baden von Lütold Freyherrn von Regensburg 1130 (Urkunde Herrg.), Scuols in Rhätien (*Porta* l. c.), Wagenhausen im Thurgau (Waldkirchs Gesch. der St. Schaffh.), S. Mar. Magdal. in der Steinenvorstadt bey Basel (Wurstisen) u. a. mehr, außer den 18 oder 20, die wir nun beschreiben werden.
102) Als der Fortgang der Bevölkerung in jedem Zeitalter den des folgenden verhältnißmäßig beschleunigte, und unsere Städte (weil die nördischen Länder nicht so fruchtbar sind, weil wir mehr verzehren, weil auch der Kunstfleiß damals engere Gränzen hatte) durch diese und andere Ursachen in den meisten Gegenden nicht solche Volksmenge wie die südlichern fassen konnten, geschah, daß den Fürsten leicht wurde, verarmte oder arbeitscheue Menschen zu miethen, um die Nationen durch sie um ihre Güter und Rechte zu bringen. Als auch diese Lebensart nicht jedem genügte, und um dieselbe Zeit die neue Welt entdeckt worden war, nahmen Auswanderungen ihren Anfang, welche immer beträchtlicher werden. So brachte der Fortgang der Volksmenge im XI Jhundert Klöster, im XII und im XIII Städte, vom XIV Jhundert an Soldaten hervor, und erhebt nun eine neue Welt.
103) Der Schaffhausische Fortsetzer Berchtolds von Costanz: mirabilis multitudo prudentium et nobilium virorum eo confugit: comites et marchiones in coquina et pistrina fratribus servire, et porcos eorum pascere pro deliciis computabant.
104) *Hist. dotat. Einsiedel.* 1070, Tschudi. Er starb 1099. Hedwig, seine Gemahlin, ward Aebtissin zu Zürich; Hottinger, Helv. K. G., ad 1070.
105) Der Bau wurde 1083 angefangen, und um 1119 vollendet; Tschudi 1083. Es liegt im Zuricgowe, comitatu Zuric (Kaiserl. Urkunde Straßb. 5 Kal. Ian. 1125); welches aber von einem Gau an dem aus der Surenenalp hervorströmenden Wasser Surich verstanden werden will. Tschudi.
106) Die Alpen verbergen dem Thal die Sonne sechs Wochen des Sommers. Daher die Sprichwörter: daß hier neun

Monate Winter, drey Monate kalt sind; oder: in Engelberg währe der Winter 13 Monate, das übrige sey Sommer. 700 Schuh über Altorf in Uri erhebt sich das Kloster.

107) Die große Sammlung der Vergabungsbriefe ist im Kloster; die Bestätigung Papst Lucius III gedenkt 40, Papst Gregorius IX 115 Dörfer, in welchen es Rechte besaß.

108) Durch Heinrich von Bonstetten und Egloff von Gamblikon. Urkunde Heinrichs V, 1124.

109) Callistus II, 1125; *Herrg.*

110) *Bucelin.* ibid. 1126; Hottinger Ibid. eod.

110b) Ebbo ist Eberhard abgekürzt.

110c) Die Heirath seiner Eltern geschah 1009; *Berth. Constant.* Auch die Mutter hat (im Wormsischen, zu Schwabenheim) ein Kloster gestiftet. (P. Ildefonsen Fuchs Gesch. Nellenburg Msc.)

111) Jenes Ascapha im *Geogr. Ravenn.* L. IV.

112) Die Lächen (des Ortes Name) könnten, mit eben so großen Unkosten, wie die Strudel in der Donau (Nachricht von den seit 1778 vorgenommenen Arbeiten durch die k. k. Navig. Commiss. 1781) gereiniget werden; die Reinigung des großen Wasserfalls, wenn sie menschliche Kunst nicht übersteigt, würde ihre Unkosten doch in Jahrhunderten nicht ersetzen.

113) Niuchilchun kommt 875 vor, Wilchingen, Haslach, Gächlingen, Siblingen, in dems. J. (und in 1049); Urkunden bey *Herrg.* Im J. 965 bestätiget Kaiser Otto der Große Grafen Cuno von Oeningen, dem Gemahl seiner (natürlichen) Tochter Richlinde Vergabungen an dessen neue Kirche, unter andern zu Peringen, Siblingen, Locisteten (Lorstetten), censualis iuris (der Zinsrechte) und Leute zu Rafz (Raffo), Ostrolfingen u. s. f. Urkunde bey Gerbert, Rodolph. Antic. Alles bestätiget Friedrich der Erste 1166 dem Kloster Oeningen; eben das.

113 b) Es war im Schlauch ein See (Urkunde 1083, da Graf Burkard ihn dem unruhigen Ritter Tuto übergiebt); dieser ist abgelassen und Land gewonnen worden.

114) Schaffhusirun (Schiffhäusern); Urkunde 800; *Herrg.* Man sieht die Thorheit der Sage, welche den Namen von einem geistlichen Schaffstall, dem (so viel neuern) Kloster herleitet.

114b) Kaiser Heinrich III hatte 1045 dem Grafen das Münzrecht in diesem Flecken ertheilt. Bürgerm. Pfister.

115) 112 Hofstette (areae); Vergab. Brief der *villa Scafusa* dem Kl. Allerheiligen.

116) Die kaiserlichen Güter in dieser Gegend werden in Kś. Heinrichs IV Vergab. Briefen 1067 und 1111 genannt. Das Nellenburgische Landgerichte wurde bey einer Linde auf einem Acker zunächst an der Felsgasse, wo man gegen Schaffhausen heruntergeht, unter freyem Himmel gehalten. Der erste im Hegau vorkommende Graf dieses Hauses ist Lütold, welcher im J. 847 einen Theil des Kirchensatzes von Mörishusen an S. Gallen vergabet. (Jenes von Balth. Pfister; bis 1732 stand die Linde; dieses aus P. Trutpert Neugart's Cod. dipl.) Die Morinishusen marcha ist auch in Graf Beringers Tauschbrief um das, was S. Gallen in Paragen (Bargen) besaß; 884.

117) In suae proprietatis fundo; die Urkunde 1111. Solcher eigenen Güter hatten die Grafen von Kiburg, und andere, in diesen Gauen durch Heirath oder Anbau mehrere erworben.

118) S. Salvators Zelle; *Bernried.* Praefiguratione Luitholdi sui, venerandi presbyteri, artis architectoriae satis consulti. Aus des Klosters Handschriften. Noch bewundert man des Münsters gewaltige Säulen.

119) Reichards Beschr. des Kl. Hirschau in Lessing's Beyträgen zur Gesch. und Litt., Th. 2. Christmann's (Pfarrers zu Hirschau) Gesch. des Klosters; Tübingen 1782.

120) Er hat constitutiones monachorum geschrieben.

121) 1052. Die Reise beschreibt Wibert.

122) Hottinger, Helv. KG., 1064.

123) Eilf Pfund von den Hofstetten, 8 von der Münze, 11 von Tuchfabriken (pannificis; wenn es nicht vielmehr panif. und so die gewöhnliche Abgabe der öffentlichen Bäckerey ist), vom Zoll 13, 18 von den Bierhäusern, 14 von den Weinhäusern, 1 von den Schiffen und Bänken. Die Schifflandung war zu 3 Mark verpachtet. Fischenzen, Zehnten, Müllerzinse, Forstrechte und Fälle sind hiebey nicht berechnet. Waldkirch, Reform. Gesch. der Stadt Schaffh.

123 b) Er kaufte viel von dem, unter Bamberg stehenden, Kloster Stein und von Graf Albrechten zu Haigerloch; er gab, als Berchtold von Zäringen in Schaffhausen einen Hof erworben, demselben dafür zwey Huben in dem benachbarten Rheinhard. (Handschriften Bürgermeister Balthasar Pfister des ersten.) Dieses alles gab er nach dem Recht edler Alemannen; alles von ihm erworben, ohne einigen Abbruch seines väterlichen Gutes (Handschr. des Klosters). Vieles gab König Heinrich IV. (Urkunden, Pforzheim, 1067; Msc. im Klo-

ster): die Wildbahn auf seinem Gute zu Kletgau (Cleggowe) und Hegau, in den Grafschaften Gerungs und Ludewigs (Eberhard also war nicht des Landes, sondern von Geburt, Graf, sonst persönlicher Eigenthümer); zumal den ganzen Reinhard bis Rudrichs Stein (Hirsche darin und Wildschweine) und den ganzen Rhein bis in das Urwerf und anderen bezeichneten Marchen. Hiezu kamen die Aller Heiligen Kloster zugeordneten Cellen und Gregor's VII Freyheiten (Urkunde Urban's II).

123 c) Einmal nur, in hohem Alter, da ihr Sohn Burkard begraben wurde, hatte sie Versuchung, aus der Clausur zu seiner Grabstelle zu gehen; einmal belohnte ihre lange Geduld eine Erscheinung des verewigten Gemahls. Legende.

123 d) Dieses bezeugt seine Legende; es ist in der Sage; man hat sein Grab: So daß er von dem 1078 in der Schlacht bey Melrichstatt umgekommenen Grafen Eberhard wohl zu unterscheiden ist. Nach ihm fielen an der Unstrut in des Kaisers Krieg am 13. Juni 1075 Eberhard und Heinrich (*chron. Petershus.*), vor Tübingen 1078 Udo, Erzbischof zu Trier (Ussermann ad Bert. Constant. p. 9, 88), seine Söhne.

124) Darum heißt es coenobium.

125) S. von dieser Stadt eine merkwürdige Stelle bey *Plato* in Protag.: er macht aus ihr ein philosophisches Kloster.

126) *Bertold. Constant.* l. c. Dieser Geschichtschreiber war selbst Mönch zu Schaffhausen. Im übrigen sammelte Siegfried besonders S. Augustin's scharfsinnige Schriften; er hatte auch „das Buch genannt Seneca." (Handschriften; die meisten seiner Bücher sind noch vorhanden.) Von Abt Adalberten begehrt Papst Calixt einen, Teutsch und Latein wohl kundigen Bruder (Breve, Macon, im Jänner 1119).

127) Urkunde Graf Burkards von 1080, und Ks. Heinrichs V. 1111. Vergeblich widerstand seiner Schwester Sohn Graf Adelbert von Mörsburg, der nach viel ausgeübter Gewaltthätigkeit, wie die meisten, abbüßende Vergabungen that. Er gab 1120 Jlnau. (P. Fuchs, Gesch. Nellenburg) Er scheint auch keinen Sohn gehabt zu haben; Graf Meinhard von Sponheim heirathete seine Tochter. Desselben Sohn Gottfried bestätiget des Großvaters Schenkung (Urkunde 1138). Auch hatte der gräfliche Dienstmann, Heinrich von Wietlisperg 1124 Dietlikon, die Vogtey in der Jlnau, übergeben.

128) Waldkirch, l. c. ad 1096, 1102. Gerhard, ein gelehrter, tugendhafter und, obschon fremde, dem Ort erge-

bener Mann, mochte, als vom Papst eingedrungen, weder etwas wirken, noch ruhig leben. Besser der Prior, Adalbert, aus den Herren von Mazingen, der mit der Brüder freyem Willen nach ihm die Verwaltung führte.

128 b) An drey Orten (wegen Schaffhausen siehe N. 135) hielten die Vögte ihr Dinggericht: zu Büesingen, Hallau und Hemmenthal. Man war eins geworden, daß sie den Hauptort nicht oft besuchen sollen; Vertrag mit Grafen Adalbert 1122. (Aus den Sammlungen Bürgermeister Balthasar Pfisters des Ersten.)

129) Graf Burkard, 1090, wegen tractu Hemminthal et saltu Rhando, agro Buesingen (Büesingen, Hemmenthal, des Randen daselbst) u. a.; Bestätigung 1091; andere Urkunde um Hemmenthal 1100. Urkunde um Güter bey Maienfeld und Malans 1103. Bey Rüger und Waldkirch sind solcher Urkunden mehrere, und von P. Trutpert Neugart in dem C. D. Alem. mit Kritik gebraucht. Viele liegen in dem Kloster. Summarisch kann Heinrichs V Bestätigungsbrief 1111 das im ersten Eifer erworbene zeigen.

130) So wurde von Abt Siegfried bey Anlaß der Andacht Idda, Eberhards Wittwe, zu Schaffhausen S. Agnesen Kloster gestiftet im J. 1083. (Man meinte dazumal (Urk.), daß Mönche und Nonnen gern und wohl Klöster beysammen haben: Anders in spätern Zeiten, wo Kaiser Friedrich (1166, pro conservanda religione, cohabitationem foeminarum von Oeningen removet. Siehe in der Urkunde des tirolischen Propst Konrads de Martello (1273; in Fh. von Hormayer's Beyträgen N. 157 und Allg. Litter. Zeit. Jena 1804, Sept., S. 503) eine noch ungleich heftigere Stelle. Lag die verschiedene Ansicht in der Verschlimmerung der Sittenreinheit?) Von S. Agnesen, von Grafenhausen auf dem Schwarzwald, von Langenau zu Tettnang im Allgaue, von Wagenhausen u. a. sind, angeführt oder ganz, bey Rüger die Urkunden. Unter Abt Adalbert'en (st. 1125) übergab Graf Dudo von Laurenburg (es ist Nassauischer Stamm) dem Kloster Schaffhausen den Vorstand dessen zu Lietbronn (Rettung der Freyheiten Schönau 1753).

131) *Acta Mur.* ad 1082. In dem ersten Kreuzzug hatte Schaffhausen zu Jerusalem großen Namen; der höchstreligiose und gelehrte Abt Gerhard, des Grabes ernannter Custos, und von S. Agnesen die Nonne Hedwig, waren daselbst, Aller Heiligen Stift mit Ueberbleibseln der Heiligen ehrend; der Echtheit gewiß zu werden (es war u. a. ein großer Stein von Christi Grab), wurde ein Bruder von

Schaffhausen dahin geschickt. Im übrigen wird Abt Gerhard, als Ausländer zu Allenheiligen wenig beliebt, von dem Geschichtschreiber Berchtold, „ein Mann von evangelischer Vollkommenheit" genannt; an ihn schrieb Berchtold de vitanda excommunicatorum communione. So Denis catal. Vindob. III; nach Tengnagel. Uebrigens Handschriften bey S. Johann zu Schaffh., auf Befehl Abt Adalbert's um 1126 aufgezeichnet. Diesem Abt schrieb der gleichnamige Erzbischof zu Mainz: Christi bonus odor estis in omni loco, gloria nostra ante Deum et homines.

132) Dieses Recht ist alt, und unbestritten; die Urkunde nicht bekannt.

133) Brief Papsts Paschalis II hiefür; bey Rüger.

134) Besonders Hemmenthal verlor den vorigen Glanz. Bey Rüger ist ein langes Verzeichniß eingegangener Dorfschaften und Burgen.

135) Zuvor war Schaffhausen pfarrgenössig auf Kirchberg bey Büesingen wie Bern auf Köniz. Der Abt setzte dem Flekken einen Vogt; diesem wurde von der Kastvogtey der Gerichtsstab gegeben. Heinrich V Urkunde 1120, 1122.

136) Ks. Konrads III Bestätig. Brief der Freyheiten des Klosters, 1138.

137) Waldkirch, l. c., 1130.

138) Urkunde Ks. Heinrich V, 1114; *Herrg.*

139) Eben dieselbe und von 1096 eine Urkunde der Cardinäle; Act. Murens.

140) In publico mallo; Urkunde Ulrichs 1036; H.

141) Imperatori non pono auctorem nisi Regem Regum; *Ibid.* Nachmals übergab er das Kl. dem kaiserlichen mundiburdio (Schirm), Urkunde 1045, Tschudi.

142) In villa quae dicitur inferior Basilea; Urkunde der Uebergabe an Clugny, 1103. Schöpflin, Zar. Bad., t. V, p. 13.

143) Vergabungsbrief bey Brukner. Ex propriis reditibus, nämlich seiner Tafel; sintemal er es that mit Rath seiner geistlichen Getreuen.

144) Die Stiftung ist von 1083.

145) Stiftungsbrief 1136, gebraucht von Füßlin, Erdbeschr. Th. III, S. 517.

146) 1090. Insulam Comitum, welche Graf Wilhelm von Hochburgund mit Belmont an Clugny gab (Urkunde 1107; *Dunod*), halten einige für den Grund und Boden von S. Johann, andere für die kleine Insel im Bieler See. Diese mögen recht urtheilen, zumal wegen der Verbindung mit Belmont.

147) Stiftungsbrief 1131; in marchia S. Durch die

Tochter Udelhards erbten seine Güter in das Haus der Grafen von Thierstein. Sollte er nicht eben derselbe oder Sohn dessen gewesen seyn, welcher als Stifter von Beinwyl genannt wird und in Soyphir (Seedorf) gelebt habe? Büchinger, epit. fastor. Lucellensium.

148) Mons Aurorae.

149) Ein *βαραθρον* wie um den Sirbonischen See bey *Diod. Sic.*

150) S. auch die Urkunde 1157, da Hesso, der erste Abt, noch lebte.

151) Herzogenbuchsee; zum Unterschied von Mönchenbuchsee, wovon im folg. Kap.

152) Uebergabe dieser Propstey an S. Peter auf dem Schwarzwald, von Herzog Bertold, II, 1109.

153) Dieses beweisen alle Ueberbleibsel vergessener Orte, die Sagen des Volks, die urkundliche Historie fast aller Gegenden.

154) Pagus uf Gowe (von seiner hohen Lage).

155) In alode suo.

156) Roggeresberg.

157) In monte Gacha. Urkunde Kf. Heinrich IV, iubente matre sua Agnete. Sie ist verdächtig, ihr Inhalt aber unstreitig.

158) Unter den Volksliedern der Schweizer ist nicht leicht eines einfacher als das Guggisberger Lied.

159) Derselbe Name wie Unterseen, welches nahe dabey liegt. Einige schrieben es Interlappen und suchten Beziehung auf die Felsen.

160) Inter lacus, nominata Madon (Madonne).

161) Urkunden der Kaiser 1133, 1146, 1183, bey Schöpflin, t. V.

162) Tschudi, 1096. Von unseren Edlen kommen wenige vor. Wer ist Graf Rambold de Oringis? Peter von Stadeneys erinnert an Stadion; der kühne Olivier von Jussy unweit Genf. Doch Albrecht Aquensis (bey Bongars T. I. kannte unser teutsches Land wenig. Siehe N. 163, 182.)

163) *Bertold. Const.* nennt noch den Bischof zu Cur, Ulrich (der aber beym ersten Zug wenigstens noch nicht Bischof war) und Graf Herrmann von Alemannien (Kiburg).

164) Pagus Ohtlanden; obige Urkunde n. 33.

165) Daß Greyerz, Welschneuenburg und Estavajel (Stäffis) von gleichem Stamm, von drey der sieben Heerführer und Stammhalter seyn, welche die ersten Burgundionen in das Land geführt, *F. I. Castellaz*, Hist. de Gruyère, Msc., aus einer Schrift, welche beym Hause Estavajel gewesen seyn soll.

166) Comitatus Timensis; die Urkunde n. 33. Ein großer Kenner der alten Urkunden ist geneigt, für Timensis, Tirensis zu lesen, und die Stelle auf Thiersteinische Güter zu ziehen. Die Entscheidung beruhet auf der Ansicht des Originals, die mir abgeht; ich gestehe aber, daß ich schwer daran komme, so hoch im Lande, an der Sane, Thierstein als Grafschaft genannt anzunehmen. Der Berg Bolten hinter Greyerz heißt im Lande la Tine.

166 b) Urkunde 1200: wie Peter und Rudolf, Grafen von Greyerz daselbst (in Bollo), zu Albégue und Rüe (in villis de Alba Aqua et Rota) dem Lausannischen Domcapitel Friede sichern. Sonst will der Graf mit einem Ritter zu Moudon, Vevay, Corbieres oder Pont in Ogo bis auf Ersatz Geiselschaft leisten. (Von anderer Unsicherheit wurde das Capitel durch Geld und Andacht frey. Urkunde wie Reinold li Garlandes von Grüsan seine Leute geschädigt, als er aber nach dem heil. Lande zog, theils zu Buße theils um ein Dahrlehn dem Capitel das Gut abtrat, das (seine Geliebte!) die Rosset, Schwester des bischöflichen Hofbäkkers (panetarii) von ihm innhatte; 1213.

167) Sarine franz.

167 b) Wie wir bey Volney sehen, daß der Delaware, der Potomak und andere große Ströme in dem alleghanischen Gebirg stagnirten, bis bey Erschütterungen der Erde eine Oeffnung brach.

168) Mont-Salvans.

169) Bischofs Gerhard von Lausanne Urkunde wegen Rougemont, 1115: tria meatz in *Ruebbo*, decima de *grossa petra*.

170) Allodium in Mocausa; decima de Perausa; *Ibid.*

171) Vielleicht muß wegen der sonderbaren Beschaffenheit dieser und anderer beschriebenen Gegenden einmal gesagt werden, daß nicht eine Sylbe in diesen Beschreibungen vorkommt, welche der Verfasser nicht (wie meist) als Augenzeuge oder aus den zuverlässigsten Berichten als genau gewähren dürfte. Wenn sie Poesie scheinen, so ists, weil die Natur Poesie (*ποιησις*) ist; in den Alpen ist sie Epopee.

172) Von Corbieres, Maugrenant, Ransoneri (Rossinières?); Urkunde n. 169.

173) Oit, Oiz, *Ibid.* (siehe n. 164). Castrum in Ogo; château d'Oex.

174) Vanel hieß Fels. Dieses lehrt ein Marktbrief zwischen Bern und Freyburg, in dieser Gegend. Ulrich von Vanel; Urkunde 1220 (unter N. 189).

175) Terra Alamannorum; n. 169. Glasinez; *chartular. Laus.*

176) Der Geltenglätscher zu hinterst in dem Thale Lauinen.
177) Passus montis; Graf Rudolf zu Greyerz in der Verkommniß mit Saviesy 1379. Teutsch: Gstaig.
178) Diese Wasserfälle hießen im alten Teutsch Giessinen; daher Sanen französisch Gesseney.
179) Wie im Weinmond 1778. Die Erde ist meist eine dünne Rinde, über dem Fels durch jahrhundert- oder jahrtausendlange Verwitterung und Auflösung vegetabilischer Theile geschaffen; s. Reinhold Forsters vortreffliche Bemerkungen (eines der Bücher, auf die Teutschland stolz thun darf), Berlin 1783.
180) Schwelline, in der Sprache des Landes.
181) Graf Wilhelm, und Ulrich avunculi filius; n. 169.
182) Ulrich der Sohn Wilhelms, Domherr zu Lausanne, und Hugo der Sohn Ulrichs.
183) Raymund und sein Bruder Ulrich der Domherr n. 182.
184) Altacrista. Urkunde Bischof Widons von Lausanne, 1134. Er giebt Abten Wido von Charlien (auf der Freygrafschaft in Burgund vor wenigen Jahren durch S. Bernhard gegründet) den Ort Hautcrest (locum Altecrescentem) mit einem beträchtlichen Umfang von Gütern (worunter Ber, tractus de Bay), Zapf, monument. S. Bernhard und Papst Eugenius III nahmen diese Stiftung in besondern Schutz.
185) Tineres und ein ganzes Thal von Reposorio bis in die Alpen von Chages; Urkunde Grafen Humbert 1150; sein ist auch die, welche bey Guichenon, hist. de la Sav. t. II, p. 28. (der alten Ausg.) vorkommt; nicht von 1097, denn da war Hautcrest noch nicht.
186) Urkunde 1150: de labore suo vivebant.
187) Er wurde ihnen 1141 übergeben; Urkunde Bischofs Amadeus von Lausanne 1154 (Zurlauben bey Zapf).
188) So vom Ryffthal genannt, welches die ripa des Lemanischen Sees ist, die um Vevay (in den berühmten Gegenden der neuen Heloise) liegt und französisch la Vaud heißt.
189) Des Verdes, d'Esverdes. Auch von Marsens war ein Geschlecht; Urkunde Rudolfs, Vaters und Sohns, der Grafen zu Greyerz 1220.
190) Humilis mons; am Giblou; im J. 1136. Hugo, Ann. Praemonstrat., Nancy 1734.
191) Vom castellatu Glana: Urkunde der EB. zu Besançon 1188.
192) *Dunod*, Sequanois, t. I; vie de Guill. le grand. Sie

waren auch dem Hochburgundischen Fürsten, den Grafen zu Genf und Greyerz verwandt; Zurlauben bey Zapf.
193) Die Glane fließt unter Glan in die Sane.
194) 1126.
194 b) Vielleicht als Gemahl Agnesen von Zäringen. Er ist der oben N. 146 vorgekommene Graf.
195) Grabschrift Wilhelms von Glan, 1142, in der Kirche zu Hauterive.
196) Stiftungsbrief 1137. Teutsch, Altenryff. Noch sind von den Geschlechten der alten Wohlthäter die von Affry und von Pont vorhanden. Noch sieht man im Kloster den eisernen Richterstab der Herren (Sires) von Pont.
197) Das Haus erlosch im sechszehnten Jahrhundert.
198) Juliana brachte Font le chastel (am Welschneuenburger See) an ihren Gemahl Peter von Montsalvans; Agnes, Gemahlin seines Bruders, Graf Rudolf zu Greyerz, mag Ursache seyn, daß er Graf in Ogo heißt und in Sacco die Güter besaß; um das übrige Erbgut von Glan fecit paix et fin de quibus calumniabatur gegen Hauterive (Urkunden, 1142, 1162). Er zeugte Rudolfen, Petern, Amadeus und Agathe.
199) Emma heirathete Rudolf, Cuno's Sohn dal Dongion (du Donjon), jenes ersten auf dem Thurm zu Neuchatel, Herrn von Arconciel und Illens; Ibid. *Liber donat. Altarip.* Msc. Rudolf starb 1148. Sein Sohn hieß Ulrich, und starb 1192, Vater Rudolfs und Ulrichs, deren jener 1194 einen Sohn Berchtold hinterließ, welcher 1254 gestorben (Kap. XVI, N. 149, 157).
200) Tela; von dem Flüßchen dabey; im J. 1113; *Ruchat.* t. V.
200b) Der Reculet de Thoiry ist allein etwas höher.
201) 1124; *Guichenon*, Sav., t. I, beym Geschlechtregister der Grafen von Genf.
202) Papst Alexander III für Bonmont, 1164.
203) *Ruchat*, l. c.; ad 1125.
204) Auch im *chartul. Altarip.* kommt laboris eorum decima vor.
205) Der Graf zu Laupen; Urkunde Ks. Loth. für Interlachen 1130; Grafen zu Froburg, seit J. 1098; Friedrich zu Wangen, vom Hause Froburg, 1160 (diese letzten Data aus ungedruckten Schriften Alex. Ludewigs von Wattewyl).
206) Belehnungsbrief aus der Zeit Ks. Heinrich IV, terrulae Morcles cum Alpe Martinaa, Leuk und Naters. Urkunde wegen S. Moritz 1128; in comitatu nostro (*Guichenon*, Sav.).

207) Principes laici; Urkunde wegen S. Abundanzen Thal, 1108; *Guichenon*, Sav., t. II, p. 29.
208) Privata vita more saecularium; Nachricht bey der Urkunde 1128.
209) Urkunde 1108.
210) Devolvantur; Urkunde 1128.
211) Religionem statuere, stabilitam communire; Papst Honorius 1128; *Ibid.* p. 32.
212) Dieses erhellet aus der Urkunde N. 222.
213) Brief S. Bernhard von Clairvaux an Ardutius, 1135; vergl. mit Papst Johann VIII Brief clero populoque G. Beym neuen Spon.
214) Totae Gebennae in omnibus et per omnia; N. 222.
215) Pedagium.
216) Coroadae, ripale, mutationes domorum. Warum wohl das erste Wort wider allen Gebrauch von dem Zins der Wechsler verstanden worden ist? Das möchte wohl mit Kawerschen, einem damals üblichen Namen der Wechsler, zusammenhängen. (Anm. d. Verf.)
217) Hospitalitatem, forationes vini.
218) Feodicarios.
219) Placitum generale.
220) De Falciniaco.
221) Secundum canonicam formulam iustitiae sententiam pertulit.
222) Vertrag zwischen Bischof Humbert und Graf Aymo, Seissel, 1124; bey Spon. Dieser Aymo, Stifter von Bonmont, müßte, wenn Guichenons Tafel sicher und vollständig ist, Roberts Neffe und Enkel jenes Gerold gewesen seyn, welchen Kais. Konrad überwand. Wido, der vorige Bischof, plus quam episcopum decuisset, vitae dissolutioris; *Petrus Cluniac.* de mirac. L. I.
223) Statio comitis Gebennensis in cognitione episcopi sit.
224) Nisi praecedente clamore episcopi, et iustitia eius deficiente.
225) Regii fiscalini Turicenses; Urkunde Ks. Lothar II, 1130, ap. *Schoepfl.* Zar. Bad., t. V.
226) Von jenem s. schon bey N. 88; füge bey aus der Urkunde von 1187: Sub praerogativa imperii qua in hac advocatia fungimur. — Nobis imperiali auctoritate consensum praebentibus. Das letztere wird in der Urkunde N. 225 angedeutet, und man sieht nicht allein, daß 1165 ein solcher anderer Vogt, sondern im J. 1178 der Herzog von Zäringen und gleichwohl auch Werner von Habsburg advocati genannt werden. Im Grunde war Zäringen über Zürich an des Herzogs von Schwaben Statt.

227) Freyheitsbrief Heinrich V, 1114; *Hotting.*, H. E. N. T., T. VIII.
228) S. vorläufig eine fleißige Abhandlung über die Veränderungen der Verfassung von Zürich im ersten Theil der Beyträge zu Lauffer.
229) Die Rathsherrenregister in Silbereisens Chronik fangen 1111 an.
230) „Wer das recht in den städten machen will, der soll sinen „wisen Lüten fürlegen sine Recht; gefellent sie denne den „wisen, so mügent sie stete wesen;" Landrecht C. 44; angef. bey N. 228.
231) Vielleicht, weil jenseit der Aare einst nur dies Burgundisch war (unter den alten Königen und bis 929).
232) Wie sie denn allezeit allodienmäßig auf die Weiber geerbt.
233) Wie noch 1425 Heinrich von Bubenberg zu Lenzburg; Urkunde.
234) Dingstette im obern Theil: Zollikofen, Jägistorff, Schuttwyl, Altenfluh, Leuchsigen, Conolfingen, Staffisburg; im untern Theil: Murgarten, Melchnau, Gundischwyl, Thöringen, Graßwyl, Junkwyl. Urkunde der Landgerichte Zollikofen und Conolfingen, 1409.
235) Urkunde der Uebergabe dieser LGrafschaft, 1406.
236) Altes Wort für Musterung; Harnisch, harnois, arnese, hieß die ganze Rüstung.
237) Zu Wangen, Bipp, Wittelsbach und a. a. O.
238) Nigrae Iuriae im *plaid général d'Aimon de Cossonay*; Hochwald.
239) Aus den diese Landgrafschaft betreffenden Urkunden, der Grafen von Kiburg an Oestreich 1363, zwischen Kiburg und Bern 1384, der Urkunde N. 235, dem Oestreichischen Cessionsbrief an Bern 1406, Wiederlösungsbrief der Herrschaft Wangen, 1407, und Urkunde N. 234.

Vierzehntes Kapitel.

1) Otto Wilhelm starb 1027; Reinold, sein Sohn, welcher dem Ks. Konrad widerstand, st. 1057; Wilhelm I, dessen Sohn, Erbe Gerhards von Vienne, st. 1087, und hinterließ zwey Söhne: 1. Reinold II starb um 1099; desselben Sohn ist Wilhelm II, den der Teufel geholt 1107; desselben Sohn, auch Wilhelm, wurde 1126 zu Peterlingen ermordet; 2. Nun folgt Reinold III, Sohn Stephens, der Wilhelms I zweyter Sohn gewesen und 1102 gestorben war. Von diesem Rei-



nold, dem großen Grafen, dem hochedlen Consul (Art de vérifier les dates), mächtig über Besançon, Lion und Genf, ist nun die Rede.

2) Les biens suivent la ligne dont ils sont mouvans.

3) Aliis sub regibus esse
Indignum reputans, nimium memor ille vetustae
Libertatis erat; *Gunther.* Ligur. L. V.
„Burgund, sagte man, habe eigene gewaltige Könige gehabt „und durch sie Nationen beherrscht; die Freyheit (jenes" sagt Radevich „unschätzbare Gut) habe den Bur„gundern die Unterwürfigkeit unerträglich gemacht." Reinold, von altem hohem Stamm, sey ein sonst sanfter und eher nachlässiger Fürst (Otto Freys. Chr. 2), jedoch der größte (excellentissimus) Burgundische Graf gewesen (Otto v. S. Blasien) und es war in denselben Großen, frey seyn zu wollen.

4) Er war zweyter Sohn jenes Berchtold II, Eidams Königs Rudolfen, Bruder und Nachfolger Berchtolds III (1111—1122), Stifter des Breisgauischen Freyburg und Gemahls Sophien der Welfin, von Bayern, die nach ihm Markgraf Leopolden von Steyermark heirathete.

4b) *Narratio de electione Lotharii,* bey Pez Austr. T. I. Es ist daraus zu sehen, daß Berchtold von Neuchatel, Bischof zu Basel, Hohenstaufisch war.

5) Otto von Freysingen durch einen Irrthum, wie er einem begegnen mag, der die Geschichte seiner Zeit aus dem Gedächtnisse schreibt, setzt dieses ein Paar Jahre früher, in Heinrichs V Zeit. Zu Bar sey Reinold gefangen, vor Monzun, das sich nicht ergab, mit dem Tode bedrohet worden. Seine dort eingeschlossene Gemahlin sey in der Nacht von einem Sohne niedergekommen; dieser, haben die Belagerten gesagt, ist nun unser Herr. Mit großer Mühe haben die Fürsten Reinolden das Leben erbeten.

6) Franche-comté; nicht, wie Dunod meint, wegen der (fast allgemeinen) alten Freyheit, keine Steuern zu geben, als nach dem Schluß der Stände, sondern darum so genannt, weil der Graf keinem Herzoge unterworfen war.

7) S. auch Schöpflin; aus Alberich, Dodechin, Wippo, Günther.

8) Wir wissen, daß der Zürichgau vom Herzogthum Schwaben getrennt worden war.

9) *Otto Frising.* de gestis Friderici. L. I.

10) Chronik von Petershausen; Philipp von Clairvaux. de mirac. S. Bernh.

11) Z. B. 1135 in der Sache der Gotteshausleute von Pe-

terlingen ratiocinatione christianitatis (Christianitas hat hier den Sinn wie Religion für einen Orden gebraucht — la religion de S. Jean de Jerusalem —; christianitas heißt hier der geistliche Gerichtshof, la cour de chrétienté); Urkunde *Herrg*. Vom Zweykampf werden wir noch bey 1394 ein merkwürdiges Beyspiel sehen.

12) Reinold 1148, die andern beyden 1152.

12b) Terram Burgundiae (des Transjuranischen) et Provinciae (das Land Arles) wolle Friedrich Berchtolden unterwerfen helfen, und über die Länder weiland Graf Wilhelms von Macon (oben N. 1) nach der Fürsten Rath sprechen; dafür hält der Herzog, so lang der Kaiser in Burgund ist, bey demselben tausend Geharnischte und 500 Helme, 50 (Arcubalistarios) Armbrustschützen, wenn er in Italien sey. Er schwur dem Kaiser und gab Unterpfand seiner Treue; Urkunde in fastis Corbejensibus, in Harenberg's monumentis, fascic. 1. Vor Juni 1152.

13) Bonus et summus marchio heißt Ulrich von Lenzburg im Todtenbuch von Borenmünster; *Zurlauben*, tables, p. 39. Markgraf in Toscana war er (oder sein Oheim) von 1139 bis 1151; Beweise bey *Herrg*. und bey *Zurlaub*. Durch ihn schlugen die Florentiner ihre Feinde bis in die Vorstädte von Siena und straften (unmenschlich) die Einmischung der Luccheser (Longa, ut ipse vidi, carceris inedia macerati. *Otto Frising*. chron. L. VII; beym Jahr 1143). Nachmals war er Friedrichs Gesandter an den König von Frankreich (Radevich); später wohnte er dem Untergang Mailands bey (*Otto Morena*).

14) Comes praedives de Lentzburch; Urkunde 1173. Sollte nicht er der weiland Tuscische Markgraf Ulrich seyn, der der Kirche Aquileja castrum de Trener und praedium de Ageris gab (Urkunden in den Vaticanischen Zusätzen zum Leben dortiger Patriarchen, *Murat*. scriptr. XVI)? Nicht so fremde war diesen Ländern der Lenzburgische Stamm, daß nicht etwas geblieben seyn, etwas angeerbt, etwas zum Guten altgeliebter Kirchen gekauft werden mochte.

15) Tschudi, 1152 und sonst.

16) Rector Burgundiae heißt er seit 1127; Urkunden, Schöpflin.

17) Eine Urkunde hiefür hat Schöpflin aus *Paradin*, Hist. de Lyon, t. II, und *Bosio*, antiquitt. Vienn. Freylich war diese Statthalterschaft (regni Burgundiae et archisolii Arelatensis) eine unfruchtbare Würde (sine fructu, tantum honore nominis, Otto v. S. Blasien); daher als der Kaiser sie dem Fürsten abzudringen unternahm

(extorsit), dieser gegen Welfs bisherige Kastvogtey Zürich sie nicht unwillig hingeben mochte.

18) Advocatia cum investitura regalium; *Otto de S. Blasio*, c. 21; cf. *Otto Frising.*, Frid., L. I, c. 9.

18b) Wir haben bisher nichts urkundliches über die Regierung dieser Kastvogtey, seit eben dieser Kaiser Zürich einnahm. Ob er sie behielt und nun den Welfen gab? Ob Berchtold bey dem neuen Grundvertrag diesem von Alemannien entfremdeten Stück entsagte?

19) Otto von Freysingen im 2 Buch der Chronik: Er nennt ihn Herzog der Burgunden. Radevich: wie er mit Lothringen über den Bernhardsberg (montem Iovis), die von Cäsar gebrauchte Straße (man glaubte das so) dem Kaiser zuzog. Otto von S. Blasien: wie er 1158 den Mailändischen Frieden vermittelt, hierauf 1164 Welfen (dazumal des Kaisers Freund) wider den Pfalzgrafen von Tübingen half, (Siehe auch die Weingartner Chronik, und wie hingegen Konrad, dieses Herzogs Vater, dem alten Welf die Schowenburg belagert hatte) 1177 aber des Kaisers Rückkehr aus Italien über den Bernhardsberg Berchtold durch das Zäringische Heer sicherte. So meldet auch Otto Morena, wie er bey der Wahl des Gegenpapstes Victor des Kaisers Partey hielt, und Herr Raul von Mailand, wie er demselben 1158 durch Kriegslist Mailand besiegen half.

20) Aus dem Dauphiné; *Guichenon.*

21) *Excerpta vitar. Ep. Laus. per monachum*; MSC. *Ruchat.* So gieng 1078 Graf Wido von Macon mit seinen Söhnen und bey dreyßig Rittern in das Kloster Clugny; ihre Weiber wurden zu gleicher Zeit Nonnen zu Marigny.

22) In colligendis et dispensandis et revocandis ablatis; *Chron. episcopp.* MSC. Moudon.

23) Personae.

24) Amico intimo. *Epist. ad Humbertum*, *Guichenon.* Sav. t. II, p. 38.

25) Amadeus peccator etc. Urkunde für S. Moritz, 1150.

26) Guigo VII; bey Montmeillan, 1153.

27) *Chartular. Lausann.*

28) Subditis nostris prodesse magis quam praeesse, Dei exemplo, debemus; Wido, der vorige Bischof (s. unten bey N. 226), in einer Urkunde für das Kl. Hauterive.

29) *Recognitio Arducii, praepositi Laus.*

30) Quamvis grande scelus perpetraverint ac enorme.

31) Servientes.

32) Cives werden schon hier von burgensibus unterschieden.
32b) Spruch Bischofs Ortlieb (vom Hause Froburg) von Basel: daß der Domherren von Besançon Meyer zu Lutri über Cugy nicht zu verfügen (nullam villicationem) habe, sondern um ein geringes (septem signa quae dicuntur syleya u. s f) der Bischof ihnen Gericht hält und Holz zukommen läßt. Neuchatel 10 Jul. 1154.
33) *Chartular Laus.* 1157.
34) Nec hospitaretur. — Pro pabulo. —
35) *Recognitio Lausannensium.*
36) Cum familia.
37) Procurationes facere.
38) Yvonant et Grassi; *Chron. episcopp.*
39) *Chron. Chartul.*
40) Sie stehen in *Bibl. max. Patrum*, t. XX, p. 1262.
41) Von purificat. bis quinquages.; *Ruchat.*
42) *Chron. Chartul.* Er sagte, er möchte nie hereingehen (inire), da wo er herausgegangen; *excerpta* N. 21.
43) Es betraf S. Livre bey Aubonne; *Chron. Chart.*
44) De Garisten; *Chron. epp.* Gerenstein lag in den Uechtländischen Hügeln unweit Bern.
45) Des Herzogen Amt in Lausanne hieß wie in Zürich advocatia: denn es war für seine Gewalt kein anderer Name als Herzog; nun konnte er aber weder von Schwaben, wo Zürich liegt, noch von Burgund, wo andere Herzoge waren, sich Herzog schreiben. Gleichwie aber vor der Zeit, als der Kaiser ihm diese Macht vertraute, Kastvögte unter seinen Vorwesern zu Lausanne wie zu Zürich gewesen, blieben diese auch.
46) Mit Recht; eine solche Kastvogtey war kein Eigenthum deren von Gerenstein. Auch war zu besorgen, daß Berchtold durch Vereinigung aller Titel der Macht unumschränkt werde. Dem, worüber Amadeus 1157 mit ihm eins ward, wurde nicht widersprochen.
47) Super convalou; *Chron. Chart.*
48) Den Thurm Poëdoux bey Chebres, den Thurm bey Courtille, wo er gern gelebt; er liebte die Landwirthschaft.
49) Turris de ripa; *Chron epp.* Nun, der Thurm Ouchy.
50) Diese Propstey (von welcher die Kirche zu Broc unter Greyerz abhieng; Castellaz aus den Büchern letzterer) war dem Kloster schon unter Heinrich IV bestätiget worden. Dieser Schirmbrief ist 1162. Von dems. Jahr ist ein Schirmbrief des Herzogs für Hautcrest; darum that auch der Bischof diesem Kloster wohl; Urkunde 1164.
51) *Chron. Chart.*

52) Cuno von Estavajel: Natus in Tuscia, de castro quod dicitur Vicus Pisanus. Die Pisaner Chronik bey Muratori, XV, 975: diesen Ort habe der Kaiser im J. 1139 dem Erzstifte Pisa vergabet. In einem Negrologium zu Avenche heißt er Curczod, und, wenn ich nicht irre, so kommt noch Einer dieses Namens vor: aber die Tinte scheint neuer als die des übrigen Nekrologs. Im übrigen rühmt Cuno von Roger'n, daß er nobilis genere, homo honestus et litteratus valde misericors gewesen.

53) Urkunde Bischofs Heinrich von Straßburg, 1174.

54) Er gieng nach Rom; *Excerpta* N. 21.

55) Urkunde des Papstes, 1178.

56) Enkel Aymons, der den Vertrag zu Seissel im vor. Kap. N. 212 schloß; Sohn Amadeus, welcher des Herzogs Feind war: dieses Commissariat war vielleicht ein Artikel des Friedensvertrags.

57) Der Titel comes Gebennensium et Valdensium ist in einer Urkunde von 1192. Man sieht eben diesen Amadeus über das Gut eines Herrn von Paleisul (Palésieux) und omnia usuaria de Iorat gebieten (Urkunde für Hautcrest 1162). Diese Grafen kommen auch vor als Nachbaren und Vasallen in Sachen des Walliser Klosters zu St. Moritz: Vergleich zwischen letzterm und Savoyen 1177.

58) *Epist. S. Bernhardi*, 1135; ap. *Spon.*

59) Vertrag zwischen dem Bischof und Grafen apud *Greysjacum*, 1155; *Recordationes* der bischöflichen Rechte: Bestätigung durch den Papst, 1157. Diese Sachen geschahen, als Amadeus der Vater noch lebte.

60) Denn daß der Sohn es auch gewesen, beweiset ein Brief Papst Victors, 1160. *Spon.*

61) Sicut tantum principem decuit; Urkunde des Kaisers, 1153.

62) Casati.

63) Burgenses; ursprünglich, Beysassen, die in der Vorstadt wohnten; aber die Bedeutung ist nach localen Umständen so verschieden, daß illi de burgo im *plaid général d'Aymon do Cossonay* zu Lausanne vor andern Bürgern große Vorrechte haben, indeß zu Genf bourgeois jederzeit unter citoyen war.

64) Patron der Stadt Genf.

65) Supremus dominus atque princeps; in der Bulle.

66) Drey Urkunden des Kaisers, 1162; Rückgabe des Grafen, eod.; bey Spon.

67) Vermuthlich hatte Berchtold mit ihm, seinem Schwager, einen solchen Vertrag, dergleichen wir ihn mit Amadeus, Grafen von Genf, machen sahen. Der Herzog wird in den Geschichtschreibern dieser Zeit als besonders reich beschrieben, ohne daß genugsame Quellen dieses Wohlstands bekannt wären; vielleicht verkaufte er die Verwaltung der Rechte, welche selbst zu üben ihm unwichtig oder unbequem war.

67 b) Auch ist Humbert der Heilige.

68) Urkunde K. Heinrichs VI, 1189; vidimirt 1330.

69) Vallis Agerana.

70) Konrad von Brienz war Bruder Herrn Rudolfs von Raron; Urkunde des Bischofs zu Costanz 1219.

71) Urkunde des Freyherrn von Regensberg um die Vogtey zu Wiler am Brünig, 1190. Wenn man die benachbarten Seldenbürischen Herrschaften bedenkt (der Freyherr von Seldenbüren wohnte unweit Bonstetten, im Zürichgau), so bestätiget sich die Vermuthung J. C. Füßlins (Erdbeschr., Th. I), daß die Zürichgauer Grafschaft sich bis in Engelberg erstreckt.

72) Der letzte von diesem großen alten Adel war der als Schriftsteller berühmte und in mehr als Einer Rücksicht ehrwürdige Zurlauben, vormals Generallieutenant in französischen Schweizerdiensten. Die Wapen sind dieselben, welche die Dauphins de la Tour du Pin trugen; mehrere Umstände machen wahrscheinlich, daß die Freyherren vom Thurn zu Gestelen französischen Stamms aus Dauphiné gewesen seyn.

73) Zu Olon und Vouvray; Vertrag zwischen ihnen durch den Erzbischof zu Tarantaise, 1157.

74) Vertrag eben desselben zwischen dem Bischof und Freyherrn, 1177.

75) Vertrag des Adels zwischen dem Bischof und ihm, 1219.

76) Der Vertrag N. 74.

77) Tallio; daher Tell im alten Teutsch; taille. Siehe auch den Vergleich wegen dem Tell der Leute am Bach Lo[illegible]o; Valeria, 1181.

78) Adventitiorum.

79) Manu casatorum.

80) Es ist bekannt, Freyherren sind es für ihre Person oder eine unmittelbare Freyherrschaft, sie mögen für andere Güter Dienstmannen seyn. So war 1280 Herrmann von Bonstetten für eigene Leute an Kiburg pflichtig; Urkunde.

81) Vertrag N. 75.

82) An solchen, die sein Geleitsrecht nicht erkannten; s. im 2. Buch, Kap. 5, N. 468.

83) Für alle diese, nun also urkundliche, Rechte des Bischofs ist kein anderer Ursprung anzugeben, als seine Grafschaft und Vogtey. Hiedurch wird bestätiget, was wir oben von derselben glaubten.

84) Arnulph, Ulrichs Bruder, lebte 1181 noch; ob und wie der Kaiser sich mit ihm verglichen, wissen wir nicht. Guler nennt Rudolf, seinen andern Bruder, als letzten des Geschlechts.

85) Kaiserliche Urkunde für Interlachen 1173.

86) Tschudi 1173. Markbrief zwischen Uri und Glaris, 1196.

87) Darum schreibt Otto von S. Blasien c. 21, der Kaiser habe um Geld oder schenkungsweise Lenzburg bekommen. Urkunde Pfalzgrafs Hugo wegen der Kirche zu Ruod, 1253.

88) Urkunde der Hofjünger zu Benken, 1322. Im J. 1256 bestätiget Elisabeth von Hochburgund, Tochter der Urenkelin des Pfalzgraf Otto, Gemahlin Hartmanns von Kiburg des jüngern, der noch lebte, eine Verhandlung Burkards und Ulrichs der Kriege, die zu „des Grafen Hause," dem Hottingerthurm, gehörten, um den Hof und die Besetzung der hergestellten Wasserkirche in Zürich, so sie von Kiburg trugen. Es ist nicht wohl zu bestimmen, ob sie von wegen des angestammten Lenzburger Erbes oder darum hiebey zu sprechen hatte, weil jenes Grafenhaus (homagium turris et munitionis, 1274) und dieser Kirchensatz und Hof bei der Heirath ihr als Widerlage gegeben waren. Siehe die Verhandlung im 12ten Bande des Schweiz. Museums.

89) Ks. Friedrich, 1173; *Herrg.*

90) Urkunde 1186; *ib.* Ulrich von Kiburg.

91) Daher der Markbrief N. 86.

92) 1185; *Dunod.*

93) Archisolium Arelatense; *Otto de S. Blasio.* In dem Jahr des Todes der Kaiserin starb der Herzog von Zäringen. Bei seinem Tod mag eine Veränderung vorgenommen worden seyn; es ist gewiß, daß Zäringen (hiefür?) um diese Zeit Zürich wieder bekam.

94) Als Otto 1173 Pfalzgraf wurde, war Humbert dem Kaiser schon ungetreu; er starb 1188; im folgenden Jahr wurde die N. 68 angeführte Urkunde gegeben.

94 b) Adelgot (ad cuncta decentia promtus) erneuerte in S. Luz'en Kloster, zu Käzis, zu Schennis, zu Münster (Mystair) den Geist der alten Klosterzucht, das Beisammen-

leben; zu seiner Zeit entstand Marienberg in dem Vinschgaue an der Etsch. Gern beschreiben wir, was das alte Leben mahlt: Herr Ulrich von Trasp (1146), vieler Sünden der Jugend reuig, verlegte auf diesen Berg über seinem Schlosse Burgeiß ein im benachbarten Scuols durch Blitz zerstörtes Gotteshaus: dahin gaben alle seine Freunde, Grafen und Gräfinnen von Ulten, von Eppan (Piano), Greifenstein, Metsch, dahin Gebhard, sein Bruder, der starb im H. Lande. Dahin machte erfreut (alles war vom Kaiser bekräftiget 1169) endlich auch Ulrich sich auf, mit Uta seiner Frau und mit Wentrude, ihrer ehrlichen Magd. Er starb als Pilgrim, aber sein Grab ist auf Marienberg: auf demselben steht Ulrich von Trasp, ritterlich, mit dem Stiftungsbrief in der Hand; daneben liegt seine Uta, und die Magd bey der Frau, die sie lebend nie verließ. Tschudi; Guler ausführlicher. (Nicht Ulrich, sondern Uta starb auf der Reise, und die treue Berntrud schloß sich in eine Celle bey ihrem Grabe ein. Eichhorn, c. pr. LVI.)

95) Urkunde dessen, Mengen am 14. Jun. 1170; Tschudi, Herrgott.

95b) Das Gebirge, durch welches die Straße der Heere nach Italien gieng, wurde, (wie vielleicht im hohen Alterthum) das pyrenäische (brennersche, berninische?) genannt: Kaiser Konrad III Pyrenaeum per iugum Septimi montis transcendit (Otto von Freys.); meist nahm auch Friedrich der Erste diesen auf Chiavenna führenden Weg (Otto v. S. Blasien; und welcher nicht?); doch überraschte Friedrich seine Feinde auch im Passe Bellenz (fabulosum videbatur. Sive Raoul 1176. (Muratori VI, 1192.) und wenig später wurde der Splügen eröffnet. Auf die Neuburg bey Untervaz verschloß Friedrich den Pfalzgrafen von Tübingen (O. v. S. Blasien), und nicht weit von da auf Ems, verseufzte Wilhelm, Sohn Tancreds (der letzte des Heldenstamms jener Normannen von Sicilien) in stiller Andacht und wehmüthiger Dichtung das verfinsterte Leben.

96) Unweit Veringen lag ihre Burg; sie hatten um 1139 die Kastvogtey zu S. Gallen, die aber verlohren gieng, als Ulrich nebst seinem Sohn starb. Zurlauben bey Zapf, 90.

96b) Ueber Chiavenna wurde der Name der Herrschaft durch kaiserliches Ansehen behauptet (Spruch zu Adelgot'en Zeit bey Guler, wo Arditius ohne Zweifel Druckfehler ist. Gründe gegen die Aechtheit dieses Spruchs s. U. V. Salis Fragm. I, 125.): Edle suchten auf dieser Mark Sicherheit (Ospino della Porta, Herr von Vertemate zu Plurs, 1100.

Scheuchzer itin. Alp. III); aber Welsische Edle fiengen an, den Paß wider den Kaiser zu festnen (Graf von Anghiera 1162; Guler). Den guten Willen von Bormio vermochte der Bischof (Heinrich von Arbon), gegen die Gewalt von Como nicht zu behaupten; 1200, Guler.

96c) Von ihnen die Mehrerau; dort, bei S. Peter und Paul, unter gewaltigem Marmor, ohne Inschrift, ruhen Ulrich und Bertha, die Stifter; Guler.

97) *Additio Hepidani*, 1180; ap. *Goldast*. Berchtold, sein Sohn, war in Italien an der Pest gestorben.

98) *Otto de S. Blasio*, c. 21. Siehe Kap. 12, N. 205 i das Recht Habsburgs an diese Güter.

99) Durch desselben Tochter Ita. *Acta Mur.* Zurlauben, Tables, p. 29.

99b) Dabey war una salica terra, ein Drittheil an der Kirche, ein Viertheil an der Fischerey in piscoso flumine Lindimaco, alles in graminea et saltuosa terra (Vergabungsbrief Cuno's von Wülflingen an das Kloster, 1089). Man erkennt die älteste Gestalt der Güter und Gegenden. Die Habsburger Gräfin war Otto'ns Gemahlin, welcher 1115 starb.

100) *Herrg.*, Geneal., T. I, L. I, c. 17. Der Text Ottons von S. Blasien will, daß der Kaiser dem Grafen comitatum Turicensem, advocatiam Sekingensis ecclesiae et praedia conquisita de Biedertan gab. Man sollte daher vermuthen, daß der Markbrief N. 86 nicht von Otto, sondern von Albrecht hätte gefertiget werden sollen. Erschien Otto als Lenzburgischer Erbe? Oder kam die Abtretung der Sekingischen Kastvogtey nicht zu Stande? Dieses sollte man hieraus und nach (unten) N. 229 für das wahrscheinlichste halten.

101) So fern es in Helvetien lag.

102) Von 1135 bis 1185.

102b) Man sah vor wenigen Jahren die Gefahr des offenen Landes; Böhmen, in Herzog Welfs Diensten, erfüllten Teutschland bis an den Genfersee mit Raub, mit Brand und allen Abscheulichkeiten (execrabilibus spurcitiis) regelloser Kriegesrotten; *Chron.* Weingarten 1166. (Lacus Lemannus kann auch der Zürichsee seyn; die Limmat veranlaßte solche Verwechselung.)

103) Areae; sie werden in der Urkunde N. 105 auch curtes genannt.

104) Von der Waag bezahlten Fremde ein geringes; nach Jahresfrist erbte der Herzog ein Drittheil des Vermögens unbeerbter Personen.

105) Diese Beschreibung der Zäringischen Städte überhaupt ist nach dem Stadtrecht für Freyburg in Breisgau, 1120; ap. *Schoepfl.*, Zar. Bad., T. V, p. 50.

106) Das ist, solchen, die unter den gleichen Gesetzen waren. Das war der Geist jenes billig hochgeschätzten Vorrechtes, unter seines gleichen Richtern zu stehen; keinesweges, daß diese eben von gleichem Stand oder Gewerbe seyn mußten. In letzterm Fall ist oft Eifersucht und Handwerksneid so sichtbar als die Unwissenheit im Gesetz. Im ersten Sinn werden z. B. die Bürger (und in den meisten Cantons auch die Unterthanen) in der Schweiz von ihres gleichen gerichtet; es ist kein anderes Gesetz für den Schultheiß als für den gemeinen Mann.

106b) So ist aus Schlesischen, Polnischen, Preussischen Städten lang nach Magdeburg appellirt worden.

107) Optima refectio (*Chorograph. Chartul. Laus.*), nebst frismigis; dieses Wort kann Käse (fromage) bedeuten, man sieht aus der Urkunde B. II, Kap. 5, N. 137, daß Käse ein Hauptartikel der Tafelbestellung war: doch kann auch friscingis gelesen werden, junges Vieh (animal nondum perfectum; *Act. Mur.*)

108) Carnificibus; Freyb. Stadtrecht. Es kommt in den Chroniken um 1341 vor, daß eine kleine Schaar von Bern, wobey der Henker war, auf eine Waffenthat ausgezogen, und beym Zaun zu Almedingen tapfer gestritten: in Wahrheit hatten dieselben Menschen die (an sich ungerechte, doch dem gemeinen Wesen zuträgliche) Verachtung des Henkers noch nicht. Aber es kann auch seyn, daß aus einer lateinischen Chronik das Wort carnifex unrichtig übersetzt ist, und der Mann ein Fleischer, Venner von Mezgern oder sonst von der Fleischerzunft, war, welche damals besonders tapfere Männer hatte.

109) Eigentlich noctes; so redeten sie noch (fornigth).

109b) Nach Italiänischer Sitte; daher zu Bologna il guasto Ghisilieri, zu Mailand il guasto della Torre. So ließ Abt Konrad von Bußnang den S. Gallern zur Straße 15, Berchtold von Falkenstein den Wylern 8 Häuser niederreissen: Stumpf.

110) Collecta.

111) wodurch er sie nöthigen konnte, gratiae suae reformari.

112) Nicht im höchsten Geiste der schönen Erzählung Lucä 10, 29.

113) Ein curatus (curé) von Freyburg wird in einer Urkunde 1162 (*Ruchat*, t. V.), 16 Jahre vor Stiftung der Stadt, genannt; Lambert, mansionarius dal Fribor, gehört auch wohl hieher (*Liber donat. Altarip.*).

114) Die für verloren gehaltene Urkunde des Freyburgischen Stadtrechts findet sich in der franchise de Cerlier von Graf Rudolf zu Nidau, der diesem Ort jenes Recht gab. (Handfeste der St. Freyburg.) Zum erstenmal gedrukt in dem Schweizer. Geschichtforscher (Bern 1812) I, 81.
115) Daher in Berchtolds Brief an Freyburg 1179 die Formel: „Gruß, und Sieg über die Feinde."
116) Wo in Freyburg die Nicolauskirche steht; hierüber ist Urkunde 1178.
117) Balm, Blonay, Montenach, Stavajel (Estavayé), Sigena, Egistor (Signau, Jägistorf), u. a. unterschreiben die Urkunde 1178.
118) So nennen sie sich in der Urkunde Bischof Rogers von Lausanne, 1182.
119) Adiutores conductitios; Brief 1179.
120) Pro donativa mercede.
121) Z. B. des Klosters Hauterive.
122) Daher der Titel Barones N. 118, und burgenses *maiores et minores*. N. 119.
123) Zu Hauterive, Marsens, Peterlingen. Sie wollten wie im Leben N. 122, so im Tod unterschieden seyn.
124) Die Epoche der Stiftung ist 1178.
125) Die älteste Stadtgegend. Weil sie eine teutsche Stadt seyn sollte, so wurden (von solchen, deren die meisten besser französisch verstehen) die Regierungsgeschäfte bis auf unsere Zeiten teutsch verhandelt.
126) Erlach, Aarberg, Nidau.
127) Daher gesagt wurde: „Freyburg habe nur einen Heller „mehr Einkommen als Hauterive."
128) Urkunde der Brüder *de Pont*, 1209.
129) Schenkung Joh. von Orsonens.
130) Schenkung Amadeus von Wyl (Ville); alle im libro donationum.
131) Urkunde Walthers von Blonay, 1216.
132) Compunctus. Wie Ulrich von Welschneuenburg.
133) Pyxidem plenam hostiis.
134) Ut christianitas (hier, Absolution, zumal vom Bann) eis redderetur.
135) Bestätigungsbriefe der Päpste 1142, 1146 u. a.; des Domcapitels zu Lausanne.
136) So übergab Rudolf *de Grangiis* iura regalia.
137) In conspectu parochiae. In arenario (Gottesacker) de Pratellis.
138) Quem tredecim annorum fore adstruxerat.

139) Charta testimonio quinque vocalium litterarum et incisionis per medium confirmata; 1173.
140) In den sieben casalibus buschiliae de Unens.
141) Papst Lucius III, 1182; Papst Innocentius III, 1198.
142) Decima proprii laboris eorum.
143) Erlaubniß Innoc. III, 1198.
144) Terra luporum in Cotterel; casale luporum.
145) Locus *pertuis*, ubi tres *antiquae* semitae coniunguntur.
146) Termini qui *dividunt* Alpes.
147) Consuetudo de buschilia in Unens; septem casalia eius usimentum habent. — Desaley in undecim partes. —
148) Messeal.
149) Tres cupae de castaneis.
150) Campus, in quo primum vinea fuerat.
151) Illi de Altaripa dederunt ulnam panni — tunicam.
152) Fullo de Corpastour; cementarius de Arconcie; domus carpentariorum de Unens; Cuno pelleterius; Petrus pellifex; faber de Vonant.
153) In der Kirche des Klosters waren schon gläserne Fenster.
154) Balistarius de Montagnie; Wilhelmus cursor Abbatis.
155) Radolfus mercator, de Novocastro.
156) Ulrich de Ochtlandia 1173, Ulrich de Equestor (von der equestrischen Grafschaft), ein Ritter von Wallis u. a.
157) Beroz de Avrie (auch geschrieben Avril, de Aprilibus, Affry), 1173; die Herren von Goumoens; de Tribusvallibus (Treyvaux); Corbéres; Troitorrens (nun Treytorrens); Villars; Despindes (d'Espendes); de Planfeyun; d'Echarlens (Echallens, Tscherliz); Ritter von Prangin; Mont Macun Maggenberg); de Pelpa (Belp); Cudrefin; de Adventicha (d'Avenche); Englisberg; Ritter von Praroman; Colombier; Rances; Ritter von Donno Petro (Dompierre); Essarra (von Esserts, oder von Lasarra?); Villette; de Valerys (Baleires); d'Horuns (Oron); Sedor (Seedorf); de Prez; Hauteville; Ritter von Vicens.
158) Advocatus Uzenstorf; Minister Bosonis (zu Bossonens); li Sechaus (Truchseß) d'Arcuncie; Minister de Viveis; Dapifer de Blonay; Mestralez de S. Symphoriano (Métral de S. Saphorin.)
159) Thuring li bels dois (Schönfinger).
160) Von der Sense an die Macconbra, von Münchenwyler bis an den Plafeyunbach la vieille republique. Freyb. Chronik. MSC.
161) Er starb 1185. Berchtold V folgte ihm.
162) 1190 zwischen Wiblisburg und Peterlingen, 1191 im Grindelwald. Sie scheinen aufgestanden zu seyn, als Kai-

ser Friedrich der Erste das Leben einbüßte. Wenige, einer von Bürglen (Bergilen), zwey von Dornach (Dornarc) vielleicht, hatten den Kaiser begleitet (*Fr. Franc. Pipini* chron.); einer der Großen, der Bischof zu Basel Heinrich von Hornberg, wird genannt; er (dem Kaiser etwa beyspringend) ertrank mit ihm (Tschudi, Gallia comata).

163) Bubenberg, Montenach u. a. waren für den Statthalter.

164) Den 12. April 1191.

165) Innschrift eines Thors zu Burgdorf ap. *Schoepfl.*; Justingers Chronik; Tschudi 1190, f.

166) Justinger.

167) Berthoud franz.; wohl vom Stifter.

168) Tschudi 1190.

169) Burchardus *de Berno*, miles, 1182 (neun Jahre vor der Stadt); ap. *Schoepfl.*, T. IV, p. 104. Ueberflüssig wäre gewiß, die Vorstellung des Hrn. von Francheville in Ueberlegung zu ziehen, der in den Mémoires de l'Acad. des Sciences de Berlin 1779, Bern's Name von dem der Warner ableitet, welche Nation er von den Mündungen des Rheins oder aus der Nachbarschaft der Angelsachsen ohne den allermindesten Wink irgend einer, ich will nicht sagen, Urkunde, sondern der schlechtesten Chronik, an die Aar versetzt. Eben so hat man Uechtland in Rüchtland verwandelt, um die Ruithonen des Tacitus darin zu finden.

170) Bümpliz; K. Rudolf III, 1016.

171) Köniz.

172) Sein Marschall nach *Alb. a Bonstetten, chron.* 1481.

173) Justinger, 1420; die Münzen der Stadt Bern bis 1656; Tschudi 1191.

174) Vicus de Egerdon; Urkunde 1314. Die Herrengasse; Herr von Wattewyl, Msc.

175) Die Matten. Seine Wohnung ist 1516 an das Haus Erlach gekommen, welches erst nun dieselbe aufgegeben hat.

176) Genannt in der Urkunde Graf Ulrichs von Welschneuenburg für Hauterive. Daß die von Erlach von Anfang der Stadt Bürger daselbst waren, bezeugt Adrian von Bubenberg vor dem großen Rath 1470 (Frikards Twingherrenstreit).

177) Der erste Erlach, Walther, Stifter der Kirche Großhonstetten, kommt um 1100 vor. Er und Christoph sind in den Turnierbüchern bey 1104 und 1165; diese Verzeichnisse allein beweisen nicht das Alter, aber die von demselben herrschende Meinung. Eine Sage der Verwandtschaft mit Welschneuenburg s. in den *fragmens histor. de Berne*, t. I,

ad 1298. Urkundlich ist gewiß, 1. daß die von Erlach ad Herilacum, zu Cerlier, teutsch Erlach, wovon sie genannt wurden, Castlane (Castellani) gewesen; solche Castlane waren, was in andern Städten Vizgrafen (oben Kap. XIII. bey N. 191, und *Broussel* de usu feudor., ap. du Change, voce Castellanus). 2. Daß, da im J. 1299 Bremgarten zum Schaden Graf Rudolfs zu Neuchatel zerstört wurde, diese That eben so der Schade Ulrichs von Erlach war; beyde wurden von Bern mit einander entschädiget, beyde quittiren zugleich. 3. Hartmann von Nidau, zu Solothurn Propst, war deren von Erlach Vetter.

178) Bubenberg l. c.

179) Eb. ders.; sein Haus und Muhlern, die einzigen im J. 1470 übrigen, sind nicht mehr.

180) Eine Geschichte dieses Hauses hat um 1480 Diebold Schilling an den Schultheiß Rudolfen von Erlach geschrieben. Von dem französischen Dienst s. Zurlauben's Hist. milit. des Suisses; von ihren Kriegsthaten in andern Ländern (Ruhm im Seekrieg ist unter Schweizerischen Kriegsbefehlshabern diesem Hause eigen) s. May's Hist. milit. des Suisses, t. II.

181) Besonders das Geschlecht Müntzer; Justinger.

182) Kirchenbücher des Münsters zu Bern.

183) S. die Handfeste 1218. Anfangs war ein Rath von Zwölf, ein größerer von Funfzig; Urkunde Marquards von Rotenburg 1249.

183 b) Omnes paene commovit provincias; Berchtold in magno terrore positus. Chron. Weingarten.

184) *Ursperg.* Es geschah zu Durlach.

185) *Otto de S. Blasio.*

186) *Ursperg.*

186 b) Dissuasus a consiliariis propter contradictionem principum orientalium (das östliche Teutschland war nicht für ihn); O. v. S. Blasien. Videns se quasi complusum (daß man die Würde ihm aufdringen wollte), in Moguntia recessit; Hemmerlin.

187) 11000 Mark für 6000.

188) Schöpflin aus den Zeitgenossen.

189) Ακροπολεις.

190) Zu Genf werden schon in der Urkunde 1184 civitas und villa unterschieden. Cité und rues basses sind noch die bekannte Abtheilung.

191) Nach Guichenon's Geschlechtregister hatte Amadeus, welchem der Herzog von Zäringen die Vogtey in Genf geben wollte, einen Sohn gleiches Namens und einen Bruder Namens Wilhelm. Jener

hinterließ eine Tochter, Frau von Gex; dieser war Stammvater der folgenden Besitzer der Grafschaft Genf durch zwey Söhne Humbert und Wilhelm II.

192) Spruch zu Aix durch den Erzbischof zu Vienne, 1184; ap. *Spon.*

193) Solidos.

194) Kaiser Friedrichs Urk., Casal, 1186; zwey Erklärungen eb. dess., Mühlhausen, eod; ibid.

195) Bohaeddin, im Leben des Malek en Nahr Abul Modaffar Selah-ed-din Joseph.

196) Quandam suffrenciam fecit.

197) Suos facit.

198) Herren von Faucigny und von Jaiz (Gex).

199) Vavassores.

200) Securitates.

201) *Arbitramentum* des Erzbischofs zu Vienne; ap. *Spon.*

202) Von 1213 bis 1219.

203) Ein Interdict wider den Grafen von Genf; die Huldigung von Faucigny; die Gewalt über Gex; er ließ zu, daß in Genf bey Geboten und Verboten der Graf genannt wurde. *Enquête contre l'évêque de Genève;* ibid.

204) Iactavit ostile quod ipsi se tenerent.

205) *Enquête* und Erklärung des S. Thomas an den Bischof Bernhard, 1211.

206) Incessu levis et gestu.

207) Scacis et deciis.

208) Diese Summe berechnete Gautier 1731 auf 30,000 Genfer Pfund, 14 1/3 derselben sind so viel als 24 franz. Pfund.

209) Er besserte auch Marval.

210) Den Thurm, welcher für Cäsars Werk gehalten wird; *Gautier.*

211) Racellum.

212) Synodus; dergleichen auch zu Lausanne gehalten wurde; Urkunde Bischof Rogers für Hauterive, 1201. An der Stelle der vormals jährlichen Provincialconcilien.

213) Confraternitas.

214) Post guerram ducis Bertoldi crevit nemus Trous; *Chorogr. Chartul. Laus.*

215) Friede zu Hautcrest, 1211; Chartul. Laus.

216) Darum könnte Johann Alavard auch zu Genf im J. 1200 sein Richter gewesen seyn; wie Guichenon sorgfältig meldet.

217) Von den Vorfahren Peters von Consignon; *Enquête.*

218) Officialis curiae.

219) *Hénault*, unter Phil. Auguste.
220) Accensivit.
221) In der *Enquête*.
222) Quassavit monetam; *Chron. Chartul.* Die Klage der Baseler über falsche Münzen ist in Ks. Friedrichs Urk. für den Bischof Ortlieb, 1152.
223) Brief Papsts Innocentius II an den Bischof Widon *de Marlaniaco* zu Lausanne; Chron. Chartul. Uebrigens ist les Clefs, les Clés, der wahre Name; doch wollen wir, des Gebrauchs wegen, auch Lescless schreiben.
224) Berchtold von Welschneuenburg, Bischof zu Lausanne, 1211, befestigte Villarzel und Lutri; er, und Wilhelm von Escublens, sein Amtsnachfolger; *Chron. epp.* Konrad von Zäringen soll Morges bemauert haben.
225) *Enquête*.
226) Propter enormitates et incontinentiam suam; *Chron. Chart.*
227) Hier ist alles dunkel, so daß nur Vermuthung bleibt; diese ist auf die Uebereinkunft der Zeit gegründet; 1211 war noch mit Savoyen Krieg, und geschah der Versuch gegen Wallis.
228) Simler, Vallesia; Tschudi 1191; Innschrift bey Ulrichen.
228 b) Als Kaiser Friedrich, auf unbekannte Weise, Lenzburg erwarb, ertheilte er das Reichsmannlehen seinem Sohn Otto; allodisirt wurde, so viel man weiß, nichts; daher blieben Otto's Tochter nur die Allodien, welche der letzte Ulrich eigen besaß und dem Kaiser testamentsweise übertragen mochte. Uebrigens haben unsere Urkunden wenig über die Herzoge von Meranien (so scheinen sie von der Dalmatischen Küste genannt): einen Briefwechsel mit Heinrich von Thun, Bischof zu Basel, über des Hochstifts Cämmereyamt, 1225; und in dem Kaufbriefe um Arinstein (Marnstein) 1244, kommt Dietrich genannt der Berner als Bruder des Marschalls von Waldinrock vor. Beydes bey dem gründlichsten Forscher Meranischer Geschichten, Freyherrn von Hormayer (Tiroler Almanach 1804).
229) Urkunde Graf Rudolfs von Habsburg 1207; *Herrg.* Es ist merkwürdig, daß nicht Otto, sondern Arnulph, Graf zu Baden, ihm als Muster vorgeschrieben wird; es war dieser letztere vom Lenzburgischen Stamm, dessen letzte Verhältnisse noch unerläutert sind. Siehe oben N. 84 und 100.

230) Bulle, oder vielmehr, Nachricht von einer Bulle Papst Clemens II, 1046.
231) Urkunde wegen einer Salzpfanne zu Salins, 1083.
232) Possessio de lacu (Lac de Joux) wird in Bischof Widons von Laus. Urk. 1143 erkannt; Val-Orbe ist in einer andern Urkunde des Bischofs, 1148.
233) Urkunde des Königs wegen diesem *castrum*, 1207. Ruchat verwirft sie; an ihrer Unbilligkeit ist kein Zweifel. Wenn es nicht ein dreymal wiederholter Fehler der Abschrift ist, so nennt sich der König, Philipp den Zweyten, in lächerlichem Anspruch auf Nachfolge Philippus des Arabers, welcher von 245 bis 250 mit seinem Sohn Kaiser gewesen.
234) Dahin gehört N. 214 und 215, die Zerstörung des Thurms Duchy im *chron. chart. Laus.*, auch wohl die Kriegsgefangenschaft eines Ritters von Dompierre apud *Meldun*, im *lib. donat. Altarip.*
235) Urkunde Amadeus, 1143.
236) Amadeus von Lausanne, Urk. 1150; dessen Klage über Herrn Reinold; zwey Schenkungen Graf Humberts in den Walliser Thälern Bagnes und Octier.
237) Urkunde des Grafen Humbert, 1177.
238) In Theutonica et in Romania terra; Belehnung Bischof Rogers, 1180.
239) Zum ersten Mal in einer Urkunde 1162 wird Neufchatel genannt. Siehe oben Kap. XIII, N. 199.
240) Colombier, Corcelles, Vaux-marcus und Gorgier kommen vor in den Büchern von Hauterive und bey Dunod.
241) Auf der Burg Nidau wird Graf Mangold 1165 als Herr angegeben; *Dunod.* Anesum (Anet, Ins), Nevrol, Tesson (Diesse) werden angeführt in der Urkunde des Papsts für das Kloster zu Erlach 1182.
242) Straßberg war schon Mangolds Gut; *Dunod.* Belehrungsbrief mit Selsach und Betlach von S. Urs zu Solothurn, 1181; *Herrg.* Brief des Papsts 1182, wo Grenichen (Grangiae) vorkommt.
243) Schriften zu Hauterive.
244) Urkunde eb. das., wie Berchtold von WN. um achtzig Pfund 24 Kleinodien versetzt.
245) Homines; Graf Ulrich IV, 1238.
246) 1214; *Dunod.*
247) Vallis rubea; terra Rubea inter duas fossas, *lib.*

donat. Altarip. Nun Val de Ruz; welcher Name also nicht Uebersetzung ist von Rudolfsthal.

248) Marngleriae kommen auch in den Büchern von Hauterive vor. Der Gebrauch des Mergels ist altgallisch; Plinius H. N. L. XVII, c. 4.

249) Klagen über Ungerechtigkeiten s. in *Act. Murens.* p. 71.

250) Daher die Urkunde 1239 bey Herrg. Vorher hatten die von Habsburg ein Stammgut, keine Grafschaft, in Aargau.

251) Vorher waren zwey Höfe an dem Ort. Stadtrecht gab Graf Hartmann 1178; es wird angeführt in dem Bestätigungsbrief 1260.

252) De iure civium Colonensium apud Friburg sententia discutietur; *ibid.* Wenn zu Freyburg (welche Stadt Cölnerrecht hatte) der Sinn der Handfeste bezweifelt wurde, so war Cöln der Oberhof, wo sie erläutert werden mochte. Hartmann will, die Diessenhofer sollen sich über dergleichen zweyspältige Deutung an Freyburg halten.

253) Füßlins Erdbeschr. im IV Theil.

254) Graf Hartmann war einer der ersten Anhänger Ks. Friedrichs; Anshelms Chronik, ad 1212; MSC.

255) Relation des Turniers von Zürich 1165; *ibid.*

256) Offnung der Herrschaft Mörsburg; Füßlin l. c. Th. I, S. 100.

257) Die obere Mark, Tuken, Grynau und Uznach wurden 1187 durch eine Tochter von Rapperschwyl dem Hause Tokenburg zugebracht; Füßlin l c. Th. III, S. 24.

258) Tschudi, 1091; aus einer Ueberlieferung.

259) Eb. ders. ad 1142, 1177. Rudolfs Bruder Heinrich kommt 1099 als Stifter der Kirche zu Uster vor (Jahrzeitbuch). Wir sahen Kap. XII. die von Uster wie die von Rapperschwyl aus einem Nebenzweige der Welfen abstammen.

260) Vita S. Iddae cum genealogiis comitum de Tokenburg et Kirchberg (Costanz 1685. 8.) nach einem Bericht, welcher dem ersten Lateinischen Uebersetzer, Albrecht von Bonstetten, schon 1481 in zu veraltertem Teutsch geschrieben schien. Das Kloster mag schon um 910 (und schon war da ein Bruderwald) von den Edlen der alten Tokenburg gestiftet worden seyn. Maurer bey Haller Bibl. III, n. 1416.

261) Tschudi, 1179. Alles beruhete auf der Verwaltung, so daß Ulrich, aus den Grafen von Veringen, in weniger als Einem Jahr viele Güter und Kostbarkeiten veräußerte und S. Gallen mit Schulden belud, welche Heinrich, vom Freyherrenhause Klingen, in vier durch Reichsdienste sehr

drückenden Jahren, alle bezahlt, alles verpfändete gelöst (1199 — 1204. Tschudi).

262) An Kaiser Otto von Braunschweig wandte sich Abt Ulrich, vom Hause Hohensar, ein zu Bologna und Paris wohl gelehrter, ruhmbegieriger Jüngling (Konr. von Pfävers in gestis), um wider den Bischof zu Costanz, Werner'n von Staufen, die Burg Rheinek zu behaupten. Ulrich, dem seiner Pferde freudiges Wiehern Schlachtgier gegeben, war auf dem breiten Felde zwischen Winkel und Stürzenek geschlagen worden. Die Herren von Arbon waren des Bischofs Verwandte. Der Graf zu Kiburg, Freund des Herzogs von Zäringen, dessen Schirmvogtey Ulrich verschmähte, entschied durch Zwischenkunft seiner Macht. Die Ansprüche sind nicht klar; Montfortheiligenbergisch war Rheinek, bis Graf Konrad Graf Rudolf'en von Ramsperges verkauft (Chron. Petershausen, im 6 Buch); nun blieb Rheinek und die Sanctgallische Schirmvogtey in des Kaisers Hand (Tschudi 1208).

263) Eben ders. 1201.

264) Tschudi 1202, 1203.

265) Eben ders. 1206. Seit S. Gallen mehr ritterlich ward, verschwand jene alte Blüthe der Litteratur.

265 b) Dieses nahm ab, als Abt Rudolf von Gütingen, durch Verschwendung, seinem Bruder und, nach ihm, sich des Hochstifts Cur wenig dauerhafte Verwaltung erwarb; Gesta S. Gall. 1221. ff.

266) Notables; nicht weil ihr an Zahl acht waren; der Name war auch anderwärts.

267) Von dieser Verfassung des J. 1210 s. Wurstisens Bas. Chronik. Es ist eine gemeine, nicht hinlänglich bestimmte Meinung, daß die Zünfte bey uns nach dem Beyspiel der italiänischen Städte veranstaltet worden. Ein Geschlecht in Zürich wird unter Zeugen einer Urk. Graf Werners von Baden (*Zurlauben*, tables, p. 149) Zunftmeister, tribuni, genannt; aber man weiß, daß dieser Titel in viel ältern Zeiten von einem andern Amt gebraucht worden.

267 b) Im J. 1202. Es war der Kreuzzug, auf dem Konstantinopel erobert worden. Abt Martin, aus dem Baseler Hochstift, verkündigte ihn kraftvoll bey U. L. F. Münster; er begleitete ihn von Basel durch das Tridentinische Thal und bereicherte die Stadt mit wunderwirkenden Ueberbleibseln geheiligter Körper (Günther's von Paris hist. CPolit. sub Balduino).

268) Schinz Gesch. des Handels.

269) Sensuum vel verborum novitate; *Bern. Guidonis.*

270) S. Bernhard von Clairvaux in dem bittern Brief wider Arnold an den Bischof zu Costanz: Si vultis scire, homo est neque manducans neque bibens. Lies Matthäi XI, 18 f.

271) Oder vielmehr nach der Absicht, welche sie nach seiner mystischen Denkungsart hätte haben sollen. Hiebey mußte sie desto eher verlieren, da sie sich kaum zu vertheidigen wußte, wenn man sie nach dem buchstäblichen Schriftverstand richtet. Obwohl sie durch die Zeit genöthiget war, ihr Ansehen so gut als möglich auf den letztern zu gründen, so war ihr Geist doch ganz ein anderer, und vor weisen Männern aus dem Interesse des öffentlichen Wohls zu rechtfertigen.

272) In dem Verstand, wie man einen *esprit des loix* kennt.

273) Die Aussagen Gerhards 1037 *Landulph. Sen. Mediol.* Hist. sui temp.) und Amalrichs (*Bern. Guidonis* ad 1204) verdienen verglichen zu werden. Die Geschichte der Mystik, so wichtig, sowohl in Absicht auf die Geschichte der ältesten Sagen, des religiosen Glaubens, und der Psychologie, als in Absicht auf ihren dauernden, unter immer neuer Gestalt sich zeigenden Einfluß auf die Menschheit, verdient eine bessere Behandlung; der, welcher sie schreiben wollte, muß erstlich sich an der Sprache nicht ärgern, sondern sie studiren, wie man, um Plato nicht falsch zu verstehen, ein Wörterbuch desselben haben muß; zweytens sich hüten vor dem absprechenden Ton, welcher wegwirft, was nicht unseres Decenniums Mode ist: bey vielen Mystikern ist große kühne Originalität, wobey wohl viele unter allen Menschenverstand sinken, andere aber, oft eben dieselben, bis zu den äußersten Gränzen steigen, wohin unsere Gedanken, unsere Empfindungen, unsere Vorstellungen uns zu erheben fähig sind: Nirgends wohnt der große Geist so nahe bey Bedlam. Siehe das 4te Kap. des 4ten Buchs dieser Geschichte.

274) Dieses aus der Aussage Gerhards, l. c. Doch kann der Erzbischof feurige Ausdrücke von Selbstkreuzigung und vom nothwendigen Tod unsers Ich mißverstanden haben, wo nicht wirklich die menschliche Thorheit auch hierauf gekommen. Die Menschen sind viel zu geschäftig, und beurtheilen Gott zu sehr nach sich, um das Verdienst Christi anzunehmen und unbekümmert ihre Geschäfte zu thun; sie haben immer viel hinzugekünstelt.

275) Auch ein großer Staatsmann kann Mystiker seyn; es ist nichts, das der menschliche Geist nicht vereinigen könne.

276) Gerhard hatte 1037 in den benachbarten Bergen ge-

lebt; 1116 war Hanrich in dieser Gegend (Füßlins Kirchengesch. der mittl. Zeit).

277) Nobile Turegum doctoris nomine falso
Insedit, totamque brevi sub tempore terram
Perfidus impura foedavit dogmatis aura.
Gunther. Ligur.

Den Priestern zu dienen, schien bey aufkeimendem Wohlstande lästig. Schon ward für unausweichlich erkannt, die Heirathen frey zu geben (Fiscalini unde velint, ducant uxores, et in eius — des Münsters — servitio permaneant; Kais. Freyheitsbrief, Basel, 6 Febr. 1130). Zum Nachtheil der Chorherren zerfielen diese mit dem Leutpriester, welcher dem Volk näher war (Spruch des Herzogs von Zäringen, Zürich 1185). Vieles untergrub die Ehrfurcht und Liebe.

277 b) Dahin gehören die kühnen Männer, welche auf Kaiser Konrads III Reichstag zu Ulm 1153 versuchten, und selbst in seines Nachfolgers erster Zeit durchsetzten, daß der Bann keine weltliche Wirkung haben soll (ne suggestiones clericorum subvertant imperium. *Fasti Corbejenses* bey Harenberg). Dahin, jene nach demselben Geschichtsbuch unten Kap. 15 geschilderte Denkungsart. Papst Eugenius III fühlte die Folgen (Sein Schreiben an Abt Wichbalden von Corvey bey Martene und Durand, collect. ampliss. T. II, 553). Nicht ungeneigt schien der Kaiser (Ulrich von Lenzburg, Rudolf von Ramsberg, Herr zu Rheinek und andere schienen unpartenisch); wie anders würde sein Leben, wie anders die Welt geworden seyn, wenn er Wetzel'n, Arnolds Freund, für die Freyheit hören und nicht wider Papst und Freyheit zugleich, nur für seine Eigenmacht, den traurigen Kampf hätte aufnehmen wollen!

277 c) Im December 1146; Philipp von Clairvaux.

278) Servat adhuc uvae gustum gens illa paternae; *idem.*

278 b) Wetzel's Sprache (Martene und Durand a. a. O. 554 liefern sein Schreiben an den Kaiser) zeigt, wie wenig schon dazumal freygesinnte Männer sich täuschten: Clericos robur imperii ad se trahere et *fabulam de Constantini M. baptismate* et eius in clericorum patrem *fictitiam* translationem dominii pro evangelio tradere. Zu diesen Versuchen trug die Schweiz auch militärisch bey. Die Corveyer Chronik, und Papst Eugen, klagen über ein-Paar tausend kernhafte Landmänner vom Alpgebirg, die Arnold mit nach Rom geführt habe.

279) In Capitolium Senatum erexit; *Nic. de Aragon.* gest. pontif. Zwey Consuln und einen Senat von Hundert;

Eugen III in obigem Schreiben. Die Erinnerung der alten Größe machte, daß das damalige Römische Volk nie zu der Unabhängigkeit, wie die Bürger anderer Italiänischer Städte, kam; es war zu stolz, um in Gehorsam und Arbeit anzufangen, und nach und nach weiter zu gehen.

280) Er kam nach Zürich 1139; 1145 begab er sich wieder nach Italien; 1155 wurde er verbrannt. Günther urtheilt richtig

veraque multa quidem, nisi tempora nostra fideles respuerent monitus, falsis admixta docebat.

281) Von der Fortdauer seiner Mystik s. *Vitodur.* 1339 und sonst unten vieles.

281 b) Urbs Thuregum urbs famosa,
Quam decorant gloriosa
Sanctorum suffragia (*Ex officio Caroli M.*).

281 c) Die Herren vom großen Münster beschworen „ihr löblich Herkommen,“ welches ihnen selbst die Aenderung des Breviers erlaubte, und (als älter) den Verfügungen des sechsten Buchs der Decretalien vorgieng. Hemmerlin de novis officiis. Im Jahr 1243 beschloßen sie, auf Päpstliche Gnadenbriefe keinen zu einer Pfründe zu lassen, wo nicht wenigstens vierzehn Chorherren die Nützlichkeit seiner Wahl erkennen; J. H. Hottinger in Antiqq. eccl Tigur.

281 d) Schon aus Heinrichs V Freyheitsbrief für das Große Münster 1114 zeigt sich, lange vor Arnold, eine Spannung der Stadtobrigkeit mit den Pfaffen, und daß immunitätswidrige Anordnungen bereits nicht ohne Beyspiel waren.

282) Wie die, welche Udelhard von Viviers über Kerzers bey Peterlingen suchte: Kaiser Friedrich 1153, *Herrg.*

283) Alexander III für S. Alban bey Basel wider den Herzog von Zäringen u. a., 1198; ap. *Schoepfl.*, t. V, p. 110; des Herzogs Urtheil für die Abtey zu Stein, 1169, *Ibid.* 112; Papst Honorius an den Bischof zu Basel, 1217; *Ibid.* 145.

284) Bestätigungsbrief des Bischofs zu Basel bey Münster in Granfelden (1160). Dieses Kloster war durch Friedrich, Grafen von Pfirt, mit dem Thal an der Sorne begabt worden.

284 b) Wie Roggenburg bey Weissenhorn (1126) von Konrad Grafen zu Biberek, Bischofen zu Cur, Berchtold und Siegfried, seinen Brüdern; der Garten ist wo Demuth von Zollern ihre Mutter gewohnt; Guler. Es ist in der alten Andacht etwas zartes, heimelndes.

285) Urkunde wegen der Leutpriesterey zu Zürich, 1187.

286) Die ersten Mönche arbeiteten durch ihren Glauben getroster.

287) Urkunde von Rüti 1206, im Jahrzeitbuch. Hartmann Ann. Einsidl. 1216.

288) Stiftungsbrief; nur die Söhne Herwigs und Platz bey der Celle zu einem Hause für sich, bedingt er sich aus. Schreiben an den Papst: Diethelm, homo liberae conditionis; die Villa Bubikhoven auf seinem Erbgute. Es entstand ein Proceß, weil, da die Ritter vom Spital nicht eilten, der Graf ungeduldig es dem Abt von S. Johann im Thurthale abgetreten; dieser weigerte sich nun (vergeblich) der Rückgabe. Grabschrift in Bubikon, 1207.

289) Bestätigung durch Bischof Herrmann von Costanz, 1185.

290) Urkunde 1148; ap. Füßlin Th. III, S. 323.

291) Siehe auch von Ittingen Urkunde Heinrichs des Löwen 1145, Herrg., von Embrach eine Urkunde um Reliquien, 1188, Silbereisens Chronik t. I.

292) Nonnenkloster zu Buchs 1197 (Stumpf, Schweiz. Chronik.); die Commende der S. Lazarus Ritter und Ritterfrauen zu Jerusalem in den Klöstern Seedorf und Gfenn, 1185 (Nachricht von den zu Seedorf 1608 gefundenen Sachen, und Beschr. s. Ursprungs). Die Grafen von Rapperschwyl sind Stifter des Gfenn's (Urkunde Bruder Johann Schwarber's von Eglisau, Präceptors und Comthurs 1443, im Jahrzeitbuch zu Uster), nicht Baldwin IV. König von Jerusalem, der weit entfernt war, in die Schweiz zu kommen und von seinem Aussatz nie geheilt wurde.

293) Urkunde 1194. Hafner Solothurn. Schaupl. Th. 2, S. 123.

294) Erste Meldung 1211; A. L. von Wattewyl, MSC.

294 b) Wo bey dem Brunn Graf Adalberts Diener die Mutter Gottes, Cybele'n gleich, auf einem von Schafen und Löwen gezogenen Wagen erblickt. Urkunde 1130 bey Brukner S. 1504. Sie enthält merkwürdige Ortsumstände: Da ist der Königsbrunn; das Gut geht hinauf den Fluß; welcher durch den Kalkofen läuft; der Stein genannt Bilstein; Frenkine der Bach.

295) Homo ingenuus et suae potestatis.

296) Stiftungsbrief 1180; Schöpflin l. c. 125.

297) Bestätigungsbrief des teutschen Königs, 1139. Die Schirmvogtey blieb im Hause Brandis: Ent-

sagungsbrief des Herrn von Trachselwald 1278; Vergab. Thürings von Brandis, Vogts von Trub, an das Nonnenklösterchen zu Rüggisau unter Trub, weil eine gewisse Bürgerstochter von Burgdorf darein aufgenommen worden, 1326. u. a. v.

298) Bestätigungsbrief des Papstes für Erlach, 1182; der Abt *fontis Andreae* (fontaine-Andrés im val de Ruz), der Propst von Wiflisburg (*de Adventicis*), das Kloster zu Bulle (*de Bollo*), sind in den Büchern des Klosters Haute-rive.

299) Urkunde 1186; der alten Französischen Uebersetzung (ohne Zweifel war das Original um ein halbes Jahrhundert älter und latein) zufolge war Ebal Herr von Granson; vermuthlich Sohn Hugo'ns, Bruder Walcher's, in den Urkunden von Hautcrest. (Ebal war ein Sohn Falcons, Herrn von Granson; nach der Urk. des Kaisers 1186 war er Stifter des Nebenzweiges von Lasarra. Zwey Brüder dienten Gott an dem ehmals Weide (Urkunde 1140. leaena) genannten Ort. Diesen gab er seine Rechte am See, Wunn und Weid, und was hergebracht war. Zusatz d. Verf.)

300) Von seinem schwachen Beginnen siehe 1. Urkunde, wodurch Wido, Bischof zu Lausanne, ihm Bellavardam giebt, 1141; 2. eine von Arducius, eod.; 3. Schenkung Ebals von Granson, Wilhelms und Lütolds von Corbiere; 1149.

301) Urkunde Bischofs von Laus., daß dieses Kloster ecclesiam de Quarnans etc. hat, 1140 (von Quarnans wurde damals der lac de Joux genannt). Hingegen der Kaiser bestätiget mere et mixte impere et omnimode jurisdiction dem Freyherren von Lasarra bis auf eine Stunde vom See Quinsonnet (nun lac des Rousses).

302) Eb. diese Urkunde 1186, und Vertrag des Bischofs von Belley, Abts von S. Oyan, um 160 Forellen (truttas); 1157. Lasarra heißt hier Sarrata. (In der Urkunde 1186, 4 Sept. genehmiget Kaiser Friedrich den Vertrag mit S. Oyan, bestätigt übrigens das angestammte Erbrecht Ebals auf Schloß und Stadt Lasarra und jene Hochwälder (noires Joux). Auch erkennt Abbt Humbert in den Herren von Granson und Lasarra die echten Stifter und Schirmvögte, denen barres, clames, saisies, bans und alle Gerichte zuständig seyn; Urk. 1235. Zusatz d. Verf.)

303) Wenn man abrechnet, was Habsburg und Savoyen außer unsern Gränzen besessen.

Funfzehntes Kapitel.

1) Suites in den Urkunden; obwohl wir unsern in Kleinigkeiten vom angenommenen Gebrauch abgehen, schreiben wir Schwytz und Schwytzer, um dieses Land und seine Einwohner von den Eidgenossen und ihrem Land um so viel deutlicher zu unterscheiden.

2) Siehe unten bey N. 45.

3) Für solche Bergländer wie Schwytz und in vielen Gegenden Unterwalden, ist wohl kein Ausdruck wie der Italiänische, lieto di belle montagne (Bocc.).

3b) Vor 1798!

4) Die Nationalsage ist in dem Westfriesenlied, welches in Oberhasli sich besonders erhält; nach seiner heutigen Form schwerlich älter als die zweyte Hälfte des sechszehnten Jahrhundertes, und voll der ärgsten historischen und chronologischen Mißgriffe: aber die Thatsachen nordischer Abkunft war im funfzehnten Jahrhundert (verstellt wie sie seyn mochte) schon Sage, „von je und je, (sagt Stumpf) und von einem Alter aufs andere." In der That hat man den Schwytzern wohl darum unter den Scandinavischen Ländern Schweden zum Vaterlande angewiesen, weil beyde Länder von Chronisten der mittlern Zeit Svecia genannt wurden (unten Th. II, Kap. 3). Doch ist nicht unnütz anzuführen, wie die Sage von der nordischen Abkunft der authentischen Geschichte verschiedentlich angepaßt worden. Ein Theil, besonders Tschudi, meinte die Schwytzer durch die Verbindung der Cimbern zu ehren, welche an jenen Westfrießischen Küsten gewohnt haben möchten; es ist aber hiefür weiter keine historische Nachricht, als daß nach der letzten Schlacht die Tigurinischen Helvetier heimgezogen. Daß Cimbern sie begleitet, ist weder gesagt, noch mit Cäsar's Stillschweigen vereinbarlich. Andere, wie Etterlin (in seiner 1507 gedruckten Chronik) leiten sie von den Ostgothen her. Wir werden sehen, daß mancher Zug des Westfriesenliedes in die Gothischen und Langobardischen Sagen paßt: allein, das Alter dieser Züge ist nicht ausgemacht; der belesene Poet im sechszehnten Jahrhundert mochte nach Jordanes und Paul Warnfried malen. Johann Fründ, um 1440 Landschreiber zu Schwytz, suchte eine eigenthümliche Auswanderung in den Fabelzeiten der Schwedischen Geschichte; Tschudi (Gallia comata S. 113—116) hat ihn unsanft widerlegt, und der gute Mann hatte freylich nicht Einen echt historischen Beweis. Es ist auch an die Abenteuer der Söhne Ragner Lodbroks gedacht worden. Im achten Jahrhundert († 794)

hat er gelebt, aus dem zwölften ist seine Sage (Suhm): wie war und seine Brüder gegen Suburrike (die Schländer) den krieglustigen Muth gewendet, nach Wislisburg, Wisil's wohlbesetzter, großer Stadt, und nach Zerstörung derselben in Italien gekommen, wo Lunaborg (die Stadt Luna) ihnen Rom zu seyn schien. Aber wir finden keine Spur eines so tief in das feste Land vollbrachten Zugs der Normannen, und was die Sage von Wisilsburg meldet, sieht unsern Urkunden über Wivlisburg durchaus unähnlich. Eben so wenig läßt sich für Hemmerlin's oder Beat Bild's von Rheinach (Beatus Rhenanus) Meinung, eines Zusammenhangs mit Sächsischen Stämmen, etwas statthaftes anführen. Rhenanus hatte die Witen im Sinn; jener Karls des Großen Verpflanzung der Sachsen in innere Länder des Fränkischen Reichs (Ann. Fuld 794; Bertin. 804). Auch früher, im J. 575, haben Sachsen das Lombardische Reich verlassen (Paul Warnfried, im dritten Buch). Man hat in Hasli ein Sachsenthal; man hat eine Gegend in Sareten (Rebmann, Gedicht vom Stokhorn): allein das kann wie der Name von Hohensax und ähnliche von Sacco herstammen, Thäler ohne Ausgang (des culs de *Sac*) bezeichnend. Hemmerlin wollte in truncato, compacto et brevissimo linguagio und in der Sitte, die Aeltern nicht du, sondern ihr zu nennen (vobisare), Sächsische Art finden. Weiß man, ob keine alten Helvetier vor Knechtschaft oder Untergang in den Alpen Freystätte gesucht? Wir erzählen die Sage nach der im Haslíliede vorkommenden Ausmalung.

4 b) Unter Friesland ist nicht nöthig, das Batavische zu verstehen; die Geographen des letzten Mittelalters wußten viel von einer, im hohen Meere liegenden Insel dieses Namens (Guler, Rhätia, 1, b). Auf die Westfriesische Küste würde das Cimbrische System passen.

5) Diese Umstände sind nicht von den Schweizern erdichtet; sie waren im Alterthum gewöhnlich (*Dion. Halic.*, Archaeol., L. I.)

6) Suiter und Svey (*Bonstetten*, chron. Helv., 1481; Msc.) und ein Hasius oder von Hasius (Westfriesenlied). Svey ist im Norden gewöhnlich, Sueno. Einer der drey Anführer (diese Zahl hat auch er) wird bey Paul Warnfried (Hist. Langobard. L. I.) Agio genannt; fast wie Hasius; der letzte Name kommt in dem Lied auch wohl darum als Name seines Vaterlandes vor, weil in Oberhasli, wo es gesungen wurde, die beliebtere Meinung den Stammvater des Geschlechtes Resti, welches zu Ober-

hasli blühete, zum Anführer machte; der sollte aus dem Land Hasius entsprossen seyn.

6 b) Schweden diese; aus Friesland hätten zwölfhundert sich angeschlossen.

7) Daß nach den Rüstungen in unsern Zeughäusern die alten Schweizerischen Krieger vielmehr mittler Statur und ungemein stark als groß gewesen, widerlegt nicht was von den ersten Schwytzern das Lied singt; sie waren ein besonderer Stamm, und können nach so langer Zeit am besten in dem vorzüglich schönen Volk zu Oberhasli, in dem benachbarten Oberlande und an den Entlibuchern erkannt werden; wir sahen auch zu Schwytz Jünglinge, auf Sennereyen zu der edlen Höhe und schlanken Wuchse der Alten erwachsen. Hiezu kommt, daß auch andere Einwohner des Landes ursprünglich groß waren; die Alten und selbst Naturbeobachter stimmen überein, daß die Nordländer es gewesen; von den Burgundionen wird es durch einen Augenzeugen Sidonius Apollinaris versichert. Man kennt die Riesengebeine aus dem Kalfeuserthal und aus des Glarnerlandes hinterster Gegend (Ebel Anleit. zu Schweizerreisen III, 289; sah er nicht selbst Melchior Thut aus dem Lindtthale sieben und ein viertel Fuß hoch?). Ist erwiesen, daß die zu Reyden gefundenen Knochen keine menschlichen waren? Also könnte durch wer weiß welchen Einfluß der hohe Wuchs in den meisten Gegenden seltener geworden seyn: wir sehen unter verschiedenen Kantons, oft in der gleichen Landschaft, wo nur ein Berg zwey Gemeinen trennt, in Wuchs und Bildung Unterschied.

8) Hier geschieht von dem ewigen Bund Meldung in der Sage; er scheint älter als die Uebung schriftlicher Zeichen.

9) Petrus de Paludibus; bey *Nauclerus* aus einem unbekannt gewordenen *Eulogius*, welcher den *Petrarca* für diese Sage anführt. Man weiß nicht, wer Graf Peter war; bey Petrarca habe ich bisher nichts gefunden; merkwürdig wäre, wenn zur Zeit, als Petrarca durch die Schweiz reisete, im ersten Alter nach den Geschichten von 1308, er diese Sage vernommen hätte!

10) Hiemit beginnt ein altes Protokoll deren von Schwytz.

11) Es könnte ein Römisch Castell an dem Ort gelegen haben; vor kurzem ist zu Schwytz ein Thurm abgebrochen worden, alt genug, daß das Volk seine Erbauung in die Jahrhunderte der Herrschaft Roms hinauf setzen mochte.

12) Si hatten mengen schweren Tag,
E inn das land ein nutzen gab;
Reut hauen war ir geigen bogen, u. s. f.

Westfr. Lied.

13) Brünig (hochteutsch, Braunek) im Land Unterwalden.
14) Oberhasli (an den Glätschern) wird Hasli im Weißland genannt.
15) Das folgende sagten uns in den Jahren 1777 bis 1780 an der Lenk, zu Sanen, zu Afflentsch und Jaun die alten Hirten.
16) Jaun heißt von dem drob liegenden Schloß Französisch Bellegarde. Auch das ist in der Sage, daß die Berge vor den Thälern bewohnt waren.
17) In anderen Gegenden hat man weniger Spuren der Ausbreitung des alten Schwyzerischen Stamms; man weiß nicht, woher die Entlibucher in ihr Land gekommen; und ob in den Zeiten der herrenlosen Wüste die Schweizer mit ihrem Vieh nicht auch dem Lauf der Emme folgten: Hasli und Friesenberg sind nahe bey dem untergegangenen Bürglen; der Stamm der Entlibucher ist physisch und moralisch der alten echten Schwyzer würdig; mit Unterwalden traulichst von je her.
18) Familienweise; daher das Alter eines Geschlechtes in Gegenden, wo eigene Leute fremder Herren endlich an Zahl stärker wurden, billig für einen großen Ruhm gehalten wird.
19) Sie verbinden in der Sage zwey große Begebenheiten, wenn tausend uninteressante Jahre zwischen beyden verflossen seyn sollten.
20) Das gegenwärtige Provincialteutsch dieser obern Gegend ist fast wie die Sprache des Lieds der Nibelungen; doch werden in vielen Thälern Worte gehört, welche aus andern Wurzeln zu stammen scheinen. Die sogenannten Schwedischen Wörter sind nicht Schwedisch, aber unteutsch nach der gegenwärtigen Sprache der Teutschen. Doch (wenn auch des braven Stalder's verdienstvolles Idiotikon erscheint) wird kaum möglich seyn, hieraus den Urstamm zu errathen; die häufig durch einander wandernden Geschlechter des Nordens waren sich in ihrer Sprache vor anderthalbtausend Jahren vielleicht noch nicht so fremde, viel eigenthümliches zu haben. Es wäre mehr zu sagen, aber so viele Anmerkungen über diese Sage, (welche doch Gustav Adolphs Gesandte vor den Schweizern als einen Titel wechselweisen Wohlwollens angeführt) werden vielen schon weitläuftig dünken.
21) Paul Warnfried weiß nicht, ob gewisse Namen, die er aus alten Gesängen anführt, Könige oder Länder bedeuten.
22) In den ältesten Sagengeschichten ist der Name Struthan; Strutharold ist in der von Arngrim Jonä übersetzten *Jomswickinga Saga* (Notices et extraits de la bibl.

royale de France, T. II., und der Name soll sich auf seinen Hauptschmuck beziehen; welches unserer alten Sprache nicht unähnlich seyn würde. Im Ton kann zwischen dem gemeinen Mann in den höchsten Thälern und auf dem Thüringerwald Aehnlichkeit auffallen, welche aber eben so wenig entscheiden könnte, als wenn aus dem Namen der Aare, der Orbe, im Fürstenthum Waldek bewiesen werden wollte, daß die alten Helvetier aus demselben Bergland herstammen.

23) Kaiser Friedrich II, 1240: Sponte nostrum et imperii dominium elegistis.

24) *Esprit des loix*, L. 28, c. 2. Es war in dem herumwandernden Leben natürlich.

25) Liberi censarii; *Act. Mur.* Auch die freysten Männer konnten hiezu pflichtig seyn.

26) Art, Alpnach, Sarnen, Küßnacht, werden genannt in der Urkunde 1036, Schwytz und Bar, 1045.

27) S. den letzten Abschnitt in diesem Kapitel. Schon 744 war Uri zu Alemannien gerechnet; *Herrg.*

28) Der Markbrief Herzog Rudolfs zwischen Glaris und Uri ist ein Beyspiel. Ego Rodolphus Suevorum dux negocium iussione imperiali diligenciae meae commissum cum quibusdam de numero principum terminavi. Wirklich sonderbar, daß dem Geschäft solche Wichtigkeit gegeben wird. An das kaiserliche Hoflager zu Würzburg wird es gebracht; nicht ohne besondern Auftrag, nicht ohne Zuziehung Graf Burkards von Nellenburg, Graf Cuno's von Wülflingen (vom Hause Achalm) und Graf Arnolden von Lenzburg, Schirmvogts des Zürichschen Fraumünsters und des Stifts Sekingen, führt der mächtige Herzog an Ort und Stelle dieses aus; und der Kaiser entschuldiget sich, nicht selbst an die Orte reisen zu können. In der That ist an der Urkunde mehr als ein Punct wenigstens auffallend. Sie steht abgedruckt in Fürst Abt Martin Gerbert's Rodolph. Antic. S. 154 f.

29) Ein alter Gebrauch, bestimmt von Umständen, oder durch besonders leuchtende Tugend.

30) Arimannus, Heermann, im Gesetzbuch des Königs Rotharit; Minister vallis in den kaiserlichen Briefen; ungefähr, was bey den Kosaken der Ataman.

31) König Rudolf 1291: Inconveniens reputat nostra Serenitas quod aliquis servilis conditionis existens pro iudice vobis detur.

32) Darum durfte in vielen Städten kein Vasall fremder Fürsten in den Senat gewählt werden.

33) Darum war es (B. II, K. 2) den Waldstetten unleid-

[illegible] Vögten Oesten [illegible]

[illegible] liegenden Gütern; [illegible] waren, die [illegible] den Veranlaß [illegible] vom Landeigen [illegible] an das Land; er ist [illegible] der Hand von [illegible] der Hand ehrgeiziger [illegible] eine Republik [illegible] werden. [illegible] (correwori deile [illegible] Uebeln und lang [illegible]

[illegible] in Verhältniß der Zahl [illegible] bestimmte Zahl Richter am Gerichte [illegible]

[illegible] wegen ähnlicher Einrichtung, [illegible] des Palastes.

[illegible] in einer Gegend [illegible] sind weit umher [illegible] lang auch aus [illegible] solches [illegible] Anbacht [illegible], welche [illegible] dieser Länder.) [illegible] S. 233; [illegible] Die letzten [illegible] Volk [illegible] solcher Dunkelheit [illegible] das Ende des [illegible] Orcbüren, [illegible] Schweizer [illegible] T. I.): nur in entlegenen [illegible] nach je spät einer [illegible] Unterwalden in diesem [illegible] funfzig Jahre früher das [illegible] Kap. IX, N. 1955). Wigger [illegible] seyn.

[illegible] nothwendig altes Dorf, so wenig [illegible] wegen [illegible] so heißt; wie dieses Altaripa, Hauterive. [illegible] jenes von der Höhe des Thals Uri

so heißen; Mischung Rhätischer Worte zu Teutschen ist in dieser Gegend nicht selten. Altorf kommt 744 vor; *Herrg.*

39) Hier sollen Spuren der alten Römer gefunden seyn. Hier und zu Buochs waren Kirchen, als die Ländertheilung geschah. Tschudi schloß das aus dem Sigill.

40) Wie in dem Bund, welchen 1251 Zürich, Schwytz und Uri schlossen, und sonst oft.

41) Tschudi, 1150.

42) Ortschaften; ein Unterwaldner Wort.

43) Sie hatten weder Steinen, Sattel und Art, noch die Mark und Wägi.

43 b) Quidam etiam ab Hungaria ad eos convenerunt. Prior Heinrichs *Fasti Corbejenses* bey dem Jahr 1150 (in Harenberg's monumentis ineditis, Braunschweig 1758. 8.); er schreibt als Zeitgenosse und war als Freund Abt Wichbolds, eines Prälaten von dem größten Einfluß auf Kirche und Reich, von allem wohl berichtet.

43 c) Mosheim Institutt. H. E. (Helmstädt 1764) S. 484 führt aus den 89 Sprüchen oder Meinungen der Brüder vom freyen Geiste die 79ste an, aus welcher zu schließen, daß irgendwo in Rhätien ein Hauptsitz derselben war. Hingegen scheint wahrscheinlicher, daß sie nicht, wie dieser ehrwürdige Geschichtschreiber glaubte, aus Italien, sondern von Osten gekommen; wie denn auch Wichbold von diesen Leuten die Herstellung griechischen Glaubens besorgt.

43 d) Prior Heinrich a. a. O.: Homines seducti ab antiqua progenie simplicium hominum qui Alpes et viciniam habitant, et semper amant antiqua. Hiebey nennt er ausdrücklich Suiciam. Diese ist, nach der Bemerkung des verdienstvollen Zürichschen Rathsherrn Johann Heinrich Schinz (Schweizer. Museum, Jahrgang VI, S. 749), die älteste Meldung des Namens der Schweiz in ausgedehnterm Sinn; das Thal Suites kommt früher vor.

43 e) Als Brüder des freyen Geistes; s. Mosheim's großen Ueberblick a. a. O. 483 f. und sein Buch de Beghardis. Alles dieses ist höchst merkwürdig und noch nicht genug aufgeklärt. Johann Konrad Füßlin (Kircheng. mittl. Zeiten) hat viel vorgebracht, aber Deutlichkeit und Ordnung fehlte, wo nicht seinen Begriffen, doch der Darstellung. Mehreres siehe unten im 4ten Kapitel des 4ten Theils, wo wir alles merkwürdige der altschweizerischen Vorstellungsart schildern.

43 f) Nolunt imagines venerari, reliquias sanctorum aversantur; Pr. Heinrich.

43 g) Biblia ediscunt memoriter; eben ders. Die Lesung

des Glaubensbuchs, des Landbuchs (der Gesetze), der Landeshistorie, ist in solchen Ländern ein ernstes Geschäft, das nicht, wie von den städtischen Geschwindlesern, welche von einem zu dem andern Buche möglichst eilen, schnell abzuthun ist. Das wenige, was sie lesen wollen, studiren sie, bis sie es innhaben.

43h) Prior Heinrich.

43i) Eben ders. Ritus ecclesiae aversantur, quos credunt esse novos.

43k) Olera comedunt, raro masticantes carnem, alii nunquam; appellamus eos idcirco Manichaeos.

44) Finh ist eine Felsenwand; Silalp, wo die Sil entspringt; Stagel hieß ein Hirsch.

45) Urkunde 1018; Libertas Einsidl. 1640, p. 22 der Urkunden.

46) Von dem geschieht in diesem Spruch keine Erwähnung. Die Großen urtheilen, diese Orte gehören, als vastitas cuilibet inviae heremi, dem Kaiser; der Kaiser übergiebt sie dem Kloster.

47) Urkunde 1114; Libert. Einsidl. l. c. p. 31.

48) Man liest in allen kaiserlichen Urtheilen über diese Sache, die Partheyen haben sie angenommen; gleichwohl klagt je die nächste Urkunde über das Gegentheil. Jenes ist Formel, oder die Schirmvögte versprachen, was nicht in ihrer Gewalt war.

49) Urkunde Ks. Lothars (der hier der Dritte heißt; zählte man Lothar'n, Lothar's des Ersten zweiten Sohn?) 1136; Konrad III, 1139. Libertas l. c. p. 40. 47. Die Prälaten zogen an die Hoflager, die Landleute blieben unbekümmert in ihrer Heimath.

50) In eben dem Jahr 1122, als die Kriege des Kaisers und Papstes beygelegt wurden, starb Abt Gerhard oder Gero von Froburg; bis 1142 war Werner von Lenzburg, Graf Arnolds Sohn, Abt; unter dem Abt Rudolf aus dem Hause Lupfen hob die Unruhe wieder an; *Bucelin.* Const., his annis.

51) Urkunde 1144; Libertas p. 52.

52) Tschudi, ad 1144, 1146, 1148, 1149, ff.; *Bucelin* l. c.; *Hartm.* Ann. Heremi.

53) Tschudi.

54) Eb. ders. 1206; nach Hanns von Klingenberg, einem Ritter dieser Zeiten. Daß der Bund je zu zehn Jahren erneuert wurde, beweiset nicht, daß er nicht früher auf ewig gemacht worden; auch da letzteres urkundlich geschehen, noch damals, erneuerten ihn die Eidgenossen alle zehn Jahre.

55) 1210; *Herrgott*. Rudolf war Sohn Albrechts von Habsburg (von dem im vor. Kap. N. 100) von Idda von Pfullendorf; Wulfhilde, Mutter der Gräfin Idda, war eine Tochter Herzog Heinrichs von Bayern, welcher Kaiser Otto des Vierten Urgroßvater gewesen. Rudolf regierte von 1199 bis 1232.

56) In der Urkunde N. 59 nennt sich Rudolph deren von Schwytz „von rechter Erbschaft rechten Vogt und Schirmer.“ Man sieht, daß er dieses Amt aus dem Lenzburgischen Erb ansprach; allein das dürfte wohl ungerecht gewesen seyn; 1. ist nach allem, was wir von Schirmvogteyen wissen, dergleichen Würde über ein freyes Volk nie, am wenigsten auf Weiber, ein Erbgut; 2. welches noch stärker ist: weder König Rudolf, sein Enkel, in der Fülle der höchsten Macht, noch irgend einer der folgenden Herzoge, in der Erbitterung der Kriege wider die Schweiz, haben je auf solche Erbschirmvogtey Anspruch gemacht. Vermuthlich wurde kein Schirmvogt erwählt, als Kaiser Friedrich vom Lenzburgischen Erb so viel er konnte seinem Hause auftrug. Die Unzufriedenheit, mit welcher die Schweizer diese Habsburgische Reichsvogtey ertrugen, ist begreiflich aus dieser ungerechten Ansprache; noch wissen wir nicht, wie Rudolf sie verwaltete.

57) *Mineten*; ein gutes altes Wort in der Urkunde N. 59 für sich zueigneten. Dieser Graf Heinrich war Bruder Rudolfs von Rapperschwyl, Vogts der Einsidlen. Spruch zwischen ihm, Ulrich'en von Kiburg und dem Züricher Fraumünster über den Kirchensatz zu Rümlang, 1212; Zurl. bey Zapf.

58) Ein großes und altes Geschlecht in den Waldstetten, an dessen Güter vielleicht bey der Hunnenfluh im Lauterbrunnenthal und wahrscheinlich an andern Orten eher als an Attila gedacht werden sollte.

59) Urkunde 1217, Teutsch; Libertas, p. 63; auch Tschudi, aber Latein.

60) Die Attinghausen waren von den ältesten, und noch gewisser die größten; die von Sarnen und von Reiden erloschen damals; Meyer von Stanz, von Malters, von Buochs, von Balm, u. a. sind bey *Herrg.* und bey Tschudi in Urkunden.

61) Vir magni consilii, excellentis providentiae, constantissimus. Hemmerlin de nobilitate. Wer wird die Verleumdung glauben, daß er aus Lust nach Menschenfleisch eigene Leute sich habe kochen lassen? Felix Faber hist. suev. L. 1.

Sechszehntes Kapitel.

1) Die Sage, daß die Großen ihm zwey Söhne vergiftet und seine Gemahlin durch Zaubertrank unfruchtbar gemacht, (gründlich widerlegt von Walther in Bern), kann mit einem Brief des Bischofs zu Lausanne verglichen werden (1219 *Schoepfl.* T. V.), worin dieser glaubt, Gott habe dem Fürsten Kinder versagt, weil er Männer verschnitten (eine damals nicht ungewöhnliche Bestrafung an geistlichen Personen für fleischliche Vergebungen). Dieses zu widerlegen, mögen die Bürger der Zäringischen Städte gesagt haben, seine Kinder seyn durch Feinde seines Hauses vergiftet worden. Die Sage bekam in spätern Zeiten Ausbildung.

1 b) *Auctoris aequaevi descriptio*, bey *Canisius* t. III, p. 11, N. 17.

2) Hermann, Stammvater der Markgrafen von Baden, war Sohn des ersten Berchtold von Zäringen, der im J. 1077 starb; Albrecht, Stammvater der Herzoge von Tek, war Sohn Herzogs Konrad von Zäringen, welcher 1152 starb; Anna, Schwester des letzten Berchtold, war Gemahlin Ulrichs, Grafen von Kiburg; Agnes, ihre Schwester, Gemahlin des Grafen von Hohenurach. Dieses alles beweiset Schöpflin.

3) Graf Wilhelm von Anxonne war Bruder des Reinolds, welcher wider die Nachfolger Kaiser Heinrichs V und wider Konrad von Zäringen stritt. Er starb 1156, und hinterließ einen Sohn, Stephan I, der dem Pfalzgraf Otto, Sohn Kf. Friedrichs, vergeblich feind war. Von seinem Sohn Stephan II, welcher nach des Pfalzgrafen Tod sich Grafen von Burgund nannte (s. N. 340), war diese Herzogin, also Schwester Graf Johanns von Chalons, Herrn zu Salins; von diesem s. N. 153.

4) Das Urtheil des römischen Königs Heinrich 1224 zu ihren Gunsten war noch nicht vollzogen, als im Jahr 1235 Kaiser Friedrich dasselbe bestätigte; *Schoepfl.*, t. V, p. 169.

5) Den Anlaß nahm er wohl von der Zeit, als Herzog Berchtold seine Brüder Konrad und Berchtold von Hohenurach denen, die ihn zum Kaiser machen wollten, zu Geiseln gab und verließ; da sie denn genöthiget waren sich zu lösen. Das dunkle Andenken des Unglücks der Herzogin veranlaßte den Zusatz bey der Sage N. 1: „Durch sie haben die Großen die herzoglichen Kinder vergiftet.“

6) Urkunde, Breisach, 1. Apr. 1218: Der Kaiser nimmt die Münster von Zürich in seine Kastvogtey und erklärt ihre

Güter von dem Reich unveräußerlich; Hottinger H. E. N. T., T. VIII; Von Bern, goldene Handfeste dieser Stadt, 1218, gelehrt erläutert von Walther.

7) Erweislich (letzteres) aus dem Heirathsvertrag zw. Savoyen und Kiburg 1218; Guich., Herrg. Doch ertheilte der Kaiser dieser Stadt auch seinen Schirm; Hagenau, Sept. 1219. Freyb. Chronik Msc.

7 b) In einer Urkunde 1219 kommt er als Rector Burgundiae vor.

8) Die vier Wachten.

9) Der See, von Zürich bis Hurden.

10) Daß dieses so geschehen, ist aus dem Zusammenhang vieler Umstände und aus Beyspielen wahrscheinlich; die Urkunden sind nicht mehr vorhanden oder noch nicht bekannt; den See betreffend haben wir Karls IV Bestätigungsbrief 1362. Ueberhaupt waren die Stadträthe aus den (gewöhnlich) zwölf Schöffen entstanden, welche bey den Grafen saßen; deswegen war diese Zahl zu Zürich, Bern, meist überall, die älteste; als ihre Gewalt vermehrt wurde, verdoppelte man sie, bey verschiedenen Veranlassungen; daher so viele Stadträthe aus 24 Mann bestehen. In den Gerichten der Waldstette war sieben oder neun die Urzahl; kam sie aus den alten Zeiten, wo die Schwytzer in drey Thälern Ein Gericht hatten?

11) Princeps; Urkunde K. Konrads IV.

12) Urkunde Papst Honorius III, 1217; *Hott.* Spec. Tigur.

13) Urkunde des Hz. von Zäringen 1210; *Schoepfl.* l. c. 135.

14) König Rudolf, 1277; Cod. Rudolph., welchen Fürst Martin Gerbert herausgab.

15) Offnungen sind in dieser Gegend was anderwärts Handfeste; letzteres ist munitio, dieses declaratio.

16) Mit der Haut bhan; Offnung von Mur, bey Füßl., Erdbeschr., Th. III, Vorr. 27.

17) Eb. das., l. c., Th. I, S. 124. Man weiß das droit du seigneur, wodurch derselbe im buchstäblichen Sinn Vater seines Volks, das Haupt eines von ihm stammenden *clan*, werden mochte.

18) Offnung dieses Hofs, l. c., Th. III, Vorr. 22.

19) *Ibid.*, l. c., V. 23.

20) Es ist eine große Unvollkommenheit einer Verfassung, wenn einer großen Zahl, selbst edler und reicher Männer, der Weg im Vaterland etwas zu werden verschlossen ist. Dieses geschieht aus der nicht ehrenhaften Ursache, daß republikanische Hauptstädte nach so vielen Geschlechtaltern den

Stadtgeist noch haben, und nicht wissen den Staatsgeist anzunehmen. Vieles kann entschuldiget werden; daß aber nicht wenigstens die Zahl der bürgerlichen und regierungsfähigen Geschlechter in jeder Stadt einmal festgesetzt wird, so daß die Stadt aus dem Land allezeit erneuert würde, daß diese, einem jeden die Hoffnung lassende, Verordnung nirgends gemacht worden (seither, zu kurz vor dem Untergang! wurde sie zu Bern gemacht), darüber bleibt Regierungen die Wahl, ob sie lieber einer grossen Vernachläßigung der Freyheit ihrer Nachkommen, oder oligarchischer Absichten beschuldiget werden wollen. Es war zu Bern in hundert und zwanzig Jahren von den Bürgerfamilien die Hälfte ausgestorben, und noch schien vielen voreilig, an die Annehmung neuer Bürger zu denken; zu Lucern, zu Freyburg waren noch 29, noch 70 regierungsfähige Geschlechter, deren Gesetzen die übrigen, und grosse Landschaften, gehorchen sollten.

21) Welches der Zunftgeist nicht gestattet.

22) Gleichwohl sind Senate, welchen keine Zunft zu befehlen hat, und welche nach den zunftmäßigsten Grundsätzen die Staatswirthschaft führen.

23) Urkunde des römischen Königs Heinrich; *Hott.* spec. Tigur. Der Frauen Münster litt auch durch die Kastvögte (pressuras Advocatorum) so, daß unaufhörlich Auskunftmittel gesucht werden mußten: darum entschlug sich der Bischof zu dessen Erleichterung des Kirchensatzes zu Altorf; Uri wurde durch einen Vicar versehen, die Einkünfte zur Tafel gezogen. Verhandlungen der Aebtissin Judenta und Bischofs Heinrich 1236 und 44.

24) Vertrag zw. dem grossen Münster und Berchtolden, Castlan von Schnabelburg, 1225; aus Auftrag König Heinrichs.

25) Name der Clerisey im Richtbrief der Züricher.

26) 1 Corinth. 5, 9.

27) 1 Timoth. 3, 2.

28) Schreiben Bischofs Konrads an die von Zürich, Costanz 21. Jun. 1230 (bey Tschudi): Die Geistlichkeit mit Diensten (angariis), Wachten, Steuern, zu Graben und Mauern (in muratis et fossatis) und mit unbefugten Verordnungen über Metzen, nicht zu bedrücken. Den Stadtrath selbst vermochte der Bischof, diesen Befehl zu sigilliren; die Volksgemeinde war kühner, als den Alten im Rath lieb seyn mochte

29) Welches (nach Analogie solcher Verordnungen im Richtbrief, an denen die Pfaffheit Antheil nehmen sollte) geschehen seyn wird.

30) Für „ungeheirathete Beyschläferinnen" der alte Ausdruck.
30b) Sammnung nannte man eine freywillig zusammengetretene Schwesterschaft.
30c) Königin Agnes.
30d) Siehe auch J. J. Hottinger K. H. II, 37.
31) Urkunde des Kaisers, 1218; *Herrg.*
32) Schinz (Gesch. des Handels) hält für wahrscheinlich, daß der erste Versuch zu Zürich nicht vor 1251 gemacht worden ist.
33) Iudices, Consules et cives. Die ersten waren Reichsvögte, Bürgermeister und Schultheißen.
34) Maynz, Cöln, Speier, Straßburg, Worms u. a.
35) Landfriedensbrief, 1235.
36) Die Urkunde 1218 in der Sache des Kastvogts wurde von ein und zwanzig Bürgern unterschrieben. Die Wahl des Rathes durch die Herren v. S. Ursus Münster mag ein veraltertes Recht gewesen seyn, woran sie sich dunkel erinnerten (Aussage des gr. Münsters von Zürich 1240), doch ist noch wahrscheinlicher, daß diese Chorherren nur das Gericht gewählt, wie das Fraumünster in Zürich that.
37) Nobiliores et honoratiores cives; Urkunde des Abts von Frienisberg 1251.
38) Universitas civium; Urkunde wider den Kastvogt 1218.
39) Legatus; *Ibid.* S. bey 1234 im Tschudi ein anderes Beyspiel.
40) Daher die Urkunde 1234, „auf daß die Bürger den „Stiftsleuten mehr nicht auflegen, als der Propst ge„stattet."
41) Daher in der Urkunde 1251 ihre Aussagen dem Stift günstig sind. Aus der Nothwendigkeit, um des Münsters Rechte Zeugen zu hören, erhellet, daß sie veraltert waren. Ihre ursprüngliche Wahrheit ist aus Beyspielen wahrscheinlich. Nur muß der Königin Bertha nicht buchstäblich zugeschrieben werden, was in dieser Urkunde ihr nur darum beigelegt wird, weil die Zeugen das unbekannte Alter dieser Verfassung angeben wollten.
42) Cives Scafusenses findet man schon 1195 in einer Urkunde des Klosters Allerheiligen; den Titel civitas in einer andern 1277; der Stette Insigel 1291 bey Rüger in der Chronik von Schaffhausen. Waldkirch setzt mit wahrscheinlichen Gründen den Bau der Mauer zwischen 1246 und 1264.
43) Der Brücke wird in einer Urkunde von 1270 erwähnt (Rüger). 1294 starb ein Weib, in deren Jugend unter

Costanz keine Brücke über den Rhein gieng (Schinz, Gesch. des Handels).
44) Waldkirch.
45) Nos, Marquardus de Rotimburc, vicerector Burgundiae, Thurigiae (Zürich), ac *Schaffusiae procurator*; Urkunde 1249.
46) 1258 wollte Jacob der Schultheiß (der Zusammenhang dieser Geschichte ist noch nicht bekannt) seine Gewalt länger behaupten; Waldkirch.
47) Welcher aus zwölf bestand; Kaufbrief wegen Beringen 1291. Siehe bey N. 10.
48) Erweislich sind in besagtem Kaufbrief acht Herren im Rath von Adel (Am Stad, Im Thurn, von Täffen, von Urzach, von Herblingen, zwey von Randenburg, Am Ort); von den übrigen drey (in meiner Abschrift fehlt einer) war Schwager schon Ritter, Hün, wo nicht vom großen alten Stamm der Häne von Hünenberg, gewiß geehrten Geschlechts; den Stamm von Hüsingen kenne ich noch nicht. Also wählten auch die Bürger ihre vier Mitglieder zum Rath von den besten Geschlechtern.
49) Die Crone, Löwen, Heggenzi (Urkunde 1261) sind von dieser Classe.
50) Kaufbrief um das Hauenthal, an das Spital der Bürger, 1261; des Kelnhofs zu Beringen, an das Kloster Paradies, 1291; der Steinbrüche zu Feurthalen an eben dass. 1277, u. s. f.
51) Usuagia, communitatem; Handfeste Art. 6. Der Forst erstreckt sich von Bümpliz nach Laupen, der Bremgarten steht von der Enge an der Aare.
52) Quidquid accolinatur bis an die Stadt; *Ibid.*
52 b) König Konrad, Febr. 1244: Procuratori Burgundiae pro tempore constituto, sculteto, consilio et universis civibus de Berno. Die Urkunde apud Bernum. Sie betrifft das Kloster Rüegesberg, welches in des Kaisers unmittelbaren Schirm aufgenommen wird. Der Procurator Burgundiens wird hier nicht wie 1226 durch nec non oder sonst ein Wort vom Schultheiß unterschieden.
53) *Ibid.* 1, 2. 54) *Ibid.* 54. 55) *Ibid.* 39.
56) *Ibid.* 24 ist eine Ausnahme, wenn das Haus einem verbrennt.
57) Er mag assumere duellum; *Ibid.* 21. *Chron. de Bern.* (s. im 2 Buch das 2 Kap.): 1288 duellum fuit in Berne inter virum et mulierem; sed mulier praevaluit.
58) Sie mochten omnia iura burgensis et iudicia servare; *Ibid.* 52. Die Bestimmung der Volljährigkeit in den Ge-

setzen verschiedener Völker giebt und erhält Licht von ihrer Erziehungsart in den Zeiten des Gesetzes.
59) Iurati; *Ibid.* 60) *Ibid.* 27.
61) *Ibid.* 36. 62) *Ibid* 33.
63) Wer gestohlnes Gut, auch ohne sein Wissen, gekauft, muß es herausgeben ohne Entgeld, auf daß nicht wegen eines einzigen die Stadt Bern Schmach leide (patiatur infamiam); *Ibid.* 38.
64) *Ibid.* 42 ff 65) *Ibid.* 45.
66) Quos communi consilio praeferitis; *Ibid.* 7.
67) Banderet. Banneret; sein Amt ist um nicht sehr viele Jahre neuer als die Handfeste.
68) Sintemal die Aufsicht auch außer den Mauern auf die Landgerichte, wo die meisten Ausbürger waren, sich erstreckte.
69) Urkunde 1250: angef. von dem großen Schultheißen Isaac Steiger († 1749), einem dieser Sachen sehr kundigen Mann, in einer ungedruckten Rede.
70) Alle Venner bis 1420 waren von Adel; Schultheiß Peter Kistler in einem Vortrag 1470 (Frikards Twingh. Streit). Viele der ältesten Sechszehner waren vom angesehensten Adel (Schirmbrief 1294). Von den Schultheißen bezeuget er die Geschichte.
71) Berchtold Fischer; Urkunde 1220 (Piscator, 1226, Urkunde wegen Interlachen), die Münzer u. a.
72) Von dem Blutbann glaubt Justinger (Chronik 1420), die Stadt habe ihn geübt; in der Handfeste wird keines Reichsvogtes über den Blutbann gedacht, auch wo es (wie Art. 28) am natürlichsten schien. Die Stadt war frey ab omni servitii exactione (Handf. 8). Maius iudicium, dessen in dem Schirmvertrag 1268 erwähnt wird, kann, wie in andern Städten, von dem Schultheißen verwaltet worden seyn s. den Art. judex *major* der neuern Ausgabe von Ducange, p. 1573), über welchen der Kaiser oder sein Hofgerichte *summus* iudex gewesen. Das scheint erweislich, da der Kaiser das Zäringische Haus in der Stadt behielt (Handf. 8), und in den benachbarten Gegenden viel Reichsland war, daß kaiserliche Vögte zu Bern residirten; solche und andere bekamen außerordentliche Aufträge. Theto von Ravensburg Bernae iudex, Domini imperatoris delegatus; Urkunde wegen Interlachen 1223 (ein schon betagter Herr und getreuer Anhänger von Hohenstaufen, Zeuge der Urkunde König Philipps für das Erzstift Salzburg; Mainz 3 Kal. Oct. 1199, bey Canisius Lect. ant. T. III, p. II, N. 15). Henricus Romanor. Rex *procuratori Burgundiae* pro tempore constituto, nec non

Sculteto etc. 1226; *Officialis domini* regis apud Berne Alctus Bogner. 1244; Konrad IV *procuratori Burgundiae* p. t. const., Sculteto etc. 1244; Marq. de Rotinburc, etc. oben N. 45; Bogenarius, miles, noster ministerialis olim *advocatus* in Berne, 1256. Von diesen Herren kommt (mir bekanntes) nichts mehr vor, nachdem die Bürger (s. im 1 Kap. des 2 Buchs) des Herzogs Haus, die Reichsburg, zerstört.

73) Provincialwort; Hügel, auf welchen Burgen gewesen.

74) Sibenthal.

74 b) Wir folgen mit gegründetem Vertrauen den Messungen des Hrn. Professor Tralles.

75) Daß die sechs Tage, wenn je der Verfasser der hohen Hymne im ersten Kapitel der Mosaischen Historie ein Gemälde der Cosmogonie und nicht bloß den Eindruck der Darstellung von Allem an jedem Morgen (Herders älteste Urkunde) hat schildern wollen, Perioden und Aeonen seyn, ist wohl allgemein angenommen.

76) Meyringen, der Hauptort, liegt 1818 Fuß höher als das mittelländische Meer.

77) Lauteraargletscher.

78) Mit ausgespannten Flügeln bis vierzehn Schuh lang.

79) So ist im Grimsel ein vor hundert Jahren versunkener Man gefunden worden; am Susten hinter Gadmon weiß man ähnliche Beyspiele.

80) Aconitum napellus hält Störk (Seedings medicin. Abh., Altenb. 1782) nicht für giftig, aber in dem hohen Gebirge haben die Kräuter ungleich größere Kraft.

81) Hinten in dem Theil des Frutigenthals, welcher an die Lenk gränzt; über Kanderstaig ist ein besserer, gewöhnlicher Weg.

82) Sanenland allein besteht aus wenigstens zwölf Thälern (Briefe über ein schweiz. Hirtenland).

83) Die mildere Aussprache für Sibne.

84) Die schwarze und weiße.

85) Provincialwort für das Fließen geringerer Wasser. Von dieser Wurzel der Name des Rheins und Rhodans (Rhons).

86) Die neue Verfassung Asiens ist von der alten und mittlern unterschieden: zuerst herrschte der väterliche, hierauf wohlgeordneter Despotismus eines Herrn, nun ist es der soldatische in Anarchie.

87) Erlenbach starb im XIII Jahrhunderte aus.

87 b) Dieses Hauses Haupt, als Bern entstand, war Herr Raymund. Er zog in das H. Land; Vergleich mit dem Hause Aulps, 1215. Zurlauben bey Zapf.

87c) Von Thun hinauf wird alles poetischer; auch die Sage romantischer. Vom Hause Strätlingen, Rapperschwylischen Grafen verwandt; dem Herrn daraus, der ausreitend immer Stricke am Gürtel trug, um an Räubern schnelles Recht zu üben; von dem wallfahrtenden Ritter, der in Pilgrimsgestalt an dem Abend heimkam, wo seine Frau die Hand einem andern gab — da zeigte er den Ring; von dem hohlen Fronaltar zu S. Michel, dessen Berührung Besessene heile; von Herrn Diebold's im Höllenmoose am See klagender Seele — dahin bannte sie der Priester, weil er Immunitäten verletzt; und von Herrn Burkard, aus dessen Mund niemand Unwahrheit hörte, und wie treu Konrad seinem Weibe, wie unkeusch Anshelm, wie lieblich und fromm Bernhard gewesen; von dem siebenjährigen Volksaufstande, als die Leute dem Herrn seine Rechte, dem Pfaff Tagwan und Ehrschatz „widerredeten," letztern erschlugen, und darum sind Kröpfe, Höcker, fallende Sucht, Pest und Hagel unter sie und über ihre Felder gekommen (1224); von den herrlichen Kirchweihen, besucht von Tausenden, bis zur Zeit Heinrichs von Laubek-Strätlingen, geistlicher Dinge Verächters, über großen Tänzen, dem Schießen, Steinstoßen, Werfen, Schmausen, die Andacht in blutigen Zank sich verkehrt und die Kirchen des vordern Oberlandes sich von S. Michel zu Strätlingen geschieden und die Kirchweihe am Fulensee, aber im Hasli, im Gstaig, zu Erlenbach, Dießbach, Thun, dem Erzengel Capellen verordnet worden; worauf die Wunder erloschen, die Geistlichkeit nach Amsoltingen, die Herrschaft nach Spiez gezogen, und Allmend worden, wo Kirchengüter geblühet. Ausführlich beschrieben in der Strätlinger Chronik, einem Volkssagenbuch, dessen Fabel doch Wahrheiten durchleuchten läßt.

88) Deren von Brandis war der goldene Hof zu Spiez.

89) Gewaltig in Grindelwald und am westlichen Ufer des Brienzer Sees. Iseltwald kommt in einer Urkunde 1239 vor.

90) Zwischen dem Thuner und Brienzer See.

91) Vom Hause Raron; am östlichen Ufer des Brienzer Sees mächtig.

92) Alter Name deren, welche Freyherren genannt wurden, als der Mittelstand in Freyheit kam.

93) Brod war vor nicht langem in vielen hohen Gegenden fast unbekannt, und ist bey vielen Hirten auch nun seltene Speise.

94) Schutzwehren, Bollwerke, Schanzen; ein altes Wort.

95) In terminis Burgundiae, loco Hasilthal; Vergabungsbrief König Heinrichs der Kirche Meyringen an die Lazariten zu Seedorf, 1233. Der königliche Ammann zu Hasli; Urkunde 1244.
96) Urkunde der Uebergabe an Bern, 1334.
97) Auch Oberüchtland genannt.
98) Eigener Name für Bürger, wohnhaft außer der Stadt Mauern und Bahn.
99) Steuer der Ausbürger.
100) Communitas, commune consilium, in der Handfeste mögen, wenn man will, vieldeutig seyn. Aber König Heinrich schreibt wegen der Kirche zu Köniz 1229 Sculteto et *universis civibus* de B. In der Urkunde wegen der Mühlen 1249, reden, außer Marquard von Rotenburg, Scultetus, consilium tam duodecim quam quinquaginta et *universi Burgenses* de B. Daß 1319 „Schultheiß, Rath und Gemeine" wegen Ulrich von Aarberg urkunden, daß in den Quittanzen 1338 Sculteтus, Consules, Ducenti *et universitas* villae de B. vorkommen, sey im Vorbeygehen erinnert; wir haben dergleichen Urkunden viele. Wenn dessen ungeachtet keine Gemeine, kein conseil général zu Bern gewesen seyn soll, mit was für Ausdrücken hätte es besser bezeichnet werden sollen; damit nicht auch „die Landleute gemeiniglich" zu Unterwalden, oder der conseil général der Genfer für etwas anderes gehalten werde.
101) Zu unserer Zeit ist so unmöglich, benachbarten Fürsten ein Staatsgeheimniß zu machen aus der eigentlichen Macht (aus der Menge wohlunterhaltener Artillerie, wohlgeübter Soldaten und genugsamer Geldquellen), als dem Unterthan aus der innern Festigkeit seines höchsten Senates (dessen Klugheit, Popularität und Muth). Nützliche und mögliche Geheimnisse betreffen bey gewissen Geschäften die augenblickliche Stimmung der Höfe oder die Lage ministerieller Interessen. Die meisten Staatsgeheimnisse in den Cabinetten und Rathsversammlungen sind politischer Unverstand oder Personalität; es ist nicht ohne Beyspiele, daß blutige oder landverderbliche Tyranney oder die ungereimtesten Maßregeln damit bemäntelt worden.
102) Urkunde wegen Interlachen, 1226.
103) Urkunden 1220 und 1255.
104) Schultheiß 1253. Siehe von ihm Urkunden 1239 und 1250.
105) Ein Ort Bubenberg, Mons Bovonis, Mont-Bovon, liegt hinter Greyerz, aber sein Verhältniß zu diesem Stamm ist nicht bekannt.
106) Eskibahe, Eschilbac, Aeschibach.

107) Der wol zu meisterhafte sprach,
Von Parcifals manheit,
Und wi hohen prise streit
Sante Wilhelmes leben.

Wilh. von Brabant.

Sante Wilhelmes leben ist von dem Hessencasselschen Rath, Casparson, Parcival von einem Zürichschen Gelehrten, Christoph Heinrich Müller zu Berlin, herausgegeben worden. Ulrich dichtete von Alexander dem Großen (Bragur Th. IV, Abth. 1, S. 165).

107 b) Eschelbach, Eschilbach, Essenbach, Eschelbeck, kommen häufig in Bayrischen Urkunden vor (Monum. Boica T. III, V—X, XIV, XV); ihre glänzende Zeit scheint im zwölften Jahrhundert gewesen zu seyn; nach dem jüngern Bertold 1206 finde ich das dreyzehnte Jahrhundert hinab keine; im vierzehnten erscheint wieder ein Geschlecht dieses Namens. Die Helvetischen Eschenbach erscheinen um die Mitte des zwölften Jahrhunderts als mächtige Freyherren, blühen im zwölften, und unterliegen der Blutrache um König Albrecht (1308) nicht ganz und gar. Mehr als Ein Helvetisches Geschlecht erscheint auch in Bayerschen Urkunden. (So Erlach, so Bonstetten). Die alten Welfen waren in unsern Ländern begütert; wir sahen es im zwölften Kapitel bey Kiburg und Wülflingen, im vierzehnten aber den letzten Welf eine Zeit[illegible]ng in der Kastvogtey Zürich. Der (bekanntlich unentscheidenden) Verschiedenheit des Wapens ungeachtet ließe die Geschichte der Schweizerischen und Bayrischen Eschenbache sich vereinigen. Doch scheint Wolfram dem Bayrischen Zweige angehört und in dem Nordgau seine Güter besessen zu haben. Wir hoffen zu anderer Zeit über ihn und sein Geschlecht mehr beyzubringen.

108) Es ist eine von dem Grafen Galeazzo Gualdo Priorato verzeichnete Sage, daß die Herren von Wattewyl mit Aarberg, Zinzendorf, Reitnau und Ehrenfels von Schauenstein in dem Welfischen Hause des zehnten Jahrhunderts gleichen Stammvater haben. Eine Urkunde 1226 gedenkt Ulrichs von Wattewyl; mehrere Urkunden sind auf Burgistein verbrannt; aber von dem Ende des Jahrhunderts gehen die Geschlechter, verflochten in die Geschichte des vornehmsten Adels, ununterbrochen fort.

109) Sein war die Burg Rikenbach; *Vatteville*, Msc. Wenn man diese in bald folgenden Zeiten ein Eigenthum der Herren von Erlach sieht, und bedenkt, wie im J. 1290 Ulrich von Erlach und Graf Rudolf zu Welschneuenburg Vergütung bekommen wegen des bey Zerstörung der Burg Bremgarten ihnen geschehenen Schadens, ist es mehr als

Vermuthung, daß Bremgarten und Oltigen, ursprüngliche Reichsfreyherren, mit Erlach in Verwandtschaft gewesen?

110) König Heinrich 1229: Pater noster ecclesiam de Chunitz domui Teutonicorum contulit. *Chron. de Berne*: 1235 data est (übergeben; denn es geschah nicht ohne Schwierigkeiten) fratribus domus Teut. ecclesia in Chunitz *cum aliis ecclesiis* adiacentibus, *scil. Berno*, Bumplitz, Mullenberg, Neuenegga, Ibrisdorf. Es war das goldene Zeitalter des Teutschen Ordens, der nach dem Untergang der Palästinischen Hoffnungen durch Heldenmuth und Klugheit größere Verdienste und wichtigere Herrschaften eben damals erwarb.

111) But man and steel, the soldier and his sword.
Goldsmith.

112) Tschudi 1236. Die erste, mir bekannte, Urkunde ist von 1243.

113) S. unten bey N. 246.

114) 1275.

114 b) Siehe urkundlich, Heinrich Stero im IV Bande der Canisischen Lectionum N. 8. Aus unseren Landen war Bischof Berchtold von Basel aus dem Hause Pfirt und seine Stadt mit in dem Bund. Im J. 1255.

115) Hier lieget Uechtlands Haupt, voll Fried und Zuversicht
In seinen unerstiegnen Wällen. Haller.
Wer kann ohne Thränen die Stelle nachsingen!

116) Nie war zu Bern geheime Staatsinquisition mit Gewalt über das Leben.

117) Von andern Aristokratien mag wahr seyn, daß in Zeiten der Abnahme ihres Geistes das Volk durch Unterhaltung blutiger Parteyungen, systematische Vernachläßigung der Policey und andere Mittel, die man aus Boldu (Bericht über Dalmatien, 1748), Boswell, und vielen andern lernen kann, in Trennung, Barbarey und Armuth nieder gehalten worden; obwohl das meiste auch hierin übertrieben, und Mißbrauch, unzertrennlich von lang ungestörtem Frieden, für System genommen ward; Marco Foscarini, der nachmalige Doge, hat in Demosthenischen Reden genugsam bewiesen, daß die üble Verwaltung Dalmatiens keinesweges Gesetz oder Maxime war; und was brauchen wir weitere Zeugnisse, da im letzten Augenblicke des jämmerlichen Falls die Verehrung, Zufriedenheit und Liebe alles Volks zu Stadt und Land für den Senat von Venedig unerschütterlich blieb? Doch bey keiner Nation, in dem weiten Umfang der Geschichte des menschlichen Geschlechtes, wird leicht seyn, ein gemeines Wesen zu finden, welches in einem so langen Zeitlauf im

Ganzen so weise und untadelhaft verwaltet worden und besser verdient hätte, ewig zu seyn, als Bern.

118) Den ersten Juny 1218; Urkunde N. 7.

119) Secundum bonos usus terrae.

120) Pro melioramento dotis.

121) Die Schlösser Medenges et Vipolcens, gajam de Murisenges (wo nicht Munsenges, Münsigen) et de Tierebac. Daß *gaja*, cavea, cage, gabbia, bedeute, ist bey Ducange; in diesem Beyspiel wird er durch den hier noch bleibenden Gebrauch, Gefängnißthürme Keffiche zu nennen, bestätiget; gaja war die Keffig zu Münsigen, an welche als einen alten donjon viele Dienstmanne pflichtig waren.

122) Nebst Ulrich, Anna von Zäringen, seiner Gemahlin, Hartmann und Werner, ihren Söhnen, waren daselbst Berchtold von Welschneuenburg, Arnold von Rotenburg, Heinrich von Balm, Albrecht von Habsburg, Rudolf de Churcey (Herr von Zurlauben liest hier Thierstein), der Truchsesse von Kiburg u. a., Graf Thomas mit seinen Söhnen Amadeus und Humbert, Nantelm von Miolans, Amadeus von Vilette, Peter von Seissel, Berlion von Chandieu, Pontverre, Chambre u. a., welche zum Theil unkenntlich sind, weil Guichenon die Namen verstellt. Er schreibt auch apud Melducium, statt apud Meldunum.

123) Daher der Artikel, wenn Hartmann einen Sohn von ihr zeuge, daß Margaretha nach seinem Tod gemäß des Landes Brauch mit letzterm regieren soll. In der Urkunde 1239 (*Guichenon*, Sav., II, 63) wird ihr von ihren Brüdern das Recht an einen Theil des väterlichen Gutes zugestanden.

124) Ruhm desselben bey Tschudi 1227. Ulrich, des Grafen Bruder, wurde Bischof zu Cur; 1233—7.

125) Werners Vergabungsbrief an Trub und Rüggsau, datirt vom Schloß Burgdorf 1229. Wenn (Urk. Kf. Friedr. 1235) Egen von Hohenurach Burgdorf noch 1235 der Herzogin vorenthielt, so betraf dieses die Stadt oder ein gewisses Einkommen.

126) Adolescens bonae indolis; Urkunde 1237, *Herrg.* Werner war gestorben.

127) Handfeste der Bestätigung ihrer ursprünglichen Freyheit, vom 28. Jun. 1249, durch beyde Grafen Hartmann.

128) Zwölf Pfennige von jedem Haus; Zinse von liegenden Gütern.

129) Eine damals billig allgemeine Vorsorge. Es war in unsern Tagen eine oligarchisch regierte Republik, wo niemand

als die Richter wußten, ob und wie die Gesetze die Bußen bestimmt; und wo die Gesetze selber geheim waren.

130) Selbst Priester, Mönche und Ritter mußten verzollen, was einer kaufte, um es wieder zu verkaufen.

131) Reiten heißt in den Alpen, wie in einigen Stellen Veldeks, was in andern Ländern fahren; man fährt auf dem Pferd, man reitet zu Wagen. Fahrende Ritter waren ja wohl zu Pferd.

132) Ein Weib durfte ihre Kleider geben.

133) Gottesgaben; gegeben durch Gott (pour Dieu).

134) Es war ein Gesetz in Zürich 1316, daß, wenn einer den Wuchergewinn, welchen er an seinen Mitbürgern gemacht, dem Rath übergab, die Hälfte ihm gelassen wurde (Schinz, Handelsgesch.).

135) Küster, Sacristain.

136) Konrad von Englisberg, Advocatus Friburgi in Ogia; Urk. 1228; Syndic de Friborg Burkard *Crisiez*, etc.

137) In der Handfeste.

138) Da nichts von ihrer Wahl vorkommt, so ist nicht gewiß, ob die Schultheißen sie zu sich nahmen, oder ob die Viertheile der Stadt sie wählten.

139) Auch mußte für Marktfriedensbruch sowohl der Kläger als die Stadt und er, der Graf, gesöhnt werden.

140) Des Räubers Gut war des Grafen; um seinen Leib richtete die Stadt (s. N. 72 init.). Mörder wurden enthauptet.

141) Dieses ist auch im Stadtrecht von Thun 1264, von Burgdorf 1316. Glosse beym Sachsenspiegel: Man windet einem mit einem Knebel das Haar aus dem Haupt, wobey die Haut mit abgestreift wird.

142) Siehe N. 112.

143) Bollo; *Chron. Chartul. Laus.*; *Castellaz*, Hist. des comtes de Gruyere, ad 1226. Siehe oben Kap. XIII. N. 166 b).

144) Hinter Albegue, welches zu der Herrschaft gehörte. Ruam in Ogo et Albam aquam gab schon Hugo von Burgund, König Rudolfs III Stiefsohn, Bischof zu Lausanne, dem Kapitel; *Chron. episcopp.*

145) Thierens, Eiergue, Ogens (Güter von seiner Gemahlin Cäcilia, des Hauses Belmont); Absolution, den 18. Sept. 1227.

146) Er gab ihm Holz zum Heerd, Fuhren und Schiffen (pro marrino faciendo); Urkunde 1232.

147) S. Theodul'skirche; *Castellaz* 1254 aus dem Vergabungsbrief.

148) Berchtold von Welschneuenburg: possessio les neiry Jours (les noires Joux) ad nos ex imperiali dignitate pertinet; Urkunde für Hanterive, 1240.

149) Rudolf siegelt als Landgraf den Kaufbrief des Klosters Engelberg um die Weinberge Windgrebs (nun Engelberg und Rogget am Bieler See, welche es 1235 dem Herrn von Illfingen abkaufte. Dieser Nidauische Graf Rudolf, Sohn Ulrichs IV von Neuchatel, ist nicht zu verwechseln mit Rudolf, seinem Oheim, des N. 148 vorkommenden Berchtolds Vater.

150) Arconciel und Illens; Urkunden Ulrichs von Aarberg, 1253, 1260. Was die Gräfin Gertrud ad Perlam (zu Pieterlen) veräußerte (Urkunde für Gottstatt 1255), muß auch Allodiengut gewesen seyn.

151) Nidau und Straßberg, zwar sonst schon im Hause Oltigen, wurden durch Verena, Ludwigs von Nidau Tochter, um 1222 wieder vereiniget mit Ulrichs Gütern Aarberg und Erlach (*Dunod.*). Sie war Ulrichs zweyte Gemahlin; durch die erste, Yolanden, Tochter Egens von Hohenurach-Fürstenberg, soll er bey Leben Berchtolds, des letzten von Zäringen, große Vortheile im Aarbergischen erhalten haben.

152) Zu unterscheiden von dem damals regierenden Hause der Pfalzgrafen. Diese Oberwürde kam durch Beatrix, Reinolds Tochter, an das Haus Hohenstaufen 1156, und nach dem Tod Otto des Pfalzgrafen, vermittelst seiner Tochter Beatrix II, an Herzog Otto von Meran, 1200; wie oben gezeigt worden.

153) Huldigung Berchtolds für Val Travers und andere Lehen Graf Johann's von Chalons, 1237. Da er noch 1229 Val Travers vom Reich trug, so muß inzwischen eine, uns nicht klare Veränderung vorgefallen seyn.

154) Freyheitenbriefe der Stadt Aarberg 1220 und 1251.

155) Stiftung des Prämonstratenser Klosters Gottstatt im Stadtholz, 1247; Graf Rudolf gab ihm die Aue jenseit der Zil, Kirchen, Erdreich und Wasser. Vergabungsbr. an dass. 1255 (auch Ulrichs von Schwanden 1257). Urkunde über die Fischerey in *Lanterun* und was zu Nugerol sepibus inclusum erat an den Abt von Erlach, 1229; eb. dems. (zwar um Geld) Fischerey de Vanel in castro Nidowe (zugleich dess. erste Meldung), 1242.

156) P. Marschall, W. Truchsesse, H. der Schenk, H. der Küchenmeister, Heinrich Ritter, Zunamens Reich u. a. in der Urkunde Berchtolds 1239. *Miles a*

valle transversa in der Urk. 1233. Cuno von Twann, Heinrich *Castrensis* von Biel, 1235, P. de *Valmercui* (Vaux-marcus) 1249.

157) Ulrich III hatte drey Söhne, Rudolf, Berchtolden, Bischof zu Lausanne und Ulrich IV. Dieser hatte fünf Söhne und eben so viele Töchter: Berchtold bekam Neuchatel, Rudolf Nidau und Erlach, Otto Straßberg. Ulrich V Aarberg und Valangin, Heinrich wurde Bischof zu Basel. Eine Tochter sehen wir zu Tokenburg (unten Kap. XVII, N. 44), eine (in dems. Kapitel) zu Regensberg; andere kamen in die Häuser Granson, Falkenstein und Röteln. Ulrich IV starb 1247. Ulrich V hinterließ Wilhelmen, Ulrich den VI, Thüring und Johann. A. L. von Wattewyl Msc.; Sinner voyage I; Thomas Ebendorfer von Haselbach. Herr von Chambrier wird besser bestimmen und aus einander setzen, was verfehlt oder verwechselt worden seyn mag.

158) Dazu vermochte Berchtold Bischof zu Lausanne Graf Berchtolden; Urkunde.

159) Kaiser Friedrich I gab Graf Ulrich dem Zweyten diese Vogtey 1169; und ihr Recht war: den Meyer zu setzen, den Zoll zu verleihen, und vom Blutbanne die Bußen zu heben. Die Grafen behielten sie bis auf die, im Text excerpirte, Urkunde 1233. Die Vogtey a furno subtus Leiresie (Ligerz?) bis Busingen war dabey. Urkunde 1239, daß der Bischof noch acht Mark darauf gegeben.

160) Urkunde 1239. Aber Bischof Lütold nöthigte Berchtolden, der sie dem Domherrn Heinrich nur lebenslänglich zu lassen gedachte, zu unbedingter Abtretung (1249). Als Heinrich Bischof ward, vergaß er sein Haus; Biel wurde dem Hochstift einverleibt (1262). (Biel nach der Uranlage, 1795. 8.).

161) Bischof, seit Rogerius abdankte; *Chron. Chartul.* 1212.

162) Er hatte Krieg wider ihn geführt. Es ist ein Brief des Bischofs an den Freyherrn von Spiez um Beystand wider den Tyrannen.

163) Die Urkunde hat Schöpflin t. V.

164) 1374 Häuser; *Chron. Chartul.*

165) Er erwarb die Huldigung Peters von S. Martin, den Markt Bulle, den Zehnten zu Goumoens; *Chron. episcopp.*

166) *Mandement de Pierre, évêque de Grenoble*, 1216.

167) *Chron. episcopp.*

168) Er gab an denselben auf, was er zu Moudon fordern konnte; *Guichenon*, Sav., t. I, Thomas, I, 1219.

169) Sechs Mark, drey Unzen schwer; *Chron. episcopp.* Ein Mark galt 17 Schilling, 6 Pfennig: *Chron. chart.*
170) Urkunde 1226; der Bischof gab dem Freyherrn Geld. Eben diesem Bischof und der Stadt Lausanne wurde von Ulrich und Berchtold, Grafen zu Neuchatel, die Münze verpfändet; Urkunde 1221.
171) Artes liberales.
172) Regentaverat.
173) Villarzel, Bulle, Roche, welche letztere er bastivit; *Chron. episcopp.*
174) Diesen Eid hatte er auf des Erzbischofs Rath geschworen, gleich der Domherren Eid.
175) Spruch des Papstes wider ihn in Sachen Kl. Savigny um Rechte in Lutri 1238.
176) Bonifacius an den Propst, an die Domherren, Ritter und Bürger zu Lausanne, 1239; Papst Greg. IX an das Kapitel, 1240.
177) Sohn Graf Thomas I, Bruder Graf Peters. Metensis primicerius; Notification seiner Wahl durch das Kapitel, 1239.
178) Notification seiner Wahl, 1240.
179) Die Stadt war 1235 abermals verbrannt; *Chron. chart.*
180) Das oft und so eben angef. Buch ist von ihm.
181) Es ist kein anderer Grund für diesen Zug bekannt; auch sonst wurden Reichsgeschäfte der Stadt Bern anvertraut.
182) Verzeichniß derselben durch den Dompropst, 1228. Einige wollen wir nennen, weil ihr Alterthum oder die Etymologie etwas merkwürdiges hat. Im Decanat von Wivlisburg, S. Desir (Dom-Didier), das alte Donatieri, Chiertry (Kerzers), Cudulfrin (Cudrefin); im Decanate Solothurn, Beenna (Biel); im Dec. Neuchatel, Val-Orbe, Baume, Granson, Fenis, Rances, Champvent, *Joigne*, Eclepens, Stadt und chastel Goumoëns; im Dec. *d'outre la Venoge*, Tholochine, Sonarclens, Volfflens (Vuifflens; also wie Wülflingen im Kiburgischen); im Dec. Ogo, Broc (unter Greyerz), Avril (Affry), Gissiney (Sanen), Bellegarde, Charmey; im Dec. Freyburg, Belfo (Belp), Planteum; im Dec. Bern, Duesimines (Zweysimmen), Frutigen, Mont Cuzin (Guggisberg), Vindemis (Wimmis). Man sieht hieraus das Alter der Bevölkerung der unwegsamsten Thäler. Doch von den 301 Kirchen des Hochstifts waren 108 in den vom Alterthum her angebauten Decanaten Wivlisburg und Neufchatel.
183) In Romont, Bossonens, Estavajel; *Guichenon*, Sav., T. I, Amé IV.

184) *Guichenon*, ibid., Thomas I. 1221.
184 b) Doch haben auch in dem Unglück unserer Zeit die Walliser bewunderungswürdigen Muth bewiesen.
185) Den Frieden vom J. 1224; *Idem*. ibid., h. a.
186) Ohne Zweifel erhob sich diese Fehde wegen strittiger Geleitsrechte im Paß.
187) Mont-Orge. De monte Ordeo; Friedensinstrument 1233.
188) Von dem zweyten Krieg wider Wallis *Guichenon*, ibid., Amé IV, 1235; wenn er nicht mit Aymons Fehde (1233) verwechselt wird.
189) Nion noch nicht, Welschneuenburg nie, Granson viel später.
190) Sonst hieß Ville-neuve *Compengie;* Urkunde des B. zu Laus. 1248.
191) Vergabung eigener Leute zu Ollon und Bauvrier an S. Moritz durch Graf Aymo 1236; ap. *Guichen.* t. II.
192) Verpfändungsbrief dieser Güter durch den Herrn von Thurn an S. Moritz, 1249.
193) Des Grafen Amadeus IV Uebergabe dieses Flecken an die Gräfin von Kiburg, seine Schwester, mit Vorbehalt iuris proprietatis, 1239; *Guichen.*
194) Ungeachtet eben dess. Uebergabe der Nutzung von Montey an eben dies., 1239; *Guichen.*
195) Graf Peters Richter Chablasii et terrae Gebennensis; Urkunde 1266. Chablais wurde bis an die Bevaise gerechnet.
196) In Graf Peters Testament 1268 wird über 1500 Pfund aus demselben verfügt.
197) *Chron. episcopp.*
198) *Ibid.* und Urkunde N. 236.
199) Von ihm ist Urkunde im J. 1259; von Rudolf, seinem Vater, im J. 1233.
200) Comitatus Valdensis. Urkunde des Kl. Hauterive 1224.
201) Urkunde eb. dess. 1232; wenn castrum de Ponte nicht bloß die Gränze seines Waldes ist. Auch der Weinberg von Favargnié war im dominio de Grueria; Urkunde 1238.
202) Zuerst Ergenzach und Illingen.
203) Comes Rotundi-montis; Urkunde N. 222. Ob diese Gewalt sein Eigenthum war, weil vielleicht Johann von Cossonay sein Recht in Romont seinen glücklichen Waffen überlassen mußte? Siehe N. 259.
204) *Chron. episcopp.*

205) Für. 110 Mark, welche sich Bonifacius vor nicht langem leihen lassen, mußten 140 bezahlt werden, alioquin excrescerent usurae gravissimae; *ibid.*

206) Verordnung des Domcapitels 1234.

207) Morges war bey Hochburgund geblieben; *Guichenon*, Sav., t. I, vie de Louis I, Baron du païs de Vaud, 1291; Urkunde Ludwigs gegen den Bischof zu Genf 1308, ap. *Spon*. In dem Frieden Ludewigs, Freyherrn der Wadt mit Johann von Cossonay 1297 (Urkunde bey Herrn von Müllinen in dem N. 278 d) angeführten Buch) wird von der Zeit, wo Morgia constructa est und wo Bürger und Edle von Cossonay daselbst noch Erb und Eigen gehabt, als von einer gar nicht fernen Epoche gesprochen: Das kann die Burg oder sonst eine Befestigung betreffen; bastire, construere, wird oft in diesem Sinn von längst vorhandenen Ortschaften gebraucht.

208) Ruello.

209) Stiftungsvertrag dieses Ortes, 1261; ap. *Ruchat*, H. de la S., t. V.

210) Urkunde des Bischofs von Lausanne an den Erzbischof, 1246. Solch ein Lehen war auch Prangins (Franginum castrum). Diese Urkunden sind aus dem chartulaire de Montfaucon. Ob die Macht über Nion von einem daselbst gewesenen Bisthum nach des letztern Abgang an den Erzbischof gefallen? oder wie mag er sie sonst bekommen haben?

211) Bis den Bach (nant) von Pregny; so eben angef. Urk. 1246.

212) Versoix, S. Loup, Communiés; vertauscht an Savoyen 1257; s. *Guich.*

213) Graf Amadeus von Genf, welcher mit Arducius die ersten Streithändel hatte und 1157 starb, hinterließ 1. jenen Wilhelm, Stammvater der Grafen von Genf; s. Kap. XIV, N. 191; 2. Amadeus, welcher die Herrschaft Ger auf seinen gleichnamigen Sohn brachte; dieser, auch Herr zu Divonne, hinterließ all sein Eigenthum seiner Tochter Lionetta; sie heirathete Simon von Joinville.

214) Zumal in villa S. Gervasii; Vergleich Bischof Heinrichs mit Simon von Joinville 1261; ap. *Spon*.

215) *Conventus et homagium comitis Guilelmi*, 1219; *ibid.*

216) In der Herrschaft Morter (Mortier), Satigny, Bourdignyns, Choully, Peocie (Pecy), Pinetum (Peney), Avusson: Urkunde N. 214.

217) Wer Hugo war s. N. 340.

218) Urkunde Hugons und seiner Gemahlin Alix, daß Montfaucon von ihnen Orbe, Roulans und Raigne-

ville, für Chatillon-le-Duc, Chevroz und andere Güter en fief, homage et chasement empfangen; 1255. Kaufbrief der Meyerey zu Orbe durch eb. dens. 1259.

219) *Ruchat*, l. c. Diplomatische Erweise sind mir noch nicht bekannt.

220) Siehe N. 168. Vermuthlich machte Thomas nach dem Tod Berchtolds König Philipps Brief (Kap. XIV. N. 238) gelten.

221) Wegen derselben war Hittenheim verkauft worden; Urkunde 1239.

222) Urkunde 1240, ap. *Guich.* Avoyeria.

223) Des Marktes wird gedacht in einer Urkunde 1228.

224) Ausdruck der Urkunde N. 222.

225) S. im XIII Kap. die vergebliche Belagerung 1032.

226) Urkunde Konrads IV, 1237.

227) Doch damals wurde der Weg über Laupen mehr gebraucht.

228) Condamine.

229) Vor 1420; damals hat Justinger sie aufgezeichnet.

230) Es ist wider sie, daß in der chronica de Berne, geschrieben 1323, ihr nicht gedacht wird; diese schweigt aber auch von dem urkundlich gewissen Schirmvertrag 1268 mit Peters Bruder Philipp. Gemeiniglich ist in Sagen ein wahrer Grund, oft ganz, oft zum Theil von populären Zusätzen entstellt; es ist eine zu bequeme Manier, wegen letzterer alles zu verwerfen, lieber als das wahre zu entziffern. Diese Sage ist genugsam in dem Geiste der alten Zeit, und enthält keine unauflösbaren Widersprüche mit erwiesenen Geschichten. Der Zeitpunct, auf 1231 angegeben, ist weder zuverlässig noch ohne Schwierigkeit; auf die Zeiten Philipps, 1268, ist wegen Kiburg und anderer Umstände fast unmöglich zu denken; da der Herr von Buchegk, dessen Haus am andern Ufer der Aare die Landgrafschaft besaß, 1253 zu Bern Schultheiß war, so ist wahrscheinlich, daß die Sache, um die Peter berufen wurde, sich geraume Zeit vorher zugetragen, oder später ist als 1253. Es ist eine Urkunde 1256 wegen des Zehnten zu Künitz von einem Fridericus Abbas — Vircenburgensis, an den Grafen von Kiburg und Herrn Peter von Savoyen (welche Verbindung der Sage günstig ist); aus der aber wir nur die oben angef. Worte Bogenarius miles, noster ministerialis, olim advocatus in Berne, haben; nach aller Wahrscheinlichkeit könnte sie vieles aufklären. Gewiß ist 1. keine Spur, daß Bern sich der Eroberung des Grafen widersetzt; der Zug nach Lausanne 1240 wegen der Bischofswahl ist in seiner Verbindung und seinem Geist nicht genug

bekannt, und geschah vor den Thaten, wodurch Peter die Eifersucht oder Unruhe der Stadt Bern erregen konnte; 2. ist aus Urkunden 1268 und 1291 erweislich, daß Bern, wenn das Reich ohne Kaiser war, Schirmherrschaft anzunehmen pflegte: von dergleichen ist aus den Zeiten der allergrößten Reichsverwirrung nach Kaiser Friedrichs Tod nichts bekannt, weil die Urkunden fehlen: das aber ist urkundlich, daß in eben dem Jahr, als Peter starb, die Stadt Bern einen Schirmherrn annahm, nämlich Peters Bruder. Ist es nicht wahrscheinlich, daß Peter selbst bis zu derselben Zeit Schirmherr gewesen? S. auch N. 331.

231) Geboren war er 1203.

232) *Guichenon*, Sav., T. I; Amé IV, Boniface, Thomas II.

233) Thomas II., Stammvater des regierenden Hauses, hat Beatrix Fiesco, Nichte Innocentius IV, geheirathet. Siehe *Guich.* in dessen Leben 1242 ff., vergl. 1248, 1250.

234) Urkunde 1249, Engelhein in castris.

235) *Vignier*, 1251. Wohl daher hat Hugo das Kloster Hauterive zu empfehlen (Urkunde 1253) und übt im Aargau veralterte Rechte (N. 340).

236) *Vatteville*, confeder. Helvet., t. I, ad 1257. Urkunde Graf Peters wegen der Vogtey in Vevay, die er dem Herrn von Blonay abtritt, 1267.

237) Nicht mehreres von dem Zug in Augstal (chron. du païs de Vaulx), der noch nicht genug beleuchtet ist.

238) Sein wird erwähnt, neben dem Herrn von Grimsel, in einem Kaufbrief 1263.

239) Bey Visp. Da mag der Graf Anton mit seiner Mutter bey der Brücke zu Naters erschlagen worden seyn; Chronik von Brieg ad 1265, angef. von Füßlin, Erdbesch., Th. III, S. 307 (1365 muß Druckfehler seyn; auch Tschudi ist von einem solchen verführt worden, ad 1365).

240) Tu Petre, comes victoriosus terrarum Chablasii et Valesii, Urkunde 1250; *G.*

241) Er gab ihm das Banienthal und baute den Glockenthurm (campanile).

242) Noch 1249 lieh es dem Herrn von Thurn Geld auf Ollon; Urkunde.

243) *Guichenon*, 1251. Auch 1219 und 1244 erwähnt er solcher Huldigungen dieses Grafen von Greyerz und seines Vaters; er sagt nicht, warum sie wiederholt worden, und nicht für welche Güter der Graf gehuldiget. Lehensverbindung an sich ist ohne Zweifel.

244) Urkunde 1251. Unter den Mannen dieser Burgen werden genannt: Benewile; de Rupe (wohl der, welcher laut Urkunde 1253 verpflichtet war, die Burg Arcon-

ciel im Frieden mit einem Knecht — clieus —, einem Hahn und einem Hunde — castulus — zu hüten); d'Espendes, Ritter; Marlye (der Edelknecht, welchem 1269 Herr Konrad von *Muntmaggon* Urkunde seines Lehens zu Praroman ic. giebt!) Gumeins (Goumoëns), de Roa, les Boters de Corpastour, les Baumers de Corteneys, Alamannus, u. a.

245) Peter von Greyerz, des Grafen Bruder.

246) 1251, Tschudi.

247) Kap. XIV, N. 191 hatten wir zwey Grafen, Wilhelm II und Humbert; jener herrschte und hinterließ diesen Rudolf; dieser war Vater Ebals, welcher 1259 vor Petern aus dem Land floh.

248) Zu oft, als daß es unschuldiger Weise geschehen seyn könnte, vergißt Guichenon anzugeben, für welchen Theil seiner Herrschaft ein benachbarter dem Grafen von Savoyen huldigte. Schon im J. 1201 weiß er eine Huldigung der Grafen von Genf; doch sehen wir durch die Urkunde N. 215, daß feudum comitatus noch 1219 aus den Händen des Bischofs empfangen wurde. Es ist viele Dunkelheit, nicht ohne Anschein von Widersprüchen, in Guichenon's Beschreibung der Kriege Peters wider diese Grafen.

249) Die Burg zu Genf, mitten im Lande Romont und Rüe, besonders les Cluses und les Clés in beyden Pässen.

250) Konrad IV, 1254, Wilhelm 1256.

251) Diese merkwürdige Urkunde Berkamesces, 17 Oct., 1263, ist bey *Guich.* II, 81. König Richard, semper Augustus, will gern an Große wohlthätig seyn, ut ad obsequendum alii facilius inducantur. De affluentia regiae Majestatis giebt er dem Grafen von Savoyen alle Schlösser, Städte, Höfe, Güter und Lehen, welche Hartmann vom Reich besaß mit plateaticis, molendinis, furnis, argentariis, angariis et parangariis, viis, plateis, colonis, venatibus, piscationibus, rationibus et regalibus omnibus, iustitiis, pedagiis, teloneis, pascuis, iuribus corporalibus et incorporalibus. Nur Eins vergißt er; zu sagen, in welchem Theil der Welt, unter was für Namen, inner welchen Gränzen, dieses prächtige Geschenk gelegen war. Sollte der Graf es gelten machen so weit er konnte? Kiburg war nicht gemeint; Hartmann der Oheim regierte allda; das Zäringische Erb Allodiengut; von einer Oberherrschaft Hartmanns über die Wadt ist keine Spur; er mochte nicht einmal zum Schirm des Klosters Hauterive verfügen, bis Hugo von Hochburgund es ihm, nicht als einem Reichsvogt, sondern als Nachbar auftrug (Urkunde 1253). Be-

traf es nur die Reichsburgen Laupen und Gümminen? Wir werden im folg. Kap. sehen, daß ein Savoyscher Graf um diese Zeit sie besessen haben muß. Richart behält Hartmann dem Oheim 50 Mark Einkommen vor; so groß mochte das Geschenk also nicht seyn. Hienächst; es ist für Peter und haeredes eius masculos, ab ipso et sua uxore legitima descendentes; und er war sechszig Jahre alt, nur einer Tochter Vater. Der König, sieht man, hätte viel geben mögen, aber die Furcht vor dem Aufsehen, welches in seiner Lage eine Ungerechtigkeit machen würde, hielt ihn zurück; so daß er diese pompöse unbestimmte Urkunde gab.

252) Wohl nicht im J. 1259, eher 1260; im erstern war der Graf außer Landes.

253) Dergleichen könnten Ulrich von Aarberg, und Peter, der junge Graf zu Greyerz, die Städte Moudon, Romont und Murten gewesen seyn. Greyerz muß in verschiedenen Zeiten für verschiedenes gehuldiget haben; solche Auflehnungen wider unfreywillige Pflicht scheinen das einzige Mittel, die Wiederholung der Huldigung an die gleiche Regierung zu erklären.

254) Cossonay, Granson, Nidau und Montenach wären solche gewesen. Es ist gewiß (aus einer Urkunde 1266), daß Graf Peter Herrn Wilhelm von Montenach excessum illatum a patre contra personam domini comitis zu vergeben hatte. Sollte der Freyherr von Granson an dieser Sache keinen Theil genommen haben, so ist er in der Sage, nach ihrer Art, nur als ein großer Baron der Wadt, mitgezählt worden.

255) Gewiß hat Graf Peter seinen Krieg nicht wider König Richard geführt, eher gegen solche, die (selbst aus Haß oder Furcht Savoyens) dem König von Castilien anhangen wollten. Es kann seyn, daß der Anführer dieser letztern (ein Reichsvogt, welchen die Sage aus einem Heerführer zu einem Herzog macht) ein Reichsfreyherr vom Hause Thorberg oder ein anderer Herr von Coppingen gewesen. Auch andere Sagen des Volks rühmen den Reichthum der Herren von Coppingen.

256) So wäre die Jahrzahl 1259 auch darum unrichtig, weil dieser Graf, wegen des bey N. 145 erwähnten Vertrags seines Vaters, eben 1259 mit Lausanne in Zwist und im Bann war.

257) *Chron. de Gruyere*, Msc.

258) Pour le doubte qu'ils eurent du traict des engins; *Chron. de Savoye*, Msc. *Ruchat*.

259) Vertrag Anshelms von Villens mit Peter,

Bruder des Grafen von Savoyen, wodurch jener diesem sein Recht in podio (festes Haus, poggio) zu Romont aufgiebt; so daß Peter Straßenraub, Hochverrath, Mord und andere Verbrechen richte, das Geld aber dem Billens zukomme. Die Urkunde möchte man für die Capitulation von Romont halten, aber es ist sonderbar, daß Peter „Bruder des Gr. v. S." genannt wird; Bonifacius, Graf dieser vordern Gegenden, Sohn seines Bruders Amadeus IV, regierte damals. Dieser Brief ist ein später geschriebenes ad memoriam rei, so daß er in dem Titel fehlen mag, oder vielmehr älter als 1253, als das Jahr, worin A. der Vierte starb. Schon in dem Krieg 1240 wurde dem Grafen von Genf, Romont und Rüe abgenommen.

260) Graf Peters Thurm.

261) Dongyon à l'une des portes de la ville; *Chron. de Sav.*

262) Un biau chasteau sur la Toylle (Zil, Thielle); *ibid.*

263) La tour de Broye und bey Vevay la tour du Peyl, welches der verstellte Name Graf Peters (Peyron) ist.

264) Kaiser genannt von den Chroniken, die nicht bedachten, daß Könige der Teutschen ohne päpstliche Krönung damals nicht so hießen.

265) Urkundlichen Beweis.

266) *Guichenon*, Pierre, 1264.

267) So schreiben auch die *chroniques du païs de Vaulx*, über die alte Zeiten ungeheuer fabelhaft, über spätere nicht ohne Zusätze neuerer Zeit, aber wovon der fleißige *Ruchat* (Hist. gen. d. la Su., T. I.) eine Abschrift gesehen zu haben versichert, welche von 1280 war.

268) Ein Reichsvicariat? Heinrichs IV (Kap. XIII, N. 38) ungewisse Schenkung? ein Kiburgisches Erbrecht an die Zäringische Statthalterschaft?

269) Nicht nur *Guichenon*, vie de Pierre, 1260, sondern auch (in diplomatischen Sachen ein Mann von wichtigem Urtheil) *Vatteville*, Confeder. Helvet. Herr von Müllinen glaubt, daß dieses ihm zugefallen, da er nach seiner ältern Brüder Tod im J. 1263 regierender Graf wurde. In der That scheint die in selbigem Jahr vorkommende Veränderung weniger noch von Richards Gabe, als von Vereinigung der Altsavoyschen und seiner erworbenen Herrschaften herzukommen. Leicht möglich, daß er bey diesem Anlaß einen Landtag hielt, von dem, wie von Peters übrigen Thaten, das verehrte Andenken blieb.

270) Crest, Chamoson, Martigny, Moutruz; *Guichenon*, ib.

271) Aubonne von Genf, einige Vogteyen von Greyerz; *id.* 1263. Wenn Guichenon von Kauf redet, wo andere von den Waffen, so widersprechen sie sich nicht; was der

Graf nahm um die Gelder, welche er (wie bey N. 249) im Friedensschluß den Ueberwundenen auflegte, mag sowohl erobert als gekauft heißen.

272) Huldigung Graf Rudolfs 1266 (*Guichenon* h. a.) für Erlach, Nidau und Hyalant (die Namen sind bey Guichenon oft fast unkenntlich. Ist es Iliens? oder Bioley, welche Herrschaft sich nachmals auch unter Savoyschen Lehen findet?). Lehensverbindungen zwischen Savoyen und Welschneuenburg um Teutsche Herrschaften werden wir nachmals bestätiget finden.

273) Erwähnt in dem Brief der Uebergabe seiner Tochter Beatrix an Amadeus V; 1294. Herr von Müllinen: Amadeus von Montfaucon habe ihm Iverdun übergeben.

274) Albrecht von Thurn. S. des Grafen Testament 1268.

275) Huldigung Wilhelms von Montenach und Belp, für Montenach, 1266; iuxta turrim de Vivesio (N. 263). Er war Sohn Aymons (Kaufbrief der Frau von Walchswyl 1243), Bruder Aymons und Heinrichs (Urkunde 1256.)

276) Siehe die Urkunde N. 273.

277) In Alemannia; Urkunde N. 274; s. N. 272.

278) Urkunde N. 274; er vermacht ihm den Thurm Vinay.

278 b) Als nach dem Untergang alles Völkerrechts und Anstands zu unserer Zeit auch die Entweihung der Schweizerischen Freyheit und Eidgenossenschaft, die Zerstörung der herkömmlichen Verfassung, unter der die Schweiz mit beneidetem Glück aufgeblühet, die Plünderung des ehrlich erworbenen, hausväterlich aufgesparten Reichthums, und die Besitznahme einiger zu Unterjochung Italiens wichtigen Pässe, an die Tagesordnung kam, und, um an Bern eine Sache zu finden, das Volk verführt werden mußte, mißbrauchte man auch diese Darstellung der alten Verfassung des Romanischen Landes. Bey diesem Anlaß wurde verschiedenes einer genauern Prüfung unterzogen. Die Resultate werden wir mit Wahrheit und Ruhe beybringen. Die schamlose Lüge, auf welche man das Recht fremder Zwischenkunft gründete, wird später in ihrer Blöße dargestellt werden. Dem Lande war weniger an dem gelegen, was vor einem halben Jahrtausend angeordnet seyn sollte, als an dem seit dritthalbhundert Jahren unaufhörlich fortschreitenden Wohlstand. Bern aber und alle Eidgenossen haben, was sie waren, eingebüßt, nicht wegen eines diplomatischen Irrthums, sondern weil die Eidgenossenschaft nicht mehr Eine Seele hatte.

278 c) Auch dieses nach Quisard's Schrift; wir fügen bey, daß diese Zusammenberufung von Einem, sobald er achtzehn Schillinge hinterlegte, erfordert werden mochte. Allein, daß nicht eine Versammlung der Stände, sondern der Rechtskenner (Legistes coutumiers) hier gemeint ist, hat Herr von Müllinen wohl gezeigt. So ist in Quisard's Bericht meist eine Wahrheit, aber nicht die und in der Art, wie er sie vorbringt.

278 d) Das ist jene Schrift, welche, unter den Papieren des Generalcommissärs der Berner in diesem Lande, Quisard bey dem Tractat, welchen die im J. 1264 nach Morges versammelten Stände mit Graf Peter geschlossen haben sollen, gefunden und in seinen Coutumier eingerückt, auch von Abraham Rüchat (hist. gener. de la Suisse, t. V, MSC.) aufgenommen worden ist. Ihre Quelle ist unbekannt, ihre Echtheit mehr als zweifelhaft. Nie waren in älteren Zeiten Stände; die Wadt war von der Savoyschen Herrschaft jeder Centraleinrichtung unfähig. Möglich, daß Peter einen Landtag hielt; aber daß er nicht, wie diese Schrift angiebt, organisirt war, ist gewiß. Siehe was Herr N. F. von Müllinen, seither Schultheiß von Bern, an dessen Kenntnissen (in Helvetischen Urkunden ganz einzig!) so wenig Zweifel ist als an dem Biedersinn seiner Denkungsart, in den Recherches sur les anciennes assemblées des Etats du Pays de Vaud (Bern 1797) authentisch zeigt. Also, wenn etwas an der Sache ist, so ist es immer zu zweydeutig, davon andern Gebrauch zu machen als wie der Geschichtschreiber, nicht ohne Bemerkung der Zweifel, es darf.

279) Unweit Cossonay.

280) Des Klosters Filles-Dieu.

281) Lac de joux.

282) S. Claude.

282 b) Herr von Müllinen kennt keine Prälaten in der ständischen Versammlung vor 1527 (p. 8). Dieses bestätiget den Satz, daß nichts fest für immer bestimmt war. Doch nehmen wir Bedenken, Quisard's Angabe völlig zu verwerfen. Wenn jene Geistliche nie dabey gewesen, wozu die Erfindung? Die meisten waren zu unbedeutend, von ihnen zu hoffen oder zu fürchten. Daß er S. Moritz, Hauterive und andere, die einem Erdichter zuerst einfallen mußten, nicht hat, macht seine Treue wahrscheinlich.

282 c) Romont hatte Peter selbst, aber es mochte (wie auch geschah) mit der Zeit Appanage eines Nebenzweiges werden. Welschneuenburg, allerdings, konnte nur wegen Illens und Arconciel an diesen Sachen Theil nehmen. In

meiner Abschrift des Quisardischen Verzeichnisses war dieser Graf nicht; ich erborge ihn aus der des Herrn Schultheiß von Müllinen.

283) Die Bannerherren von Estavayé, Copet, Vuippens, Prangins, Oron, Mont-Richier, Font, Vuifflens, Vuillerens, Cugy, Bavois, Vuillens. Mit Recht erinnert Herr von Müllinen, daß diese Freyherren und Bannerherren damals nur Herren (Sires, Domini) und lange nach diesem erst so, wie oben, genannt worden, Grandcourt und Cugy aber ganz unbedeutend waren. Die unverfälschte Echtheit des Verzeichnisses leidet hiebey, doch ist alten Rödeln in später Abschrift ohne Nachtheil für den Hauptinhalt manchmal etwas beygeschrieben worden. Einige Auslassungen, die Herr von Müllinen mit Recht rüget, sind schwer zu erklären, ehe Urkunden vorgelegt werden, woraus das eigene Verhältniß jeder Herrschaft zu Graf Petern offenbar wird. Nur ist nicht zu verwundern, den Abt von S. Moritz auf Landtagen der Wadt nicht zu finden; die Wadt erstreckte sich nicht jenseit der Vevaise; und so war Altenryff unter Welschneuenburgischer Schirmvogtey (unten Kap. XVIII, N. 124).

284) Les quatre bonnes villes. Doch ist die Ausschließlichkeit dieses Namens weit neuer.

285) Die Mandemens Cudresin, Rue, Lescles; die Hauptflecken Payerne, Orbe, Morat, Grandcourt, Avenche, Montagni, Ste Croix, S. Denis.

285 b) Ohne sie kein Tell (taille), keine Subsidie, noch Steuer. Anders war es mit Zolltariffen; die Zollstätten wurden wie landesherrliche Domanialgüter betrachtet.

285 c) Bis 1365 der Graf das Reichsvicariat erhielt und nun zu Chambery den Oberapellationsrath aufstellte.

286) Die Bekanntmachung eines Auszugs der Verhandlungen dieser Landstände, welcher nun keinem Hinderniß unterliegen kann, wäre sehr zu wünschen; sie würde auf die ganze Geschichte dieses Theils von Helvetien Licht werfen. Sollten keine Verhandlungen zu Chambery liegen?

287) In eben dem Jahr 1264 findet sich die erste Meldung der Gemeinen im Parlament von England.

288) Marquard von Anwiler. Er starb 1202; *Rich. de S. Germano* in chron.

289) Seine Feinde nennen ihn subdolum; *vita Innoc.* III ab auctore ill. tempor.; ap. *Murat.* script. t. III.

290) Tschudi 1194. Pfalzgraf Konrad bei Rheine gab ihm ein Lehen in der Bergstraße; sein Sohn wird Dietrich Truchsesse von Husen genannt (Urkunde Pfalzgraf Heinrichs 1211; in Gudenus sylloge diplom.).

291) Dilectissimus familiaris; *vita Innoc.* III.

292) Reichstruchseß (der Name blieb dem Geschlecht; Lamey act. soc. Palat. t. VII.) Herzog zu Ravenna, in Romandiola, auf der anconitanischen Mark und in Molise, des kaiserlichen Testaments Vollzieher; *ibid.*

293) Tschudi, 1212. Der Abt von S. Gallen genehmigt, daß die Stadt ihm zu des Reichs Händen schwur; Stumpf. Er war allzufroh, der drückenden Kastvogtey Kaiser Otto'ns los zu werden.

294) *Conradus de Fabaria,* dessen gesta monast. S. G. Tschudi vornehmlich gebraucht hat.

295) Als der Papst obiges von dem Römischen König begehrte, und Abt Konrad widersprach, sagte der Herzog von Bayern: „Abt von S. Gallen, ein Geistlicher ist ein todter Mann, „darum sollt ihr nicht reden." Der Abt sprach zu ihm: „Ich bin Mönch im Kloster, bey Hof ein Fürst." Stumpf: Man sah nicht mehr auf mönchische Demuth, sondern auf fürstliche Freudigkeit. Alle Klosterwürden waren in des Adels Gewalt; in steinernen Häusern (jetzt zwar, sagt Stumpf, wohlhabenden Bürgern zu schlecht) wohnten damals stattlich der Werchdegen (Klosters Bauherr) Heinrich von Sax, der von Eichen, der roth Propst, die Menge der Edlen.

296) Tschudi 1231.

297) Tschudi 1232. Verein (im April) des Patriarchen von Aquileja, der Erzbischöfe zu Salzburg und Magdeburg, vieler Bischöfe, des Abts zu S. Gallen und der Herzoge zu Sachsen, Kärnthen und Meran, wenn Heinrich seinen Eid nicht halte, dem Kaiser beyzustehen, ut et imperium excellenti maiestate praemineat, et noster ab eo refulgeat principatus. (Bey Baron Hormayer.) Das ist der echte Patriotismus Teutscher Fürsten.

298) Eben ders. 1236.

298b) Was er mit Rath nicht mocht, das drückt er durch mit Frevel; Stumpf.

299) *Fabaria.*

300) Konrad von Gütingen.

301) 1400 Mark.

302) Tschudi 1235. Einst beschenkte er jeden, der ihn ansprach, von S. Gallen Kloster bis zur Brücke von Costanz; eine Parallele ist in der Geschichte Leo X.

303) 1000 Mark. *Fabaria* rühmt von ihm Tullii facundiam, astutiam Mercurii.

304) 5 Augstm., 1246. Konrad IV, des Kaisers Sohn, verlor sie wider Heinrich von Thüringen, den Gegenkönig, dem hierauf Schwaben fast überall beyfiel.

305) Gregorius IX Breve an S. Thomas Kloster zu Straßburg, 1233.
305 b) 1244. Bey H. H. Hottinger antiqq. eccl. Tig.
306) Universus clerus et religiosae personae; *Innocentius* IV in epp. ap. Hotting. helv. Kirchengesch., ad 1248.
307) *Vitoduranus.*
308) Den 12 Jänner.
309) Damals mußte die Aebtissin beym Frauenmünster die Besoldungen ihrer Pfarren zu Altorff, Sillinen und Bürglen im Land Uri einziehen; Urkunden.
310) Peter, Cardinal zu S. Georgen ad velum aureum; Coblenz 12 Aug. 1247 (Clero castri Turicensis); Bischof Heinrich (von Tannek) zu Costanz, Mörsburg 9 Febr. 1248; päpstliche Bestätigung, Lyon, 11 Febr. 1249. Urkunde Eberhards Bischof zu Costanz (Truchsessen von Waldburg) 20 Aug. 1249. Kaum daß die Bürger den Prediaermönchen (die an Ehre und Gut sie vornehmlich beleidiget) ihr Haus durch zwey Laienbrüder zu verwahren gestatten. Die Urkunde bey H. H. Hottinger.
310 b) Die Verehrung der Stadtheiligen scheint mit der Selbstständigkeit des gemeinen Wesens gewonnen zu haben: „Von S. Felix und Regulen Capelle im Wasser" (so heißt 1284 Wasserkirche) „kam ja der ganzen Stadt und deren Heils Anfang und Grund" (Urk. 1274; *Herrg.*); Rüdiger der Meyer von Rieden vergabet seine Meyerey, auf daß in Horen und Messen Exuperantius mit erwähnt werde (Urkunde 1264. *Hotting.* antiqq.).
311) *Vitoduranus.*
312) Tschudi, 26 May und 1 Brachm. 1231.
313) Eben ders. 1250.
314) Urkunde des Kaisers vor Faenza, 1240: Sub alas nostras et imperii sicut tenebamini (d. i. nach den alten Gränzen eurer Verbindung, nicht enger, nicht weniger) confugiendo, tanquam *homines liberi*, qui solum ad nos et imperium respectum debeatis habere, *sponte* nostrum et imperii dominium elegistis. Mit sponte kann der Kaiser nicht nur ihre in damaliger Zeit ungezwungene Treu loben wollen; da sie einmal ihm geschworen, so war sie Pflicht, nicht Willkür. Es bezieht sich auf das ursprüngliche Verhältniß zu dem Reich (oben Kap. XV, N. 23).
315) In transmarinis partibus; Urkunde von 1279; *Herrg.*
316) Er war 1232 gestorben; Jahrzeit für ihn zu Beronmünster.
317) Albrecht, vom Stift Straßburg Domherr, starb 1256; von Hartmann ist nach 1245 nichts bekannt. So ganz eigen

ist Rudolfs Ruhm, daß die nächsten vom Hause in Dunkelheit starben.

318) 1218. Sie starb 1260; Todtenbuch Wettingen.

319) S. über genealogische und chronologische Puncte seiner Geschichte die fastos Rudolphinos des Fürst Abts Martin Gerbert von S. Blasien.

320) Die Theilung war 1239 vorgenommen worden. Der Titel comes de *et in* Habsburg, den Gottfried von Lauffenburg auch führt, ist kein sicherer Beweis, daß die Stammburg anfangs gemein blieb.

321) Rudolf, Stammvater des Hauses Habsburg Lauffenburg, starb 1249; *Herrg.*

322) Er steht noch.

323) Albrecht war Vogt oder Hauptmann zu Straßburg, 1229; Tschudi.

324) Nobilis dominus Rodolfus Senior, Comes de Habesburch, Lantgravius Alsacie, collem Ramestu Iudente, abbatisse Turicensi, libere resignavit; ita quod de castro Novo Habesburch tres libras cere persolvat annuatim; Urkunde 1244, *Herrg.*

325) Vergabungsbrief 1244, 25 April; *Herrg.* (Kiburg, Wintertur, Baden, Uster, Windegk rc.)

326) Urkunde 1249; *ibid.* In demselben Jahre baut und freyt (libertat) Rudolf mit Albrecht, seinem Bruder, Domherrn zu Straßburg, die Stadt Waldshut; Clewi Fryger, um 1442 daselbst Lehrmeister, bey Gerbert, crypta nova.

327) Brief des Papstes, 1254.

328) Möglichst wahrscheinlich nach *Gerberti* fastis p. 29.

329) Bund Costanz und S. Gallen wider Habsburg und Hartmann den jüngern von Kiburg 1259. Man weiß aus Tschudi und aus den Umständen 1261, daß Hartmann der ältere auch versöhnt war.

330) Daher auch 1242 nicht Werner sein älterer Bruder (welcher 1253 starb), sondern er den Vater gerochen.

331) *Vitoduran.* ad 1241; Chron. de Berne ad 1261. In jenem Fall ist nicht unwahrscheinlich, was Füßlin (Erdbeschr. Th. II) vermuthet, Gottfried habe als des jüngern Hartmanns Vormund gestritten; vielleicht ist es mit jenem Streit eines ungenannten Grafen von Kiburg verwandt, worüber N. 230 gehandelt worden. Man kann diese Jahrzahl aus der chronica nicht überzeugend widerlegen; sie ist auch sonst nicht genau in chronologischer Folge.

332) *Vitoduranus.*

333) Verkaufbrief Dietikon und Schlieren 1259; Tschudi.

334) Er dient in seinem Krieg 1262; Tschudi.

335) *Letter of attorney*, Dunsterton, Leicestershire, S. Barnab., 9. E. 2 (1316): von Gottfried Fildying, filius Gatfridi (Galfr. ist bey Dugdale ein Copistenfehler), filii Gatfridi comitis de Habsburg et domini de Lauffenburg et Rinfilding in Germania. Eine Schrift aus der Zeit Edwards IV: Memorandum quod Gatfridus, comes Habsburgicus, propter oppressiones sibi illatas à comite Rodolfo qui *postea* electus erat imperator, ad summam paupertatem redactus, unus ex filiis suis nomine Gatfridus militavit in Anglia sub rege Henrico III, et quia pater eius habuit praetensiones ad certa dominia in Lauffenburg et Rinfelden, retinuit sibi nomen de Felden, anglice Fielding, et reliquit ex Matilda de Colville uxore sua etc. Urbar unter dem Titel: reditus et foeda Wilhelmi Fielding, filii Gatfridi (dessen von 1316), filii Gatfridi (dessen, der nach England gieng), filii Gatfridi (unsers), comitis de Habsburg, L. et R., ex dono quondam regis Henrici, filii regis Iohannis. *Dugdale's English baronage*, T. II, p. 440. Es ist unter den Söhnen Gottfrieds von Lauffenburg einer seines Namens, dessen keine Meldung ist in Urkunden des Vaterlandes; so daß Guillimann (origg. gentis Habsb.) annimmt, er sey in zarter Jugend gestorben. Wenn Dugdale's Briefe (deren Urschriften bey Lord Denbigh, dem Haupte dieser Fielding, sind), wenn diese Schriften ihre Richtigkeit haben, so mochte dieser Gottfried ein älterer Sohn seines Vaters G. gewesen seyn, als Rudolf II, welchen wir diesem nach langer Minderjährigkeit in den Lauffenburgischen Gütern werden folgen sehen; oder (so lange Minderjährigkeit eines Prinzen, dem der Vater nach 3? thatenreichen Jahren stirbt, etwas auffallendes hat) Gottfried, Rudolfs Vater, müßte der gewesen seyn, welcher sich nach England begab, vermuthlich da er (als bey des Vaters Leben) sich nur von Rheinfelden schrieb; er mag bald nach dem Vater oder vor demselben gestorben seyn; Rudolfen kann er aus einer ersten Heirath gezeuget haben. Im übrigen ist sonderbar, daß die Geschlechtbeschreiber des Hauses Habsburg die Urkunden des Lords ununtersucht gelassen. (Es halte sich niemand auf an dem *a* in Gatfridus; nicht nur konnte es aus verschiedener Aussprache entstehen; wir wissen auch nicht, ob die Urkunde recht genau gelesen worden. Oft wird in den unsrigen *o* für *e* gelesen, weil diese Buchstaben in denselben sich gleich sehen).

335 b) Sie bedachten, wie Albrecht, sein Vater, gegen die Bi-

schöfe Heinrich von Veringen und Berchtolden von Tel[illegible]
gewaltig behauptet; Veit Arnpeck.

336) Urkunde *Herrg.* Tschudi 1261 ff.

337) Handfeste 1249: zwey Briefe an die Freyburger, worin er befiehlt (rogat et praecipit) Hauterive zu schirmen, 1253; Urkunde, daß er consensu burgensium suorum, communitatis scil. de Friburgo, Augiam macram (*Maigrauge*) in liberum allodium zu einem Kloster vergabet.

338) Spruch vor 1250 zwischen ihm und dem „edeln Mann Rudolf, genannt von Thun." Das Gut (allodium), auf dem zu Thun das halbe Schloß gebauet worden, war durch seine Voraltern dem Herzog von Zäringen aufgetragen worden. Hiefür wünscht Rudolf Ersatz; klagt auch, daß seine Leute zu Bürgern aufgenommen werden. Schultheiß, Räthe und Bürger sind schon 1222. Der erste Brief der Freyheiten ist von 1256. Siehe Walther von den Abzugsrechten und Rubin's schönes Werk über die Handfeste von Thun.

339) Auf solchen stiftete er mit seinem Oheim das Kloster Fraubrunnen, 1246.

340) Otto, Pfalzgraf, Sohn Kaiser Friedrichs des Ersten, hatte eine Tochter Beatrix. Durch diese kam die Oberwürde in Hochburgund mit allem Eigenthum ihres Vaters an Herzog Otto von Meran. Nachdem Otto, dessen Sohn, im J. 1248 so oder anders gestorben, erbte alles Hochburgundische durch seine Schwester Alix an ihren Gemahl, Hugo von Chalons, Sohn Johanns von Chalons, eines Bruders der Herzogin Clementia von Zäringen. Alix oder Elisabeth, Tochter dieses Hugo, wurde Gemahlin Hartmann des jüngern; der Heirathsvertrag (wodurch Hugo und Alix ihm tausend Mark Silber und alles das übergeben, was im Curer und Costanzer Hochstift, was im Lenzburgischen, was von Meranischen Herrschaften und aus dem Erb weiland Pfalzgrafs Otto von Hohenstaufen wirklich oder nach den Rechten ihnen zugehörte) ist vom 27 Jänner 1253 und abgedruckt in den Mémoires de Poligny und in Zurlaubens tables; an denselben erinnert Elisabeth in dem Bestätigungsbrief der Kirche Ruod, Castelen, 2 Id. Apr. 1261. Es ist eine Vergabung ihrer Aeltern an diese (im Lenzburgischen gelegene) Kirche, „da jedermann „weiß, daß dieselbe unter ihre und ihrer Vorfahren Herr„schaft gehört;" 1253. Auch empfehlen sie eod. Hauterive domino illustri ac potenti, dilecto filio suo, Hartmann dem jüngern. Von 1172 bis 1253 ist dennoch einige Dunkelheit in der Geschichte des Lenzburgischen Landes.

341) Urkunde 1267; Herrg.
342) Der andere Zweig vom Stamm Dillingen erstarb 1286 in Bischof Hartmann von Augsburg.
343) Derselben zähle ich im Hausurbarium 1299 vier und vierzig.
344) Dort lag Windegk und Wandelburg, dort hatten sie die Vogtey über Schennis.
345) Nur in der Grafschaft Kiburg zählt Johann Konrad Fäsi (Erdbeschr. Th. I, S. 336) mehr als hundert Burgställe. Die Truchsesse von Diessenhofen gehörten ihrem Hofe zu.
346) Heiligenberg, unweit Wintertur, hatte sein Bruder, Bischof Ulrich von Cur, angefangen, Hartmann vollendet (siehe Tschudi 1237, 1244). Es ist auch der Freiheitsbrief zu Gunsten Diessenhofen von Hartmann, 1260.

Siebenzehntes Kapitel.

1) Von 1264 bis 1291.
2) *Annales Colmar.*, ap. *Urstisium*, p. II.
3) *Volcmar*, ap. *Oefelin*, Bolc. p. 529.
4) *Siffrid.*, ap. *Pistorium*. Scriptt., t. I.
5) *Ann. Leobienses*; ap. *Pez.*, scriptt. rer. Austr.
6) *Ann. Colmar.*
7) Tschudi, ad 1291.
8) Von Froburg und Hohenberg. Durchlüchtig war sie der Tugenden, Minnerin guter göttlicher Ding (Königsfelder Chron.). Albrecht, Burkard und Heinrich von Hohenberg waren ihre Brüder, Cuno und Heinrich von Freyburg Fürstenberg, Brüder ihrer Mutter; Gerbert crypta nova. Im J. 1245 heirathete er sie; sie starb 1281; *Fasti Rudolph.*
9) Siehe bey Füßlin Erdbeschr. III, Vorr. S. 12, eine bekannte Historie.
10) *A. Gemnicensis*, bey P. Pez, t. II.
11) Hievon sind auch im *codex Rudolph.* viele Beweise.
12) Ab infantia armis nutritus: *Viti Arenpeckii* chron. Austr.
13) Vogt war er, z. B. in den Städten Aarau und Baden, zu Bubikon, Mellingen, Windisch, Diessenhofen, Hallau, Hemmenthal, Sursee. Der Kastvogteyen Menge s. bey *Herrg.*
14) *Gemnicensis*, l. c.
14 b) Daher auch der Verkaufbrief seines Hofs zu Thüngen (curiae in villa T.) an Mariacelle auf dem Wald, um 200 Mark; 1271; bey Gerbert crypta nova.
15) Zwar steht subrizenses in meiner Abschrift von der Ur-

kunde N. 19, aber der Fehler ist klar. Außer daß der Graf (s. die Urk. um Neuhabsburg) in dieser Gegend Gut hatte, weiß man, daß Tschudi, 1269, nicht unrecht glaubt, Steinen, Sattel und Art (mit Schwytz vielfältig verbundene Orte) seyn schon vor der Kiburgischen Heirath im Lauffenburgischen Hause gewesen.

16) Castaldus Morbacensium et Lucernensium ecclesiarum war auch Rudolf, sein Vater; Urkunde 1213. *Herrg.*

17) 1223 wurde auch die kleinere Stadt mit einer Mauer umgeben; Herrn von Balthasar Erklär. der Bilder auf der Capellbrücke.

18) So daß zum Baarfüßer Kloster die Frau von Rotenburg eine Aue und Hofstätte von dem Abt kaufen mußte; Tschudi, 1223.

19) Brief des Papstes Innocentius 1248, an einen Propst im Sundgau, ut Lucernenses, Subriz et Sarnenses excommunicentur, quod a domino suo Rodolfo *Habsburgico* ad Fridericum II defecerunt.

20) Die Rede mag von ihrer Morgengabe seyn; woher mochten dem Hause Honberg andere Rechte in diesem Land kommen?

21) Diese und andere Urkunden über die Wettingische Sache sind bey Tschudi; der Stiftungsbrief 1227.

22) Es ist auch aus dem zu sehen, weil in des Abts Urkunde 1242 Veräußerung von dem Kloster strafweise gedrohet wird.

23) Hievon sind in den Urkunden der Stifte Farfa und Pescara, unter dem Lombardischen Recht, viele Beweise bey Muratori (Scriptt. R. I. t. II, suppl.).

24) Non alienae conditionis durften die Weiber seyn, sondern de familia domus; Urkunde, Tschudi.

25) Wie nach dem Vertrag zwischen Einsideln und Beronmünster über die Leute zu Tagmessellen, 17 Kal. Aug., 1265.

26) Brief K. Heinrichs, officiatis et procuratoribus, caeterisque fidelibus suis in Uren, 1233; bey Tschudi.

27) Tschudi.

28) 1246, Urkunde Rudolfs von Weiler um den Verkauf seiner Güter zu Eppligen an Wettingen; 1290, Kaufbrief dieses Klosters um die übrigen Güter von Rapperschwyl; 1243; Vergabungsbrief Herrn Berchtold von Wildek an den Comthur zu Seedorf (dieser ist auch bey *Herrg.*) u. v. a.

29) S. im Vertrag zwischen Beronmünster und Murbach über das Patronatrecht von Sarnen, 1248, wie man solche Leute arctius devitare soll.

30) 1251, Tschudi, der die Urkunde giebt; er scheint im J. 1254 erneuert worden zu seyn.

31) Es ist sonderbar, daß, wenn der Gotthardspaß gebraucht wurde, die Handelstadt von den Thälern keine Gewährleistung des Handelsweges nimmt.

32) Festen besetzen, heißt, belagern; es geschähe denn Schade daselbst, heißt, wir würden denn aus denselben geschädiget.

33) Von Zürich, Manesse, Müllner, Bekenhofen, von S. Peter, Biberli, Krieg; von Uri, Attinghausen, der Altlandammann Burkard, Meyer von Ortshan; von Schwyz (wegen ihres so engen Bundes werden gegen Zürich beyde Thäler für Ein Land gerechnet), Stauffacher, ab Iberg, Hunn. Arnold Meyer von Sillinen war zu Uri, ab Iberg zu Schwyz Landammann.

34) S., statt so vieler, storia degli Eccelini, di I. B. *Verci*; Bassano, 1779. III. 8. Aber die Quellen hat Muratori.

35) *Sprecher*, Pallas Rhaet., L. III, ad a. 1255. Vertrieb einige der Mailänder Friede (1258) als das Ticinothal von gefährlichen Leuten gereiniget ward (*Ann. Mediol. Murat.* XVI.)? Oder entflohen in die Alpen einige (1259), als endlich den Held Eccelino seine unglückliche Stunde fand, als ignotas reliquos fatum divisit in oras (Stephanardi von Vimercato; *Murat.* pr. IX.).

36) Mißhellende und Todgefechte; Urk. 1261. wird die Kirche zu Cham am Zuger See wegen der vielfachen Landkriege, welche dort größer als um Zürich gewesen seyn müssen, gegen die zu Seewlingen (Schwamedingen) unfern Zürich vertauscht; Urkunde Zurlauben bey Zapf.

37) Die Izelingen; man weiß nicht, welchen Geschlechtes ihre Anführer waren. Die Gegner mochten Welfen seyn.

38) Ueber ihn soll als über einen gemeinen Mörder gerichtet werden; *Ibid.*

39) 1257. Die Urkunde ist bey Tschudi. Aus der Urkunde N. 36 zeigt sich, daß die Ruhe der Gegend nicht vollkommen noch dauerhaft hergestellt wurde; die Umstände sind unbekannt, aber aus den späteren Begebenheiten des Eccelino (N. 35) sehr begreiflich. Noch blühete er, als Rudolf in das Land Uri kam; vermuthlich that er Werbungen, und, sintemal die Schwyzer gibellinisirten, mit nicht gleichgültigem Erfolg; Mailand, von ihm sehr bedrohet, mußte entgegenwirken.

40) 1250. Tschudi erzählt es aus dem Jahrzeitbuch von Stanz. Haben die Götter den Parnassus, den Lernäischen Sumpf, nicht auch so gereiniget? Tschudi 1250. In einem zehn Fuß weiten Loch in einer Felsenwand des

Rozberges hielt sich das Thier an dem herausfließenden Wasser; wie sehr große Molche und Feldratten, manchmal groß gleich Katzen, jetzt noch an solchen Orten gesehen werden (Helvet. Kalender 1782).

41) Brief des Grafen von Tokenburg an den ehrwürdigen Mann, den Stauffacher, Landammann zu Schwytz, 1258; Tschudi.

42) Diese, die alte, Burg lag bey dem Kloster Fischingen, die neue Tokenburg ob Lichtenstaig.

43) Eines Conventualen von Fischingen Tokenburgisches Geschlechtsregister, bey Füßlins Erdbeschreibung.

44) Diethelm, Krafft, Berchtold, Rudolf und Friedrich; Vergabungsbrief der Breitenau an S. Johann, 1249. Neben Friedrich kommt Wilhelm als Sohn Diethelms vor; auch andere in der Urkunde von 1255, unter N. 49; und Urkunde Rüti 1260, 1270, auch sonst. Rudolf wurde Abt zu S. Johann. Es ist von 1229 eine Stiftung des jungen Diethelms an Rüti pro remedio tam mei quam (ganz unbestimmt) meorum.

44b) Der Thurm Lütisburg an der Gränze von ober und nieder Tokenburg beherrschte von Alters her einen Uebergang der Thur.

45) 1228. Ueber den Hergang dieser Sachen ist auf des Herrn von Hohenlohe und auf des römischen Königs Zeugniß von Maynz, Trier, Würzburg, Regensburg und Fulda im J. 1232 dem Abt Urkunde gegeben worden. Sonst siehe Tschudi.

46) Und 100 Mark seinen consiliariis; nach eben ders. Urk.

47) Urkunde 1231. Schon 1227 hatte er dieses beschlossen, weil der Graf seine Gewalt mißbrauchte; nun gab er die Vogtey dem Kaiser. Sie kam, vermuthlich nach dessen Tod, an die Grafen von Montfort auf Starkenstein.

48) Tschudi, 1231.

49) Stellen aus der Urkunde des Bischofs von Costanz über diese Stiftung, s. in Fäsi's Erdbeschr. Th. III, S. 231. Im J. 1255 war Diethelm tod. Vergabung Gertrud, seiner Wittwe, zwey columpnarum terrae apud Perla (auf dem Tessenberg) an Gottstatt; Aarberg, in Beyseyn Graf Rudolfs von Neuchatel, ihres Bruders. Noch 1271 ist von der alten Gertrud eine Vergabungsurkunde.

50) Tschudi, 1247, f.

51) Er verrieth 1249 die Sache Abt Berchtolds von S. Gallen, dessen Muhme er geheirathet, und verbrannte, statt ihm beyzustehen, das Land Appenzell.

52) 1259. Eben das. und im Buch des Conventualen.
53) 1259, 1263; Tschudi.
54) Bemerkt von Schinz in der Geschichte des Handels von Zürich.
55) *Richtebrieve* S. 62 und 73; in der Helvet. Bibl. Th. II, p. 11. Man gedachte den Pfuschern zu wehren und beförderte Alleinhandel. Diebstahl sollte dadurch verhütet werden, daß den Leuten eines Bürgers auch nie weniger als ein Centner abgekauft werden mochte; Silbereisens Chronik, Th. I, S. 99.
56) Bis in Polen; *Richtebrieve der Bürger v. Z.*
57) Discriminosi montis Brigiae pontes; *Anon. de Gregorio X. Murat.* Scriptt. R. I., t. III.
58) Zwischen dem Capuciner Kloster und Urseren.
58b) Urkunde der Gräfin, wodurch sie Herrn Niclaus von Kaltbrunn für 20 Mark, die Graf Rudolf seiner Frau zur Beysteuer gelobt, einen Hof übergiebt; 1263 „am elften Tag Redemonadiß."
59) 1261. Rudolf, welcher in diesem Jahr starb, hatte 1259 das Kloster Wurmsbach gestiftet. S. Tschudi bey diesen JJ.
60) Der Fluß bey Obervaz. Vaz wurde Vatsch ausgesprochen. Bürgschaftsbriefe zw. Rudolf und Graf Meinhard von Tyrol.
61) Tschudi; Sprecher, Pall. Rh., L. III, ad A. 1262. Rudolf, Herr von Vaz, war des letzten Grafen zu Rapperschwyl nepos; Urkunde des Kl. Rüti 1229. (S. Schweiz. Geschichtforscher, I. 252. 264.)
61 b) Spruch zwischen Johann von Habsburg Lauffenburg und Werner von Honberg 1321. Der älteste meiner Freunde und ein sehr gründlicher Geschichtforscher, Hanns Heinrich Füßli, hat die Familiengeschichte von Regensberg im neuen Schweizerischen Museum aus den hier aus seiner Sammlung beygebrachten Urkunden, wie keiner vor ihm, dargestellt.
61 c) Nobilis dominus; Fry.
61 d) Sigillum Luitoldi, Comitis de Regensberch; Verkauf des Hauses zu Zürich 1246; und in anderen Urkunden.
61 e) Hartmann der Alte von Kiburg; Nepos bonae memoriae Luitoldus senior de Regensberch; Urk. für S. Gallen 1254.
61 f) Gertrud, Lütolds Tochter von Regensberg, Gemahlin Rudolfs des alten von Lauffenburg; Vergabungsbrief nach Wettingen 1255.

61g) In Zäringischen Urkunden 1185, 1189, ist Regensberg vor Rapperschwyl.
61h) Adlikon, Weningen, Steinmur, Kaiserstuhl, Rökeln, das gegen über liegt, Hallau der große Flecken, Hemmethal in dem Randen.
61i) Im Hard ein reiches Zollhaus, Thurm, Brücke; Glanzenberg.
61k) Baldern, Wulp, Friedberg.
61l) Das glaubt Füßli.
61m) Urkunden 1182 und 1190 über den Streit mit Engelberg in Betreff Wyler am Brünig.
61n) Altregensberg.
61o) Der 10 Schuh dicke Thurm auf Neuregensberg.
61p) Zu S. Gallen, zu Muri; Leu. Diese Freyherren waren an jenem Ort Erzkämmerer, zu Einsideln, wenn der Abt unter der Inful gieng, Erbsesselträger.
61q) Stiftungsbrief des Klosters im Jahr 1130.
61r) Ulrich von Zürich, Prior Luther und acht andere von Curwalden wegen dortiger Unordnung entwichene.
61s) Hartmann ann. Eremi ad 1216.
61t) Von der Mutter; diese hatte vor oder nach Lütolden von Regensberg, einen von Truchsen, des Bischofs Vater. Nur den kennen Hund und Metzger; Hansiz jedoch weiß, daß Eberhard in Schwaben geboren ward. Eberhard selbst nennt Lütold V couterinum (Urk. 1219), und bestätiget mit demselben die Schenkungen Lütolds (cum simus nos quoque haeredes plantationis istius novellae). Bey ihm war der Propst Ulrich von Rüti; Urk. 1221.
61u) Chiemsee, Seccau, Lavant. Seinen Oheim Walther, Abten von Tysentin (Disentis. Wohl einen von Regensberg) setzte er über das Bisthum Gurk, 1213.
61v) Damiate, 1218.
61w) Zu Accaron.
61x) Füßli. Man kennt aus Albertus Magnus (und wie vielen!) den damals mit Steinen getriebenen Aberglauben.
61y) Morum honestatis eius desiderabat existere; Urkunde 1219.
61z) Ulrichs Tochter, der Tokenburgischen Gertrud (oben bey N. 44) Schwester.
61aa) Neuregensberg wird in Arnolds von Lägern (Legirn), Ritters, Vergabungsbrief an S. Katharinenthal 1250 zuerst erwähnt.
61bb) Ulrich extra provinciam in aula regis Bohemiae (Ottokars) 1256.
61cc) Lütold und Ulrich verkaufen einen Hof zu Adlikon 1255.

und einen zu Oberaffholtern 1256; Urkunden. Ulrichs procuratores: die Ritter Konrad von Steinmur, Ulrich von Weningen (in der Bestätigung beym fallenden Brunn heißt dieser Ritter *Villicus*) und sein Bruder Heinrich genannt Stoker.

61 dd) Gertruds Söhne Friedrich und Wilhelm; Söhne Graf Kraffts: Friedrich und Diethelm.

61 ee) Berchtold von Eschenbach (st. 1256) hatte eine Tochter Lütolds V (Schinz, Cappeler Geschlechtsregister).

61 ff) Rudolf von Glaris, Ritter (kommt noch in einer Urkunde 1273 vor; Zurlauben bey Zapf) war der Gesandtschaft Haupt; da war auch der Ritter Heinrich Meiß und zehn andere, die regierende Rathsrotte.

62) Doch ist, was von großen Verbindungen wider den Grafen der Abt Silbereisen (Chronik, Th. I, S. 105. MSC.) meldet, wenn er nicht von Absichten wie von Thaten redet, ohne genugsame Spur in der Geschichte: das ist wahr, daß Herr Lütold auf Kiburgische Allodien Ansprüche machen mochte.

63) Bey Schmerikon in der Herrschaft Uznach.

64) Brüder des Grafen Krafft; welcher drey Söhne hinterließ, Diethelm, Friedrich und Krafft; aber Friedrich und Wilhelm, seine Brüder, consanguinei Herrn Lütolds, verwalteten die Geschäfte; Urkunde, Uznach, 1276, in chartul. Rutin. Undiplomatisch wird von Roo Graf Ego genannt.

65) Urk. N. 61 *f*.

66) Dieses erhellet nicht nur daraus, daß (zwar ob instantem penuriae angustiam et creditorum importunitatem, Urk. bey Füßl. Erdbeschr. Th. I, S. 66), doch erst sein Sohn 1281 Affholtern verkaufte; man weiß durch den Vertrag seines Sohns 1297, daß er noch Schlösser hatte. Lütold, durch Rudolfs Glück ungeschreckt, trat noch 1274 wider ihn als König mit den Schwäbischen Großen zusammen. Auch stiftete er 1282 in Gemäßheit alter Würde seine und seiner Gemahlin Jahrzeit mit Messen, Vigilien, und Vertheilung von Semmeln, Wein und Fischen; Urk. Rüti. 1286 war er todt. Eberhard, sein Sohn, war 28 Jahr (1289 — 1317) zu Rüti Abt; der Erbe, Lütold VII, unaufhörlich in traurigen Verlegenheiten, die ihn zu Veräußerung vieler Güter nöthigten (Urkunden 1291, 2, 3, 4; Kaiserstuhl an Hochstift Costanz; Balm unweit Rheinau nebst Hallau und Hemmethal an Graf Rudolfen von Lauffenburg), 1295 und so fort. Die merkwürdigste Veräußerung ist, wie dieser Lütold, im J. 1317, seine Helmzier, den Braken (einen Jagdhund mit langen Ohren) mit Ge-

nehmigung seiner Schildvettern von Montfort und von Tengen, und mit Vorbehalt nur seines Hauses und eines (Stammvettern) von Krenkingen dem Stammvater der Könige von Preußen, Burggrafen Friedrich um 35 Mark verkauft. Noch hat das Haus Brandenburg den Regensbergischen Braken! Mehrmals stand er wider den Habsburgischen Löwen.

67) Diese Fehde ist von Tschudi 1264, f., 1267, f., übereinstimmend mit andern Jahrbüchern beschrieben. Es fehlen viele Urkunden zu Aufklärung der alten Macht von Regensberg; so gar daß Schinz geneigt gewesen, die, Herrn Lütold abgenommenen Burgen, für Eigenthum seiner Freunde, der Freyherren von Eschenbach, zu halten; welches ich so wenig im Stand bin zu widerlegen, als derselbe es diplomatisch erweisen könnte.

68) Eben das., ad a. 1268.

69) Ritter war er seit vier und zwanzig Jahren; Herr von Zurlauben, tables, p. 80.

70) Tschudi, 1267. Aus dem Lehenbrief 1271, *Herrg.*, sieht man, welche Güter Kiburg von dem Stift empfieng.

70 b) Sein Vetter, Graf Amadeus zu Neuchatel, habe ihm beygestanden und Rudolf Neuchatel zweymal vergeblich belagert.

71) Als zu Brüggen in der Friedenshandlung der Bischof ausrief: „Wie hat Unsere Liebe Frau den Unfug verdient, welchen S. Gall an ihrem Hochstift verübet!“ sprach der Abt: „Herr von Basel, womit verdient S. Gall um Unsere Frau, daß ihr ihm seinen Wein trinket?“ Küchenmeisters gesta S. Galli.

72) 1269; Tschudi.

73) *Liber de monasteriis agri Tigur.* ap. *Guillim.*

74) *Ioh. Vitodur.* chron.; *Ann. Leobienses* bey Pez t. I; *Hagen*, ib; *Tritthem.* ad 1270; Tschudi, ad a. 1266; *Dominicus Tschudi*, origg. Habsb.

75) Silbereisen l. c. S. 107. Diese Reliquien liegen zu Nürnberg.

76) Tschudi, 1265.

77) Wesen, 1265, Wurmsbach und Wettingen, 1267, S. Urban, 1268, Fischingen, 1270, S. Catharinenthal und Klingnau 1271, und viele andere, wovon die Urkunden bey *Herrgott*. Dem Kloster Cappelen in foresto iuxta villam de Berne in Burgundia giebt er novalia circa speluncam in dicto foresto et terram Muntsperc; 1270, Urkunde Cod. Rudolph. p. 241.

78) Heinrich von Isny. *Ioh. Vitodur.* ad a. 1278. Gökhlmann hieß er, eines Schmids (oder Bäckers) Sohn; sein

Zuname Knoderer (von dem knotichten Stab oder von dem Gürtelknopf). Der ehrliche Doctor Ebendorfer von Haselbach, der es erzählt, meldet auch, wie er als Lector im Orden, und am Römischen Hof in Unterhandlungen geglänzt und einmal durch einen Wald den Zug des Heeres bedeckt (Exercitum in extrema parte gubernavit, siehe auch N. 101); schade, beseufzt der Doctor, daß Heinrich ein Hexenmeister (nigromanticus) gewesen, wie er dann des Teufels Unholde an sich gehabt und ganz herrisch mit ihnen verfuhr. Man weiß, daß, nachdem er viele Jahre dem Bisthum Basel vorgestanden, er zu der ersten Reichskur erhoben ward und als Erzbischof zu Mainz gestorben ist.

79) Herrgott, 1258.

79b) So Albrecht von Wartenstein aus dem Hause Hohensax, dessen Vater Albrecht sich der dem Kloster Pfävers (wo er Kastvogt) eigenen Burg Wartenstein gewaltthätig angemaßt. Hiefür schenkte der Abt dem Herrn funfzig Mark. Euler. Die Geschichte ist aber nicht von 1257, sondern von einer ältern Predigt: indem die Urkunde des dadurch veranlaßten völligen Auskaufs der Kastvogtey von Kaiser Friedrich bestätiget ward.

80) *Vitoduran.* ad a. 1270.

81) Die von Eptingen, Vizdum, Uffheim, Matzerell, Frik, Krafft, Reich, Kornmarkt (nachmals Neuenstein), Ramstein. Ihre Trinkstube war zum Brunn und Seufzen.

82) Die Schaler (Scolarii), Mönch (vormals Glyß genannt), ze Rhyne, Marschall, Cammerer, Berenfels. Sittich, psittacus, ist für Papagey das alte Wort. Ihre Versammlungen hielten sie auf der Muggen; Münsters Cosmographie, B. III.

83) Silbereisen Th. I, S. 117 zählt namentlich Züricher und S. Galler dazu. Heinrich von Isny soll ihm gerathen haben, die Kurfürsten durch eine solche Unternehmung aufmerksam zu machen. Königs f. Chronik.

84) 1226 war sie mit Mauern umgeben worden. S. Wurstisens Baseler Chronik, und Spreng von der minderen Stadt.

85) Gefangenen sollen (wie in Italien Eccelino gethan) die Füße abgehauen worden seyn.

86) *Ann. Leobiens.*, Pez *Vitoduran.*

87) S. Tschudi von dem Schirmbrief, welchen sie dem Abt von Engelberg damals gab.

88) Silbereisen, l. c.

89) Der Brief der Stadt Basel (Cod. Rudolph. n. VIII.) verdient einen Auszug: Basel freut sich, quod,

quidquid rancoris ad nostram civitatem ergo nos exstitit, benignitate regia remisistis. Quapropter Serenitatis Vestrae Excellentiae assurgimus, humiliter inclinantes, cum omni genere gratiarum, omnem penitus offensam, quam nobis universis universaliter et singulis singulariter — pro qualitate temporum intulistis, remittentes in toto; ad memoriam id poëticum revocantes, *Laedere qui potuit, aliquando prodesse valebit.* Unde Dominationis Vestrae Magnificentiae totis viribus supplicamus, quatenus vestra benignitas largiflua in conservandis nostrae civitatis iuribus et bona consuetudine, sicut Vestrae Serenitatis litterae pollicentur, nos velitis prosequi.

89 b) Uebrigens erhellet aus dem Bürgschaftsbrief, den Rudolf „seinem lieben Freund," Graf Mainhard'en von Tyrol bey der Heirath seines Sohnes Albrecht mit dessen Tochter Elisabeth ertheilte, welche Helvetische Edle um diese Zeit (1270) die eigentlichen Habsburgischen Hausfreunde gewesen: Eberhard, Truchsesse von Waldburg, zu Costanz, und Konrad von Belmonte zu Cur Bischof, der Abt von S. Gallen Ulrich von Güttingen, Hugo Graf zu Werdenberg (der 1292 die Züricher schlug), der Graf von Honberg Ludewig (der 1288 vor Bern fiel), Herr Walther von Vaz, Berchtold und Ulrich von Regensberg (nicht alle waren in jenem Krieg, nicht alle verarmt), Herrmann von Bonstetten (den Rudolf nachmals zum Reichsvogt von Zürich und Landrichter zu Aargau gemacht), Heinrich Truchsesse von Diessenhofen, Marquard von Baldegk (der viel galt, aber sich nicht bereicherte), Berchtold von Hallwyl, Albrecht von Castelen, Ulrich von Wiladingen, Diethelm der Meyer von Windek (der Glaris verwaltete).

89 c) Daher (doch wohl nach ihm) gefabelt wurde, diese Grafen heilen mit einem Trunk Wasser die Kröpfe, das Stammeln mit einem Kuß; Felix Faber, hist. Suev. L. I.

90) Diese Heirath mag am Ende des 1271sten oder im folgenden Jahr vollzogen worden seyn; in dem Brief der Vergabung des Kirchensatzes von Thun an die Augustiner in Interlachen, 1271, Iul., ist sie noch Anna pupilla, filia Hartmanni quondam comitis iunioris de Kyburg: der Brief wird gebilliget von Rudolfen, von Gottfried von Habsburg (Lauffenburg), und Hugo von Werdenberg als Vögten; hingegen kommt Eberhard in dem Bestätigungsbrief der Königin Anna (Gertrud nannte sich nun so; *Gerbert*, in fastis.) 2 Id. Dec. 1273 vor. Es ist nicht gewiß, ob Anna von Kiburg Tochter oder Stieftochter Frau Elisabethen von Burgund war; man dürfte jenes aus ihren Jahren (sie war 1271 noch un-

mündig, und ihres Vaters zweyte Heirath ist von 1253) aus dem Antheil Hugo'ns von Werdenberg an der Vogtey, das letztere schließen. Dem sey wie ihm wolle, man findet urkundlich ihre ganze Nachkommenschaft in dem Zäringischen Erb, welches von ihres Großvaters, Werner, Mutter, durch Wernern und Hartmann, auf sie kam; die Grafschaft Lenzburg im Hause Rudolfs. Kaiser Friedrich der Erste hatte sie als Mannlehen vergeben; in diesem Fall erbte sie nicht an Meran oder Chalons, welche seinem Sohn Otto durch Weiber verwandt waren; den unrechtmäßigen Besitz dieses Mannlehens (sie hatten es) endigte Rudolf durch einen königlichen Spruch. Oder Lenzburg fiel ursprünglich an Weiber; in diesem Fall übervortheilte Kaiser Friedrich Richenzen von Lenzburg, Gemahlin desjenigen Hartmann von Kiburg, dessen Enkelin Heilwig, Mutter König Rudolfs, nach dem Tod ihrer Brüder und ihres Neffen die wohlgegründete Ansprache auf ihren einzigen Sohn gebracht (Rudolfs Brüder waren viel früher gestorben; *Herrg.*)

91) Sein Brief an den Papst ist bey *Herrg.* Er nennt Rudolfen zwar auch mächtig, aber es ist aus allen Zeugnissen klar, daß nicht die Macht sein Titel war.

92) Wie den Kurfürsten von Maynz, Werner, vom Hause Falkenstein, da er nach Italien zog; wie jenen Priester, welchem er sein Pferd gab, und von welchem die Jahrbücher melden, daß er des Kurfürsten Caplan geworden.

92b) Dieses bewies er, als Graf Mainhard ihn fragen ließ, ob er seinem Erstgebornen auch nun Elisabeth von Tyrol geben wolle? „Des Hauses meines Freundes hat kein Kaiser sich zu schämen.“ *Leobiensis.*

93) *Ioh. Vitodur.* 1273. Der Mann warf sein Feyerkleid um; Speise wurde in Gold und Silber bereitet; das Weib trug Purpur und Seide. Wie, sagte der König, daß bey solchem Reichthum ihr das Handwerk fortsetzt? Weil, antwortete sie, das Handwerk den Reichthum macht.

94) *Siffrid.* ap. *Pistorium.* Ueberhaupt (*Leob.*) war er jedermann freundlich und gnädig, furchtbar den Bösen, in allem nach der Vernunft (maturo consilio omnia).

95) 1274. *Cod. Rudolph.*, p. 51. Ein Weib zu Maynz, welche, da sie ihn für einen gemeinen Soldaten hielt, ihn mit Scheltworten überhäuft und mit Kohlenwasser (carbonibus quibus assidebat aqua perfusis) bespritzt hatte, strafte er dadurch, daß, da er vom Glanz der Majestät umgeben war, sie eben dieselben Worte gegen ihn wiederholen mußte; *Ann. Colmar.*

96) 1273, 5 Winterm.; Tschudi.

97) 1274, 20 Sept.; *Cod. Rudolph.*, p. 242.

98) 1262, Hagenau 20 Winterm., **Urkunde Königs Richard**, wodurch er Konradins Acht gegen Zürich, ne aliquod in simplicium oculis eos infamiae nubilum decoleret, vernichtet und erklärt, prout stabilivit antiquitas et modernitas approbavit, Zürich sey unmittelbar unter dem Reich.

99) *Vitoduranus*, 1268. Sie gaben ihm endlich Geschenke und liessen ihn los.

100) 1278. Tschudi; Silbereisen; Fugger. Da war auch der Baseler Bischof, derselbe von Isny, „ritt umher und stärkt das Heer mit mannhaften Worten, dadurch „er sie erhitzt auf ritterlich That;" Hagen. Rudolf ze Rhyne, Ritter, von Basel, erhob zum Angriffszeichen das beyden Heeren hörbare Geschrey; Thomas Ebendorfer L. III. Geordnet war das Heer mit nie gesehener Kunst und Ordnung durch Grafen Hugo von Taufers (Euler), aus ritterlichem Stamm von den rhätisch Münsterthaler Gütern der weiland Grafen von Eppan (Hormayer); Rudolf eigentlich führte die Oesterreicher; die Züricher waren bey der Reserve unter Kappeler, der dem König das Leben und den Sieg erhielt (abzunehmen aus *Lambiensi*).

101) *Vitoduranus*; Tschudi 1275.

102) Er hatte Rieden am Albis, ein Reichsafterlehen, das er von Schnabelburg trug, dem grossen Münster, den Thalacker bey Zürich dem Kloster in der Sylnau (Seldnau) verkauft; Müllers Brief 1275, Cod. Rudolph. p. 230; Rudolfs, ibid. 231.

103) Urkunde des Reichsvogtes Hermann von Bonstetten und des Raths 1277: cum generali stura per gloriosiss. Dnum Rod., Romanor. Regem, intolerabiliter praegravaremur. Cod. Rudolph. p. 244. Tschudi 1291. Gewöhnlich betrug die Reichssteuer 200 Mark, welche im Jahr 1780 (Helvet. Calender) auf 4716 Gulden 35 Schillinge 3 Heller oder den Werth von 2700 Mutt Korn gerechnet wurden.

104) Konrad Biberlin, Ulrich Phungen, Wilhelm Schafli; Königl. Urkunde, 1283, Cod. Rudolph. p. 246.

105) 1000 Mark für Erfurt; vier Urkunden darüber 1291; ibid. p. 253; Hartmanns von Hallwyl, ibid.

106) Rühmliche Urkunde des Königs, vom 29 Herbstm. 1286 oder 88; ibid. p. 248.

107) 1275, 18 Kal. Febr.: *providis viris*, *civib. Bernensib.* Wenn einige diesen Brief unter 1274 setzen, so geschieht es, weil das Jahr nicht in allen Ländern vom ersten Jänner angefangen wurde.

108) Eod., 17 Kal. Febr.; *Sculteto, Coss. et universis civib. de Berno.* Castrum ad nos spectans, situm in vestra civitate, nenne ich mehr nach der Wahrscheinlichkeit als zuverlässig die Nideck, weil nicht gewiß ist, ob das Haus des Herzogs, welches an den Kaiser gekommen, ein anderes war.

109) 1275; Urkunde. Hieher gehört sein Befehl, der Lucerner statuta et ordinationes conservandi illaesa. Einheim, am 1 Winterm. 1282; und sein Schirmbrief, honorabilibus viris, ministro et universis civibus, Colmar 5 Id. Ian. 1274. Auch daß er zu Kiburg 1282, 7 Id. Maji, *iudicibus pacis generalis* gebot, omnes causas super bonis et hominibus ecclesiae Lucern. ad dominum rei remittendas; Herr von Balthasar, im 3 Stück seiner vortrefflichen Lucern. Denkwürdigkeit.

110) 1277. Prudentib. viris, iudicibus, consilio et universis civibus Lucernensibus, ut, more nobilium ac militum, imperii feudor. capaces esse possitis. Diese Urkunde hat Herr von Zurlauben, tables, p. 82.

111) 1275, 11 Heum.; Urkunde, Cod. Rudolph., p. 243.

112) Ob specialem dignationem et dilectionem (wie wohl er sie verdient, lehrt auch Schmidt in der Gesch. der Teutschen, Th. III, S. 372).

113) 1275, Basel, 1 Christm.; Villico, Coss. et universitati civium in Biello. Vos et *oppidum* et *castrum* in B., quod vulgari consuetudine *civitas* vocatur. Urkunde, Cod. Rudolph., p. 244.

114) Urkunde 1276. S. auch Füßlin, Erdbeschr., Th. II, S. 142.

115) 1277; Waldkirchs Chronik dieser Stadt; Msc.

116) Civitas heißt Schaffhausen in einer Urkunde 1277, die Gemeine hängt ihr Stette insigel an einen Brief 1291.

117) Siehe oben Kap. XVI, die Urkunde von 1249; und Rügers und Waldkirchs Chroniken. Die Handfeste, das jährlich vor allen Bürgern gelesene Stadtrecht, ist aus dieses Königs Zeit.

118) 1274, 8 Jänner; Urkunde bey Tschudi.

119) Eben ders. 1276, 1278.

120) 1291. Universis hominibus vallis in Unterwalden liberae conditionis existentibus: Inconveniens reputat nostra Serenitas, quod aliquis, servilis conditionis existens, pro iudice vobis detur. Die Urkunde, bey Tschudi. Petermann Etterlin sagt hieber, der alt Künig hielt ihnen syn Wort und war ihm jedermann hold.

121) Derselben gedenkt in einer Urkunde 1168 bey Fäsi (Erdbeschr. Th IV, S. 632) der Commendator domus.

122) Heinr. Petri, Stadtschreiber, und Josua Fürstenberger, Bürgermeister, in Chroniken dieser ihrer Stadt. Bey Fäsi am angef. Ort ist noch eine Urkunde, worin Mulenhusen 1168 eine Reichsstadt heißt. Sonst s. die *Alsatia ill.* T. II, und Füßlins Erdbeschr., Th. IV. An das Reich kam sie im J. 1279 zurück.

123) Urkunde Hartmanns ap. castrum Moersperg. 1260.

124) Silbereisen, Th. I, S. 123.

125) Super aliquo forefacto. Ich weiß, daß Füßlin, Erdbeschreib. Th. I, S. 88, Th. II, S. 293 u. sonst auch, diesen Freyheitsbrief unter 1264 setzt: ich habe davon bey 1278 erzählt, weil die Sage, daß W. dazumal Stadtrecht bekommen, auf Bestätigung oder Erweiterung dieses Briefs beruhen mochte.

126) Erläuterung der Marktrechte giebt nach dem gelehrten Scharfsinn, welcher ihm eigen war, Möser in der Osnabrük. Gesch. Th. I.

127) 1283, den 11 März. Freyheitbrief der Stadt Aarau, Cod. Rudolph. p. 248.

128) Schmidt, l. c., S. 392, f.

129) Man findet in seinen frühern und letzten Geschäften dieselben Herren in seines Vertrauens Besitz.

129 b) Sie haben auch Wartenstein bey Pfävers inngehabt; Guler.

130) Rüger Im Thurn vergabet an das Kloster Allerheiligen 1106 (Geschlechtsregister deren im Thurn, Zürich, 1611); höher steigen Sagen und Spuren. Der sehr alte Name von Mandach (Meyereybrief zu Glaris 1029) ist in der Geschichte dieser Stadt seit König Rudolfen, 1277.

131) Geschlechtregister, l. c. das aber nur von einem Zweige der Urzach zu verstehen ist; einer dieses Namens, vornehm befreundet, kommt noch 1333 als Vogt in Lauffen vor; vielleicht geschah, was hier erzählt wird, erst unter Kaiser Sigmund.

132) Urkunde 1283, 13 Kal. Maji; Cod. Rudolph. p. 235.

133) *Bucelini* Constantia.

134) Halle 1042; Augsburg 1080; Spoleto 1150; Zürich 1165. Es ist mir nicht unbekannt, wie unzuverlässig die Turnierbücher sind, aber die Verfasser haben selten Geschlechter zusammengedichtet, von welchen die herrschende Meinung solches Alter nicht für wahrscheinlich gehalten.

135) In den *Monum. Boic.* ist 1150 Ehrenfried von Bonstetten (t. IX, p. 415), und 1130 Albrecht von Pumstetten (t. IX, p. 17), Hetzel von Pumstetten, 1150 (ibid. p. 56) und Enzo von Paumstetin, 1135 (ibid. p. 18);

von dem an ist keine Spur dieser Herren unter dem Bayrischen Adel. Aus der Nachricht von dem Geschlechte deren von Schlieffen ist bekannt, wie nicht wenige Geschlechter Bayern um diese Zeit verlassen. P und B werden häufig verwechselt. Um die Zeit, wo Enzo, d. i. Heinz von Paumstetin, in Bayern vorkommt, ist Heinrich Bönstadin 1122 ohne weitere Beschreibung in einer Urkunde Heinrichs V für Engelberg, als Freund Konrads von Seldenbüren, der zunächst an Bonstetten wohnte. (Der Zehnten von Bonstetten gehört nach S. Blasien, einem gewissermaaßen auch Seldenbürischen Stift.) Das Bayrische Haus könnte dem Thurgauischen verwandt seyn; siehe was oben Kap. XVI N. 107b von dem verwandten Eschenbachischen vorkommt; man könnte noch höher hinaufsteigen!

136) Herm. de B., nobilis, advocatus Thuric.; Urkunde 1277, Cod. Rud., p. 244.

137) Als Hofrichter ist von ihm ein Spruch für die Domherren von Goslar, 1290.

138) Vicelandgravius, 1282.

139) Urkunde Herrmanns 1258, daß er den Zehnten zu Egg nicht behaupten will, „weil Gelehrte glauben, daß Laien „keine Zehnten haben sollten."

140) In der Person Mangolds, Abt von S. Gallen, 1117.

141) Nach der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts war die Stammburg ihres Namens, in einer angenehmen Ebene unweit Seldenbüren, wo sie drey Höfe hatten, nicht mehr ihre Wohnung, und lag wohl bereits. De Ostra miles; Urkunde 1271.

142) In der Urkunde 1258 ist Klingenberg Bonstettens Freund; in einer 1287 heißt Herrmann, Ritter, Sohn des Hofrichters, *frater* Ulrici de Russek.

143) Es liegen mehrere, namentlich Herrmann (deff. Vergabungsbrief an Cappel 1285), bey dem Kloster Cappel; die ganz alten vermuthlich zu Stallikon (dahin war Bonstetten pfarrgenössig), spätere zu Uster.

144) Der Hauptzweig blühete zu Bern, einige lebten zu Tournay in Flandern.

144 b) Am Ende des funfzehnten Jahrhunderts war Albrecht von Bonstetten, Dechant in den Einsidlen, ein fleißiger und für seine Zeit gelehrter Geschichtschreiber. Von Karl Victor von Bonstetten wollen wir nicht reden; die Arbeit seines Geistes ist vor den Augen der Welt; er lebt, und wird leben so lang als in Edlen und Guten die Liebe des Wahren und Schönen.

145) Bestätigungsbrief zu Gunsten Heiligenberg

bey Wintertur, 1280; Cod. Rudolph., p. 245. Von solchen Dingen ist Ein Beyspiel hinlänglich, weil man sonst das Register mehrerer Folianten-Urkunden hersetzen müßte.

146) Schirmbrief zu Gunsten Rügisberg, 1275; ibid. p. 243.

147) Die Urkunde für das große Münster zu Zürich, Wien 7 Kal. Febr. 1277, ibid. p. 232, ist hierüber am genauesten; bestätiget von Albrecht, Basel 18 Kal. Maji 1301, von Friedrich, Zürich 3 Id. Apr. 1315.

148) Der König an den Abt von Pfävers, Necessitatis tuae indigentiam compassionis oculis intuentes, etc. 1282; *Herrg.*

149) Wenn er das Große Münster zu Zürich von Wachten und allen exactionibus, welche desselben Freyheiten zuwider seyn, frey spricht (non obstante statuto irrationabili, Consulum (des Rathes von Z.) vel cuiuscunque saecularis potestatis violentia inducto), so betrifft dieses persönliche Dienste und Abgaben; in eben diesem Brief, wo er sie mit familia von jedem servitio lossagt, nimmt er hievon aus, nisi ratione *rei* (des Gutes) quam possident, ad hoc legitime teneantur. S. im zweyten Buch Kap. 2, N. 69. Königl. Schreiben an Vogt und Bürger: er bittet und er gebeut, von Eingriffen der Civilbehörde abzustehen; der am Hofe vielgeltende Propst hatte geklagt. H. H. Hottinger, schola Tigur. 1.

150) S. in Hottingers helv. KG., Th. II, S. 83 die Urkunde, 1274, 24 Jänner.

151) Urkunde 1275; unter dem alten Johann von Cossonay. Wenn er ihn zum Reichsfürsten macht ita ut suffragiorum activorum ius habeat in electionibus, kann er von Arelatensischen Königswahlen reden wollen. Von der Kirchweihe ist eine Urkunde vom 19 Winterm.: 7 Cardinäle, 5 Erzbischöfe, 17 Bischöfe, viele Aebte, 4 Herzoge (Kärnthen, Tek, Lothringen, Bayern), der Markgraf zu Hochberg, die Landgrafen vom Niederelsaß und von Buchek, 15 Grafen, sehr viele Baronen, 8 Kinder des Königs. Siehe des Abbé Fontaine dissertation sur l'époque de cette entrevue; Freyburg 1791. 8. Er liefert auch die Urkunde.

152) *Ann. Colmar.*

153) Der Schenk von Winterstetten, berühmt wegen großen Reichthums, hatte jährlich 1000 Mark; Tschudi 1268.

154) Von dem Abt, welchem Lütold von Regensberg die Herrschaft verpfändet, hatte Walther von Elggau, von diesem der König die Pfandschaft an sich gelöset; Regens-

berg hatte Grüningen von S. Gallen. Tschudi, 1273 Im J. 1284 verkauft Regensberg um 2000 Mark Silber all sein Recht an Schloß und Stadt, Vogtey und was immer. Urkunde bey Füßli im Museum.

155) Tschudi, 1275.

156) Eben ders., 1289.

157) Eben ders., 1282. - Man findet K. Hunno schon 1251 in den Geschäften. Das Gut hieß Irsinen.

158) Des Königs Brief an König Edward von England, *Rymer*, foedera, t. I, p. II., p. 170; *Ann. Leobienses.* Darauf gründet sich die Schweizerische Sage, daß Albrecht in diesen Ländern ein Herzogthum oder Königreich aufrichten wollen; es wurde in einem verhaßten Licht angesehen, und alles Verhaßte gern ihm zugeschrieben.

158 b) Ptol. von Lucca Ann. breves 1280. Der Prinz Karl starb 1301 vor seinem Vater; große Ungarische Könige sind von seiner Heirath mit Rudolfs Tochter.

159) Beatrix heirathete schon im J. 1241 Wigon IX, Dauphin von Vienne. Nachdem sie demselben einen Sohn, Johann, und eine Tochter, Namens Anna, geboren (durch welche das Delfinat in das Haus de la Tour du Pin gekommen), wurde sie nach seinem Tod Gemahlin des Vizgrafen Gaston von Bearn; *Chorier*, H. du Dauph. Man weiß aus Guichenons Urkunden, daß Beatrix mit andern Gütern und Lehen die Huldigung der Freyherren von Montfaucon und von Thoire in Savoyen übergeben (1294). Sie starb als Wittwe in hohem Alter 1310.

160) 1268, Herbstm. *Scultetus, Coss. et Universitas civium;* in dominum et protectorem suum loco imperii; donec rex vel Imperator venerit citra Rhenum in Alsatiam et potens effectus fuerit in illis partibus, tenendo Basileam. De *maiori iudicio;* vermuthlich sollte sein Spruch die Stelle des kaiserlichen Hofgerichtes vertreten. Die Urkunde ist bey Guichenon.

161) Fortem faciendi. Es werden als Castellaneyen Moudon, Iverdun, Romont, Rue, genannt. Der Friede wurde zu Villeneuve geschlossen; die Urkunde 1271 hat Ruchat MSC. aus den Archiven der Herren von Blonay.

162) *Guichenon*, in s. Leben 1271, 1272. In Louanel, in Terny, mag man den Vanel und la tour de Trême erkennen, Chatellard ergiebt sich von selbst; meint er mit Nys château d'Oex? (Jacob von Cossonay, des Bischofs reicher Bruder (oder Vetter), schenkt Jacob'en von Wippingen im J. 1273 viele schöne Güter für, ohne Zweifel in dieser Fehde, von ihm erhaltene Dienste. Zus. d. Verf.)

163) Urkunde des Ritters von Palesieux, 1272.

164) Der Lehenbrief 1272 ist im chartulaire de Montfaucon.

165) Von 1267, da er Alix, Wittwe des Pfalzgrafen Hugo, Mutter der Gemahlin Hartmann des jüngern, Grafen von Kiburg, heirathete, bis Alix kurz vor ihrem Tod im J. 1278 das Land ihren Söhnen gab. Sie starb 1279, Mutter von 12 Kindern.

166) Klar aus der Urkunde N. 107, seq., vergl. mit Urkunde N. 160.

167) 1275. *Rymer*, t. I, p. II, p. 151; Cod. Rudolph., p. 81. Nach der Urkunde N. 111, scheint es, daß Philipp Laupen damals zurückgegeben; s. den Bundbrief Bischofs Rudolf mit Savoyen, 1290, bey *Gmich.*

168) Wovon wir das Helvetische, dessen Ursprung ebenfalls Burgundisch war, dadurch unterscheiden, daß wir letzteres Welschneuenburg nennen. Der Kauf geschah um 1271.

169) Graf Ulrich von Pfirt hatte diese Kastvogtey seinem Schwager, Grafen Dietrich von Mümpelgard, im Jahr 1236 überlassen; *Dunod.* bey dem Art. Mümpelgard. Die Burg war in der Hand dieser Grafen; der Bischof kaufte sie. Aber Graf Dietrich hatte zwey Töchter, deren die älteste, Sibylla, Gemahlin desjenigen Grafen Rudolf zu Welschneuenburg, welcher, nachdem er Gottstatt gestiftet, um 1272 starb, durch ihre Enkelin Wilhelmine Mümpelgard an deren Gemahl, Reinolden von Hochburgund, einen Sohn der Alix N. 165, brachte; die andere, Margaretha, Gemahlin Diebolds vom Hause Neufchatel, wurde mit andern Gütern abgefunden; *Ibid.* Reinold wollte die Veräußerung der Burg Bruntrut nicht gut heißen.

170) Bischof Heinrich aus dem Welschneuenburgischen Hause (welcher 1274 st.) hatte sie zur Stadt erhoben.

171) Urkunde Dietrichs von Mümpelgard, wie er, in der Verwirrung des Reichs 1259, Dieboldens, Grafen von Champagne und König von Navarra, gehuldiget.

171 b) Die Bruntruter, im Vertrauen auf die Franzosen, wagten, sich zu halten; daher sie mit 3000 Mark sich von der Plünderung lösen mußten; Ottokar's Reimchronik.

172) *Vignier; Dunod.* Diese Geschichte wird bey 1281, 83 und 86 erzählt. Aber diese Züge sind bey den Geschichtschreibern außerordentlich durch einander geworfen; unsere Mühe sie zu ordnen, mag wohl nicht immer glücklich gewesen seyn.

172 b) Nach Ottokar's Chronik wurde Bruntrut im Frieden dem Bischof überlassen; „zu Wandel und Pfand für alles was er erlitten.“

173) 1277; Tschudi; um dreytausend Mark Silber. Münster, Cosmogr., B. III: um 4000; er fügt bey, daß der Graf zu Savoyen 10,000 habe geben wollen. Die damalige Größe der Stadt Freyburg erhellet aus dem Grundzinse der Häuser, im Oestreich. Hausurbar 1309: je von der Hofstatt ein Schilling; 24 (die des Rathes) sind frey; so geben die übrigen in allem sechs Pfund dreyzehn Schillinge; die Vorstadt (Neuburg) ist frey. Uebrigens hatte Oestreich Twing, Bann und Kirchensatz, und mochte Schultheiß und Rath nach Belieben setzen und entsetzen.

174) Dahin lege ich aus, was *Guichenon* sagt, Philipp habe seiner Schwester helfen wollen.

175) In der That wurde er 1283 ihr Erbe (*idem*), und es mochten Rückstände seyn.

176) Dieses meldet Hagen in der Teutschen Oestreicher Chronik, welche Pez herausgegeben; wir erklären es aus dem Heirathsvertrag 1218, dem Kauf 1277 und N. 174. Der Zoll betrug sonst bey 113 Pfund 6 Sch.; er nahm ab und fiel bis auf 38 Pf., weil „die Mule (mulets) und Rosse die Straße nicht mehr übten;" *Urbarium*.

177) Er war seit fünf Jahren wassersüchtig, und hatte nun 74 Jahre gelebt.

178) Ueppig antwortete er, sagt Hagen.

178b) Er ließ eine Heerfahrt schreyen wider Savoyen; Reimchronik.

179) Urkunde 1269 Herrn Konrad von Muntmaggon u. v. a.

180) In diesem J. 1281 ist Ritter Ulrich von Maggenberg in einer Urkunde für die jungen Montenach; daß Hagen von ihm spricht als aus bäurischem Geschlecht („er was ein Bawr geboren, kek aber und frummig"), setzt voraus daß zu dieser Zeit weder er noch ein wichtiger Mann seines Namens im Ritterstand war; sie lebten als Landjunkern.

181) Haloch sagt Hagen; wer es aber nicht sonst wüßte, könnte aus Veit Arenpeck (dessen Stelle bey Pez den Streit, ob Königin Anna gewiß die Gräfin Gertrud war, mit entscheiden hilft) seinen Titel schreiben lernen.

182) Albrecht war der Königin Anna Bruder; Elisabeth, Schwester des Königs, hatte den Burggrafen geheirathet; Herr von Zurlauben, tables.

182b) Dießmal wurde Peterlingen nicht erobert; Reimchronik.

182c) Das nennt Hagen, einen Wolden ryten. Auf die-

sem Zug mag dem König die Schwe[ster] des Bischofs von Lausanne (war sie nicht Gräfin von Genf?) mit Bitte um Schonung ihrer (gräflichgenfischen) Güter begegnet seyn; eine Frau „schön und bald" (wacker, mannhaft); „Jenef war ir aigen;" Rudolf ließ merken, daß in seiner „Jugend auch er der Minne Dieb was gewesen;" wär er in der Mugend (virtus, vigueur, Mannskraft) noch, er hett ab dem Wyb erworben syns Herzens Gier. Die Werk mochtend den Muth nit vollbringen; söllich Unglük bringt das Alter. Ottokar's Reimchronik.

383) *Ann. Colmar.*

384) *Rymer*, l. c.; Hagen l. c.; mit welchen Ebendorffer von Haselbach übereinkommt; nur darin irrt er, daß er den Grafen von Savoyen Peter nennt. Philipp wurde durch den Pfalzgrafen bey Rhein hiezu vermocht: „nach Rat der Fürsten, die da waren in den Geturſten, (die Macht hatten), daß si turſten (durften) den König strafen (sprechen, daß er unrecht habe); Ottokars Reimchronik.

385) Brief Rudolfs an Edward, *Rymer*.

385b) Ptolemäus von Lucca (bey Muratori Scriptt. XI, 1174: Cum suis militibus quodam incedebat tripudio. Cum sic solatiaretur in barca u. s. f. Hingegen Ottokar meldet, es sey Nacht gewesen und er habe geschlafen, als das Schiff den Stoß bekam.

386) *Ann Colmar* Begraben wurde er bey Gertrud, seiner Mutter, in dem Münster zu Basel. Sie starb nicht lange vor Hartmann zu Wien, und Rudolf übergab dem von Isny, dem Bischof, die Gebeine für die Grabstette im Dom, die wir noch sahen. Alle zu Aachen gekrönten, meinte man, sollen begraben werden zu Basel; Ottokar's Reimchronik. Die Geschichtschreiber melden, daß das Unglück den 20 Christm. im J. 1282 sich zugetragen hat: es ist aus der Urkunde gewiß, daß den 27 Christm. Rudolf seine beyden übrigen Söhne mit Oestreich belehnte, und aus dem Lager vor Peterlingen desselben Jahrs ist von Weihnachten der Friede mit Philipp: welche Widersprüche daher kommen, weil der verschiedene Anfang des Jahrs nicht genug bedacht, und weil verschiedene Kriegszüge vermengt worden sind. Jener Friede ist wohl das Ende eines andern Kriegs; da wir wissen, daß die von Bubenberg die Urkunde N. 132 im J. 1283 vor Peterlingen bekommen, und jener Lausannische Streit, von dem der Friede erwähnt, im J. 1284 beygelegt wurde. Der Belehnungsbrief mit Oestr. ist von 1282 für die, welche das Jahr vom 1 Jänner zählen. Ich möchte Hart-

manns Unfall, nach dem Brief davon an Edward, an das Ende 1281 setzen. Den Ort haben wir nicht nach der gemeinen Angabe, sondern zufolge dem Brief an den König Edward bestimmt. Nie vergaß der König den Schmerz. Im J. 1285, da er zu Lucern war, vergabet er an Basel zwey Kirchensätze zum Andenken seiner Gemahlin und des geliebten Hartmanns. Gerbert, crypta nova.

187) Des neuen Grabens wird in der Urkunde N. 192 erwähnt

188) Die Führung des Kriegs und *Ann. Leobiens.* beweisen es.

189) Bey Breisach, wo er über den Rhein schwomm; *Fugger*, 1268.

189 b) Chronik von Osterhofen (Rauch scrippt. Austr. II): Post multos labores civitatem in deditionem recepit.

190) Der Spruch der Bischöfe ist von Lausanne, 1283 Heum.; aus dem Lager vor Peterlingen ist v. dems. J. (denn wegen Urk. N. 132 ist jener Spruch von 83, nicht von 82) des Königs Brief; sie müssen verglichen werden, so bestätigen sie *Ann. Leobiens.* fast völlig.

191) Freyheitbrief, der der Gemeine von Villette die Lausannischen Rechte und Unabhängigkeit von der Meyerey Lutri giebt; bey *Ruchat* Msc.

192) Spruch des Königs zu Freyburg 1284; ib.; 6000 Pfund gaben ihm die Gefangenen, 1000 die Stadt.

193) Urk. 1285; ib.

194) 1275, Laupen; 1281, Freyburg; 1283, Peterlingen, Murten, Gümminen. Coartavit reddere quae nec ab imperio recognoverat se habere, et suscepit in feudo omnia quae prius tenuit violenter; *Leobiensis.*

195) Und es ist ein Grund wider die angebliche Reichsfreyheit Iverduns, daß in diesen Kriegen Rudolfs ihrer nicht erwähnt wird.

196) Thomas I hatte (außer Amadeus IV, Peter und Philipp) einen Sohn, Thomas II; dieser zeugte 1) Thomas den III, von welchem die innern Grafen, 2) diesen Amadeus V, von welchem die äußern Grafen und nun die Könige, 3) Ludwig, von welchem die Freyherren der Wadt herstammen. Die Theilung zwischen den letztern ist von 1285, als Philipp starb, die Theilung der innern und äußern Grafen von 1294. Es hatte der innere Graf Piemont (nur nicht Susa) und über Montferrat und Saluzzo die oft bestrittene Lehnsherrschaft.

197) Lescleees, Iverdun, Moudon, Romont, Rue; dazu Cudrefin und Biolen.

198) Auch blieb dem regierenden Hause der Schirm über Peterlingen und Murten (Herr von Müllinen recherches, 14). Ueber Aelen war sein Landvogt von Chablais (denn die Bevaise war die Landmark). Urkunde als er denen von Aelen Syndike erlaubt, 1288. Auch Lucia de la Baume Frau von Monts und ihr Sohn, der von Viry, konnten ohne Amadeus mit Romain-Motier nicht gültig handeln; Urkunde Msc. (Es hatte 1276 Jeblon von Monts dem Kloster seine Rechte zu Vincy, Gillier und S. Vincent verkauft). Was hier von der Theilung sonst vorkommt, ist nach *Guichenon.*

199) Von Morges s. *Guich.*, Leben Ludewigs, 1291; von letzterm, eben dens., Leben Amadeus, 1289.

200) Der Vertrag *civium, clericorum et habitatorum*, wie der Graf ihre franchesias gardare soll, ist beym neuen Spon. Das afforticium wird von den Castlanen des Grafen in Genf, Baleyson, Alinge, Thonon, Evian, Chillon und vom Thurn bey Bevay mit versprochen. S. sonst *Gautier* sur Spon. Der Syndik Chouet, remarques sur l'H. de Genève, nennt Robert Aymons Oheim; Gautier war aber viel der gelehrtere.

201) Vom 10 Jän. 1290; *Gautier.*

202) Piscariam, pedagia der Brücke und casalia molendinorum; Urk. N. 203.

203) Urkunde, Asti, am 19 Herbstmonat; bey der 1730 erschienenen Ausgabe Spon's.

204) De plano et sine scriptis; Urk. N. 215. Gautier, welcher zu sehr unter der Aufsicht seiner Obrigkeit schrieb, spricht nur von geringen Händeln, da doch in dieser von ihm selbst herausgegebenen Urkunde ausdrücklich gesagt wird, auch Landesverweisung und Einziehung der Güter, ja bis aufs Blut möge der Bitzthum richten.

205) Iudiciales tenitiones de stando iuri in curia nostra a reis accipiet; Urk. N. 215.

206) *Michel Roset*, chron. de Genève, L. I. Msc.

207) *Guichenon* t. I, wo er von den Savoyschen Rechten über Genf handelt; vergl. Urk. N. 200.

208) Seignoria; S. die Urkunde von 1291 beym neuen Spon.

209) Denn daß auch sie gebannt wurde, meldet *Roset.* Damals war sie auch von ihrem zweyten Gemahl Wittwe.

210) Ueber dem bourg de Four, der Palast Gondebalds.

211) Thiez, und Sallaz. Von diesen Geschichten s. *Gau-*

tier sur Spon, dem über wenige Puncte Spon selbst verglichen werden muß.

212) Zufolge der Urkunde N. 215.

213) Ad domum nostram de Longimala; ib.

214) Apud Palays; ib.

215) Urkunde dieser Handlung, 1293; beym neuen Spon.

215 b) Neuchateller Chronik 1291, bey Sinner, voy. de la Suisse occid. T. I. Das Thal ist Val de Ruz; ihre drey Dörfer nannten sie Geneveys, und bezeichneten sie sur Fontaine, sur Coffrane und hauts Geneveys; Hanns und Dietrich hießen die Grafen; diese Genfer wurden hier die ersten Francs-hébergeans (Freysassen); und ihre ganze Schuldigkeit war„ auf des Herrn Brül (breuil; dem Platz vor dem Schlosse) Einen Tag Heu zu sammeln, Einen Tag für ihn zu herbsten, und Einen Weinwagen an seinen Keller zu fahren.

216) *Guichenon*, 1293. Wir finden in den Genfer Geschichten den Vertrag mit Bischof Wilhelm nicht; wohl weil er, nach den Umständen, so günstig für den Grafen von Savoyen war, daß desselben Haus, wenn er bekannt gemacht worden wäre, ihn benutzt haben könnte. Die von Savoyen mögen die Urkunde verloren haben.

217) Friedensinstrument 1293, Msc. Septimo war Vogt von Chablais und Genevois; Hugo Chandeys, Ritter, über Viennois. Rion heißt Bourg.

218) Urkunde der Beatrix von 1244. Wer Ger hatte, s. *Guichenon* im Geschlechtregister; daß Aubonne dem Villars gewesen, lehrt eben ders., Lehen Philipps, 1271, und die Urkunde des Abts von S. Claude, 1279, wovon unten; ich weiß nicht, welches Lehen Montfaucons gemeint ist.

219) Wovon der Beweis in dem Bund Bischof Rudolfs von Costanz mit Lucern ist (12[illegible]).

220) Verona in montibus. Burgundiam contingentibus, de circumscriptione montium confinens, [illegible] imperio se in libertatem traxerat. *Chr. Laub.*; welches [illegible] 1251, f. bestätiget wird. [illegible] Dietrichsbern.

221) Wenn die Jahrbücher [illegible] sen, daß Bern [illegible] Reichsvogt.

222) 1288; Tschudi: [illegible] scheint meistens die [illegible]

222 b) [illegible] Th. XI.

223) Nobilis vir, [illegible]



Urkunde; er war Enkel Rudolfs (des Sohns Berchtolden) st. 1272; Amadeus war vor zwey Jahren gestorben. Ritter heißt er, Graf und Herr. 1287, wo er die Solothurner zu Nidau zollfrey macht, ist er Landgravius iurisdictionis et comitatus Nidau. In einer Urkunde für Gottstatt 1276: Dominus de Nydowa, Comes Novicastri et Landgravius in Burgundia circa Araris (die Aar). Gertrud von Straßberg war damals seine Gemahlin. Was hier erzählt wird, geschah in des Königs Lager bey Iverdun. Urkunde, vor Bern, wie Rudolf seinem Schwager dieses Lehen giebt; 13 Sept.

224) Villam: castrum; nigras luras; Urkunde.

225) Urkunde 1277: Joh. Propst zu Welschneuenburg, Amadeus, Richard, Heinrich, fratres, *condomini* dicti loci. Nach der Urk. 1285 lebte Heinrich nicht mehr. Amadeus starb 1286 (*Dunod* im Geschlechtregister); 1287, in der Urk. N. 223, nennt sich Rudolf, dessen Sohn, condominus zu Nidau.

226) Mém. de la ville de Poligny, t. I; Agnesette, Rudolfs von Welschneuenburg Muhme, wird sonst Frau von Chalons genannt; sie war wohl die erste. Von dem König weiß man, daß er 1284 Isabella, Tochter Herzogs Hugo des Vierten von Burgund, geheirathet, Johann von Chalons hatte Margaretha ihre Schwester. S. Herr von Zurlauben, tables, p. 85 ff. Gerbert, crypta nova.

227) Urk. Johanns und Hugons, Vaters und Sohns, von Chalons, um den Tausch von Chantegrue an Romainmostier; 1289.

228) Johann (st. 1316) zeugte Hugo, Hugo zeugte Johann II, welcher Vater war von Ludwig, dem Vater Johann III, durch dessen Heirath im J. 1389 Oranien an das Haus kam.

229) Man sieht aus *Alb. Argentin.* 1272 (diese Stelle hat H. L. von Wattewyl bemerkt), wie durch Arguel meatus Galliarum gieng.

230) Tschudi 1288. Es ist nicht wahr, wie *Ann. Leob.* melden, daß der König Bern *ad parendum* coartavit.

231) Diese forderte Rudolf; *Ann. Leob.* Dem Otto hatte sie sich auf sein Lebenlang ergeben; *Dunod.*

232) *Alb. Argentin.*: de Alemannia; Fugger will im alten Sinn die Schwaben verstehen.

232 b) Besonders durch den Schrecken, welchen einige Männer von Schwytz (quidam de Suitia) durch einen kühnen Ueberfall in das feindliche Lager gebracht (Peter Ochs, Gesch. Basel, Th. I, 446 f. aus den Quellen).

233) *Stero; chron. Salisburg.* bey Pez. Hagen weiß hier von einem Herzoge Tischan zu reden; das ist Dijon. Die

Reimchronik giebt zu verstehen, daß Robert Frankreich nicht wollte auf Kosten Rudolfs übermächtig werden lassen.

233 b) Daß sie nicht Roberts Tochter gewesen, wird eben aus dem Stillschweigen desselben, da er 1297 seinen letzten Willen machte, wahrscheinlich; tod nämlich war Isabella noch nicht, sondern hat den König um 22 Jahre überlebt. Wir halten sie für eine Tochter Herzogs Hugo des Vierten, ihm geboren, da er 58 Jahr alt war.

234) *Hagen; Haselbach.*

234 b) Von diesem Aufenthalt höre die Reimchronik: Wo er klein Weile blieb, Da mußt man bey ihm schawen große Menge Frauen, Die machten ihm Freude ganz, Mit Reihen und mit Tanz.

235) Dieser Streifzug wird von Tschudi unter 1285 erzählt; wir folgen diesmal Stettler, nicht mit Gewißheit, aber weil nach der Denkungsart König Rudolfs derselbe Zug, wenn er vor dem Krieg unternommen worden wäre, als Landfriedensbruch für des Kriegs Hauptanlaß angegeben seyn würde. Auch nach der Greyerzer Chronik lag der Graf Peter 1288 vor Bern; daher nach des Königs Abzug Rache natürlich war.

236) Eberhard starb 1284; diesen Hartmann, welcher 1301 st., hat A. L. von Wattewyl von dem, welcher 1322 ermordet wurde, zuerst richtig unterschieden.

237) Verbindung zwischen Greyerz und Weißenburg findet man schon 1258, wo Rudolf *de Albo Castro* vor dem Gr. Rud. eine Ansprache an Bergweiden des Klosters Altenryff aufgiebt.

238) Septem valles infra terminum quod dicitur *Porth*; Kaufbrief des Klosters Därstetten von dem zu Selz, 1276. Der Zaun heißt in Chroniken Haag.

238 b) Die Burg hat auch Wasser.

239) Eine Anhöhe vor Bern, südöstlich, auf der nach Teutschland führenden Straße.

240) Das bessere Wort, gewöhnlich in der Schweiz, anstatt Panier; wie bannière, bandiera, bando, Bann.

241) Die Chroniken, welche alles Verhaßte gern vom Herzog Albrecht schreiben, melden auch diesen Ueberfall von ihm: aber man weiß, erstlich, daß in den vordern Erblanden Rudolf die Verwaltung zu führen pflegte, zweytens, daß Albrecht in diesem Jahr Krieg auf der Ungarischen Gränze hatte; schon Münster (Cosm. III.) ist hierin richtig.

241 b) Der Neunhaupte blieb Einer übrig, der in jungen Jahren unbeerbt starb. F. L. Haller a. a. O. Die Berner tödeten dem Feind besonders viele kostbare Pferde.

242) Stiftungsbrief des Altars für den Tod Lu[...] a dictis civibus in conflictu publico interemti. Hun[...] Berner waren geblieben; Jahrzeitbuch.

243) Bischof Peter von Basel, Gottfried von Meyenb[...] Reichslandvogt im Elsaß und Burgund, Cuno von B[...] heim und Hartmann von Ratzenhausen, Ritter; ihre U[...] kunde, Bern, Mittew. vor S. Ulrich, 1294.

244) Urkunde dessen von Kienburg; in placitis i[...] cives ex una et Iodinum et alios Iudaeos de Berno; [...] impetitione de occisione *Beati* Rudolfi quem dicti Iu[...] *ut dicitur* occiderunt; quingentas marcas plenarie [...] expedierunt in *meam* utilitatem. Im Christm. 1294.

245) Urtheil des Papstes von ihm; bey Küchenmeiste[...] gesta monast. S. G.

246) 1271; Tschudi, welchen wir nicht als den Einzige[...] Jahrbuchschreiber einer Sache, aber als bey weitem de[...] gelehrtesten und vorsichtigsten anzuführen pflegen.

247) Blatten am Rhein, Stettenberg bey Bernek, und nicht weit von da, Heldsberg, hat er gebauet; Hausen das Leben von Bernek, Singenberg und Hegenwyl dem Kl[...] ster erworben; Eben ders. 1267.

248) Daher er zu Lindau einst gefangen wurde, und S. Gal[...] len mit Appenzell, ja Wyl, Roschach und Wangen wide[...] ihn verbunden waren; Eben ders. 1270.

249) Küchenmeister.

250) *Diod. Sic.* L. XVI.

251) Tschudi, 1273—1276, da Ulrich starb.

251 b) Unser Herr Abt Roume; Urk. 1281.

252) Blatten gab er Ramschwag; Eschenz, Möncha[...]holter u. a. verpfändete er, 2c. Eben ders. 1277. Bern[...] wurde von dem Johanniterhause Bubikon erkauft, und a[...] dessen Verfügen die Burgmauer und was darin war, ni[...] dergebrochen. Urkunde 1283.

253) Von den Schweizern weiß man es. In einer Urkun[...] de 1278 ist Peter von Welschneuenburg Thalammann (mi[...] nister vallis) im Rugerol.

254) Tschudi 1278.

255) *Vitoduran.* 1278. Die Belohnung, durch die Kastvo[...] tey von Waldkirch bey S. Gallen, s. in des Königs Urkunde, cod. Rudolph. p. 233.

256) Tschudi 1280.

257) Eben ders., 1281.

258) Ludwig von Werdeneberg; Urk. 1153, Schöpflin Hist. Zar. Bad., t. V. Urkunde Hugons von Mont[...] fort und Rud. von Tübingen, seines Bruders, 120[...]

Tschudi h. a. Eben dens. f. 1255. Büschings Artikel Montfort in der Geogr. von Schwaben.

259) Tschudi 1260; Sprecher, Pallas, L. III, vor 1272; und unten.

260) Er hatte fünf Brüder.

261) Welcher es kaum durfte; nach Innoc. IV. Freyheit von 1248, daß ohne ausdrücklichen Befehl kein Legat etwas wider den Abt von S. Gallen thun soll.

262) S. diese schöne Amnestie, datirt von Herwartstein, im Weinm. 1287, in Fastis Rudolph. p. 135.

263) Von Güttingen war dieser Edle.

264) Diese Urkunde für die Stadt S. G. ist bey Tschudi, 1291, Heum. Als Erkenntlichkeit für den Empfang eines erkauften Lehens wurde dem Abt ein Viertel Maß Landwein gegeben: Die Bürger stehen um Lehen allein vor dem Abt: Einwohner ohne Bürgerrecht geben dem Abt ihr theuerstes lebendes Gut zu Fall (als Todfall); erbt er einen, der unverheirathet starb, so bezahlt er die Schulden.

265) Tschudi von 1282 bis 1291. Zu diesen Geschichten sind gar zu viele Urkunden im Herzen der Menschen.

265b) Friede zu Glurns, 11 Nov. 1228 (bey Baron Hormayer): Die Dienstmanne und, wo Vergleich unmöglich schien, Schiedrichter, sprachen. Graf Albrechts Recht auf solamen pro allodio zu Steinsberg bey Hardez (Ardez) fand sich grundlos; hingegen aber daß der Bischof viel Unrecht erlitten. In diesem Vertrag erklärte dieser, erklärten die Domherren, die Dienstmanne (Realt, Juvalt, Aspermunt, Remuß — Ramuscia — Marmels, Sies u. a.), die gräflichen Töchter (Albrecht hatte keine Söhne) lehensfähig. Ueber den Blutbann konnten auch die Obmanne (Graf Ulrich von Ulten und Rein her von Sargans — Sargannes) nicht Auskunft finden; Albrecht übte die Blutrachen hart, und pflegte zu verstümmeln.

266) 1239; Sprecher. Nach andern war dieser Bischof aus dem Neuenburg bey Mammern im Thurgau. Im Jahr seines Antritts verkaufte Swicher von Reichenberg dem Grafen von Tyrol um 600 Mark Tridentinisch sein Lehen, die Burg Trasp mit 38 und Antheil an 83 Leuten und (mit Ausnahme der Vidomen und Ulrichs und des Saracenen, zweyer Knechte) alles, was er im Engadein, was er zwischen Pontalto und der Martinsbrücke, besaß; Kaufbrief apud Bruttes 1239 (in Baron Hormayers C. D.). Dieses mußte dem Bischof bedenklich seyn; die Herren von Trasp, die einst Marienberg gestiftet (oben Kap. XIV, N. 94b), deren Burg zur Hälfte

vom Hochstift besetzt war, die aber auf Münsterthal (Mystair) Ansprüche machten, hatten seine Vorfahren um ihn beunruhiget; Albrecht war der Mann, über die Verträge hinaus zu gehen. (Eichhorn, cod. pr. LVII.)

267) Von 1251 bis 1270; *Ibid.* Zu seiner Zeit bewilligten die Tyrolische Erbtochter Adelheid und Meinhard von Görz ihr Gemahl Nannes'en von Remus, ein Schloß zu bauen, wo Meinhard ihm den Ort anweisen werde. Nannes bekomme Burghut, wenn der Ort sein Eigenthum, und er ihn dem Grafen aufgebe; sey der Ort gräflich, so soll er Burghauptmann werden. Burgklechner, 1256; Fh. von Hormayer liefert die Urkunde.

268) 1283; Tschudi. Die Alpenclause gegen Tyrol war, wie die Finstermünz, in dem Besitz der mächtigen Grafen von Ulten (Freyh. von Hormayer Tyrol. Beytr. Th. I.) Dem neuen Hause Tyrol, Meinharden von Görz, waren in Rhätien vornehmlich zugethan Herr Walther von Vaz, Heinrich von Razüns, jener Swicher von Reichenberg, jener Nannes von Remus u. a.; Bürgschaftsbrief gegen Rudolfen von Habsburg 1270 (auch von Hormayer zu Tage gebracht).

269) Oder Grapplong. Durch Thädigung überkam er sie 1249 von Heinrich Tschudi, dessen Haus derselben Vizdomey hatte; Tschudi Gallia com. Sie wurde aber durch Bischof Berchtold'en (Montfort-Heiligenberg) dem Tschudischen Hause wieder verpfändet; Urkunde 1294, Guler. Der Hof zu Flums (Flumes) „der heißt ze Bodemen" gehörte dem Meyer zu Windek und kam durch Kauf an Hoffler, Ammann „zu Walastade." Urkunde zu Sauegans (Sargans) in Ulrichs des Schultheißen Hause 1283; da war Herr Heinrich der Trisuner, Ritter, Wilhelm von Wanges der Sorger, zwey aus der Lechun, der von Santains. Der Preis ist 24 Mark Silber, deren eines acht Pfund meilesch (mailändisch? aber in einer Urkunde 1299 heißt es librae metzanorum!). Man sieht, wie Romanisch und mit Italien zusammenhangend diese Gegend noch war. Auch Namen und Rechtschreibung malen die alte Zeit.

270) 1282; Grundriß der Gesch. gem. 3 Bünden Lande.

270b) So Bassano della Porta Vertemate, welchem die Comaschen die Burg Vertemá (mit vier Thürmen, reich und stark) zerstört; Martino della Torre und die Rathsvorsteher (Credenzieri) von Mailand, befahlen Ersatz; 1263 (Guler).

270c) Noch steht der Thurm, die Mauer, und machen die Abtheilung des Landes. 1272 geschah das hier erzählte; bald mußten die Claßner zurück.

271) 1272; Sprecher, Pallas, L. III, ad a. 1264.

272) S. diesen Art. ganz am Ende der Büschingischen Geographie von Teutschland, und verbinde Ernst Ludewig Wilhelms von Dachenröd's Staatsrecht, Geschichte und Statistik der Reichsdörfer; Leipz. 1785.

273) 1269. S. Kaiser Heinrichs Brief 1310, bey Tschudi.

274) 1242; Tschudi.

275) 1256; s. die ganze Verhandlung urkundlich eben daselbst.

276) In den Urkunden wird neben Schudi (Sic), Herr Ulrich von Schattstadt, Herr Burch von Hasle, der Snande, der Suind von Mitlode rc. genannt.

277) Proben der wachsenden Volksmenge sind in Errichtung neuer Kirchspiele 1261, 1273, Tschudi, auch urkundlich.

278) Schon 1297 (die Urkunde ist bey *Herrgott*) sollte Rudolf der Alte von Habsburg villam secconiensem et claustri possessiones *universas — totamque familiam* praenominatae ecclesiae, in eo iure et ea libertate, qua tempore *Arnulfi comitis de Baden* fruebatur, semper illaesam conservare. Von 1287 ist Urkunde, daß die Leute in Elmers Amt (Elmer war Landammann) zu Glaris vor der Kirche Rudolf dem Hoffstetter von Walenstadt neunzig Mark Silber, die er hat verluwen ihrem Herrn dem Herzogen, inner drey Jahre bezahlen wollen. Hiefür überließ ihnen Herzog (Rudolf) seine Einkünfte aus ihrem Land, wie der König oft übereinkam, daß Zürich für so eine Zahlung in gewissen Jahren keine Reichssteuer gab.

279) 1275; Zehnjährige Bündniß zwischen Oberhasli und Bern; Stettler.

280) 1266, Urkunde für das Erb Ulrich des Rothen von S. Tryphon; Wilh. von Thurn empfängt Ollon vom Kloster, Urk. 1290, und nach Urk. 1291 läßt Peter von Thurn sich im untern Wallis von dem Kloster belehnen.

281) 1291, bey Lescleés; *Guichenon*.

282) 1284, Urkunde eben das.

283) *Ann. Colmar.* 1291.

284) 1279, 1299, Urkunden; die Rede ist von S. Cierge. Des Herrn von Chalons Vogteybrief ist vom König, 1291, Cod. Rudolph., p. 252.

285) Bertolds 24 Kleinodien waren 1285 von Altenryff, noch ungelöst; Urkunde seiner Enkel.

286) Urkunde Mangolds von Thurn zu Gerenstein; secundum bonos usus et consuetudinem terrae vallis in Nugrols. Ohne Zweifel betrifft es ein Theil oder alle Güter, welche Elisabeth Pfaffenach aus Biel durch Urkunde 1262 von Ligerz bis Welschneuenburg an Cappelen im Forst vergabt.

287) Graf Ulrichs Bestätigungsbrief des Arberger Stadtrechts, 1271; daß er nie secundum propriam voluntatem cum potentia richten wolle; — Burgenses praerogativam nobis fecerunt in ecclesiae advocatia.

288) Rechte und Gewohnheiten in Pieterlen geübt von den in den Twinghof gehörigen auf jährlichem Landtag am Gerichte.

289) Bundbrief, Cod. Rudolph. p. 251.

290) Schon seit 1269: Urk., daß Hanns und Heinrich von Buttenheim *Landesere* dem Hochstift auftragen. Schöpflin Als. II. 56.

291) Otto von Arguel hatte Bischof Heinrich'en vom Hause Neuchatel (1264) einen Theil seiner Burg abgetreten. Aus dieser alten Zeit, wo Biel Hauptstadt Fürstbaselscher Lande in dieser Gegend werden sollte, schreibt sich das Verhältniß der Stadt zu Arguel. Befestiget hat letztern Ort im Jahr 1284 Bischof Heinrich IV, jener von Isny, um die Streifereyen der Burgunder abzuhalten. Verwechsele ihn nicht mit dem Hochburgundischen Arguel.

292) Die Urkunde der königl. Erlaubniß ist bey *Herrg.*

293) Bundbrief 1279; Richard, Meyer von Biel, Ritter; Frienisberg die Dingstatt. Erneuert wurde dieser Bund 1297, 1306, 1344, ewig 1352; auch mit Freyburg 1311 geschlossen, 1322 erneuert, ewig 1343; und mit Soloturn geschlossen 1334, auf ewig 1354. Biel in seiner Uranlage.

294) 1287. Albrecht von Straßburg.

295) Urkunde 1267, wie Rudolf, Simon und Heinrich, Seedorf, Lobsigen, Bachwyl, Glückbrunn, Wyler und Nikodey verkaufen. Daß das Kloster von ihren Vätern sey, bezeugt auch Graf Rudolf im Vergabungsbrief 1208.

296) Schenkungsbrief der Herzoge Ludwig und Konrad um Scherzlingen an Interlachen, 1272. Wir holen hier nach, daß eine Herzogin von Kärnthen (ohne Zweifel Agnes, Tochter Markgraf Herrmanns von Baden — st. 1250. —) auch Güter hatte — den Hof zu Benken u. a. — die wir aus einem Zäringischen Erbe herleiten.

Sie kamen an Bubikon. Urk. Graf Rudolfs Rapperschwyl 1282.

297) *Placitum generale* zu Kirchberg unter Landgraf Heinrich 1284. Er war Sohn Peters; und ihm gebar eine Gräfin von Welschneuenburg-Straßberg sieben Kinder: Hugo den Erben, Berchtolden und Mathias, deren jener zu Straßburg Bischof, dieser mit besonderm Lob zu Mainz Kurfürst ward, nebst vier Töchtern. Zurlauben zu der Urkunde 1278 wegen Frau Adelheid von Messen (in Zapf's Monumentis).

298) „Wenn man dem Herrn von Froburg die Grundzinse „brachte, und schon die vordersten Pferde im Schloßhof „standen, waren die hintersten Pferde noch auf der Oltener Brücke (eine Stunde von Froburg)." Diese Volkssage hat Fäsi Erdbeschr. Th. II. S. 721.

299) Johann, der Sohn *sculteti de Newenburg*, um die Hälfte der Güter in banno villae ab *Ougheim* von quondam illustri viro Gr. Ludwig von Froburg; 1275. Schultheiß und Rath eb. ders. Stadt, als ein Ritter von Tußlingen die Froburg. Güter zu Ougheim an BMünster verkaufte, 1289.

300) Ut pro eo restitueret universis; *Ann. Colmar.* 1274.

301) Tschudi 1274. Aber es handelte noch 1278 der Graf im Namen der Stadt: es ist eine Urkunde, wie Stadt und Stift um Zehnten, Umgeld und Steuern unter Vermittlung des Bischofs zu Costanz übereingekommen. Münster mag die Uebergabe nicht unrichtig in das J. 1285 setzen (Cosmogr., B. III). Wir finden in dieser Stadt Satzung (Msc.), daß sie mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, womit Grafen von Spizenberg, ihre Urheber, sie bestiftet, sich Rudolfen übergab.

302) 1284, als jener Graf Rudolf starb, welcher 1261 nach des Vaters Tod geboren worden.

303) Er gab dem Johanniterhause Lutkeren das Dorf Togern; Tschudi 1284.

304) Kaufbrief des Klosters Wettingen 1290; Tschudi.

304 b) Eberhard war auch Landgraf des Zürichgaues; Urkunde 1280. Zurlauben bey Zapf.

305) 1281 nahm er ihm Schlösser um einen Landfriedensbruch; *Ann. Leobiens.* Eberhard starb 1284 ante tempus; *Ann. Colmar.* Margaretha, seine Tochter (P Herrgott und P. Heer sagen das nicht; Zurlauben, dem nichts entgieng, hat mir diese Stelle gezeigt), heirathete Dietrich VIII, Grafen zu Cleve, und gebar ihm nebst drey Söhnen und noch zwey Töchtern Mechtilde, Gemahlin

Landgraf Heinrichs zu Hessen; Teschenmacher Annales Cliv. (Arnheim 1638) P. II, pag. 204-207; 210 sqq. Die Heirath Margaretha geschah 1290.

306) Qui in cives a dominio dati fuerunt.

307) Urkunde 1277; Burgdorf, 1 März; im Urbar von Thun. Die von Elisabeth, seiner Schwiegermutter, den Thunern 1264 ertheilte Handfeste hat Jacob Rubin, des Raths von Thun, 1779 zu Bern herausgegeben und schön erläutert; die erste Handfeste von Burgdorf ist von 1273.

308) Defensor. Es ist aber die ursprüngliche Unabhängigkeit der Stadt Freyburg hieraus so wenig erweislich, daß man sie vielmehr im Eigenthum einer unmündigen Gräfin sieht.

309) Conjuratus. Durch Feste übersetze ich munitio.

310) Bundbrief 1271. Bern das Reich praeobtinet (behält vor).

311) Bey der zweyten Belagerung, 1288; Tschudi.

312) Pilatusberg, wie er sonst heißt, ist auch altgallisch; ein *Mont Pila* ist in Forez, der Fluß bey S. Chaumont entspringt aus demselben.

313) Histor. Erklär. der Gemälde auf der Capellbrücke zu Lucern; Herr von Balthasar, Verfasser dieses Buchs, ist einer der wenigen tiefen Forscher, auf deren Berichte wie auf Urkunden gebaut werden darf.

314) Ad non mutandum, vendendum, infeodandum, nec transferendum nostrum collegium, universitatem seu personam aliquam, nec hypothecandum nec unquam alienandum quacunque specie. Urkunde apud Buhile (Bühel, ein unweit Gebweiler gelegenes Dorf) 3 Id. Apr.; in Herrn von Balthasars Denkwürdigk., St. 3.

315) Lungkofen; Malters; Kriens; Emmen; Littau; Küßnach; Stanz, Alpenach, Sarnen; Glattfelden, rc. Es ist kaum nöthig zu erinnern, daß wenige Orte ganz, von den meisten nur gewisse Einkünfte, verstanden werden dürfen; es will sagen „unser, des Münsters, Gut an dem Ort."

316) 1291; Tschudi. In meiner Abschrift vom Kaufbriefe sind fünf, bey Tschudi nur vier Elsassische Dörfer, angegeben; sie ist von Wien, 13 Mai. Die von Murbach 16 April hat Herr von Balthasar l. c. Sowohl der Abt als der Lucernische Propst bekennen „der Schreibkunst Mangel zu haben." (Subscribi fecimus, cum scribendi peritia careamus.) Der Kauf geschieht im Namen des durchlauchtigen Mannes, Herzog Albrecht, wie auch

im Namen und anstatt eines Sohns weiland Herzog Rudolfs von Oestreich.

317) Balthasar.

317b) Nur beschränkte sich, wegen der Fehden im Reich, der Handel der Italiener mit Leinwand und Seide auf Como, und gieng nicht mehr viel nach Zürich; welcher Veränderung auch „des Papsts Praktik" mit beschuldiget wird (er war den kaiserlich gesinnten Bürgern ungnädig); Joh. Schopp Zusätze zu Rhan's Schweizerchronik; Msc. Vielleicht von dem an wurden im Zürichgau selbst Seidenpflanzungen versucht (Johann Konrad Füßlin, Kirchenhist. Th. I.).

318) *Alb. Stadensis.*

319) Cum civitate Berennensi, in der Urkunde ist ja doch Bern.

320) Abschied Worms 1255, wo alle Theilhaber der Verbindung aufgezählt werden.

321) Schinz, Gesch. der Züricher Handelsch. Wohl auf diese Zeiten beruft sich die Urkunde Kaiser Ludewigs von Bayern, 1336. (s. unten B. II. C. 2.), wo gesagt wird, auch vor der Zeit seyn Zünfte gewesen.

322) Berühmt war an dem königl. Hof ein Ritter aus Zürichgau strenui militis filius qui *miles mortuus* dicebatur; *Ann. Leob.* mit der sonderbaren Erklärung Herzog Heinrichs von Kärnthen, darum heiße er so, weil seiner verstorbenen Mutter-Gespenst ihn seinem Vater geboren. Urkundlich führte der Ritter von Büttikon den Zunamen *der lieblose* (Vertrag wegen Schnabelburg, 1309); vermuthlich außer der Ehe gezeugt, von welchem Fleck die ungeheure Fabel ihn hat reinigen sollen.

323) Rhan u. a. in Chroniken, ad 1278.

324) *Nepos*, Miltiade.

325) Dergleichen Mellingen, Aarau, Brugk u. a.; Rechnung, was die Herzogen zu Lenzburg und Baden und Habsburg haben sollen, von Burkard Frik; oder „Urbarbuch der edlen und hochgebornen Fürsten, der Herzoge von Oestreich." Zum Theil hat es P. Herrgott; wir haben die Handschrift genutzt.

326) „Welche Leute in dem Eigen mit einander steuern, haben gegeben 28 bis 58 Pfund;" *ib.*

327) „Der Weingarten unter der Burg hat vergolten auf 27 Saum;" *ib.*

328) Name dieser Burg; rocca.

329) „Lenzburg in dem Markte; die Hofstätte 1 Pfund Zürcher Münze, der Zoll 10 Pfund;" *ib.*

330) „Apud Lentzburch pro tribunali, et circumstante baro-

„num, comitum et nobilium et aliorum Imperii fidelium copiosa caterva;“ Urkunde, 1276. *Herrg.*

331) Zu Rieden mit Propstey Zürich, zu Rüti mit Schenk; Urbar. Zu Frauenfeld und Stekborn mit Reichenau; Tschudi 1267.

332) „Twing und Bann rühren her von Eigenthum;“ Urbar.

333) So hatte zu Rheinach der Herr von Hallwyl einen Frohnhof, der zu seinem Amt als Marschall gehörte; *ibid.* So, ohne Zweifel, zu Rotenburg die Schenken.

334) Wie z. B. in Schafhusen das Kind Hartmanns von Waldegk hatte; *ibid.* S. der Dienstleute langes Verzeichniß bey *Herrg.*

335) Die von Aarau gaben vormals 30, nun 50 bis 105 Pfund, Brugk für 12 Mark bis 34, Lenzburg für 10 auf des Vogtes Bitte (gewaltsam nahm der König nichts) bis 24; u. s. f.; Urbar; wo diese Beyspiele häufig sind, und meist mit folgendem Zusatz: „sy sprechend uff ihr „Eid, daß sy das nit me mügen erlyden.“

336) Die im Rudathal gaben uf ihren Eid ihrem Herrn Twing, Bann, Dieb und Frevel, u. a. Bsp.; *ibid.*

337) Zum Fall nahm die Herrschaft ohne Eins das beste Haupt; „es wird aber den Erben zurückgegeben;“ *ibid.*

338) Ein Beyspiel bey Sur, *ibid.* Wer sollte denken, daß dergleichen Beyspiele nicht unnöthig sind?

339) Indutus regalibus; *Ann. Leob.*

340) Sermo nobis ad vos, principes, sine quibus indecorum, aliquid in regni dispositionibus actitari; der König ib.

341) Ut cum principibus sedeant; *id.* ib.

342) Ut maioris dignitatis titulo ad regni decus fidelitate perpetua cum suis haeredibus ascribantur; *id.* ib.

343) Sehr sonderbar, von ihm: Romani moderator imperii, *observantia legis solutus*, legum civilium nexibus, quia legum conditor, non constringitur. Nos, licet in excellenti specula regiae dignitatis et *super leges et iura* simus positi, legis *tamen* naturae praeceptis et imperio caput nostrum sincere submittimus. Ad instinctum, sive potius imperium et praeceptum, eiusdem legis naturae circa magnificentiam status prosis nostrae et sublimationem ipsius studia nostra convertimus; Urk. N. 365.

344) De libero et expresso consensu Imperii Principum *iur* in electione R. Regis *ex longa consuetudine* tenentium; Urk. 365.

345) Dieser Belehnungsbrief ist Cod. Rudolph. p. 233. Die kurfürstlichen Willebriefe (cum omnes alienationes, a

quaecumque Romanorum rege factae, nullius sint momenti, nisi auctoritate principum fuerint firmatae) sind von Cöln 1282, Mainz (zu Aschaffenburg) 1283, des Pfalzgrafen bey Rhein (Nürnberg) 1285, der Sächsische (ebds.) und der des Königs von Böheim (Prag) in gleichem Jahr, Markgraf Otten von Brandenburg 1297, am spätesten der Trierische (Nürnberg) 1298. Gerbert crypta nova.

346) 1283, nach dem Tod Markgraf Heinrichs.

347) Der Kern des Volks ist auf dem Lande. Und wie waren doch selbst die Wiener 1683! 1797!

348) S. bey Fugger diese Freyheiten 1156 und 1240, mit andern von 1058 (wo die Canzley Kaiser Heinrichs IV sich in die Zeiten der alten Cäsarn versteigt) und 1228.

349) S. viele Stellen im *Cod. Rudolph.*; Leobiensis.

349 b) Der Annaliste aus Leoben meldet von dem alten König, daß er seine allzuverliebte Burgundische Gemahlin (21 Jahre alt) zu feurig liebte. Wir sehen aus Ottokars Reimchronik, daß Rudolf über ein Jahr durch der Aerzte Kunst gelebt; „er blyb by den Witzen dennoch;" der nahe Tod wurde ihm fünf Tage vorher, da er bey dem Bretspiele saß, angekündiget; „der Künig, edlen Muthes, „an Tugend sich verkehret nit." Wohlan, sprach er, nach Speier!

350) Reimchronik: Er war der best Urlugsmann (Kriegsmann) siner Zyt; er war der türest (trefflichste) Mann, der Richters Amt je gewann. Di grande affare, magnanimo e prode in arme, bene avventuroso in battaglia, molto ridottato, *Villani* VII. Vir probus, iustus, simplex ac timens Deum; *Breviar. hist. Ital.* bey *Murat.* XVI. Man kan das nit alles beschryben, wie der sälig Künig Rudolff was fromm und tugendhaft, und fast von jedermenniglich ward beklaget; *Hagen*; ap. Petz.

Achtzehntes Kapitel.

1) In Deum et homines constans; *chron. Neoburg.*, Standhaftigkeit findet man in allen seinen Geschichten.

2) Novum bellandi genus; *Chron. Salisburg.* ad 1298.

3) Sie nannten es (in welchem Sinn dieses Wort noch unter Bauern ist) Großmuth. „Albrecht war ein strenger Nachfolger väterlicher Großmuth," *Hagen*, 1297.

4) *Fugger*, 1308.

5) *Hagen*, 1297; *Haselbach.*

6) Eben ders., 1282. Iniuriarum immemor, apud se re-

cognoscentes; vindex eorum qui per vias duplices ingredi nitebantur; *Haselbach*.

7) Honorabilis tori continentia; *Chron. Neoburg.*, l. c. Coniugalis pudicitiae favorosus prosecutor; *Haselbach*.

8) Rudolf scheint, nach Rymers Acten, seinem zweyten Sohn die höhern Würden zugedacht zu haben. Oestreich selbst gab er Albrechten nicht vor Hartmanns Tod.

9) Lauffenburg, Tyrol, Herzog Johann u. a.

10) Zürich, die Schweizer.

11) Durch die Erwerbung von Brandenburg, dem Herzogthum Sachsen, und Lauenburg.

12) Durch die Pfalz, Bayern und Brandenburg.

13) Durch Böheim, Lausitz, Mähren, Schlesien, Brandenburg und Ungarn.

14) S. bey Fugger das Leben des letzten Herzogs vom ersten Stamm.

15) Nach 1246 war sie ungewiß, unter Ottokar nach 1275 unstät, nach ihm war Oestreich wie herrenlos.

16) *Hagen*, 1297; nicht Neuerungsgeist leuchtete hervor, aber fester Muth für Landesfreyheit.

16b) Hart als ein Adamas war syn Gemüt; Ottokars Reimchr.

17) Eb. ders., eb. das. Neue Mauthen, eb. ders. 1291; Bergwerksversuche, *Chron. Zwetl.* 1293. Wie ihn der Kuttenbergischen Gruben gelüstete, *Fugger*, 1302; die Salzgruben zu Gmünd wurden zu seiner Zeit gefunden.

18) *Hagen*, 1287.

19) *Fugger*, 1298.

20) Uno colore vestiti; *Arenpeck*, 1292. Die Uniform hieß noch Hofgewand; *Hagen*, eod.

21) *Fugger*, 1301. Der Name war ihnen eigen; Bübere y kommt von ihren Unordnungen.

22) *Hagen*. 1289.

23) Eben ders., eod., meldet von einem großen Baum, beschlagen mit Eisen und Ekchel. S. auch *Chron. Neoburg.* eod.

24) Unter diesen Maschinen geschah, was von den Alten unter Schildkröte und vinea.

25) Feuer mit Pech und Schwefel gemischt; *Hagen*, eod.

26) Eben ders., eod. Graf Iban, der wider Albrecht Güns vertheidigte, gewann durch Geld, daß er eine Krankheit vorwandte, um ihm Zeit zur Verstärkung zu lassen. Bald nach diesem, verabschiedet, starb Hugo im Vaterland; 1291; Guler. *Ann. Leob.* 1288 nennen ihn de Camvers. Er ist Sprechers Tuberiensis.

27) *Chron. Neoburg.* 1295, *Hagen* 1296, *Ann. Leob.* 1305

(daß reiche Oestreicher gezwungen wurden, ihre Töchter an sie zu heirathen). Herr Stephan von Meissau, der lange Kappeler (das Volk im vordern Erbland erinnerte sich lang sprichwortweise seines Namens), Berchtold, Graf zu Sargans, der Truchsesse von Lengenbach und Albrecht von Buchheim waren (außer den genannten) seine vornehmsten Räthe; *Haselbach.*

28) *Hagen*, 1284. So entfernte Albrecht auch den von Summerau, probum virum et solennem ministerialem, *Ann. Leob.* 1305.

29) Z. B. daß die Münze fünf Jahre unverschlagen bleibe; daß, wenn einer sterbe, sein Vetter ihm im Lehen folge.

30) *Hagen*, 1292.

31) Eben ders., 1296, 1297.

32) Propter hanc terram potissimum stabat hoc discordiae malum: *Chron. Neob.* 1304.

33) Namentlich Scharding u. a.; *Ann. Leobiens.* 1288.

34) Eb. das. 1305. Es ist Colisiense regnum, *Chron. Neob.* 1304.

35) Oculorum dolore aggravatus; *Neoburg.* 1295; s. auch *Leob.* 1291, *Hagen* 1297. Quem defectum sui aemuli pro inhabilitate ad Regem Romanorum non sunt veriti obiicere; *Ebend. ab Haselb.*

36) Distortum vultum habens; *Arenpeck*, 1298.

37) Ungefähr in der siebenten Woche, nachdem Rudolf gestorben; Zeiten der Verwirrung wurden bey der Thronerledigung allezeit befürchtet.

38) Ohne Zweifel hatte Uri wegen des hohen Ansehens des Freyherrn von Attinghausen den ersten Rang. Es ist ein unhistorisches Mährchen, daß die Waldstette ihren Adel 1260 vertrieben haben sollen; jenes Gericht über die Partevgänger Eccelino's mag dasselbe veranlasset haben.

39) Secundum nominis conditionem.

40) Die Rede ist von den Richtern der Klöster in Orten, wo das Gericht ihr war.

41) Coniurati.

42) Et ipsum, si necesse fuerit, iudicem ostendere intra valles, sub quo parere potius debeat iuri; weil bey so verflochtenen Gerichtsbarkeiten das nicht allemal jedem bekannt war. So mußte im Fränkischen Reiche der Beklagte zuerst erklären, unter welchem, ob Alemanischem, Gothischem, Römischem oder Salischem Recht er seyn wolle.

43) Das ist die älteste Urkunde der Schweizerischen Eidgenossenschaft, wie sie, zu Schwytz lateinisch, teutsch zu Stanz (datirt im Jahr Gottes 1291, im Anfang

des Augstmonden, unter den Siegeln universitatis in Suites communitatis vallis Uraniae, universitatis hominum de Stannes, superioris et vallis) bis auf diesen Tag in einem so vergessenen Winkel der Archive lag, daß, nachdem sie auch Tschudis Fleiß entgangen, endlich 1760 Johann Heinrich Gleser von Basel, in specimine observationum circa Helvetiorum foedera, sie zuerst bekannt gemacht hat. Was ist Aufrührisches in diesen alten Schweizerbünden?

43 b) Von ihm, da er in jüngern Jahren zu Beromünster Chorherr war, Urkunde der Entsagung eines, von päpstlicher Provision möglich herzuleitenden Anspruchs an die Pfarrkirche zu Lucern; 1250, bey Martin Gerbert in cryota nova.

44) Tschudi, 1291.

45) Sohn Gottfrieds, welcher 1271 st.; dieser starb 1314.

46) Unterschieden werden sie wegen Menge der Ausbürger.

47) Dieser Bundbrief ist um Kreuzerhöhung 1291 (nicht wie fehlerhaft gedruckt ist im J. 1290) apud Chierces ausgestellt, und bey *Guichenon*. Fehlerhaft schreibt er auch statt *Lopen* Loyes.

48) Peterlinger Brief Murten 1291, im Augstm.; gerade als der Graf zu Genf in Amadeus Abwesenheit obgedachten Ueberfall versuchte.

49) Nämlich 2000 Pfund Lausanner Münze (wofür er zweifelsohne bezog, was 1268 Philipp); Tschudi, *Guichen.*, 1291.

50) Kiburgischer Zehnten zu Wintertur, Winterkettens Zehnten zu Ueberlingen, Lupfens Vogtey zu Rheinheim und Raderaus zu Frikingen, Eggenberg von Küenegk; *Bucelin.* Constantia, 1265, 1274.

51) Diese merkwürdige Teutsche Urkunde 1269, wie der Kauf „befestiget" worden zu Klingnau vor Armen und Reichen, und „vollbracht" in Costanz vor Pfaffen, Laien, Rittern und Bürgern, ist bey Tschudi.

52) Urkunde Niunkilchun, 875; *Herrg.* (Es heißt also Neu nicht Neunkirch.)

53) Die Urkunden bey *Herrg.* schreiben gemeiniglich *Clegovia;* doch dieses Landes diplomatischer Geschichtschreiber, der verdienstvolle P. Moritz Hohenbaum van der Meer, versicherte in den ältesten Schriften Kletgau zu finden.

54) Ohne Zweifel Jacob der Schultheiß (vom Hause Raudenburg?) bey Waldkirch Schafh. Chr. 1258.

55) 1270; Rüger und Waldkirch in ihren Chroniken.

56) Von Konradin; Tschudi 1266.

57) Eben ders., 1282, 1285.

58) Eben ders., 1291; *Bucelin.* l. c. 1292. Der Zürischer Krieg war für den Abt von S. Gallen. Rhan Msc. Sie sollen auch den Salzburgischen Erzbischof, des alten Königs wohlbekannten Canzler dadurch begünstiget haben.

59) Urkunde 1291. Der König müßte zu Costanz, Zürich oder Basel mächtig seyn.

60) Hartmann und Karl.

61) *Vatteville*, H. de la conféder. Helv.

62) *Hagen*, 1292, schreibt von Salzburg (wo Rudolf von Hohenek, weiland Kanzler König Rudolfs, Erzbischof war) vom Grafen zu Hewnburg, u. a.

63) 1292. Der Kurfürst von Mainz ernannte diesen recht gern, aber in andern Umständen würde er es nicht gewagt haben.

64) So nennen die Alten den Adel auf Steyermark.

65) Die von Regensberg waren dem Bischof von Costanz verwandt (Urkunde Rüti 1286; wo der Bischof sie consanguineos nennt).

66) Ein Beweis (mit so viel andern), wie unabhängig die Stadt Schafhausen von dem Grafen zu Nellenburg war: sie zog seinen Feinden zu.

67) *Vitodur.* 1292, freylich seiner Stadt gemäß; Hanns Ulrich Krieg in der helvet. Bibl. Th. II, S. 158. *Haselbach.* Das Unglück geschah im April. Die Gefangenen sandte der Graf Herzog Albrechten; *Leobiens.*

68) Im Augstm. 1292; Albrecht machte ihn auch im Namen seines Neffen Johann (J. Konrad Füßlin im Schweiz. Beobachter). Tschudi, und man hat Briefe des Klosters Oberwintertur, des Fraumünsters, der Frauen im Oetenbach bey Zürich, und noch 1295 Gerungs von Kemten um den Schaden dieses Kriegs.

69) Exasperatus super laboribus et expensis et promissionum frustrationibus; *Ann. Leob.*

70) *Ibid.* und *Hagen.* Ein Hauptthurm (der all des Huses Gut pflag) in vierzehn Tagen unterwercht (untergraben) fiel wie ein harter Donnerschlag; zu fest gemauert, sich aufzulösen, stürzte er ganz die Burghalde herunter. Ottokar. Er hatte schon 1285 die Kastvogtey über Schafhausen dem Abt (Ulrich von Immadingen) und einem Ritter Peter von Münchingen verpfänden müssen; Waldkirchs Reformat. Hist., Msc. Er und sein Bruder Eberhard waren Söhne Eberhards; Urkunde Rüti 1253.

71) 1293. Albrechts Friede mit Lauffenburg fehlt, aber *Hagen* 1297 führt Graf Rudolfen in des Herzogs Krieg als einen Freund an.

72) Teninkon, Eistercienser Nonnen, 1257 von Eberhard von Bichelsee. Fäsi, aus dem Bestät. Brief.
73) Jacob von Frauenfeld; s. Tschudi 1291. Dieser folgte dem Konrad von Tilendorf der Urkunde 1289 (über das Imini zu Zürich). Jacob war Vater Hanns'en von Frauenfeld, Ritters, und Niclausen (nachmaligen Bischofs zu Costanz); seine Tochter heirathete Rüdiger von Landenberg, Herr zu Werdegk; Urkunde 1322; chartul. Rutin.
74) Tschudi 1292, f., einstimmig mit *Leob.* und *Hagen.*
75) Adolphs Urkunde, Zürich, 11 Jän.; *Hotting.* speculum Tigur.
76) Adolphs Urkunde, Zürich, 3 Id. Ian.: Iudicem vel iudices possint constituere qui iudicent prout dictaverit iuris ordo.
77) Nisi nos vel iudex curiae nostrae — ad examen nostrae cognitionis duxerimus evocandos.
78) Quamdiu coram *nostro* sculteto querelant super quacunque quaestione *criminali* vel civili. Diese Urkunde, von gleichem Datum, gegeben ad petitionem prudentum virorum civium nostrorum et imperii de Berno, zeigt genug (nebst jener N. 76), daß nicht Bern den Blutbann hatte, aber daß der Schultheiß ihn durch der Könige Vollmacht übte.
79) Urkunde dieses *advocati provincialis*, Bern, 1295, März.
80) Nach unserm Geld wenig über 28 Reichsthaler. S. bey Waser (Betracht. über die Zürch. Wohnhäuser S. 117), wie damals in Zürich die ganz gewöhnlichen Häuser zwey bis fünfmal so viel galten.
81) 1295; Bestätigung des Freyheitbriefs (1275).
82) Otto von Ochsenstein hatte Kunigunda, Schwester König Rudolfs; Herr von Zurlauben, Tables p. 75.
83) Urkunde 1294, auf zwey Jahre.
84) Urkunde 1293, Tschudi.
85) Die Burgen zu Regensberg, die innere und äußere, und die auf dem Legerberg, mit aller zugehörenden Herrschaft, mußte er dem Hause Oestreich (*Urbarium*), Kaiserstuhl und Röteln dem Hochstift Costanz verkaufen, 1294, Tschudi; Balb (unweit Rheinau) Rudolfen von Lauffenburg, Urkunde eod. *Herrg.* Es ist auffallend, Rudolfen, dessen Vormund bey 1000 Mark Schulden ließ, (s. Tschudi 1293, und alle), um 1634 Mark Güter kaufen zu sehen, und man weiß die Lauffenburgischen Bedrängnisse; hat Albrecht ihm alte Ansprüche oder Klagen abgekauft?
86) Urkunde 1297, Tschudi. Regensberg nimmt Habsburg, Tokenburg und Eschenbach, Zürich nimmt Bonstetten,

Landenberg, Werdegk, Weilberg, aus. Lütold, mit welchem König Rudolfs Kriege waren, hatte drey Söhne: Lütold, Eberhard und Diethelm; Urkunde des Kl. Rüti 1260. Diethelm zeugte Lütold; und auch Ulrich, des ersten L. Bruder, zeugte einen Sohn, Lütold. Urkunde Rüti 1286.

87) So heißt er schon 1294 in dem Brief des Culnia-censer Priors der Insel mitten im See (Bielersee) für den von Heroswyl.

88) Von Freyburg der Schultheiß Konrad von Avenche (Adventicha), Makenberg, Endlisberg, Wippingen, zwey Tüdingen und Ritscho; von Bern, Graßburg, Egerten, Lindenach, Müntzer, Fischer, Frieso. Urkunde, Laupen, 19 May, 1295. Die Berner bekamen von den Freyburgern 100 Pfund Ersatz oder Kosten. Urkunde.

89) Urkunde bess. J. von sculteto, coss. et communitate zu Freyburg an coniuratos suos carissimos, scultetum, consilium et caeteros burgenses de Berno; 29 Apr. Das zeigt, daß auch vor dem Spruch die Freundschaft hergestellt war.

90) 1291, Burgrecht mit Amadeus; 1295 tritt Ludwig in den Bund, 1296 in Burgrecht.

91) 1296, Burgrecht auf zehn Jahre; cum omnibus gentibus et terra ecclesiae, de terra de Vallesia ultra Alpes; bis an das Gwatt bey Strättlingen, unfern Thun. Der Bischof war in Bedrängniß durch die Präpotenz deren von Thurn und Raron.

92) Kiburg und Savoyen.

93) Außer Freyburg und Solothurn, 1297 neunjähriger Bund mit Biel, ap. Berno, im. Heum. erneuert auf zehn Jahre 1306.

94) Brief der Sechszehner, gesiegelt iussu et voluntate sculteti et Coss.

95) Schirmbrief den Sechszehnern; 200 aliique complures, ad hoc et alia, quae civitati nostrae expediunt, electi. Diese 200 heißen in der Urk. N 94 die communitas concivium; daß Gemeine also nicht allezeit eine ganze Bürgerschaft war! Die erste Meldung des großen Rathes der zweyhundert von Bern ist mit jener der Kammer der Gemeinen im Brittischen Parlament (welche vorher nur Einmal gewiß genannt wird) vom gleichen Datum; die Auswahl von der übrigen Bürgerschaft in Bern ist auch gleichzeitig der Serratura del consiglio zu Venedig.

96) Wie Bubenberg, Egerten, Lindenach.

97) Müntzer u. a.

98) Super indiscretionibus corrigendis tam intra quam extra civitatem; N. 94.

99) Super iudicibus et omnibus aliis ad iustitiam et veritatem pertinentibus; *ib.*

100) Nostris et civitatis gravaminibus, damnis etc., *ib.*

101) Super aliqua causa placitamenti seu etiam tractamenti; N. 95.

102) Quandocunque ipsis videbitur esse proficere et utile nostrae civitati, vadant et sint apud Scultetum et Coss. nostros *ibid.*

103) Beyde Urkunden sind 5ta post 7omam 1294, bis Ostern, und alsdann bis über ein Jahr gültig. Daß also diese Sechszehner, wenn ja ältere gewesen sind, aufs neue, zu außerordentlicher Zeit, eingeführt wurden!

104) Jedes Mitglied vom großen Rath bekam einen Plappart (im XV Jahrh. neun oder zehn unserer Kreuzer werth; *Vatteville* Msc.) für die Sitzung; wer ausblieb, gab dem Weibel so viel (dieses im XVII Jahrh.).

105) Wenn man 1298 Freyburg, die Stadt Albrechts, wider Bern, und ihn, 1299, wider Zürich sieht, so ist nicht wahrscheinlich, daß diese Städte kaum zuvor, wider ihre Sitte, für ihn dem rechtmäßigen Reichshaupt abgesagt hätten.

106) 30 Winterm. 1296; Tschudi. Es ist fast unerklärlich, warum sie und er hiemit so späte verzogen; und er war in der Nähe gewesen. Hatte Albrecht schon Absichten, wider welche der König vor der offenbaren Feindschaft nicht handeln wollte? Gab er den Schweizern, mit Schirmzusage auf Zeiten der Noth, es zu verstehen?

107) Tschudi 1294. Die Zeit, als Rastatt belagert wurde, wird auch von *Leob.* gleich angegeben.

108) Urkunde des Königs, Schlettstadt, 1297, Hergott, um 500 Mark; um noch 100 urkundet *eius Majestas*, Germersheim; 2 Id. Dec.; um noch 400, principi nostro charissimo, der König im Lager bey Ruffach, 5 Id. Iun. 1298. Urk., wo derselbe dem Abt Gericht und Kastvogtey über S. Gallen, Wangen und Altstetten verpfändet; eod, im Lager bey Heppenheim. Vertrag des Meyers von Altstetten 1299. Tschudi 1295.

109) Hier muß Tschudi aus des *chron. Salisburg.* recht guter Beschreibung erläutert werden.

110) Albrecht selbst wollte die That nicht an sich kommen lassen; er schrieb sie dem Raugrafen (irsutus comes) zu; *Leobiens.*

111) 1298, Heum.

112) *Guichenon* und alle setzen Freyburg oben an; es ist nicht

wahrscheinlich, daß diese Stadt wider Bern, wenn Bern in Albrechts Gnade gewesen wäre, solche große Fehde gewaffnet haben würde; dazu ist so wenig Spur von irgend einer Ansprache seit jenem Vergleich 1295, daß A. L. von Wattewyl (H. de la conféder. Helv.) sehr wohl zu urtheilen scheint, es habe Freyburg dieses gethan in der Partheyung um Albrecht.

113) Von Ludwig wird nicht gezweifelt; Guichenon sagt es (zwar unter unrichtigem Datum) von Amadeus: in der That ist schwer zu sagen, wie die Größesten seiner Vasallen in diesem Lande ohne seinen Willen wider die Stadt, mit welcher er verbunden gewesen (später ist keine Anzeige, daß diese Verbindung bestanden), ausgezogen wären.

114) Man weiß, daß Thurn und Greyerz von Savoyen Lehen trugen; man weiß es von Montenach; wegen Illingen ist von Graf Wilhelm zu Aarberg noch von 1286 eine Huldigung; Rudolf zu Welschneuenburg war, laut Urkunde, 1299. Landvogt in der Wadt. Lausanne mag dem Ludwig, mit welchem (s. unten) der Bischof in Streit lag, wohl nicht, aber dem Amadeus, der den Streit vertrug, wider Bern geholfen haben. Zu N. 112 ist anzumerken, daß auch Lausanne gleich nach diesem sich mit Albrecht gar gut stehend findet, N. 134.

115) Tschudi, 1298.

116) Diese Ehre giebt ihnen *Guichenon*. Zwar nennt er Aarberg mit; weil aber das Haus WNeuenburg hier wider Bern, und sowohl mit Savoyen als Albrecht verbunden war, so läßt man dieses dahin gestellt seyn.

117) Außer demselben würden sie ihn gesucht haben, wenn sicher gewesen wäre, Bern zu entblößen.

118) So heißt er in der Urkunde 1303, da seine Tochter, durch Lindenach ihren Vogt, um achtzig Pfund allem Erbgut entsagt und in das Kloster Fraubrunnen tritt. Sie war in annis discretionis constituta; Gerhard von Graßburg war noch Vormund Werners, Burkards und Cuno'ns (Rudolf war schon volljährig), ihrer Brüder, und ihrer Schwester. Wenn man in einer andern Urkunde dess. J. den Ritter Castlan (welcher wider den Edelknecht von Jägistorff wegen eines von Uertinen auf den Ritter B. von Stein und auf Graf Wilhelm, Eknecht, sich verspricht) für Ulrich halten mag, so war dieser im J. 1303 vor dem Winterm. gestorben. Das ist nicht möglich zu bestimmen, wie er dem Zweig von Erlach verwandt, der seit ungefähr dieser Zeit in Provence blühen soll.

118b) Jenseit des Lombacherthurms auf der Straße, die nach Freyburg führte. Die Jammermatte, neben der

Kriegesmatte, ist im Dorfe Grafenried an der Sense. Alles war Gemeinweide. F. L. Haller.

119) Wohl das Wort für Justingers Böken! Die Rein lin waren kleine Trommeln, die gräßlich tönten. Haller.

120) Der Regwald ist zwischen Bümpliz und Riederwangen.

120 b) Eine durch F. L. Haller's sorgfältigen Fleiß aufbewahrte Sage. Die Gebeine bestätigen sie, welche in der Mußmatte, wo diese stritten, gefunden worden sind.

120 c) Einen Todten, Einen Gefangenen verloren die Berner. *Chron. de Berno.*

121) Jenes erhellet aus der in der *Chronica de Berno* (hinten an dem Jahrzeitbuch des Münsters, welches der Custos Phunt im J. 1323 schreiben lassen) weit über Tschachtlan's und Schilling's Zahl angegebenen Menge der Gefangenen. Nach letzterm fielen 460; 300 wurden gefangen. Der Chronik zufolge, welche nur 25 Jahr jünger als die Begebenheit ist, waren der Erschlagenen 60, der Gefangenen aber 1500. (Vermuthlich wurde diese Waffenthat von dem spätern Tschachtlan mit einer andern verwechselt.) Gebeine, zerbrochene Schlachtschwerter, sind tausend Schritte herwärts dem Donnerbühel vor etwa dreyßig Jahren in einer Sandgrube gefunden worden (F. L. Haller). Der Zeitpunct und die Veranlassung dieser Schlacht sind einigem Zweifel ausgesetzt. Oberwangen wird in der *chronica* genannt; hierin wird sie durch das Lied über den Sieg bey Fraubrunnen (ap. Tschud. 1376) bestätiget:

Prys und ehr han ich bejagt,
Min Hut (Haut) gewagt fry unverzagt,
An dem Gefecht zu Wangen;
Do ward mir vil der Gfangnen (der Bär spricht).

122) Urkunde 1299, bey *Ruchat*, wo der König Peterlingen vergiebt. Eine andere ib., der Compromiß. Zwar will *Guichenon*, der König habe, im Fall P. dem Reich zugesprochen werde, sie dem Grafen zu Lehen versprochen. Das wäre wenigstens nicht erfüllt worden (s. N. 138); und Amadeus hätte dabey geschwiegen?

123) Des Königs Urkunde 1298, daß Otto Lausanne schirmt. Er nennt ihn Oheim. Berchtold, sein (wohl schon verstorbener) Bruder, hatte die Tochter Ochsensteins, Nichte K. Rudolfs; *Vatteville* Msc.

124) Des Königs Urk. Nürnberg, 1299, Jan. Wilhelm heißt spectabilis (in jenem Compromiß 1303 N. 118 ist er Knecht). Dabey findet man den Eid sculteti in temporalibus et locumtenentis, nobilis, generosi ac inclyti,

equestris ordinis viri, Guill. de Glana, fundatoris. Es muß bemerkt werden, daß 1206, laut Urkunde, Ludwig von Savoyen Altenryff in seinen Schirm genommen hatte.

125) Silvas nigras. Den Sinn des Teutschen Wortes hat man lange vergeblich gesucht, bis die Erinnerung des Anblickes dieser Gegend zeigte, daß er ihr und einigen andern in diesen obern Landen eigen seyn mochte; es kommt von Tobel (κοιλον, convallis); diese Gegend verdient eben so Tobelwald als jene alte Provinz Cölesyrien zu heißen.

126) Genau; von den Gütern der Edlen von Corbierre.

127) Im Stillstandsvergleich 1297, dederunt Ludovico specialiter nomine et ad opus Philippi.

128) Wilhelms von Jaz (Ger), Rolins von Welschneuenburg, der Berner, des Grafen von Celie (Cerlier?), des Herrn von Porta, der Freyburger; *ibid.*

128 b) Er war auf einer Reise, welche er mit einer sehr großen Geldsumme nach Rom unternahm, durch Guido Grafen von Petrella gänzlich ausgeraubt, 27 Nov. 1297, Chronik von Cesena, *Muratori* scrippt. XIV. Um so rettungsloser verfiel sein Ansehen.

129) Humbert von Thoire und Villars zu Aubonne, Joh. von Cossonay, Otto von Granson, Peter von Champvent Peter von Estavajel, Peter von Belmont (der Name Peter ist häufiger seit Graf Peter), Joh. von Sarrara (La Sarra), Joh. von Aarberg und Valangin, Aymo von Montenach, Herrmann Crissier, drey von Prangins (ohne Zweifel widerstrebend als die Töchter Herrn Hanns von ihrem Hause Prangins und was er zu Nion besaß, Freyherrn Ludwig übertrugen; 1297) Amad. von Cumanyé, u. a.; *ib.*

130) Ludwig hatte den Galgen von Iverdun auf Belmontisches Land gepflanzt; er hatte den von Belmont zu Cudrefin an Vogtey und Landgericht (plaid général) gehindert; er hatte durch Werke am Ufer bey Iverdun den See in gegenüber liegende Wiesen von Granson gedrängt (levé sur la chaucie des escloses des moulins d'Iv.), Montfaucon zu Orbe an Zöllen verhindert, hierauf im Krieg zu Montagni, Schallens und an a. O. durch den donzel von Valeires u. a. vielen Schaden angerichtet. *Traité* de l'An 1300.

131) Pfändung zu Villarsel; Schädigungen im Jorat; Ludwig wollte das Lehen in Vuilly (ce de vueillie) nicht von ihm erkennen und nahm seine Widersacher auf; Urkunden N. 127 und 130.

132) Interdicte auf Moudon, Romont, Bern; Urk. N. 127.

133) Obmann dess. war Dulnt Herr von Wüffl[illegible]s mit Wilh. Truchsessen von Lausanne; die Bürgen lagen zu Versoix; N. 127.

134) Königl. Urkunde an Straßberg, Baden 7 Apr. 1299, den Bischof in den schwarzen Waldungen, dem Jorat, Münze, Markt, Straßen, Regalien und Gerichten, auch zu Lausanne, zu schirmen; s. N. 123. Königl. Befehl spectabili viro, dem Freyherrn der Wadt: sein Recht an die Münze in Lausanne soll er darthun. Baden 9 Apr. 1299. Er ließ hart an der Gränze münzen und erzwang im Lausannischen seinem Gelde Curs.

135) Ouchy, 1298; Urk. bey *Guich.* Ludewig soll 1300 Pfund bezahlen, Geisel für Herrn Ludewig: der Graf zu Neuenburg, Peter von Blonay, Joh. von Monts, Rudolf von Montrichier, Wilhelm von Chastonay, Hanns der Viztbum von Moudon, Peter von Vuillens, Thüring von Greyerz, Peter von Pont, Peter der Rothe von Vuillens.

136) *Traité* N. 130. Es wurde verglichen, daß alles hergestellt werde, wie es unter Peter gewesen; die Leute von Orbe sollen auch nicht mehr Bürger zu Iverdun werden, Cossonay soll Montrichiers Leute nicht in seine Stadt locken, u. a.

137) S. im folg. Buch, im ersten Capitel, Genf.

138) 1301, 2 Winterm.; Urkunde von Otto, Grafen von Straßberg, dem königl. Advocatus generalis durch Burgundien, für die Rechte der Gemeine und Räthe von Peterlingen.

139) 1301, wenige Tage vor N. 138 bekräftiget eben ders. die Rechte Laupens (Burgensibus et communitati oppidi de Loup). Es ist wahrscheinlich, daß damals oder bald nach diesem die Herren von Wippingen Schirmvogtei vom Reich erhielten; sie waren mit Freyburg verbürgert, und auch durch Bischof Gerhard (ihres Hauses) von Lausanne und Basel mächtig.

140) Straßberg N. 139 bestätiget, was Laupen a quibuscunque gubernantibus hatte.

141) 1301, Bundbrief, auf zehn Jahre.

142) Frau Elisabeth, vom Hause der Grafen zu Freyburg.

143) Hartmann und Eberhard; welche unter dem Titel „edler „Jünglinge" auch im Bieler Bund von 1306 vorbehalten sind.

144) 1301, Bundbrief. Daß zwey Pflegerschaften derer von Thorberg verwechselt worden, hat nicht wenig beygetragen, Hartmanns kurze Selbstverwaltung dem Auge der Genealogisten zu entrücken.

145) 1301. Auch Jagberg war 1259 Montenachs; Wattewyl hatte er 1268 dem Ritter von Burgistein verkauft; im J. 1276 huldiget Wilhelm dem HStift Lausanne für das Geleit supra longum montem (Lengenberg) von dem Channum; für die Broye von ihrem Ausflusse aus dem See von Murten in vaudum Teutonicorum, den Montenacher Zoll u. a. Es verdient Anmerkung, daß, im Jahr nach Ulrichs von Erlach Sieg am Donnerbühel, als die Stadt Bern Rache übte, Graf Rudolf zu Welschneuenburg, Herr zu Nidau (ihr versöhnter Feind), und Erlach, ihr Hauptmann, 200 Pfund Entschädigung bekamen, um den in Zerstörung Bremgartens erlittenen Schaden (Quittanz derselben um Allerheil. 1299). Das Wahrscheinlichste ist, daß Herr Ulrich zu Rikenbach, welches ganz nahe liegt, von den Kriegern gelitten; aber es ist wohl nicht mehr möglich zu bestimmen, wie und ob das Gut vom Hause Welschneuenburg herkam.

146) Die Urkunde, 1299, datirt von Quatrevaux (unsere Chroniken sprechen aus Wadiot), hat Leibnitz, Cod. I. G. diplomat.

147) Er gieng ihn an wegen Gerenstein. Urkunde Amadeus von Savoyen 1294: wie der von Thurn mit Guigona seiner Gemahlin, einer von Rossillon, vor ihm eins geworden, ihre 2000 Vienner Pfund Heurathgut auf Gundis, Saxon und Olon zu assigniren, damit sie in seinen unaufhörlichen Fehden das Nöthige habe, um die Haushaltung zu führen. Zurlauben bey Zapf.

148) Der Krieg war auch mit Visp, Naters und Wilhelmen von Mörill. Von gleichem J. ist eben dieses Bischofs Frieden mit Gr. Amadeus in den Wiesen ad Morgiam prope Contegium (bey Gundis an der Morge) 13 Kal. Ian. geschlossen.

149) 1303, Tschudi. Beyde Habsburgische Geschlechter, vom Welschneuenburgischen Straßberg und Nidau, Bern mit ihren Bundsfreunden zu Biel und Solothurn, Städte Habsburgs oder des Reichs (Freyburg, Murten, Peterlingen), und Handelsstädte (Basel, Straßburg) hielten diesen Frieden. Es war wohl der, von welchem zwischen dem König, Basel und Straßburg (den ersten Theilhabern) die Urkunde 1301 ist, „als der Schaler, genannt Rümelherr, Meister zu Basile war.“

150) Tschudi ist hier aus der Chronik Schodelers ergänzt. Am unrechten Orte stehen hier eben die Namen der zwey Werkmeister von Bern, welche 1339, ja bis 1375, vorkommen; es wäre sonderbar, daß beyde ihren Söhnen

gleiches Geschick hinterlassen hätten, und letztere auch immer mit einander vorkämen. Es paßt auf 1331.

151) 1306; *Vatteville*, Msc.

152) Urkunde 1307. Er behält vor: Chalons, Lausanne, Basel, und Montfaucon seinen Oheim.

153) Bekenntniß des Grafen Johann von Aarberg, und seiner Brüder, Dietrich und Ulrich, daß er der Mann des edlen und mächtigen Herrn von Neuenburg sey, 1303. Johann hatte Rudolfsthal und an allen Orten regales homines; im Rudolfsthal war seine Hoheit der Hochstiftbaselschen untermischt, und von diesem Bischof und vom Reich seinem Hause nicht unbestritten.

154) Freyheitbrief Rudolfs, den Edlen, Bürgern u. a. freyen Männern zu Neuenburg, 1297.

155) 1294 heirathete er Alienor desselben Tochter; *Guichenon*.

156) Wenn Bern es begehrt, will er den Freyburgern demandare (aufgeben) burgensiam und vierzehn Tage darnach mit Bern wider sie streiten: Urk. N. 152.

156 b) Damals wurden drey Brüdern, mit Namen Waser, an der untern Straße ihre Häuser verbrannt; hiefür gab die Stadt ihnen Bürgerrecht. (J. Schoop aus einem Zürichschen Geschlechterbuch Msc.).

157) Schinz, Gesch. des Handels. Ists doch in England gewissermaßen noch so.

158) Bullinger in s. Chronik, Msc.

159) Entscheiden wollen wir nicht, ob es wahr, daß die Züricher, um von ihrer Volksmenge größern Begriff zu geben, an einem in die Augen fallenden Ort männlich bewaffnete Weiber haben lassen erscheinen; diese List hat in der Tatarey ein Beyspiel (s. den Auszug aus Nicolds Reise in Sinners Catal. MSCtor. Bibl. Bern.). Doch scheint, wenn man *Vitodur*. betrachtet, dieses Geschichtchen aus übelverstandenem Scherz entsprungen; gewiß bedurften die Züricher der Weiber nicht, um dem Volk Albrechts an Zahl überlegen zu seyn.

160) Es war keine Heerfahrt; gelegentlich hatte er sie überraschen oder durch Abschneidung der Zufuhr bezwingen wollen.

161) Er war vor kurzem nebst seinem Bruder Ulrich des Königs Gesandter nach Frankreich. Heinrich starb 1303 und liegt mit Ulrich in Einem Grabe bey den Minoriten zu Wien. *Necrolog*. bey Pez Scriptt. II.

161 b) Viele von Montfort hatten wider die Herren von Oesterreich, viele in Adolfs Schlacht für Albrecht gestritten. Reimchronik von dieser letztern, bey Pez Scr. II, N. 14.

162) Man findet ihn eben so treu 1287; Tschudi.
163) Eben ders. 1300.
164) Eben ders. 1301.
165) Reichsvogt war der Bonstetten 1298, und starb 1304.
166) Stammvater der Schwende, welche öfters vorkommen werden. Er ist mit s. Bruder Jacob in einem Kaufbrief zu Wolketschwyl: 1316; *Chartul. Rutin.* Jacob ist im Rath von Zürich, Urkunde 1312.
167) Der Großmeister von Villaret mahnte nur solche.
168) Tschudi 1298. Von 1283 bis 1290 war Burkard von Schwanden Hochmeister des Teutschen Ordens in Preußen; sein Verhältniß zu dem Johanniter ist uns bisher nicht bekannt.
169) Urbar, bey den Urkk. Libertas Einsidl., S. 85. Namentlich, wie viel Ziger und Molken die „in Stagelwand „und in wäne" dem Kastvogt geben; auch daß die Steuer zwischen 20 und 55 Pfund gewechselt. In der Anm. wird einer Uebereinkunft für alles auf 200 Mark (1353) erwähnt.
169 b) Friedrich der Aeltere und Jüngere von Tokenburg machten dieses im J. 1299; 400 Mark bekamen sie; es waren die niederen Gerichte (Düb, Frevel) und Gülten (aus Wülflingischem Erb?). Die Urkunde citirt Schinz im X Theil des Schweizer. Museums.
170) Tschudi 1299.
171) Ils comuns dals libers, auf Romanisch. Urbarium: auf Crispalt gehe die freye Grafschaft Lachs zu Ende; sofort fange Urseren an. Es mag ihn sehr verdrossen haben, daß er Bischof Siegfrieden von Cur nicht hindern konnte, von den edlen Mannen, den Brüdern Donat und Hanns von Vaz, die ihnen von König Rudolf um 300 Mark verpfändete Kastvogtey an das Hochstift zu lösen. Doch Kaisern blieb Wiederlösung. Urkunde Albrechts, Eßlingen 26 Christm. 1299. Der Bischof muß ihm viel gedient haben: er mehrte den Pfandschilling um 100 Mark; Urk. Zürich 14 Apr. 1302.
172) *Ibidem:* Diese Vogtey gehe vom Crispalt auf den Furken, und von der Höhe des Gotthard bis zur „stiebenden Brücke;" die Steuer sey 10 Pfund „Wilian," weder mehr noch weniger; vom Teilballe (balla) eben so viele Pfund Pfeffer; Oesterreich richte voraus, was an den Leib geht, und habe 1/3 an den Gerichten; dazu sey ein Amtmann da; der Nutze sey so klein, daß man ihn nicht schreiben möge; der Zoll werde zu Lucern gesammelt; von Rapperschwyl sey die Vogtey dem Reich ledig worden, das Reich habe sie Oestreich gegeben. Oestreich vertraute sie dem Herrn von Hospital (s. im B. II, Kap. I.) zu Lehen, weil er (*Pro-*

caria eines Zehnten zu Emmen 1289) in Lucern verbürgert war oder in andern nützlichen Verbindungen gewesen seyn mag.

173) Urkunde Walthers und Berchtolds von Eschenbach, wie sie von Interlachen ein Gut empfangen, oppidum Unterseen darauf zu stiften, 1285.

174) In Oberhasli.

175) *Urbarium:* Interlachen sey erkauft von Eschibach; die Stadt habe Oestreich vom Kloster zu Erb; ehe Oestreich sie gekauft, sey sie steuerfrey gewesen; seither habe sie 140 Pfund am Kauf bezahlen müssen; die Burg Uspunnen, die Feste Palm sey der Herrschaft Oesterreich eigen, 13 alte Lehen zu Grindelwald, welche Eschenbach vom Reich hatte, seyn itzt Oestreichs; auch der Dinghof zu Wilderschwyl, die Leute auf dem Berg zu Habicheren und auf dem Blüre; eigen der Herrschaft sey die Burg Oberhofen. Villas et oppida Willisau, Sempach, Sursee, s. im Heiraths-vertrag Leopolds, 1310, bey *Guichenon*. Ueber Wollhausen (das ist Rußwyl, Entlibuch, Trub, Tschangnau) wurde die Lehensherrlichkeit erkauft; Schnyders Gesch. vom Entlibuch, Th. I. Im J. 1313 huldiget Johann Herr von Wollhausen; *ibid.* Die Sage hielt sonst einen Weldestrauch auf dem Battenberg am Thunersee für Oesterreichs rechtmäßige Gränze, und, noch vor 200 Jahren,

Im Berg hinauf sieht man noch fein
Das klein Wydlein von Oesterreich,
Auf einer Fluh erhebt es sich,
Bey der kalten Kindbetterin mehr,
Beym Bannholz und S. Batten Bach. (Rebmann,

Gesang vom Stokhorn). Die kalte Kindbetterin ist eine Höhle des Felsen. Die Sage mag aus Zeiten seyn, wo bis dorthin Herrenland, weiterhin unmittelbare freye Reichsländer gewesen.

176) *Ann. Leocienses* 1305; es ist ein Verzeichniß bey Tschudi 1298. Im *Urbarium* kommen noch vor: Vogtey von Ache und Ratolfszell; Wartenstein, erkauft von den Grafen dieses Namens; Rechte zu Thengen von Herrn Albrecht von Klingenberg erkauft; so die Burg zu der neuen Hewen von Graf Albrecht von Haigerloch; die Grafschaft Friedberg von Mangold Graf zu Nellenburg; zu Thussen vom Schenk von Winterstetten und vom Königsegk; Mengen; Burg und Stadt Sigmaringen, von Montfort; Gutenstein an der Donau, vom Wildenstein; Burg und Stadt zur Scheere von Hugo von Montfort; Vogtey der Stadt Sulgen, vom Truchseß zu Warchthusen; die Stadt Mundrachen, vom Emerchingen; Hohengundelfingen, von ihren Freyherren;

Vehringen, von Graf Heinrich; Habsburg, von Graf Eberhard zu Landau, u. a. In den ersten Zeiten wurden die Schwäbischen Stammgüter (wie vom Hause Hohenzollern nach Erwerbung Brandenburgs die Stammgüter in Franken) lang als Vaterland besonders geachtet, und schienen die Grundfeste der Macht.

177) Vitio avaritiae nimis excessive irretitum gesteht ihn sein Unterthan *Vitoduranus*.

178) Die Kurfürsten hat vor und nach ihm lange kein Kaiser so niedergehalten.

179) Ohne Zweifel Konrad von Lichtenberg, Schwager des Grafen Hugo von Werdenberg und Verwandter Ottons von Ochsenstein; Urkunde des Klosters Königsf. 1313. *Ebendorffer ab Haselbach*, ad 1298. Lichtenberg soll bey Doppelschwand im Entlibuch gestanden haben. Ob sie als Botschafter gekommen oder den Antrag auf andere Weise thaten, wissen wir nicht.

180) Beronmünster, S. Leodegars Münster zu Lucern, Einsideln, Pfävers (welchem Wäggis an ihrer Gränze eigen war; Tschudi 1298), Muri (über dessen Hof zu Gersau Oestreich Vogtey hatte; Urbarium).

181) Nostra majestas nennt sich oben Urkunde N. 108 Adolf; Excellentissimum et superillustrem dominum nennt Rudolfen die Kirche Zürich 1274, *Herrg*.

182) Ausdruck der Zeiten; Albrechts Brief an s. lieben Kinder, die Bürger von Sursee, 1299.

183) Welche niemand besser kannte, als Klingenberg; *Bucelinus*, Const., 1306.

184) Bis in das neunzigste Jahr, und vor diesem langen Zeitlauf; Tschudi, 1317.

185) Warum sonst wäre nicht von ihm wie von seinen Vorfahren und Nachfolgern ein Schirmbrief der Freyheit übrig!

186) Rudolf der Letzte von Rapperschwyl st. 1284; seiner Schwester Elisabeth erster Mann, Ludwig von Honberg, wurde 1289 erschlagen; sie heirathete nach ihm Rudolfen von Habsburg Lauffenburg. Sohn erster Ehe war Werner, Sohn der zweyten Johann; die Mark und Wägi mit Altrapperschwyl bekam jener, dieser Neurapperschwyl.

187) Tschudi, 1302, 1303.

188) *Bucelinus*, l. c. 1304. Außer daß Brunek urkundlich bey seinem Hause ist, findet man in einem Brief des Kl. Königsfelden 1319 den Ritter Heinrich Geßler, Ulrich und Rudolf seine (und auch wohl des Vogts,) Brüder, im Lehen eines Zehnten im Kirchspiel Stauffen bey Lenzburg, nicht weit von Brunek. Wer war Gottfried von Brunek, Rudolfs Bannerträger (signifer), vir magni-

ficus, noch in Adolfs letzter Schlacht? Der Zuname wird oft ausgelassen; wie bey Siegfried von Flums, der dennoch Tschudi gewesen (Urk. 1322).

189) *Hagen*, 1297 und alle seiner Zeit. Er muß unterschieden werden von Herrmann von Landenberg zu Greifensee, Ritter, Marschall in den Erblanden zu Thurgau, Aargau und Oberelsaß, welcher 1306 gestorben; und um dessen Seele ein dritter Herrmann, wohl sein Sohn, Vergabung thut; Jahrzeitbuch von Uster. Als Vogt und Richter zu Kaiserstuhl kommt im J. 1301 Rudolf, dieses Hauses, vor; *Chartular. Rutin.*

189b) Ottokar (von Hornek, wie man glaubt) in der lehrreichen Reimchronik von „dem edlen Lande zu Oesterrych" (Pez, Script. T. III), meldet, bey einer Zusammenkunft Albrechts mit Herzog Heinrich von Kärnthen, haben die Schwaben vom königlichen Hofe die von Kärnthen, Etschland und Innthal zu ritterlichem Spiel vermocht; da der letzteren zu wenige gewesen, habe Beringer von Landenberg mit andern, zu einiger Gleichheit, bey den Kärnthern streiten sollen; allein Beringer habe ihnen falsche Gesellschaft gehalten, bald seyn alle ihre Sättel geleert worden; so daß der König zornig selbst gerufen, „das ist unritterlich „gethan;" weit mehr habe die Königin, Herzog Heinrichs Schwester, zumal über des Marschalls von Landenberg sträfliche Nachsicht, gezürnt; sie habe vor Aerger geweint und dem alten Landenberg einen harten Verweis gegeben. Wie natürlich, daß dieser den Jüngling auf einige Zeit entfernte, die Waldstette seiner Unbändigkeit preisgebend!

190) S. oben bey N. 28. Es war nichts unerhörtes und ist nichts unwahrscheinliches.

191) Er hatte ja die Freyheit nicht bestätigen wollen.

192) Schmidt, Gesch. der Teutschen, T. III, S. 440.

193) In Böhmen, in Ungarn; wider Holland versuchte es Philipp.

194) Wahrscheinlich jüngere Söhne ihrer Häuser.

195) Ertauscht von Engelberg 1210; Urkunde Tschudi (die Burg der alten Edlen von Sarnen); oder ein Schloß, das er als Kastvogt vom Hofe zu Lucern hatte, Tschudi 1304.

196) Hottinger K.H. Th II, S. 115. Es ist klar, daß die Münster von Zürich es der Bürger wegen nicht wagten; man weiß, daß der Propst beym Großenmünster sonst protonotarius des Königs war (Brief Papstes Bonifacius VIII, ibid. S. 118).

197) Weil Twing (s. das Urbar bey N. 352 des vor. Kap.)

Eigenthum voraussetzte, war der Name dieses Hofs dem Volk billig verhaßt.

198) Nicht weit vom Rütli über dem Waldstettensee.

199) Tschudi 1250. Oben Kap. XVII, bey N. 40.

200) S. im 2 Buch, im 6 Kap.

201) Füßlins Erdbeschr. Th. I, S. 358 f.

202) Brief des Gr. von Tokenburg 1259. Werner Stauffacher (etwa sein Großoheim) war von 1241 bis 1250 zu Engelberg Abt.

203) Den weder Gewinnsucht am Ausländer noch die Nachäffung fremder Artigkeit oder Schöngeisterey verderbt und verstellt; in den einsamern Gegenden ist die meiste Wahrheit alter Sitten.

204) In solchen Schilderungen ist nie Ein Wort ohne Grund in eigenen oder zuverlässigen Bemerkungen. Der Unterwaldner Frommheit ist Sprichwort.

205) Nämlich der Abt von Admont; *Leobiens.* Von seiner großen Kenntniß der Staatsgeschäfte s. durch seinen Vetter Gundacher (hist. fundat. monast. Seitenstettensis; in Pez, scriptt., T. II, p. 309) solch ein Lob, daß man bedauern muß, zu wissen, es habe ihm der Muth gefehlt, ein so guter als geschickter Mann zu seyn.

206) *Fugger.*

207) Zwey seiner Brüder wurden Landammann, als die Freyheit behauptet worden.

208) Hämmerlins dialog. de Suitensibus, der wahrlich nicht für die Schwytzer ist.

209) Sahen wir doch (N. 180) im vorigen Kap. auch wider Uechtländischen Adel diese Grobheit!

210) Zum Kreuz, seit 1400.

211) Das Alter solcher Bauart beweiset *Priscus*, legat. ad Attilam; daß zu dieser Zeit Glasfenster hier schon gebräuchlich waren, Brief der K. Agnes für Königsf. 1318.

211 b) Der Melchsee sendet unter der Erde, endlich aber sichtbar, durch ein enges tiefes Tobel die Melch; von Gesträuch und Bäumen beschattet, strömt sie mit manchem schönen Fall durch das drey Stunden lange Thal; aus allen Bergen rieseln klare Wasser; nur drey Stunden erleuchtet die Sonne die Tage des Winters; hier ist kein Mauerwerk, und wächst nun kein Brot, es ist aber eine sehr heimelnde Natur.

212) Nun ist kein Feldbau in UW.; daß er aber auch in diesen Thälern versucht worden, ist aus Urkunden schon von Füßlin (in der Erdbeschr.) bemerkt.

213) Vornehmlich in Entlibuch, Oberhasli, dem Freyburgi-

schen Antheil der Grafschaft Greyerz und b solchen wie N. 203 im ganzen Gebirg.

214) Auch wo er nicht als Sacrament geachtet wird.

215) *Faber*, Hist. Suev.; zwar scheint verschiedenes in dieser Erzählung aus der übrigen gewissern entstellt. Der unpartheyische Etterlin, der den König entschuldiget, meldet von den Vögten, daß sie Weiber auf ihre Schlösser genommen, und behalten, so lang es ihnen gefiel.

216) Tschudi 1317.

217) Landesaussprache des Namens Arnold.

218) Es ist bis auf unsere Tage zu Uri ein Haus gezeigt worden, wo die Retter der Freyheit sich nächtlich versammelten.

219) Oder Grütli, novale, wo Gestrüpp oder Waldung ausgereutet worden.

220) Dieser Name ist statt seines Geschlechtnamens geblieben.

221) Der letzte seines Geschlechts kommt vor als Tell von Attinghausen (er starb 1684); aber obschon aus der Stiftung der Wallfahrt nach Bürglen, die Wilhelm Tell 1308 gethan, und aus dem Amt eines Meyers von Bürglen, welches er verwaltet, klar ist, er müsse ein wohlhabender Mann von ansehnlichem Geschlecht gewesen seyn, so ist seine Verwandtschaft noch zu dunkel, um zu entscheiden, ob zu Attinghausen Güter ihm angestammt waren, oder durch seine Heirath auf das Geschlecht gekommen.

222) Wo er wohnte, steht eine Capelle.

223) Von Tells Kindern werden von Klingenberg Wilhelm und Walther genannt.

224) Grasser, im Schweizer. Heldenbuch, bemerkte wohl zuerst die Aehnlichkeit verschiedener Umstände zwischen Tell und jenem Tocco, dessen Abentheuer Saxo beschreibt; aber es zeigt geringe Erfahrung in der Geschichte, von zwey Begebenheiten eine zu läugnen, weil in einem andern Land und Jahrhundert ihr eine andere ähnlich war. Der Dänische Toko war den Schweizern unbekannt. Wenn immer, so sind sie lange vor ihm (vor der zweyten Hälfte des zehnten Jahrhunderts) in die Alpen gekommen. Es ist keine Spur einiger Bekanntschaft mit nordischen Geschichten. Saxo ist gedruckt erst 1486 zu Paris erschienen (Suhm). Daß Tell, *Vraniensis libertatis propugnator*, damals gelebt, ist erweislich aus dem Zeugniß der 114 Personen, welche in der Landsgemeinde zu Uri 1388 seiner sich erinnerten; aus der Chronik, welche Klingenberg, nach Art seiner Voreltern, um das Ende des vierzehnten Jahrhunderts bis auf seine Zeit fortgesetzt; aus der Erzählung Melchior Ruß, eines Lucerners, der in Zusam-

menschreibung seines Buchs um das J. 1480 schon ein Tellenlied, und die Chronik des Lucernischen Stadtschreibers Eglof Etterlins aus der ersten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts vor sich hatte; und aus der übereinstimmenden und seit 1387 f. durch gottesdienstliche Feyer geweiheten Sage der Landleute von Uri. Nichts ist seichter als Uriel Freudenberger's fable Danoise, worin Umstände angeführt werden, deren Ungrund die tägliche Erfahrung zeigt. Zurlauben, dessen Beyfall fast schon ein Beweis ist, Balthasar (Défense de Guill. Tell, 1760) und Gottlieb Emanuel von Haller (Vorlesung über W. T. im äußern Stande zu Bern, 1772) haben die Beweise der Wahrheit mit Scharfsinn und Beredtsamkeit ausgeführt. Den damaligen Sitten war nicht entgegen, daß Geßler den herzoglichen Hut zu einem Parteyzeichen aufgeworfen. Wilhelm Tells Mannsstamm ist mit Johann Martin 1684, der weibliche um 1720 mit Verena erloschen. Gewiß hat dieser Held im J. 1307 gelebt, und an den Orten, wo Gott für das Glück seiner Thaten gedankt wird, solche Unternehmungen wider die Unterdrücker der Waldstette gethan, durch die dem Vaterland Vortheil erwachsen, so daß er das dankbare Andenken der Nachkommen verdient.

225) So nenne ich ihn, weil er noch 47 Jahre gelebt; nach denen, welche dafür halten, daß er in der Wassersnoth, welche Bürglen 1354 betraf, umgekommen. Also sah er die Ausbreitung der Eidgenossenschaft in die acht alten Orte. Es scheint sonderbar, daß 1388 nur noch 114 Männer von seiner Bekanntschaft lebten: Vielleicht kam er im Alter nicht oft aus Bürglen; seine durch die Folgen wichtige That mochte beym Leben, nach den damals allgemeinen Sitten, ihm keine neugierigen Bewunderer zuziehen.

226) Nichts ist bekannter, als daß der Hut schon bey den Römern es war.

227) Nicht allein ist bey starkem Föhn unmöglich, diesen See ohne Gefahr zu beschiffen; dieser Wind ist so gewaltig, daß die Gesetze verbieten, beym Föhn Feuer in den Häusern zu haben; die Nachtwächter werden verdoppelt. (Und Uriel Freudenberger läugnet ihn!) Wegen solcher Sturmwinde pflegt man in hohen Thälern die Dächer mit großen Steinen zu beschweren.

228) Unter den tiefen Seen der Schweiz ist nicht leicht einer, welcher die Tiefe des Waldstettensees bey Uri übertrifft. Hier, beym Arenberge, hat sie sechshundert Fuß; Ebel.

228b) Etterlin.

229) Tellens Blatten; schon zur Zeit Melchiors Ruß alte Benennung (Noch zu meiner Zeit, sagt er).

230) 1615 wurde Rudolf Weid von Zürich genöthiget, vor den Räthen dieser Stadt einer Gesandtschaft von Uri die Beschimpfung abzubitten, daß er W. T. einen Henker genannt (Balthasar, l. c.). Melchior Flueler, Pfarrer eines Orts in Unterwalden, mußte widerrufen, da er ihn Todschläger gescholten (Haller, crit. Verzeichn.). Uebrigens haben die Schweizer die Abkömmlinge der Befreyer des Landes nicht, wie die Athenienser die Enkel des Harmodius und Aristogiton, öffentlich unterhalten, oder ihnen auf Landsgemeinden einen Rang angewiesen. Sie sind meist in Dunkelheit, einige im Spital erloschen. Uneigennützig wagten sich die Ahnen für das Vaterland.

231) Wo Mannskraft so viel raicher wirkte, da kaum im gewöhnlichen Leben die Gesetze jeden schirmten.

Zweytes Buch.

Erstes Kapitel.

1) Am Weihnachtsfeste, nach Felix Hemmerlin, Felix Faber Hist. suev. L. I. und Petermann Etterlin. Nach Tschudi: Als der Nüwjarstag der Beschneidung Christi unsers Herrn vorhanden.

1 b) Das ist, was von Joggeli und Anneli das Unterwaldner Volkslied singt. Kilten oder Kilpen (Besuche der Jünglinge in der Nacht bey Landestöchtern, welche sie einigermaßen Gedanken haben zu heirathen) ist im Gebirg, und wo in der Schweiz die Nationalsitten übrig sind, ein uralter, mit keiner erheblichen Unsittlichkeit verbundener Gebrauch.

2) Wie, z. B., die Landleute von Sanen, aller herrschaftlichen Abgaben frey, am Neuenjahr, vormals dem Grafen von Greyerz, nachmals dem Landvogt von Bern gewohnt waren, Käse zu bringen. Wenn Etterlin diese Gaben von den Vögten damals erst aufgebracht glaubt, so mag er in sofern Recht haben, als gewöhnlich keine Vögte dieser Art auf den Burgen der Waldstette gewohnt oder den Winter zugebracht; und vielleicht forderten diese vom Land, was vorhin der gute Wille nur der zu einem Hofe, wie Sarnen, gehörigen Leute that.

2 b) Etterlin: sie haben in der Küche am Feuer gewartet, bis sie stark genug waren, worauf einer in den Aerker getreten und das Horn angestoßen.

2 c) Auf dem Bühel (Hügel) zu Solenturn; Etterlin. Wurde der Berg neben dem Orte am Stäg so genannt? Seiner Lage nach, am Eingang der Gotthardstraße, war er wohl nie vernachlässiget.

2 d) Schwanau war auf der größern, Lowerz auf der kleinern Insel. Einmal jährlich erschüttere bey nächtlicher Stille ein Donner die Trümmer und ertöne im Thurm Klagegeschrey; rings um die Mauer werde der Vogt von dem weißgekleideten Mädchen verfolgt, bis er mit Geheule sich in den See stürzt. Wann aber werden die drey Schwestern wieder

kommen, die vor der Vögte Lust in des Rigi Klüfte flohen? S. Michels Capelle bezeichnet den Ort. Die Schauer der Geisterwelt will die Gewalt schrecken, daß sie nicht raube, was der Liebe gebührt. (Bridel im neuen Schw. Mus.). Ein Rokenberg in dem Lande Schwytz wird unter den gebrochenen Burgen dieses Tages auch genannt (J. Schoop Zusätze zu Rhan).

2 e) So war es nach Tschudi und den meisten. Felix Faber, der Schweizer Feind, erzählt, man habe die Herren und Amtleute bey einer Kirchweihe, in der Gasse, wo getanzt worden, überrascht und erschlagen, die Burgen hierauf eingenommen. Aber Mord und Unfug würde in spätern Verhandlungen als Vorwurf zur Sprache gekommen seyn.

2 f) Es haben auch nachmals die von Steinen und Bürglen zu Tells und Stauffachers Andenken jährlich einander Wallfahrtsweise besucht. Von Tell's Geschlecht bemerkten wir die Dauer: von Fürst wissen wir nichts; daß von Erni an der Halden in Unterwalden im J. 1784 noch Abkömmlinge waren, bezeugt Ebel; Stauffacher haben zu Elm in dem Lande Glaris die alte Schweiz überlebt.

2 g) Von einigen Dienern, die Widerstand leisteten, meldet Etterlin, daß sie erstochen worden; welches in Ermangelung näherer Spur dahin gestellt bleibt, doch eher unwahrscheinlich ist.

3) Ein solchen Eiden eigenes Wort.

4) Tschudi; welchen sein gelehrter Fleiß in diplomatischer Geschichtschreibung und seine besondere Kenntnisse der ältesten Schweiz, deren Archive keinem so offen gewesen, von allen Jahrbuchschreibern, welche nicht ihrer eigenen Zeit Geschichte aufgezeichnet, unendlich unterscheidet.

5) Arma instruit, civitates circuit; propositum aperit; der Chronikschreiber von Leoben.

6) Urkundlich sind bey Tschudi die Gränzen, ad 1303. Von Ita von Honberg, der Gemahlin Grafen Friedrich zu Tokenburg, Erbin Graf Herrmann ihres Bruders, welcher 1303 starb (Urkunde Graf Wolmars ap. Brukner S. 1052), wurde die Stadt Liestal, die Burg Neuhonberg, und im Elsaß der Hof Ellenwyler für 2100 Mark dem Hochstift überlassen; Urkunde ihres Gemahls 1305, Brukner S. 970, und ihre eigene Cod., ibidem, S. 975. Im übrigen war Sißgau schon seit Kaiser Heinrichs V Urkunde 1041 (*Herrg.*) bischöfliches Lehen, und noch 1275 (Brukner S. 1962) hatte Werner von Honberg, zugleich mit Rudolf, Grafen von Habsburg (Lauf-

fenburg) und Grafen Ludewig von Froburg dasselbe empfangen.

6 b) Der nicht ihm, sondern dem Römischen Hofe seine Erhöhung zu danken hatte. Ochs, Gesch. Basel, II, 7. Er war von gemeiner Herkunft aus Trier, ein Arzt.

7) Der Mönch von Mönchsberg und sein Vetter von Landskron, beyde Konrad, kommen in einer Urkunde des Kl. Königsfelden 1316 vor. Der, vor Geschlechtsnamen, ist fast allgemein in derselben Zeit, obwohl nun im Französischen mehr als noch bey uns.

8) Wurstisen, mit *Alb. Argentin.* und andern Alten einstimmig.

8 b) Ottokar und der von Leoben. Jener Peter Aichspalter, nun Erzbischof, Kurfürst zu Mainz, war heimlich sein bitterer Feind — der untreu Wolf, von Mainz der Bischolf —; der Trierische war der Jüngling Baldwin von Lützelburg, seines Nachfolgers Bruder; am ergebensten Heinrich von Virneburg der Cölnische; Ludewig von Bayern, der, welcher nach diesem seinen Sohn Friedrich vom Reich verdrang; treu der Straßburgische Hanns von Diepheim, sein Canzler, und der gute Siboth von Speier aus dem Hause Lichtenberg.

9) Geboren 1289; Zurlauben, tables.

10) Sein Vater war wegen Oestreich und alles andern mitbelehnt; s. den Brief 1282. Aber auch der vorige König wollte demselben ein besonderes Fürstenthum erwerben, und Albrecht sollte für die Mitregierung ihm eine Summe Gelds bezahlen; K. Rudolfs Ordnung zw. s. Söhnen, Rheinfelden, 1 Iun. 1283; ap. *Lambec.*, Commentar. Bibl. Vindob., App. III. Der Erzbischof zu Mainz und andere munterten Johann auf, sein Erbe zu fordern; der König versprach (zweydeutig), „wenn er Muße bekomme, „zu thun, was er nach Entscheidung der Fürsten zu thun „habe.“ Ottokars Reimchronik. Der Erzbischof, Peter Aichspalter, eben der vorhin Basel hatte, war ein alter Diener seines Vaters, Herzog Rudolfs (in dessen Namen oberster Pfleger von S. Stephan zu Wien; Urkunde 1301 bey Pez); nachmals Böhmischer Canzler, hielt er sich auch zu Johann, da dieser in zarten Jahren bey seinem Oheim König Wenceslaf erzogen wurde (Ottokar); einst war Peter Wenceslafs Gesandter nach Frankreich, „behend“ seufzt Ottokar „behend und slecht — zu allem, was Unrecht und Untreu genannt ist —; überhaupt dem Wienerhofe allezeit verdächtig (Trugner nennt ihn Ottokar).

11) Meissen; *chron.* *Neoburg.*

12) Verpfändung der Immi zu Zürich, 1289; und viele andere Urkunden. Johannes (diese Nachricht scheint die genauste) Comitatum de Kyburga (und wohl das Aargau) ad se pertinere praetendebat; pro eo quod matri suae datus erat in dotem ab avo suo (der Heirathsvertrag ist noch nicht gedruckt); Regnum quoque Bohemiae sibi (nicht Rudolf dem Sohn Albrechts) deberi. *Haselbach.* Der verlebte König, Ottokars Sohn, Wenceslaf, ein vortrefflicher Fürst, hatte ihn geliebt; ungern ließ er ihn Albrechten (unsanfte dolt — es war ihm schmerzlich — daß er syn solt wesen an — ihn zu entbehren). War nicht Johann durch seine Mutter Ottokars Enkel? Ein „tugendlicher Jüngling" nach dem Sinne der Böhmen? (Hofmanns Böhm. Chronik, Pez scr. II.) Albrechts Kinder hatten kein solches Recht. Damals wurde Johann zu Wien wohl empfangen; die Vettern, des Königs Kinder, freuten sich sein; und wie die alte Muhme, Albrechts des Sächsischen Kurfürsten Wittwe! „Hals, Wang und Kinn — Mund und Nas' — von Sachsen die Bas' — ihm allesamt küßt. Aber nach diesem übervortheilte ihn Albrecht an seiner Mutter Recht auf Böhmen und vorenthielt seines Vaters Erbschaft in Schwaben.

13) Es waren mit ihm auch viel andere ungetreue Herren und Mannen. Hagen.

13 b) Zurlauben. Die lezten Freyherren waren dem Heckbergischen Hause beschwägert, in bester Freundschaft mit Habsburg (Urkunde 1299 wegen des, aus Habsburgischer Freygebigkeit an sie gekommenen Kirchensatzes zu Bar.. Im übrigen war Hanns, der lezte von Schnabelburg, Oheim Berchtolds, von dessen Sohn die Rede ist.

14) Stiftungsbrief 1185, 4 Kal. Jul.

14 b) Dieser Walther, welcher sich auch von Wädischwyl schreibt, mag Vater oder Großvater jenes Rudolfs gewesen seyn, der den Johannitern von Bubikon das Haus Wädischwyl nebst Richtischwyl um 650 Mark und ein starkes Leibgeding verkauft hat. (Urkunde desselben, Ulans von Palm und Ulrichs von Rüßek — verwandter — Edlen. Anna sein Weib, und seine Töchter Margaretha, Ritter Hartmanns von Hünenberg Wittwe, und Elisabeth, Ritter Walthers von Bätteken — des liblosen! — Weib, williegen ein. Herrmann von Bunstetten und jener Rüßek, fratres nobiles, sind unter den Bürgen. Im Obstgarten beym Schloß Wädischwyl 17 Jul. 1287. Ueber die eigenen Leute der Stifte Steinsidlen (z'Einsidlen) und S. Regeldun (Regulae, des Münsters zu Zürich) zwischen den Bächen, ließ der Orden die Vogtey (seinem Neffen) Gottfried von Hü-

nenberg; Urkunde 1290. Im J. 1300 waren Rudolf und sein Weib, war auch der Liblose tod; und nahmen alle Erben um ihr Recht noch 270 Mark; Königl. Geding über ire Mißhelli, zu Mainz. Dessen wurden sie eins vor Herrn Hermanns von Bunstetten des ältern, Landrichters zu Aargau, Gericht an der Landstraße zu Cham; da war Eberhard von Bürglen, Freyherr, der Frauen Vogt. Alles dieses zeigt die Zeiten und bezieht sich auf spätere Vorkommenheiten).

15) Geschlechtregister bey Bullingers Gesch. von Cappel, in Simlers Samml., Th. II; es wird bestätiget von Herz. Leopolds Bestätigungsbrief der Freyheiten von Interlachen, 1320. S. auch Gerhard von Roo S. 75, Ausg. Augsburg 1621.

16) Urkunde 1306; es zeugen Jacob und Rudolf, Herren von Wart, mit Herrn Lütold von Regensberg (dem jüngern), daß W. von E. durch des Kapitels freye Wahl Kastvogt sey zu Interlachen.

17) N. 15 kommen auch die Namen von Wart, Gösikon, Stauffen, Klingen, vor; er selbst hatte (Tschudi 1308 nach einer Urkunde Eschenbachs) die Schwester des großen Freyherrn von Vaz. Mangold, Graf zu Nellenburg, den wir mit Albrecht in heftigem Krieg sahen, hatte Agnes, Walthers von Eschenbach Tochter (Balthasar Pfister's Zusätze zu Rüger; Msc.).

17 b) Der genau forschende Schinz (Schweiz. Museum XII) hält ihn für den unter Manesse's Minnesingern vorkommenden Eschenbach. Sollte er es nicht gewesen seyn, fremde war er der Gesellschaft nicht. Viele mochte er darin finden, welche Albrechts Handlungsweise beseufzten, oder haßten; siehe im 2 Kap. die 137ste Note.

17 c) Haselbach. Darum sey er „Haupturheber" der Verschwörung geworden. Er war ein Mann von Jahren, den wir urkundlich im J. 1281 schon finden (Urkunde Muri über Müllers Gut zu Ablischwyl; Zurlauben bey Zapf).

18) N. 15 und 16. Allen drey der König castra quaedam abstulit; *Haselbach*; *Origo ducum A.*

18 b) Die Burg war bey Großdietwyl; des Teutschen Ordens Jahrzeitbuch zu Altishofen rühmt die Schenkungen. (Zurlauben bey Zapf). Balm und Palm ist einerley, die Bedeutung ein gehöhlter Fels.

19) Burkard von Tägerfeld, Ritter, ist in einer Urkunde 1265; Rudolf, auch Ritter, in einer von 1305: Der Edelknecht Burkard von Tegervelt verkauft 1314 seinen Hof zu Lupfen; Königsfelder Briefe.

19 b) Ottokar's Reimchronik. Auf Ostern, 14 April.
19 c) Er gedachte, nach der Gunst des Glücks, die er be finden würde, hier, oder (wahrscheinlicher) dort sein Erbtheil reichlicher oder spärlicher zu bestimmen.
19 d) Unwahrscheinlich ist, was Albrecht von Straßburg erzählt, Johann habe den Kranz von sich geworfen und sey mit seinen Freunden aufgestanden. Der König müßte toll geweren seyn, im Augenblick darauf, eben diesen Männern im Kahn sein Leben zu vertrauen.
19 e) Auf den Mord war niemand, am wenigsten ein Kurfürst (N. 10) bereit; dieser hatte den König durch Auseinandersetzung dieser Sache zu beschäftigen gesucht, bis Böhmen gerüstet sey.
19 f) Nicht andechtig syner Gnaden (nicht sich erinnernd, wie viele Jahre er sein gepflegt); Hagen.
19 g) Alles nach Ottokar, dem von Leoben und Hagen.
20) Albrecht von Buchheim, Stephan der Michsauer, der lange Kappeler.
20 b) Colloquiis solatiosis.
21) Der König wolle Gemach (seine Bequemlichkeit) haben; Ottokar. Onus navi regiae; *Chron. Neob.* Ein Beamter, dem der König, der dem König besonders gut war, habe sich nicht wollen abhalten lassen, bis Johann ihn schlug und verwundete. Der König habe dieses der üblen Laune des Jünglings zugeschrieben; der Mann die Sache bedenklich gefunden. Ottokar. Wenn die Stunde da ist, hilft weder Vorsicht noch Warnung.
21 b) Susurro; der von Leoben.
21 c) Eine welsche Meile weit vom Schiff (Ottokar), wo in der Kirche zu Königsfelden der Hochaltar zu sehen ist.
21 d) „Beitet (wartet) nicht mehr."
21 e) So sagen viele und es ist wahrscheinlich, daß die erste Hand Er anlegte. Doch Ottokar: der König in der Noth habe geschrien: Hülfe, Vetter! und dann erst Johann: „das ist die Hülfe," wobey er von hinten ihn durchrannt, und ihm den Nacken gebrochen.
21 f) Dieses meldet Ottokar von Wart, hat aber andere Berichte gegen sich.
22) *Hagen.* 1207; und N. 8.
23) Denn auch Philipps (1208) Tod geschah doch nicht mit vermeintem Recht.
23 b) Rudolf von Liebek, Domherr zu Costanz, zu Beronmünster Chorherr, (derselbe, welcher die Casuistik in kurze Verse zusammen zog — pastorale novellum — Denis catal. Vind. T. II, p. III) beschrieb den Mord ungefähr

im Geschmack Claudian's, in Lateinischen Versen, die vielleicht in dem Stift oder sonst irgendwo noch modern.

23 c) Johann schien den Verschwornen lästig; keiner getraute sich, ihn zu retten; spe vacuum, salutis dubium, abegerunt (*Leob.*). Er floh recht, als er wild war; keiner seiner Gesellen blieb in seines Vaters Haus. Hagen.

24) Er soll sehr bald zu Altbüren gestorben seyn; Wurstisen; s. N. 42. Wohl seine Aeltern waren Rudolf und Judenta, welcher letztern, als consanguineae, Herrmann von Bonstetten, homo ingenuus, nach ihres Gemahls Absterben, zum Vormund gegeben worden; Urkunde 1298.

25) *Hagen*, 1308; der zwar Grießenberg in Trießenburg verstellt. Noch 1322 saß zu Brug „der edle Herr, Herr „Heinrich von Gr., zu Gericht an der Herzogen Statt;" Königsfelder Brief.

26) Kriegs Chronik; Helv. Bibl. St. IV, S. 159.

27) Doch blieben sie nicht 14 Jahre abwesend; s. die Urkunde N. 7.

28) *Fugger*. Der Thurm bey Stanzstad steht noch.

29) Urkunde 1308, ap. Solodoro, wo Rych, und in Bern Münzer, Schultheiß war; Erläuterung des Bundes, eod. Aus einem Lied, 1415 gemacht (in Stettlers Chronik ad a. 1278; bey Senkenberg, Sel. Iuris, t. IV, in der sonst unintereſſanten Schrift über den Ursprung der Herzoge von Oesterreich), wäre zu glauben, daß Herzog Johann in allgemeinem Aufstand mit Macht die vordern Lande behaupten konnte; aber Aargau blieb treu, und er verließ sich selbst. Sie handelten wie Brutus, animo virili, consilio puerili.

29 b) Er stimmte den Hof zu Avignon, den Ehrgeiz des Königs von Frankreich dießmal nicht zu unterstützen (Johann von Cermenate hist. Mediolan.; Murat. IX). Auch nachmals leistete er dem König zu Avignon Dienste; Mussati im 4ten Buch. Dieser Geschichtschreiber, ein einsichtsvoller Mann, berichtet, Philipp der Schöne habe vornehmlich das Reich von Arles und das Rhonethal bis hinauf an die Gränze der Teutschen gewünscht (Im 6ten Buch).

29 c) Zwischen Tetlikon und Hünikon, unfern der Thur; Tschudi Gallia com.

29 d) (Noch zeigt man in Hallwyl zwey Schwerter, die hiezu sollen gedient haben. Zusatz von H. B.)

30) Bullingers Chronik. In eben angef. Schrift bey Senkenberg wird erzählt, „wegen seiner Lieblichkeit haben „die Hauptleute des Kindes geschont; Agnes habe selbst

„es wie adoptirt, ehe sie seinen Vater erfahren; da sie „endlich ihm das Leben gelassen, habe sie ihm an die Stelle „des Eschenbachischen den Geschlechtsnamen von Schwar„zenberg zu tragen auferlegt."

31) *Hagen* 1308.

32) „Mehr als unmenschlich und anderst als einem Weibs„bild gebührte," Tschudi; Adeo crudeliter ut Elisabetha puella regia sibi ipsa pati extrema videretur, *Bucelin.* Const. ad 1309 nach S. Elisabethen Legende; „Nun „bade ich in Maythau," soll sie gesagt haben beym Blute der 63 Männer von Farwangen; Bullinger. Auch die Königin Mutter, in diesen Tagen ganz Weib, da ihr Sohn Friedrich an dem Blutvergießen Abscheu bekam, sagte: „Ich merke wohl, daß du den Leichnam nicht sahest. „Wie entstellt war er! Mit Spinnen und Nähen wollt' „ich mein Leben zubringen, wüßte ich nur, daß Albrecht „lebt!" (Ottokars Reimchronik). Die Menschen dieses Zeitalters hatten Kraft zu Liebe und Haß.

32 b) Die Schnabelburg und Albturn (irgend eine Warte auf dem Albis?) sey von beyden Fürsten erobert worden. Ottokar.

33) Vertrag der ehrbaren Bürger von Zürich mit Oestr., 1309, 1 Augstm., bey Tschudi.

33 b) Theil an dem Wald hatten sie früher (*Richtebriev,* 1304): Was sie bekamen, fieng an bey dem Kräuel (den vom Schützenplatze der Stadt nur die Sil trennt), bey welcher Furth Rudolf Müller der jüngere und die Frauen von Oetenbach von der Bürger Allmende etwas einzufangen vermeint. Memorial der Gemeinde Zürich an die Helvetische Regierung 1801.

34) Grießenberg, Hartmann von Baldegk (der jüngere. Urbar 1309); von Zürich, Rudolf Müller und Hanns Bilgeri, Schiedrichter, Friedrich von Tokenburg Obmann. Bürgen: Oestr.; Truchsesse von Diessenhofen, Egbrecht von Goldenberg, Bütikon u. a.; Zürich; Müller, von Esche, Ritter von Lunkhofen, Schultheiß Jacob Brun, Krieg, Schäfli, Bilgeri. Urkunde der Schiedr., daß die Herzoge den Zürichern 200 Mark zu geben haben.

34 b) Von diesem Tag meldet die Reimchronik zwey merkwürdige Umstände: Nach Speier sey er auf Ansuchen des Erzbischofs von Mainz verlegt worden; dieser, von den Verschwornen als Verführer Johanns genannt, habe sich diesseit Rheins nicht sicher geglaubt. Die Herzoge seyn „in Mannheit und in Getursten (kühn)," weit prächtiger als der neue König, mit „wehrlicher Weygand großer „Schaar" (an Einer Tafel wurden 700 Ritter gezählt) so

erschienen, daß der König Argwohn geschöpft. Hierauf habe Friedrich die mächtigen Feinde vorgeschützt, durch deren Antrieb der Vater fiel, und nebst Kurmainz hiemit Kurfürst Rudolfen von der Pfalz gemeint, welcher König Adolfs Schwiegersohn war. Endlich doch habe er Friede gesichert; Adolf und Albrecht (ihre Wittwen, Imagina und Elisabeth, waren zugegen) seyn beygesetzt worden. Gleichwohl habe die Belehnung Schwierigkeiten gefunden, weil das Erbtheil Johanns und viel von Albrecht unrechtmäßig angemaßtes an das Reich zurückgefordert wurde.

35) Urkunde, Speier, vor S. Moriz (Balm wird hier genannt von der Balmen). Die verfallenen Güter findet man nicht beym Reich, sondern unter den Herzogen. Verschiedenes, was im Urbario vorkommt, mag (wie Oberhofen, wie Uspunnen) damals an das Haus gekommen seyn. Schade, daß nicht angegeben wird, um was für Burgen Herr von Eschenbach dem König Feind war.

36) 1313. Hagen: man spricht, er sey zu Pisa verdorben.

37) Tschudi. Hemmerlin de nobilit. läßt ihn 1368 erleben.

38) Hemmerlin und Felix Faber, H. Suev., in der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts. Mehr als sechszig Jahre nach diesem sey ein Ehrfurcht einflößender Greis von edler Gestalt, Hanns genannt, an den Ort gekommen und habe eine Hütte gebauet. Dieser habe alles wohl gewußt, und die Klosterfrauen haben ihn für den Herzog gehalten, welches er sterbend bekannt.

39) Thomas Ebendorffer von Haselbach. In sylva foeminam quandam secum habuit, et ex ea filium Lathonium genuit, quem saepius Viennae vidi, etc.

40) Herrmann von Eschenbach, welcher Bischof zu Cur und Abt zu Pfävers (Tschudi Gallia com.; Sprecher, Pall., L. 3) um 1326 starb, soll der letzte dieses Namens gewesen seyn (Hottinger, KG. Th. II, S. 152); in Urkunden findet man 1310 den Edelknecht Johann von Wädischwyl (gleichen Geschlechts) sein Reichslehen in Weiler am Brünig verkaufen; 1315 diesen Johann, als Ritter, mit Walther, seinem Oheim, im Verkauf anderer Lehen, welche Leopold Philippen von Kien zu seinen Handen gegeben; beyde 1320, wo die Grafen von Kiburg den Kirchensatz von Thun dem Kl. Interlachen bestätigen; 1323 schenkt Walther, der sich hier als Konrads Sohn unterscheidet, seine Reichslehen diesem Kloster; eod. leistet er Bürgschaft (tenetur ratione obstagii) für den Grafen von Savoyen. Wir haben noch keine spätere Spur; wenn der Unglückliche 1343 starb, so ist er wohl der Letzte.

40b) Der von Yla (Lisle) gab ihn den Fürsten zu kaufen. Hagen.

41) Tschudi: Zu Brugk und wo die That geschah. Nach andern, zu Wintertur, wo, nach der Lage seiner Burg, Wart mochte gerichtet werden. *Chron. Gemnic.* (*Pez*, scriptt. II) geht wohl doch nur auf den Herrn von Wart: milites ducis Iohannis miserabiliter trucidavit (Leop.) ad rotas positos membris confractis.

42) Durch dieses Namens Mißverstand geschah wohl, da dafür gehalten wurde, es sey der Herr von Balm 1310 in einem Frauenkloster zu Basel gestorben; es paßt auf sie ganz gut. S. übrigens auch *Hagen* und *Fugger*.

43) Rhan, Chron.; er sey des Königs Pferd in den Zaum gefallen.

44) Es ist klar, daß die That nicht überlegt, noch mit mehrern als den Thätern verabredet war.

45) *Bucelinus* l. c.; und so viele.

46) Stiftungsbrief der Königin Elisabeth, Wien, 1311.

47) Urban IV regulam instituerat; Brief Bonif. VIII, in s. vierten Jahr; bey den Schriften dieses Klosters.

48) *Hagen*, 1308; man fand in der Grundfeste, „Zeichen, „daß vormals gar ein herrlicher Bau da gestanden." Eine Wasserleitung von Brunegk herab, wird in der Schrift bey Senkenberg (N. 29) erwähnt.

49) Königsf. Brief 1322.

50) Freyheitbrief Herzogs Otto 1330.

50b) Besonders dem reichen Kirchensatze von Staufen und einem Hofe zu Rheinfelden, welchen Elisabeth gekauft. Stiftungsbrief, Wien, 29 Sept. 1311.

51) Seidene „Tücher und Golter, Decklachen, Tischla„chen u. a. Gwatt;" Brief der Agnes 1318; von ihrer Mutter (unveräußerlichen *ibid.*) Kleinodien, und von den 3000 Mark ist eine Anmerkung im Königsfelder Buch.

52) Vierzig, nach der Agnes Brief 1330; vier mehr ein eben solcher 1335. (Man lernt aus jener Urkunde die vorigen Besitzer der von Agnes zusammengekauften Güter: Endfelden im Aargau wird von Disentis, in den untern Freyämtern viel von Interlachen, zu Husen das Gut Werners von Wolen Ritters, zu Hallwyl von dem Zürichschen Müller u. s. f. gekauft. 235 Mark Silber gelten (verinteressiren sich mit) jährlich 7 Mark.)

53) Verordnung darüber 1332. Gebildet wurde die Klosterzucht nach der Art, wie sie nach S. Claren eigener

Lehre (neunmal hatte der Stifter zu ihr gewallfahrtet) in dem Kloster Sewemengen (Sepligen) bey Ulm beobachtet wurde. Chronik. Vieles ist aus des Klosters Handfeste zu lernen: das Aeußere, Weltliche, versahen die Brüder. Die Kirchenzierden, des Klosters Leinwand, Seide und Kleinodien, das Wachs, das Oel, das Glas, besorgten die Schwestern. Was Königin Elisabeth, sterbend, von Kleinodien hinvergabet, verwahrten diese, und liehen es an hohen Zyten (Festen) hervor. Der Ordensgeneral, Michel von Cesena (der berühmte) bewilligte am Ende der Kirche auch den Frauen ein Chor.

54) Reis, Mandeln, Feigen, Zucker, Weinbeeren und Hüner für die, welche an Suchten, Ritlen (Fieber?) u. a. zu Bette liegen; den übrigen, des Mittags, zwey Gerichte von Muß (Brey) und eines von Eyern, des Nachts, eines von Muß, eines von Eyern und eines von Milch oder Käse; dabey war auch Schweinfleisch, Pfeffer (von Gewilde), Sülzen, Obst; und je für fünf Schwestern zwey Maß Wein. An der Jahrzeit Königs Andreas, dessen Wittwe Agnes war, wurden für Arme sieben Mütte Korn gebacken; zwey Pfund bekamen die Frauen zu der Mahlzeit, doppelt so viel (als Taschengeld) in die Hand, auch Klausnerinnen und Hausarme ein Pfund, eben so viel die darkommenden Priester u. s. f. Verordnungen der Agnes 1330. In drey Jahren zwey weiße Röcke, alle fünf Jahre einen Mantel, aus Jahrzeiten und andern Gülten, Unterröcke, Haupttücher, Schaprun (chaperon), Kürsenen (corsets? eher Bettgewand!) das Leinwand, Sommerschuhe und Filzschuhe; Ordnungen der Agnes 1335 und obige. Die Chronik sagt, so habe die Königin es stiften wollen, daß jede Fürstentochter mit Ehren darin seyn könne.

54 b) Sie war von kleiner Statur und man findet von ihrer Schönheit nicht viel gerühmt. Sie suchte anderes. Als Kind liebte sie Einsamkeit, zu hören „was Gott zu ihr spreche." Oft verabredete sie mit Rudolf, ihrem liebsten Bruder, welcher jung als König von Böhmen starb, in Capellen zu beten; ihre Uebung sey vornehmlich gewesen, „durch Gottes Gesetz natürlichen Hochmuth zu brechen." Alles nach der Klosterchronik von Königsfelden, welche Fürst Martin Gerbert von S. Blasien in der Crypta nova geliefert hat.

55) Da sie einem Colonna verlobt war, „unterstand sie mit „Gebet, seines Bettes überhoben zu seyn;" *Hagen.* Das ist „der römisch Herre von der Calupin" gegen dessen Ehe sie unser Frauen 90,000 Ave verhieß; „denn sie vernam „etwas in der Sach daß si zemal ungöttlich dunket." Ue-

berhaupt wollte sie „ein einiges süfzendes Tübli (Taubchen) „fürbaß syn, und trug nüt me denn ein Rökli von roher „Wull" (der Wolle ihrer eigenen Schafe). Da sie sehr alt war, bezeugte sie, in diesen jungen Tagen Jesu vermählt worden zu seyn; ihn nannte sie „mein Röschen, mein König, mein Kaiser." Besonders ergötzte sie die Geschichte seiner Kindheit. In den armen Kindern sah sie ihn, und kleidete sie. Chronik. Alles dieses zeuget von einem glühenden Gefühl für eine höhere Schönheit als die Welt geben kann; dieser strebte sie nach, unermüdet, achtzig Jahre; derselben Bild machte ihr alles leicht. Willst die Welt bezwingen, schaffe dir etwas, das sie nicht faßt, weil es höher ist.

56) Sie unterscheidet ihre Hofstatt bey dem Kloster, in dem Brief 1318. Es war ein „klein demütig Hus" zwischen den Wohnungen der Brüder und Schwestern, gegen Aufgang der Sonne; niemand kam da hin ungerufen; kein Mann bekam daselbst Nachtlager; drey Frauen, die sie mitgebracht, dienten ihr vierzig Jahre. Die Schwestern durften keine Gäste empfangen (Stiftungsbrief). Ihnen war im J. 1312 durch den Provincial die Clausur gegeben.

57) Noch Karl der Fünfte pflegte seine erste Mahlzeit um neun Uhr zu halten; Gesch. dess. v. einem Augenzeugen, im D. Museum 1781. Daher nennen die Berner Morgenessen was wir Mittagsmahl.

58) „In Gold unübertrefflich;" Chronik. „Kostbare Ding zu Gottes Ehr;" *Hagen.*

58b) Wohl gab sie an Festen „ein ehrlich Mahl;" so aber daß an ihrer Tafel allezeit mehr Mäßigkeit herrschte, als sonst im Kloster. Wenn sie, Gesundheit halber, die Fasten übertreten mußte, so aß sie stehend am Fenster.

58c) Siechen, Aussätzigen, entzog sie ihren Besuch nicht, gab ihnen von Hand in Hand, und stand schwergebärenden Müttern bey.

58d) Dieses ohne Heucheley: auch fahrende Frauen wurden gespeiset; ein Gulden der Dirne gegeben, welche auf der Zurzacher Messe den Vortanz that. Rhan, Msc. Sie gab auch „riffion Buben" (ruffians) und Spielleuten, wie den fahrenden Frauen, damit sie weniger sündigen so lange sie das haben.

59) Eben ders. 1308. „Kniet alle," sagte Schwester Helg, da sie sterbend Agnes hereinkommen sah, „kniet; in dem Menschen so hereingehet, wohnet der Herr mein Gott;" Königsf. Chr.

59 b) Vor ihm siegte er weiland in Ritterspiel an dem großen Tage zu Lausanne 1275.

60) Tschudi; und Hottinger l. c. 147. Aus den Gütern der Herren von Wart bereicherte sie das Frauenkloster zu Töß; ap. *Senkenb.* l. c. N. 29.

61) Tschudi. S. die bittern Klagen S. Elisabethen Legende wider Agnes bey *Bucelin.* l. c. seit 1309. Wir glauben Karln dem Vierten, der urtheilte, sie habe an Weisheit und Sinn kaum ihres gleichen gehabt (Chronik Königsf.). Eine große Frau, wenn auch nur um ihr Festhalten über Eine Idee, Einerley Ton des ganzen Lebens.

62) Papst Joh. XXI, Thesaurario von Basel 1329; eben ders. dem Kl. Wettingen 1334.

63) Werdenberg, Straßberg, und strenui viri Baldegk, Truchsesse von Dieſſenhofen u. a. werden genannt.

64) Königl. Urkunde 1310, 1 May, ap. Turegum. Durch eine andere, 1311, Lande (Lodi), 8 Kal. Maji, erneuert Heinrich für S. Gallen Adolfs Anweisung von 1300 Mark, Abt Wilhelmen gegeben, auf des Reichs Einkommen von S. Gallen, Appenzell u. a. OO.

65) Die Urkunden sind bey Tschudi, 1309, und, wegen Steinen und Art, welche ausdrücklich in Reichsschirm aufgenommen werden, 1310.

66) Urkunde 1309: vestris inquietudinibus obviare cupientes; nostrae majestatis consistorio duntaxat excepto; coram advocato nostro provinciali inter fines vallis parati sitis iuri stare. Es ist sonderbar, daß die Formel bis auf Wohlgefallen (usque ad voluntatis nostrae beneplacitum) in der Urkunde an Schwytz nicht ist; aus Versehen, oder weil Schwytz in uralten Zeiten wirklich unabhängiger Freyheit Heimath gewesen?

67) Man sieht aus den klaren Worten der Urk. N. 33, daß die Herzoge 1309 die Waldstette zu überziehen vorhatten, und es ist von keiner andern Veranlassung die geringste Spur.

68) Graf Rudolf zu Habsburg-Lauffenburg heißt in Urk. N. 64 und bis 1313 Advocatus provincialis.

68 b) Seine Rede zu Lausanne und mit wie wenigen er über die Alpen gieng, siehe bey Mussati im ersten Buch.

69) Von 1309 (s. N 67) bis 1499.

70) Guttenberg bey Langenthal.

71) Urkunde, Zürich, beym Prediger Kl., 14 März. Tschudi hat sie. Unter den Schiedrichtern ist noch Jacob von Wart, als dessen Unfälle erst um 1323 vollkommen geworden.

72) Schinz Handelsgeschichte dieser Stadt.

73) Hierüber ist schon der Schnabelburger Vertrag, N. 33, Urkunde.
74) S. aus dem Herkommen der Stadt Wintertur eine Stelle hierüber, Füßlins Erdbeschr. Th. II, S. 292.
75) Gilg (der große) und Heinrich Tschudi, jener in der Eidgenössischen, dieser in der Glarner Chronik. Dieser Seedorf war den Hirten unter dem Kriegsnamen des Teufels von Schwyz, sein Feind als der lange Riebing bekannt. Herrmann Herrmanni im Geschlechtbuch der Tschudi meldet aus der Sage, wie, als einst Rudolf seinem Feind alle seine Waffen zerbrochen, dieser eine Fichte ausgerissen, womit er neun seiner Gegner erschlug. Das griechische Heroenalter.
76) S. wie ihm die Königin Elisabeth die Schirmvogtey über S. Blasien abdringen wollte; Urkunde 1311, *Herrg.*
77) Urkunde, Zürich, 1310, April; s. unten.
78) *Macchiavelli* Storie, l. 1. Es war der von Matteo Visconti feingeleitete Aufruhr, dessen Schuld er auf seine Gegner von Torre zurückfallen machte.
79) *Ann. Leobiens.* Die nur nicht die Heirath aus diesem Umstand herleiten sollte; sie war früher.
80) Urkunde des Reichsvogts, 1313, Clojen bey Zug. Tschudi hat sie.
81) Daher vielleicht bey Hemmerlin Vergrößerungen: non aliter quam in expugnata urbe saevitum; der H. Schrein der Sacramente und Reliquien sey verschüttet, Rödel, Zinsbücher verbrannt, Speisekammer, Keller, geleert, Meßgewande, Tapeten und kostbar gebundene Bücher weggeführt worden.
82) *Hartmann* Ann. Einsidl.: er nennt unter den Gefangenen Otto von Schwanden, Burkard von Wülflingen, Ulrich von Jäglstorf, Thüring von Attinghausen (welcher 1350 Schwyz mit Einsidlen ganz verglich), Ulrich von Kramburg, Herrmann von Bonstetten (zu selbiger Zeit noch jung; von 1334 bis 1360 zu S. Gallen Abt) u. a.
83) Des Gotteshauses heiligster, von den Engeln geweihter Ort.
84) Pfarrer und Schulmeister waren seine eigene Leute.
85) Brief des alten Regensberg, und Rudolfs; bey Tschudi: Honorandis et prudentibus viris, W. Stauffacher, Ammanno Suitiae, et incolis omnibus eius regionis. Regensberg verspricht auch für Graf Ulrich von Pfirt und andere seine Freunde. Er selbst hatte seinen (lateinischen) Brief geschrieben; Balbae, vig. S. Greg. Er ists, den der Geist besuchte.

86) Dieses (es war nicht gewöhnlich in der Züricher Bünden) zeigt auch, daß die Waldstette schon vor der neuen Königswahl bedrohet waren; s. oben N. 33.

86 b) Oder Eberhard; er scheint Französischer Herkunft gewesen zu seyn.

87) Dieses erhellet aus K. Ludwigs Lossprechung von der Acht, in die sie „durch einen gewissen Abt, genannt von Einsidlen," gekommen seyn.

88) K. Ludwigs Brief, 1315, 17 März, „damit der „Schwätzer böser Mund geschlossen werde, so wollen wir „euch unsere bisherigen Verhandlungen berichten." Münster, Cosm. III, hat folg. Brief desselben: Viri constantissimi, adversariorum comminationibus ne sinatis animos vestros demulceri; etc.

88 b) Der von Leuben. Ut ad imminentes casus vim augeret. Er kannte ihre Mannschaft, ihre für Italien und Hohenrhätien wichtige Lage.

89) *Vitodur.*, des Herzogs Unterthan; Tschudi, der Eidgenosse.

90) Sie sollten seinen Bruder (und also je den König, welchen Oestreich wolle) erkennen.

91) In maximo tripudio populorum; *Ann. Leob.*; *Fugger*; Zurlauben, tables.

92) Siehe N. 122.

93) Dem Sohn Berchtolds, welcher König-Rudolfs Nichte hatte; dem Neffen des ältern Otto, dem Albrecht Laupen u. a. Reichsorte gab.

94) Tschudi 1310, 1316. Urkunde Herzog Heinrichs von Oestreich 1315, wodurch er Leopolden zugiebt, Ott'en von Straßberg die Städte und Schlösser Interlachen, Uspunnen, Oberhofen und Balm zu verpfänden.

95) Heirathsvertrag mit Katharina von Savoyen, 1310; *Guich.*

95 b) Haselbach. Hagen; gerecht, und auch mild (!), hübsch und auch wyß, klug die Heimlichkeit zu erfahren, und der erwarb die Gunst aller Lüt. Königsfelder Chronik: ein sinnreich und gemeinlich ein gemeinter (populärer (Herre, der eins Löwen Muth führt, in allen Sachen großmüthig (erhaben gesinnt) und fürsichtig. In der That lag viel gutes und edles in diesen alten Habsburgern.

96) Er scheint den Herzogen im Krieg der Blutrache beygestanden zu haben; doch war Farwangen kein Geschenk, sondern ist im J. 1338 erkauft worden.

97) Dem Grafen von Katzenelnbogen; *Fugger.*

97 b) Dem Herrmann von Bonstetten haben die Mönche zu Cappel, wegen einer Vergabung 1285, jährlich vier-

114) Primi in omnibus praeliis oculi vincuntur; *Tacit.* Germ. c. 43, und von den Ohren c. 3. Der Beyspiele wie manches!

115) Z. B. Tschudi rechnet bey Morg. der Oestr. 9000; *Vitodur.* 20000; viele 15000. Ueberhaupt pflegt meistens der weise Tschudi die mindere Zahl anzunehmen.

116) Wir wissen es durch die *hist. miscella* (*Murat.* Scr. R. I., t. I.), deren Verfasser noch das Glück hatte, dieses Buch zu besitzen.

117) Jahrzeitbuch zu Altorff, bey Tschudi.

118) Um 1776, und vielleicht seither; der eidgenössische Geist bringt hin und wieder viel schönes hervor, was kaum der nächste Nachbar weiß.

119) Die Antwort ist bey Tschudi: Dilectis fidelibus nostris, officiato, consilio, civibus et universis hominibus de Suitz.

120) Am 9. December. Entweder kamen sie dessen auf einer Tagsatzung überein, und Gesandte nahmen den Eid von jedes Landes Gemeine, oder die Erneuerung wurde durch einen Ausschuß des Volks vorgenommen.

121) Man weiß, welche Fehden aus Blutrache kamen.

122) Einmal ist anzumerken, daß ich hier meist nur anführe, was in dem Bunde 1291 nicht war. Zweytens, daß das tiefe Stillschweigen über die Umstände der Zeit vermuthen läßt, ehe vor als nach dem Ueberfall des Herzogs könnte diese Handlung vorgegangen seyn. Es war dazu so spät im Jahr.

123) Es ist eine Lästerung, ein Verbrechen der beleidigten Menschheit, solche Bündnisse aufrührisch zu nennen. Welche Rechte will man der menschlichen Gesellschaft lassen, wenn sie ohne Aufruhr diese nicht haben kann?

124) 1713, durch 120 Männer.

125) Von diesem allen Erläuterungen bey Anlaß eines jeden Bundes.

126) Stillstand am Martinstag 1316; Tschudi.

127) Baden, an S. Veitstag, 1308; Tschudi.

128) Richtung in der Urner Alp, 1315; s. N. 148; Tschudi.

128 b) Doch diesmal Friede deren von Schwytz mit Gertrud, Wittwe Hartmanns des Meyers von Windegk und mit ihrem Sohne Hartmann; Schwytz in des Leutpriesters Wohnung, 1317; bey Guler.

129) Zuletzt den Ländern Glaris und Schwytz.

130) Er oder sein Oheim nahm auf Laupen 1308 von Bern 1500 Mark; Hasli und Uspunnen mußte er 1316 aufgeben; 1318 verkaufte Immer Straßberg und Balm.

131) Urkunde 16 Nov. 1317, bey Tschudi und Rubin: Amtleute und Landleute gemeiniglich von Schwytz — gegen Schultheiß, Rath und Bürger von Thun, die Aeußeren und Inneren und auf ihren Gütern. Wo die Thuner versprechen still zu sitzen, wenn die Schweitzer „jemand ihrer Enden" angreifen, ist hier Oestreich gemeint.

132) Er verspricht in dem Stillstand 1318, daß die Waldstette sicher nach Interlachen fahren dürfen.

133) Urkunde im Lager vor Merriden, 23 März 1316; Tschudi.

134) Paternae lineae viciniores haeredes erben; Urkunde 1318; Tschudi.

135) Vor Merriden (Merradi liegt im Apennin; Gino da Capponi im tumulto de Ciompi) am 29 März 1316; vor Como 1327, als Kaiser 1328 zu Pavia.

136) Stillstand, 19 Brachm. 1318, Tschudi. Wenn er spricht von „Schaden vor dem Krieg," so kann er wohl keinen andern als den vom Neujahr 1308 meinen. Man weiß nicht, wen, oder ob Ludwig jemand mit jenen Höfen belehnt hatte, oder ob er die Richtachtung der Urkunde N. 133 erlaubte.

137) Auch die Urkunde dieses Vergleichs ist bey Tschudi.

138) *Ann. Neoburg.* 1320: Leopold hatte plurimam militiam acerrimorum peditum de Sweicz. Das älteste Beyspiel unerlaubten Reiselaufens; doch kann die Chronik das Wort Sweicz in der spätern weitläufigern Bedeutung verstehen, und das Volk von Thurgau und Aargau meinen.

139) Verkauf eines Allmendes um Geld hiezu, 1322. Tschudi.

140) Daher Geleit nöthig war; N. 137.

141) Wie dieses ausdrücklich die Urkunde 1319 Tschudi von den „ehrbaren Leuten" in den W. sagt.

142) Zu rechnen vom Brachm. 1318 zum Herbstm. 1323.

143) *Alb. Argentin.* Er wollte nach dem Unglück bey Mühldorf sich selber umbringen.

143 b) Separatartikel der Verkommniß, Bar an der Aube, 17 July 1324; in der Urkundensammlung bey dem ersten Theil von Baron Hormayer's Beyträgen. So wahr sagt der von Leoben, daß nach der Morgarten Schlacht Leopold semper de morte nobilium saeviebat.

144) Urkunde 1323.

145) Urkunde 1324; communicato consilio principum ac Coss. et alior. fidelium; omnes curtus, iura ac bona; ut nullus deinceps dictar. vallium inhabitator, incola aut

homo quilibet coram Leopoldo, suis fratrib. vel ipsor. iudicib., sed in nostro et S. Imperii iudicio super quacunque causa debeat stare iuri. Tschudi.

146) Urkunde 1323; sie behalten die Herzoge als Meyer und Kastvögte vor; wenn zu Glaris von den Herzogen eine Reichsvogtey verwaltet worden, hatte Ludewig ohne Zweifel sie derselben verlustig erklärt.

146 b) Rudolfen und Hartmann mit zwanzig Helmen und ihren Schlössern, um 500 Mark. Heinrich ihr Bruder (nie war im Hause Montfort Ein Sinn) war mit König Ludewig. 1324. Guler.

147) Denn der Graf, Urkunde 1323 Tschudi, sagt ausdrücklich, „darum er uns sein Gut geben hat."

148) Verpflichtung derselben zu Schwytz, 1328; Tschudi.

149) *Chron. Neoburg.*; in rapinis valde prosperabatur; in terra Elsacie, Suecie et Suevie pro maiori parte dominium exercebat.

150) Daher die Schirmbriefe N. 135.

150 b) Civitates optimas; Neuburger Chronik. Schon Leopold, als er im J. 1324 jenen Bund mit Frankreich machte, hatte für die Kriegskosten Verpfändung dieser Städte bedungen.

151) *Vitoduranus.*

152) Sie hatte nur von Ludwig den Schirmbrief sich nicht erneuern lassen.

153) Für alle possessiones, bona ac proventus ad dominium Rinvelden pertinentes; Urkunde König Heinrichs 1225; *Herrg.*

154) Urkunde 1325; ibid. Auch seine Vettern von Habsburg-Lauffenburg-Kiburg hatten aus dem ersten Erbgut noch zu Lohn auf dem Reyet, was zuletzt 1369 Hartmann dem Kloster Paradies gab. Urkunde. Woher (zufällig oder aus Zäringischem Erb?) hatte Herzog Herrmann von Tek über des Schultheißen Gut zu Beggingen zu verfügen? 1361.

155) Vertrag des FH. von Thurn zu Gestelen mit Leopold 1318; Tschudi.

155 b) Von ihm 1309 für Allerheiligen Kloster ein Schirmbrief. Er im Alter (wie im Dienst fast jeder verarmte) verpfändet um 1270 Mark seine Burg Langenstein dem Kloster zu Reichenau und der Commende auf Meinau. Urkunde 1348. Sein Erstgeborner Eberhard, welcher Margarethen von Thengen-Eglisau hatte, starb 1380.

156) Das Kloster war ungemein reich; vierzig Brüder bewohnten dasselbe, viele (propter nimiam praebendarum

multitudinem; Urkunde 1310) waren auf Expposituren. Schon unter dem Abt Konrad von Randenburg erhoben sich Conventbrüder, vom Anhang in der Stadt, wider die Willkür der keine Stimmenmehrheit ehrenden Oligarchie in dem Stift und erwirkten dawider eine Verordnung (1321). Unter Haunsen Im Thurn brach die Partheyung zur Fehde aus, die König Friedrich zu stillen sich vergeblich bestrebte (Urkunde in seinem zwölften Jahr); vergeblich sprachen zwey benachbarte Ritter, Hanns Truchsesse von Diessenhofen und Egbrecht von Goldenberg, Egbrechts des Schultheißen Bruder; Urkunde 1329. Auch die Stadt wurde verwickelt und kam in den Bann. Erst nach dem Verlust der Reichsfreyheit, bey Abt Imthurns sinkendem Alter, wurden die Rechte der Conventualen in Vergebung der Aemter, in Unterzeichnung der Urkunden und ihrem Theil an den Einkünften erkannt und bestimmt (Vertrag 1333); da gab Jacob Hün von Beringen, der folgende Abt, der Stadt 90 Gulden, womit sie sich von dem Bann löse (Urkunde 1334).

157) Sie bestand im J. 1299 aus 376 Häusern; Rodel Berchtolds, Cämmerers von Allen-Heiligen.

158) Zum Ersatz für Zürich und S. Gallen.
a) Jacob Hün, dessen Sohn seiner Gemahlin 200 Mark sichert, 1297.
b) Häuser in der Grube (Urkunde 1360), wo sonst noch Wald stand.
c) Häuser auf der Staig (vom Spital erworben 1322).
d) Steinbruch im Mühlenthal (eben so, 1315); zu Feuerthalen (dem Schultheißen Eberhard Hün gehörig 1277).
e) Eberhard Brümsi's Weingarten im Mühlenthal 1260.
f) Berchtold Brümsi's Wiesen bey der Kirche auf der Staig 1322.
g) Kornbünd vor Engelbrechts Thor an der hintern Staig 1337.
h) Konrad Hüns Garten in dem Untergries 1377.
i) Bey dem Spitalhof eine Gärtnerey 1315. Urkunde Jacob Hün's über die Gärtnerstaig 1325.
k) Wetzel von Fulach empfängt vom Kloster eine Wasserleite aus der Gundelen über des Klosters Wiesen auf die seinigen zu Verßlingen; 1342.
l) Jacob Hün, in obiger Urkunde 1325, verkauft dem Kloster das Gestrüppleben (nach einer andern Leseart, das Gestrübelrecht) am Waibelrain.
m) Wir übergehen die von Randenburg, den Goldenberg, den Krenkingen verbrüdert), im Thurn, von Fu-

lach, die Hüne. 1281 vergabet Volkmar von Hallau, reichlich Hanns von Neukirch 1342 u. s. w.

n) Die Löw (Schönlöwen, Großlöwen, Feistlöwen, Itellöwen. Der Löwen Stein steht noch; Egbert Löw, Ritter, Schultheiß 1290.); die reichen Cron, von Thengen gekommen, (Herrmann und sein Sohn Konrad oft für die Stadt Bürgen 1365); die reichen Friedbolde (Bernhard steuert von 426 Mark liegenden, 235 fahrenden Gutes; Hanns, sein Sohn, von 1040); die Ammann, vom uhwiesischen Mörlach, Mitherrn der Burg über dem Rheinfall (Lehenbrief Herrn Rudolfs von Thengen für sie, die von Urzach von Gyrsperg, von Tüffen und am Stad, für die Burg, den Kelnhof und die Vogtey zu Lauffen, 1352.); die Peyer im Hof (Niclaus, Hanns und Heinrich 1371, auch von Thengen).

o) Des Klosters Mühle zu Hallau im Eigen; Urkunde von Lupfen 1312; Mühle zu Eberolfingen im untern Eigen 1331.

p) Berchtold von Villingen, Ritter, Schultheiß, 1245; Jacob des Schultheißen Sohn (der vielleicht nicht, wie wir im ersten Theil vermuthet, von Randenburg gewesen), übergiebt dem Kloster das lang von seinem Geschlecht besessene Amt, 1258; Eberhard Hün, Schultheiß, 1250; so weiter auf Egbrechten, dem sein Vetter Abt Konrad von Randenburg das Amt erblehensweise gab (1308 kommt er vor).

q) Niclaus von Brümsi siegelt als solcher 1351.

r) Egbrecht Schultheiß, der Rath und die Gemeinde der Bürger 1277. Eberhard Schultheiß, Rath und Bürger 1278.

s) Königliche Freysprechung von fremden Gerichten 1277.

t) Kaiser Ludewigs Bestätigung als die Stadt Oesterreichisch ward 1330. Namentlich vom Hofgerichte zu Rothwyl 1332. Karl IV: daß aus den sämmtlichen Oesterreichischen Städten und Herrschaften der vorderen Lande niemand nach Rothwyl und an irgend eine kaiserliche Dingstatt geladen werden mag; Linz, Jul. 1348. Graf Eberhard von Nellenburg auf dem Landtag zu Aigoltingen erkennt diese der Stadt Freyheit 1350. Der Kaiserl. Landvogt zu Schwaben urkundet sie an den Landrichter zu Rothwyl; Eßlingen, Laet. 1361. Niclaus der Lupfer, Bürger von Schafhausen, behauptet sie zu Rothwyl gegen Benz von Höwdorf, 1374.

u) 1350. Offnung ist Erläuterung. Die Urkunde besteht noch.

v) Cüenzli, Knecht Hannsen von Rekkingen, Bürgers von Schafhausen; in der Stadt erschlug er ihn, 1365.

w) Hohentwiel und alle seine und Hannsen seines Bruders Festen sollen 20 Jahre der Stadt offene Häuser seyn, und die Ritter mit 15 Helmen derselben dienen.

x) Meister Heinrich, der Stadt Notar, Zuchtmeister Hannsen von Fulach und Jacobs von Hüfingen 1292.

y) Zahlreiche Vergabungen, zumal seit 1284, dem Spital. Der Sondersiechen (Aussätzigen) Haus auf der Staig, in einer abgesonderten gesunden Lage, 1286. Allen armen Schwestern und so ein ehrbar Leben führen, ein Schwesterhaus von K. Hegenzi dem Sohn 1358.

z) Wie viele Jahrzeiten! Hanns von Limpach und seine Töchter vergaben S. Agnesen die Vogtey zu Buch, durch Gott, und um singen und lesen, etlich Jahrzyt und ein ewig Oel Licht, 1354.

aa) Man weiß nicht, ob um 12 oder 20,000 Mark oder Cronen. Wohl meldet Haselbach überhaupt von 20,000 Mark; das aber nicht, ob die Städte dafür solidarisch, oder ob jede für ein Theil der Summe verpfändet worden?

bb) Hanns und Hugo waren Bürger und hatten die Gegend im Urwerf 1287.

cc) Bis 1406. Im Hause zum Ritter wohnten sie; der Schultheiße Thurm, wo die Frohnwage, ist in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts eingestürzt.

dd) Hans der Schnezer versetzt sein Theil an Eschheim um 216 ungarische oder böhmische Gulden, 1372.

ee) Wie als Karl IV (oben N. t) das Erzhaus begünstigte.

ff) Der Landvogt, Bischof Hanns von Gurk, aus den Schultheißen von Lenzburg, freyt Schafhausen auf sechs Jahre von den jährlichen 40 Mark Silber; Schafh., Greg. 1362.

gg) Alle angeführten Urkunden hat mit unermüdetem Fleiß Balthasar Pfister, Bürgermeister dieser Stadt, verschiedene mein Bruder Johann Georg Müller, zusammengebracht.

hh) Geographisch; politisch aber geht Urseren über die Teufelsbrücke durch die Schöllinen bis hinab zu der Häderlisbrücke, gleichwie über Hospital hinauf an Livinens Landmark, die Brücke Rudunt; Schinz Beyträge Th. I.

159) Wirklich ist bey Lebensstrafe verboten darin zu hauen.

160) Sohn dessen, welcher bey Morgarten umkam.

161) 1321. Die Umstände werden verschieden erzählt, aber da der Herr von Moos Reichsvogt blieb, und wenn Disentis noch dazu (*Bucelinus*, Rhaet.) wider Oestreich sich mit Uri verbunden, so mußte der Urner Glück wohl das größere seyn. (Bucelin irrt. Das Bündniß des Abts von Disentis mit Uri (1319, S. Barthol.) war nur ein nach-

barlicher Sicherheitsvertrag, und nicht wider Oestreich gerichtet. S.)

162) Urkunde K. Ludwigs 1321; Cunr. von Moos nobis, imperio, reiq. publicae fructuosa impendit obsequia; den Hospital nennt er irretitum crimini laesae majestatis. Tschudi.

163) Stiftungsbrief der Kirche zu Altorff, 1317; Tschudi.

163*) Aus der uralten Ruhe wurde Urseren eigentlich erst zu unserer Zeit, als alles heilige Herkommen zum Spotte ward, fürchterlich herausgerissen.

a) Vallis — formosa satis, nimis apta colonis,
Moribus ornata, est *Vallis Tellina* vocata,
Arboris est illic, vitium generosa propago,
Fertilis est frugum, satis est ibi copia lactis,
Castaneae multaeque nuces ibi sunt quoque plures;
Somnia sed faciunt ibi plura papavera nata.
Anon. Novocomensis Cumanus bey Muratori Ser. III, p. II, p. 399.

b) Zusammengezogen aus Quellen des eilften und zwölften Jahrhundertes.

c) Leopold von Carcano, den Kaiser Heinrich V gab; die Stadt wollte Guido Grimoldi; jener war dem Erzbischof Jordan von Clivio (aus dem Luganesischen) verwandt; auf S. Georgen Berg bey Agno (im Lugan.) wurde Leopold ermordet, 1118; *Anonymus.*

d) Eben ders., wie die von der Insel in der Gemeinde bezeugt, ihre Kinder verkaufen, ja sie unter Bohnen zu fressen zu geben, ehe als daß irgend eine Noth sie abfällig machen sollte. (Wir berichten was auf die italische Schweiz Bezug hat, oder die Sitten malt.).

e) Sie bauten bey Melano von See zu Berg eine starke Leze (Landwehre); 1122.

f) Bono, ein Mann von Besonzo, half den durch Intelvothal anrückenden Comensern dadurch, daß er sich von des Berges Spitze in einem Korb in die Burg herabließ; der Schrecken gewann sie.

g) Es war ein großer Heerhaufe, vallem quae totam possit complere Lugani; S. Michels Burg überkam der Feind nicht, aber Arduin Advocatensis (Avogadro?), sapiens et nobilis ortu verrieth um viel Geld sowohl den Thurm zu Melano als die darunter stationirten Comenser Schiffe.

h) 1126 die Thaten an der Tresa; da wurde von den Mailändern Mons Castellanus (Castelrotto!) umgangen.

i) 1123; *Anon.*; Guler. Die Quadri waren im Lauiser Lande und Valtellin von Alters her angesehen.

k) Der Frau Gallicia unglückliche Rückfahrt von ihrer ob Trahona gelegenen Burg (Domofele) wird vom *Anon.* besungen. Guler hat eine Urkunde 983, welche die Natur ihres Reichthums erklärt: Heinrich Busca (so der Name; Visdomini nachmals von der Würde), negotiator, erhält von Kaiser Otto II Bestätigung seines Reichslehens zu Novate; dabey war nebst den gewöhnlichen Sachen ein Zehnte des den Adda herunter flößenden Holzes, von allem Vieh zwischen dem Masinofluß und dem See ein Procent, und einer von allen fremden Schafen. (Beweideten schon damals Italische Hirten Rhätische Alpen?).

l) 1124; dives satis et generosus; durch die von der Insel fiel er; *Anon.* In den oberen und mittleren Gegenden zeigt Guler die Güter; von Rudolfen Vorsorge für die Kirche des damals wichtigen Trisisio; aber von Rufin Getreidevertheilung zu Sondalo für Arme.

m) Galvagno de la Flamma in manipulo florum, in Muratori scriptt.

n) Von Pavia, Novara, Vercelle, die Mutter und der Jüngling von Blandrata mit stolzem Volk (aus Wallis, aus dem Vispacherthal!), Asti, Alba, Albenga, Cremona, Piacenza, Parma, Mantua, Ferrara, Bologna, Modena, Vicenza, die Reiterey der Garfagnana. So groß war schon damals Mailands Bund.

o) Der Zeug von Pisa und Genua; Thürme waren es, gatti (Katzen) dazwischen, und geschickte Minirer (docti ad muros effodiendos).

p) Nudant pueros, mulieres (die Feinde).

q) Prosternunt turres, altas atque insimul aedes;
Moenia diripiunt et fundamenta revelant,
Te taque dum flagrant, intus per culmina fumant.
Im J. 1127.

r) Von ihm *Montanus*, auf Montagna im Valtellin gesungene Elegien; Guler. Nicht unser *Anonymus*.

s) Otto von Freysingen, gest. Frid.; L. 2.

t) Krieg im J. 1198 ff. in Bormio; 1220 f. im Bergell und wider Graf Hartwigen aus dem Vinstgaue. Bormio wurde bezwungen, und im Bergell Soilg (Soglio) verbrannt. Guler. Die Urkunde des Friedens mit Como 1219. S. Eichhorn Cod. pr. 67.

u) Heinrich und Jacob die Capitanei von Sondrio, Kaiser Friedrich dem Ersten; Guler.

v) Von Alters her; Landulf der Aeltere hist. Mediolan. Dem Dominic Paravicini, als er 1250 mit nur Einem Diener und was beyd tragen konnten von Lecco zu

den Hirten floh, bey welchen er Caspano zu bauen anfieng; Guler.

w) Mailand um 1160 erobert im Luganesischen 20 Castelle; (Galvagno Fiamma); zerstört 1242 Mendrisio und erobert Bellenz (derselbe, und die Mailänder Chronik von 1401, bey Murat. Scr. XVI).

x) 1245; eben dieselben; den 22jährigen Krieg rechnet Galvagno von 1241 bis auf die Obermacht deren von Torre; die Gibellinen rechnen 22 Jahre Unterdrückung seit um 1255 die Torre anfiengen groß zu werden.

y) Von unsern Landen wurde Puschlaf, Teglio, Porlezze dem Klosterthor, dem von Salo Balerna, Mendrisio und Mazzo und Bormio, dem Thurmthor Bellenz und Trisisio, S. Lorenzenthor Chiavenna, Sommolg (Sommo Lago), Intelef (Delebio?), Sondrio, Lugano u. s. f. zugetheilt (Guler N. 139 b). Es wurde nicht auf die Nachbarschaft der Länder, sondern auf nützliche Mischung der verschiedenartigen Mannschaft gesehen.

z) Schon war Valtellin in die Terziere, wie Livinen früher in seine acht Nachbarschaften, getheilt.

aa) 1263. Martino, des ersten Bruder, Oheim des zweyten, ein weiser und guter Mann (magni consilio et bonitatis; Fiamma) starb in diesem Jahr (Filippo 1265. Napoleon wurde im gemeinen Leben Napo genannt). In diesem Jahr fielen die Rusca.

bb) In capia (im Käfig) unter der Treppe des Gemeindepallasts. (Die Quellen oben N. w). Von 1264 blieb er sieben Jahre so.

cc) Teglio. Eben dies. 1263. Filippo verübte es.

dd) Im ersten Theil Kap. XVII, bey N. 34 und 271.

ee) Semotas cessit in Alpes; *Stephanardi de Vicomercato* poema de Ottone Vicecomite Archiepiscopo. Murat. Scriptt. IX, 57. Zurnigi castrum, Irnis, Giornico, war Mailändisches Kirchengut.

ff) Vix puri pondere ferri quis tegitur,
Cordis tamen omnes robore fidi.

gg) 1271. Durch Gefangennehmung des Mailändischen Vicario in ihrer Stadt; Mail. Chronik 1401.

hh) 1277. Gefallen war in der Schlacht Francesco della Torre, Napoleons Bruder, in potentatu secundus (Chronik des Francesco Pipino; Murat. IX.).
Clarusque cadit victoribus obstans
Civis magnanima dudum virtute rebellis (oben N. ee).
Napoleon, von dessen Schreckensregierung zumal 1266 die Jahrbücher schreiben, corrosus per scopides, wurde bey den Füßen aus dem Kerker geschleppt und verscharret; Hungers

starben Carnevale und Lando (Fiamma und Pipino). Die übrigen wurden 7 Jahre gefangen gehalten (Jene Chronik von 1401; ad 1284).

li) Man kann diese Kämpfe von 1292, wo Matteo König Adolphs Reichsvicar, auf fünf Jahre (Parmesaner Chronik; Murat. IX) Dominus generalis ward, bis 1335 rechnen.

164) 1305; um 16000 Pfund. Guler; Sprecher Pallas Rhaet. 1309. Der hiebey vorkommende Romerio Lavizzeri wurde auch der Comenser Haupt.

165) Schon 1292. Guler; Sprecher. Doch der Avogadro erscheint noch bey letzterer That 1305.

166) Cesio, 1305; dieselbigen.

167) Franchino und Zanino Ravicia Rusca, Söhne Peters, Enkel des Luterio, welcher in der Schlacht bey Desio gewesen, verkaufen das Schloß der Stadt um 4000 Pfund; im Jahr 1306. Guler.

167b) 1300; Guler und Sprecher.

167c) Mosca und Guido, Söhne Napoleons, hatten von 1302 bis 1311 die Herrschaft Mailands wieder an sich gerissen; von dem an erwarb sie fester Matteo.

167d) Schon 1323 schwur mit Como Franchino dem Kaiser; (Fiamma) und hielt seine Treu, als König Johann von Böhmen nach Italien kam (1329. Bonincontro).

167e) Plötzlich bedrohete Bischof Benedicts Asinago unerwartete Erscheinung die Gibellinen mit dem Untergang; da empfahl Franchino die Stadt, sich und sein Haus Herrn Azzo Visconti (Fiamma). Urkunde der Uebergabe (Magnificus et excelsus dominus Azo Vicecomes — perpetuo generalis dominus civitatis et episcopatus Cumarum), Como, 4 Sept. 1335. Aus Benedetto Giovio, Ulysses von Salis, Staatsgesch. Veltlins, IV, 63. Sofort befestigte und besetzte Azzo die Gegend in der Stadt, wo die Domkirche, der Platz, der Palast des Podestà und zwey Castelle waren; unterwarf die seit vierzig Jahren abgefallene Küste (riperiam), entriß das Camonische Thal der Herrschaft Mastino's von der Scala (Guler), und führte, nun ohne Furcht, die Vertriebenen zurück (Fiamma de rebus gestis sub Azone; Murat. Scr. XII, 991).

167f) Bonincontro Morigia (denkwürdig!). Guler 1335. Diese lange Ausführung des Herkommens und Zustandes der Ennetbürgischen Lande gaben wir nicht bloß wegen der nun vorkommenden Begebenheit, sondern als Einleitung aller folgenden.

167g) Das alte Sondrio lag am Hügel; um dessen Mitte wurden Rath und Gemeinde mit einem Horn zusammenge-

blasen; Teutsche Gibellinen zerstörten den Ort, welcher hierauf, kurz vor diesen Geschichten, im Thal-nen erbauet ward.

167 h) Als Franchino Rusca zu Trisisio lag, schnizten die von Sondrio (vertheilten die Schuldigkeit eines jeden), so daß, wen ein Pfund Steuer traf, derselbe ein Stück Mauer, acht Ellen lang, zwölf Ellen hoch, aufbauen sollte (1325). Hierauf, nach drey Jahren, zu Beobachtung der Feinde, festneten sie auf Monte Cucco den Thurm.

167 i) Dieser gebildete, ehrwürdige Mann, verlor mit Frau, Enkeln und einem Bastard, sein Leben in einem großen Unwetter, welches in der Montagna eine Rüfene (einen Erdfall) nach sich zog; 1328.

167 k) So alt und groß, daß man sie von dem Hause des großen Rolands herführte; ein unehlich geborner Albrecht, ein tapferer Held, welcher dem Salischen Kaiser Konrad gefiel, sey von ihm in Valtellin begabt und Landeshauptmann geworden. Auf Masegra war der Siz des wohlthätigen, beliebten Geschlechts. Die Gemeinde übernahm, in allen Schnitzen (Steueranlagen) sie zu vertreten, auf daß sie nur nicht von ihr ziehen.

167 l) Gegen die Belagerung des Franchino Rusca (1328); Lazzarin von Lucino, von Körper klein und groß an Muth, schlug die Stürme mannhaft ab.

167 m) Als zur Zeit Königs Johann von Böhmen Scanabecco durch Betrug sie zu überwinden vermeint, 1331. Alles dieses nach dem trefflichen Geschichtbuch Johann Guler's von Weinek.

168) Schinz Handelsgesch., S. 96.

169) Urkunde 1331: Franchinus de Rusconibus, civitatis et districtus Comensis generalis vicarius ac defensor.

169) Schinz, Beyträge im ersten Theil.

170) Der Belehnungsbrief 1314.

171) Z. B. in Herzogenbuchsee; die Briefe, wo die Grafen solches aufgeben, und wo die Landgrafschaft ihnen versprochen wird, sind von 1313.

172) Freyheitbrief der Thuner 1316; Erneuerung der Handfeste von Burgdorf, eod., der leztern Bestätigung von der Gräfin Anastasia, 1326.

172 b) Die Udelbücher, die Tellbücher kennen zu Thun über sechzig edle Geschlechter, Ausbürger im Oberlande, zu Münsingen, unter den Bernern selbst. Rubin, Handfeste von Thun.

173) In der Burg d. Handf. wird ausdrücklich die neue Stadt beym Heilbrunn von der alten unterschieden.

174) Eb. das.; er setze ihn de consilio et voluntate civium.

175) Hesso von Teitigen, Junker, Schulze Thun; Urk. 1349. Consules, iurati, seniores; in beyden Urk. N. 172; Auch sind Schultheiß, Rath und Bürger und die Gemeinde gemeinlich; Urk. 1303, 1358.

176) Emendabant; *ib.:* daher, *amende.*

177) Es unterschreiben die Bestätigung der Thuner Freyheiten, und Handf. Burgd. 1316: Berchtold von Porta (d. i Thorberg), Aarwangen, Rormoos, Hartmann, Werner und zwey andere Senne, Sumiswald, Hanns von Hallwyl, Konrad und Hesso Teitigen (oder Dietigen), Kerrenried, Winterburg, Erloffweiler und Mattstetten. Den Brief 1320 wegen dem Kirchensatz von Thun für Interlachen; zwey Wädischwyl, Signau, Philipp von Kien, diese als nobiles; als Ritter, Strättlingen, zwey Burgistein und einige der obigen. Den Brief der Anastasia N. 172, datirt von Buchegk Johann der Senn (wie 1316), zwey Signau, zwey Grünenberg Stein.

178) Statutenbuch von Amsoltingen. Es begegnet in dieser Geschichte, was selten: daß nämlich die Geschichtschreiber im Ausgang übereinstimmen, aber in der Erzählung alles übrigen sich so ganz widersprechen, daß Tschudi die Gefangennehmung dem Eberhard, wie Matthias von Neuenburg dem Hartmann zuschreibt, und nach jenem jener, nach diesem dieser ein unruhiger Herr und Oestreichisch gesinnt war. Hierin sind wir Matthias (dessen Erzählung Sinner, catal. MCTtor. bibl. Bern., zuerst bekannt machte) darum gefolgt, weil seine Erzählung sowohl den Urkunden einstimmig als dem Verlauf der Sachen am gemäßesten scheint. Wir sehen nicht klar in einigen Umständen, deren Untersuchung zu weitläuftig seyn würde; im Ganzen scheint Matthias wahrhaft. Aus dem Burgrechtbrief mit Bern 1311 ist beyzufügen, daß damals keiner der Grafen vierzehnjährig war. Da ihr Vater im Jahr 1301 gestorben, so möchte man Hartmanns Geburt wohl in 1297, Eberhards in 1298 setzen (man sieht auch aus dems. Brief, daß beyde vor 1316 Volljährigkeit erreichen sollten); hiemit würde zusammenstimmen, daß einer aus ihnen bey Morgarten war.

178b) Welches zu Raub und andern Gewaltthaten oft mißbraucht und 1412 deßwegen zerstört worden.

179) Er hatte aliquos dominii servitores an sich; *Matthias.*

180) Außer dem zwar nur fünfjährigen Bürgerrecht 1311 weiß man seine Verbindung mit Johann von Bubenberg dem jüngern; Ob amorem I. de B, *amici sui specialis*, bestätiget er 1326 einen Kauf des Klosters Cappelen.

181) Den Heimberg, Sigriswyl, Griessisberg.
182) Urkunde des Grafen: Schultheiß und Gemeinde von Bern haben Thun, Burg und Stadt, wie sie mit Mauern und Graben im Costanzer und Lausanner Bisthum ist, in Gewalt und Gewähr für ihr frey Eigen, als lang so des Landes Recht ist, eigene Leute für eigen, die Bürger in ihren Rechten; und Eberhard habe sie von Bern heimempfangen um jährlich ein Mark Silber Zins. Eb. dess. Urkunde 28 Sept., womit er Thun seiner Eide entläßt und an Bern weiset. Bestätigung der Freyheiten, Mittw. nach S. Mich. 1323, durch Schultheiß, Rath, die Zweyhundert und die Gemeinde der Bürger von Bern. Die Urkunden bey dem genauen fleißigen Rubin.
183) Diese Steuer ist wohl sein Udel (der Ausbürger jährliche Erkenntlichkeit).
184) Ueberhaupt (schließt Matthias), leo crevit ex signo. Er starb um 1367. A. L. von Wattewyl setzt seinen Tod auf 1371, aber in der Urkunde des von dem Freyherrn Hanns von Thengen im Sißgau gehaltenen Landtages wird er im Jahr 1367 als verstorben genannt.
185) Matthias war Kurfürst von Mainz, Berchtold sein Bruder Bischof zu Straßburg.
186) Berchtolds Beredtsamkeit verhinderte, daß Karl IV von Frankreich an das Reich der Teutschen berufen wurde; Schmidt, Th. III, S. 496; Hottinger, KG., Th. II, S. 145.
187) Berchtold st. 1353; Buchegk wurde den Erben (dem Graf Eberhard und Burkarden Senn von Münsigen) früher übergeben.
188) Den Bund mit Freyburg schloß Laupen 1310 im gleichen J. wie mit Bern, und behält nur vor, das Reich et quibus protegendi commissi fuerimus ex parte S. l. In einem Brief 1313 giebt Lorenz Münzer, zu Bern Schultheiß, viris prudentibus et discretis, Sch. und Gemeine villae Laupen, cum obsequio et amore, Nachricht von dem Inhalt verschiedener Artikel der Berner Handfeste und consuetudo.
189) 1311; Tschudi.
190) Toffen und Bremgarten verkaufte er 1307 dem Johanniterhause Buchsee; Wolen vergabte er demselben, 1331; das übrige erbte an die Herren von Egerten, *Valleville*, Msc.
191) So, daß nach dem Bürgerrecht 1311 Kiburg Kriege, worin er Hülfe brauchen mochte, nie ohne Bern unternahm. Es ist keine Spur, daß weder mit Eberhard I,

noch mit Hartmann I oder bey Leben Hartmanns II, wider Bern jemals Feindschaft gewesen.

192) In der Zeitrechnung dieser Geschichte (wir setzen sie 1324) und in dem, daß wir sie unter B. Gerhard, nicht unter Johann, setzen, gehen wir von Tschudi ab: 1) Weil sie dem sonst feindseligen G. besser als dem Bischof aus dem Hause Chalons zukommt; Welschneuenburg war 1325 im besten Verständnisse mit Chalons. 2) Weil wir uns gern glauben, daß in eben dem J. 1325 Kiburg zweymal wider Welschneuenburg zu Felde gelegen, da seine eigene Schwester einem Neuenburger Grafen ihr Erbgut verkaufte (N. 202); 3) Weil das Hochstift Basel weder 1325 noch 1326 dgl. unternehmen konnte, da es in den größten Unruhen war. Vermuthlich die Rüstung wider Neufchatel nöthigte Bischof Gerharden, Liestal im Sißgau Herrn Ulrich von Ramstein, Ritter, zu verpfänden; Urkunde 1323, Brukner S. 981.

193) 1311; wider Hartmann, vom Nidauischen Zweige des Welschneuenburgischen Hauses.

194) la Neuve-ville au val de Ruz; nun abgegangen. Rudolfsthal übersetzen wir der Gewohnheit nach, um nicht der ausländischen Wörter zu viele ohne Noth aufzunehmen.

195) la Neuve-ville; 1312. *Vatteville* H. de la confédér. Helv.

196) Tschudi 1318; es muß wohl 1315 seyn; der Spruch N. 197 ist von 1316.

197) Es betraf Lignieres, Crissier u. a. OO. 1333 bestätiget Rudolf dem Kloster Trub, was er zu Landeron und Crissiez hatte (vidimirt 1402, in vinoblis Crissie).

198) Stadtrecht wie das Freyburgische, von Herrn Heinrich von Straßberg 1288.

199) Bestätigungsbrief Graf Rudolfs an Büren für die Freyheiten 1324; Straßberg hatte er schon 1318, Balm kaufte er 1327; es ist möglich, daß ihm die von Straßberg die Stadt Büren um 1324 überließen; für Gerhard war bey so verwickelten Gränzen und Rechten der Gegend ein Vorwand leicht.

199 b) In Teutschen Chroniken „die Landeren;“ über Sumpf und See gewonnenes Land.

200) Des Mittelalters Wort für ein Ding, der alten Schildkröte im Gebrauch ähnlich. Der Venner hieß Regenhut.

201) „Unsern lieben alten getreuen Freunden, den Leuten „gemeinlich von U. S. und UW., entbieten wir der Sch., „R. und Gemeime von Bern“ u. s. f. 1323; Tschudi. Des allerältesten Bundes Zeit weiß bisher niemand.

202) Quittung des Klosters von Erlach 1328, daß die Thurner allen ihm hiebey zugefügten Schaden ersetzt.
202 b) Urkunde 1325. Sie verkauft von Bargen in der Ebene bis an den Ausfluß der Zil, auf an den Berg bis Neustadt. Ihre Rechte zu Nidau waren das Merkwürdigste. An die Insel mitten im See hatte sie keine Ansprüche; Erklärung ihrer Mutter Elisabeth, 1314.
203) Dame superieure et juge de fief.
204) Huldigung 1311 dem haut Baron et puissant Monseigneur Chalons; für val de Nirvil, de Ruz de Vault, Schloß W.Neuenburg, Schloß bey der Zilbrücke, Val-Travers, Boudry, Boudevilliers, Rochefort, Vaulmercul (Vaux marcus).
205) *Ibid.*: pour raison de l'Empire et par le commandement du roi Raoul d'Allemagne. Gegen das Reich ist Chalons ihm garant. Im J. 1325 übergab Rudolf zu Welschneuenburg, als der in das Alter zu treten anfieng, die Verwaltung der Herrschaften seinem Sohn Ludwig.
206) Maynz, Worms, Speier, Straßburg, Basel, Freyburg im Br., Zürich, Bern, Solothurn, Costanz, Lindau, Ueberlingen; 1327. Tschudi.
207) Mit ihm, dem hochwürdigen Herrn L., Herzog v. O., hatte das Haus Kiburg den Bund wider die Waldstette, 1318; Tschudi.
208) Verbindung der Amtleute und Landl. von S., U. und UW., mit dem hohen Mann, Gr. E. von K. auf sechszehn Jahre. Mit unser Walstätten Insigel. 1327, am ersten Tag im Herbst.
208 b) Wenn in den drey Ländern Zweytracht entstünde, so soll er auf Begehren Mittelsboten senden; würden zwey Länder gegen das dritte einer Sache eins, so hilft ihnen Eberhard, das dritte zum Gehorsam bringen. (Tschudi meldet nichts von diesem Vertrag, den wir aus der Hallerischen Sammlung haben; er mochte dem biedern weisen Tschudi wohl nicht gefallen).
209) Straßburg, Freyburg im Br., Costanz, Lindau-, Ueberlingen, Ravensburg. Die weitläuftige Urkunde ist bey Tschudi, 1329.
210) 1331.
211) Er war 1313 erneuert; wegen dess. half Bern Freyburg 1315 in einer Fehde wider den Freyherrn der Wadt. Wenn solche Fehden ohne Folgen und ohne einen merkwürdigen Umstand waren, so nehmen wir uns die Freyheit sie zu übergehen.
212) 1324. Freyherr Peter von Thurn hatte dieses Reichspfand von dem Freyherrn Otto von Granson, der es 1310

um 1500 Mark erwarb. Es ist von dem J. 1324 eine Bestätigung der Freyheit von Laupen durch den Schultheiß, den Rath, auch die Zweyhundert und die Gemeine von Bern.

213) Aus dem Kaufbrief N. 225: Johann von W. hatte von Peter seinem schon verstorbenen Bruder zwey Neffen, die Junkern Rudolf und Johann, deren der letzte 1325 noch minderjährig war. 1331 Brief wegen Rothenfluh: ihre Schwester, seine Nichte, hatte den Grafen von Thierstein geheirathet.

214) Brief 1328 des Grafen Edward, welcher um 4900 Pfund, auf Wiederlösung in zehn Jahren, Graßburg dem Ritter Wilhelm von Duens, Bürger zu Freyburg, verkauft. Urkunde Jacobs von Duens, der sich nicht mehr de Grasebor schreibt; Graf Aymon hatte Kf. Heinrichs Brief zurückgenommen.

215) Aymons zehnjähriger Bund mit Bern 1330; doch daß er dem Grafen von Welschneuenburg in dessen Fehde wider Burkard von Bechburg helfen möge.

216) Bund L. Ammanns und der Leute von Guggisberg außer der obern Gewalt von unter Wassern 1330. Ulrich von Guggansberg, in der Urkunde 1323, unter N. 221.

217) Davon wird in den Jahrzeitbüchern von Escuvillens dieser Zug irruptio Illingensis genannt. (Er ist von 1324). Vor Peter von Thurn und um 1312 hatte Niclaus von Endlisberg die Burghut; Urkunde Graf Peters von Greyerz 1312, da er Vogt war seiner Schwester Agnes, Niclausen Wittwe. Dennoch blieb Illingen dem von Thurn; s. Kap. 7.

218) Auch 1324. Siehe was Gotsche von Wildenstein für Sitten hatte, unter N. 263 b).

219) Urkunde Graf Aymons von Savoyen 1331, wegen der Fehde universitatis omnium nobilium et civium de Berno; die Sache wegen Vanel kam vor den Savoyschen Lehenhof; dieser Spruch ist beym Thurm zu Vevay im Dec. geschehen, und von dem Leutpriester Theobald 1336 zu Bern vidimirt.

219 b) Er hatte eine Gemahlin aus dem Hause Endlisberg; Tschachtlan.

220) 1331.

221) Urkunde Johanns von Thurn zu Gestelen im Namen Elis., s. Gemahlin, für Rud. von Scharnachthal wegen eines Guts hinter Frutigen, durch Arn. von Wädischwyl an Interlachen versetzt; 1314. Auch verbürgte er sich im J. 1323 für Hannsen von Wädischwyl, Ritter,

um 20 Pfund, welche dieser als Geisel für Savoyen dem Berner Bürger Jacob von Graßburg noch zu bezahlen hatte. Für so wenig gab er vier Hinterbürgen von großem Namen (Ott'en von Eisenstein, Kirchherrn zu Lisson (Lenz) in Wallis (So Zurlauben; sollte es nicht eher Leissigen am Thurner See seyn), Niclaus'en von Blankenburg, Kirchherrn zu Turnds (Thurnen unweit Bern), Berchtold'en von Krauchthal, und Hannsen, Jacobs Ringolt'en (später, von Ringoltingen?) Sohn). Zu eben derselben Zeit wurde Hanns von Thurn von den Bürgern der Stadt Mailand, nachdem Galeazzo Visconti vertrieben worden, berufen, auf ein Jahr ihr Herr zu seyn (Iohannes de Turre Valesii de Casteliono. Die Mailänder Chronik von 1401; Murat. Scr. XVI.).

222) Kaufbrief um Laubegk und Mannenberg von Heinr. von Strätlingen und Mermetta von Greyerz, 1333; um 2300 Pfund Lauf.

223) Friede mit Lausanne von Gr. Peter, Perrod von Vanel und Joh. von Montsalvans, Söhnen seines Bruders, um Unfug, von Leuten zu Treym an Peter de Rupe, des Domcapitels Castlan zu Bulle begangen, und was daraus entstanden; 1333. Zweyter Friede, 1338.

224) Dessen Ursache nicht bekannt ist; Wädischwyl (wohl Johann), Rinkenberg, Thurn (vermuthlich Johann), Weissenburg (Peter?), Straßberg und Kiburg thaten ihn, 1318; die Wiese ist am Rhodan unter Leuk.

225) Die Weissenburg verkaufen 1325 im Weiler zwischen Weissenburg und Erlenbach an dreyzehn Männer von Erlenbach und Ringoltingen.

226) Freyheit von Sanen, betreffend Leibeigenschaft und Maykäse; 1312.

227) Es wird oben an unter die gezählt, welche aus dem nordischen Urstamm des Volks waren. Bey Wyler, wo der Bach von Gadmon die Aar vergrößert, zwischen vier Bächen hatten die Resti ihren uralten Thurm.

228) 1296 entsagt Peter von Resti, Ritter, dem Recht an die Kirche in Hasle zu Meyringen. Werner kommt auch 1320 vor, da er von W. von Wädischwyl den Zehnten zu Eschlon empfängt.

229) Graf Hugo von Buchegk, als er sich verpflichtet, Kf. Heinrichen mit fünf dextrariis hominibus in Italien zu dienen, wird, um 120 Mark, auf des Kaisers Einkommen vom Zoll und von den Cawerschin zu Bern angewiesen, 1312.

230) Urkunde von Schultheiß und Rath, von den Zweyhundert und von der Gemeine, Montags

vor S. Lorenz, 1334. Sie nennen die Männer von Hasli „ihre Eidgenossen."

231) Andere Reichsleute zogen dem Reichsvogt nicht weiter, noch zu andern Kriegen, als für ihres eigensten Landes Vertheidigung.

232) Wenn die Berner Burgen brachen, so nahmen sie dem Eigenthümer die dazu gehörige Herrschaft nicht; vollends übergebene, wurden bloß offene Häuser.

233) *Vitoduranus*, 1330.

234) 1316; Histor. Erklär. der Gemälde a. d. Capellbrücke.

235) Verkommniß zu Ach zw. den Herzogen und Lucern, 1330; auch daß der Schultheiß beyde, die Rechte der Herrschaft und Bürgerschaft, beschwöre; Sennthum und Hirtenthum (jenes betraf wohl die Bergweiden) mögen sie selbst besetzen: den Wald mögen sie nutzen, wie, ehe Ruoda Vogt war zu Rotenburg. Johann von Bramberg war Schultheiß; Urkunde der Verbindung sowohl des Rathes (worin zwey Littau, Vater und Sohn; Wissenwegen; Konrad von Moos; Werner von Gundoldingen —) als der Bürgerschaft; in Herrn von Balthasar (ungemein lesenswürdigen) Lucernischen Denkwürdigkeiten, St. 3. Man sieht klar, 1. daß die Räthe der Herrschaft geneigt waren; sie klagen, „daß es „im Land wunderlich geht, und die Herrschaft, von der „wir Hülfe und Rath sollten haben, itzt bey uns nicht „ist" (Verbindung 1328); 2. daß die Widerpart bereits 1330 zur Oberhand kam; sie kommen überein, „zu „widerstehen, bis es den meisten besser dünke, zu weichen."

236) Nach gerade ist Umgeld in der Schweiz, was die *aides* in Frankreich gewesen.

237) Wir pflegen aus jedem Bund auszuzeichnen, was demselben eigen ist. Im übrigen verdient von diesem der Anfang abgedruckt zu werden: „Zum ersten; so haben „wir von Lucern vorgehebt und ausgelassen (vorbehalten) „den hochgebornen, unsern Herrn, den Herzogen von „Oestreich, die Rechtung und die Dienst, die wir ihnen „durch Recht thun sollen, und ihre Gerichte in unserer „Stadt." So oft und viel diese Urkunde gedruckt worden, sagt gleichwohl Schmidt in seiner berühmten Reichsgeschichte ausdrücklich, „der Bund mit Lucern sey geschlossen worden, ohne daß die Oestreichischen Rechte daselbst „vorbehalten worden wären." Was helfen endlich die Urkunden! Sonst ist auch noch bey Felix Hemmerlin und Faber; der von Grünenberg, Pfandherr auf Roten-

burg, habe durch seinen Knecht Fleisch holen lassen; der Fleischer habe demselben die Hand abgehauen, als er auf das beliebige Stück zeigte; der Vogt habe sich rächen wollen, darüber habe Lucern den Bund geschlossen und Rotenburg zerstört. Letzteres ist erst 1385 wiederfahren; aber auch sonst ist diese Erzählung ein gar elendes Mährchen, wenn man sie nach dem Geiste des Bundbriefs, nach dem ganzen Zusammenhange, beurtheilt.

238) *Vitodur.*; welcher will, die Waldstette haben die Feindseligkeit angefangen. Es ist wider die Natur dieses Kriegs, indem sie nicht erobern wollten, und wider die Natur ihres Landes, welches der Fremden bedarf; doch ist es begreiflich, wie der von Wintertur es sagen mochte. Wie viel gehört dazu in Kriegen auch unserer Zeiten, den eigentlich angreifenden Theil zu bestimmen!

239) Wir sagen nur darum, daß Rhan (welcher zu allen Schriften der Eidgenöss. Canzley in Zürich, und allem andern diplomatischen Reichthum dieser Stadt freyen Zutritt hatte und ein fleißiger Mann war) in der Zahl der hier auf beyden Seiten Umgekommenen (wie sonst in solchen Sachen) von Tschudi abgeht, weil dieses die Verschiedenheit seiner Quellen genugsam beweiset, um für wichtigere Dinge durch seine Genauigkeit Zeuge für Tschudi's Erzählung zu seyn.

240) Anfangs 300, hierauf 100: s. das N. 234 angef. Buch. Die Rathswahl blieb nach der Form wie N. 235, natürlich in einem andern Geiste.

241) Nicht die Verschwornen sind Vorsteher geblieben oder geworden, aber es ist keine Spur von einer Ausschließung ihrer Nachkommen, dergleichen bey ähnlichem Anlaß zu Freyburg geschah. Uebrigens baut Tschudi auf der Verschwornen Bundbrief und Urfehden, und verschweigt (nach der klugen Güte der Waldstette dieser Zeit) ihre Namen. Seine Erzählung ist nach den Chroniken Diebold Schilling des Priesters und Etterlins, zu deren Zeit (1470) noch alles im Andenken war: „Man „redt" die Lüt mit den roten Ermeln, deß ich noch by minen Tagen wol gedenk, und gehört han, daß man sprach „Der ist des Geschlechts mit den roten Ermeln" (Etterlin).

241 b) Tschudi's Beobachtung, in der Gallia comata.

242) Wir wollen, der Lage nach, seine vornehmsten Herrschaften anführen: Tavetsch oben am vordern Rhein, wo Strabons Aetuatier waren; am hintern Rhein der ganze Rheinwald; rechts lettet via-mala in Schams; am Rhein hinab die starke Bärenburg, die alte Tufis-

jener ersten Vorsteher des Landes, Lugnez, ein Land wahrer alter Rhätier; weiter hinab, hier Schlowein, gegen die Landmarken der Glarner, dem vordern Rheinstrom näher die weite Gerichtsbarkeit von Laax (etwa von Kaiser Ludwig?); zwischen des Rheins beyden Armen der Heinzenberg, Tschapina und Saffien; im Domleschg, die Burg Ortenstein, das alte und neue Sins; da ist Vatz die Stammburg nahe; nahe Belfort, Alveneu bis in das Bargün; und neben, und jenseit dieser grausigen Berge die Landschaft auf Davos (Diese entdeckten einst Jäger Herrn Walthers von Vatz, der von der Jagd in Alveneu sie zu Erforschung des Landwassers sandte. Tannen und Lerchenbäume umgaben den fischreichen See. Da setzte Herr Walther vier edle, acht gemeine Geschlechter aus Wallis auf Davos, und ermunterte sie durch große Freyheiten); hingegen auf der andern Seite, wo Churwalden und Hohentrüns gelegen sind, nach den untern Gegenden an der Gränzmark aller drey Bünde, das alte Straßberg, wovon Churwalden abhieng, Schanfik, endlich hier nordostwärts das Rhätigau (Prätigau), wo Sewis, Solavers, und Castels, dort Marschlinz und Meyenfeld; bis hieher die Herrschaft von Vatz. (Von Donats Geschichte s. den schweizer. Geschichtforscher (Bern 1813) Th. I, S. 250—314, 488—500. Eine in der Fortsetzung dieser nützlichen Sammlung zu erwartende Abhandlung des Hrn. Hptm. Bansi. zu Campfers will den Beweis führen, daß Donat so wie der Freund der Waldstette, also auch der ursprüngliche Stifter der Freiheit Rhätiens gewesen. M.)

243) Räzuns, Sprecher Pallas 1322, die Engadiner, u. a.

244) Bischof Siegfried war alt und still; Graf Rudolf des Hauses Montfort war Stiftspfleger. Auch nach ihm blieb das Hochstift Welfisch und stärkte sich wider Vatz (Guler).

245) Ein Paß zwischen Davos und Engadein, zwischen senkrechten Felsenwänden, welchen herab die Schneelawinen ihren fürchterlichen Zug nehmen. Lehmann, Graubünden, Th. II; Ebel's Anleit. zu reisen, Art. Albula, Alveneu, Bargün u. a.

246) *Vitoduranus*. Herr Heinrich von Razüns führte einen Haufen der Vatzischen Kriegsleute; den Feind (Sprecher's Pallas l. c.) Heinrich von Montfort (welcher bey Morgarten war). Guler, Rhaetia, S. 146, b (Ausgb. 1616) dem wir vorzüglich gefolgt; Zeugen der That, Streitkolben, Sturmhauben, Morgensterne, Spieße, wurden zu seiner Zeit noch ausgegraben. (Der Bergünerstein ist erst

1696 gesprengt worden, zuvor gieng der Weg über Peisch auf der andern Seite der Abdula. S.)

247) Nachdem er drey seiner Leute stark zechen, und einen die Nacht auf den Straßen umherlaufen, den andern ruhig im Zimmer auf und ab gehen, den dritten schlafen lassen, soll er sie den folgenden Tag haben lassen aufschneiden, um zu sehen, welches der Dauung am vortheilhaftesten gewesen; *Campell.* Msc. Wollte nicht Peter der Große den ihm vorgestellten Professor Schak zu Greifswalde aufschneiden lassen, zu wissen, wie viel sein Bauch Fett enthalte? Aber der Mann starb vor Schrecken. (Zöllner's Reise durch Pommern.) Welche Ungeheuer lauern im Innersten unserer Brust, um hervorzubrechen, sobald Gesetz und Sitte nicht bindet!

248) Nach jenem Sieg bey Filisur; Sprecher, Pallas. Man bemerke, daß er nicht vertrieben wurde, oder in Aufruhren lebte, so daß Feinde ihm solches nachgesagt hätten. Ist es der Zeit nicht würdig, da Ugolino im Thurm zu Pisa verschmachtete, da Barnaba Visconti große Hunde auf seine Mitbürger hetzte?

249) *Vitoduranus.*

250) Eb. ders. Er starb 1330; „einen plötzlichen, unvernünftigen, schrecklichen Tod," meint Guler.

251) Tokenburg: Meyenfeld, Prätigau mit Sewis und Castels, Schanfig, Davos, Belfort, Straßberg mit Churwalden, Marschlinz und Solavers; also meistens das untere Land. Werdenberg; Ortenstein, Sins, Schleswis, Laar, Hohentrüns, Tusis, der Heinzenberg, Saffien, Tschapina, Schambs, Bärenburg, Rheinwald; nebst Vatz, der Stammburg, das obere Erbtheil.

252) Der Disentiner Krieg in Urseren ist von 1333; es findet sich kein Friedensvertrag vor 1339.

253) Verkommniß und Verpflichtung Hugons, Heinrichs und Albrechts von W. mit Oestreich 1314; Verpflichtung Rudolfs und Hartmanns, 1324.

254) Campell; der zwar die von Urseren für Angreifer ausgiebt, aber selbst sagt, er sey nicht genug von der Sache unterrichtet; besser Tschudi.

255) Urkunde 1335: Dominus et miles magnificus et potens, Capitaneus generalis, *Dominus* communitatis et populi Cumensis; Beccarius de Beccaria, imperatorius *miles*, *legum doctor*, et *potestas* Cumensium; et deputati consiliis Communitatis.

256) In burgo *Breinzonae* ist ein Fehler der Tschudischen Abschrift.

257) Daß der Vortheil um etwas mehr auf der Seite der



Waldstette war, sieht man aus N. 258, 3, wo sie krieglustiger scheinen.

258) Urkunden: 1. Friede des Adels 1339; 2. Friede Graf Albrechts des Alten, von Werdenberg, Heiligenberg und Hohentrüns; 3. Gegenbrief der Waldstette; worin Johann von Attinghausen besonders gelobt, auf diese Verträge „ohne Gefährde zu halten; „wann (sintemal) sie mit meinem Willen, Rath und Gunst „geschehen sind." Er war Thürings Bruder. Uebrigens da Disentis in dem Landfrieden 1333 war, und aus den folgenden Jahren keine erhebliche Waffenthat vorkommt, so scheinen die Feindseligkeiten bald nach dem Urseren Zug eingestellt, obwohl erst nach dem Ende des Landfriedens (dessen letztes Jahr 1338 war) verglichen zu seyn.

259) 1332.

260) Wir nennen ihn 1. weil die Schweiz. Geschichtschreiber besonders über Otto klagen; 2. weil er vivacitate sensuum sagacior als Otto war; *Ann. Leobiens.* 1330.

261) Hier noch in der alten weiten Bedeutung, nach welcher der ganze Stock von dem Rhein bis an die Aar und Rhodan's Quellen darunter verstanden wurde.

262) Thun trat bey; Hasli und Frutigen scheinen ausgeschlossen; hatte Bern (die Stadt war in diesem Frieden) den Entschluß für Hasli, den sie 1334 ausführte, schon 1333? Der Freyherr des Romanischen Landes ist auch nicht in dem Frieden, als der von Vevay straks an Oettisee (Uechtisee? den mit dem Murtener und Bieler zusammenhängenden Welschneuenburger See?) geht. Von Schutteren geht er aus, und dahin wieder zurück. Zürich, Basel, Bern, Solothurn, S. Gallen, Costanz, Heinrich von Fürstenberg, Rudolf zu Nidau und Eberhard von Kiburg haben ihn.

263) Nur wenige! Egbrecht Schultheiß von Schaffhausen (Schaffhausen war seit 1330 schon ganz vertraut Oestreichisch); Meister Berchtold von Breisach, Tuchscheerer; Johann der Müller zu Neuenburg.

263 b) Herrmann von Landenberg, Landvogt von Oestreich, und die sieben Richter, verkünden Solothurn, Freyburg und Murten Feindschaft wider Gotsche von Wildenstein (zwischen Liestall und Wallenburg), als der auf die Bürger von Thun Raub getrieben; Urkunde 1333, bey Rubin.

264) Kaiserliche: Graf Berchtold von Greisbach, Eberhard Graf zu Nellenburg; Oestr.: Hanns der Truchsesse von Diessenhofen, Hanns von Aarwangen, Ritter.

265) Herzog Otto selbst gab den Lucernern seine Gnade



wieder, mit Nachsicht aller vorgefallenen Kriege; Urkunde, Wintertur, im Herbst (bey Herrn von Balthasar l. c.). Der von Wintertur will, die Waldstette haben den Spruch nicht gehalten; es ist aber gegen ihn, daß in so vielen folgenden Unterhandlungen Herzog Albrecht ihnen dieses nie schuld gab. Nach dem zu urtheilen, was laut Urbar 1309 Art und Steinen (wo Oestreich weit mehr hatte als zu Schwyz) der Herrschaft vor dem Auskauf gaben, waren diese Rechte in den Waldstetten unbeträchtlich. Im Frieden 1394 wurde die jährliche Abgabe von Schwytz auf dreyzehn Pfund geschätzt.

266) Vermuthlich (denn wir sehen, daß Ludwig von Savoyen für sie war) hatte dieser oder sein Vater, der erste Ludwig, nachdem die Herren von Wippingen diese Reichsburg in den ersten Zeiten des Jahrhunderts an sich gebracht, mit oder ohne des Kaisers Willen das Lehen derselben erworben. Von Wippingischem Gut bey Gümminen ist schon vom J. 1275 Urkunde Rudolfs von Wippingen (ob decimam de Contamina de Chesales).

266b) Der Bischof sandte sechszig, und eben so viele Helme die Stadt, vierzig gab Otto von Granson; Tschachtlan.

267) Die Stadt; es wird hiedurch derselben besondere Verbindlichkeit an Bern bewiesen. Bey dem Bischof zu Basel auch Graf Johann von Froburg, sein Dienstmann mit Sißgau, und im Froburgischen Gefolge Herr Günther von Eptingen (Urkunde 1334, Brukner S. 1442).

268) In den Chroniken. Sein ganzer Name ist in einer Urkunde von Altenryff 1329, in Graf Aymons Frieden wegen des Vanel 1331 u. a. OO.

269) Man sieht noch die Trümmer; den Edlen von Wippingen wurde die Furchtbarkeit genommen, das Eigenthum behielten sie bis 1501.

269b) Den Landvogt des äußern Grafen; Tschachtlan. So hieß der diesseit des Hochgebirges regierende Savoysche Graf.

269c) Auf Anrathen des Billung, eines ihm vertrauten reichen Bürgers von Solothurn, hatte der Graf diese unweise That begangen. Tschachtlan.

270) Tschudi, 1332.

271) A. L. von Wattewyl, Msc.

272) Jenes bey Tschudi 1331, dieses 1332. „Freyheit" hießen die Freywilligen. Es kommt von solchen Einrichtungen, daß obwohl die Bürgerschaft in Viertheile geordnet war, man 1334 in einer Urkunde sechs Venner antrifft.

273) Tschudi 1332, wo er Schönberg Schönenfels nennt. Es war bey Graßburg; Tschachtlan.

274) Wie 1318 die Söldner des Kerro auf Kerrenrieb (der Kerren war auch Rotberg bey Hutwyl).

275) Tschachtlan; Tschudi 1333. Aarburg war seit 1299 eine Oestreichische Burg.

276) *Vitoduranus*, welcher die Zeit nicht genugsam bestimmt.

277) Officialis

278) Des plus apparens de la ville; *Roset*, Msc. Wenn man hiezu die vier Syndiks des letzten Jahres vereiniget, so entsteht ein Rath von 24.

279) *Les criées* geschahen in aller Namen; *ib.*

280) Die Syndiks richteten, wen der Vizthum gefangen hielt, und hinrichten ließ, wenn er nicht vom Bischof begnadiget wurde.

281) Urkunde des Vertrags 1285.

282) Desselben Verbindung mit Bischof Aymo setzt Spon 1304. Nach Roset huldigte er für Baleyson, was er hatte hinter Thiez, Rumilly *en Albanois*, les Echelles, Montfaucon, die Fischenzen der Arve, die Rhone von la Randa bis an die Clause, Ternier und was zur Burg Chatillon gehörte.

283) Sohn Simons, Neffe Joinville des Geschichtschreibers.

284) Huldigung Gex 1305, um Avison und le marchié de Jaiz lyquel est le di lons (*di Lunae*), le marchié de Divone laquelle est le *di Mars* et marchié de S. Jean de Goveillies liquel est le *di mescre*. Beym neuen Spon.

285) Amadeus von Genf baut Gaillard, 1304; Spon.

286) Selbst mit Ludwig von Savoyen in der Wadt, Bruder des Grafen in Sav.; *Roset* 1305; Urkunde über das Münzrecht, 1308.

287) Vertrag den 11 Heumond 1307; *Roset*.

288) Dessen Enkelin Anna Humberten de lá Tour d'Auvergne geheirathet hatte: *Chorier*. Faucigny war durch sein Weib an Peter gekommen, *Guichenon*.

289) S. bey *Guichenon* ihre nicht hieher gehörenden, fast unaufhörlichen Fehden.

290) Bourg-de-four weiß ich nicht besser zu sagen als durch dieses aus *Veldecks* Eneidt erborgte Teutsche Wort.

291) 132 wurden ihm erschlagen, zwey Bosselets gehangen; Spon.

292) Erläuterung des Friedens von 1297 im J. 1308; ibid. S. auch *Guichenon*.

293) De les avoir trop assujettis; *Roset*.

294) Spon 1309.

295) Versammlung in S. Gervais au son de la trompette et de la grosse cloche; *Roset* 1309.
296) Bau der Fleischbänke (des halles du-Molard); Spon.
297) *Roset* aus dem Vertrag des Grafen von Genf.
298) Man sieht es aus der Zusage Bischof Peters 1329; die Urkunde ist beym Spon.
298b) Der Bischof Aymo folgte dem Kaiser nach Italien: Ihm ergab sich, zu des Reichs Handen, Vicenza (15 Apr. 1311; Zusatz der Chronik des Notars Nic. Smerego, bey Murat Scr. VIII); er erwarb dem Kaiser von den Padovanern Geld (*Nic. Botrontinensis* de itinere Italico Henr. VII; ibid.). Sein sanftes, offenes, frohes Wesen und sein treues Wort gewann jedermann, so daß er mehr als irgend einer durchgesetzt. Aber es überfiel ihn eine Krankheit, und, indem er heimeilte, starb er zu Ivrea (Albertino Mussati hist. Augusta de Henr. VII; Murat Scr. X).
299) Von 1311 bis 1342.
300) *Roset* 1311.
301) *Guichenon* im Leben Amadeus und Edwards, und Spon 1320. Der Vizthum, welchen Roset von Salins nennt, heißt bey *Guichenon* Feuillant, und bey Spon Filins.
302) S. den Vergleich bey Spon 1328.
303) Homme lige; *Guichenon* 1330. Wilhelm von Genf war gestorben 1320; sein Sohn Amadeus der Dritte herrschte bis 1367.
304) Man weiß, daß die Vorstadt S. Victors bis nach Frontener lag.
305) Deren um S. Victor ist bey Roset in den Fehden häufige Meldung; deren um S. Gervais gedenkt er bey 1320. Man sieht aus einer Urkunde des Abt Cuno von Bonmont, daß 1273 in la côte schon viel Wein war. Dasselbe erhellet von la vaut in Jacob's de la Crousa u. a. Urkunde 1314 über den Zins der Weinberge Peters von Pont, clerici: menesia vineae versus Cullia (Cully, wo der Weinbau althelvetisch). Da ist einer von Gravaux, einer dou Chastelar.
306) Hugard, ein Sohn Wilhelms.
307) Ders. Ertheilungsbrief durch Gr. Amadeus ist von Peter Paul 1293, zu Nion.
308) 10,000 Goldgulden auf Nion und Monts, 1333, s. *Guichenon* im Leben Ludwig II.
309) *Monseigneur* in der Heirathsurkunde des „edlen Barons „Grafen Hanns von Burgund" 1275 (Johann, Hug'en von Chalons zweyter Sohn von der Meranischen Adelheid, vermählte sich Margarethen von Montfaucon). Princeps

illustris; Urkunde wegen des Solds 1355 (S. das 3. Cap.).

310) Durch die Heirath mit Humberts von Alaman Tochter. Alaman liegt am See (ad Lemannum).

311) Berchtold von Zäringen hatte 1208 Gerik, Jacob und Peter Herrn von Aubonne vom Berg de marchia super Montrichier bis zum Berg de Salla belehnt; Vertrag Amadeus von Villars Herrn zu Aub. 1301. Hierauf 1279 und 99 ergiengen wegen S. Ciergue die im ersten Buch C. XVII. N. 304 angef. Urkunden. Von 1320 ist um S. Ciergue ein Rückgabebrief an die Abtey.

312) Vergabungsbrief Stephans von Viannaz Herrn zu Bocelenges und Margarethen de Joriis, Frau de Serrata, seiner Gemahlin, und Aymons *de Serrata*, der aus erster Ehe ihr Sohn war; 1307.

313) *Ste Croix*, welchen Ort noch 1301 (die Urk., N. 311) Amadeus von Villars besaß, hatte 1319 Peter von Granson, Herr zu Belmont; denn da klagt er, daß Hugo von Chalons Franc-châtel schließe, welches zu Ste Croix gehöre.

314) Proben im dritten Cap. War es Otto der Freyherr (oder der Baseler Bischof dieses Namens und Hauses), der Heinrich dem Siebenten nach Italien gefolgt, und dem Arzt, welcher zu Aiguebelle ihn geheilt, seine Freundschaft gab? *Botrontinensis* oben 298 b).

315) Beweise in Guichenons und in Dunods Geschichten. Die Gemahlin Ottons N. 316 war vom Hause Savoyen.

316) Stiftungsbrief der Carthause in Sancto Loco (*la Lance*). 1320, durch Otto, Peters N. 313 Oheim. Er gab auch quoddam pratum suum, iure dominii imperialis clausum; Waidrecht in singulis *Iuriis* et montibus suis; mehrere terragia. Er entsagt auch iuri ingratitudinis.

317) Diese Grafschaft kam vermittelst Agnes, der Tochter Graf Reinolds, in das Haus Montfaucon zur Zeit Heinrichs ihres Gemahls; *Dunod*.

318) Heirathsvertrag der Tochter von Montfaucon mit Graf Johann von Burgund, 1275.

319) S. von Heinrich, *Dunod*, 1336.

320) Orbe ließ er, vor 1275 (N. 318) mit Mauern umgeben; er pflegte auch seinen Dienstmannen aufzulegen, daß sie daselbst bauen (Brief dessen von Chavornay 1278). Gerhard von Montfaucon in der Urkunde 1351 ertheilt bestiae suae seu burgo zu Schallens (Peter von

335) Die Urkunde 1297 zwischen dem Abt und Jordana von Cossonay siegelt Aiguebelle, Richter in Chablais et Gebennesio; die 1312, daß in Ollon Girod von Thurn alles von dem Abt habe, und im J. 1315 die Belehnung der *Vicedonissa* Isabella, verwittwete de Rupe, siegelt Berlio Delamare.

336) S. die Urkunden 1297 und 1312.

337) Jährlich achtmal mochte zu Ollon der Abt richten, marciare banna et clamas ibi emergentes; Urk. 1315.

338) Tausch zwischen dem Abt und Graf Aymon, 1332. Die Vizthumey hatte Gr. Edward erworben.

339) Eb. das.; so oft mandatae fuerint cavalcatae; wählt in Allio et Bacio der Vizthum Leute nach Anzahl der Feuerstellen.

340) Urkunde, daß Aelen Freyheiten habe wie Villeneuve, 1314. In der Urk. der Märkte heißt sie ville franche.

341) Jährlich zwey, und am Sonnabend Wochenmarkt; Urk. 1314.

342) Den Tell, 108 sol. 4 den. Maurislenses und les melneides (Reisengelder) schenkte er ihnen; er läßt ihnen das Gut verstorbener Fremden. Urk. 1314.

343) Eb. das.: für Ehebruch, wie für Verwundung, wie für falsche Maaß und Waag, 60 sol; 24 den. dem Vizthum oder Meyer (métral.) für eine clama.

344) Rechtshandel zw. Aelen und Leysin 1327; die Bauern von Leysin behaupten, Amadeus habe die Gewalt nicht gehabt, etwas ihnen schädliches zu verordnen.

345) Darum haben die Aelener sie drucken lassen.

346) 1310.

347) 1314. Vertrag zw. Graf Amadeus und Propst Nicolaus, bey *Guichenon.*

348) Dominus Benedictus civis de Mureto, in einem Kaufbrief der Propstey Mönchenweiler 1324; u. a.

349) Eingezogenes Kirchengut oder Lehen, dem Propst; anderes, beyden; die Weiden, gemein; was in Missia et Villia albergatum fuerit, nur der Kirche; Graf Peters Güter, gemein; cridae in beyder Namen; Urk. 347.

350) Der Graf mochte domum fortem bauen; *ib.*

351) Vielmehr sollte dieser ihm wider den Propst helfen; *ib.*

352) Darum ließen sich die *Gorzani*, cives et mercatores Astenenses, dort nieder; Brief Ottons von Straßberg, 1303.

353) Derselbe Otto an Olivier Charlet und Hugo Mallet amicis suis charissimis; zu ihrer und anderer

seiner Freunde Ehren habe der König ihm officium Ballivae gegeben; 1310.

353 b) Mit Alexia, Iblet's Tochter von Pont, seiner Gemahlin.

354) Keine Waffen in seine Gränze zu tragen; eine Freystätte sey es, qualecunque sit delictum; Stiftungsbrief 1295.

355) Val-Sainte; im Stiftungsbr.: Vallis omnium sanctorum, in Ogo prope Charmey; welcher Ort auch Gerhards war.

356) Er gab ihm totam *iurim* et loca sita intra iurim; es mochte iurim adigere ad culturam et facere terres arabiles (iuris, la Joux).

357) La part-Dieu. Im Stiftungsbrief 1307, pars Dei.

358) Willermette von Granson, Wittwe des ältern Graf Peters; *ib.*

359) Servitus und servitium; *ib.*

360) Wie *Filia Dei* bey Romont von den Töchtern de Villa et consodalibus; Erlaubniß des Bischofs von Lausanne, 1268.

361) Brief Humberts von Ferney, Ritters, 1256, aus Altenryff an seiner Jahrszeit allemal 366 Arme in seinem Hause zu Romont mit Brod und Käse zu pittanciare. S. wie sorgfältig Ulrich von Aarburg versah, daß bey seiner Jahrszeit 60 sol. verwendet würden, in Propst Jacobs von Rheinach Urkunde 1314.

362) Genug Beyspiele für den Adel deren von Affry (Avrie, de Aprilibus) und Praroman in den Schriften von Altenryff.

363) Spur in des Bischofs von Lausanne Vertrag zw. Altenryff und *curatis* ecclesiarum dictae domus, 1268.

364) Novalia eb. das.; Spruch zwischen Beronmünster und Malters, Kirchherrn von Pfeffikon 1316.

365) Für grammaticalia u. a.; Statute von Amsoltingen 1310. Herr Hug der Scherer, ein Priester, in Beronmünsters Vertrag mit Rheinach 1302; die Scherer waren Wundärzte.

366) Gesetzmäßig mußten sie geben cathedraticum et sacrum, bannales seu leges, archiepiscopalia, episcopalia, archidiaconalia; *ibid.*

367) Einverleibung der Kirche zu Ochheim dem Stift Beronmünster, 1294.

368) Schafpelze giebt Altenryff Wilhelmen von Cottens; Urk. Bisch. Berchtolds von Lausanne 1219.

369) Verordnung der 200 von Bern 1307; *Vatteville*. Msc.

370) Zolltafel Herrn Ludwigs von Savoyen für *Cletas* (les Clés), Voytebuz (Vittebeuf), Lignerolles, Cossonay, Morges, Nion: „Balla lanae Venetorum, Angleterrae, Lombardiae."

371) Eben das. ein eigener Art. darüber: glassia quadrata quae continet octo pecias panni; glassia longa quae 6; culcitra garnita; glassia grisorum.

372) Verordnung der Berner, wie man „*Verben*" machen soll, 1316.

373) Gefärbte Tücher aus Flandern sind auf der Zolltafel.

374) Eben das., pro billiono chalybis.

375) Eben das., pro falcone, austurco, gilfando (gerfaut?), tercelleto. Pro dextrario, magna equa et bestia equina.

376) Feigen, Rosinen, Mandeln, Zucker, Ingwer, Pfeffer, Safran; *ibid.*

377) Apud Nyvidunum; die Urkunde 1308 ist bey Spon. Es war die, gegen welche König Albrecht Lausanne verwahrt.

378) Drey Jahre lang die Einkünfte des ersten Jahrs jeder ledigen Dechaney, Pfarrey oder Propstey; Urkunde Bisch. Martins 1300, kurz vor der Verkommniß mit Benjamin Thomas Lombard von Ast; *Spon.*

379) Urkunde Bischof Heinrichs II, 1240. Dieses Verbot unterstützte Bruder Berchtold (oben Th. I, Kap. XVII, N. 79) durch den Eifer seiner Predigt.

380) Wer Silber kaufen will, nehme es bey den Münzmeistern; *ibid.*

381) Weder Jude noch Christe habeat stateram in domo, sondern allein der Münzmeister; *ibid.*

381 b) Deren Gewerb vornehmlich in Betrieb gesetzt worden, als 1314 Stadt und Stift abgebrannt waren; Stumpf.

382) Um 100 Mark; die Urkunde ist von 1313. Vielleicht um die Schuld N. 226.

383) Tschudi und Hafner, 1318. Abt Hermann hat unter dem Titel „das befreyte Solothurn" diese Geschichte dramatisch behandelt.

384) 1325; um 200 Mark; Pantaleon von Gebestraß wurde Schultheiß.

385) 1330; *Vitoduranus:* er habe wollen processus quosdam frivolos ibi promulgare.

386) In der Handfeste von Biel 1305 ist auf den, der im Auszug das Banner verläßt, kaum die Hälfte der Buße dessen, welcher das Messer zuckt wider einen Bürger.

387) Ich habe die Bieler Handfesten von 1296, 1300, 1305, 1310, vor mir; sie sind im gewöhnlichen Geist anderer.

388) So nennen wir sie, weil sie (obschon vielleicht in Irrthum) den Tod nicht gefürchtet, um Gott mehr als den Menschen zu gehorchen

389) Bruder Humbrecht, ein Predigermönch, that es. Tschudi, 1277. Siehe im vierten Theil das vierte Kapitel.

390) Es war vor dem Gewaltboten auch officiales, vir valde conditionatus (doch durch Aufruhr einer Partey) zu Basel erschlagen worden; *Vitoduranus*. Im innern Erbland griffen die Ketzer wider ihre Verfolger zu Waffen; *Catal. abbat. Clunic.* ap. *Pez*, scriptt., T. II, p. 330. N. 12.

391) Man weiß die Streitfragen ihres dritten Ordens, und Okams Verdienste um den Kaiser. Hingegen glänzte zu Freyburg der gelehrte Prediger Johann, dessen Lehrbuch für Beichtväter Johann XXI, ein gelehrter Papst, für eines der nützlichsten Bücher hielt (J. von Freyburg st. 1314; Denis Catal. Vindobon. Vol. I, p. III.): Und löblich eiferte, wider die verdorbene Zeit, der Provincial des Predigerordens in Frankreich, Jacob von Lausanne (st. 1321), in Moralisirung biblischer Bücher des ersten Papsts Gregor Nachahmer (Eben daselbst Vol. II, p. I.).

392) Der Bischof zu Straßburg hatte 1308 seine Rechte daselbst vollends veräußert; Füßlins Erdbeschr., Th. III, S. 353.

393) Bundbrief 1323, als Götzmann der Mönch, Ritter, Bürgermeister zu Basel war.

394) Vertrag der Barfüßer mit S. Stephans Kirche daselbst, vermittelt vom Bischof zu Basel, 1324; Füßlin. Ueberhaupt klagt auch Ludwig von Straßberg, Propst zu Solothurn, über die Abnahme der milden Gaben, die er freylich dem durch Kriege und Feuer hervorgebrachten Unvermögen zuschreibt. So weit war es mit S. Ursen Münster, daß ohne eine außerordentliche Maßregel die herkömmliche Gastfreundlichkeit nicht mehr unterhalten werden konnte. Urkunde 30 Jänner 1338. Ueber die Eifersucht der Geistlichkeit gegen die Bettelmönche liefern die Hottinger in ihren Kirchengeschichten viele Urkunden und sind in Hemmerlin's Schriften ganze Tractate.

395) Tschudi 1318, 1330.

396) Wie Heinrichs von Ramstein, 1301 bis 1318. Drey und siebenzig Jahre alt war der harte, trotzige Mann, da er zur Abtey gelangte, die er siebenzehn Jahre verwaltet, kaum ruhiger in der ganz letzten Zeit. Aus seinem, Gregor's IX, Paul's IV, und andern Beyspielen ist zu erken-

nen, daß, fühllos für alles, der Stolz eines alten Mönchs, der auf einmal Regent wird, unter allen Verwaltungen wohl die drückendste hervorzubringen vermag.

397) Wie Hildebolds von Werdstein, 1318 bis 1330. S. davon Tschudi 1324: auch möchte der Verpfändungsbrief an Heinrich von Grießenberg (Urkunde 1327) dahin gehören. Dieser in seinem neun und sechszigsten Jahre gewählte, und um sein achtzigstes durch Gicht unbehülflich gewordene Abt, war von den, auch der Ehrfurcht abgestorbenen Greisen, deren Nullität Spiel der Umgebungen und Zufälle wird.

398) Tschudi 1327. Stumpf. Als Abt Hildebold gichtbrüchig wurde, vertraute man das Sigill nicht bloß einem Conventualen, sondern auch einem adelichen Dienstmann und einem Stadtbürger zu gemeinsamem Gebrauch.

399) Brief Papsts Johann XXI an des Klosters Dienstmanne, 1334.

400) Bund mit Basel 1311, mit Schaffhausen und S. Gallen 1312, Basel 1321, Costanz, Lindau und Ueberlingen 1325, dem Grafen zu Rapperschwyl 1334.

401) Tschudi 1319.

402) Man sieht es aus dem Bundbrief 1325 (N. 400).

403) Fehde wider den Freyherrn von Hewen um Hannsen Schäfli, 1319; Tschudi.

404) Die Fehden 1334, worin Schlatt im Elggau, Freyenstein am Irchel, Hohentüffen am Rhein, und Schönenwerdt ob Dietikon untergiengen; *ib.*

405) *Bullinger*; *Hotting.* Spec. Tigur.; *Bucel.* Constant.; alle; 1331. Doch werden wir sehen, daß der Propst vom großen Münster und von dem andern wenigstens die Aebtissin in der Stadt geblieben und mit ihr in gutem Verständniß gelebt.

Zweytes Kapitel.

1) Hierüber sind wir ausführlicher, auf daß diese Beschreibung für die Schilderung ähnlicher Verfassungen gelte; keine ist so fleißig noch so authentisch erläutert worden; auch ist nicht leicht in einer andern Stadt bis auf diesen Tag so viel echt bürgerlicher Geist.

2) Es versteht sich, daß mitgenommen wird, was zu den gleichen Sachen aus nächstfolgenden Jahren gehört.

3) Vom zwölften Jahrhundert an.

4) Der Schwabenspiegel giebt von den Stadtrechten diesen Begriff.
5) Allerdings durch die neuen Handelswege und Entdeckungen des funfzehnten Jahrhunderts; unsere ganze Staatswirthschaft beruhet auf einer geringen Anzahl größtentheils damals in Umlauf gebrachten oder neu gefundenen Pflanzen!
6) On sent les abus anciens, on en voit la correction; mais on voit encore les abus de la correction même. On laisse le mal si l'on craint le pire, on laisse le bien si l'on est en doute du mieux. *Montesquieu.*
7) Die höchste Gewalt war bey dem Kaiser und Volk, die vollziehende im Criminalwesen beym Vogt, im Civilwesen um Erb und Eigen bey dem Schultheiß, bey dem Rath in allem andern.
8) *Richtebrieve der burgere von Zürich* S. 32, in dem zweyten Stück des ersten Theils der von Bodmer und Breitinger herausgegebenen Helvet. Bibl. Niclaus Mangold, Stadtschreiber, hat im J. 1304 ihn in Titel abgetheilt (Schinz).
9) Um die wichtigsten Sachen sind nur Geldbußen.
10) S. im ersten Buch das neunte Kap., von dem Alemannischen Recht.
11) *Richtebrieve*, S. 30, mit des Rates wissinde unte der burgere willen.
12) Gesetz von 1304.
13) Hinterlage einer gewissen Summe; der Gebrauch ist noch an vielen Orten.
14) Später, als genug Häuser waren, um keine mehr zu bauen, des Platzes zu wenig, um bauen zu können.
15) Im Gesetz 1304.
16) *Richtebr.* S. 17; Swa dehein lantman etc. Niemand half seinem Feind, S. 23, niemand gab ihm Kauf, S. 25.
17) Zweymal unentgeldlich, mehrmals auf seine Kosten; Satzung 1315.
18) Uf den hof lüten, *Richt.* 35; der alten großen Glocke gedenkt eine Satzung 1316.
19) Damals noch mit einem Graben umgeben; *Richt.* 45.
20) Mehren heißt in der Schweiz die meisten Stimmen sammeln; das Mehr, die meisten Stimmen.
21) *Richt.* 41: Swenne ein römischer chunig erkoren wirt, swas man an den der stadt dinges werben sul.
22) Eb. das. 39: das man an enhein herren gevallen sol der gewerb ald krieg um R. Riche habe etc.
23) Satzung 1291 im *Richt.* 44. So wenig fremd war noch später diese Sitte, daß in dem Bundbrief 1325 (N. 400 im vorigen Kap.) gesagt wird, in denselben zwey Jahren soll keine Stadt für sich einen Herrn annehmen.

24) Urluge; *Richt.* 25.

25) Beysp. *Richt.* 53, vom silholze. Die Bestimmung der Weintare ist eines der ältesten Rechte, welches auch zu Genf der conseil général übt.

26) Das mess mit dem umstriche; *Richt.* 82. Das Ellenmaß war an einer Säule auf dem Rathhause.

27) Er besteht aus einem Stückwerk von Satzungen mehr als Einer Zeit; andere Briefe gedenkt er selbst, und erklärt sich für ein den kaiserlichen Satzungen (S. 33) unschädliches Gesetz.

28) Sonst gieng sie der Brief nicht an, S. 50; allgemeine Satzungen sind wie S. 80: Wir die pfaffheit unde der rat, darzu ritter und burgere von Zurich.

29) Vom sechszehnten Jahr giengen die Gesetze sie an; *Richt.* 21.

30) Eb. das. 69: das man dem nit richtet, der ze gegeni nit komt, so man ein nüwen Rat nemen wil.

31) Der mit der burgere willen gemeinlich genomen wird; *Richt.* Titel.

32) Silbereisen spricht in seiner Chronik von einem ältern Rath von zwölf, halb Rittern, halb Geistlichen. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, doch haben wir keinen urkundlichen Beweis.

33) *Richt.* 27; swas unzuch ald übels, etc.

34) Eb. das. 26; swer dem hilfet der wider den rat ist; S. 30, der dem rate nit gerichtes gehelfen wil.

35) Eb. das. 26; swer um solich ding so im der rat gemeinlich tuot, deheinen des rates sunderlich ziehet.

36) Nit wan selb vierde; eb. das. 50.

37) Eb. das. 34: swer um geld.

38) S. 28; ist aber das die nüne; S. 30; ist aber in dem rate.

39) S. 33; swer des rates mit zwey geloubsamen mannen mit geschwornen eide überheit wird. Lohn zu nehmen war auch den Fürsprechen bey dem Schultheißengerichte verboten; Satzung 1332. Hugo Krieg, der dies gethan und Leute mit Worten übel gehalten, durfte zwey Jahre lang nicht mehr sprechen; Bürgerbuch 1336. Die Fürsprechen waren keine Sachwalter, sondern eigentliche Assistenzräthe.

40) Ein allgemeines Gesetz, *Richt.* S. 80.

41) Dur gerichtes überhörige und umb giselschaft von geltes wegen; eben das. 79.

42) Ze drin reten; eben das. 45.

43) S. 27; die burger *alle.* Stumpfens Abschrift fügt bey: die man denne dazu besendet *untz an hundert.*

Man sieht wohl S. 35, daß oft gesament wurden *die der rat denne wil*; es könnte in verschiedenen Zeiten und Fällen beydes geschehen seyn.

44) Henricus *Tribunus*, Rud. *Monetarius* (nachmals zogen die Münzer nach Bern), Purchardus *Niger*, Purch. *Albus*, Udalr. *Chastus* (Biber) (ob Altötenbach lag die Biberlisburg), drey Schiphilini (Schäfli), sind schon in der Urkunde Markgraf Werners von Baden, 1153; Zurlauben, tables, S. 49.

45) Verzeichniß ihrer Folge in Silbereisens Chronik, und bey vielen.

45 b) 1303 und 1313 ist in der zweyten Rathsrotte auch Meister Walther der Arzt (Tschudi Gallia com.).

46) S. im *Richt.* 24, wie wenig drückend, nach den Zeiten, diese Regierung für den Landmann war.

47) Satzung 1332.

48) *Richt.* 39, von gerichtes überhörl; 54, wer vor dem schulthezzen. Auch saßen des Nachmittags drey Eingewinner (ein Ritter, zwey Bürger, welche die Bußen zogen).

49) „Die dem Ding alt genug und genug witzig sind." Ueber zwanzig Jahre alt mußten sie seyn.

50) Bestätigung auf drey Jahre durch den Bischof zu Costanz 1326. Keine Appellation von den Pfaffenrichtern (dieses ein Hauptpunct der Freyheit!). Uebt einer derselben selbst Unzucht (so hieß alles Böse), dann setzt das Capitel einen andern. Wenn Capitularen zu einem Zank zwischen Laien und Geistlichen kommen und ihn stillen wollen, so muß man gehorchen (wie zu Sparta dem Alter).

51) *Richt.* 68, wie ein huter (Hutmacher) meister werden sul; *ib.* ein kornmacher. So die Beken (pfister), die Gerwer.

52) Damals war der Markt weder ausgebreitet noch sicher genug, als daß der Vertrieb nicht durch Innungen füglich hätte gesichert werden mögen.

53) Diese Ausdrücke werden oft verwechselt; eigentlich ist eine Zunft politisch, eine Meisterschaft mercantilisch, eine Gesellschaft parteyungsweise, zu nehmen. Sich parteyen heißt in diesen Urkunden „einen Theil machen," in der Bieler Handfeste 1305 „zusammensichern." Das Gesetz ist *Richt.* 43.

54) Zehn Mark war in König Rudolfs Zeit etwa der Preis eines Hauses; Waser über die Zürich. Wohnhäuser, S. 117, f.

55) Triböken ald blydan; *Richt.* 36.

56) Hof und Rathhaus. Es ist eben das. auch, daß die Brücke nicht abgeworfen werde.
57) Eben das. 40.
58) Sechs Wächter kommen vor, ehe 1340 Brun sie vermehrte.
59) *Richt.* 67, wie man den ussirn graben fürbas graben sul. Satzung 1326, daß niemand *hert* hineinführe (Sie schreiben Erde noch wie Tacitus).
60) *Richt.* 67.
61) Eben das. 37. Erlaubniß dem festen Mann Eberhard Müller (nachmals Ritter, Schultheiß, vom Rath, und seiner Zeit Geschichtschreiber) auf dem äußern Burggraben zu bauen, 1346.
62) Daß Tschudi 1280 die Volksmähre erzählt, sieht man daraus, weil, zufolge *Richt.* 59, wider den Bäcker Wakerbold kein Urtheil ergangen ist. Johann Wakerbold wurde Zunftmeister; Urkunde 1338.
63) Blattan ald ysin venster; eben das. 33.
64) Feuerschau ist in den meisten Städten. Eben das. 62.
65) Mit ziegeln odir mit tarrassen tekin; eben das. ib.
66) Eben das. 59, von überschüzzen. Drey Schuh dick die Mauern.
67) Das alte Wort *Richt.* 31, von gewerfe (der Bürger), und von dienste (der Edlen; doch wird hier und anderswo zuweilen dieses von beyden gesagt).
68) Die Rittersöhne mußten vor ihrem dreyßigsten Jahr den väterlichen Stand annehmen.
69) Satzung 1316: St. Blasien und Einsidlen vom Burgerrecht auszuschließen, weil sie nicht steuern. 1358: *Johans* von Gotis ordenunge *Abt des Gotshus Allerheiligen* zu Schafhus S. Benedicten ordens im Cost. Bystume gelegen, steuett von des Klosters Hause zu Zürich.
70) *Richt.* 46 ff.; von dem ungelte, 38.
71) Eb. das. 58, wie man das imi sammen sul; Satzung 1304.
72) Darüber wurden jedes halbe Jahr zwey Umgelder genommen.
73) Mühlenumgeld.
74) Von solchen Zöllen waren Urdorf, Dietikon, Schlieren und Spreitenbach (Urkunde 1341) ausgenommen. Wohl der Zölle wegen wurde (*Richt.* 41) mit solchem Eifer verboten, zwischen Zürich und Baden eine Brücke zu schlagen.
75) Butter (hier zu Lande Anken), Ziger, Talg (hier, Unschlitt), u. a.

76) Darunter kommen vor fremde Tücher von Mecheln, Löwen und Brüssel.
77) Stadtwaag, Silberwaag, Schlägschatz.
78) Satzung 1335 (wegen der Juden).
79) Beschwert wurde überall, von diesem Jahrhundert an, der Salzverbrauch.
80) Ausdrücklich, in einer Steuerordnung nach 1370: man soll den Rittern auf ihr Wort glauben.
81) *Richt.* 34 Jede abgehende Rotte gab den Klöstern und Armen 40 Pfund; 1320.
82) An dien truwen; *Richt.* 15.
83) *Richt.* 17 ganz unten. Satzung 1335 über die „schädlichen Leute, so den Tod verschuldet."
84) Manslegge; eb. das. 15.
85) Später als 1304.
86) *Richtbr.* 30; swer messer ald swert treit so sü verboten sint. Satzung 1314 wider alle zu spitzigen Scheidmesser und späne (Wer ein Messer am obern oder untern Gürtel verbirgt, ist schuldig um zehn Pfund; wer es in die Hosen steckt, ist schuldig 20 Pfund), und viele andere Ordnungen.
87) *Richtbr.* 23; wirt es nit gechlagt.
88) Satzung 1304.
89) *Richtbr.* 49.
90) Wie zu Sparta der Landestheil auf Töchter erbte; *Aristot.*, polit.
91) Beyspiele *Richtbr.* 55 ff., 61, 73, 77, 82.
92) Satzungen 1331, 1335 u. a.
93) Satzung 1332; und hin und wieder auch im *Richt.*
94) Das alte Wort für den, welcher um den halben Ertrag den Weinberg eines andern baut. *Richtbr.* 50, f. Es ist auch eine (dem Klima und Erdreich etwa gemäße) Rathserkenntniß, zwischen zwey Stücke Reben keine Bäume zu pflanzen; 1324.
95) Mit Alaun oder Kalch wurde er gefälscht; *Richt.* 47.
96) Eb. das. 46.
97) Nur bis zur Nachtglocke, eb. das. 77.
98) Die Frauen, „die in offenen Häusern sitzen, und die „Wirthinnen, die sie behalten," mußten sonst rothe Kopfmützen tragen. Das Frauenhaus auf dem Hof wurde 1323 verschlossen.
99) Vor Nacht kein Wasser auf die Straßen zu schütten u. a.
100) Recht über Spielschulden *Richtbr.* 48; von velschen würfeln 73 (wer es ein buobe den sol man swemmen, d. i eine Strecke weit, an ein Schiff gebunden, durch den See ziehen). Verboten zu spielen mit Würfeln

Haßhartz, wann (ausgenommen) in dem Brete und mit den Frauen.

101) Im *Richtbr.* 32 und hier, allezeit, wirtinne.

102) Eb. das. 72, von brutloiffen.

103) Töiber; eb. das. ib.

104) Das alte Wort für Almosengeben; daher zu Schafhausen und sonst ein Spendamt ist. Auch geistlich wird es gebraucht in „den Leib Christi ausspenden." Im übrigen wurde dieses verordnet, „auf daß die Heiligen den Flecken dieser „Stadt beschirmen."

104 b) Urkunde 1346: Vier urnas; ad potandum communicandos und an jenem Tag omnes subditos ecclesiae, bey Hottinger in Antiqq.

104 c) Urkunde Propst Heinrichs 1307; eb. das.

105) Dieser Antheiss (Gelübde) ist *Richtbr.* 66, f.

106) Derselbe Tag hieß die krumme Mittewoch.

107) Gaschelli. Die Satzung ist von 1317.

108) Dadurch, daß zum Verkauf des Fleisches von ihrem Vieh ein besonderer gadene (Fleischbank) angewiesen wurde, *Richtbr.* 65, 83.

109) Ordnung 1323, daß ein Jude zehn Mark bezahlen soll, wenn er bey einem Christenweibe gefunden worden; 1322, daß zwey Mädchen verwiesen seyn, weil sie sich von Juden brauten lassen. Doch geht auch hierauf N. 9; anderswo wurden solche über einander gelegt und verbrannt (Schwabensp.).

110) Ordnung 1324; auch 1345.

111) 5 Mos. 28, 37: Zum Gespötte der Nationen sollen sie werden (bis die verheissene Zeit ihrer Herstellung erscheint).

112) Ausdruck der Urkunde 1345.

113) Die *constitutt. apostol.* (im vierten Jahrhundert, anfangs) legen unerträgliche Lasten auf.

114) Daß Er in aller Creatur ist, daß aller wahre Gottesdienst innerlich geschehen muß; *Vitoduran.* 1339.

115) Von seiner Unsündlichkeit; ein mystischer Begriff.

116) Vielleicht wurde deswegen Bruder Berchtold von Freyburg verwiesen; Verordnung 1306. Zuverlässig zielen hierauf die unten anzuführenden Urkunden, 1341, u. a.

117) Handelschaft, Freundschaft, weil Zürich mitten unter zahlreichem Adel die vornehmste Stadt war, und auch Geächteten Burgfrieden gab; diese Ursachen brachten viele dahin.

118) Rüdiger ist Roger, Ruggiero, und wird oft abgekürzt Rüger. Dieser edle Ritter lebte noch 1304, wo das große Münster die Hinterlassenschaft seines als Chorherr und Scholaster verstorbenen Sohns ihm abdisputirt.

119) Nur den Bischof Heinrich von Klingenburg und Albrecht seinen Bruder zu nennen; Proben der alten schwäb. Poesie, Zürich 1748.

119b) Herr Corradin Manesse, consul negociatorum, zu Verona, in einem Vergleich über Garda (de contractu Gardae) 1193; in Graf Christiani's Deduction vom Gardasee.

120) Er hatte sie von Eschenbach gekauft; s. Tschudi, 1304.

121) Diese Sammlung (aus welcher die Proben, 119, auch sind) hat Bodmer, zu so vielen und großen, die er hatte, sich das Verdienst gemacht herauszugeben.

122) Seine *Eneidt* hat Christoph Heinrich Müller von Zürich 1783 in Berlin drucken lassen; s. in den Göttingischen Anzeigen von diesem Buch ausführlichern Bericht. Veldek ist vom Ende des zwölften Jahrhunderts.

123) Veldeks, kaum etwas jüngerer Zeitgenosse, der 1231 noch lebte; Ulrich Truchsesse zu St. Gallen wird aus seinen Schülern genannt. Er war aus dem obern Thurgaue.

123b) Hanns von Rinkenberg, Heinrich von Strättlingen (1258), Bubenberge, Rost Kirchherr zu Sarnen, Gelter ein Wallliser, in der Manessischen Sammlung.

124) Bürger von Zürich, im Anfang des XIV Jahrhunderts.

124b) Nicht in die Stadt und auf Burgen blieb die Bildung verschlossen. Werner von Tüffen, Ritter, ist bekannt unter den Minnesingern: in Gerhards von Tüffen Verkaufbrief der Mühle zu Hunwyl 1289 zeugen mit andern „ehrbaren Lüten zu Rorboz" der Gyger, der Flöter, der Winmann.

125) Konrad von Mure, Chorherr und seit 1259 Sänger bey dem großen Münster, desselben erster Schriftsteller (anderthalbhundert Jahre der einzige. Hemmerlin!), König Rudolfs Gevatter, starb 1281 sehr alt. Außer dem fabularium de diversis poetar. fabulis, diesem obangedeuteten mythologischen Apparat, und einem Buch zu gleichem Zweck über die Namen der Berge und Flüsse, schrieb er von der Thiere Natur, das Wapenbuch (clypearius), über die Griechische Philologie ein großes Werk, die Folge der Kaiser und Päpste, die Reimchronik des großen Karls, das Lob (commendatitia) Rudolfs von Habsburg, und wie er Ottokar schlug; das Lob der Jungfrau Marie; das Buch der Sacramente. Hemmerlin spricht oft und verehrungsvoll von ihm; s. H. Hottinger, schola Tigurina; J. J. Hottinger helv. Kirchengesch. II. bey 1243, 1259,

1281 und S. 809; die Helvet. Bibl. (Zürich 1735) Th. I; Schinz, im Schweiz. Museum Th. XII (aus Urkunden). Der Fabularius ist in Basel, die commendatitia Rudolfs durch den Abt von Muri Dominic Tschudi (Geneal. Habsb.) erschienen. Aus dem Clypearius hat Hemmerlin Stellen. Der aus 10560 Versen bestehende novus Graecismus wird, wie die übrigen, nur angeführt. Verloren ist, nebst dem Gesang von den Zürichschen Stadtheiligen (Haller, Bibl. III, 1631) das Lied von Rudolfs größtem Sieg.

126) Boner's Edelstein ist von Oberlin 1782 bekannt gemacht worden. Diese Fabeln (von reinem, richtigem Ausdruck) hat Boner dem Freyherrn von Rinkenberg zugeschrieben.

127) Im Schloß Balb war der Geist (die Mähr hat *Vitodur.* 1328). Im Küßnacher Tobel war Balb, unfern von dem altregensbergischen Wulp. Adelheid, aus dem Hause Pfirt, seine Mutter, kaufte die Burg im J. 1310 von Graf Rudolfen von Rapperschwyl, ihrem Oheim (avunculo); Mutter und Sohn schwuren einander, sie nie zu verkaufen, auch nicht zu verpfänden. Er war ein Urenkel Ulrichs, mit dessen Bruder König Rudolf Kriege geführt. Heinrich Füßlin in der (urkundlichen) Gesch. dieses Hauses, im Schweizer. Museum.

128) Gelebt hat Wolfram in dem Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts als (1207) Landgraf Herrmann von Thüringen auf der Wartburg den berühmten Wettkampf der Teutschen Dichter hielt; man findet ihn arbeitend bis 1227. Wie die Römischen aus den Griechischen, so hat er aus Provenzalischen Meistern manches Gedicht für sich und andere übersetzt. Er wurde aber lange als der Dichtung Muster verehrt:

„Was Würdigkeit (moralisch gutes) von Heiden sprach,"
„Herr Wolframe von Essenbach,"

und „wie gar der was an Dichten klug" bewundert vielfältig die Reimchronik Ottokar's. Die Kreuzzüge wurden von ihm gesungen (Kaiserl. Bibliothek zu Wien *MSC. Hist. eccl.* N. 159; eben daselbst ein anderes Gedicht von ihm, *MSC. Philolog.* N. 12. Lambecius Th. II.) Die Abenteuer Wilhelm's von Oranse unternahm mit ruhmwürdigem Fleiß zu Cassel (1782) Casparson herauszugeben. Parcifal, Guyot's des Provenzalen Werk, halb (das ist Gamuret) durch Albrechten von Halberstadt, halb (das ist der Parcifal) von ihm verteutscht (Adelung im Magazin Teutscher Sprache) 1475 zuerst gedruckt, ist in dem ersten Theil der Sammlung alter Teutscher Dichter durch

Herrn Christoph Heinrich Müller (Berlin 1783) erschienen; wovon und von des Dichters Abkunft wir in den Göttingischen Anzeigen des Jahrs 1785 S. 1731 ausführlicher gesprochen; von letzterer siehe oben im ersten Theil Kap. XVI, N. 107 unsere spätere Gedanken.

129) Wilhelmen von Brabant schätzen wir aus vorzüglich schönen Stücken, welche uns Casparson mitgetheilt hatte.

130) S. was in den Göttingischen Anzeigen 1783 über dieses vortreffliche alte Stück (bey weitem nicht mit allem Gefühl, womit es der Verfasser gelesen) kurz angemerkt worden. Je mehr wir dieses Lied seither betrachtet, um so wahrscheinlicher schien uns eine dreyfache Bearbeitung: Einer ersten in einer Altgermanischen Mundart mögen die Hauptsachen, die Namen und vielleicht hie und da Worte zugehören. Von dieser ersten Anlage stammt, was von den Nibelungen Ausländer singen. Ueberarbeitet wurde das Gedicht in Oberteutschland in der letzten Hälfte des zehnten Jahrhundertes, als der Haß neuer Hunnen (der schrecklichen Ungarn) Teutsche Nationalsache ward. Ungelehrter als die, welche Homers Lieder nach ihm behandelt, übertrug der Dichter auf den alten Stoff aus Gunthahars und Ezels Zeit Namen und Sitten der seinigen, Rüdigern von Pechlarn, den Erzbischof Pelegrin, in einem Codex auch König Heinrich den Ersten. Diese Arbeit wurde im dreyzehnten Jahrhundert genau genug in das Teutsch, worin wir jetzt sie lesen, übersetzt, mit der Klage etwa damals vermehrt.

131) Tschudi 1268. Heinrich von Winterstetten dichtete auch; s. die Maness. Samml.

132) Dieser ist in einer Urkunde 1245. S. die Proben 119.

133) In einen Pilgrim vermummt heftete Hadloub ihr in der Frühmette seine Erklärung auf das Kleid: Proben, 119.

134) Sie biß ihn. Herrmann von Landenberg und Lütold, des unglücklichen Neffe, von Regensberg, der „fromme, „edle, hohe, ihm werthe," baten sehr für ihn; Heinrich von Klingenberg, der Bischof zu Costanz, die Aebte von Einsidlen und Petershausen, die Aebtissin vom Frauenmünster, Manesse und viele vornehme Dichter der Liebe waren da (Hadloub in s. Gedicht). Vielleicht war es nur Mißverstand: impressit memorem dente labris notam. Sie sollte ihm etwas geben, sie warf ihm das Nadelbein hin. So viel erhielt endlich Regensberg für den verzweifelnden Freund, daß sie sprach: „Gott grüße meinen Diener."

134 b) Genannt Hanns vom Waldek (Joh. Schoop Zu-

säze zu Rhans Chronik, Msc.), wohl weil er zu Eßlingen in der Pfarre Egg unehelich geboren war (welches Schinz aus Brusch erzählt). Er ist es, der als Bischof zu Aichstett und Straßburg, nachmals von Diepheim genannt wurde, sein Vater mochte da herstammen. In der Manessischen Sammlung erscheint er als ein Mann von Wissenschaft und Kenntniß der Welt.

135) Der 1323 starb, seit Kaiser Heinrich von Lützelburg in den Italiänischen Händeln berühmt.

136) Vater dessen, von dem wir bey dem Jahr 1350 schreiben! Oder er selbst!

136 b) Konrad von Schalken (Urkunde Beronmünsters 1223) ist der erste dem fleißigforschenden Schinz in den Vaterländischen Acten vorgekommene Magister; vier fand er in den Jahren 1243 ff. Wie mochte auffallen, da Rudolf von Habsburg seiner Gutte, nachmals Böhmischer Königin, den Domsänger zum Pathen gab (Wurstisen)!

136 c) Der Geschichtschreiber der Universität Bologna, Fattorini (auch dieses hat Schinz bemerkt), nennt mehrere Domherren von Basel, den Herrmann von Landenberg, der Chorherr zu Zürich wurde, und den Pfarrer Thomas von Küßnach (1279), als die dort studirten. Im J. 1204 starb einer von Eschenbach zu Paris. Lütold von Regensberg, Dominicaner, bringt 1276 die sehr guten Jahrbücher Ott'ens von Freysingen und des gleichnamigen von S. Blasien, von Viterbo nach Zürich; man hat sie noch, mit seinen Bemerkungen, seinen Zusätzen.

136 d) Was seit beynahe hundert Jahren kein päpstliches Gebot vermocht, geschah 1273 durch den Einfluß Heinrichs von Klingenberg, damals Propst am großen Münster: die Errichtung der Scholasterey. Die Urkunden suche bey H. H. Hottinger, beydes in Antiqq. und in der Schola Tig. Zwanzig Scheffel Waizen wurden bestimmt, und Konrad Wello, Ritter, übergab das zu 52 Mark (unseres Geldes bey zwölfthalbhundert Gulden) geschätzte Haus, das er an der Kirchgasse von den Freyherren von Regensberg hatte. Berchtold, zu Costanz Domherr und Chorherr zu Zürich, jener erste Scholaster, war er nicht Magister Bertholdus physicus, Zeuge des Kaufbriefs um das Regensbergische Haus am Ufer 1246! denn Arzney wurde von Juden und Geistlichen getrieben. Die Chorsängerey, die eine musicalische Lehrstelle seyn sollte (Hotting., helv. KG., ad 1259), sahen wir für Konrad von Mure entstehen. Auch wurde für den Bücherschrank ei Aufseh er (Custos armarii librorum) gesetzt (*Hotting.* Schola). Es

ist wahr, daß auch später, außer Konrads von Mure Reimhistorien (diese werden die historia musice scripta seyn!), meist äußerliche Zierde an Gold und Edelsteinen die Bücher empfehlen mußte (Urk. 1333, eben das.).

136 e) Das Chorherrenstift an den Bischof zu Costanz manu notarii, quia singuli de capitulo scribere nescimus; 1335. Schinz, im Schw. Museum, XII.

136 f) Statut 1346: keinen unter zwanzig Jahren zum Chorherrn zu machen, außer propter speciale meritum *et corpulentiam.*

137) Bodmer (Neues Schweiz. Museum II.) nennt die Habsburgische Zeit (von Albrecht an) unclassisch, unpoetisch und schreibt ihr den Verfall der Sprache zu. Es war eine Zeit, gleich der unsrigen: die Ländergier, das ernste, kalte Wesen des nur für Herrschsucht fühlenden Albrechts verstimmte, erdrückte. Was hatte er davon, der unglückliche Fürst!

138) Man sieht es aus dem *Richtbr.* und es ist natürlich.

139) Von der Allmend „uf en dorf ufs hin in Burg und gegen Truchtenhusen." S. die Satzung 1317, andere z. B. 1348 von der Spannweide.

140) Nobile Thuregum.

140 b) Urkunde der Expectanz Konrads Truchsessen von Diessenhofen zeigt, daß er schon 1321 Propst war (*Gerbert* crypta nova). Auch Friedrich, Friedrichs von Tokenburg Sohn, war noch unversorgt in dem Stift.

141) Ich könnte nicht sagen, daß in den Satzungen der kurz vorhergehenden Jahre ein so oligarchischer Geist oder andere Regentenverderbniß zu finden wäre; auf der andern Seite ist wahr, daß die Räthe in dieser Sache sich selbst gänzlich verlassen haben. Sie scheinen mehr unweise als böse; Manieren mögen sie verhaßter als Thaten gemacht haben, verschiedene Vorwürfe betreffen Mißbräuche, die sie vorgefunden. Das Reichslehensgeschäfte betraf Gottfried Müller; S. des Kaisers Brief 1332.

142) Geboren um 1285.

143) Schönenwerd war sein; er hatte den Kirchensatz zu St. Peter; man findet seine Söhne zu Tallwyl und Wyningen. Burkard Brun war des Raths von Bürgern im J. 1187. Hugo Brun, Ritter, durch seine Frau, matronam de Nagglinchon, in beträchtliche Güter eingesetzt, welche er vom Frauenmünster zu tragen habe; dessen Zeuge Heinrich Brun, Ritter; Urkunde 1231 (Zurlauben bey Zapf). Heinrich Brun, Ritter, der jüngere, in der Rathsrotte, welche Rudolfen von Habsburg die Hauptmannschaft auftrug; Tschudi Gallia comata.

143b) Nach einer Angabe im Helvetischen Almanach 1780 war er mit Rudolf Biber, Ritter, aus einer unbekannten Ursache um 550 Pfund gebüßt worden.

144) Sohn Ulrichs, der ein Sohn Rügers war, von welchem die Sammlung ist. Clara von Hartenberg war seine Gemahlin: Jahrzeitbuch von Uster. Sein Sohn hieß Rüger wie er; Stadtbuch 1376.

145) R. Biber nach Rhätien, doch daß er in Italien dienen mag; Hans Schäfli jenseit der Wutach in das Amt, so der Herzoge Vogt auf dem Wald pflegt; Hanns Futschi in die Landmark, so Aargau heißt, oder nach Burgund (aber daß er nicht nach Bern oder Solothurn gehe), Heinrich Störi zwischen Rhein und Iller, Niclaus Bilger in die Waldstette oder nach Sitten, u. a. Urtheilbrief besiegelt und beschworen, 1336, Donnerstags nach St. Margar.

146) Sie dürfen auch nicht ohne Erlaubniß des Bürgermeisters heimkommen, nach Ablauf ihrer Jahre; sie thun „Verzicht auf alles Recht, so sie zu Zürich an der Gewalt der „Räthe hergebracht haben, daß ihr keiner je darnach stellen „soll," sie erkennen, „daß die Gerichte, welche nun erhoben „sind, der Stadt besser seyn mögen, als die, welche sie „führten," und sie wollen der Urheber Freunde seyn. Urkunde der Urfehde.

147) Die vierzehn von den 38.

148) Daß die Urkunde N. 149 ein halbes Jahr später datirt ist, hindert nicht; man hat N. 143, und noch andere Urkunden, worin vor dem Datum 149 Bürgermeister und Rath ausdrücklich vorkommen; die Bestätigungen wurden wohl nicht eher erhalten; es müssen in diesem und in den beyden folgenden Jahren viele Unterhandlungen gepflogen worden seyn, von welchen wir nichts wissen.

149) Das folgende ist (außer wenigem, das wir aus nächstfolgenden Verfügungen oder erläuterungsweise beyfügen) der erst geschworne Brief der Stadt Zürich, Dienstag vor St. Mar. Magd. 1336 datirt.

150) Connestablie. Siehe *du Cange*, comes Stabuli, constabularius.

151) Räthe und Bürger 1337. Nach Teutschen Rechten durften Uneheliche und Herrenleute nicht richten.

152) Der Stich fällt vor, wenn die Wahl inne steht (wenn die Stimmen gleich sind).

153) Der wägeste (geschickteste) und beste ist nun der, schon alte, Ausdruck der nöthigsten Eigenschaften.

154) Dieser Name ist solchen Zunftversammlungen eigen; Bote heißen sie alle, weil den Zunftgenossen darein zu kommen geboten wird.

155) [illegible] die tribus; die nicht genug bekannte Abtheilung, [illegible] bey den Franken tribuni genannt wurden, [illegible], den Grafen untergeordnetes, Amt in vielen [illegible] vorkommt. Wir wollen nicht, daß jene [illegible] zu nichts anderm dienten, aber militärisch war die [illegible] [illegible].

156) Bey den Krämern wurde auch die Zunft Weibern gegeben; aber doch immer, so fern sie Innung war.

157) So bey den Schmieden. Man hat kaum vier alte Zunftbriefe.

158) Wohl besonders wann Züge geschahent von dem rate an die burger; *Richtbr.* S. 35. Aus den Sechsern ist der große Rath entstanden.

159) So bey den Krämern.

160) In den Zunftbriefen der Bäcker und Müller ist nichts von dem; so wichtige Handwerke mochte sich die Obrigkeit vorbehalten selbst zu schlichten; ihre Sachen waren von allgemeiner Wichtigkeit.

161) Z. B. Fronfastengelder.

162) Satzung der Schmiede: die Bußen halb in die Zunftbüchse zu legen, halb zu vertrinken.

163) Jeder Zunftm. hielt eine Harnischschau und schrieb auf, wie viele von jeder Waffenrüstung er habe.

164) Urk. 160. Bey den Krämern: Arme Zunftgenossen, welche starben inner einer Meile, wurden bey einer Leutkirche nach der Zunft Ehre begraben; für Abwesende Messen gehalten.

165) Räthe und Bürger, 1336.

166) Gewöhnlicher Vorwand, und in den bey weitem meisten Fällen ganz unbegründete Anklage deren, welche eine Regierung stürzen wollen.

167) „Neuerung" nennen selbst die neuen Regenten diese Unternehmung; dieses Wort bedeutet so viel als Erneuerung. Zünfte, sagten sie, seyn schon sonst in Zürich gewesen; die Zeit ist unbekannt, es ist aber wahrscheinlich, weil im Richtbr. nicht so streng würde verboten worden seyn, was nie in eines Menschen Herz gekommen wäre.

168) Brief des Kaisers, 1337. Er ist wie N. 149 in der Helvet. Bibliothek.

169) Sie sollen ihn mit Landtagen und Landgerichten umgetrieben haben; vermuthlich wegen Ansprachen auf andere Güter, oder als Kastvögte der Klöster, von welchen er Lehen hatte.

170) Urkunde 1330.

171) 1334. Tschudi. 1328 war Zürich um 85 Mark für ihn in Bürgschaft getreten; Schadloshaltungrevers.
172) *Vitoduranus*. In wie fern es erwiesen worden, davon fehlen Urkunden.
173) Jenes nach der Verordnung 1337, dieses nach der von 1339
174) So genannt, weil sie von den Gassen stäubt (Provinzialwort: jeden eilends entfernt). S. den *Richtbr*.
175) So lange nach der Stäubglocke zu läuten, daß man indeß eine halbe Meile gehen kann; *Richtbr*. ib. Des Bürgerm. Verordnung ist von 1337.
176) Eb. das.; bey einer Mark Buße.
177) *Vitodur*. Doch bin ich über den Zeitpunkt nicht vollkommen gewiß.
178) Rapperschwyl hatte 1187 den Ort als Heirathsgut an Tokenburg überlassen. Ich weiß den Vorwand nicht, unter welchem Rudolf, Graf Johanns Vater, Grynau besaß und auf ihn brachte, noch warum keine frühere Spur Tokenburgischer Fehden ist, als in dem Augenblick, da sie dem Bürgermeister so erwünscht war
179) *Vitoduranus*; Tschudi. Die That geschah am 21 Herbstmonat. Viele würden lieber wollen, daß Allinger nicht um sein Leben gebeten hätte; aber selbst Homer schildert seine Helden oft anders als Plato sie wünscht.
180) Vor kurzem war Albrecht, wie unbekannter Weise, in diese obern Lande gekommen, und hatte über zärtlichen Gesprächen mit Agnes die Landessachen zu ordnen nicht versäumt (Der von Leoben im 6 Buch). Erwähnter Friede wurde zu Augsburg 1338 geschlossen.
181) 1339. Sie sollen die Zunfthäuser seyn.
182) Thädigung, 1340, Montags nach St. Agnes. Die Städte sind Costanz, Lindau, St. Gallen, Ravensburg, Ueberlingen, Freyburg im Breisgau, Schafhausen, Rheinfelden, Lucern, Zofingen, Aarau.
183) Verordnung 1340.
184) Hanns Küsi wird hiemit bedrohet.
185) Seine zwölf Knechte sorgten mehr für ihn als für ihr eigenes Leben. *Vitoduran*.
186) Dem Werthe von 300 Mutt Kernen; Helvet. Almanach 1780. Alles aus der Stadt Gut und Zinsen. 1340.
186 b) Zwey Cleriker vom großen, einer von der Frauen Münster, wurden vom Rathe auch nun beygezogen, wenn er über Sachen der Pfaffen nach der Stadt Recht zu urtheilen hatte. Bestätigung Bischofs Niclausen; Castelen 1339. In Hottingers Antiqq., wo zugleich eine undatirte Vorstellung an den Papst der Stadt (ganz

ausnehmendes) Recht über alle zeitlichen Güter und persönliche Verhältnisse der Pfaffen (z. B. wenn einer den Degen zieht, über Vergehen selbst auf ihrer Gemeinstube) und die Gebäude und Einkünfte der Stifte, ausführlich darstellt.

187) Aller geistl. und weltl. Pfaffheit soll jeder Zucht und Ehre bieten; Verordnung 1341. Durch ihn wurde beym Frauenmünster zwischen Beatrix von Wollhausen und Fida von Klingen der Streit um die Abtey vermittelt; vorerst blieb sie letzterer. Urkunde 1342.

188) *Vitoduran.*; Tschudi, 1339.

189) Verordnung, 1341. Sie hätten in der Beichte zu viel erfahren und mancherley bedungen.

190) Eb. das. Es mochte wider die seyn, welche nicht gern den Priestern einer gewissen Partey alles beichteten, oder wider solche, die sich aus Mystik vom Gottesdienst sonderten, wie das Weib, die deswegen sich im Sarge umgekehrt (*Vitodur.* 1347).

191) Andere setzen dieses neun Jahr später; Tschudi, 1340. Die Schauenburg war bey Elgg.

192) Dienstmanne Graf Albrechts von Werdenberg. *Vitodur.* 1337; Tschudi, 1338.

193) Bundbrief Zürich, S. Gallen und Costanz, 1340; Bund mit Schaffhausen (der erste war 1312) 1345; erneuert in den Jahren 1346, 1347, 1348, 1350. Bund mit Basel und mit Bischof Johann, 1345.

194) Beybrief S. Gallen 1347: daß, wenn während der Dauer dieses Bundes zu S. Gallen einst kein Rath wäre, die alsdann gewählten Bürger im Bundesgeschäft gleiche Gewalt haben.

195) Tschudi 1343; *Vitoduran.* eod. Prepotenza, *ὕβρις.* war die Klage aller Zeiten. Eigentlicher Einfluß Rudolfs Bruns auf das, was zu Wintertur geschah, findet sich nicht urkundlich; wohl aber, daß er kurz vor Vertreibung der Mächtigen daselbst eine wider sie geübte Fehde schloß; Urk. allen Räthen 1342.

196) *Vitoduran.* 1339; 1335, Spruch Rud. von Aarburg um den Streit wegen zweyer Todschläge zwischen Adel und Bürgern; Waldkirchs Chronik dieser Stadt.

197) *Vitoduranus.*

198) Es ist von Freyheiten die Rede, welche die Herzoge ihr gegeben; Bundbrief Z. und Schaffh., 1345.

199) Im Bundbrief 1346, wird Vorsorge gethan wider höhere Dienste und Steuern. Im Bundbrief 1347 wird

Oestreich von Schaffhausen wohl vorbehalten, doch wird gesagt, „wenn wir nicht gern wollen (unsern Eidgenossen zu„ziehen wider Oestreich).“ Es klingt sonderbar, schon im Bundbrief 1345, daß „die hochgebornen Fürsten, unsere „gnädige Herren, die Herzoge von Oestreich“ nicht vorbehalten werden, ohne daß auch anderer Herren gedacht würde, „die dann unsere rechte Herren sind;“ als wenn eine Veränderung vorgesehen oder gewünscht würde. (Bisweilen doch scheinen rechte Herren solche, mit welchen eine Stadt Friede hat. In demselben Bund nimmt auch Z. aus „unsern Herrn wer denn unser recht Herr ist,“ nachdem das Reich schon genannt war; und in dem Bundbrief mit Basel 1345 werden von den Z. die Grafen von Rapperschwyl — doch das mag Formular seyn — Unsere Herren genannt.)

200) Unter dem Comthur Hertägen von Rechberg, 1343.
201) Zur Zeit Rudolfs von Bütikon, Comthurs, 1349.
202) 1362. Bis auf diesen Tag.
203) 1338.
204) 1344. In dem Bundbrief mit Schaffhausen ist er Obmann.
205) Es war gut ausgesonnen; der Stadt Nutzen konnte auch ein Vertrauter der vorigen Räthe zu schaffen meinen oder vorgeben; des Bürgermeisters Eid band an die gegenwärtige Verfassung.

Drittes Kapitel.

1) Ueberhaupt hatten sie drey Reichspfandschaften, Laupen, Hasli und in der Stadt selbst Zoll und Kawerschensteuer, welche sie von Graf Hugo von Buchegk (s. im ersten Kap. N. 229) gelöset. Karls IV Bestätigungsbrief, Nürnberg, Samst. nach Valentin 1348.
2) Es ist bereits angemerkt, daß die Freyheiten von Hasli und Laupen vom Schultheißen, vom Rath, von den Zweyhundert und von der Gemeine gesichert wurden. S. im ersten Kap. N. 212, N. 230.
3) Nomen Latinum war wie die Landgerichte, Socii wie die verburgrechteten Herren und Städte. Angehörige ist in den ältern Zeiten ein gewöhnliches, der Verfassung freyer Nationen würdigeres Wort, als Unterthanen; dieses führt auf Gewalt, jenes auf Zusammentritt, Beysammenhalten, für Eine gemeine Sache.
4) Die Gerberordnung ist unter dem Schultheiß Jo-

hann von Bubenberg dem jüngern, vor dem Rath und vor den 200 in das Bürgerbuch geschrieben worden; 1332.

5) Diese vier Gewerbe waren die alten vier Zünfte, deren Epoche nicht bekannt ist. Die Gesellschaft beym Affen mag ihnen beygefügt werden; sie bestand aus den Steinbrechern und Steinmetzen (Urkunde 1347), und kommt vermuthlich von dem Bau N. 12.

6) Tschudi 1338 (der auch über diese Geschichte besser ist als die eigene Berner Chronik Stettlers) giebt als eine Mitursache des Kriegs an, daß die Lieder den Adel geärgert.

7) S. unten bey der Schlacht, und bey dem Laubeker Zug. Doch Beweise, die an ihrem Ort vorkommen, will ich der Kürze wegen unterlassen.

8) Die letzte Erweiterung (als die Spitalgasse eingeschlossen worden) ist von 1347. Es ist bey der *chronica de Berno* hinten an des Münsters Jahr=Zeitbuch „des Gebetes „(Gebietes, wohl) um die Stadt sey neuntusent fünfhun„dert Vinstrinnen, des Mes um die Stadt 6006 Ellen, „etc." Vintenum, auch vinterium wird (s. *du Cange*) in diesen Zeiten oft für Stadtmauer, und oft für eine Gesellschaft von zwanzig Fußknechten gebraucht.

9) Im Jahr 1300 kommt vor, in einer Urkunde, Golata Bürger zu Bern; die Golattenmatte ist noch bekannt. Im J. 1320, die Gärten an der Schinkengasse. 1344, dreyzehn Gärten an der Neustadt. Im J. 1347 sind Gärten an Schorlanzgasse in der äussern Neustadt.

10) Judengasse. Urkunde von 1328.

11) Etwa Unseres Herrn grosses Bild in der Leutkirche; Urkunde von 1344.

12) Des Pfümment; bey Tschudi 1344; fundamentum muri coemeterii; *chron. de Berno*, h. a. Nun, die platteforme. Den Grund des Werks legte Matthias, ein Sohn, wie man glaubt, Erwein's von Steinbach, der den grossen Gedanken des Münsterthurms zu Straßburg entwarf. In der That kennt Schilter (zu Königshoven) aus den Straßburgischen Denkmalen bloß Meister Johann von Steinbach, der väterlichen Kunst Erben; dieser starb 1339 (21 Jahre nach seinem Vater). Allein es ist möglich, daß dieser zwey Taufnamen, oder einen Bruder hatte, der sein Glück in den obern Landen gesucht. Der Münsterplatz zu Bern ist wie das (meist noch vorhandene) Werk, wodurch von König Salomon der Morijah zum Tempelberg bereitet wurde; so wenig zu Bern als zu Jerusalem ist im Inwendigen des Werks alles Gewölb; durch auf einander gegrün-

dete große Gewölbe, die bis an den Abhang reichen, welchen gegen die Aare und gegen Kidron diese Hügel sonst hatten, sind sie zu dem Gebrauch ausgegleicht worden, wozu die Erbauer sie bestimmten.

13) Außer den sonst genannten, oder welche in diesem Kap. vorkommen, nenne ich nur, die von Kien (Kien ist im Oberland bey Frutigen in einem von fetten Alpen umgebenen Thal), von Scharnachthal (Peter von Scharnachthal, Edelknecht, in Urk. der Insel mitten im See 1294); Belp; Rümligen; Stein; Schwanden; Mattstetten; die Edlen von Balm; alle in Urkunden aus den Zeiten des Laupener Krieges. Der Biderbe (B. I, Kap. 17) von 1289 verdient, daß ich nicht vorbeygehe Johannsen von Greyerz *dictum Wala*, Bürger von B., der den Laienzehnten und omnem servitutem, dictam Ehhafte, auf dem Belper Berg hatte; Urkunde 1344. (Wala ist vaillant, galant; bidérb ist neuer.)

14) Berchtold vom großen alten Adel Raron heirathet ohne Bedenken Verena Münzer, Schultheiß Werners Tochter (Urkunde, 1347).

15) Von Rudolfen von Dießbach (dess. Kaufbrief um Güter in dem Heimberg, 1257) stammen diese edlen Bürger und Vorsteher der Stadt (Urkunde Peters von Vivers 1275: Hugo Altschultheiß und Werner, beyde von Dießbach, Bürger zu Aarberg. Zurl. bey Zapf). Nicolaus von Graffenried war 1325 zu Oltigen Vogt; Christina *Tormannina*, vermählte von Tüdingen, Urkunde 1336; Frisching 1373. Ich sage nicht, sie und andere Geschlechter haben keine ältern Schriften; diese sind mir in den Zeiten dieses Kriegs vorgekommen. Sonst findet man Graffenried schon zur Zeit Rudolfs von Habsburg; Thormann zu Albrechts Zeit. Karl Manuel kommt 1347 vor.

16) Ehrenvoll empfiengen sie 1205 den König Adolf, 1309 Heinrich VII mit mehr als tausend Pferden, 1311 zehn Tage lang eben dens. zum andern Mal; *Chron. de Bern.*

17) Von Romulus bis auf die Einnahme von Vejen waren in 360 Jahren die Römischen Eroberungen geringer als in den ersten 360 Jahren die der Berner: aber die Stadt Rom wurde nicht von der neuen kraftvollen Gewalt großer Monarchien eingeschränkt, und überwand alternde Staaten in der Blüthezeit ihrer eigenen Tugend.

18) Es ist wahrscheinlich, daß dieser Unfug drey Männer von Erlach angieng, welchen er übel nahm Bürger zu Bern geworden zu seyn; s. unten.

19) *Ann. Leobiens.*, 1339.

schrift N. 32 ist für eine damalige Rüstung recht gut, ferreis muris armati.

34) 30000 nach Schodeler, welcher die grossen Zahlen liebt; 24000 nach der *chron. de B.*; 16000 nach der Handschrift N. 32 (dabey zu Pferd noch 1000): 15000 Fußkn., 3000 Pferde, nach Tschudi, welcher von Schodeler gemeiniglich das Gegentheil thut.

35) Cives licet de montium clausuris considerent, tamen occisorum amico (nach der Schlacht) non modice metuebant; *Ann. Leob.* Man kann aus dem Tag zu Burgdorf lernen, daß auch vorher dieses wahr seyn mochte.

36) Doch erst von 1340 ist der Kaufbrief dieser Kastvogtey, welche Nicolaus von Esche ihm übergiebt. Ueber deren Rechte sind 1. Urkunde Rudolfs von Rümligen, 1318, als der sie hatte: daß er die Vogtleute nicht mehr in Kriegsdienste nöthigen wolle; 2. Spruch Phil. von Kien Bercht. von Rümligen und Ulr. von Eisenstein, 1330, wie viel Esche daselbst fordern möge; 3. Kundschaft über die Rechte 1343. Die Rechte sind: Blutbann, Bußen, Wirthenrecht, Fuhren, Hirten-, Bannwarts-, Ammann- und Webelsatzung, Reisen, Maulgut, Wildbahn, Weidgang, Fall, Ehrschatz, und geringere. Die Kastvögte sind 1. Rümligen; 2. von Ulm, aus Freyburg, 1326; 3. Esche 1330; 4. Bennwyl 1340; 5. Krauchthal, 1354; 6. Erlach, 1436.

36 b) Tschachtlan. Es war der 16 May.

37) Deliberata morte ferocior. *Horat.*

38) Andere nennen den Bischof Peter von Faucigny zu Genf; ich folge, in Betrachtung der Privatumstände Peters, lieber der *chron. de Bern.* Johann der Senn, vormals der Berner Bundesfreund, mochte sich in den Unruhen, die er 1338 mit Biel hatte, von ihrer Freundschaft abgewandt haben. Dieser Umstand erklärt auch, warum des, noch 1336 auf zehn Jahre erneuerten Bieler Bundes ungeachtet, keine Spur ist einiger Hülfe, welche Biel nach Bern gesandt.

39) 1336; mit nur einem Ritter und zwölf Reitern; *Guichenon*, Sav., in s. Leben. Er war „ein gar türstiger" (kühner) Mann; Etterlin.

40) Un mulet qui auroit fait dix campagnes sous le prince Eugène, n'en seroit pas meilleur tacticien, et il faut avouer que sur l'article de cette paresseuse stupidité beaucoup de vieux officiers ne valent pas mieux que ce mulet Friedrich an General Fouquet, 23 Dec. 1758.

41) In den vortrefflichsten Kriegsverfassungen unserer (d. i. wohl, aller) Zeiten sind in sehr großen Heeren drey oder

vier Generale durch die großen Grundsätze berühmt; diese sind so einfach, daß die, welche sie am wenigsten kennen, sich darüber die scharfsichtigsten dünken; am weitesten sind die davon entfernt, welche das Volk mit kostbaren und verdrießlichen Kleinigkeiten plagen, die sie als Geheimnisse der Kriegskunst empfehlen.

42) So heißt er (de Erliaco) in dem Brief der Anna von Kien um sieben scoposas zu Wdrb, 1309.

43) Man sieht aus der Theilung 1316, daß er zwey Brüder Burkhard und Cuno hatte (Cuno war Teutscher Herr: Urkunde der Aufnahme vom Provinzialcomthur Berchtold von Buchegk 1315; man versprach, ihm durch ihren Vetter Hartmann, vom Hause Nidau, Propst zu Solothurn, eine Pfründe zu verschaffen); Werner war Kirchherr zu Großhonstetten, einer schon damals alten Stiftung der Herren von Erlach.

44) Zuverlässig war er schon volljährig, als 1309 der Anna, seiner Schwester, Gemahlin des nachmaligen Schultheißen Philipp von Kien, der Brief N. 42 ausgestellt wurde. 1326, Urkunde, da er seine Tochter Mechthilde in das Kloster Fraubrunnen giebt. Er mochte 1339 im zwey oder vier und funfzigsten Jahr seyn; Ritter war er seit 24 Jahren.

45) Seinem Bruder Burkhard werden N. 43 zu Jägistorf und Münchringen Güter gegeben; Cuno (Aufnahmebrief 1315) gab dem Teutschen Orden Gut; ich weiß nicht, ob er der Cuno ist, welcher 1354 sein Welschneuenburgisches Lehengut an das Kl. Gottstatt verkauft. Welcher mußte nicht, nach dem allen, der Theil des Erstgebornen seyn! Herr von Richenbach war wohl schon sein Vater. In Lauterbrunnen, Wengi und Unterseen behielt Rudolf Lehen bis auf den Entsagungsbrief zu Gunsten des Kl. Interlachen 1318; unten finden wir noch andere Spuren seiner Güter im Gebirg. Vogt (*Advocatus*) zu Erlach heißt er in eben angef. Urk. 1318.

46) Kaufbrief um die Rieder zwischen Reichenbach und Niederlindenach, 1339, ungefähr in der vierten Woche nach dem Sieg bey Laupen.

47) Kaufbrief um den Hof zu Horden, mit eigenen Leuten u. a., 1336.

48) Die Handwerker auch zu Bern (wie zu Zürich 1336, zu Mühlhausen 1347 und in so vielen andern Städten) vermaßen sich selbst allein, wo nicht ihre Mitbürger, zu richten.

49) Der Alten Widder.

50) Wurfmaschinen, catapultae. Die Glossaria sind über solche Artikel zu mangelhaft.

51) Name der vordern Gegend in der Landordnung 1347.

52) Sein Bruder, Heinrich, kommt in einer Urk. des Kl. Frienisberg 1332 vor.

53) Er war Schultheiß 1328; Urkunde.

54) Daß ders. Landammann war, s. in dem Vertrag zwischen Interlachen und Unterwalden, 1340.

55) Er lebte bis auf die Wassersnoth von 1354.

56) Tschudi 1341. Da sein Vater vor 82 Jahren Landammann war, so ist es wohl keine gewagte Muthmaßung, ihm hohes Alter zuzuschreiben.

57) Schultheiß und Rath von Sulz, Urkunde 1310, lehren sein Geschlecht kennen: von Heinrich Baselwind (wohl seinem Vater?) werden in ders. drey Söhne, Henni, Heinz und Inbelunge genannt. Er soll immer viel wider den vom Papst verbannten Kaiser geprediget haben; Etterlin. Im übrigen findet man den Priester D. Baselwind noch 1359 im Vertrag der Teutschen Herren und Herren von Straßburg; tod war er 1364, Urk. des Leutpr. Günther von Straßburg.

58) Die Patronen von Bern und Solothurn.

59) Hac arte Pollux, hac vagus Hercules
Enisus, arces attigit igneas. *Horatius*.

60) Und wer ihn stirbt, bekommt zum Lohn
Im Himmel hohen Sitz.

60b) Montags vor dem hochzytlichen Tag (Fest) der 10,000 Ritter; Etterlin.

60c) Darum ist der Neuburger Chronik auch diese Schlacht praelium contra Sweinczenses.

61) Nach der, etwa fehlerhaften, Handschrift, welche ich von Tschachtlan hatte, nur 18. Ueberhaupt nach der *chron. de Bern.*, vix 6000, und gleichwohl zählt sie auf die Waldstette, Sibenthal und Hasli nur 1200; bey Tschudi werden auch bey 6000 angegeben.

61b) By dem Forst zogen sy so dran
Frölich by inen jedermann. (Rebmann, Stokhorn.)

62) Man erwartete Aargau hinauf den Anzug der Oestreicher.

63) Diese Unterredung wurde wohl gehalten, als Albrecht, nicht lange vor dieser Zeit, nach Königsfelden kam und mit Agnes negotia terrae disputabat, *Ann. Leob.* 1337.

64) Diese und ähnliche Anmerkungen waren für die alte Schweiz berechnet; doch ist von der Erfahrung bewiesen, daß auch in den größern Heeren und gelehrtern Kriegen sie etwa vergessen worden; der Krieg war seit einem halben Jahrhundert allzusehr in Maschinerie ausgeartet.

65) Wie zum Beyspiel, obwohl kurz, der Marschall von Sachsen that in den réflexions sur la manière de faire la guerre en Pologne.

66) Es ist wohl kaum nöthig, selbst Ausländern, ein für allemal zu sagen, daß auf Zünften, die von einem Gewerbe genannt werden, nicht alle, meistens die wenigsten, Zunftgenossen solch Gewerbe wirklich treiben; der Verfasser dieser Geschichten ist selbst von der Gerberzunft.

66 b) Nach Rebmann: Wo sind die Gassentreter, vor denen niemand schläft zu Nacht?

67) Es ist in der Kriegsgeschichte dieses Landes sonst keine Meldung von dergleichen Wagen; sie waren in den Kriegen Friedrichs des Ersten wider Mailand (um 1158) erfunden worden. Die Bürger zogen aus, kühn (valde baldaciter) mit hundert von ihrem Werkmeister Quintellino verfertigten Wagen (plaustrellis), die quasi ad modum securis facta erant in fronte; in gyro erant circumdata praecidentibus ferris, factis de falcibus predariis. In prima acie posuerunt plaustrella. *Sire Raul* de gestis Friderici; bey Muratori Scr. VI, 1184. Es ist ein Beweis, wie wohl der von Bennwyl seinen Ruhm verdiente, daß er eine so selten gebrauchte Erfindung nicht allein gekannt, sondern auf das beste zu benutzen gewußt.

68) 2000, also wenigstens ein Drittheil, der ganze Nachtrupp; zufolge der (mir in dieser Zahl wegen vieler Umstände unrichtig scheinenden) Handschrift. Auch Franz Ludwig Haller, welcher diese in dem Schweizerischen Museum nach Grundsätzen der Kriegskunst zu erläutern unternommen, vermuthet, daß ihrer nur zweyhundert gewesen.

68 b) Wer von Bern umkam, mag den Tod hier gefunden haben. Wir kennen Hanns Haller'n, der seines Namens zu Bern der Erste (1331 kam er von Zürich) den Ruhm, worin kein Schweizerischer Name den seines Geschlechts übertroffen, durch diese Aufopferung zu verdienen begann. F. L. Haller.

69) Hievon sagt der von Wintertur, nach dem ersten Anschein, das Gegentheil; nämlich daß zuerst sie geflohen. Dieses geschah, weil meist nur sie den Anfall aushielten. Man weiß noch die Namen der erschlagenen Freyburger; sie widerlegen genugsam, was aus dem *Vitod.* geschlossen werden möchte.

70) Es ist für die Kriegshistorie der neuern Zeiten ein Unglück, daß die Kriegsmänner sie trocken taktisch, die andern Geschichtschreiber gemeiniglich ohne Kenntniß noch Liebe des Kriegswesens, und unverständlich, beschreiben; daher kommt

unsere grössere Theilnehmung an taktisch und moralisch beschriebenen Kriegen der alten, als an Schlachten der neuesten Zeit, von welchen mancher von den Schriftstellern verachtete Anekdoten weiß, die Plutarch zu ewigem Ruhm der Theilhaber ausgemalt hätte.

71) Solches ist in diesen Zeiten bey den Herren des Adels vornehmlich geschehen, weil die Anführer für nöthige Subordination einander zu gleich waren.

72) Hora vesperarum prosperati sunt Bernenses; *chron. de B.* Doch könnte dieses auch das Ende von allem anzeigen.

73) Er ist es, von dessen Sohn Johann (Urkunde 1373, da ders. Willisau und Valangin besaß), Claudius (väterlicher Seite) abstammt, welcher 1523 zu Lasarra mit Valangin belehnt wurde und Stammvater der Grafen von Aarberg ist, welche in den Niederlanden noch blühen.

74) Zwar hat Ludwig von Savoyen auch nach Johanns Tod noch die Waffen geführt, aber er machte doch 1340 sein Testament (Lünig, im cod. Ital., t. III). Von Johann, von Nidau, und von Fürstenberg meldet der von Leoben besonders, daß sie ihren Ruhm durchaus nicht überleben wollten.

75) Sie war eine Tochter Graf Johanns von Chalons zu Auxerre, und starb eher nicht als 1378; *Guichenon*, t. II.

76) Weil die Ritter aus Mangel an Reiterey schwer zu verfolgen waren. Die Zahl der Todten rechnet *Vitodur.* wohl zu gering, auf 1000; 1500, ut communiter dicebatur, die Handschrift N. 32; das (noch wahrscheinlicher Zeitgenosse) *chron. de B.*, fere 4000; 1500 Mann zu Pferd (wohl nur diese meint jene Handschr.) und 3100 Mann zu Fuß werden von Tschudi angegeben.

77) In campo iuxta villas OW. et W., *chron. de Bern.*

78) Die Zahl der Helme ist aus der Handschr. N. 32.

79) Advocati ducum Austriae cum hominibus quos habuerunt in Argoja; Handschrift N. 32.

80) Eidgenossen werden sie in den Urkunden der N. 81 und N. 82 betitelt. Bisher hat man den Bundbrief nicht gefunden. Fast wahrscheinlich ist, daß von derselben Zeit an bis auf diesen Tag zwischen den Waldstetten und Bern der Bund nie wieder unterbrochen worden; daher möchte kommen, daß jene im J. 1476 sich zu nichts anderm als zu Vertheidigung der Städte Bern und Laupen verbunden geglaubt (Schilling h. a.). Wenn 1352 Bern wider Zürich diente, geschah dieses wohl aus Mangel eines besondern Vertrags; und im J. 1339 mögen künftige Eidgenossen der Schweizer nicht vorbehalten worden seyn.

81) Empfangschein der Landleute von Uri, Montag vor Weihnacht, im J. 1339.
82) Ledig lassung der Berner hierum durch die Landleute von U., S. und UW.; Stanz, den 3 Augstm. 1339.
83) Man sieht aus N. 81, daß das Geld ihnen erst „vor Laupen gelobt und geheißen worden."
84) Sein Bruder Konrad und seine Schwester Adelheid, vermählt Rudolfen von Hallwyl, sind in der Königsfelder Urkunde um Rütерswyl 1329.
84 b) Wyssli von Bern erschoß Herrn Jordan; Rebmann.
84 c) 1338; Von Hannsen von Strättlingen, der diese Burg seit zwey Jahren Werner Münzer'n, seinem Schwiegersohne, Lorenz'en Münzer dessen Bruder und Burkarden von Bennwyl, ihrem Schwager, verpfändet hatte; jetzt nachdem sein Sohn gestorben, verkaufte er sie.
84 d) Vertrag des Raths und der Zweyhundert und der Bürger gemeinlich der Stadt Bern, mit Herrn Johann von Bubenberg, Ritter, ihrem Schultheißen; besiegelt auch von dem ehrbaren geistlichen Mann Bruder Diebold dem Leutpriester; Morndes nach S. Michaelis 1339 (im Schweizer. Museum): daß er diesen Krieg aus mit seiner Burg und Veste Spiez, deren Leuten und Gut, ihnen wider ihre Feinde beholfen sey. Neun Bürgen des Schadens: jener von Kramburg, Lorenz Münzer, Eisenstein der Stadt Schreiber, Bertschi der Wirth u. a.
85) Man weiß es nicht eigentlich. Letzterer Paß ist nach Uri, jener nach Wallis.
86) Thädigung 1340. Es ist von UW. der Theil ob dem Wald. Junker Johann von Attinghausen, Freyherr, Landammann von Uri, erster Zeuge.
87) 500, *chron. de B.*; 700, Schodeler; 400, Tschudi.
88) Munitio Friburgi, dicta Galterra; *chron. de B.*
89) Es ist in einer Urkunde 1334 Otto *de valle Mercurii.* Ich würde mich nicht wundern, daß ein eruditer Notarius das Emmenthal so genannt; habe ich doch Hemmethal und Emmersberg bey Schafhausen auch vom Hermes herleiten gehört! Im übrigen ist ein Stück aus den Geschichten dieser Zeit bey Tschudi durch sein oder eines Abschreibers Versehen statt bey 1341 bey 1361 erzählt.
90) Handschrift N. 32.
90 b) Daß dieser Scharfrichter vielleicht ein Fleischer, Venner von Metzgern, war, ist bey einem andern Anlasse bemerkt worden. War summus carnifex (Oberküchenmeister, le grand Queux) nicht in ältern Zeiten eine Hofwürde in

England (Hoveden, 1040)? Man kann zeigen, daß dieses Wort für Fleischer gewöhnlich war (du Cange in voce; Brandenburgische Urkunden bey Pelloutier sur Bœislas X, in Mém. de l'Acad. de Berlin 1753). Doch entehrte der Scharfrichter nicht, da in Vehmgerichten jeder Freyschöffe sich gefallen ließ, Henker zu seyn (Münster Kosmogr. im dritten Buch).

91) Revers der Stadt gegen Rigisberg, wo der Propst ihr für dießmal seine Leute zu tellen (besteuern) erlaubt, 1338.

92) Urkunde Peters (des Bruders Johannsen von Montsalvans N. 28) denen von *Gissenay* (Sanen; anfangs Giessinen; altes Wort für Wasserfälle) et inter duos Flendruz (Bäche), 1341. Der Zoll (vendae, les vendes) war vom Stück Hornvieh ein Batzen; dou peys gab er ihnen, d. i. Freyheit jedem, selber zu wägen. Um 300 Pfund Kauf.

93) Es verpfändete Graf Peter selbst (N. 28) den Greyerzern, außer den vendes, das Umgeld und Bannwartschaft mit Einnahme der Holzfrevel; 1341, auf zehn Jahre.

94) Sperat infestis, metuit secundis.

95) Bundbrief zu Ibrisdorf (so wird es da geschrieben), als Jacob Ritscho Schultheiß war zu Freyburg und Jo. von Bubenberg Sch. zu Bern 1341. Zuerst hier ist, wie der „gemeine Mann" (Obmann, arbiter) zu wählen, je aus dem Rathe der Stadt, wo der Ansprächige wohnt.

95 b) Die Stadt soll der Herren eigene, Vogtey- oder Lesheileute nicht zu Bürgern aufnehmen, und wenn ein Herr oder dessen Amtmann die Behörigkeit eines solchen Mannes vor dem Schultheißen von Bern und vier Zeugen und einen Eide darthut, so soll man den ledig lassen. Aus dem *Suonbrief* 1340; bey Rubin.

96) Gott sey vor, daß ich bürgerliche Kriege entschuldige; es wird vom dritten Buch an gezeigt werden, wie durch einfache würdige Gesetze diese Gräuel der Eidgenossenschaft vermieden werden konnten.

97) Rudolfs Geschichte wird vorkommen; Jacob wurde 1356 in der Schlacht bey Poitiers erschlagen.

98) Dieses gschah kaum in der dritten Woche nach dem Sieg bey Laupen am vierten Heumonat 1339: S. den Lehenbrief an das Hochstift Basel wegen streitiger Wiesen und Gäten zw. Biel und Nidau, 16 März 1344; Erlach nennt sich tuteur du dit mon gentil-homme de Nidau. Lateinisch: tutor et gubernator nobilium puerorum de N., Urk. 1343.

99) Rudolf sein Vater starb 1342 in dem 58 Jahr seiner Verwaltung.

100) Das that sie keinem Herrn, welcher die Leibeigenschaft auf einen erweisen konnte; nur wurde diesen Grafen, wie dem Habsburgischen Aargau, gestattet, mit vier Zeugnissen zu erweisen, wozu man gewöhnlich sieben brauchte.

101) Vertrag 1343; Erlach, mit Rath Peters von Aarberg, Joh. von Froburg, Eberhards von Kiburg; jährlich zu erneuern. Bestätigung durch Rudolf, als er volljährig wurde; Mönchenbuchsee, morndes am 8 Tag nach Ostern 1345.

102) Graf Peter, welcher am Ende des XIII Jahrh. lebte hinterließ denjenigen Peter, welcher 1344 starb, und Rudolfen, dem er Montsalvans und Vanel gab; dieser war ein Vater Peters von Vanel und Johannsen von Montsalvans: Peter, da er im J. 1344 starb, hinterließ Franz, Rudolf und Johann, unmündig; der Herr von Vanel wurde derselben Vormund.

103) Mermette seine Schwester war dem von Strettlingen vermählt; er selbst hatte Catharina von Thurn; seine Muhme (Witwe 1341) war Cath. von Weißenburg. Von den Lehenrechten s. andere Noten.

104) Stettler, 1345. Da er unter den Feinden Berns war, wurde damals mit ihm um Friede gehandelt. Von dem Peter, welcher 1205 bey Leuk die Schlacht verlor, ist er ohne Zweifel verschieden. Raron trug von Greyerz Mannenberg zu Lehen.

105) Stalden, Provincialwort für solche Anhöhen, mit Halden dasselbe; des Wohllautes wegen ist Laubekk. für Laubeksthalden.

106) Darum siegelt in ihrem Namen Weißenburg. Das Thalrecht (1347, März) ist wohl der Vertrag der nicht genug aufgeklärten Streitsache des vorigen Jahrs. Thurn auf Laubek wird unter den Theilhabern nicht genamt; doch sein Lehensherr der Graf.

107) Wer vor geistliche Gerichte geht, büßet 6 Pfund.

108) Wer dem andern Schelm sagt, oder vor dem Richter zu ihm sagt „du lügst."

109) Daß er belohnt wurde, sieht man daraus daß er an den Pfarrer von Greyerz eine Vergabung machte.

110) Greyerzer Chronik.

111) des Verdes, d'Esverdes. Das Geschlecht ist unter den Landleuten von Sanen übrig.

112) Beym Ort, Prez des chênes.

113) Bras - de - fer. Sein Geschlecht soll von Bern genannt worden seyn. Ulrich Claremboz wird schon im

J. 1200 genannt; Urkunde oben Th. I, Kap. XIII, N. 166 b).

114) Protocoll dess. Dorfs; angef. N. 110. Etwas im Protocoll könnte aus 1. Kön. 23, 10, wie sprichwörtlich, nachgeahmt seyn.

115) Des-Erdbebens, wodurch ein Theil der Mauern vom Großenmünsterplatz in Basel fiel, gedenkt bey 1346 Tschudi. Wie Villach in Kärnthen, wie daselbst, in Krain und auf der Steyer vierzig starke Burgen und Städte verfielen, melden *chron. Mellic.* 1349; *Zwetl.* 1348; *Ann. Leob.* 1347. Fürchterlich erbebte zu Venedig S. Marco (della Pugliola, Bologn. Chronik).

116) *Decamerone*, giorn. 1, welcher Beschreibung nur Thucydides verglichen werden mag. Die Genueser wurden beschuldiget, in Galeeren, deren meiste Mannschaft starb, diese Pest aus der Levante nach Italien gebracht zu haben (Joh. Comazani hist. Parm., bey Muratori Scr. XII); „in der Heidenschaft war das Unglück noch größer" (Königshoven).

117) Von Basel Wurstisen 1349: daß vom Eschheimer- bis zum Rhein-Thor keine drey Ehen ganz geblieben. Hottingers KH. Th. II, S. 167.

118) Flagellanten; *chron. Mellic.*; Etterlin (welcher die Zahl der Flegler auf 42000 schätzt); Hottinger, l. c. Nicht die Kirche gebot ihre Andacht, sie war (wie die Beyspiele damals nicht selten) Wirkung der plötzlichen Aufwallung religiöser Gefühle, welche Unzählige mit fortriß. In der Innigkeit ihrer Wärme verschmähten sie die Formen. Etterlin meldet, sie haben einander selbst absolvirt. Im übrigen erzählt Königshoven, wie sie unter Vortragung eines reichen prächtigen Baldachins, mit Lichtern, unter dem Geläute aller Glocken (Etterlin: jede Schaar unter einem Vater) gezogen, wie sie mitten in Städten auf die Knie, alsdann kreuzweise sich niedergeworfen, und einander gegeisselt bis Blut floß. Man beschuldiget sie vieler Dinge wider „die christliche Ordnung," ohne daß leicht zu sagen wäre, ob der Verstoß gegen die gemeine Sittlichkeit oder nur gegen die Kirchenformen war. In der That hatten sie einen „heimlichen Rath;" sie lasen einen vom Himmel gekommenen, bußverkündigenden Brief. Befragt von den Pfaffen, wer den gesiegelt, sprachen sie, „der, welcher das Evangelium siegelte." Papst, Kaiser und Pfaffheit wurden aufsichtig. Gewiß verwarf sie Papst Clemens VI; aber daß man des Schauspiels müde geworden, wirkte mehr wider sie.

119) Wie Herzog Albrecht wider seinen Willen mehr als drey-

hundert Juden aus Kiburg in die Flammen liefern mußte; *Faber*, H. Suev.

120) S. wie vernünftig auch hierüber Tschudi (1349) urtheilte. Sie wurden „verlümbdet;" Königshoven. Man weiß, daß zu Basel durch tumultuarische Volksbewegung, die ganze Judenschaft in einem hölzernen Hause lebendig verbrannt worden (*Alb. Argent.*); daß auch zu Zofingen und Bern das grausame Schicksal verschiedene traf (Königshoven); den Tag, da die Züricher sie verbrannten (Tschudi); wie zu Costanz ein erzwungener Proselyte sich mit seinem ganzen Hause, und wie alle Juden zu Eßlingen in der Synagoge solchen Tod, wie Schazi, 2 Maccab. 14, 41, sich selbst gegeben. S. auch *Ann. Leob.*, und wo sind sie unbeschrieben, diese Gräuelhistorien!

121) Nicht im J. 1350; s. *chartular. eccl. S. Theoduli de Gineria.*

121 b) Otto von Arezzo, fonte memorabilium universi; angeführt bey der Stelle des Agnolo N. 123). Bartolomeo della Pugliola nennt Trapani in Sicilien, auf welcher Insel diese Pest 530,000 Menschen den Tod gebracht habe. Man fand in der See beladene Schiffe mit ganz ausgestorbener Bemannung; Königshoven.

122) Jeder sprach, „Wir haben genug; sollten wir nur leben!" *Leobiens.* Auch Bediente und Notarien verließen die Erkrankten; Comazani.

122 b) Jeder begrub seine Todten selbst und bedeckte sie nur mit etwas Erde. Agnolo di Tura der Dicke, von Siena, wo in fünf Monaten in Stadt und Vorstädten 80,000 Menschen starben; auch er verscharrte fünf Söhne. Seine Chronik hat Murat. scr. XV.

123) Affermavano, il bere assai, ed il godere, ed l'andar cantando attorno e sollazzando, ed il soddisfare d'ogni cosa all' appetito che si potesse, e di ciò che avveniva ridersi e beffarsi, essere medicina certissima a tanto male, *Boccacio.* Der Papst (Clemens VI) verschloß sich und hatte allezeit ein großes Feuer vor sich brennen (Königshoven). Otto von Arezzo: endlich habe alle Furcht sich verloren (mentes stupore induruerunt); man dachte nur an Genuß; niemand arbeitete, man aß, man spielte; es war wie eine allgemeine Gleichheit. Otto war Augenzeuge, und blieb von seinem ganzen Hause allein übrig; alles sey wie eröbet gewesen. So meldet Felix Faber, daß die reichen und nicht eben heiligen Mönche von Reichenau, unter dem Vorwand, ärztlicher Hülfe näher zu seyn, sich nach Ulm begaben und allda prächtig gelebt. Ueberhaupt sey alle Klosterzucht vielfältig aufgelöset worden.

124) „Wer unsere Buß will pflegen, Soll Roß und Ochsen „nehmen, Gänse und fette Schwein, Damit gelten wir den Wein;" bey Schodeler. Gelten heißt bezahlen.

124 b) Sie mußten nach Bern senden, und Ersatz leisten um den Schaden, welchen sie den Leuten einiger Bernischen Höfe in den Alpen zugefügt. Tschachtlan.

125) Mit einem Herrn von Corbeyroz (Greyerzer Chron.); ob derselbe sein Mitherr (schon 1323 war er selbst condominus, Urkunde) zu Corbiere war, und ihre Fehde an der Jaun geführt wurde, und weswegen, weiß ich nicht.

126) Alles dieses in Zeiten, wo die Oberlehensherren Aymo und sein Sohn Amadeus, der grüne Graf, zu Savoyen, theils krank, theils unmündig und in den letzten Kriegen und Handlungen gegen die Dauphins beschäftiget waren, oder die Italiänischen Fehden mit Anschein größern Fortgangs führten.

127) Urkunde, Nürnberg, 1348; bis ein König, oder Buchegk, Weissenburg und Granson diese Pfandgüter einlösen. Von demselben Datum: der König wolle ohne Rath und Willen der Berner und Solothurner ihre Münze niemand hingeben. Ferner: keinem Berner ohne seiner Schuld Beweis die kön. Huld versagen. Bestätigung der Freyheiten von Bern, Maynz, 17 Kal. Febr.

128) Bundeserneuerung, Mont. vor S. Georg, 1345.

129) Bundeserneuerungen 1336, 1344.

130) J. von Bubenberg *Scultetus*, *Consules et Communitas*; von Peterlingen Advocatus, Consules et Communitas. Vorbehalten werden von Bern Scult., Consules et Communitas de Frib. Die Urkunde dieser Bundeserneuerung ist Febr. 1343. Anmerkungswürdig scheint noch der Ausdruck: non obstantibus statutis quarumcunque *villarum seu etiam civitatum;* omnes qui contenti voluerint esse *iuribus villarum* et obedire *civitatibus*. Bisweilen heißt villa die Stadt, aber civitas das ganze gemeine Wesen der Bürger und Ausbürger.

131) Urkunde der Vermittlung 1344; Freyburg hat auch Theil.

132) Diese Urkunde ist von 1351; wie N. 131.

133) Spruchbrief 1349, 12 May. Die Freyburger wollten sich nicht schriftlich verpflichten ihre Bürger gegen Peterlingen zum Recht anzuhalten; Spruch, 1. sie sollen es mündlich thun, 2. ob ein Freyb. einem Peterl. das Recht versagt, über das urtheile Freyburg. Sigillo minori communitatis nostrae de Berno.

134) Tschudi 1343.
135) Kaufbrief um Twing, Bahn und Vogtey, von Berchtolden von Thorberg, 1345.
136) Anshelm bemerkt es.
137) 1354.
138) Es ist nun Ton, die im Jahr 1421 auf des Rathes Befehl von dem Stadtschreiber Justinger „aus den alten Büchern und Chroniken und Unterweisung alter Leute" zusammengetragene Chronik auf das äußerste zu verachten. Sie braucht in den alten Geschichten, wo sie durch des Verfassers geringe Kenntniß der Urkunden meist unzuverlässig ist, und nur die Ueberlieferungen erzählt, Berichtigung. Aber noch kann ich mir nicht vorstellen, wie dieser Stadtschreiber unter den Augen des Rathes, wo die Enkel Johanns von Bubenberg und Rudolfs von Erlach und ihrer Freunde und Gegner saßen, hätte dürfen, können, und wollen, über so neue, stadtkundige Begebenheiten, welche die allerberühmtesten Männer und ersten Geschlechter betrafen, Sachen erzählen, deren Gegentheil noch lebende Augenzeugen und ganz Bern aus der Väter Mund hätte widerlegen können. Es ist eine Zeit, wo diese Chronik moralischzuverlässig zu werden anfängt. Herr Meiners (Br. über die Schweiz, Th. I. S. 171) ist hierüber in ganz richtigen Gedanken. Es gehört unter die Gebrechen der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhundertes, daß wir für die Kennzeichen der Wahrscheinlichkeit keinen Sinn mehr haben; ein Gebrechen von unendlich mannigfaltigen, schädlichen Folgen.
138 b) Hanns von Schwarzenburg war um diese Zeit in Thun Zunftmeister und empfieng um jährlich ein Maß Wein dortige Fleischbank; 1361; bey Rubin.
139) Vertrieben wurde er 1350, 1364 wieder eingesetzt; Urkunde 1369: Ulrich von Bubenberg, Edelknecht, Schultheiß: — hiebey waren myn Vater Johann von Bubenberg, Ritter; Konrad von Holz, Hanns von Dießbach.
140) Z. B. vor Zürich 1352; Tschudi.
141) Man weiß nicht, mit welchen Augen er den Fall Bubenbergs gesehen.
142) Rudolfs von Erlach letzter Wille 1404.
143) Bekenntniß, daß die Erlach um das Mannlehen zu Jägistorf dem Krauchthal pflichtig sind, 1383. Dieser Peter von Kr. war Sohn Peters und Enkel Gerhards. 1310 hatte zu Jägistorf Junker Brieso, des langen Brieso Sohn, an Krauchthal ein Gut verkauft; im J. 1329 hatte Peter, Sohn Gerhards, von den Freyherren zu Thorberg dasselbe zu Lehen empfangen.

144) Urkunde vor dem Großwebel; 1373. Ulrich und seine beyde Kinder starben ohne Erben; s. seines Bruders Verkommniß mit seiner Wittwe, 1384.

145) Quittanz der Margaretha, „ehlichen Wirtin „Jost seligen von Rudenz, Edelknechts,“ Heinzmann, Margarethen und Cäcilien ihrer Kinder, an Elisabeth ihre Mutter (gleich nach des Vaters Tod), Rudolf und Ulrich, ihre Brüder, Samstag vor Martini 1360. Es siegeln auch Günther von Straßburg der Leutpriester von Bern und Gerhard von Uzigen, Freyherr und Ritter. Der Edelknecht war ein Anverwandter des Freyherrn von Attinghausen; Tschudi, 1377.

146) Wohl Rudenz hatte die Schuld von 550 Florentiner Gulden, um die das Mannlehen Wyler am Brünig von s. Hause verkauft werden mußte; Kaufbrief 1361. Man weiß nicht, ob die Alpe „in der Gurpzen, an der Stadt „genannt in Open, Laus. Stiftes,“ von ihm oder nach s. Tod verpfändet worden ist; Aussage des Priesters von Spiez u. a., daß Margaretha sterbend gewollt, man möchte diese Alpe Walthern von Erlach abtreten, 1386. Wie haushälterisch der alte Erlach war, sieht man auch aus dem Spruch beyder Joh. von Bubenberg und B. von Rümligen zwischen ihm und seinem Bruder Burkard, von 1327.

147) In der Quittanz N. 145. nennt ihn Margaretha ihren verstorbenen Mann; Hanns von Rudenz war ihrer Kinder, und Jacob von Graßburg ihr eigener Vogt.

148) Er wurde ermordet im J. 1360; damals war Konrad von Holz der Stadt Bern Schultheiß. Siehe bey Tschudi diese Jahrzahl; wie hat man denn diesen Tod bezweifeln können, weil nach der Urkunde N. 145 Rudenz vor ihm gestorben sey? Man stellte sich ohne allen Grund vor, daß die Chronik Erlachs Tod auf 1363 setze. (Und hätte sie es gethan, so war sie eher aus der Urkunde zu berichtigen, als zu glauben, daß man 1421 zu Bern nicht mehr gewußt habe, wie vor 60 Jahren ein solcher Mann umgekommen.) Selbst G. E. von Haller, dieser fleißige Forscher, der nur dießmal nicht nachschlug, hat sich von dem grundlosen Einwurf noch täuschen lassen. Jährlich wurde des Ritters und aller s. Väter gedacht bey der Jahrzeit im großen Münster, um welche seine Söhne von ihrer 70 Pfund werthen Schleiffe im Sulgen je zwey Pfund Seelgerette für ihn gaben; Urkunde des Leutpriest. Günther von Straßburg, 1364. Vermuthlich liegt er unter dem großen Münster; das Angedenken seiner Thaten ist sein einziges Mausoleum. Seine Söhne liegen in einer

demüthigen Dorfkirche neben einander ohne andere Grabschrift als ihre Namen.

Viertes Kapitel.

1) Hemmerlin (de furto reliquiar.) meldet, Rudolf Brun, beleidiget von den Pfaffen und Waldleuten in den Einsideln, sey 1348 hinauf gezogen und habe alle ihre Reliquien mit den kostbaren Kapseln nach Zürich entführt, doch nachmals die Rückgabe erbeten lassen. Wir finden hievon sonst keine Meldung. Wenigstens die Jahrzahl ist wohl nicht die wahre (siehe unten N. 2 b). Sollte die Sache richtig seyn, so mochte die Pfaffheit auch wohl zu der Erbitterung beytragen.

1 b) Wir wissen aus *Richtbr.* S. 43 wie schwer verboten war, Zünfte zu errichten. Ueberhaupt erlaubt jede Verfassung alles, wider den, welcher sie umstürzt.

2) In den Chroniken heißen sie (ohne Schimpf) Banditen.

2 b) Vor zwey Jahren entschied Herrmann von Landenberg der Aeltere, zu Thurgau, Aargau und Glaris Oestreichischer Landvogt, nebst Johann von Frauenfeld, Ritter, und dem Bürgermeister, seine Fehde mit Einsidlen. Der Graf hatte Abt Chuoni (Konrad von Gösgen) auf Pfäffikon gefangen genommen, und mit allen Pferden, und geraubtem Silber, Wein und Korn nach Rapperschwyl geführt, und war hierum in den Bann gekommen. Bey den Schiedrichtern fand Johann keine Gunst; er mußte, so viel möglich (und für jeden Eimer Wein einen Gulden) zurückgeben. Die Richtung, Zürich auf Do. nach S. Johann zu Sungichten — Ende Juny — 1345 ist im dritten Jahrg. des neuen Schweiz. Museums, wo aber zwey kleine Schulden an Herrmann von Kinzel nicht auf seine, sondern auf die Rechnung seines Vaters kommen. Uebrigens ist kein Zweifel, daß, wie Guillimann (Msc.) bezeugt, er auch selbst sehr verschuldet gewesen.

3) Johann habe, nach andern, sonst auch ich ihn genannt; aber Tschudi, welcher ihn Ulrich nennt, ist in diesem Umstand richtiger als das eigene Stammbuch der Herren von Bonstetten. Dieses wird unwidersprechlich bewiesen durch die Urkunde des Vergleichs, den dieser Ulrich, und seine Brüder Herrmann, Johann und Rudolf um S. Urbanstag 1353 mit Zürich geschlossen haben. Ulrich war ein Urenkel Herrmanns, der im J. 1277 zu Zürich Reichsvogt war, ein Enkel Herrmanns, der vor dem Vater gestorben, und Sohn Ulrichs, welcher im Jahr 1337 starb.

4) Anna von Seon. Sie starb 1353, welches auf das Alter, wovon Tschudi 1352 redet, sehr schicklich paßt.
5) Derselben Burg Lehen mußte Herrmann von Bonstetten, ihr zweyter Sohn, eben dieses Unglücks wegen von Zürich empfangen; doch, dem Vergleich nach, durfte Uster, sonst Albrechts von Oestreich Lehen, letzterem noch geöffnet werden.
6) Rudolf sein Bruder, hatte eine Schäfli (es finden sich keine Nachkommen), Urk. 1348.
7) Rudolf, seines Großvaters Enkel, hatte in erster Ehe Juliana von Habsburg Rapperschwyl geheirathet, und mit ihr den Abt Herrmann von S. Gallen gezeuget. Wohl darum gab dieser dem Grafen Rudolf zu Rapperschwyl im J. 1343 die Vogtey seines Klosters (Tschudi).
8) Gutta, Schwester seines Großvaters, in erster Ehe vermählt an Mazingen, war dieses Freyherrn Mutter; und starb 1353 in gleichem Jahr mit Bonstettens Mutter.
9) 800 nach Bullinger, 500 (wohl ein Schreibefehler) bey Schodeler. Ein Verräther (zwar vielleicht nicht der Mordnacht selbst, aber doch der Anstalten dazu) war Heinrich Grave, des Bürgermeisters Kundschafter bey ihnen; man hat seine Aussage, als er von Rapperschwyl wieder kam. Eine Bohne in die Hand war das Zeichen der Verständniß.
9b) Weil er, als offenbar beleidigter, am verdächtigsten seyn mußte.
10) Stumpf meldet es; eine zum Andenken gestiftete Capelle (Hotting. helv. KH., Th. II, S. 171) bestätiget es; diplomatisch ist dieser Graf mir noch nicht bekannt.
10b) Er soll des Geschlechts Waser gewesen seyn. Joh. Schoop aus einem Zür. Geschlechterbuch.
10c) Doctor parvorum der Urkunde, 1346?
10d) Joh. Schoop Zusätze zu Rhan.
11) Rudolf Biber, Wisso Wyß Ritter, Ulrich Schäfli, Hanns und Heinrich Störi, Johann von Glaris, Rudolf Bilgeri, Heinrich Supfer und sein Knecht, kommen bey Krieg aus den alten Geschlechtern im Verzeichniß der Todten vor; Leopold Graf, Chorherr zu Embrach, mag beygezählt werden. Des Franzen Sohn ab dem Chor dürfte ein Schüler gewesen seyn, deren es ganz unvermögende, und nach den Kräften damaliger Jugend für jede Unternehmung brauchbare gab. (Acht derselben bekamen für Besuchung der Gräber und andere Dienste von jedem Chorherrn täglich zwey gute Bissen Brod und Sonntags vier Pfennige; nach Verordnung 1324. Das Stiftsbuch bemerkt, aus diesen buccellariis — so von den

Stück Brod genannt — seyn große Männer entsprossen.) Der erschlagene Scholaster hatte den Thurm und das Haus „auf Dorf;" Kaufbrief 1346 (an Rüti); Hugo, sein Bruder, war schon tod; Urkunde 1347. Beringer von Landenberg war ein Enkel des Marschalls (B. I, K. 18, N. 189); sein Vater Herrmann lebte noch, in hohem Alter. Zwey andere Herrmann, der eine Ritter, der andere Kirchherr zu Uster, waren Beringers Brüder. Elisabeth von Schellenberg, ihre Mutter, war 1340 gestorben. Beringers Jahrzeit ist mit Herrn Ulrichs v. Mazingen im Buch der Jahrzeiten zu Uster, wo sein Vater fecit multa et magna opera in calicibus, libris, etc.

11 b) Dem Grafen Hans zerbrach sein Schwert, „so daß er „genöthigt was an die Flucht zu kommen; da geriet er in „eine enge Gassen, woselbst ihn eine Kachel, so herabge„worfen ward, traf, daß er uf den Boden niedergefallen; „da half ihm sin getrüwer Diener Cuny de Hegenon, ge„nannt Hegner, der alleinig by ihm geblieben was, wi„der uf die Bein. Indem luffend zween Mezger ganz „wütende ihnen nach und dräutend sy zu ertöten; alsbald „trib Cuny den einten fast hinter sich, der ander aber hatte „syn Messer über den Grafen gezukt und vermeinte ihm „den Kopf zu spalten, so kam Cuny zu gelegener Zyt wie„der und schlug den mit sym Schwert also mutiglich uf den „Arm, daß derselbig mit samt dem Haumesser vom Lyb „zur Erden fiel. Solicher massen führte er den Grafen zu„rük an die Stattmur, dann sy mit mer zu den Schiffen „kommen küntend, daß aber der Graf fast müd und hellig „was und nit wagen durft in den Graben zu springen. „Und als nun der Fient mit vil Geschrey daher kam, so „sprach der Graf: mach dich davon, Cuny, uf das du nit „verderbist, ich will mich niderlassen, legte sich hin, sam „er todt wäre; und also ward der Graf gefangen genom„men, der Waffendiener entfloh über die Muren und „nahm darnach Dienste by dem Grafen Gottfrid. Dar„nach in dem dritten Jahr, als Graf Hans us der Ge„fängniß im Wasserturn, Wellenberg genannt, gefryt „wurde, da nam er Cuny den Hegener von stund an wie„der zu sich, dann er wol yngedenk was der That synes „Waffendieners, gab ihm vil guts am See und hieß ihm „ein Wappen machen aus dem Mezgermesser mit dem „abgehaunen Arm." Dieses Wappen wird noch jezt von dem Geschlecht der Hegner geführt. (Aus einer Familienschrift der Hegner zu Lachen, von Herrn Rathsherrn Hegner in Winterthur dem Herausgeber gefällig mitgetheilt.)

12) Bullinger.
13) Des Ritters Eberhard Müller Chronik (die auch nach ihren Fortsetzern Albrecht Müller und Ulrich Krieg genannt wird) bezeichnet neun, unter welchen Andreas Keller, Wyßo's Knecht, Heinrich des von Landenberg Knecht (contumax servorum fides, wie bey Tacitus).
13 b) Der Jüngling Heinrich Schupfer, Ritter, der Jüngling Ulrich Schäfli, Werner und Niclaus Bilgeri, Heinz Krieg, Konrad von Mazingen, Heinrich Wyßo von Bußnang, Frieß der Sohn von Ottikon und andere fünf.
14) Man könnte solch ein Schauspiel als eine politische Barmherzigkeit (indem es andere abhält) entschuldigen, wenn nicht der Untergang von Rapperschwyl zeigte, daß der Bürgermeister aus Furchtsamkeit und Unbehülflichkeit grausam gewesen. Auch sonst wird unter ihm nicht nur vom Blenden eines Wächters (K. II, N. 184), sondern sogar vom Handabhauen für Kornabstreifen oder Traubenabschneiden geredet. So hart waren die Gesetze selten oder nie.
14 b) Guillimann, Msc.
15) Sulz, wie die ganze Mundat, war von der ursprünglichen Habsburgischen Gewalt frey; aber die Waldner hatten zu Bubendorf (Brukner, S. 1726) und wohl an andern Orten Lehen, zum Theil von diesen Grafen.
16) Schinz (in s. vortrefflichen Handelsgeschichte von Zürich) schätzt so.
17) Silbereisen, Th. I, S. 177. Er fügt Friedrich von Tokenburg bey (N. 10 könnte hieraus Bestätigung erhalten).
17 b) So „unbescheidliche große Ding" wollte der Bürgermeister, daß man die Pilgrime um diesen Preis nicht annehmen wollte; endlich schreckte die Rüstung; man gab sie ohne Entgeld frey; Königshoven 325.
18) Magnum disturbium des ganzen Landes; *chron. Zwetl.* utrumque (beyde bey Pez; das eine bis 1349, das andere bis 1386).
19) Zürich, Glaris, Zug, die neuen Orte; wer weiß, ob der Bund sonst je aus den Thälern des Gebirges hervorgebrochen wäre!
20) Mangel an Zufuhr; keine Vormauern; kein Gewicht unter den Staaten; keine Mäßigung der Wuth innerer Fehden, der Unverschämtheit auswärtiger Forderungen, der Verrätherey feiler Parteyen — durch wie viel anderes mußte, im Lauf der Zeit, wenn die Eidgenossenschaft nicht erweitert wurde, dieses Gebirg wie Tirol und Savoyen unter Herren kommen, oder verwildern wie die Monte-

negrinischen und Merlakischen Berge. Es ist eine große unvergeßliche Wahrheit: in unserer Eidgenossenschaft kann kein Canton den andern ermangeln.

21) Buch I, K. XVII, N. 30.

22) Der Würde wegen (Zürich war so viel größer, wohlhabender, gelehrter), ohne irgend ein Gesetz, durch der Waldstette eigenthümliche Bescheidenheit wurde diesem neuen Orte der Vorsitz gelassen; so der Stadt Lucern, weil sie eine Stadt war; so dem Ort Uri (vor Schwyz), weil die großen Attinghausen daselbst Landammanne zu seyn pflegten. Was das Alterthum in gutherziger Einfalt geschehen ließ, würde nie ohne Stolz oder Verdacht desselben haben verändert werden können. Es mußte ein Ort der Archive seyn; es mußte leitender Vorsitz von der Stadt geübt werden, wo eine gewisse Bildung für Geschäfte am häufigsten war. Zuletzt wurde das Herkommen durch seine Dauer heilig.

23) Dahin pflegt im Sommer von den fernsten Alpen das Volk zusammenzuziehen.

24) „[illegible]."

24b) Nicht ewig, wie dieser, sondern auf eine Jahrzahl geschlossen.

25) Durch gütliche Uebereinkunft.

26) Der Bundbrief ist bey Tschudi. Alles ihm eigene ist in diesem Auszug.

27) S. unten die Schlacht bey Tättwyl.

28) Wie Octavius Augustus.

29) S. oben bey N. 14, im Text Rapperschwyl, und unten bey N. 4[illegible].

30) Denn durch die Furcht (welche doch aus Mangel guten Selbstbewußtseyns herkommen mochte), durch sie wurde er böse und schlecht; wie die meisten mehr durch Schwäche als aus innerer Kraft gut sind oder böse.

31) [illegible] brachte Arctus in den Bund, als von denselben [illegible] das 20 Jahr [illegible], [illegible] im 3[illegible]ten.

32) Sie hatten alles gemein außer den Mauern: sie hatten einen Bundeshauptmann, einen Bundesbaumeister, einen Bundesschreiber, ihren Schatz, gleiche Münzen, Gewichte und Maße: *[illegible]*, L. II.

32c) [illegible] den Erfahrungen der neuen Zeit; es [illegible] das Europa, das Teutschland nun wieder zum Gefühl seiner Ehre [illegible] ermannt.

33) Vertrag mit dem Spital zu Rapperschwyl, 15[illegible] Tschudi.

34) Vertrag eines Hofs zu Sarnen, unter Johann

von Hallwyl, Pfleger, durch den Comthur von Hizkilch, 1338.
35) Tschudi 1341, 1344.
36) S. den ganzen Attinghausischen Rechtsgang und Spruch, 1350, bey Tschudi und in dem Buch Libertas Einsidl., p. 129 der Urkunden.
37) Peter von Wisenwägen, Oestreich. Ammann zu Lucern, der Schultheiß Peter von Hochdorf, Ulrich von Wolfenschieß Landammann zu UW. u. a.; Tschudi, 1348.
38) Zwey Hunwyl, zwey Waltersberg, der Meyer von Stanz, Gottfried von Moos u. a.; eben ders. 1336, wo des Vaters Brief (aus Mangel eigenen Siegels erborgt er „seiner Freunde, unser von Schwytz," Insiegel).
39) Tschudi meldet hievon im Anfang des Jahrhunderts; nach dem Bund ist keine Spur.
39b) 1340. Zum Andenken wurde ein feyerlicher Umgang verordnet, und den Landleuten Wein vertheilt.
40) Wie 1343; da sieben verwiesen wurden. *Vitoduranus.*
40b) Einsetzung des kleinen Raths 1346.
41) Wie Gundoldingen.
42) S. was die Sidler dem Elser, Ammann von Zug, thaten, unten bey N. 67.
43) S. die Urkunde in der Sache des Gepz, 1346; Tschudi.
44) Sust ist Niederlage; Teilballen, balia (Verwaltung) der taglia; des Thals Ambacht ist eine Vogtey (s. du Cange). Urkunde für Johann von Moos 1353; Tschudi.
45) Siehe Kap. V, N. 264 b) und c); über Locarno erwarben 1355, 6. Jänn. die Visconti durch den Kaiser die Vizthumey; s. Tschudi.
46) In der Stadt 11,850, deren 263 Mägde, 84 Knechte; 620 außer der Stadt.
47) Berechnet nach den Tafeln des außerordentlichen Gewerftes 1357 von einem durch Gelehrsamkeit, Weisheit, Geist und wahren Bürger- und Eidgenossensinn vortrefflichen Mann, welchen ich seitenlang loben möchte. Aber bisweilen ist besser, undankbar scheinen, als für mitgetheilte Urkunden öffentlich danken.
48) 439,505 Pfund; Jos Weli war der bemitteltste unter den Bürgern (aus N. 47). Das möchten wir wissen, ob noch, wie in den Zeiten des *Richtebr.* (S. 30), die Ritter vom Gewerfte frey gewesen.
49) 1831; N. 47.

50) Vergleich des Reichsmarschalls von Erbach mit Zürich über das Judengut, 1349.
51) Lombarden, 1349.
52) Auf das Umgeld u. a.; Verordnung der beyden Räthe 1357.
53) Räthe und Bürger 1354. Der Wochenzins war 22 Procente.
54) Verordnungen 1342 beweisen es.
54 b) Vor kurzem, 1351, 4 Jänn., hatten sie durch Einlösung das Pfandrecht Ulrichs von Beggenhofen auf die Getreideabgabe (Immi) zu Rapperschwyl erworben. Memorial der Gemeindeverwaltung von Zürich 1801.
55) Auf dem neuen Thurm waren 162 Armbrüste, 27 Schlappen und Köller, 26 Parhent, 47 Carst, ungezählte Zettenhente (cottes de maille?), Banner u. a.
56) „Ich weiß ein schönes Blümelein." Ein weißes Blümchen im schwarzen Felde war sein Wapen. (Bodmers) Gesch. von Zürich; 1773.
57) Zwischen dem See und Albis, auch auf dem andern Ufer, wurden alle Güter von Bonstetten, und ihr Erbtheil von einigen Züricher Geschlechten eingenommen, zum Theil verkauft (Vergleich 1353); die Stammburg Bonstetten selbst mag damals untergegangen seyn. Herrmann von Landenberg, Beringers Vater, hatte geeilt, mit Zürich eine besondere Richtung zu schließen; Urk. Zürich, Donnerst. vor S. Nic. 1350.
58) C. Müller oder Krieg: 11000; aber wir haben jetzt nur Steyerer's Abschrift (vita Alberti II, S. 162) vor uns; dieser fleißige Mann war sehr oft nicht genau. Königshoven wie Stumpf, zu Fuß 20,000, 2000 Glefen (Reiter).
59) Von ihm her so genannt; Bluntschli Merkw. der St. und L. Zürich.
60) *Vitodur.* nennt ihn schön; *Vit. Arenpeck.* „er hatte ein „herrliches Antliz."
61) *Vitodur.* gelehrt; *Arenpeck.* „erleuchtet in Weisheit und „Schrift."
62) 1324. Die Herzogin hieß Johanna. Ulrich war ihr Vater, Sohn Diebolds von Pfirt, von dem wir im ersten Buch (Kap. XVII, nach N. 169) erwähnten. Ihre Mutter Johanna war des eben daselbst genannten Hochburgundischen Reinolds, Grafen von Mümpelgard, Tochter; dieser, als er 1322 starb, hinterließ einen Sohn Ottelin, und, nebst jener, noch eine Tochter, Agnes, Gemahlin Heinrichs von Montfaucon. Es hatte aber Ulrich von Pfirt auch nur

Töchter, Herzog Albrechts Gemahlin, und Ursula. Die Heirath Albrechts geschah (1324) drey Tage nach Begräbniß des Schwiegervaters; Ursula entsagte und wurde 1333 Hug'en Grafen von Hohenberg verheirathet; Albrecht übernahm alle Schulden. Im J. 1331 starb Ottelin; da folgte in Mümpelgard Montfaucon, welches wegen späterer Geschichten zu merken ist. Johanna hatte Französische Feinheit und eine durch Einsicht geleitete Thätigkeit, einen hohen kühnen Geist; Albrechten wußte sie durch ihre Manieren zu fesseln; durch ihr Geschäftsgeschick erwarb sie so sein Zutrauen, daß er ihr die Führung der größten Dinge vertraute. Diese Frau soll Kaiser Ludwig'en vergiftet haben und man hat ihre sonderbare Todeskrankheit für die Nemesis ansehen wollen.

62b) Siehe bey Steyerer ein langes Verzeichniß der kleineren Erwerbungen.

63) *Anon. Leobiens.* 1338; *Fugger.*

64) Unterhandlungen werden wir sehen, vom Ausdruck *Arenpeck* (breviloquentia; *Anon. Leob.* ad 1335); eben ders. von den Armen; communem iustitiam et moderationem empfiehlt er *Ann. Leob.* l. c.

64b) Er verwandelte weder Farbe noch Geberde, da ihn einst zu Wien einer umbringen wollte, sagte auch nichts davon; die That war durch Zufall verhindert worden; erst nach vielen Jahren erzählte er davon der Königin Agnes und ihren Jungfrauen; Königsfelder Chronik.

65) *Arenpeck.*

66) Lahm an allen vieren; man führte ihn; und nie entfiel ihm ein ungeduldiges Wort; Königsfelder Chronik. Der Zufall wurde einer Vergiftung zugeschrieben; *Ann. Leob.* 1330. Debilis bajolabatur, aber die benachbarten Fürsten kamen bey ihm zusammen, und suchten seinen Rath, *Chron. Neoburg.* 1331. In den *Ann. Leob.* ist bey 1342 seine geheime Unterredung mit König Johann von Böheim; dieser, schon fast blind, konnte beym Weggehen die Thüre kaum finden, und Albrecht saß ohne ihn leiten zu können.

67) In Lucern werden in dem Artikel, wo der Herzog sich alle Gerichte vorbehält, die nicht ausgenommen, welche von Alters her die Stadt selbst hatte, und seinen Rechten als Nachfolger der Aebte von Murbach die beygefügt, worauf er von wegen der Grafschaft Rotenburg Ansprüche habe. In den Waldstetten wollte er die Höfe künftig nicht mehr ausschließungsweise mit Landleuten, sondern mit wem er wollte, besetzen. Die Urkunde ist ganz bey Tschudi, 1351.

68) Dazu kommt im 3 Art. höhnisch vor: „sollten die von „Zürich besondere Freyheiten haben, in unsers Herrn Graf„schaften so frevelhafte Streifereyen zu thun, des sollen sie „genießen.“ Im übrigen wird namentlich eines Einfalls zu Rümlang, beunruhigender Drohungen wider Herrmann von Landenberg und einen von Schynn erwähnt.

69) Tschudi, selbst ein Glarner, entwirft bey 1329 dieses Gemälde der Verfassung; die urkundlichen Beweise, so weit sie sich führen lassen (1265 und 1337 ist vieles verbrannt), hatten wir oben.

70) Daß (wie wir unten urkundlich sehen) der Herzog diese einnahm, ist ein Beweis des Erblehens der Vogtey vom Reich, die sein Vater dem Hause gab.

71) Mayensteuer und Herbststeuer; Schafgült, Rindergülten, Butter, Ziger, Käse, Zehnten von Korn, Haber, Schmalsaat und Gerste. Herr Trümpi in der Glarner Chronik setzt sie gut aus einander.

72) Worüber der Keller gesetzt war; diese Einrichtung blieb unter und nach Oestreich.

73) Wie Ludwig dem Vierzehnten die Persische.

74) Herrmann von Landenberg war der erste, 1329. S. das Verzeichniß bey Trümpi.

75) 1330. S. im ersten Kap. dieses Buchs.

76) *Vitoduranus.*

77) Neue Kirche zu Schwanden, wo zuvor keine war, 1349; Tschudi.

77 b) Man sieht auf dem schönen Berge Luzein ob Küblis in dem Prätigau, wo die Burg Stadion war. Lehmann's Graubündten Th. 2.

78) Urkunde 1344, einen Span deren von Mollis um Bergweiden betreffend.

[illegible]) Zu Schwytz und Uri waren Ausgewanderte von der Landleuten (Etterlin); jetzt flohen ihre Gegner auf Wesen [illegible] dem Vogt (Guillimann Msc.).

[illegible] [illegible]haupt 150 wurden erschlagen, Tschudi (selbst ein [illegible]); 50 bey Krieg.

[illegible] [illegible]en, wenn es alle betrifft; Pfäffikon, wenn Zürich; [illegible] Merchen und Brunnen, wenn der Streit S., [illegible] NW. angeht.

[illegible] [illegible] Glesen, nach Königshoven.

[illegible] [illegible]udi, 1300; Man rechnete vielleicht jene [illegible]menden 150 zu der Zahl. 5000 Mann zu [illegible] [illegible]rittens Volks,“ bey Königshoven, [illegible] Die Schlacht bey Tätwyl gehört in die [illegible] 1351; doch wird sie von vielen bey 1352

erzählt, weil sie des Jahres Anfang vom 25 Christm. machten; sie geschah den 26.

82) Ueberfahrt unweit Brugk. Freudenau war Sekingisch; Urk. wie die Aebtissin Königsf. damit belehnt 1355, Tschudi.

83) Das Habsburgische Lehen der Kirchvogtey daselbst, welches Regensberg an das Geschlecht Müller in Zürich zum Afterlehen auftrug, hatten diese an S. Blasien überlassen; Urkunde 1347.

83 a) Ellerbach heißt in Urkunden, Ritter, Landvogt und Pfleger der Herzoge von Oestreich in ihrem Lande zu Schwaben, Elsaß und Ergow (Pfister in der Recension: Allg. Litt. Zeitg. 1807, n. 40.).

83 b) 200 Mann „gerittens Volks" (gemeine Reiterey) und 800 Mann von Brugk und Baden, die auch herbeygeeilt, sind in der Zahl.

84) S. Felix mit S. Regula und S. Exuperantius war Patron von Zürich.

85) Jacob und Herrmann Röust, welche hier stritten, waren von Brunnen im Lande Schwytz; das Bürgerrecht wurde ihnen im J. 1365 gegeben, *Hotting*. Meth. legendi, p. 612.

86) Wenn ich sehe, daß *Faber* 300 angiebt, so kommt mir vor, die zu geringe Zahl 40 bey Tschudi dürfte ein Fehler der Abschriften Eberhard Müllers gewesen seyn; sprach er wie Königshoven von 400.? Erschlagene Feinde: Tsch., 450; Müller, 500; Schodeler, 700; Roo, 600.

86 b) Die Banner: Ellerbachs; von Baden, Lenzburg, Bremgarten, Mellingen, Brugk.

87) Hottingers helv. KG., ad h. a. Rüger Manesse mag dem Bürgermeister schon sonst nicht gut gewesen seyn. In der Aussage N. 9 wird auch Heinrich Manesse im Hard gewissermaßen als verdächtig angegeben. Eben daselbst ist Rüger Manesse nicht unter denen, auf welche die Vertriebenen besonders erbittert scheinen. Als Brun gestorben, weigerte er sich so lang, eine seinetwegen gemachte Stadtschuld abzuzahlen, daß die Räthe und 200 ihn drohungsweise (sie wollen sonst nichts mehr mit ihm zu schaffen haben) dazu nöthigen mußten; Stadtbuch 1374.

88) Es ist schwer zu sagen, wie sie dazu gekommen, wo nicht ein älteres als das bisher bekannte Landrecht (1424) diesen Ort mit Schwytz verbunden.

89) In dem Alemannischen Gesetz war, daß der, welcher den andern im Treffen verließ, diesem die außerordent-

lich hohe Summe von hundert sechszig solidis geben soll; edit. Lindenbrog., lex 93.

90) *Alb. de Bonstetten* chron., 1481; Msc.

90 b) Ohne Zweifel war die Burg über der Stadt der Anfang der Urbarmachung und Bevölkerung der Hofmark Zug, welcher als der größten die nahen Höfe sich anschlossen.

90 c) Das Verhältniß der Rechte, die Gestalt der Höfe des Landes, verdient nach dem Hofrechte von Aegeri dargestellt zu werden (es ist in dem Schweiz. Museum gedruckt). Hier hatte Oestreich Vogtrecht; jährlich drey Gerichte hielt der Amtmann in dem Thal, mit allen Männern die sieben Schuh lang und breit Eigenthum hatten; in bestimmten Kreisen (von Genippen über den Roßberg in den Kaiserstok, zu dem Faulenstein, die hohen Eken her, wo der Schnee herunter schmilzt) hatte die Herrschaft ihren Twing und Bann (hievon Haber, Fische, Pfennige und Steuer, nebst dem Hochwalde — der Sperberjagd). Aber die Leute hatten völlige Freyheit, ihre Güter zu veräußern: es war genug über geringe, es an offener Straße zu erklären; größere mußten den Geteilen — Theilhabern des Hofes — alsdann den Genossen — den Leuten der Höfe Zug, Art, Cham und Einsidlen, als die rechtzügig seyn — zuerst angeboten, und durften alsdann erst in die Wytreiti — Fremden — verkauft werden. Im übrigen hatten sie ihr Bannegk (das gemein Holz, da sond — sollen — wir hawen wo wir wend — wollen), zu Wyl ihre Ehmülle (die gesetzliche Mahl- und Stampfmühle); ihre Wege (einen vierzehn Schuh breiten von dieser Mühle bis an Hauptsee — den Anfang oder das Ende des Sees —, einen um den See mit gefangenen Gütern — durch die Einschlage? — einen die Gruben (Niederungen) auf, über die Schneyett auf, (weit genug für zwey geladene Rosse); ihre Gemeinweide (die der Zuger und Wyler gegen einander offen, daß ihr Vieh, wenn sie wollen, zusammengehen kann). Den Kirchensatz zu Aegeri hatte Einsidlen, von einigen Leuten auch Ehrschatz und Fall. Eigen waren sie dem Züricher Frauenmünster so, daß der Aebtissin jährlich 30 Rotten (Rötelein, eine den Seen dieses Landes eigene Forellenart) gegeben wurden; hiefür waren die Hofleute in Zürich um alles Zollfrey. Die Gemeinde am Berg (um Münzigen) war, mit Finstersee, an den Einsidelnschen Hof Nühein gehörig, aber nach Bar pfarrgenoß; Bar, meist herrschaftlich, doch die Kirche, die Zehnten, Gefälle und die Gerichte von Blikenstorf des Klosters Cappel. Eben desselben Gerichte zu Deinikon waren mit den Hünenbergischen, wie zu Nühein jene Einsidelnschen

mit Sanctblasischen vermischt. Frau zu Cham war die Aebtissin des Züricher Münsters. So wenig landeshoheitlich, so ganz landwirthlich wurde alles genommen, daß der Eid der Einsidelnschen Leute an den Amtmann des Klosters dem an den Amtmann von Zug vorgieng (Siehe die N. 94 angeführte Abhandlung, vermuthlich eine Arbeit des würdigen und gelehrten Ammanns Kolin). Das, das ist die gute alte Zeit, wo nie Einer alles, wo jeder Herr und Landmann sein Recht und seine Pflicht hatte, und darüber hielt.

91) Die von Hünenberg, deren Schloß an der Reuß in Trümmern liegt, hatten Häuser in der Stadt. Sie, bey weitem die Vornehmsten des Landes, mit Lucern, Bern, Zürich und Schaffhausen in Bürgerrechten, hatten auf ihrem Stammsitz auch die hohen Gerichte, und die wichtigsten Burgen waren ihrer Angehörigen und Freunde. Zu Buenas war der alte Adel von Hertenstein, Herren von Stans zu Walchwyl. Auf einem hohen Thurm in der Neustadt wohnten die Freyherren von Wildenburg und ihre Erben die von Hallwyl. Der Thurm steht noch.

92) Drey Hauptgassen, einige kleinere, zwey Märkte, die Gegend im Dorf, die Vorstadt am Stad, kommen im Jahrzeitbuch vor.

93) Sonst würden sie nicht genöthiget gewesen seyn, sich zu ergeben, die Schweizer verstanden die Belagerungskunst nicht, und hatten keinen Zeug. Es ist auch deutlich aus allem, was bis an das Ende des Kapitels folget.

94) Den 28 Brachmond. Siehe im Schweiz. Museum, Jahrg. 2, 10 Heft, urkundliche Bemerkungen über den damaligen Zustand von Zug. Im *Urbarium* 1309 sieht man, welche Rechte Oestreich hatte: Twing, Bann, Zehnten, gewisse Gütersteuern: Der Zins der Fischenzen scheint fast unglaublich, etwa verschrieben: 1600 Balchen; 6000 Röthel. Wenn die Steuer 100 Pfund war, so gab der Zuger Berg 54, der Barer Boden 46.

95) De laneo unum aureum, de area dimidium florenum; *chron. Zwetl prius.*

96) De omnibus substantiis; zwey Pfennige vom Pfund; *chron. Neoburg.* 1343.

97) De qualibet persona grossum denarium; exactio inhonesta et inaudita; *chron. Mellic.* 1336; von allen Bauern, Bäuerinnen und selbst neugebornen Kindern auf den Gütern der Geistlichkeit; *chron. Zwetl. prius.* 1339.

98) *Ann. Leobiens.* 1348. wie hart einige Jahre lang Diener und Mägde zu bekommen waren.

99) Empfangschein Peters von Goumoens 1347,

daß er mit vier Waffengefährten für 212 Tage (vom 7 Horn. bis 2 Herbstm.), welche er zu Vesoul in Garnison gelegen, für alle fünf 390 Pfund Sold bekomme, und ihm hieran 280 bezahlt worden. Laut einer andern Urkunde, 1354, berechnet einer meiner Freunde (s. oben bey N. 47), daß in den Teutschen Kriegen sechs Mann mit Helmen und vierzig zu Fuß in einem halben Jahr tausend und acht Gulden bekamen. Jenem Goumoens bezahlen die Leute Herzogs Eudo von Burgund für ein Pferd morey baucein, welches er im Dienst verlor, 350 kleine Gulden, und siebenzig für zwey roncins (Urkunden Herrn Otto von Granson und Herzog Eudons, 1347). Günthern von Eptingen mußte Graf Johann von Froburg für den Verlust einiger Pferde dreyßig Mark Silber auf den Wallenburger Zoll versichern; Brukner S. 1442 (schade daß er nicht sagt, für wie viele!).

100) Tabak, Caffee, Zucker.

101) Nämlich seit Entdeckung der neuen Welt.

101 b) Dieses ist geschrieben als das Gleichgewicht Europens noch bestand.

101 c) Urkunde, Baden, 10 Aug. 1352, bey Steyerer.

102) Die Burg Urslingen war bereits verkauft; aber der letzte Herzog starb in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts; die Erbtochter heirathete Herzog Ferdinand von Tek.

102 b) Thüring von Brandis, Hanns von Uzigen, Hanns und Philipp von Kien, Hartmann und Gilg von Belp, Konrad von Burgistein, Kramburg, Blankenburg, (Tschächtlan). In diesen Zeiten wurde jeder als ein selbstständiger Mann gezählt.

102 c) Diese Städte mochten wegen der Verbindung mit Bern wohl zuziehen; der Herzog schloß über dieß in denselben Tagen (6 Juny) mit Amadeus VI, Grafen zu Savoyen, einen zehnjährigen Bund, von dem Steyerer die Urkunde liefert. Jährlich vier Monate lang soll der Graf dem Herzog um den in Schwaben üblichen Sold zweyhundert Cavalleristen stellen; im Nothfall helfen, mit aller Reiterey ducatus Chablaysii et etiam *monarchiarum* Sabaudiae, Waudi, Valesii, Gebennesii et intra montium (Entermonts?). Vorbehalt Savoyens: Kaiser und Reich; der Erzbischof und Herr, Johann Visconti; Burgund, Montferrat, Bern, Freyburg, Solothurn und Biel (so lange das mit diesen bestehende Bündniß dauert). Ap. S. Martinum castrum. Eberhard Müller nennt also billig bey dieser Belagerung Zürichs „des Grafen Gesind von „Saphoy."

103) Krieg, l. c. S. 161. Die Herren sind meist eben die, welche Tschudi bey 1354 hat, die Städte sind nicht eben dieselben.

104) Nicht hunderttausend wie im *chron. Zwetl. posterius.* Die Zahl der 30,000 ist aus Albrecht Müllers, der zu Zürich Reichsvogt war (von Roo gebrauchter) Chronik; daß bey Stumpf nur 10,000 sind, ist nach Königshoven und Albrechten von Straßburg, die noch 2000 Reiter beyfügen. Sprachen diese von der wirklichen, jene von der angekündigten Macht?

104 b) Guillimann. Rudolf war dreyzehn, Friedrich erst im sechsten Jahr.

105) Egbrecht nennt ihn Tschudi nach Krieg; Eberhard, Silbereisen Th. I, S. 181.

105 b) Eberhard Müller: by dem Wratten (Kratenthurme? Steyerer fehlt in Namen oft) an dem ussern Erzgraben (wird heißen sollen Ehgraben — Verschanzung, welche zu behaupten Eid und Gesetz gebot —).

105 c) Auch was Schwytz im Zuger Gebiet oder bey Aegeri, Unterwalden im Entlibuch an sich gezogen hätte.

106) Ueberhaupt 1700 Gulden. Besondere Richtung und Vereinigung der Grafen von Rapperschwyl mit Zürich; vor Matth. 1352. Eben derselben Geiselschaftsbrief, darin sie versichern, ihre daselbst genannten Freunde der Stadt zu versöhnen; vor Zachaei 1352. Ihre Ledigsagung durch Zürich, 13 Brachm. 1356.

107) Diese Veranlassung scheint der Natur der Sache und der Zeitrechnung am gemäßesten: der Groll einiger Unterwaldner gegen den Vogt von Rinkenberg, welchen Stettler angiebt, ist erst später zu großer offenbarer Feindschaft gediehen. Wenn der Bundbrief bey diesem Anlaß gegeben wäre, es würde sich wohl mehr Spur davon finden.

108) Habsburg fieng an als Erbfeind betrachtet zu werden.

109) In dem Fall würde jeder auf des Feindes Kosten leben. Der Groschen Tournois war nicht sowohl Sold als Zehrpfennig; in dem überall mit Ausbürgern bevölkerten Oberland und Uechtland konnten die Waldstette nicht aus der Beute leben.

110) Ein Schweizerwort für: Tagsatzung halten.

111) Oben an dem Brienzer See; Waldströme haben Dorf und Burg fortgerissen.

112) *C. Zwetlense prius* berichtet ihre Bestattung als Ursache des eilfertigen Vertrages. Wenn sie den 14 Wintermonat 1351 starb, so verwechselt hier die Chronik den ersten und zweyten Zug. Aber da Herzog Leopold im Jahr 1351 zur

Welt kam (*ibid.* p. 110), und Johanna doch im Wochenbette starb (*Zwetl.:* partum abortivit et cum maxima phrenesi extincta est), so könnte über das Jahr ihres Todes gezweifelt werden. Im übrigen ist wunderbar, sie im funfzigsten Jahr ihres Alters glücklich niederkommen und später in Kindesnöthen sterben zu sehen: doch scheint es außer Zweifel; Steyerer S. 196.

113) *Zwetlense, prius* und *posterius;* Albrecht übernachtete zu Zwetl und der Mönch meldet, consilia et auxilia contra Zurecenses seyn der Gegenstand der Unterredung gewesen.

113b) Durch Mangel an Zusammenhalten; wie wir sahen.

114) Wenigstens ist nie eine Urkunde von einer Ertheilung derselben bekannt gemacht worden; man findet sie bey Untersuchung der Teutschen Sitten und Rechte bey allen oder den meisten Stämmen ursprünglich.

114b) Er verband 24 Schwäbische Städte in einen Bund. Guillimann.

115) Bey dieser Anwesenheit bestätigte er den Zürichern das *non evocando.* Urkunde.

116) Auch bestätigte der Kaiser die Briefe der Freyheiten 1231, 1274, 1297, 1309; Tschudi.

117) *Zwetlense poster.*

118) Quasi mille galeatos; *Zwetl. prius.*

119) Achtzigtausend gekrönte Helme, seit vielen Jahren das größte Heer; Hagen.

120) *Königshoven;* Sie werend einveltig Lüt und verstündent sich nüt um soliche Sachen; was sy gesworen hettind, das wolltend sy halten ouch. Der Keyser mocht nüt anders an jn haben (vermochte nicht, sie zu etwas anderm zu bringen).

121) Albrecht hatte Tirol noch nicht, er hatte geringen Einfluß auf Curwalchen, Italien war der Schauplatz vieler Unternehmungen, der Gotthard aber für das vordere Land auch wegen des Handels wichtig.

122) Diese Urkunde, wie die übrigen Sprüche, Verträge und Versicherungen, deren in diesem Kap. gedacht wird, findet man bey Tschudi, der nicht mit gewöhnlichen Chronikschreibern verwechselt werden muß.

123) Darum der Verkauf seines Theils an dem Zoll zu Fluelen, R. seinem Bruder, 1361 (dieser Antheil fiel aus Werners von Honberg Erbschaft an seinen Vater); die Verpfändung eines Einkommens von 30 Gulden um ein Darlehn von 350 Gulden, 1362.

124) Die Urkunden hat Herrgott. Ueberhaupt war Johanns vornehmste Besitzung Lauffenburg, Rudolfs, der Klekgau, und Gottfrieds, die Mark um Altrapperschwyl.

Rotenburg im Sundgau wurde Johanns Unterpfand; Guillimann.

125) Der von Zwetl. Daß der Wein schon recht gut war, *Vitodur.* ad 1335.

126) Oder Widlach; aus dem Adel der Stadt Schaffhausen. Nach Guillimann, bellator egregius. Er ist nachmals auf seiner Pfalz (im Bischofshofe) zu Costanz über der Nachtmahlzeit meuchelmörderisch umgekommen; 1355, Euler.

126 b) Friedrich von Toggenburg, das Haus Montfort (Werdenberg, Tettnang, Sargans), Imer von Straßberg, Eberhard von Kiburg-Burgdorf, Peter von Aarberg u. a.

127) Wir wissen nicht, ob Bern vor Ablauf des Bundes, den Johanna 1347 zwischen dieser Stadt und Oestreich vermittelt, von diesem Krieg überrascht wurde, oder, da das Reich in dem ewigen Bund vorbehalten war, die Reichspflicht zu erfüllen schien. In der That mochte der Zug nicht ungern geschehen; er gab Anlaß den Krieg zu vermitteln.

127 b) An die Klause legten sie sich, wüsteten, zogen oben durch Hottingen und Fluntern hin, und nahmen Lager an die Spannweide und am Lezigraben; E. Müller.

128) So wie die Chroniken die Heere überhaupt gern zu hunderttausend zählen, hat auch hier Schodeler 100,000, und (wenn es nicht Schreibefehler) 80,000 sind in Hagens Buch.

128 b) Unter den Fürsten, wie 1785, mit ausländischen Mächten wie 1552, 1631.

129) Den 20 oder 21 Augstmonds gieng der Kaiser über die Glatt, am 14 Herbstm. geschah dieser Abmarsch. Vgl. hier Bullinger. Hierauf that Karl IV nach Italien einen nicht viel rühmlichern Zug.

130) Wie, zwar dem Gebrauch nach, richtig, aber auch im neuern Sinn, Königshoven diese Heerfahrt nennt.

131) Vertrag zu Burgdorf, 1355; Tschudi.

131 b) Unter Paul, dem Sohn Laczko, kamen sie. Das berichtet Johann der Erzhelfer von Kikullew, beym Schwandtnerischen Thw'ro'cz; irrt aber, wenn er meint, sie haben Zürich erobert.

132) Von den großen Flächen Skythiens brachten die Parther sie nach Persien; wo, wie in Sarmatien und Numidien, Gefilde waren, lehrte die Natur diese Manier.

133) Polen und Ungarn.

133 b) Die von Zürich batteltend (bataillolent; das Wort in so altem Teutsch!) etwa dike (oft) mit des Herzogen Volk; Königshoven.

134) Der Spruch des Kaisers, die Verschreibung, deren Unterschrift Albrecht forderte, der Gegenbrief der Züricher, sind bey Tschudi.

135) Man sieht, wie die Sache in Oestreich beurtheilt wurde, aus dem, daß *Zwetl. poster.* meldet, wie die Züricher durch den Kaiser Alberto conciliantur ita, ut subdantur ei quasi proprii (und so kam es den Eidgenossen auch vor).

136) Oder erneuerten den von 1350; die Zeiten waren aber nicht eben dieselben. Oestreichs Vorbehalt: Kaiser und Reich, Lothringen, Bischof Basel, Savoyen, Wirtemberg, Bern und Solothurn; der Zürichsche: Kaiser und Reich, die Eidgenossen, Schaffhausen.

137) Selbst für die Vortheile des Handels; eben weil dieses nicht ist, so gehen die Handelsfreyheiten oder derselben altes Herkommen mehr und mehr verloren.

137 b) Geschrieben, als zwischen den benachbarten Mächten das Gleichgewicht noch bestand, welches der Schweiz freyen Willen erlaubte; brauchbar, wenn es hergestellt werden sollte, oder für Eidgenossenschaften in besseren Lagen, die künftig da oder dort aufkommen werden.

138) Entweder wegen des Bundes N. 136, oder um nach dem Abschied ihrer Eidgenossen solche Veränderung in der Urkunde N. 134 zu bewirken, daß alle unterschreiben mögen.

139) *Zwetl. posterius*; 1359.

140) Diese noch nicht gedruckte Urkunde ist von *Mich.* 1359; die Gulden sind in Florenzgewicht; bey dem Leibgeding ist gesagt, es geschehe wegen der Dienste, welche Brun dem Herzoge geleistet.

141) Im J. 1360 den 18 Weinm. Er liegt bey S. Peter.

142) Credit heißt in diesem Sinn bey den Schweizern dasjenige Ansehen, wodurch eine obrigkeitliche Person für die Ihrigen oder ihren Anhang vielvermögend ist. Von Brun scheint, er sey von dem Tag an, als er bey Tätwyl geflohen, zu Zürich mehr und mehr gesunken; die Sache der Unterschrift war auch unpopulär; er mochte sich fremde Stützen suchen. Das hat Aratus über Brun: ihn haben die Feinde der Freyheit vergiften müssen.

143) J. C. Füßlin, ein in Urkunden belesener Mann, folgte noch dieser Meinung; die Stelle ist EBeschreibung, Th. III. Vorr. S. 36 Leu, Art. Brun, giebt als gewiß den 1 Oct. 1375 für seinen Todestag an, und fügt bey, er habe 1361 sein Amt niedergelegt. Doch es wird widerlegt von der Urkunde 1351 bey Heß in der Gesch. der Peterskirche von Zürich S. 41: Propst Bruno Brun und sein Bruder Herdegen, Söhne des Bürgermeisters, Albrecht, Sohn

Ulrichs, ihres Bruders, und ihr Vogt und Vetter, Eberhard Brun, Ritter, verkaufen um 3500 Gulden dem Spital die Wiesen der Aebtissin, zu welchen der Kirchensatz von S. Peter gehört. Dieses entscheidet; macht aber auch vermuthen, daß der Bürgermeister sein Hauswesen, von dem ein solches Kleinod veräußert werden mußte, in keinem blühenden Stande hinterließ. (Der Irrthum rührt wohl daher, daß man auf dem (nun durch einen Boden und Stühle verdeckten) Grabstein die Jahrzahl, M.C.C.C.LX.XV. Kal. Oct. in 1375 zusammenzog. H.)

144) Diese Geschichte ist im folg. Kap.

145) Die Protestanten im sechszehnten Jahrhundert haben es mehrmals erfahren; so verlor Costanz die Reichsfreyheit.

146) Wie die Türken.

147) Wie den König David, wie Rom, wie den ältern Africanus, ja den Sulla, selbst Cäsar.

Fünftes Kapitel.

1) Kirchgenossen werden sie in dem Bundbrief (1359) genannt, weil, da sie am Berg, noch zerstreuter als jetzt, wohnten, die Kirche der Vereinigungsort war.

2) *Acta Murensia* bey Herrg.

3) Welches zu Muri die Schirmvogtey besaß, und in Gersau einen eigenen Hof hatte: von diesem belief sich die Steuer auf dreyzehn Pfund, und sonst noch giengen Zinse von Zieger, von Lämmern, Ziegenfellen, grauem Tuch und Fischen an die Herrschaft; *Urbarium.*

4) „Die ehrbaren Leute unsere gute Nachbaren, die Kirchgenossen gemeinlich zu Gersowe und Wäggis. Die bescheidenen und weisen Leute, die Räthe und die Bürger gemeinlich der Stadt Lucern“ drückten ihr Siegel darauf, denn die G. hatten damals kein Siegel.

5) Guler, ein fleißig forschender Geschichtschreiber, führt an, daß Konrad von Rauchenberg, Abt zu Pfävers (1282 bis 1319), die Güter und Rechte des Klosters zu Wäggis (päpstl Bestätigungsbrief 1115) dem König Albrecht hat abtreten müssen. Auch bey Leu wird gemeldet, wie der König dieses mit offenbarer Gewalt erzwungen. Im *Urbarium* ist eine Lücke. Mir kommt vor, daß Herr von Balthasar, dieser vortreffliche Forscher unserer Geschichten, in seinen (echt vaterländisch geschriebenen) Denkwürdigk. von Lucern St. 7, S. 240, der Habsburgischen Beherrschung billig nicht gedenkt; vermuthlich hatte

sie nach des Königs Tod keinen Bestand; alles änderte sich in diesen Landen. Man sieht bey ihm, daß, gleichwie die Herren von Ramstein dieses Mannlehens Herrschaft von dem Stift besaßen, so im J. 1337 Abt Herrmann „den frommen Mann Claus von Hartistein" mit einem Antheil (wohl mit seiner Nutznießung) belehnte.

6) Kaufbrief Immers von Ramstein, Domherrn zu Basel, an L., 1380; er bekam siebenzig schwere Gulden. Kaufbrief Junker (das ist, Edelknechts) Ulrichs von Hertenstein an L., eod.; vierhundert Goldgulden (dabey sind aber auch Vitznau, Wyl und Husen).

7) S. im siebenten Kap. das Beyspiel von Frutigen.

8) 1390. Alle Urkunden ihrer Freyheit haben sie mir wohl aufbehalten gezeigt.

9) Das Beyspiel der Waldstette zeigt besser als viele, wie wenig die allgemeinen Urtheile über gewisse Regierungsformen ohne Rücksicht auf Localumstände anwendbar sind.

10) Ein dem Schweizerischen Hirtenland eigenes Wort.

11) In Uertenen ist Unterwalden Nid- dem - Wald getheilt. Im J. 1378 ereignete sich dieser Auskauf; s. J. C. Füßlin Erdbeschr., Thl. I., S. 370. Es kommt auch im Oestreichischen *Urbarium* ein „Fluhaker zu Hetsgeswyl" vor.

12) Urkunde, 1368; Tschudi.

13) In Kirchgänge ist Oberwalden abgetheilt.

14) Placida, Herbst- und Mayentheidigung; Urkunde des Klosters 1362; Tschudi.

15) Das Kloster forderte Stäbler, eine im Costanzischen Sprengel in diesem Jahrhundert aufgekommene und vom Bischofstab genannte Münze; die Urner gaben Colmarrappen, antiquam monetam, quorum duo tantum valebant unum den. usualis monetae Staebler; *ibid.*

16) Propinae, quarum expensae se extenderunt ad 30 flor. annuatim, secundum statum temporis; *ibid.* Die Grundzinsmahlzeiten sind landüblich.

17) Minister provincialis (Landammann) saepe facit convocationem ad habitationes eorum (der Amtleute des Klosters; wenn mit Leuten desselben wegen Steuer oder anderes Dienstes Uebereinkunft getroffen werden mußte); *ibid.*

18) 8448 Gulden; welches, wie Tschudi wohl erinnert, Beweis genug ist, Abt Albrecht habe mit bisher angef. Urkunde, wo er den reinen Ertrag auf nicht mehr als 50 Pfund rechnet, nur wollen seine Veräußerung dem Visitator und andern Obern des Klosters oder der Nachwelt

entschuldigen. Uri mußte wissen, wie viel mehr diese Rechte werth waren.

19) Urkunde der Aebtissin Margaretha von Grünenberg 1371; Tschudi. Der Bürgen waren 42.

20) Uralte Eintheilung des Landes Glaris.

21) Verkommniß der Aebtissin und Landleute, 1372, Art. 8. Die Urk. ist bey Tschudi.

22) Daß es eine redliche Sache, dessen mußte die A. sich „bey ihren Treuen und Ehren" verschreiben; *ibid.* Art. 3.

23) Sie fielen so lange an das Land; *ibid.* Art. 5.

24) Sein Haus war wo nun das Wirthshaus zum Schwert; s. bey Tschudi 1343. Die Jahrzeiten, welche auf der Manessen Thurm gestanden, waren auf dasselbe übertragen. Seine Brüder waren Jacob und Heinrich, ihr Vater, Gottfried. Urkunde 1346. Als jährliche Besoldung hatte er 140 Gulden; Helvet. Almanach 1780.

25) Er gab dem Bürgermeister seine Pension; Urkunde N. 140 im vor. Kap. Er hatte die Burghut von Rapperschwyl, Urk. 1359.

26) Urk. wie die Burghut ihm gemehrt wird, 1360.

27) Urk. der Aebtissin Agnes von Willenberg zu Schennis 1367 (Sie verspricht jeder Fräulein, der man Wein geben soll, zwey Eimer).

28) Tschudi 1367.

29) Margaretha von Erlach, vermählte Rudenz, verkauft ihr Theil des Flüelenzolls aus dem Attinghausischen Erb, 1377; Tschudi.

30) Zugleich war Markt.

31) Einer der vornehmsten Gehülfen des Propsts war zu allem Werner der Giel von Liebenberg; Bürgerm., R. und Bürger, 1370. Aus den übrigen nennen wir nur Herdegen Brun seinen Bruder, und Albrecht, „der Propstey Knecht;" Aussage des Schultheißen.

32) Den 14 Herbstm. 1370. Tschudi und Hottinger (Helv. KGesch.) sind hier ganz unrichtig, aus der Ursache, um die ich es wohl an vielen Orten auch bin, weil die erläuternden Urkunden erst nach ihrer Zeit gefunden worden sind. Bruno Brun hatte zu Zürich eine Vertraute, die Epplin, welche, der Verbote ungeachtet, nach seiner Vertreibung zu ihm kam; sie wurde darum von Zürich verbannt; Stadtbuch 1371; und 1373. So auch die Radochsin, weil sie „des von Jestetten Heimlichkeit" gar zu wohl wußte (s. N. 37); Stadtbuch 1372.

32 b) Als vor zwey Jahren 16 vornehme Bürger von Costanz nach Zürich auf die Fastnacht ritten, setzte Abt Eberhard

von Brandis aus der Reichenau mit seinen Brüdern, jenem Propst Mangold, welcher einst fünf Costanzer Fischern eigenhändig die Augen ausgedrückt, und Wölfli (dem jungen Wolfhard) Freyherrn von Brandis, und mit 26 Reitern ihnen nach, begegnete ihnen in dem Felde bey Wasserstorf und stach fünf von den Pferden; da fiel sein Bruder, der Wölfli. Joh. Schoop Zusätze zu Rhan. Jener Mangold ist nachmals zu Costanz Bischof geworden.

33) Schluß der Gemeine am 15 Herbstm. 1370. Nachmals wollte der Zunftmeister Heinrich Sigbot, aus Privatärger, diesen Brief „niederdrücken," darum wurde er vom Rath gestoßen, soll auch nie wieder zu den 200 „rathsweise „genommen werden," oder an Gerichten mit Mund oder Hand jemand schaden oder gut seyn können; Stadtbuch, 1377.

34) Montag nach Leodegar, Anfangs Weinm., 1370. Der Pfaffenbrief zielt offenbar auf die Sache Bruno Bruns; das ist wahrscheinlich, daß mehrere Klagen durch diesen Anlaß rege wurden, auf solche mögen die übrigen Artikel sehen.

35) Es ist als würde auf die Verbindungen der Brune mit Oestreich gezielt

36) Die Teufelsbrücke; von der schäumend fallenden Reuß, malerisch genug, die stäubende Brücke genannt.

37) Tschudi, 1371. Müllers Brief, daß die Stadt nichts gethan, als was auf die Mahnung nach den Rechten geschehen mußte. So furchtbar konnten die Brune (bey dem aus N. 33 hervorblickenden Haß der Gemeine) nur durch fremde Stützen seyn. Heinz von Heidek zu Wagenberg „und sein Knecht," Heinz von Trostberg, Hanns von Eppenstein, Herrmann von Höwenstein, drey wegen dessen von Jestetten, und noch vier andere sagten Zürich ihrentwegen ab. Auch die Blumenberg und Reischach waren für den Propst; Urkunden.

38) In Oberhasli wird am allgemeinsten davon gesprochen, doch ist auch anderswo der Sage Spur.

39) Ursprünglich waren diese obern Thäler meist Reichsland.

40) Die Sage von 1250; die Briefe 1312 und von 1341 haben wir gesehen; mehrere werden vorkommen

41) Im obern Sibenthal. Spruch des Rathes, der Heimlicher und Venner von Bern in Sachen Jacobs von Tüdingen zu der Gemeine von S. Stephan im Schlegelholz, 1376, Mart.

42) S. im siebenten Kap. und schon unten.

43) Vertrag der Leute mit Interlachen 1350.

44) Diese Belehnung der Herren von R., Vaters

und Sohns, mit für eigen verkauften Reichsgütern in Burgund, von 1335, mochte, vielleicht als der Sohn sie geltender machte, vielleicht nach des Kaisers Tod, Anlaß geben zu mancherley Span. Es muß bey dieser Geschichte nicht vergessen werden, daß wenn den Brienzern das Unternehmen gelungen wäre, wir sie nicht als Aufrührer getadelt, sondern als edle Freunde der Freyheit gepriesen finden würden. Doch daß das Recht nicht klar für sie war, oder die letzte Gewaltthätigkeit es ihnen verdarb, darf in solchen Zeiten aus dem Endurtheil der Eidgenossen für höchst wahrscheinlich angenommen werden.

45) 1354 nach Tschudi, dessen Zeitrechnung in den Urkunden, so weit man sie hat, am begründetsten scheint; andere, 1353, ja 1351.

46) Wie hier und in den Fällen bey N. 41 und bey N. 43.

47) Wie in Oberhasli 1334, vermuthlich zu Frutigen, und gewiß (nachmals) in Sanen. Es ist möglich, daß die Stadt Bern allezeit für die gerechte Sache war; aber es ist ein wunderbar seltenes Glück, daß die unparteyische Gerechtigkeit und ihr Vortheil immer so zusammentrafen.

48) 1349 der Gotteshausleute von Interlachen Bürgerrecht mit Thun, um 40 Pfund Pfenn. Udel (Ausbürgersteuer) und 5 Pfund Tell (Bürgersteuer); auch daß sie in Kriegen die Stadt mit 30 Knechten hüten, außer gegen Bern. 1367: Thüring von Brandis, Ritters, des jüngern, und Junker Wolfharden von Brandis, der Freyherren, Bürgerrecht mit Thun; die Stadt schirmt sie; jeder giebt bey 60 Pfund Udel. Unten aus Tschudi bey 1381.

49) 1356.

50) 1371.

51) 1381.

52) Der Faulensee steht auf der Höhe nicht weit von der Burg, außerordentlich tief, sehr fischreich.

53) Ein vor nicht langer Zeit veralterter Ausdruck, welcher zerstreutliegende Dorfgemeinen am eigentlichsten anzeigt.

54) Daß damals Krieg vermieden wurde, geschah, weil die Sitten solcher Gesetze noch nicht bedurften.

55) Der Haß erbte fort.

56) 1362; Urkunde: des heil. röm. Reichs Zürichsee; sie mögen ihn bannen, entsetzen, besetzen — — wie ihre Vordern gethan haben.

57) 1362; Urkunde zu Lauffen im Salzburgischen.

58) 1365 zu Bern. Ausgenommen sind Fürsten-, Grafen-, Freyherren-Lehen.

59) 1363; des Propsts Freyheit in Fluntern, Rieden-

Rüschlikon und Rüvers; vermehrt (Hottinger, K.Hist., h. a.) mit Meila von K. Wenceslaf, mit Schwamedingen von K. Ruprecht. Vom Landgericht, Urkunde zu Lauffen 1362, Tschudi.

60) Von diesen Formen ist eine Urkunde 1383 in der Stadtkanzleybibliothek. Die Bürger bekamen für jeden Gerichtstag von der Stadt ein Maß des besten Weins.

61) Dafür gab ein Herr zehn Mark, ein Edelmann fünf, der Bürger drey, der Bauer eine; eb. das.

62) Urkunde Wenceslafs, Heidelberg, Iac., 1384; Tsch.

63) Urkunde 1374, als vor dem Reichsuntervogt Hanns Oelzapf der Schilli zur Enthauptung verurtheilt wurde.

64) Man weiß das *tessaracostologion*, welches Hagenbuch aus einer Aufschrift entziffert; und von *Otto Frising.*, daß die Kaiser die Mailänder nach Z. zu vertagen pflegten.

65) Das Jahr, wo dieses Hofgericht wieder unterblieb, ist nicht bekannt; es ist aber wohl nicht bis 1400 fortgesetzt worden: das Blutgericht wurde damals der Stadtregierung übergeben.

66) Trichtenhausen, Stadelhofen und Zollikon, 1358 um 400 Mark — 16,500 Pfund unseres Geldes —; Memorial der Züricher Gemeind-Verwaltung 1801. 1383 die Vogtey zu Küßnacht und Goldbach; Tschudi. Beydes bestätigten die Kaiser.

67) Urkunde 1384 bey Anlaß letztgedachten Kaufs. Alle, nicht ausgenommen die Frauen im Oetenbach und in der Sammnung, steuerten. Landleute, erworbene Leute, haben zu solchen Kaufen nie gesteuert.

68) Die Vogtey zu Höngk, wie sie Johann von Seon an das Kloster Wettingen gebracht; 1384, Tschudi; die Vogtey zu Tallwyl vom Ritter Nic. von Bäbenheim, dem Oestreich sie verpfändete, 1385; ib.

69) 1363; er gab jährlich zehn vollwichtige Florene.

70) Kraft Biber und Jacob Wengi hielten ihm s. fahrende Habe inne; er nahm den Stadtschreiber von Zürich gefangen; der Erzbischof zu Magdeburg vermittelte (der Streit Blaarers war über ein Gut seiner Gemahlin Elisabeth, welche seinem Hause Wartensee zugebracht,); Urkunde 1362.

71) Die Lucerner nahmen seine Leute zu Bürgern an. In diesem Brief wird auch Arnold von Stauffach genannt.

72) Funfzehnjähriges Burgrecht, 1363.

73) Daß Zürich nicht, wider Willen, ihnen in der Lombardey noch zu Toscana helfen will, zeigt an, daß es, mit gutem

Willen, wohl seyn konnte; ja es ist von 1375 eine Richtung der St. Z. mit Kaufleuten zu Mailand und Como um das, was ihren Bürgern in der Lombardey geschehen war. Zürich verspricht, für die Sachen letzterer keine Thätlichkeiten ohne Warnung zu gestatten.

74) Zehnjähriges Burgrecht Friedr. und Jacobs von Berg von Rota 1360. Sie waren auch Bürger zu Lucern.

75) 1371.

76) Wenn er sich so schrieb (denn *Bucelin.* Constant. ad a 1383 schreibt Risenburg), so mochte er von dem Adel seyn, welcher 1362 die Richenburg an den Abt von Einsideln verkaufte.

77) Vogt, Räthe und Bürger zu Klingenau, 1385.

78) Die Urkunde hat schon Lünig. Namentlich verspricht er für sein Land im Thurgau und Klekgau. Wenn Z. helfen soll, stehe bey der Erkenntniß des Bürgermeisters und Rathes. Tannegk und Kaiserstuhl erkannten diesen Bischof noch nicht. 1385 am 26 Tag des andern Herbstm. (Oct.).

79) Drey in der großen, vier in der kleinern Stadt; 1371.

80) Die große und kleine Stadt hatte jede ihren Bannerträger; *ibid.*

81) Zweyter geschworner Brief 1373, Samst. nach Andr. Er will auch, daß Kinder der Verwiesenen Mitglieder des großen Rathes werden dürfen. Man sieht aus dem Ton, daß man Brun's satt bekommen und seine Prepotenz nicht verewigen mochte.

82) In Oestreich nicht; mitrae unterschieden daselbst Juden und Christen; *Ann. Leobiens.* 1336.

83) Die Oestreicherinnen trugen Hüte; *Hadloub.*

84) Ein sehr alter Mann versichert, noch im Anfang dieses Jahrhunderts haben viele Männer von Oberhaßli nur im Winter Hosen getragen.

85) Pannus caligarum; *Hufs* de abominationib. 49.

85 b) Comas ut Iudaei vel Hungari dividebant; der von Leoben.

86) Wie bey der Verschwörung der Oestreichischen Partey in Lucern 1333.

87) Cannae argenteae in sericis dependentes; *Leobiensis,* l. c.

88) Circulis sericis; *idem.*

89) Wie alte Narrenkleider; *idem.* Das übrige ist 1. aus der Verordnung der Stadt Z. 1371; 2. aus Bodmers Grundr. der Geschichte von Zürich. *Parcival* bestätiget einiges.

90) Dieses ist erst im XV Jahrh. klar darzuthun; doch die

Verordnung verbietet Schuhe ohne Spitzen, da man etwas hineinschieben kann, und gebriesene Schuhe.

91) Famuli et clientes; *Leobiens.*

92) Capicia ist eigentlich die obere Oeffnung, wo der Kopf hervorsteigt; Kapuzen waren das überschlagende Tuch des Wambs.

93) Ut humeri, scapulae, pectora maximam partem apparerent, *Leobiensis*, und Bodmer.

94) *Leobiensis:* Pallia quibusdam vix posteria tegebant. Die Verordnung will „ieglich männlich hefs (Rock) soll „an di knü abschlachen (bis an die Knie reichen)." Diese Mode dauerte wenigstens von 1308 (*Leob.*) hundert Jahre; denn auch Johann Huß prediget von anu quasi totaliter vestibus denudato.

95) Verordnung; sie waren aus mancherley Streifen verschiedenen Tuchs.

96) Verordnung 1370; eigentlich erneuert, was wir schon im Richtebr. sahen.

97) Verordnung 1371; bey geistl. oder weltl. Brautläufen.

98) Verordnung, daß kein Gesandter einen „Lezikram" (Abschiedsmahlzeit?) gebe.

99) Verordnung 1374: wo eine Frau zum Opfer stat, den lüten ze danken.

100) *Plato*, Legum L. VIII; wo er in der Bildung einer öffentlichen Meinung das kräftigste Mittel gegen offenbare Ausbrüche von schädlichen Leidenschaften zeigt.

101) Vergleichung der Tafeln der Gewerke 1357 und 1374; s. im vorigen Kap. N. 47.

101 b) Einen von Aspermont finden wir, der 1363 nach Zürich kam, und auf der benachbarten, noch Oestreichischen Herrschaft Grüningen ein neues Aspermont erbauet.

102) Eben daselbst.

103) Der Soldat bekam täglich 3 Schill. 6 Pfenn. (nach unserm Geld einen Gulden 30 Schill.); ein Harnisch wurde mit 30 Tannen aus dem Silwalde bezahlt; 1360. Helvet. Almanach 1780. Auch Bürger pflegten von denen, die nicht stritten, wenigstens unterhalten zu werden; s. Stettler, 1346.

104) Räthe und Bürger 1357; sechs Rathsherren leisten Geiselschaft. Sonst war die Stadt auch den Snewlin und dem Ritter Dietrich von Falkenstein, als Erben Hanns Malterers, 400 Mark Silber schuldig, welche Rudolf Brun zu fünftehalb Procenten aufgenommen hatte; Rathserkenntniß 1367. Noch 1374 war diese Schuld unbezahlt;

s. Kap. IV, N. 87; es ist eine Verordnung darüber noch von 1376.

105) 1379; Tschudi; Schinz Handelsgesch.

106) „Wenn diese uns und das Reich ohne Mittel angehöret." Urkunde Karls IV wegen der Acht, 1364.

107) Bischöfe von Augsburg und Speier; der jüngere Pfalzgraf Ruprecht; Bolk von Oppeln; Heinrich von Brieg; Ruprecht von Lignitz; Burggraf Burkard von Magdeburg und viele andere werden genannt im Bestätigungsbrief der Handfeste von Bern 1365, Lausanne, non Maji.

108) Urkunde Ottons von Bubenberg, da er Statthalter war seines Br. Johann, h. a.

109) Brief des Kaisers wegen Zurechtmachung der Brücke zu Laupen. S. bey Tschudi, daß dieselbe geschah.

110) Das non evocando war schon seit K. Adolph 1293; dazu war nicht einmal eine Ladung an die Stadt geschehen; der Kaiser N. 106.

111) N. 106; Budissin, Mont. nach Allenheiligen, zu Gunsten Schultheiß, Bürgermeisters, Räthe und Bürger von Bern. Die Gemeinde hatte zwey nur mit ihrem Oekonomiewesen beschäftigte, in Staatshandlungen nie erscheinende Bürgermeister.

112) Auch erneuerte er das *non evocando*, Samst. nach Walpurgis, 1305.

113) Urkunde an Kreuzerfindung 1365; sie sollen es alsdenn berichten, auf daß die Könige wissen, um wie viel sie solche Güter wieder einlösen können.

114) Urkunde, Straßburg nach Peter Paul, 1365: Wider die, welche ihnen widerrechtlich Leute und Gut angreifen, und wider die Enthalter derselben (welche ihnen Schirm geben).

115) Urkunde, ib., eod.: über schädliche Leute nach der Stadt Recht und ihrer Missethat richten zu mögen.

116) Graßburg heißt nun Schwarzenburg. Daher kommt auch, daß diese Leute von der Appellationskammer um Sachen höher als tausend Pfund bis vor den höchsten Rath gehen, welcher die Gemeine der Stadt vorstellt.

117) Solche, die an das Reich zurückfielen, wurden sonst an den Kaiser selbst aufgegeben. Urkunde 1350 „dem allerhöchsten und gewaltigsten Fürsten und Herrn, von Gottes „Gnaden König Karl des H. R. Reichs, entbiete ich Johann Senno Edelknecht, meinen Gehorsam und ein Küssen seiner Knie." Er giebt einen Zehnten auf.

118) Eben ders. Senn giebt Lehen auf an Buben-

berg 1370; dieser giebt selbige dem Gerhard von Bern 1372 (die Urkunden sind bey den Schriften von Cappelen, an welches Kloster 1380 diese Güter überlassen worden).

119) K. Wenceslafs Freyheit, Frankfurt nach Matth. 1379. Aus N. 118 sieht man, daß es nur Erneuerung und Bestätigung war.

120) Urkunde im Heer vor Ulm, *Mich.*. 1376; Urk. seines Vaters, daß W das große Siegel nicht bey sich gehabt, ib. den folg. Tag; eben dess. andere Urkunde, daß Bürgermeister und Bürger von Bern wohl mögen Geächtete aufnehmen; ib.

121) W. den Bürgern und der Gemeinschaft von B., daß kein Leibeigener aus der Stadt erben mag; Budweis, Invoc., 1382.

122) An Bürgermeister, Rath und Bürger von Bern; Prag, Phil. Iac., 1392.

123) Ich finde, daß 1373 der Kaiser der Stadt „Cawer„schen" gab; da ich die Urkunde nicht gesehen, so weiß ich nicht, ob sie verschieden ist von der des J. 1348, als er bestätigte, daß Buchegk ihnen die Reichssteuer der Cawerschen verpfändete.

124) Die erste Pfandschaft Peters ist 1351, 4000 Gulden; die zweyte, Rudolfs, 1367, 7738 G.; auf Wiederlösung; die dritte, der Verena, 1377, 4000 G.; die vierte, der Anna, 1379, eben so viel. Kaiserl. Bestätigung, im Feld vor Ulm, 1376.

125) Hievon rede ich darum zweifelhaft, weil ich nicht weiß, ob Peter von Aarberg, welcher 1352 vor Zürich lag, und welcher 1355 des Kaisers Vicarius und Hauptmann in dem Hochstift Sitten war (Urk. des Capitels, um die Notarien), dieser Graf oder sein Sohn gewesen.

126) Es ist eine Sage, daß, wer ein Jahr zu Bern Schultheiß war, es im folg. Jahr zu Aarberg seyn mußte. 1375 ist Johann Pfister, Edelknecht, Vogt auf Aarberg; Urk.

127) Müllinen, Rüdli, Wenge; zu Aesche den Kirchensatz; 1352, Stettler.

128) Acht Flecken oder Dörfer, 1380.

129) 1355, mit Schloß und Herrschaft; Tschudi.

130) 1371, mit Haus und Herrschaft; *ibid.* Das Haus pflegte mit Willen des Groscomthurs von Elsaß und Burgund zu handeln; Urkunde Comthurs Hugo von Langenstein 1287; Zurlauben bey Zapf.

131) Erneuerung, 1362; *ibid.* Erläuterung, Lau-

pen, 1368 (wie es jährlich gelesen und beschworen werden soll; Urk.).

132) Ewiger Bund mit Sol. 1351; mit Biel, 1352.

133) Der Vorbehalt hört auf, wenn das Reich andern wider eine dieser Städte hilft, oder dieselbe zu unrechtmäßigen Sachen zu nöthigen sucht.

134) Zu schließen aus der Urk. N. 137: Kornabgabe für die Wächter zu Nidau; einen Tag und eine Nacht helfen die vom Tessenberg Nidau bewahren; wenn sie für den Bischof ausziehen, so schützt ihnen der Graf ihre Häuser wie sein eigen bey Verlust seines Lebens.

135) Bundbrief Graf Rudolfs von Welschneuenburg mit Biel, 1336; bis ad foramen *Byrpertos* (pierre pertuse); und wiederum a foramine usque ad rivum de Thyle iuxta S. Mauritium (bey Landeren). Dieser Bund war wider Stäfis (Estavajé) und Cudrefin (Biel in seiner Uranlage).

136) *Vatteville*, H. de la confédér. Helv., setzt es 1365.

137) Alles dieses aus „Johann Matzern, des Freyherrn Johann von Illfingen, des Nid. Vogtes Burkard von Möhringen und Peter Servant, Bürgers von Biel, in Sachen Bischof Basel gegen Graf Nidau, genommener Kundschaft, 1352."

138) Doch Diebsgut war des Bischofs; *ibid.*

139) Die vordern Füße dem bisch. Meyer, der Kopf dem Vogt; Essen, Trinken und ein Spieß dem Knecht; *ibid.*

140) Diese kommen in der Kundschaft wegen Tessenberg nicht vor, aber bey Illfingen; *ibid.*

141) So konnte der Graf den Bischof auch nicht hindern, das Volk in seine Kriege zu führen; *ibid.*

142) Eingeladen wurde der Vogt; es wurde im Dorf Diesse gehalten; *ibid.*

143) Die Urkunde nennt sie Tschevin; das Amt erbt auch auf Brüder und Neffen; *ibid.*

144) Dafür bekamen sie so lange Käse und Brot; *ibid.*

145) Der Ausdruck der Urkunde. (Diese vielen, wohl klein scheinenden Züge bezeichnen die Einfalt derselben alten Zeit und ihrer Sitten).

146) Nimmt ein Vogt Bußen zu hart, so mag der Meyer ihn einschränken; *ibid.*

147) Hat einer Leib und Gut, so soll das Gut dem Leib helfen; *ibid.*

148) Der Hofmeister hielt für das Dorf einen Pflug, einen Farren und Eber; *ibid.*

149) Dess. Urkunde wegen der gebrochenen Brücke der Burg zu Biel; 1338.

150) Deff. Compromiß auf Graf Ludwig zu Welschneuenburg, Münster in Granfelden, 1346.
151) Urkunde 1343, den 13 März.
152) Urkunde 1354, den 7 Tag des Monats Höwetz.
153) Burgrechtbrief 1350.
154) W. von G., Ritter, Herr von S. Croix, Bund mit Biel und Neustatt, 1356. (Er hatte Cudresin.)
155) Er hinterlegte so viel, und wenn er das Burgrecht aufgab, so war die Summe verloren.
156) Man sage nicht, weil er oft in Hochburgund Krieg führte; der Hülfskreis war von Olten bis nach S. Croix bestimmt, welches ob Granson liegt.
157) Er zog bis Biel ohne Sold, jenseit der Stadt nahm er Geld um seine Hülfe.
158) Angeführt im Erneuerungsbrief 1578; geschlossen war es, 1348.
159) Der Gegend alter allgemeiner Name.
160) Handfeste der St. Biel 1352; verschieden von der, welche jährlich gelesen wird. Aus eben derselben sind obige Züge des Geistes der Bürgerschaft.
161) Da Tschachtlan dieses der Hülfe des Grafen zu Nidau beymißt, hingegen Wurstisen von dem Grafen hier nichts weiß, deucht uns auf der einen Seite schwer, daß der Bischof so eine That ohne Hülfe ausgeführt haben würde, und auf der andern Seite nicht begreiflich, warum Bern von dem Grafen keine Rache genommen. Es mangelt hier irgend eine Urkunde. Doch siehe N. 167 b.
162) Im Wintermonat 1367. Wenn man bedenkt, in welcher Jahrszeit Brun auch Rapperschwyl zerstörte, so bestätigen vielleicht solche Beyspiele die physisch wohl begreifliche Bemerkung, daß gewisse Menschen bey der Kälte grausamer sind (*la Mettrie;* l'homme machine).
163) Die Gerwer hielten ihre Zunftversammlungen in seinem Hause. Zigerlis Testament, 1367.
164) Er verordnet seinen beyden Söhnen zum voraus vom Hausrathe zweytausend Pfund; eben das.
165) In den ersten Monaten 1368.
166) Die Aufschrift (im ersten Buch, K. VI, N. 49) spricht nur von *via facta;* das Werk, so weit sein voriger Zustand kennbar ist, scheint eher Helvetisch als Römisch.
167) Wenn ihn Tschudi einen Bäcker nennt, so muß verstanden werden, daß er Venner der Bäckerzunft war; alle Venner vor 1420 waren von adelichen Geschlechtern (Peter Kistler in Frikhards Twingherrenstreit). Von Ried-

burg, dem Stammhause eines Adels, sahen wir Trümmer unweit Bern.

167 b) Er mag ihm gegen Biel nur die pflichtige Folge mit Mißbilligung der tollen Härte geleistet haben.

168) Solch einen Vorwand, wie auch Tschudi darauf weiset, mußten sie haben, und wenn man die Klage erwägt, welche 1378 (Urk. N. 189) der Propst von Münster wider sie führte, so ist wahrscheinlich, daß sein Ort vornehmlich gelitten.

169) Sekelmeistereyrechnung Petermanns von Wabern und Ulrichs von Mürzenden 1378. Das große Weinumgeld (704 Pfund) macht mehr als ein Drittheil. Die ganze Summe ist 1548 Pfund und 596 Gulden; ein Gulden war ein Pfund und ein Schilling.

170) Eb. das. ein langes Verzeichniß: nur ein paar Beyspiele! Der alten Gräfin von Kiburg eine Kanne, dem Graf (ihrem Sohn) zwey, dem Castlan von Erlach eine, eine dem Hallwyl, Montenach eine, eine dem Pfaffen Hemman, 21 den Waldstetten, Zürich und Lucern bey der Bundeserneuerung.

171) Eb. das.: Es fand sich, daß die Einnahme größer war als die Ausgabe, um zwey Pfund und sechs Schilling. (242 Pfund und 37 Gulden, für Zehrung der Gesandten der Stadt; 73 Pf. Pferdmiethe, 30 Pf. 9 Sch. Läufer.)

172) Ohne so etwas (wer sogar unsers Jahrhunderts Geschichten aller Schweizerischen Städte weiß, wird es nicht unmöglich finden) ist unbegreiflich, wie solch eine Regierung solch einen Spruch ertrug.

173) „An Ostern wenn man die 200 setzt;" Urk. N. 177.

174) „Rath, 200 und Gemeine von Bern;" Urk. 1359 (s. N. 181). „Schultheiß, Rath, 200 und Gemeine „von Bern" urkunden, daß die Dörfer ober und nieder Sulgen in der Stadt Schirm und Recht seyn, 1364, Aug.

175) Zünfte.

175 b) Diese beynahe seit einem halben Jahrhundert bestehende Parteyung nahm ihren Ursprung von dem, daß im J. 1319 Johann von Bubenberg der Alte, Ulrichs Sohn (der auch Schultheiß gewesen und im J. 1292 gestorben war), den Schultheiß Lorenz Münzer von dem Amt verdrängt hatte. Letzterer war ein angesehenes Haupt achtbarer bürgerlichen Geschlechter, wie die von Krauchthal, Gysenstein, Balm, Seedorf, Holz; jener, des Adels und der Ritterschaft glorreicher Führer. Als, wie wir oben (Kap. 3, bey N. 136) erzählt, er (1350, nicht 48) vertrieben wurde, blieb die Gewalt in der Hand jener, so lang

zumal Peter von Balm lebte (er hatte bey Laupen das Banner getragen). Nach desselben Tod, unter Konrads von Holz genannt Schwarzenburg unansehnlicherer Herrschaft, als der Greis Bubenberg von Spiez, wo er seither gelebt, mit seinen sechs Söhnen nach dem unweit Bern liegenden Orte seines Namens zog, wurde er, wie wir gemeldet, vornehmlich durch die Stimme des Volks zurückberufen (1364), und sein Sohn Johann, der weiland in Laupen commandirte, (und, wie uns selbst etwa begegnet, mit einem andern dieses Namens, auch der jüngere genannt, verwechselt wird) zu der höchsten Würde erhoben. Das alles hat im neuen Schweizerischen Museum Herr Friedrich von Müllinen, seither selbst Schultheiß zu Bern, vortrefflich auseinander gesetzt. (Die Erzählung Kap. 3 ist hieraus zu ergänzen.)

176) Von ihrem Plan ist nichts bekannt; er näherte sich wohl dem Brunischen; vermuthlich wollten die Zünfte wählen.

177) Schultheiß, Rath, 200 und Bürger, 1353, Mittw. vor Hilar. Es mochten Rath oder 200 nach den meisten Stimmen um 10 Pfund büßen und fünf Jahre lang verweisen, denjenigen, von welchem argwöhnig war, daß durch seinetwillen Mißhelligkeit entstehen möchte. Diese Urkunde sollte ewiglich alle Jahre an Ostern beschworen werden.

178) Deren Würde darum eingeführt scheint, weil wegen Macht und Hitze der Parteyungen mancher sein Anbringen ungern selbst that.

179) Der erste Art. der Urk. 177 ist: „keiner soll mit dem „andern runen, wovon in unser Stadt oder Gemeine, „oder unserm Sch. oder Räthen oder 200 Schaden entstehen möchte." Runen heißt „sich heimlich unterreden."

180) Von 1353 ist ein Verbot, eigenmächtig die Glocken zu läuten; 1356 wider besondere Gesellschaften; 1373, der Brief, Zünfte zu wehren.

181) „Wen man argwöhnig und unzüchtlich gehen findet;" Urkunde 1359, um S. Georg. Es ist anzumerken (wie auch N. 177), daß so wenig als bey Kaiser Tiberius in einigen Aristokratien der Argwohn schwer zu erregen war.

182) Wer zu Bern ohne Sch. und R. heimlich oder öffentlich Harnisch trägt, muß ein Jahr von der Stadt weichen und büßt 10 Pfund; Urkunde N. 177.

183) Was der Schultheiß des nächsten Jahrs (geschrieben um S. Georg; Ostern war am 21 Aprill; es ist also Peter von Krauchthal der jüngere zu verstehen, welcher 1359 regierte), als unser Sch. und die (unbestimmt), die ihm dazu rathen

und helfen, in Stößen, Kriegen und Aufläufen bey Tag oder Nacht mit oder ohne Fahnen thun, darum sind sie urfehd keine Verantwortung schuldig; und man glaubt ihrem Eide, daß es ohne Feindschaft geschehen; Urkunde N. 181.

184) Wo die Gemeine, auch der große Rath, gewöhnlich zusammen kamen; sonst war ein kleines Rathhaus an der Matte.

185) „Gelt den Hals" (das Leben her!).

186) Ohne Zweifel Rudolf, Schwiegersohn des Schultheißen Konrad von Holz, der 1364 dem von Bubenberg weichen mußte. Die übrigen seines Hauses mochten kein Theil haben. Johann von Dießbach (1369 in der Urkunde für Frau Nessa Niessina) ist 1378 Seckelmeister; Urk. N. 169. Es war nicht in der Sitte deren von Bubenberg, Rache zu üben. Im übrigen hat Stettler (wenigstens in so weit sein Werk gedruckt ist, überhaupt sehr kurz über Puncte, welche die Verfassung betreffen) auch hier Dießbach nicht genannt, wohl, weil sein Geschlecht in vielen vortrefflichen Männern zu Bern und Freyburg bis auf diesen Tag blühet: Unsere Schweizerhistorien sind voll solcher Behutsamkeit, non considerando (die Verfasser), come gli azioni che hanno in se grandezza, come hanno quelle de i governi e de gli stati, comunque elle si trattino, qualunque fine abbino, pare portino sempre a gli uomini più laude che biasimo (*Macchiav.*, istorie, proem.).

187) Stölli, Losi, Hafner; kein Adel.

187 b) Herr von Müllinen, oben N. 175 b). Hundert Jahre rechnet er, habe es so bestanden; siehe unsern vierten Theil, Kap. IV.

188) *Sallustius* (de diis et mundo) bedient sich dieses, zu Bezeichnung einer Verfassung, wo die Menge, oder der Pöbel, die Oberhand hat, schicklichen Ausdrucks.

189) Es muß (zumal um Entscheidung der Hauptsache, des ewigen Bundes mit Biel) eine uns noch nicht bekannte Richtung mit Bischof Johann gemacht worden seyn; weil, da Johann von Canel, Propst in Münster, Bern vor dem kaiserlichen Hofgericht anklagte, sie sich getrost auf des Bischofs Richtung berufen, und K. Wenceslaf dieselbe bestätiget; Urkunde, Prag. Ioh. Bapt., 1378.

190) Um 20,600 Gulden; Tschudi 1369.

191) Eb. ders., 1353.

192) Verordnung 1367, wider Kartenspiel; Bretspiel, Triktrak ist erlaubt.

Gelübde wegen Blatten erläßt, weil er dem Kaiser die Feste Ems gewonnen.

212) Dieser Dienste geschieht Meldung in der zweyten bey N. 205 angef. Urk. Von 1353, Prag, *Mich.*, ist eine ausführliche Bestätigung aller seiner Herrschaft von eben diesem K. Karl.

213) Er „duldet sich mit der Stadt" (lebte mit ihr in gutem Verständniß) Stumpf. Es begnüget ihm in der Urk. N. 200 von der Stadt S. Gallen die Zusage zu haben, ihm, wenn auch Zerwürfnisse zwischen Stadt und Kloster seyn, die Burg auf Wiederlösung abzutreten. Wenn er die Nutzung einer außer den vier Kreuzen liegenden Bleiche ansprach, wenn er bey dem Papst es einleitete, S. Lorenzen Pfarre zu seiner Tafel ziehen zu mögen, so wurde letztere unpopuläre Maßregel der Noth beygemessen (Stumpf) und in ersterm hatte er wohl nicht Unrecht.

214) Von ihm hat S. Gallen das Umgeld; 1344. Er selbst entzog sich der nothwendigen Abgabe nicht; Stumpf.

215) Er hinterließ viele Schulden; Hottinger, helv. KHist., 1360. Er war sehr gastfrey. Stumpf.

216) Spitallehen 1360. Die Einrichtung wird durch N. 202 erläutert.

217) Auch 1360; Füßlin Erdbeschr. Th. II, S. 221.

218) Hottinger, l. c.

219) Urkunde N. 202, Art. 13.

220) Urkunde Karls IV, 1365, daß Tek für den Abt, wie (Heinrich von Brandis) der Bischof zu Costanz für die Stadt Schiedrichter seyn sollen. Damals übergab der Kaiser der Stadt die Reichsvogtey. Sie schloß sich nun immer mehr den Eidgenossen an; Stumpf. Vertrag der Stadt mit Hanns von Sehen (Seon?), Landvogt zu Frauenfeld: Um Uebelthäter, die sie außer ihren Kreutzen einzieht, wird von ihm gerichtet; ist der Mann schuldig, so zahlt die Stadt etwas an den Kosten; wo nicht, zehn Gulden Strafe; 1374.

221) Eben das. Sie nahm dies. in Bürgerrecht.

222) Urkunde 1367. Sie sollen auch keinen „Aufbruch „machen."

223) Der Abt hat einen einzigen Ausgang, sonst ist er von der Stadt eingeschlossen.

224) So wie in Zürich der Aebtissin Schultheiß diese Gerichte hielt.

225) Urkunde von 21 Art.; Urbani, 1373, S. Gallen. Bey Tschudi.

226) Vertrag mit Ramschwag 1375. Er hatte des Abts Vetter gefangen gehalten.

227) Landvogt Bischof von Gurk urkundet den Schaffhausern 1362, daß sie dem Herzog wider Grimmenstein zugezogen; die Burg wurde eingenommen; da unterwarf sich der von Ende. Belehnung desselben mit Grimmenstein, da er sich dem Herzoge fügte, 1368.

228) Kaufbrief um die Vogtey Gossau, welche Königsek sonst hatte, 1373.

229) Bundbrief, Ulm, Urbani, 1378. Bey Walser, hinten an seiner Appenzeller Chronik. Selbst Wyl war in dem Bund, und die Städte trugen den Städten S. Gallen und Costanz den Schutz davon auf; 1377.

230) Ueberhaupt vermied auch nachmals Leopold, sich merken zu lassen, daß er dafür halte, dieser Bund sey wider ihn.

231) Weil er die Rechte der Eigenschaft in diesem Land ohne Rücksicht auf seine Localherkommen beurtheilte. Stumpf meldet, er habe selbst den Bürgern der Stadt Freyzügigkeit contestiren wollen.

232) Die königliche Urkunde ist von 1379, und lautet für Stadt Wangen, Wyl, Appenzell, Hundwyl, Tüffen, Trogen. *Vidimus* Zaysolfs von Lupfen, Rothwyl 1386; *item* des Landrichters in Hegau und Madach zu Aygoltingen, eod.

233) In eben ders. königlichen Urkunde.

234) Wo nämlich das Kloster „Eigenschaft an sich habe," und, auf Wiederlösung zum Reich; König Wenceslaf 1379.

235) Wie er denn 1381 desselben Pfandschaften zu Appenzell eingelöst; s. Tschudi.

236) S. zum Beweis der Vogtey desselben bey Lünig, Spicil. t. I, den „Spruch zwischen Montfort-Bregenz und „Werdenberg-Heiligenberg wegen der Vogtey S. Gallen „und Kelnhöfen zu Wyler und Scheittek, durch Gaudenz „von Liebenberg, 1379."

237) Daß nämlich, wenn Geschwisterte ungetheilt beysammen leben, oder eines an Diensten, oder „Lernungen nachgefahren (Wanderschaften gethan)" oder sonst außer Landes ist, ihm, dem Abt, kein Erb zufalle; Spruch der Städte am See 1379. Die Anwendung auf den Brauthandel ist aus Mangel umständlicher Kenntniß nicht klar.

238) Spruch der Städte am See in Sachen St. S. G. wider den Abt, 1381; bey Tschudi.

239) Bey Tschudi 1380.

240) Der werde ihn auch nichts heißen wider seine Ehre; Urkunde 1381.

241) Z. B. ein Viertel des besten Landweins, wenn sie Lehen empfangen; die Zinsen der Mühle im Stadtgraben u. a. Zweyter Spruch der Städte am See 1381; ib.

242) Z. B. zu hohen Ehrschatz, zu viele Erbfälle, u. a.; *ibid.*

243) Im Artikel, wie S. Gallen die Fremden besteuern möge, wird sie an Costanz gewiesen; ibid.

244) In diese lösen sich alle Verfassungen auf.

245) Außer zur Vertheidigung, sonst sind sie schwer in Bewegung zu bringen.

246) Jonien und Aeolien, Lycien, Hetrurien, die Schweiz, Teutschland selber und Holland in allen großen Gefahren, so lang als von dem Verein mehr als der Name, so lang sein Geist noch war.

247) Von Bregell und von den Freyheiten der Colonien auf Davos und im Rheinwalde haben wir oben gedacht; im Jahr 1381 wurden die Statute von Puschlav geordnet; Haller Bibl. VI, 456.

248) Urkunde Karls IV, Dresden, 27 Christm. 1349: Blutgericht, Münzen, Gewichte, Maße, Zölle (zu Cur, Castelmur, an der in die Maire fallenden Luwer), die Furlaiti — Geleit — (zu Vesprau), Wildbann auf beyden Seiten des Rheins vom Settman (Septmer) an die Lanquart, deren Quelle, die Elbelen (Albula) bis wieder an den Settman; alle Erze, Eisen, Bley, Kupfer, Silber und Gold; alle „freyen Leute, wie (sofern) wir sie von königlicher Gewalt geben mögen." Die Elbele finden wir in der von dem ehrwürdigen Forscher, Ulysses von Salis, uns mitgetheilten Abschrift; Guler las die Aquella und versteht den zu unterst in Engadin sich dem Inn vereinigenden Schelkel- oder Schergenbach. Lehmann liest Acquellen und versteht eben jenen und den Vinstermünsterbach. In einer andern Urkunde bestätiget der Kaiser die Verpfändung der Reichsschirmvogtey, welche Bischof Siegfried 1299 um 300 Mark von Donat und Johann Brüdern von Vatz gelöset und auf die König Albrecht 1302 noch hundert, jetzt er wieder 300 Mark empfieng. Diesen Trost, und Begünstigungen zu Herstellung seiner Macht über die Vinstgauischen Stiftsgüter, erwarb der Bischof um das N. 249 für Karl und den Papst erlittene Unglück.

249) In ambone; *Ann. Leobiens.* ad 1330. Nachmals wandte er sich zu Ludwigs Partey, auch darum, weil Rhätien, wo sie stark war, in die äußersten Unruhen verfallen seyn würde. Wenn man an seine Verbindung mit Oestreich denkt, wird aller Schein des Widerspruchs aufgeheitert.

Eben derselbe, als Karl der Vierte aufkam, waffnete fünfhundert Mann wider Kaiser Ludwigs Erstgebornen, Kurfürsten von Brandenburg und Gemahl der Tirolischen Fürstin Margareth Maultasch. Aber diese Schaar, mit tausend Tridentinern vereiniget, wurde von dem Feind, indem sie schlief, (in Trameno, im Etschlande) überrascht (Chronik von Este 1337; Muratori Scriptt. XV); es kam Bischof Ulrich in Bande (manicas ferreas) und mußte Fürstenburg abtreten (Guler), das Kurfürst Ludwig erst nach eilf Jahren um 1100 Mark Silber Bischof Peter'n wieder gab; einen Bund schloß Ludwig mit Peter, daß der Ort nebst Ardez ihm offenes Haus bleibe (Burgklechner).

249 b) Guler.

250) Dessen Canzlar und Hofmeister er war, 1343. Er belehnte Albrecht und Ott'en von Oestreich mit der Feste Marschlins; Urkunde, Königsfelden 1337, bey Guler.

250 b) Um 2500 Gulden, vom Hause Landau.

251) Von dem Grafen von Werdenberg; Tschudi 1360. Greplang und Reams mußte Bischof Peter verpfänden; Guler.

252) Dieser Bischof, ein Mann von Klugheit und Ordnung, half dem zerrütteten Hochstifte erst wieder auf: Guler. Im übrigen verwaltete Ulrich das Bisthum von 1333 bis 1355, Peter bis er 1368 nach Leitmeriz versetzt wurde, Friedrich von Nenzingen bis er 1376 Triren erhielt, Johann bis 1388. So lebten zugleich drey Bischöfe von Cur; Peter starb 1387, Johann 1388, Friedrich 1396; prädominirend war der Einfluß Oestreichs; Peter gab diesem Hause die Erbschenkenwürde (1366).

253) Altes Teutsches Wort, für solche unabhängige Baronen gut.

254) Wie auch in der Urk. N. 248 die Gotteshausleute als freyer von ihrem Volk unterschieden sind.

254 b) Der nun Trasp von Tirol zu Lehen erhielt; 1351, Burgklechner.

255) Ein Tyrann; er mußte Remus dem Vogt von Metsch abtreten; Urkunde 1369 zu Remus; siehe Guler S. 153, a. (Mannesen von Remus, zur Zeit Graf Meinhards zu Tyrol, sahen wir im ersten Buch, als Erbauer der Burg und unter den Bürgen, welche der Graf Rudolfen von Habsburg stellt; Urkunde).

256) Tschudi 1341. Sie gaben Wartenstein dem Kl. zurück.

257) 1387 verkaufte Jacob Planta die Vizthumey an Ulrich von Razüns. Sie war des Bisthums Lehen. Daher gab

sie der Bischof Hanns'en Thun von Neuburg, und entstand eine Fehde, von der wir im siebenten Kapitel erzählen werden.

258) Darum sitzen in derselben Kirche (zu Pleif bey Villa, dem Hauptorte des Lugnez) die Weiber den Männern rechts, auf daß die Erinnerung bleibe, wie mannhaft ihre Mütter für das Land gestritten haben.

259) Guler: 1355 am 12 Mai.

260) 38 nach Tschudi; 36 nach dem sonst ganz beystimmenden Ardüser. Unter den Todten ist, außer einem Herrmann von Landenberg, ein Graf Heinrich von Hurmingen, zu Neuhohenberg an der Donau, als ein Held und ein Herr von großem Aufwand ausgezeichnet.

261) Lehmann meldet (Graubünden, Th. I) nach Doctor Martin Cappol, man habe zu Valendas in der Grub im J. 1550 zwey Klaftern lange Gebeine ausgegraben, die man für des langen Kun'en (Kuenz, Konrad) seine hielt; lange habe man zu Disentis seine großen rothen Hosen verwahrt. Eine alte Handschrift auf Pergament, welche zu Disentis liegt, meldet von dieser Geschichte zu dem J. 1350; einer Waffenthat an dem Orte Mondona wird, ohne Umstände, von Guler gedacht. (Von dieser Fehde s. den N. Bündn. Sammler VII. 68.)

262) Chronik von Plurs, 1362. Er war Vater Rudolfs und Ulrichs.

262b) Seit Azzo Visconti, dessen Wapen, die ungeheure, Menschen zermalmende Schlange, noch an Häusern zu sehen ist. Acht tausend Pfund gab jährlich das Land. Der Gibellinische Hauptort Ponte führte zu Bestreitung seiner hundert Pfund einen Cataster (Estimo) ein, der Norm und Muster für Jahrhunderte ward. 1366, Lehmann's Veltlin.

263) Die Wertemann blüheten bereits.

264) Sprecher, Pallas, L. III. Vergeblich mahnte Kaiser Ludwig (1339, zu Speier) Chiavenna unter das Hochstift zurück (Guler). Nach einer Urkunde Karls IV, bey Guler, wäre zu glauben, daß im J. 1349 der Bischof Chiavenna besaß; welches, wenn etwas daran ist, von dem Genuß nützlicher und nicht von Uebung fürstlicher Rechte zu nehmen seyn wird. Es ist auch daraus zu sehen, weil nach dem Meuchelmord an Graf Rudolfen von Werdenberg-Sargans, durch zwey Männer dieses Landes (die ihn vermuthlich ausrauben wollten), der Galeazzo ohne weiters zwölf verdächtige Plurser in achtmonatliches Gefängniß zog, auch die nachmals entdeckten Verbrecher aus eigener Macht henken ließ; 1362, Guler.

264 b) Sie wollten mit Bellenz reichsunmittelbare Fürsten werden. Da umringten den Ort Johann und Luchino Visconti mit vier Truppenabtheilungen und setzten ihm zu mit großem Geschütz (trabuchis); bis nach mehrern Monaten und ausbleibender Hülfe von Teutschland die Unglücklichen sich ergeben mußten. Traurig mochte ihr Schicksal seyn: facti sunt aliis in exemplum, sagt Galvagno Fiamma, bey 1340.

264 c) Es war (seit Simon Muralt's Zeit!) hier ein mächtiger Adel, wider den das Haus Visconti die Schiffe aller befreundeten und ergebenen Städte mit möglichst vieler Mannschaft waffnete. Nachdem die Uebermacht gesiegt, wurden die Herren nach Mailand geführt, in Locarno eine Burg befestiget, diese mit einer fremden Besatzung versehen, 1342. (Auch bey Fiamma, und von der Mailänder Chronik 1401 bekräftiget.) Dieser Dank wurde den Rusca und Muralt, daß sie in Parteyverblendung die Visconti über die Maße groß gemacht.

264 d) Die Avogadri waren Herren des anmuthigen fruchtbaren Geländes (Belegnum): der Erzbischof und Herr, Johann Visconti, gab es einem zu guten Diensten und bösen Dingen gleich aufgelegten Mann, Johann von Oleggio, welcher, als Galeazzo Visconti der Zweyte die Herrschaft über Como erwarb, 1354 dasselbe nachmals verlor. Peter Azari, Notarius von Novara, in der Viscontischen Chronik; Murat. Scr. XVI.

265) 1374; Füßlin, l. c. Th. III, S. 204.

266) Er mußte Schulden wegen von dem Bisthum treten, 1376.

267) In den Kriegen der Kaiser verlor sich ihr Contingent unter die Menge; wider Azzo Visconti, im Liviner Zug (oben Kap. 1, N. 169) wurde nicht gestritten. (Eine Schlacht bey Parabiago, wo am 21 Febr. 1339 der H. Ambrosius, persönlich mit der Streitaxt in der sonst segnenden Hand, seinen Mailändern über die Eidgenossen einen Sieg gegeben, ist weder unsern noch ihren Geschichten bekannt, sondern scheint eine späte Legende, construirt aus den Begebenheiten des 1422sten Jahrs); Johann von Montferrat bewog in dem J. 1362 zehntausend Ultramontanos in die Lombardey zu fallen, und es scheint, daß sie nach gutem Fortgang um Vercelle sich zu Castelnovo im Tortonesischen festgesetzt und es erst im J. 1368 zurückgegeben haben. (Fortsetzung des Galvagno de la Fiamma). Diese Ultramontani halten wir aber für eine der großen Rotten, welche damals Avignon, Dauphiné und Provence peinigten und mit welchen wir bey

Matteo Villani (im zehnten Buch) den von Montferrat in vielfältigen Verhältnissen finden. Vermuthlich waren es die, welche S. Esprit eingenommen hatten. Für die Visconti geschah der Zug, nach Tschudi 1373.

268) Brief des Papstes 1373, bey Tschudi. Zur selbigen Zeit mahnte der Papst von dem ersten Zuge ab. Man müsse der Kirche mandatis et sententiis, quae semper iustitiam continent, obedire; die Visconti seyn Söhne der Verdammniß, Feinde Gottes, der Kirche und des Reichs, verdächtig wegen des Glaubens; der Papst habe sie mit aller Infamie belegt, und bitte, nihilominus per apostolica scripta mandando, ihren Feinden beyzustehen. Siehe Daniel's *da Chinazzo da Treviso* cronaca dalla guerra di Chioza; im XV Bande von Muratori scriptt.; da zeigt sich wie Gregorius 1378 die Eidgenossen erregte. Nicht ohne Erfolg; wir haben bey Andrea Gattaro (Ital. Padovaner Chronik; Murat. XVII) und noch einem Italiänischen Geschichtschreiber, dessen Stelle wir jetzt nicht auffinden (er ist in der Muratorischen Sammlung), die Nachricht gefunden, daß in diesem Krieg ein sehr geliebter, unehelicher Sohn Barnaba's Visconti von den Eidgenossen erschlagen worden. (Gazata (Mur. XVIII. 79) u. a. italiänische Geschichtschreiber stimmen überein, daß der hier gemeinte natürliche Sohn Barnaba's, Ambrosio, nicht von Schweizern, sondern von Rebellen in dem Bergamaskischen S. Martinsthal erschlagen wurde. S.)

269) Generale consilium patriae; Freyheitsbrief der Stadt Sitten, 1339, Mart.

270) Dieses Wort habe ich mehr nach dem Gebrauch geschrieben, als nach seinem Ursprung. Die Abtheilung ist jene alte in centenas, Cente.

270 b) Besonders wenn derselbe wie Aymo von Thurn in omnibus ordinate, rite et mature procedebat; Urkunde der Syndike in des Hochstifts weltlichen Sachen, 16 Mai 1338 (nach seinem Tod).

271) Aymo de Royboue, Landeshauptmann in dem Vertrag deren von Saviesy mit Graf Rudolf von Greyerz, in den Urkundbüchern zu Sanen, 1369; es ist aber wohl ein X ausgelassen, sintemal Bischof Edwards gedacht wird, welcher nicht vor 1375 anfängt.

272) Nobiles, egregii ac circumspecti quondam burgenses antiqui huius burgi Vespiae; Bürgerrechtordnung von Visp.

273) Statu a facere circa rem civitatis et revocare, auctoritate superioris minime requisita; Urk. N. 269. Habere

commune, ministratores et Coss. communis, communitatem et universitatem facere; *ibid.*

274) Siehe oben bey N. 224

275) Probos homines; *ibid.*

276) So verstehe ich, daß ein um Diebstahl oder Verrätherey beklagter, welcher Bürgschaft leisten kann, ein *consilium* von dem Bischof bekommt, im Fall sonst es niemand seyn will; *ibid.*

277) Der Bischof darf keinen auf das Gerücht hin als Wucherer oder Ehebrecher büßen; *ibid.*

278) Es müssen einige Bürger dabey seyn ehe sie erkannt wird; *ibid.*

279) Procuratores vel Syndicos constituere; *ibid.* Dergleichen sahen wir N. 270 b), Ebald'en von Greglyz (Grésy?) Sacrista, Rudolf'en de Verecio (Verey auf dem Nenda in Unterwallis?) und Anshelm'en von Castellione (Gestelen?); in Sachen Perrod's von Nax, Klerikers, Bürgers zu Sitten, Theilhabers an Ermordung Volj's von Mülignon, seines Mitbürgers. Der Official, Domherr Wilhelm von Claryns (Clarens?) inquirirte. Der Todesstrafe wurde Nax entlediget, sein Gut saisitum (eingezogen); hierüber fand er sich mit 80 Goldgülden ab. Urkunde in dem 82sten Bande der Hohendorfischen Handschriften in der Bibliothek zu Wien.

280) Wenn ein Diener des Bischofs dergleichen brauchte wider einen Bürger oder einen Fremden im Stadtbahn; *ibid.*

281) Sie gieng von Raron bis ad almenium (Allmend) illorum de Terminea, bis an den Staldbach und bis an die Straße Haldenstaig; N. 272.

282) Was Tschudi 1365 von dem Tod Graf Antons meldet, kommt in der von Stumpf gebrauchten Lateinischen Chronik von Brieg wahrscheinlicher unter 1265 vor.

282 b) Graf Peter von Aarberg, kaiserlicher Reichsvicar und Landeshauptmann zu Wallis, autorisirt Cancellarios der Städte und Kirchspiele, vereidet bey des Domcapitels Canzley zu Sitten; apud Granges 6 Jul. 1355; Karls IV Bestätigung, Lausanne 21 Jun. 1365.

283) Calvacatae; N. 269.

284) Sonst wohnte derselbe auf der Burg Valeria oder auf Türbelen, beyde zu Sitten.

285) Urkunde apud Setam (Sitten) 1373. Der Meyer hieß Bertholet de Gresiaco, Mitherr zu Ber (Bacy); desselben war die Meyerburg, das Amt, die Ochsenzungen und Schweinskeulen; a ponte Riddae superius (von Unterwallis her) auf beyden Seiten der Rhone zu Berg und

Thal, hatte er Häuser, Scheunen, Wiesen, Obst- und Weingärten, Zehnten und Herrschaftsrechte bis an die Brücke Sirroz (zu Siders), die Meyerey war des Bischofs feudum homagii ligii; um 500 Goldgulden trug er es. Diese wurden ihm erstattet, und er wurde der 100 Schill. (Solid.) und anderer Ausgaben frey, die er jährlich an das Capitel und dem Meyer Haymo von Montheol (seinem Vorfahren?) zu geben hatte. Peter von Lyon war sein Tochtermann. Unter den Zeugen ist nebst Meister Michel von Gümminen (Contamina), dem Arzt, und Junker Rolet von Ber, J. *Salenus* von Ber. Liegt in diesem Namen Spur auch damals bekannter Salzwerke?

286) Tschudi 1365. Auch klagte er, daß ihm die Verkommnisse wegen Laupen nicht gehalten werden; vielleicht wollte er sie lösen, und Bern hatte viel aufgewandt.

287) Schirmbrief Karls IV 1365, da diese Kirche von Benachbarten geplagt wurde.

288) Lieutenant-général; *Guichenon*, Sav., Amé VI, 1352.

288 b) Auch den Caplan; beydes nach gemeiner Sage er selbst. Der Zweyspalt läßt sich nach der Angabe oben Buch I, Kap. XVI, N. 76 begreifen. Daß Herr Anton eigene Hand an den alten Oheim und Bischof gelegt, scheint nicht erwiesen; wir finden ihn nicht einmal im Bann; eher, daß er doch Freunde behielt.

289) Grün war sein Wapen, grün Pferdezeug und Liverey, im Turnier 1358; eben ders.

290) So lege ich die Bewaffnung aus, deren *Guichenon* 1376 erwähnt; sie muß 1375 vorgegangen seyn, sonst war der Graf zu Nidau, den er nennt, nicht mehr dabey; er wurde 1375 todgeschossen. Von Kriegsumständen kommt nichts vor. Also wurde wohl nur die Bischofswahl unterstützt.

291) Sein Vater Philipp (st. 1334) war ein Sohn Thomas III, der 1282 starb, und welcher Graf Peters Neffe gewesen; von dessen Vater Thomas II war der grüne Graf ein Urenkel. Der Titel von Achaja kommt von Edwards Mutter, Erbin Villehardouin's, Fürstin von Achaja und Peloponnesus; die Centurionen, die Genueser und Paläologen herrschten in Achaja.

292) Peter von Thurn hatte Lötscher, die in Gsteig verpflanzt worden, dem Kloster Interlachen verkauft; Urkunde 1346. S. von dem Lehen der Gestelenburg B. I, K. XIV, N 74.

293) Servitia a) ad simplicem reditum et servitium b) ponendo; et de castellanis, iudicibus, iustitiae officiariis exinde eis providerunt; in einer Schrift auf Valeria, datirt 1531, am 16 Winterm. Servitium bedeutet einen

eigenen Mann, und auch die Pflicht in Kriegen für den Herrn auszuziehen.

294) Belehnungsbrief mit Simmenegk durch K. Karl IV, als Weißenburg dieses Reichslehen zu dem Ende aufgab, 1354.

295) 1377, von welcher Jahrzahl aber der diplomatische Beweis mir noch fehlt.

296) Wir nennen sie nicht ein Dorf, weil die Häuser wenigstens eine Stunde weit zerstreut liegen.

297) Eine Sage an der Lenk, die wir nicht untergehen lassen wollten, damit auch die Weiber in dem Lande sich erinnern, welcher Mütter Töchter sie sind.

298) *Guichenon*, Amé VI, 1379. Eben derselbe, in der Geschichte von Bresse; Valbonnais, Hist. du Dauphiné; aber vor allen der letzte von dem alten Stamm der Freyherren von Thurn zu Gestelenburg, Generallieutenant von Zurlauben, in Gallia Christ., t. XII, sind über die Geschichten Herrn Anton's von Thurn, seiner Väter und Vettern, vortrefflich und sicher. Siehe unten Kap. VII, N. 118.

299) S. von diesen Geschäften Guichenon, Sav., auf daß die Anführung des Beweises aller Worte nicht in das Weitläufige falle.

300) Propter plurima delicta; Hottinger helv. KGesch. h. a. Ob sie politische oder moralische waren, ist nicht bestimmt.

300 b) Sohn Galeazzo des Zweyten, Barnaba's Neffe, welchen er 1385 um Herrschaft und Freyheit brachte.

301) Nichts verleitet Republiken in verderblichere Staatsfehler, als bey Ueberzeugung von allgemein wahren Sätzen die geringe Kenntniß der Umstände und wechselnden Zeiten.

302) *Guichenon*, Amé VII, 1384. Der grüne Graf starb 1383.

303) Den 4 April 1384.

304) Bund 1364, Erneuerung desselben, 1373. Jene erste Urkunde unterschrieb der grüne Graf, „nachdem „sie ihm in die Muttersprache übersetzt worden."

305) Ausdruck der Urkunde dieses Bundes.

306) 1373 auf nur 14 Tage, hier auf sechs Wochen.

307) Diese ligam perpetuam schließen von Seite Bern Konrad von Burgistein, Ludwig von Seftigen, Peter von Wabern, Rud. Wiprecht und Rudolf (von Erlach zu) Richenbach.

308) Edwards Geschlecht nach Guichenon:

Thomas I, † 1233 { Amadeus IV, † 1253 — Bonifacius † 1263 | Peter der Eroberer, † 1268 | Philipp, † 1285 | Thomas II, † 1259 }

Thomas II → { Thomas III, † 1282 — Philipp † 1334 — | Amadeus V, † 1323 - { Edward, † 1329 — | Aymo, † 1343 — | Amadeus der grüne Graf } | Ludwig Herr der Wadt † 1302 — Ludwig II, † 1350 }

Philipp † 1334 → Jacob † 1366 - { Philipp † 1369 | Amadeus † 1402 | Ludwig † 1418 }; Bischof Edward

309) Margaretha, Tochter Humberts von Alaman Herrn zu Aubonne, Enkelin Johanna von Savoyen (einer Tochter Ludwigs I.) und Wilhelms von Joinville (der Johanna Testament 1360).

310) Einer der Vollzieher seines letzten Willens; *Guichenon*.

311) Die Blonay lassen sich von alten Oberherren des Brabant herleiten (C. A. von Sales, vita Amatae de Blonay, ord. visit.); solche Ansprüche beweisen das dunkele Alter.

312) Eine auf Valeria verwahrte Schrift: mandamentum a Morgia Contegii inferius.

313) *Guichenon:* 100,000 Goldgulden. Die Schrift N. 312: 45,000 Teutsche Gulden.

314) Note der Schrift, N. 312: gegen rebelles superiores Alemannos. In campo Sarqueni (in den Gefilden von Salges in dem Leuker Zehnten) haben sie dieses versprochen (Diese N. 312 und jene N. 293 angef. Schriften scheinen von den folgenden Bischöfen zum Andenken der Geschichte aus Urkunden und Ueberlieferungen verfertigte Erzählungen).

314 b) Es muß seyn, daß nach verschwundenem Schrecken vor Savoyen in allen oder einem Theil der Oberwalliser Selbstgefühl wieder aufgewacht war.

314 c) Das ist die große Waffenthat bey Visp, am 20sten oder 23sten December des 1388sten Jahrs, wo nicht eben Graf Amadeus, aber seine aus der Wadt und Nachbarschaft bis auf achttausend Mann zusammengebrachte Macht von den Wallisern so geschlagen wurde, daß anderthalbtausend im

Rhodanstrom, überhaupt bey viertausend Mann das Leben eingebüßt. Siehe den, einem gleichzeitigen *Anonymus* im neuen Schweiz. Museum, I, 634, beygefügten alten Zusatz, aus der von Stumpf (Reisebeschr. 1544 Msc.) gebrauchten Chronik von Brieg, Möschig's Geschichte von Sanen, und Champier's Chronik von Savoyen (Paris 1516) bestätiget. Die Zahl der 4000 ist auch in dem Meßbuche zu Visp, wo sie viri electi, wie in der Brieger Chronik flos procerum, heißen. Tschudi zählt doch auch 3040.

315) Landschreiber Möschig in der angef. (mit Fleiß zusammengetragenen) Chronik s. Landes.

315 b) Die That scheint nach den Umständen passend; sahen wir nicht oben einen solchen Grafen noch 1375 wider das Volk? Doch setzen es einige in die Zeit Peters von Savoyen (Leu); endlich mochte die Burg seitdem hergestellt seyn.

316) Auf Oberwispelen und an a. O.; eb. das.

316 b) Nach Champier wurden seine zwey Söhne auf Miners von den Savoyern enthauptet. Es setzt besondern Zorn voraus; vermuthlich war Herr Peter, 1375 der Volksparthey zuwider, nach dem Unglück des 1384sten Jahrs dem Vaterlande beygetreten.

316 c) In einem Zeddul auf Valeria, dem die *Gallia christiana* folgt, erscheint nach Edward'en im J. 1387 Bischof Wilhelm de la Baume, und nach Humberten ein Gerhard und ein Heinrich von Blanges (oder Blanches) von Bellate, den Wallis nicht habe erkennen wollen. Diese Unordnungen sind sowohl aus der Verwirrung im Lande, als durch das große Schisma leicht erklärlich. Wir halten Wilhelm'en (aus Romanischem Adel) für einen Verweser, nach dessen und Edward's Abgang die Savoysche Partey Gerhard'en eingedrängt, welchen Papst Urban, des Clemens Gegner, durch sein Ansehen vertrieben; worauf das Domcapitel Roberten Camerarii, Domherren zu Genf und Sitten, gewählt, welcher nach dem Frieden 1392 Humberten wich; Nachfolger des letztern war der Greis des Blanches, der die Verwaltung im J. 1402 niedergelegt hat.

317) Nun das Land vereiniget wird, brauchen wir diesen allgemeinen Namen.

318) Ausgenommen Welschneuenburg und was im Hochstift Basel Romanisch redet.

319) An zwey Klöster in Genf, zwey zu Lausanne, an die Stifter Monteron, Hautcrest, Haute-rive, de bella valle, Romont, Stäffis, Freyburg, Charmey, Lanee, Part-dieu, Lak-de-Jour, Marsens, Fontaine-Andre'; Testament

Ludwigs auf dem Schloß zu Iverdun, 1340; bey Lünig, Cod. Ital. t. III.

320) Er substituirte Aymo (Vater des grünen Grafen); ebdas.

321) *Guichenon*, Sav., vie de Louis.

322) 1349 (s. N. 327). Versicherung der Wittwe an Moudon, am 29 Jänner, auch für Grafen Rudolf.

323) Geboren 1334.

324) Urkunde N. 327: „der Teufel habe das Unkraut der „Zweytracht unter dem Volk ausgestreut."

325) *Guichenon*, Amé VI, 1350. Besonders gegen den Grafen von Genf.

326) N. 322.

327) Bundbrief, zu Peterlingen im Hause Perret Mallet, loci Hospitalis, 25 Jänner, „von Christi Geburt 1350, „von seiner Menschwerdung 1349."

328) Tausch der Güter zu Begnin, Duillier und Corcelles an den Grafen zu Namur, gegen Güter zu Marchisie', Gimel, Burdigny, Longirod, 1358; *Guichenon*, Louis II. Abergement ist in Bresse.

329) Huldigungsurkunden 1352; Revers gegen Moudon, Iun.; Bestätigung der Freyheit Nion, eod. Er war vom Hause Dampierre, das in Flandern herrschte.

330) Urkunde, Gobesines, 1359, ihren Getreuen, den Bürgern und Gemeinen Vuaudi.

331) Dieser Paß war ein Hochburgundisches Lehen, welches aber nicht eher wieder empfangen werden durfte, als nach Erlöschung des männlichen Stamms von Savoyen; die Grafen zu HB. hatten sich vorbehalten aus dem Ort Krieg führen zu dürfen à grandes gens et petites, à armes et sans armes. Spruch Herzogs Johann von Berry, Obmanns, 1386.

332) Karls IV. Urkunde an W Neuenburg wegen Zoll und Münze, Nürnb., pr. Kal. Iul., 1358: die Kaufleute ziehen per bellam aquam (Balaigue).

333) Graf Amadeus II, von Genf, † 1308

Wilhelm III, † 1320 – { Amadeus III, † 1367; Peter, zu Balaison, Ternier, Alby ꝛc. }
Hugo zu Anthon, Mornay ꝛc. — Aymo st. 1369 ohne Nachkommen.

333 b) Schon 1325 war er mit Graf Edward'en im Krieg; da half ihm sieghaft sein Herr, Dauphin Wigo VIII.

334) Zumal Faucigny und Gex; das Uebrige bestand in zerstreuten Lehen.
335) N. 333. Von ihm stammen die Markgrafen von Lullins; *Guichenon*.
336) Erworben in den Kriegen, welche von dem damals lebenden Grafen von Genf und seinem Vater wider des grünen Grafen Vater und Großvater geführt worden waren.
337) 1355.
338) Peter von Goumoens ist auch in den Kriegen Herzogs Eudo von Burgund berühmt; s. im vor. Kap. N. 99.
339) Siehe *Froissart*, Vol. I, chap. 160. *Guichenon*, 1355.
340) Urkunde des Kaisers, Prag 21 Jul. 1356. Diese Gewalt währe so lang der Kaiser will (ad voluntatis duntaxat nostrae beneplacitum) und ist in den Gränzen der Grafschaft Savoyen.
341) Sitten, Lausanne, Genf, Aosta, Yvrea, Turin, Maurienne, Tarantaise, Belley, Lion, Macon, Grenoble.
341 b) Eandem jurisdictionem, signoriam, superioritatem et regalia. Verordnungen mag er setzen, prout secundum consilia prudentum videbitur expedire.
342) Urkunde, Chambery, 12 May, 1365; auch für die Nachfolger des Grafen, bestätiget vom Kaiser Maximilian, Ymbst (in Tyrol), 15 Oct. 1503; Augsburg 5 Aug. 1518. Hierbey wird beklagt, daß gewisse Leute (wie das natürlich zu erwarten war) sich nicht fügen wollen, als gehe so ein Vicariat ihnen gar nichts an.
343) Quibuscunque, etiam destructis vocabulis, valeant appellari; Urkunde ibid. eod.
344) *Guichenon*, Amé VI, 1365.
345) Die tour maîtresse und andere Denkmale der Bauart sind noch vorhanden; es waren (Spon, 1366) 22 Thürme.
346) Urkunde des Kaisers, Hertingfeld, Jänner 1367. Es ist nicht anders möglich, das verbo tenus muß auf mündliche Erläuterungen und nicht auf das Vicariat selbst gehen; sonst würde, wenn N. 342 echt ist, Karl IV hier offenbare und Savoyscher Seits leicht widerlegliche Unwahrheiten sagen, oder, wenn 342 unecht, so müßte Wenceslaf, müßten die folgenden Kaiser eine nie gewesene Urkunde bestätiget haben.
347) Wie man schließen kann aus dem 1366 an Arles, Grenoble und Valence gesandten kaiserl. Brief.
348) Urkunde, Frankfurt, ibid. Sept., 1366; diese drey Urkunden und N. 349 sind beym neuen Spon.
349) Urkunde Karls IV, Prag 1367.
350) S. im ersten Kap. bey N. 298.
351) Päpstliche Bulle, Avignon, 23 May, 1372. Ur-

kunde des Grafen, 25 Iun., eod. Chroniques de *Roset*, L. I, ch. 29. Vizthum blieb er und bey der Burg auf der Insel oder in seinem Recht auf dieselbe.

352) So nannte sich unter den Lausannischen Bischöfen zuerst Johann Bertrand im J. 1341.

353) Der von *Guichenon*, vie de Louis II, 1343 angef. Vertrag war die Erneuerung dessen, welcher seit Johann von Cossonay fast immer bestand.

354) Burgensium, civium et proborum hominum; *Concessio pro episc. Laus.*, Evian, 2 Sept., 1356.

355) Hier genannt Landvogt; wie der, welcher nun juge heißt, bis um 1546 meistens genannt wurde; *Ruchat* ad plac. gener.

356) Weder des Papstes noch des Kaisers; N. 354.

357) Daß Lausanne von Reichs wegen unter ihm sey, wiederholt er oft, in dem Brief zu Gunsten des Domcapitels, Ripaille, Jun. 1384.

358) Brief des Landvogts der Wadt an Alaman, Procurator der Wadt, Moudon, Iun. 1384.

359) Brief N. 357. Die Domherren heißen fromme Fürbitter (oratores) des Grafen.

360) Rotulas seu petias raparum albarum; Brief des Grafen an den Landvogt, Ripaille, Iul. eod.

361) *Ibid.* Vorher geht (um drey Tage) sein vorläufiger Spruch. Ueber die Entscheidung der eigentlichen Frage habe ich noch keine Urkunde; aber die Sache muß beygelegt worden seyn; es ist von 1385, May, von Ripaille, an die Syndiks, *procuratores* und Bürger der Stadt eine Versicherung des Grafen, daß er sie so wie sein Vater halten wolle.

362) N. 357 werden Prioren und Rectoren der Stadt genannt, von welchen (in Italien gewöhnlichen) Obrigkeitwürden und übriger innern Stadtregierung die folgende Urkunde nichts erläutert.

363) Dieser letztere ist unweit Moudon. Ich habe in den Urkunden der Wivlisburger gesehen, daß die Rechte überall dieselben waren und blieben.

364) Placitum generale, *plaid général* So wird, mit Beyfügung des Namens Aymo von Cossonay, diese 1368 verfaßte Urkunde gewöhnlich angeführt.

365) Am vierten Tag war nur von Weiden und Karrenstraßen (carreria) die Rede. Des Bischofs Vogt (advocatus) exercebat officium placiti generalis (präsidirte und vollzog); hierauf schwur er, wenn er, der Truchseß, Meyer, Webel und Kellner (hier mistralis), ja die Gerichtsdiener (li Meynens turmae secularis), zusammen

die Messe hörten, auf S. Peters Reliquien; *Plaid général.*

366) *Ibidem.* So entsagte hier die Gemeine ihrem ursprünglichen Recht.

367) Wie 1466 und 1472; darum sind solche Bischöfe nicht im *chron. episcopp.*

368) Hiezu oder zum folgenden gehören die vendae, die Wasser, die Bußen von Straßenraub. Von den vendis kamen die *ibid.* angegebenen kleinen Abgaben der Schmiede, Schuster, Böttcher, die Ochsenzungen und Schweinskeulen (lengues et li lombloz; oben bey N. 285).

369) Nigrae juriae; *ibid.*

370) Banni, veteres vel de communi consilio constituti; *ibid.* Viele sind hier bestimmt.

371) Debent regi (für Lausanne war der Kaiser nur König der Burgunden) processiones et orationes; *ibid.*

372) In sero et in mane debetur ei procuratio. Nihil amplius iuris vel exactionis rex habet in villa Laus.; *ibid.*

373) Debent episcopo servire sicut regi. Tam civitas quam burgum est dos et allodium B. Mariae.

374) De communi consilio; *ib.* Und so bey den alten Völkern. Die Lausanner folgten dem affourterus maior (Oberstquartiermeister, senescalcus (Truchseß) und psalterius (Sautier, Webel).

375) Wenn ein Bürger gefangen wurde, so löste ihn der Bischof; roncinum (ein Roß), den er verlor, bezahlte er ihm; *ibid.*

376) Der Bischof gab jedem cavesciam; von gezwungenen Darlehn (prêts forcés) und Verproviantirung (purveyânce), Erfindungen der Gewaltthätigkeit, wußten sie so wenig, daß das Gesetz verordnet, sie müssen dem Bischof in victualibus und ferratura nicht über 40, einem Ritter nicht über 14 Tage creditiren.

377) Nämlich zwey oder drey Bürger.

378) Si rex ad curias denunciatas vocaverit.

379) Si pro negotio ecclesiae et de consilio meliorum villae ad regem perrexerit.

380) Canonici, familia et servientes canonicorum, episcopi familia, clerici, milites, nobiles, et servientes eorum in domo propria a communi lege sunt exemti. Das Gesetz am Landtag mistralis in ipso palatio (placito?) debet bandizare.

381) Daher keine criées, ohne ihren Willen. Sonst konnten Statute, durch curiae secularis Laus. publicationem, Gesetz werden.

382) Senescalcus ducit executioni causas in civitate.

383) Psalterius habet execut. omnium causar. criminalium quae veniunt ad punitionem corporis aut membrorum.
384) Curia secularis.
385) Man konnte auch keinen um Appellation gefangen legen, wenn er für 60 Schillinge Bürgschaft geben mochte.
386) Doch wurde keiner zu dieser Probe genöthiget, er habe sie denn angeboten pro dominio curiam tehente (vor der taghaltenden hohen Behörde).
387) Inquirere supra aut contra corpus hominis.
388) Alsdann geschah es öffentlich.
389) Cives de burgo (ruë du bourg).
390) Es ist im Gesetz, wenn die Mahnung ergehe zur Zeit, wenn einer Tuch ausmißt, oder wenn einer schon die Hände gewaschen, um zu Tische zu sitzen, so müsse er erscheinen; er habe denn einen Fremden zu Gast.
391) Löber heißen in der Schweiz die laudemia, lods.
392) Mensae plantatae vor den Häusern (wie in den untern Gassen zu Genf). Andere Häuser hatten solche d'un panz cornuz ultra murum. Die auf der Burg bezahlten senestracos (die Abgabe von dem offnen Laden). Loyes und avant (Erker und Lauben) waren zu Lausanne nicht gestattet.
393) Wie denen von dem Thurm bey Vevay das Erbrecht an die Güter talliabilium oder censitorum; Urkunde, Villeneuve, 7 Oct. 1378.
394) Wie zu Nion. Urkunde, Chambery, 12 Iun., 1364, den Edlen, Bürgern, incolis et habitatorib. ac singularibus personis loci nostri Nividuni.
395) Ist notorisch. Daher auch die Kleinigkeiten (Bußen 2c.) bestimmt wurden.
396) Freyheitbrief der Stadt Murten; Morges, Iun., 1377.
397) Daher bestimmt *coutumier de Moudon* 1359, wie viel die Bäcker und Müller gewinnen dürfen; und ist vom Landvogt von Blonay in Sachen deren von Aelen wider die Steigerung des Fleischpreises eine Urkunde 1367.
398) Canon annuus (Urkunde N. 393), auf immer bestimmt, und von den Bürgern aufgenommen.
399) *Coutumier de Moudon*, 1359.
400) Daher der Ausdruck il est venu avec le bâton blanc gewöhnlich ist für einen, der von Hause nichts hat.
401) *Insarmes*, in dem Burgrechtbrief zw. Peterlingen und Gr. Ludwig von Welschneuenburg, 1355; *Jussarmaz* (wenn es nicht Schreibefehler) im *plaid général* 1368. Mehr nach Wahrscheinlichkeit als Ueberzeugung nenne ich sie Hallbartiere. Sie trugen wohl die gaesa der alten Gallier, die



geren der Teutschen. Aber das ganze Militärwesen der mittlern Zeiten bedarf näherer Beleuchtung.

402) Balistae; Revers des Grafen an Peterlingen 1354 (Auch fouchereri kommen da vor, welche ich nicht kenne). Weil das s vor dem t häufig ausgelassen wurde, so verwandelten sich balistae durch balitas in Blyden.

403) Schultheiß, advocatus; wie Urk. N. 396. Als unter Graf Aymo den Peterlingern ihre Verfassung bestritten wurde, gaben die Castlane und Gemeinen von Cudrefin und Grandcourt Urkunde se semper vidisse, habere eos consules et communitatem et sigillum, ipsosque in omnibus suis negotiis suo uti consilio et sigillo.

404) *Coutumier de Moudon*, 1359.

405) Urk. N. 396: Wer einen Bürger eines Verbrechens anklagt, muß dafür sieben Zeugen stellen; mit einem derselben mag der Beklagte sich schlagen.

406) Eb. das.

407) Urk. für Nion, N. 393: Wenn einer dem andern sagt avultros sive punais vel leprosus. Auch *coutum. de Moudon*; 1359. Wenn einer dem andern sagt Räuber oder Verräther überhaupt, so darf der Mann sich nicht vertheidigen; aber er ist dazu verbunden, wenn jener ihm sagt von welcher Sache; *ibid.*

408) Wenn ein Verheiratheter bey einem Weib gefunden wird à brayes avallées; *Coutum. de Moudon*, 1359. Wer einem Weib sagt Hure, büßt 10 Schilling: wenn sie unverheirathet ist, fünf; Urk. der Freyheit von S. Ciergue 1357.

409) *Coutum. de Moudon.*

410) Bundeserneuerung Peterlingen und M., 1364 (Adv., Coss. et Communitates).

411) Nous Louis Comte et Sire de Neufchatel faisons savoir à tous que nous sommes bourgeois de Payerne; Urkunde 1355. Nur wollen die Peterlinger nicht passer le Joux (den Jura).

412) Colligati; Bundbrief Savoyen und Bern 1384; und sonst.

413) Wie Sibenthal zur Zeit als das Thalrecht gemacht wurde (1347). Ganz Emmenthal hat bis auf diesen Tag seine Landesgemeine.

414) Urkunde 1373.

415) So gab Abt Wilhelm von S. Oyan dem Orte S. Ciergue die N. 408 angef. Urkunde. Solche Freyheiten sind sich meist ähnlich wie die Bedürfnisse der Menschheit; wir führen das Auszeichnende an. So gaben Otto von Granson-Belmont und Blanche von Châtillon, seine Gemahlin,

1367 ihren Leuten zu Suchy Freyheit von Abzug und Todfall (mainmorte). Urk. (Zusatz des Verf.)

416) So gab Amadeus der Stadt Nion zu ihrer Wiederaufbauung (wie auch Moudon und Romont) das Umgeld vom Wein und gestattete ihr eine Abgabe von jeder brotata (brouette) Holz auf zehn Jahre; Urkunde, Chambery, Jul., 1364. Lescleés, ja die ganze Vogtey Vaud, sprach er zollfrey, laut Urkunde 1371.

417) Johann von Blonay, Ritter, überläßt denen von Vevay in ihrem Geldmangel das Umgeld; nur die Brücke und öffentlichen Gebäude sollen hiefür künftig sie unterhalten, und sein Eigenthum zollfrey lassen, 1356. Cossonay kauft für seine Leute von Granson, seinem Oheim, zu Aubonne Zollfreyheit, 1369. Eben dieselbe erhält von Granson die Stadt und Kirche Lausanne, 1382.

418) Franz und Aymo von Lasarra, Johann von Monts, mehr als einer von Montenach, Montmayor, Molieres, Estavajel, Johann von Blonay, Humbert von Colombier, Ludwig von Cossonay, ꝛc. ꝛc.

419) Bisweilen war einer von dem Savoyschen Adel. Wenn die Herren der Wadt, im XVI Jahrhundert, in größerer Zahl das Bürgerrecht in Bern angenommen hätten, so würde die Zahl inländischer Landvögte auch größer geworden seyn.

420) Im Rath saßen acht Geistliche, so viele edle Herren und sieben Rechtsgelehrte; nach der von *Guichenon* genützten Verordnung des J. 1355.

420 b) 1362. Das Halsband mochte eine Nachahmung vom Hosenbande seyn; der grüne Graf war wohl gemacht, Edward'en III manches nachzuthun. (Zus. des Verf.)

421) Ritter der Annonciade, 1362; eb. ders. Am schwarzen Meer erstieg er Mesembria zur Zeit, als der grüne Graf den wankenden Thron Kaiser Johann des Sechsten befestigte; *ibid.* 1366.

422) Wichtige Vermittlung der Fehde des Markgrafen von Saluzzo, 1363; *ibid.*

423) Bau der Brücke zu Aubonne, als mancher daselbst im Bach verdarb; Karls IV Zollrecht 1365.

424) So daß, obwohl durch Savoyen und sonst mit Frankreich verbunden, Thomas von Granson und seine Nachkommenschaft in England hoch geehret wurde.

425) Hülfeleistung für Granson unter Konrad von Bubenberg, 1371. Tschudi.

426) Johann siehe 1370, Hugo 1382, bey *Guich.*; Cosso-

nay ist unter den Vollziehern des Testaments des grünen Grafen, 1383, eb. das.

427) Johann blieb 1370, *ibid.* Heinrich sahen wir in Wallis. Huldigung Johann Philipps (der ein Sohn Stephans war) mit Orbe, Echallens und Montagni-le-Corbe, 1381.

428) Chlotar II, 615.

429) 1. Könige der Franken, bis 879 oder 887. 2. Das zweyte Burgundische Reich, bis 1032. 3. Die Salischen Kaiser, die Herzoge zu Schwaben, die Grafen zu Hochburgund, bis 1127. 4. Zäringen, bis 1218. 5. Vögte Kaiser Friedrichs II. 6. Die Savoysche Macht. Die hier gemachten Anmerkungen soll niemand voreilig für Tadel der nachmals veränderten Regierungsform halten: letztere wird an ihrem Ort in dem Lichte betrachtet werden, welches dieselbige Zeit auf ihre Anordnung und unsere Zeit auf ihre Wirkung wirft.

430) Der Berg bey Aubonne trenne die Wadt und Burgund, sagt Karl IV 1365 im Zollrecht für Aubonne. S. Claude war über die Ausdehnung der Savoyschen Landeshoheit lang auch mit Bern im Streit. Von les Clés s. den Spruch des Herzogs von Berry 1386.

431) Hommes d'armes Unter solch einem wird seine Begleitung von zwey Reitern und einer Anzahl Schützen mitverstanden (*Dunod*, T. I, vie de Philippe le Rouvre).

432) 1352. *Dunod*, l. c.

433) Val de Ruz, Val Travers; Boudry, Bondevillers; Huldigung des Gr. Rudolf 1311.

434) Eb. das. auf daß es an Eine; Huldigungsbrief 1357, daß es an alle Töchter du cheseau fallen möge.

434 b) Ludwig von Welschneuenburg empfängt dieses Lehen 1344 von Ludwig Freyherrn der Wadt aus dem Hause Savoyen, seinem Oheim; im Besitz derselben war der Herr von Estavajé, nun hiefür Dienstmann zu Neufchatel; Neufchateller Chronik.

435) Huldigung des Gr. Ludwig an den von Chalons 1357.

436) Deswegen begehrte 1355 der grüne Graf, daß der Dauphin Urkunden hierüber, die von Graf Peter von Savoyen auf ihn gekommen seyn mochten, ihm herausgebe; *Guich.*

437) Bekenntniß Rudolfs zu Nidau des ältern 1338, daß eigene Leute des Bischofs auch in der Stadt Nidau demselben eigen bleiben. Brief des jüngern Gr. Rudolfs 1344, daß er für gewisse Gärten und Wie-

sen gegen Biel hin dem Bischof so pflichtig ist, wie bereits mit Schloß und Stadt.

438) Obige Huldigung 1311.

439) Landeron von der Abtey in der Insel, Cressier vom Bischof zu Basel, andere Güter von Frienisberg; Huldigung 1357.

440) Castrum suum Bipp nennt Graf Rudolf 1338.

441) Von dieser Landgrafschaft schreibt sich der letzte Rudolf in Urkunden; von Freburg namentlich N. 452 und 471. Doch blieb noch von Froburg ein (ob echter? ob güterloser?) Abkömmling Hanns, der 1428 den Stamm beschloß; Joh. Rudolf Suter, Haller's Bibl. IV, 348.

442) Margaretha von Straßberg, Frau von Wolhausen; Urkunde 1368; Tschudi.

443) Maria, Berchtolds Tochter, Muhme Imers von Straßberg, vermählt mit Rudolf Hesso, Markgraf zu Niederbaden. Markgraf Rudolf der Weker, ihr Schwager, wollte sie von ihrem Witthume verdrängen; die von Schwytz unter dem Landammann Konrad von Iberg standen ihr bey. Urkunde, 9 März 1350; bey Tschudi.

444) S. im ersten Buch das 8 Kap.

445) Nach welchem das Gut bey dem Stamm blieb.

446) Ohne dieses Gesetz würden im J. 1156 der ersten Linie der Grafen von Hochburgund die Herren von Chalons nachgefolgt haben, bis 1529 diese erloschen; aber so kam das Land an Hohenstauffen, an Meran, an einen Zweig von Chalons, an Könige von Frankreich, an Herzoge von Burgund.

447) Die Nachkommen Grafen Gerhards von Valangin, wider deren Erbfolge bis 1523 nach dem Salischen Gesetz nichts hätte gesagt werden können.

448) Imer starb 1366. Seine Tochter, Gemahlin Markgraf Ott'en von Hochberg, war 1352 gestorben.

449) Der Sohn, Johann, starb im Elsaß, als Gefangener (sein Vater konnte die Lösung nicht aufbringen) 1368; der Vater 1373. Vor seinem Tode errichtete Ludwig in dem Chor der Hauptkirche seinen Vätern, dem absterbenden Geschlecht, ein noch bestehendes Denkmal; da sieht man, funfzehn Fuß über der Erde, steinerne Bilder, in Lebensgröße und alter Zier, von neun Welschneuenburger Grafen, vier Gräfinnen. Sie sind im Neufchateller Almanach 1805 wohl beschrieben.

450) Er war Sohn Johanns; Isabella gab ihm Travers und Vauxmarcus (welche Herrschaften mit Anna, der letzten Erbin, im sechszehnten Jahrhundert auf Ulrich von Bon-

stetten gekommen sind); Johann, sein Sohn, kaufte um 1100 Goldgulden Gergier; Neufch. Chronik.

451) Isabella gab ihm Rochefort und die Verrieres. Er trieb Raub von jener Burg.

451 b) 1384 war er gestorben. Urkunde Leopolds von Oestreich; Zurl. bey Zapf.

452) Zollfreyheit für die von Büren, welchen er auch jährlich 12 Pfund auf den Zoll zu Grenchen assignirt, 1366. Verkauf des Zolls zu Büren an Rath und Bürger daselbst, 1369. Verteutschung ihrer Freyheiten (da sie oft Gebrechen haben an Pfaffen und Schreibern), 1375.

452 b) Der erste starb 1365, der zweyte 1382, der letzte 1395.

453) So daß eine gute Republik überhaupt (Umstände bestimmen alles) einem guten Fürstenthum vorzuziehen seyn möchte; hingegen ist von der schlechtesten Fürstenregierung mehr zu hoffen, als von einer verdorbenen Stadt. Jene erneuert sich.

454) Nach wahrscheinlicher Muthmaßung, durch ein Erdbeben; wenigstens fließt der Strom durch einen Theil der alten Stadt.

455) Oben Kap. III, N. 115.

455 b) Seit Vesperzeit waren Bewegungen merkbar; „um „die dritte Wachtglocke, do kam er ein gar ungefuger Erd„bidem, und in derselben Nacht komend wohl zehen" (Königshoven).

456) Rathsbuch 1357 bey Ochs: Es blieb kein Kilche, Turne noch steinin Hus weder in der Stadt noch in den Vorstädten ganz; ouch fiel der Burggrabe (der gemauerte Stadtgrabe) an vil Orten jn. Aeneas Sylvius meldet, hundert Häuser seyn aufrecht geblieben.

456 b) Felix Faber meldet, ein Theil des Münsters sey über die (zum Glück leere!) Schule, seiner Thürme einer in den Rhein gestürzt.

457) Hierin folget man billig dem eigenen Geschichtschreiber von Basel. Tschudi und Schodeler, jeder sich selbst immer gleich, zählen, jener 100, letzterer (doch auch Tschachtlan) 1000.

458) Ein Jahr lang bebte die Erde; bis nach Straßburg hinab oft plötzliche Schrecknis; Stumpf. Ueberhaupt schien die Rinde des Erdballs lang unsicher. Bald nach diesem fielen während außerordentlichen Sturmwetters Gallipoli und alle Städte der Thracischen Küste, so daß das Land rettungslos dem Sohn Osman's und Sulejman offen ward. Kaiser Kantakuzenus berichtet es im 4ten Buch.

458 b) Philippus de Lignamine; Muratori Script. IX.

459) 46 im HSt. Basel, die übrigen im HSt. Costanz. (Das alte Robur) die drey Wartenberg, Fürstenstein, Reichenstein, Pfeffingen (die Gräfin fiel in das Thal; ihr Kind wurde in der Wiege zwischen zwey großen Steinen erhalten; Groß, Chronik Basel), Berenfels, Froburg, Bechburg, Falkenstein in der Claus, Landeskron, Landenberg, die Schauenburg, Ramstein, Farnsburg, u. a. Von dem an heißt Liestal nicht mehr eine Stadt (Brukner S. 985). Von dem an urkundete auch der Bischof, für Gewerf und Steuer sich mit 60 Pfund Stäbler zu begnügen; es blieb so (Baseler Almanach 1798).

460) Daß zu Bern S. Vincenzen Münsters Chor und Wendeltreppe eingestürzt, hievon zeuget eine Urkunde, wodurch die Regierung den teutschen Herren zu Herstellung Steuer gestattet. Auch Schaffhausen erbebte; Joh. Schoop, zu Rhan.

460 b) Königsfelder Chronik. Noch gräbt man die Braunkohlen der in Brevine versunkenen Wälder (Ebel, Anl. z. Schweizerreisen). Auch Sinner (voy. t. I.) berichtet, wie, später noch, der westwärts dem benachbarten See der Etalieres blühende Wald sich versenkt).

460 c) Wegen Bürgerrechte, sagt Faber, und weil die Stadt anfieng, sich an die Eidgenossen zu halten. Mit dem Bischof hatte Johanna von Pfirt, Albrechts Gemahlin, 1347 einen fünfjährigen, er nach dessen Ablauf einen fünf und zwanzigjährigen Bund gemacht (Guillimann, Msc.).

460 d) Si Deus pugnavit cum Basiliensibus, absit a nobis, ut deiectos occidamus; Faber.

461) Die Eisengasse, von der Rheinbrücke nach dem Kornmarkt, reinigten sie; Faber.

462) Bey S. Margaretha; Tschudi.

462 b) Geholfen von Straßburg, Schletstatt, Colmar, Mühlhausen, Rheinfelden, Neuenburg, dem Breisgauischen Freyburg; Tschachtlan.

463) 1365 wider die Gügler.

464) 1371 wider Falkenstein; 1366 für Freyburg im Breisgau. Alles unten.

465) Urkunde Herz. Leopolds, daß er deswegen dem Schultheiß zu Seckingen 140 Gulden schuldig ist; 1371, Tschudi.

466) An ihn und H. von Klingenberg ließ der blinde König sich binden; *Alb. Argent.*, Tschudi 1346, aus welchen beyden auch das folgende ist.

467) Erbe der alten Grafen dieser Burg; Tschudi 1313.

468) Vielleicht war auch beyden der Vorwand gemein: daß nämlich mehr Zoll und Geleit gefordert wurde, als die Reisenden sich verpflichtet glauben zu geben.

469 Tschudi 1371, in welchem Jahr auch die Unternehmung wider Falkenstein geschah.

470) Name dieser Burg bey dem Volk; sichtbar das Italiänische rocca.

471) Urkunde des Bundes 1374; Tschudi. Auch namentlich für Sigmund von Thierstein und Hartmann von Kiburg. Den Baselern wurde Geleitsrecht bey eben diesem Anlaß gegeben; Urkunde Karls IV, 1372, bey Brukner, Merkwürdigk. S. 784.

472) Zum großen Umgeld gab, wer 2000 Mark besaß, wöchentlich 5 Schilling; 3, wer 500 hatte; 6 Pfennig, wer nur 20. In Kauf und Verkauf, je von 12 Batzen, 2 Rappen: 3 Sch. vom Saum Wein, 4 vom Viertel Korn. Iselin bey Tschudi 1376.

473) Belehnungsbrief 1363; bey Tschudi. In den Rhein gieng sie, so weit ein Pferd herein reiten, so weit ein Baseler Speer hinein reichen mag.

474) Mit welchem der Zoll zu Liestal (der Mönch und Schallern Leben von Froburg) verbunden war; eb. das. Spruchbrief über die hohen Gerichte zu Waldenburg und über den Zoll zu Onetzwyler für den Bischof gegen Rudolf von Habsburg und Sigmund von Thierstein, 1360; Brukner, S. 1451. (Johann von Habsburg hatte das Lehen zu Gunst seines Bruders aufgegeben; *ibid.* S. 2697.)

475) Wenn die Töchter sich nicht „verungenossen." Der Unterschied war billig; Simon von Thierstein war Gemahl der Verena, des Grafen zu Nidau Tochter, von der Gemahlin, durch die das Froburgische Erb auf Nidau gekommen; Habsburg hatte nur so viel Recht, als ihm durch die zweyte Heirath eben dieser Froburgischen Erbin, Mutter der Verena, kam. Von der Landgrafschaft müssen die Honbergischen Erblehen unterschieden werden; sie waren dem Hause Habsburg. S. bey Brukner des folg. Bischofs Lehenbrief zu Gunst Graf Simons, S. 1136. Von Verena, seiner Gemahlin, meldet eine im J. 1418 über die hohen Gerichte zu Wallenburg aufgenommene Kundschaft (*ibid.* S. 1473), sie habe einst mit einer Art einem daselbst gefangenen schönen Knecht selbst den Stock aufgemacht und davon geholfen.

476) Darum wird in der Urkunde Karls IV, da er Habsburg-Lauffenburg Münzrecht ertheilt, bereits 1373 des Korns der Münze der Stadt Basel erwähnt.

477) 1375. Auch Waldenburg, Brukner S. 1448. Doch

die von Ramstein mögen vor 1381 diese geholfen haben lösen; Urkunde, daß W. und Honberg des Herzogs offne Häuser seyn sollen, eben das. S. 1459.

478) Um 22,000 Gulden; die Urkunde hat Spreng in der Gesch. des mindern Basels, S. 49.

479) Fugger, Gesch. von Oestr., 1376.

480) Weil er Freyburg im Breisgau zu unterjochen gesucht hatte.

481) Quittanzen hat Iselin l. c., 1376.

481 b) Marsch nach Wildenstein, eine damals Eptingische Burg, wo von Wallenburg das Zyfnerthal ein Berg scheidet. Da kamen bey Muttenz zu den Baselern die Falkner, die Huber, Brunner, Keller, Hug und andere sieben Geschlechter, und schwuren Baseler zu seyn; sie sind es. Baseler Almanach 1798.

482) Jener war wie des Adels Vormann; dieser, der bürgerlichen Geschlechter.

483) Die Freyheitskammer ist von 1377.

483 b) 1385. Sehr wohl erläutert von Ochs.

483 c) Es wurde seinem Nachfolger zurück gegeben.

484) Sintemal von einigen Werner Schaller gewählt worden; dafür wurden ihm die Festen zu Istein.

485) Und ihrer Dörfer. Urkunde, Biel, Peter Paul 1383.

486) S. bey Fäsi und Füßlin Auszüge guter Beschreibungen dieser Gegend.

487) Damals waren sie den Kawerschen zu Lucern bey 6000 Gulden schuldig; Urkunde wegen der Ausgaben Bischofs Johann von Brixen, 1374.

488) Schon 1346 gab Eberhard sie auf und gab Herzog Albrecht sie dessen Sohn Hartmann II; nach dem Tod Eberhard erfolgte 1363 eine Belehnung der sechs Brüder von Kiburg um die „Landgrafschaft über das Land zu Burgunden.“

489) Brief, durch den sie diese Orte verkaufen und wieder zu Lehen empfangen; Brief, wodurch sie sich verbinden, mit aller Mannschaft Oestr. zu dienen; Gegenbriefe der Herzoge; Beredung Erzherzog Rudolfs mit s. Canzlar Bischof Johann, daß er den Grafen 12,000 Gulden schuldig ist; Assignation der ersten Zahlung. Bruk, 1363.

490) Feldkirch 1375, um 36,000 Gulden, von Graf Rudolf; die andere Herrschaft um 1379 von Albrecht Grafen zu Werdenberg; Tschudi und Fugger.

491) Um die Feste Nidberg im Sarganserlande, 1379; Tschudi.

491 b) Königshoven S. 317 f.

492) 1367. Tschudi, 1366 f. Ego war der sechste von dem, welcher von den Stiftern, den Herzogen zu Zäringen, über diese Stadt das Vogteyrecht ererbt; Münster, Cosm. III, S. 666, edit. 1558. In diesen Sachen handelte er nach dem Rath Anna von Signau seiner Mutter. Es war ein schwerer Krieg, „so daß in 7 Jahren um diese Stadt kein Pflug in die Erde kam;" *ibid.* Er hatte eine Tochter des letzten Grafen von Welschneuenburg, und sein Sohn erbte das Land.

493) z. B. daß der Herzog von Markgraf Otto zu Hochberg 1384 den Ort Bülach erkauft, übergehen wir.

494) Die Zahlen sind aus Fugger.

495) *Vit. Arenpeck.* 1362.

496) Christen der Zinzendorfer, Hofrichter; Peter der Aarberger; Johann von Lasberg der Kammermeister, werden genannt N. 507.

497) Er pflegt N. 507 und sonst nach den Jahren seines Alters zu datiren.

498) Sollicitando fortissimis atque dulcissimis supplicationibus variisque blanditiis; *Vit. Arenpeck.* Vergleiche Fugger.

499) Graf Hartmann der jüngere von Kiburg nimmt schon 1256 den Abt von S. Urban zum Bürger von Sursee auf consensu civium eius munitionis. Munitio ist meist ein freyer Ort.

500) Urkunde 1299.

501) Er gab ihr Fleischbank, Brotlaube und Kram; Urkunde 1363.

502) Er gestattet von jedem Stücke großen Viehs zwey Angster Pfenn. Zoll zum Bau der Stadt; Urkunde Baden, Mittw. v. S. Thomas, 1369.

503) Noch 1374 gestattet Leopold eine Auflage auf jeden durchpassirenden Wagen; Urkunde.

504) Auch Herzog Albrecht gab einen Zins auf die Fleischbänke zu Besserung der Stadt; Urkunde 1351.

505) Schon 1299 ist von Heinrich, der edlen Herren der Herzoge Vogt, eine Mühlenordnung.

506) Unter andern an „Engenen," welches das alte Wort *engins* ist, wovon *genie* entstanden.

507) Freyheitbrief, Halle im Innthal, 1363; da bestätigte er auch die Freyheit von fremden Gerichten. Da zu gleicher Zeit Ackerleute, Kaufleute, Fleischer und Schützen sich in Zünfte sammelten (J. R. Suter 1363 auf Nic.), so mag der Erzherzog den Zofingern dieses wenigstens mündlich zugestanden haben.

508) Der Leib den Freunden, das Gut unser (der Herrschaft).

509) Wer den andern an seinem Laster findet bey seinem Weib, tödtet er ihn, oder was er ihm thut, darum soll er Friede haben.

510) Mit Wissen des Vogtes; nach der Sitte ander unser Städte; bis auf Widerruf. Urkunde Leopolds, Rheinfelden, 1379.

511) Urk. eb. dess. für Vogt, Bürger und Leute daselbst. Unz an Widerruf. Wesen, 1385

512) Er hielt, was Leopold, sein Oheim, Baden 1313, ihr verbriefte über die Sicherheit solcher, die des Herrn Huld verloren. Auch Verbrecher dürfe niemand aus dem Hause eines Bürgers nehmen, der Gewähr für sie leistet.

513) Drey Urkunden 1379.

514) Diese Gaue stoßen bey Schaffhausen zusammen.

515) Graf Rudolf wird in der Urk. N. 517, Graf Wolfram in der Urk. N. 232 genannt.

516) Name der Gegend bey Mößkirch.

517) Urkunde Johanns im Heimgarten, Vogts und Landrichters zu Klekgau, 1376 (Bestätigung der N. 500 angef.).

518) So findet man 1315 Weerd unten am Wasserfall ein Leben der Aebtissin zu Lindau, 1320 die Zehnten zu Mörishausen und Bargen im Besitz des Klosters zu S. Gallen, u. a. Waldkirchs Gesch. von Schaffhausen, Th. I.

518 b) Daher finden wir nicht wenige innere, ohne fremde Vermittlung schwer beyzulegende Fehden. Siehe oben Kap. 2, N. 190. Acht Schiedrichter (jener Aarburg, der zu Kiburg Vogt, und Hanns von Hallwyl, der zu Thurgau Pfleger war, Johann der Müller, Ritter, der Schultheiß von Baden Hanns Weggler u. s. f.; vermuthlich die sieben Landfriedensrichter, und Aarburg von des Herzogs wegen) waren nöthig, um über den an Eberhard Schwager und seinem Bruder Wilhelm von Tüffen, von Hanns von Tüffen und Hannsen dem Hün verübten Todschlag Friede zu machen; auf Schultheißen und Raths Bitte thaten sie das vor versammelter Gemeinde. Die Parteyen hießen „der ober und nieder Theil." Es war wohl anfangs Familienstreit (von Tüffen waren auch die Schwager), aber die öffentliche Ordnung der Regierung war unterbrochen, die Gewalt entkräftet, durch Verschwörungen die Gemeinde verwirrt worden. Die Urkunde ist in der obern (adelichen) Gesellschaft Lad (Archiv).

519) Es wurde dem Abt Berchtold Wiechser 1360 nicht gestattet, sein Kloster verschlossen zu halten; eb. ders.

520) Im Jahr 1373 waren im Rath (welcher aus Zwölfen be-

stand) zwey Herren von Randenburg, drey Brümsi im Thurn, und eben so viele Brümsi am Stad.

521) Aus dem Rodel 1371: es zog hin der Trüllerey mit vier starken Pferden, Rüger im Thurn mit einem geschirrten Hengst, Herrmann von Thengen genannt Kron, der junge Hallauer, der Wäsenstaub, Rüger der Arzt, rc. Unter denen zu Fuß, Hallauer der Gerber, Cuni der Goldschmied, der Neunkircher, Baldinger, Fingerli, Nägeli, Cuno Paternoster. Ueberhaupt 34 Edle, 70 Bürger.

522) Er war in der letzten Hälfte des XIII Jahrhunderts durch vielen Ablaß (Waldkirch ad 1287) und vornehmlich aus milden Gaben der Herren von Randenburg veranstaltet worden.

523) 1372. Siebenzig Menschen (einen Hün, einen Löw, die Meyerin von Jestetten) fraß dieses Feuer und verzehrte großen Reichthum. Wohl darum nachmals verboten, in der Stadt oder ihrem Graben Kohlen zu brennen.

524) Heinrich von Mandach, Ritter, Herr zu Wezenhofen, und neun andere vornehme Bürger wurden 1373 Bürgen der Stadt gegen Freyburg im Breisgau.

525) Beyde erste Stockwerke mußten steinern seyn; Waldkirch 1372. Man findet nun Meldung von dem Steinbruche im Urwerff hinter den Mühlen. (1379, 25 März, Vertrag zwischen dem Abt und der Stadt: Der Fels (der, wie der gegenüberstehende, mit seinem Fuß im Rhein stand, so daß nur ein Fußweg an ihm vorbeyführte,) soll ausgehauen werden, „daß eine Steinwand da sey," und eine Straße unten durch führe; die Bürger sollen nirgends als hier Steine brechen; auch soll die Stadt außer denselben noch ein Thor und eine Mauer erbauen. (Der größte Theil der Stadt, die vorher viel hölzerne Häuser hatte, ist aus diesem Kalkfelsen erbaut.) A. d. H.

526) Stekborn erhielt von dem Abt auf Reichenau einen Markt, im J. 1313; Tschudi. Anderer haben wir sonst gedacht.

527) Der Edlen Brümsi am Stad, welche das Lehen, laut Urkunde 1257 und königlicher Bestätigung 1285, von dem Kloster trugen, bis (nachdem es durch Heirathen vom Stamm gekommen) Ulrich und Hanns von Winkelsheim und Eberhard im Thurn es 1380 um 2500 Gulden und den an das Kloster jährlich zu leistenden Zins dem Herzog verkauften; Waldkirch, 1270, 1380. Leopolds Geleit für die Schaffhauser Kaufleute im Krieg der Städte und Herren 1384; desselben Verordnung für den Handel (Hanns Wiechser sein Aufseher; Exemtion der Leute von Steuern, Wachten, Reisen); Rheinfelden 1385.

Die öffentliche Waage (Frohnwaage) blieb als des Klosters Leben dem Hause Randenburg; Spruch Walthers von Altenklingen, 1381; vom Centner ein Pfennig.

528) Gerade wie zu Zürich das Immi (Abgabe vom Korn im Kaufhause) lang nach Erwerbung der völligen Freyheit noch der Grafen zu Kiburg war; Urkunde Konrads von Tilendorf 1280.

529) In strata platea ante domum domini Monetarii, Urk. 1300; Egbrecht, Schultheiß zu Sch., da ich öffentlich zu Sch. zu Gericht saß, Urk. 1365 bey Herrg.

530) Diese Verhandlung wirft auf die Verfassung das deutlichste Licht. Urkunde So. nach S. Ulrich, 1375: über große Mißhell zwischen den „edlen Lüten und der Ge„meinde," worüber sie uns (den Herzog) anruften, wie wir solch Krieg getürsten unterstan (vermitteln möchten). Davon sind wir gesessen mit unsern Räthen und Getreuen, der der Zyt vil by uns waren, und haben der Stadt solch Ordnung gemacht: 1) Im großen Rath, jährlich, 18 von Edlen, eben so viel von der Gemeinde. Unser Vogt, zwey unserer Räthe, zwey von Adel, zwey von der Gemeinde und der Schultheiß setzen den großen Rath. 2) Im kleinen Rathe sechszehn, in demselben Verhältniß. 3) 12 aus dem großen Rath, eben so, besetzen das Gericht unter der Lauben (öffentlich, nach alter Art in porticu) bis auf 15 Mark; was mehr ist, kommt vor den großen Rath. 4) Sechs über Steuersachen oder gemeines Geld; es ist bestimmt, wie der steuert, der über 40 Mark hat; für ärmere bestimmen sie es. (Erneuerung des verbrannten Briefs, daß gar kein Einwohner steuerfrey seyn soll, 1385) Zoll, Salz und Eisenhandel behält sich der Herzog vor (gab auch zu Innsbruck 1376 über die Niederlage dieser Waaren eine Verordnung), und läßt der Stadt den Vortheil vom Wechselhandel (Kawerschin und Lombarden). 5) Freyer Kornhandel. 6) Aufkauf soll jedermann wenden (unterdrücken) bey Leib und Gut. Alles bis die Stadt an das Reich gelöset wird. (Für Oestreich soll sie nie Pfand seyn; Urkunde 1373.) Bestätiget und, wie wir hören werden, verbessert von Albrecht III, 1387, als nach der Sempacher Schlacht „die „Lande wieder zusammengelegt wurden und Albrecht ge„waltiger Fürst, Herr und Ausrichter ward."

530 b) Es ist an dem Stadtbuch 1385, daß kein Gesetz gemacht werde ohne den Willen von wenigstens 20 der Räthe; ändern, abthun, läßt sich keines ohne wenigstens 27.

531) Sie erwarb das dem Herrn Peter von Thorberg verpfändete Münzrecht (Urkunde 1381), als die, „des

„Reichs versetzte Güter wohl ledigen möchte." Es war sein Pfand vom Reich nach den Erben Ulrichs von Aarburg, durch Karls IV Brief 1363.

532) Schwesternhaus in Zürich 1366; Hottingers Helv. KGesch., h. a.

533) Sondersiechen (der Aussätzigen) Haus zu Schaffhausen von einer Frau v. Goldbach, deren Sohn aussätzig war, und von den Edlen Friedbeld, 1336; Waldkirch. Von dem Siechenhause zu S. Jacob an der Birs bey Basel siehe Urkunden von 1319, 1320, besonders die von 1350 bey Brukner S. 419, f. und 428.

534) Klagen Beronmünsters über Besteurungen, exactiones ad adustionem (Brandschatzungen); Bulle Papst Clemens VI, 1347. In den Büchern von Amsoltingen ist viele Klage, daß die Herren die Allmende einschlagen, und ihren Leuten verbieten, von ihren Gerichten an geistliche zu gehen.

535) So die unter der Propstey Rötenbach; der Propst wollte, „so viel ein Vater seiner Tochter Heirathgut giebt, so „viel soll er dem Propst auch geben. Wenn einer vom „Gute zieht, so lasse er unser lieben Frau zwey Drit„theile seines Vermögens. Wenn einer zu mehr Wohl„stand kommt, so zinse er auch mehr." Urkunde 1357, worin Schiedrichter diese Gewohnheiten der Propstey bestätigen.

536) Nicht nur der Priester spottet *Boccacio* bitter und höhnisch; er schont des Heiligsten eben so wenig.

537) So artete das Kloster, welches der fromme Bruder Heinrich von Linz auf dem Beerenberg unter Wülflingen gestiftet hatte, bald sehr aus; Hottinger, 1364, Silbereisen, Th. I.

538) Elisabeth von Baldek und Ita von Wezikon im Kloster Töß, die nach der eifrigen Lehre Heinrichs Säus ihr Leben mit Kasteyungen abmergelten; Füßlin, Erdbeschr. Th. I. S. 102, 136. So wie im S. Katharinenthal Helena Brümsi von Herblingen, von Schaffhausen, sibi ipsa perpetuo carnifex fuit; *Bucelinus* Constant., ad a. 1361.

539) Bruder Heinrich von Berg, aus einem ansehnlichen Geschlechte zu Costanz, von seiner Mutter, die Säuserin hieß, Säus, lateinisch Suso, genannt (g. 1300 † 1365) war besonders eifrig in der, etwas manicheisirenden Lehre völliger Entwerdung, und Selbstvernichtung aller eigenen Wirksamkeit; aus Gott alles, alles in ihn; ewiges Nichts, Ein Urding Alles. Den Leib achtete er so wenig, daß dessen Auferstehung ihm der Ehre zu viel schien, und er nur suchte, die in Gott zurückgehörige Seele von ihren schmählichen

gefiel sich bey den von Säns gebildeten Nonnen. Felix Faber.

560) Zug und Glaris werden verstanden unter „denen, die zu „ihnen (den übrigen sechs Orten) gehören."

561) Urkunde, Lauffen, 1362, nach Matthias.

562) Weil der Stadtrath ursprünglich mit und bey des Reichs Graf oder Vogt gerichtet haben mag; darum ist keine ganz genau bestimmte Urkunde; das Recht verliert sich im Alterthum der Fränkischen Königsmacht.

563) Costanz, Zürich, S. Gallen, Lindau, Ravensburg, Ueberlingen, Wangen und Buchhorn; auf des Kaisers Leben und auf zwey Jahre nach seinem Tod; Bundbrief 1362.

564) Sie und Schaffhausen wurde von allen Städten vorbehalten; im Bund waren sie nicht; *ibid.*

565) Konrad Schultheiß von Lenzburg war sein Vater; Verkommniß der Herzoge mit Bischof Johann 1374. Vom Schultheißenamtleben hieß das Geschlecht; s. Münsters Cosmographie, S. 633, N. 59 (immer nach der Teutschen Ausgabe, Basel, 1558, fol.).

566) Die Urkunde ist bey Tschudi 1362. Er ist im J. 1389 als Bischof zu Cur gestorben.

567) Beredung der Bischöfe zu Straßburg, Basel und Gurk, des Abts von Murbach, Grafen Hanns (des gefangen gewesenen) von Habsburg, zweyer Grafen von Fürstenberg, eben so vieler Freyherren von Lichtenberg, der Herren von Ochsenstein, Geroldsek (zu Tüwingen, Lare und am Wasichen — Võges), Rappoltstein u. a., der freyen Städte Basel, Straßburg und Freyburg, des Untervogts vom Elsasse, Schultheiße, Meister, Räthe und Bürger der eilf Elsasser Städte, der Wirtembergischen Stadt Reichenwyler; wider die Huffnunge und Sammenunge der unvertigen Leute, die in gemeiner Rede heißen die Engelschen. Colmar, 1362. Schilter's Zusätze zu Königshoven, 887.

568) Les grandes compagnies (Sociales, im alten Leben Clemens VI, Murat. Scr.-T. II, p. II, p. 550) können durch dieses wirklich alte Wort um so eher bezeichnet werden, da sie zuerst als *Ruptae*, *Routes*; im Anfang des XII. Jahrhunderts vorkommen.

569) Siehe bey N. 480.

570) „Ein wohlgeschickter Jüngling, alt an Sinn;" *App. Hagen.*; armis usus; *chron. Mellic.*

571) Oben Kap. 1, bey N. 60.

572) Thuricenses, Suitenses et complices in guerris quas novissime gessimus contra ipsos; Urkunde 1360, N. 547. Und schon 1347; oben N. 534.

573) *Hagen.* Sie starb 1364. Kein klagender Laut wurde von ihr gehört. Ruhig versorgte sie das Hofgesind und ihre edlen Jungfrauen, und verordnete die letzten Almosen. Ihr innerer Mensch, sagt die Königsfelder Chronik, sey stark geblieben bis in den Tod; und das Land habe an ihr seine Mutter verloren.

574) *Fugger.* Hämmerlin meldet, ein Edelmann, den er unschuldig hinrichten ließ, habe ihn vor das Gericht Gottes geladen; an demselben Tag sey er im folgenden Jahr gestorben; *Roo*, S. 110 (Augsb. 1621.); der es aber nicht glauben will.

575) Urkunde 1365, angef. in den tables généal. des Herrn von Zurlauben.

576) Oft hat er bey Heinrich von Hessen und bey dem von Oyta göttliche Lehre selbst aufgenommen; „er hatte besonders viel Klugheit in Sternseherey;" *App. Hagen.* 1384. In der Gärtnerey folgte er dem Palladius. *Fragm. de IV Albertis.*

577) Darum heißt er der Ritterschaft Ehre, le preux.

577 b) Urkunde für Johann Steinkeller zu Wintertur 1369.

578) Erste Theilung; *Fugger.* Der Anfang der Urkunde ist im Chartular., *Senkenberg.* l. c.; es ist unbegreiflich, warum dieser gelehrte Mann seiner Sammlung durch einen einzigen Mangel so viel von ihrem Werth nahm; seine Urkunden sind ohne Datum.

579) Urkunde der Weigerung dieser Stadt, 1365. Sie ist in den Beyträgen zu Lauffer.

580) Welcher gieng durch ganz Aargau an die wagenden Stauden, den Züricher See hinauf, Walenstadt vorbey, an den grünen Haag (undeutlich gewordene Marken der alten Zeit).

581) Die Ausbürger im Amt Eschenbach, in Kiburg und a. a. O. mußten Raubsteuer geben, ꝛc.

582) „Springhirtz" in unsern Chroniken; Alberstertz ist ein Spottname (von, Albernheit).

583) *Ξενοι*; *Isocrates.* Man findet ihren Anfang mitten in der Geschichte des Thucydides.

583 b) Uomo bellicoso e di mala fama; Amelio del Balzo; (Baux?) und Johann Robustello von Nizza waren seine Gefährten. Zurlauben Bibl. milit. II, nennt ihn Erzpriester von Vezzains. Villani hat ein piccolo meschino di Vornazzo, von gemeiner Abkunft, groß durch Kriegskunst und Tapferkeit (prodezza), welcher doch wohl der Cervola nicht ist, da er den sonst Erzpriester von Pelagorgo (Perigord) nennt.

583 c) 1356. *Vita Clem. VI* bey Baluze und oben N. 583. Ihr Vorwand wider Provenze war Feindschaft wider Ludewig von Anjou, nachmaligen Titularkönig zu Napoli; Clemens des Sechsten Nipoti vereinigten sich mit ihnen. Matteo Villani im 7ten Buch.

583 d) *Canonici Bunnensis* vita Innoc. VI: 1357. Im folgenden Jahr kam Cervola wieder und legte sich vor Aix. 1361 nahm er S. Esprit und Montdragon ein; sie schlugen 1362 bonos homines Franciae (einen Landsturm), begaben sich aber nun in Aragonische Dienste; eben wie 1363 eine andere Schaar unter Grafen Lando in Pisanische wider Florenz (Additamentum historiae Cortusiorum). In dieser stritt auch der grüne Graf von Saarbrück (Seirabruz), Friedrich von Steinberg; wer weiß, wie viel fahrende Teutsche Ritter! Der Lombardische Bund warb auch ein Theil, und andere traten in Dienste der Italiänischen Herren wider die furchtbaren Communen (Matteo Villani im achten Buch).

584) *Froissard*, 1357.

585) *Dunod*, Hist. des Sequan.; 1362 ff.

586) Gens sans foy, qui ne prisoyent leur vie une angevine; *Chron. de Metz.*

586 b) Königshoven nennt sie die ersten Engländer, im Gegensatz der Coucyschen Schaaren 1375. Nach S. Ulrichs Tag (4 July) kamen sie.

586 c) Mahnung Ottemann Schaler's, Bürgermeisters, und des Raths von Basel an Straßburg (ohne Zweifel in der Hauptsache gleichlautend), auf S. Maria Magd. (22 Jul.) 1365; bey Schilter 891.

587) In weißen Röcken mit einem schwarzen Bär. Die Kleiderfarbe war die erste Uniform auch bey den Spartanern; im Schnitt unterschieden die Römer das Kriegskleid.

588) Basel war mit Bern und Solothurn in einem Bund.

589) In der Zeit als der Kaiser vom Papst zurück nach Selz gekommen. Das Gerücht als wenn Karl IV zu Privatabsichten (wohl wider Oestreich) die Rotten begünstige, verbreitete sich damals (Bischof von Speier an die Straßburger, Schilter 893, wie beschwert sich der Kaiser dadurch halte), und ist auch auf die Nachwelt gekommen.

590) Er wurde in Provence 1366 von seinen Leuten umgebracht. Vita Innoc. VI.

591) Briefe von 1371.

592) 1368 auf zwey Jahre; 1370 auf drey; eben so 1373; 1376 auf eilf Jahre; die Urkunden sind bey Tschudi.

593) Stillstandsbrief 1368.

594) Herzog Ernst war noch nicht geboren.

595) Von des Kaisers Tochter hatte er keine Kinder.

596) S. im *Zwetl. recent.* (unterschieden von der Chronik, die ich *posterius* nenne; diese ist bey Pez die dritte, und bey *Hagen*, in append., Klagen wider Heidenreich von Meissau, Hanns von Lichtenstein u. a.

597) Es war des Landes Herkommen, daß zu Oestreich der älteste herrsche; *Hagen.* ib. 1365; *Vit. Arenpeck.* 1366. Jener meldet, Albrecht habe (wohl für Hofgeräthe und Schatz) noch 100,000 Gulden bezahlen müssen.

598) Coucy liegt in der Picardie; der alte Stamm, welcher auf den Kreuzzügen hervorgeleuchtet, war in König Ludwig des neunten heiligem Krieg erloschen; Ingelram, aus einem Geschlecht Normannischer Helden, Grafen von Guines, war Herr zu Coucy durch seine Abstammung von der Erbtochter; er „ein gar mächtiger gewaltiger Herr" (*Geneal. Habsburgicor.*, bey Pez Scr. R. A. I, 680).

598 b) Er gründete sich auf den Heirathsvertrag seiner Großmutter Katharina von Savoyen, den sie 1310 mit Leopold schloß, und auf Kaiser Heinrichs VII zu ihren Gunsten geschehene Assignation von 4000 Mark Silber auf Graßburg und Murten; Zurlauben bey Haller, Bibl. V, 35.

599) Die Heirath ist von 1338 (von 1337 Bund Albrechts und Otto'ns von Oestreich mit König Philipp VI) ap. *Zurl.*, tabl. geneal. Katharina starb in ihrem 29sten Jahr 1349 und wurde zu Königsfelden begraben, wo bey Versetzung der Oestreichischen Leichen 1772 die ihrige und ihre Kleidung am besten erhalten war. Gerbert, crypta nova.

599 b) 1373 war er mit Johann Agut zu Bologna; *Ioh. de Mussis* chron. Placent. Murat. XVI.

600) Comitiva Britonum; Urk. des Kl. Wettingen wegen des Kirchensatzes in Hongk, 1376; Tschudi. „Die „böse Gesellschaft der Brytain;" Albrecht und Leopold an Königsfelden, 1377.

601) Genannt le Malain, weil er zu Mecheln geboren. Auch er war Englisch gesinnt, als der seine Erbtochter Edmunden von York, dem Sohn König Edwards, geben wollte; *Dunod.*

602) Diesen hatte der Herr von Coucy in England gekannt, wo Johann gefangen, er aber Geisel für den König von Frankreich gewesen. Nach dem Tod Isabellen der Königstochter wurde Ingelram Schwiegersohn dieses Herzogs; Herr von Zurlauben l. c.

602 b) Daß diese das gute vordere Land nie ganz wieder

verlassen, zeigt sich aus den Maßregeln, wozu die Elsaßer Städte auch nach Cervola's Rückmarsch genöthiget waren. Urkunde Sigmunds von Lichtenberg vom Tag der Städte 1366; Schreiben der Stadt Worms 31 Dec. 1367, daß Frankreich sich von diesen Leuten losgekauft und sie nun wieder drohen; Schreiben Straßburg: sie liegen ganz nahe hinter der Zabernstaig; Mahnung Straßburgs an Bern; Schreiben Hartmann Rot, Bürgermeisters, und der Stadt Basel: drey Herren von Vienne werben und treiben die Sammenung der Walchen (Welschen. Waren diese Vienne, Vettern des Bischofs von Basel, von dessen Familie man so wenig als von ihm sich guter Dinge gewärtig war?); zwey Tage vor Weihnacht 1374 (also da eben Coucy die Sache neubewegte). Die Urkunden sind bey Schilter über Königshoven. Matteo Villani bestätiget es wo er im 9ten Buch von der weißen Gesellschaft unter Beltram di Crechi und dem Erzpriester spricht: das fette Land im Teutschen Reich habe ihnen gefallen.

602 c) Stadt Basel an Straßburg, Feria V nach S. Gall (21 Oct.) ersteres, Königshoven letzteres. Ihm heißen sie „die anderen Engelender;" doch erinnert er, sie seyn vielmehr Brituner gewesen, und meint damit vermuthlich Bretagne. Coucy mag wohl auch Abenteurer dortiger Fehden mitgeführt haben, allein diese brannten noch zu lichterloh, um der größern Anzahl nicht Beschäftigung zu Hause zu geben.

603) *Fugger*, 1375.

604) *Wynne's* history of the Gwedyr. Von diesem Jevan stammt Owen Gwynedd, ein Fürst von Wales und ein Vater von vier Geschlechtern, Collwyn mit fünf Söhnen, Häuptern ihrer Familien, und Wilhelm, genannt Pennarded. Er ist Yfer von Galcis im Schreiben der Baseler, So. n. S. Gall, bey Schilter.

605) Der Brittische Name des Berges, welchen die Engländer Snowdon zu nennen pflegen; *Th. Gray*, poems; the Bard, p. 58; edit. London 1768.

605 b) Die 25 Hauptleute hielten Kriegsrath; einer wurde von allen als der vornehmste geehrt (Coucy? Jevan?); Königshoven.

606) „Stächlin Huben" sind im Siegeslied. Von dieser Art Helme wurden sie die Gugler genannt; welches von den Italiänern Inghilegi gesagt worden. Matteo Villani, der sie so nennt, erzählt im neunten Buche von einem muthigen (prode uomo) Englischen Schneider, Gianni (Hanns) della Guglia, daß auch der so eine Rotte

von saccardi (Räubern) zusammengebracht und damit plündernd bis Püy (al Puo) gezogen, doch zuletzt bewogen worden, seine Hauptmannschaft aufzugeben. Königshoven: die Gugelhüte hatten stumpfe Zipfel und waren wohl eine Spanne lang. „Herzog Yffo von Callis mit „sim guldinen Hut" ist auch im Siegslied. Callis ist Galles, der Französische Name des Landes Wales.

607) Guten Harnisch nach neuer Art rühmt an ihnen Königshoven. Die Reiterey wird von Tschudi zu 18,000 Pferden geschätzt, welche Zahl die auserlesene Rotte der 6,000 in sich begriff. Von dieser spricht auch Königshoven, das übrige hübsche Volk, das nach lief und ritt, sey unzählig gewesen; man habe sie über 60,000 Pferde geschätzt.

608) Sie hatten viele silberne Waffen und Rüstungen, aber auch anderes Geräthe von Silber.

608 b) Was sie nicht brauchten, ließen sie unverderbt liegen; eben derselbe. Hingegen meldet er, um Gulden und Franken, Hengste, goldene und seidene Tücher (wo so etwas nicht war, auch wohl um Schuhe, Hufeisen und Nägel) haben sie reiche und arme Leute gepeiniget; gebunden haben sie sie, daß die Stricke in das Fleisch fraßen. Gesindel that so.

608 c) Wen sie trostend (wem sie Sicherheit versprachen), dem hieltend sie es ouch.

608 d) Königshoven: Frowen und Töchtere die si begriffent, sy werend alt oder jung, mit den begingent sy allso ungewohnliche Unküschekeit, daß es schämliche were ze schriben. Junge Knaben behielten sie zu Dienern und Rennern.

609) Die Urkunde ist bey Tschudi.

610) Welche heimlich auch für Lucern versprachen.

611) Alter Ausdruck für einen Vertheidigungskrieg.

611 b) Dahin gehören seine Schreiben an Straßburg bey Schilter's Königshoven S. 898 f. Die fürstliche Regierung hatte die elende Gestalt solcher, die den Feind nicht wagen Feind zu nennen und feindlich zu behandeln; man sieht es aus Landvogt Ulrich's von Finstingen Schreiben, worin er die Straßburger um Loslassung von Gefangenen dieser Rotten dringend angeht. Man fürchtete, sie zu erbittern!

611 c) Hiedurch, behauptete man, habe er seinem Lande weit mehr Uebel gethan als Coucy: Königshoven.

612) Des Anschlags erwähnt Münster (Cosmogr., B. 3). Die Eidgenossen schrieben diese Flucht einer Untreu zu; dieses mag nicht begründeter seyn, als wenn sie den Herzog

selber beschuldigen, er habe den Feind in diese Gegend gelockt; Oestreich und Nidau haben ihre Rechtfertigung in dem Unfall, welcher sie traf.

612b) Durch 500 Spieße unter Johann von Vienne; Basel an Straßburg Smst. v. S. Lucia.

613) Peter von Aarberg hatte Aarberg verkauft; nur Johann besaß Valengin noch. Nidau, Büren, Erlach und Neufchatel hatte Rudolf geerbt oder durch seine Heirath erworben.

614) Altreu, Aarwangen, Fridau.

614b) Sie kamen bis in Val de Ruz und haben Fontaine Andre' verbrannt; Sinner voyage T. I.

615) Urkunde des Kl. Wettingen wegen des Kirchensatzes zu Hönak, 1376; Urkunde des Kl. Königsf. wegen des Kirchensatzes in Waldshut, 1377. Jener bey Tschudi, diese bey Senkenberg, l. c.

616) Tschudi 1377.

617) Siehe im folgenden Kapitel N. 30 b. und Herrn Pfarrer Schnyders Geschichte. Dieses Volk in seiner Gestalt, seinen Gesinnungen, seiner Lage, ist von den merkwürdigsten im Schweizerland.

618) Doch ist wohl zu viel, daß Bullinger von 5000 schreibt; es müßte denn bey der Sache zu Büttisholz nur die streitende Zahl genannt worden seyn; vielleicht wurde dem Feind von den übrigen die Rückstraße versperrt.

619) Hubel, Schweizerischer Ausdruck, tumulus. Dieser Hubel soll die Erschlagenen bedecken. Daß im äußern Amt bereits gebrandschatzt worden, und in der Schlacht mehrere umgekommen, wurde nachmals eine Klage der Entlibucher wider ihren Pfandherrn, der sie nicht unterstützt; nicht einmal bekamen sie wieder, was zu Zofingen und Sursee hinterlegt worden war; Urkunde 1385; Schnyder l. c., Th. I.

620) Peter, Herr von Dorrenberg, nicht mit Petern von Thorberg zu verwechseln. Man sieht, obwohl nicht ganz richtig, auf der Scheuchzerischen Karte die Lage seiner Burg.

621) Vergabungsbrief des Herz. Leopold an das Kl. Gottstatt; Nidau, 3 Febr. 1385: Es sey von den Engelschen verwüstet worden.

622) Französisch Anet; Lerbers malerische Poesie (la vue d'Anet) macht seine Lage bekannt.

623) Rhan gedenkt eines Verlustes von 200 Mann, welchen die Berner über unvorsichtigem Nachsetzen von einer andern Rotte bey Herzogenbuchsee erhalten haben sollen. Dieses trug sich nach der That bey Fraubrunnen zu. Als

die nächstliegenden Quartiere am Himmel die Röthe des Brandes erblickten, brachen 1700 Spieße auf, und erschlugen bey Herzogenbuchsee zwanzig, die sich vom Banner entfernt; Etterlin. Des kleinen Verlustes, den sich die Leute selbst zuzuschreiben hatten, ist im Siegeslied keine Erwähnung.

623 b) Hemmerlin de nobilitate: in S. Niclausen Nacht (6 Dec.).

623 c) Peter von Thorberg begegnete ihnen; das Wagestück schien ihm groß; er warnte vor der Uebermacht. Etterlin.

623 d) Wol tusend; Königshoven.

624) Aufschriften der Denksäule in Wagners Mercur. Helv., Art. Fraubr. Sie fiel 1797, ein Jahr vor der alten Schweiz.

625) Bern ist der Burgunden Haupt, fryer stetten krone — Bern ist der Helden ein saal (in der alten Bedeutung der Sala, Wohnung) und ein spiegel überall; Alles Tütschland soll si prysen, di iungen und di grysen. Hierauf die Beschreibung des Kriegs mit Einfalt und Würde; bis auf die Stelle Herr Motzli (der Bär von Bern) nu wehr dich, denn es tuot not; Der gryse wise Bär gieng zu Rat — nun Erinnerung der vormaligen Siege — endlich die Waffenthat gegen die Gügler — öfters herrscht im Lied höhnender Trotz. Tschudi hat es.

626) Tschudi, und oben N. 605 b).

627) Er nahm die hohe Würde des Connétable von Frankreich nicht an, weil er Olivier Clisson derselben für würdiger hielt. Man schlage Froissard nach. Herr von Zurlauben, Biblioth. milit. T. IV, hat über diesen Krieg eine Abhandlung, für deren Vortrefflichkeit ihres Verfassers Name bürgt, und es ist unter den Zufällen, die ich beklage, daß ich sie nicht nutzen konnte.

627 b) 1387. Anonymus im neuen Schweiz. Museum, Th. II.

627 c) Zu Bursa, 18 Febr. 1397.

628) Anna von Kiburg verkaufte Bargen, Bußwyl, Cappel und Lyß nebst ihrem Antheil an Aarberg selbst eher nicht als im J. 1379; laut Kaufbriefs der Berner.

628 b) Vertrag über Honberg zwischen Habsburg, Kiburg, Thierstein, 1377. Bey Brukner S. 1447.

629) Um Schwadernau zeigte der Bischof einen eigenen Brief, wodurch ein Graf zu Neufchatel im J. 1281 halb Schwadernau der Kirche übergab. Seine Echtheit wird aber mit Recht bestritten. Datirt ist er von Basel, 23 März.

630) Graf Rudolf der Aeltere hatte 1335 dem Hause Savoyen für Erlach gehuldiget; so that Isabella nach dem

Tod ihres Gemahls 1376; im folgenden Jahr verkaufte sie den Ort an Savoyen; ein Paar Dörfer (Wingelz, wenn ich nicht irre, und Tschugg) nebst der Schirmvogtey zu S. Johann behielt sie sich allein vor. Sinner, voyage T. I.

630b) Er war von denen, welche die stürmische Republik Florenz mit Mannschaft unterstützten; einmal mit 1000 ragazzi. Filippo Villani.

630c) Gleich nach dem Tod ihres Gemahls lieh Anna mit ihrem Sohne Rudolf durch Spiegler, Kirchherrn von Münsigen, von den Freyburgern 3000 Gulden; Urkunde 12 Aug. 1377. Zurlauben bey Zapf.

631) Stadtbahn, ban-lieue.

632) Hiefür haben die Thuner Urkunden der Grafen von 1316 und von 1366 (der Schultheiß richte nach der Bürger Erkenntniß), der Stadt Bern von 1471 und 1483, Beyspiele von 1573 und 1588. (Urkunde 1708 hierüber) Die Urtheile dürfen aber, so wenig als die der Landvögte oder Twingherren, ohne Wissen und Willen des Raths von Bern vollzogen werden. Von diesen Freyheiten, welche Hartmann gab (er empfieng das Lehen der Landgrafschaft bereits im J. 1346), darf auch bemerkt werden, „daß, wer mit bewaffneter Hand inner der Stadt „Graben Blut vergoß, mit zehn Pfund seine Hand lösen „mochte, doch aber nicht nach Thun kommen durfte, ehe „er den Verletzten zum Freund und Graf Hartmanns „Huld gewonnen" (Urkunde 1358); und „wenn ein „Fremder, welchem die Bürger die Stadt verboten, in „die Stadt kommt und erschlagen wird, so verliert sein „Mörder weder des Grafen Huld noch die Stadt; item, „wenn einer beweisen kann, er sey von dem, welchen er „erschlug, in seiner Ehre angegriffen worden" (Urkunde 1374).

633) 1375; um 20,000 Pfund, nach Tschachtlan; um 57,707 bey Guillimann; Stettler nennt keine Summe. Beyder Städte Urkunde an Lichtmesse Abend 1375: von dießhin sament (beisamen) zu leben als wir von Recht und Billigkeit thun sollen; wenn jede Stadt an die andere Klage hat, so soll es erlediget werden zu Tagen mit Minne und Recht. Urkunde 1363 (jetzt bestätiget): Sonntags nach Pfingsten, alle zehn Jahre, wenn zu Bern (der guten alten Sitte gemäß) mit andern Eidgenossen die Bünde erneuert werden, sollen auch die Thuner Gesandte dort haben und von Bern die Eide nehmen; damit sie merklich prüfen, daß wir (Berner) sie in ganz guten Treuen meinen.

34) Es ist eine Urkunde „sie wollen einander zu Gunst

„ihre Boten senden, und wenn eine die andere Stadt schä„digen will, so soll sie es derselben ankündigen, lange ge„nug vorher, daß ihre Ehre bewahret bleibe."

634 b) Nach allem was Hartmann veräußert, schwuren die von Thun Rudolfen und gab er eine Freyheitsbestätigung. In der Urkunde (1377) nennt er sich Grafen von Kiburg, Landgrafen zu Burgund, Herrn zu Nidau und Grafen von Thun. In eben diesem Jahr verpfändete der Graf um 500 Gulden rh. dem Schultheiß von Thun Petern von Gowenstein die 50 Pf. jährliche Steuer, die Brücken, die Fischerey; Urkunde bey Rubin.

635) 1377; Siegfried verkaufte diese Oerter den Solothurnern 1383.

636) 1379; Herr von Wattewyl MSC. Es ist eine Urkunde der Mutter (Anna) von 1381, wie er Nidau, Büren, Altren (etwa die hohen Gerichte?) und Balm dem Herzoge verkauft. Von dem an die Verhältnisse Leopolds mit dem Kloster Gottstatt, welchem er den Vogt Jacob Ritsch von Nidau zum Beschützer giebt, und mit dem Schultheißen zu Büren Hannsen von Altwies, dem er Pfandschaften in Sursee bestätiget; Urkunden 1384 f.; Zurlauben bey Zapf.

637) Zusätzer, alt; nun, Garnison; die Bürger halfen damals mit vertheidigen.

638) Nebst Wietlisbach, in der Ebene unter Bipp, und Erlisburg tiefer im Berg.

639) Man darf den eidgenössischen Geschichtschreibern solche Vermuthungen ohne Beweis nicht glauben; der Haß war bitter; doch scheint in diesem Fall eben so natürlich, daß Rudolf sich des Beyfalls dieses Fürsten (ohne den er wußte, daß er sich nicht behaupten konnte) zuvor versichert, als daß Leopold kein Antheil nahm, da der Anschlag mißlungen.

640) Dessen Propst Eberhard von Kiburg des Grafen Oheim war.

641) Zu unterscheiden von dem Hause Neufchatel diesseit des Bergs. In Hochburgund waren „edel die Vienne, reich „die Chalons, biderb die Vergy, und stark an Lehen die „Neufchatel."

642) Dieser Vertrag ist mir nicht gedruckt vorgekommen.

643) Dieses berichtet Hafner im Soloth Schauplatz.

644) Es ist ein Brief Gerhards von Krauchthal, zu Arberg Vogt, um die Treu und Freundschaft, welche er genossen von Herrn Ulrich von Erlach (Sohn des Helden der Laupener Schlacht), von dessen beyden Söhnen, von

Peter seinem eigenen Bruder, von Petermann Rieder und Cuno von Schwarzenberg.

645) Spend heißt Austheilung. Diese wurde 1567 aufgehoben, als die er Zehnte dem Spital zugelegt wurde.

646 Roth und weiß.

647) Sie wurde nachmals mit einem kupfernen Blech bedeckt; nun steht auch dasselbe Münster nicht mehr. Die Aufschrift s. bey Franz Hafner Soloth. Schaupl. Th. II, S. 139. Dort ist auch Hauptmann Anton Hafners Erzählung.

647 b) Sogleich Sonntags darauf Urkunde, daß Schultheiß, Rath und Bürger von Thun, Bürger von Bern, von nun an, dieser Stadt als ihrer Herrschaft, allein zu warten geschworen; mit Bestätigung der Freyheiten.

648) Um die Landgrafschaft seit schon 1313, um Thun, Burgdorf und Oltigen seit jenem Kauf 1363.

649) „Wenn ihn zu Schwaben ein Frau gefangen in den „Stricken der Minne;" Anhang zu Hagen.

650) Verkommniß mit B. Johann von Brixen, 1374. Hannsen von Bonstetten war er 1377 auf Kiburg 4900 Gulden schuldig; Familienschriften. Besonders Anhang zu Hagen, 1382. Revers wegen einer von Schaffhausen erhaltenen Extrasteuer (zu dem Kaufe von Hohenberg) 1382.

651) Dieser Rudolf (dessen Bruder Ulrich in das Haus der Padovanischen Carrara geheirathet) war zu Cur Dompropst, bis der Seinigen Tod ihn zu Herrschaft und Heirath lud. In unfruchtbarer Ehe, aber im Genuß der Liebe seines Volks, lebte er auf der Schattenburg zu Feldkirch. Wie freute er sich, wenn je zu zwey, drey Jahren alle jungen Knaben seiner Herrschaft mit hölzernen Waffen unter zierlichen Fähnlein in die Stadt zogen; da er dann auf den Gassen in Canälen Hirsbrey in Milch laufen ließ und sein Volk mit Brot und Wein erquickte; oder wenn er jährlich die Armbrustschützen durch das Geschenk eines schönen Ochsen anfeuerte! Rath und Bürger hielten es Jahrhunderte so, zu Rudolfs Andenken, welcher sie der Leibeigenschaft entließ und ihnen freye Wahl eines Ammanns gab. Dieser Graf, um weder kärglich oder habsüchtig zu leben noch verschuldet zu sterben, verkaufte Leopold'en um 36,000 Gulden seine Herrschaft; Verwaltung, bis er sterbe, behielt er sich vor. Man sagt, unter Leopold's Söhnen habe man vergessen, was Rudolfen für Dank und Ehrfurcht gebührte; so daß der populäre Greis die Siege nicht ungern gesehen wodurch die aufblühende Volksfreyheit Fürstenstolz demüthigte. (Achilles Gasser bey Münster, Kosmogr.,

B. III, Kap. 227; Guler — der ihn aber für jenen hält, von dem wir oben bey der 259 Note erzählt; in welchem Fall der dort beschriebene Ausgang einem andern begegnet wäre; obwohl nichts weniger als schwer ist, in dem zahlreichen Hause dieser Grafen sich zu verirren, glauben wir bis dahin gleichwohl diese Rudolfe so unterscheiden und diesen allenfalls eher für den Sohn von jenem halten zu sollen —; Wegelin zu Lirer.)

652) Gerhard von Roo, B. III, S. 115.

653) Fugger, 1379. Um 40,000 Gulden.

654) Am besten in der Chronik des Galeazzo und Andrea Gattaro; Murat. XVII. Anhang zu Hagen.

655) Urkunde bey Tschudi und Herrgott.

656) Wie er denn 1379 des Bischofs von Basel Volk wider die Stadt angeführt; und s. die N. 471 angef. Urkunde.

657) Burkard Senn von Münsigen war 1347 vom Kaiser damit belehnt; aber die Grafen von Kiburg hatten wegen ihrer Großmutter den Mitbesitz. Oben B. II, K. I, N. 187.

658) Diese Unternehmungen werden von Tschudi und von Stettler in ganz verschiedener Ordnung erzählt, und es würde zu weitläufig seyn, zu erörtern, worin jeder wahr oder unrichtig ist; hier sind sie nach einander erzählt, obwohl schwer zu bestimmen wäre, ob nicht einige während der Belagerung von Burgdorf geschehen seyn.

659) Name der Burg, von ihrer Lage; doch kommt sie auch vor unter dem Namen des Berges, von welchem der Freyherr Grünenberg hieß.

660) Stumpf, Chronik, S. 499, b., der Ausg. Zürich 1586. Da sind auch die Wapen.

661) Wovon um die Heidenstatt (nun ein Hof) und bey dem ausgegangenen Ort Bürglen viele merkwürdige Spuren sind.

662) So nenne ich ihn, damit er nicht verwechselt werde mit Peter vor Thorberg, der vordern Erblande Vogt.

663) Urkunde 1383: er überläßt ihnen die Bußen wegen Gewicht, Maße und Ellen; die Allmend mögen sie veräußern, u. a.

664) Man findet sie auch sonst mit Kiburg: jenen, ihren Oheim, im Theilungsvertrag mit Johann von Habsburg 1377 (Herrg.), diesen im Vertrag 1374 (Tschudi) wegen des Falkenst. Geschäftes.

665) Rötenbach in Emmenthal, einer der ältesten Orte; der Wald heißt Wurzbrunn. Die Propstey hieng von Rüggisberg ab; daher wurde Rötenbach als Bernerisch behandelt.

666) Der ältere Name der Burg Trachselwald. Schon 1313

hatte Konrad von Sumiswald Dietrich'en von Räti die Mitherrschaft abgekauft; Urkunde.

667) Es haben schon Tib. Claudio Ner., quod viam per Ierassi valles duxit, vicani Ultinatenses ein Denkmal gestiftet; Herr von Zurlauben.

668) Rhan, 600; und in der Summe rechnet er 20,000 Mann; Tschudi ist mäßiger.

669) Warum Biel nicht genannt wird? Hatten doch Solothurn und Biel (von Bern nicht zu gedenken) ihren Bund von 1334 und 1354 nur erst im J. 1382 erneuert!

670) Aus welchem Wort ich das Feuergewehr nicht beweisen möchte. Doch verdient nach Rennward Cysat eine eiserne Büchse von gar alter Manier bemerkt zu werden, welche im J. 1560 in den Trümmern der in der Blutrache um König Albrecht gebrochenen Burg uf Hugen gefunden worden ist. Sie dürfte wohl erst lang nach 1308 (man weiß nicht warum) dahin verborgen oder vergraben worden seyn; der Form wegen ist sie immer ein Beweis des Alterthums dieser Waffe bey uns.

671) Urkunde. Der Graf muß abwesend gewesen seyn, denn die Stadt behält sich vor, an ihn senden zu dürfen. Auch er siegelt und schwört. Von den Belagerern heißt es, „Gwerk, Zeug, Huten (gardes) und Zelte" sollen sie weder weiter noch näher zu rücken Macht haben.

672) Es muß erwogen werden, daß der Graf sich nicht anders retten, und sein Freund eben so wenig durch solch ein großes Heer sich anders als hereinstehlen konnte.

672 b) Graf Heinrich hatte in den Florentinischen Fehden, wo auch die Kiburger dienten, zweydeutigen Ruf erworben; sehr eitel oder stolz (sfoggiato di grandezza) sey er gewesen, aber der Graf Menno (Castrat), ich weiß nicht warum, genannt worden. Filippo Villani.

673) So muß auch bedacht werden, daß im Stillstandsvertrag Hülfe als möglich vorausgesetzt wird, und sie konnte nur durch des Herzogs Land kommen.

674) Siehe oben den bey N. 173 anfangenden Paragraph.

675) 60,000 Gulden vor dem Ende dieses Kriegs; ungerechnet rückständige Zinse. Allein es ist nicht angezeigt, wie viel noch stand am Darlehn von 1375, und wie vieles neu war.

676) Mit ihrer Ausschließung fiengen vor der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts diejenigen Operationen an, wodurch Venedig endlich seine letzte Verfassung bekam.

676 b) Jenes alten Schultheißen Johannes Sohn, Bruder der Schultheißen Johann (st. 1368) und Ulrich (st. 1381). Er selbst kam in dem 1383sten Jahr in die oberste Würde;

der alte Cuno von Seedorf hatte wie zur Zeit der Vertreibung seines Vaters so nach seines Bruders Tod, und nach ihm Junker Jacob von Seftigen, Lorenz Münzers Tochtersohn, sie verwaltet. Oben N. 175 b. Otto blieb am Amt bis 1393.

677) Ausdruck der in folgender Note angef. Urkunde. Daß es also durch keinen Aufruhr geschehen! Zugleich da gemeldet wird, „etwas Aenderung und Ordnung sey gethan „worden durch Nutz und Nothdurft willen der Stadt," wird Gottes Gnade gepriesen, „daß dabey niemand ge„schmähet worden." Die Umstände sind (wie die Urkunde) lang verhehlt worden, so daß nun schwer seyn würde, den Hergang von jenen genau zu beschreiben.

678) Schultheiß, Rath, Gemeinde und die Bürger gemeinlich zu Bern; an S. Matthias 1384. Da dieser Tag auf die junge Fastnacht fiel so kann ich nicht recht eigentlich sagen, ob die, welche den Anfang dieser Bewegungen auf die Fastnacht bestimmt, nicht etwa zwey Zeiten vermengt haben

679) Aus dem N. 677 angef. Grund ist nicht klar, ob die Vorsteher gerichtsförmiger Gewaltthätigkeiten beschuldiget wurden, oder ob dieses auf erpreßte Darlehne, oder ob es auf willkührliche Auflagen geht.

680) Die Form hievon blieb; die Landvogteyen währeten diesem Gesetz nach nicht länger als ein Jahr; die Bestätigung wurde in verschiedenen Zeiten den Bedürfnissen des Landes und andern Umständen gemäß, mehr oder weniger als sechs Jahre lang ertheilt.

681) Daß dieses hier Gesetz werden sollte, das eigentlich ist eine der vornehmsten Veränderungen; N. 688.

682) Die Sechszehner; den Rathsherren würde ihr Name gegeben werden; oder geschieht letzteres nicht, weil „die bey „ihnen sitzen" collective beyde meint? Wenigstens 1458 wählten die Rathsherren schon mit.

683) Hiedurch machen sie ein Herkommen zum Gesetz. Bey dem Wort von den Handwerken der St. ist undeutlich, ob etwa je von einer Zunft eine bestimmte Zahl hätte sollen gewählt werden, oder ob nicht Ausländer (die erst 1461 völlig ausgeschlossen worden) hiedurch für unwahlfähig erklärt wurden.

684) Die Rödel enthielten alle der Handfeste beygefügten Ordnungen; die rothen Bücher (auch das alte, auch des Hanns Rüti) sind neuer.

685) Dieses ist noch. Daß von einerley Namen keine zwey im Rath seyn, ist ein zum Grundsatz angenommenes Herkommen, worüber kein schriftliches Gesetz bekannt ist.

686) Dieses ist noch. Aus einem, im Text übergangenen Artikel, „sie mögen hafft'seyn für Städte, für ihre Eid„genossen und für ihrer Stadt Angehörige," läßt sich vermuthen, die fremden Dienstmannen haben die Stadt verleitet für Schulden der Großen Bürge zu werden.

687) Merkwürdig, daß der Wahl des engern Raths nicht gedacht wird.

688) Das eigentlichst neue, N. 681, ist wegen eben der Unthunlichkeit, wegen der es weder in der Handfeste, noch in den spätern 166 Jahren verordnet war, auch nie gehalten worden; vermuthlich fiel das Ansehen dieses Briefs darum, weil er so etwas zum Gesetz machte. Er muß abgethan (antiquata lex) worden seyn, obwohl die Zeit uns nicht mehr bekannt ist. Es ist gewiß, daß, wo im Gesetz von 1404 und im alten rothen Buch hier verordnete Sachen wiederholt werden, dieses Gesetz von 1384 dabey nicht angeführt wird.

689) Von dieser ganzen Begebenheit steht kein Wort in Stettlers Chronik der Stadt Bern. Bekannt war sie doch, und so lang die ältern Urkunden es nicht auch waren, träumte man hier die Epoche des großen Rathes der 200 anzutreffen, und es wurde dafür gehalten, derselbe habe das vorige Ansehen der Gemeine vernichtet. Auf dieser, ganz undiplomatischen, Vorstellung beruhen die im Jahr 1718, 1744 und 1749 zu Verwirrung der damaligen Verfassung ausgestreuten Begriffe: Wenn sie auch wahr gewesen wären, wie konnte daraus bewiesen werden, „daß die veralterte Regierungsform des erst sich bildenden „Gemeinwesens, dessen Umfang beynahe derselbe wie der „Kreis der Stadtmauern war, die Form der Verwaltung „der ganz andern Republik unserer Zeit seyn sollte?" Schickt sich für die Hauptstadt, welche über beynahe viermalhunderttausend Menschen gebietet, eben das, was für eine Stadt, welche, außer über höchstens zehntausend Menschen (deren der Kern inner ihren Mauern war), keine Macht hatte? Würde es vernünftig, würde es thunlich gewesen seyn, über die 400,000 nicht einem Ausschuß der vornehmsten Bürger, sondern einer Versammlung aller guten und bösen, aller weisen und unverständigen, tugendhaften, wohlhabenden, und lüderlichen, die oberste Gewalt aufzutragen? Eine gute Regierung sollte die Historie nicht scheuen; es ist nichts zu Rechtfertigung einer vernünftigen Staatsveränderung so kräftig, als die Darstellung des Unterschieds der Zeiten.

689 b) In den beyden Epochen, wo die von Bubenberg von ihrer weisen, wohlthätigen Leitung entfernt worden (1350—

1364, 1382 f.), waren die unpopulären Gesetze gemacht und vermuthlich eben solche Manieren eingeführt worden.

690) Considérations sur le gouvern. de Berne in unsern zu Berlin 1781 herausgekommenen Essais historiques.

691) Das Geschlechtregister dieses Hauses ist folgendes: 1. Von Anna, Erbtochter des alten Hauses Kiburg, zeugte Graf Eberhard von Habsburg Lauffenburg, welcher 1284 starb, 2. Hartmann den ersten, welcher, da er 1300 gest., von Elisabeth Gräfin von Freyburg 3. Hartmann II, welcher 1322 ermordet worden, und Eberhard hinterließ, von welchem durch Anastasia von Signau 4. Hartmann III, Gemahl der Nidauischen Anna, Graf Berchtold, Eberhard, Propst in Solothurn, und Propst Johann zu Straßburg erzeugt worden waren. 5. Die Söhne Hartmanns III, welcher 1377 starb, waren Rudolf, der im 1383 Jahr gest., und, nächst Hartmann und Berchtold, Rittern des Teutschen Ordens, Graf Ego, der im J. 1415 den Stamm beschlossen.

692) Die Grafen Guntramn und Waltram, welche den großen Lindwurm in seiner Höhle getödtet, haben sie in der Merowingen Zeit aufgebauet.

692 b) Ketterli's Amt; schon 1323 genannt.

693) Mit Federspiel, Tobwäldern, Dingstetten, Münze, Twing, Bann, Mannschaften und Lehen; laut Friedenstractat 1384. Landshut haben sie theils 1398, theils 1407 Petern von Gowenstein und Heinrich'en von Ringoltingen verkauft.

694) Stettler. Tschudi, 30,800; Bullinger, 40,000.

695) Die Urkunde hat Herrgott. Vornehmlich gewähren die drey Waldstette, nach diesen Zürich und Lucern: die andern beyden Orte (welche nur auf jener ersten Mahnung ohne Verbindung mit Bern zu Verstärkung des Heers der Waldstette auszogen), sind nicht genannt. Wenn vorbehalten wird, hiedurch soll „dem groschen turnoy" nichts abgehen, so haben diese Worte den Sinn, „daß „die Berner, wenn die Eidgenossen diese Gewährleistung „mit Heeresmacht behaupten, den im ewigen Bund ver„abredeten Groschen tournois Sold um nichts desto we„niger bezahlen, als wenn die Waldstette keine besondere „Verpflichtung zu diesem Hülfszug hätten"

696) Noch haben sie ihren großen und kleinen Rath, Gericht und Blutbann; Burgdorf herrscht über einige Dörfer.

697) Urkunde der bestätigten Freyh. von Burgdorf, 1384.

698) Anhang zu Hagen, 1384, f.

698 b) Wofür der Gläubiger gemeiniglich auf einen bestimmten Bürgen greifen mochte: Wie Hanns von Mülinen von Bern Leonharden Billung von Basel in Wirthshäusern leisten mußte, bis Bern 60 Gulden verfallene Zinse und drey Pfund Kosten bezahle; Urkunde bey Rubin.

699) Wohl nur die vornehmsten Bürger, weil sie der Menge unerträglich gewesen wäre, und letztere sonst so ungern steuerte, daß der Böspfennig hatte abgethan werden müssen. Dieses mag nicht wenig beygetragen haben, den Unwillen wider die Vorsteher zu besänftigen, und sie in den Würden zu befestigen.

700) Tschudi, 1385.

Sechstes Kapitel.

1) So wie 1381 Walther von Altenklingen; in dessen Titel statt Glaris Elsaß steht; seine Räthe waren: der Truchseß Hanns von Diessenhofen, Ritter (der Brak), und die Vögte von Kiburg, Schaffhausen, Diessenhofen; Urkunde oben Kap. 5, N. 527. Urkunde ap. *Senkenberg.*, Sel. iuris, t. IV, Chartular. Austr.

2) Für alle Burghut, Kost und Zehrung. Wenn das Einkommen unter dieser Summe sey, so ist er an Eberhard von Waldsee, Hauptmann ob der Ens, angewiesen, ihm dieselbe zu vervollständigen aus der Mauthe zu Linz. *Ibid.*

2 b) Haselbach selbst: filias humiliabant, uxores etiam propriis in domibus polluebant, utrasque indignis copulabant, et coram Ducibus conventi se iustificabant.

3) *Vit. Arenpeck.* ap. *Pez*, scriptt. rer. Austr. t. I.

3 b) Der Carthäuser von Gemnich (Pez Scr. R. A. t. II) gesteht ein, böse Räthe haben Leopolden verdorben.

4) Je wilder die Alpgegenden, desto gutherziger die Aufnahme.

5) Ποιμενες λαων waren auch im Hirtenalter der Griechen entstanden.

6) Besonders nach Ertheilung der kaiserlichen Vogtey an den Herzog Leopold.

7) Sie gieng bis in die Niederlande.

8) Denn im Anfang wollte er doch herrschen.

9) Quiris, lancea; Schilter, glossar. Hommes d'armes.

10) Sume wird hier noch gebraucht, welches Wort in *Sommation* übrig ist.

11) Graf Heinrich von Montfort zu Tettnang, Ulrich Graf zu Wirtemberg, Formund zu Ettindorf, Herr von Hohenfels, und Martin Walter (Malterer!), ein Ritter.

12) Urkunde der Löwengesellschaft, Rihenwile 1380; bey Brukner, Merkw. Basel, S. 787; Urkunde Lütolds von Berenfels, Ritters, Bürgermeisters, eben das. 788 ff.
13) Als neben Montfort und Ulrich Friedrich von Hohenzollern derselben Hauptmann war.
14) Auch von der Schwäbischen Ritterschaft.
15) Der Bundkreis ist von Speier den Rhein hinauf nach Bregenz, dem Gebirg nach bis München, durch Bayern, bis Eger und Coburg, und über Schweinfurt, Miltenberg (am Flusse Mayn) und Heidelberg wieder nach Speier. S. Gallen und Wyl sind mit unter den Städten.
16) Die Herrschaft Hohenberg (die er in demselben Jahr erworben) ist inbegriffen.
17) Von den Rittern saßen fünf: der Truchsesse von Hefingen für Wirtemberg, Rechberg von den Löwen, Hohenrechberg von den Wilhelmiern, der Schenk von Gyren für die Georgengesellschaft, und über sie der Graf zu Sulz; 4 von den Städten, aus Ulm, Augsburg, Ravensburg und Reutlingen; für den Herzog der Vogt von Altenklingen, von Bodman der alte, zwey von Hornstein, und Heinrich von Randegk, Vogt zu Schaffhausen, 4 aus diesen 5.
18) Vorbehalten durch die Löwen ihre Gesellschaft an dem Rhein im Niederland, in Elsaß und Breisgau; von den Georgiern, Würzburg, Bamberg und Burggraf zu Nürnberg; von Wirtemberg, Mainz; von allen, die Herren von Bayern, das Reich, der König.
19) Urkunde 1382; beschworen in Städten und auf Burgen, in Dörfern und Weilern.
20) Vom Rhein: Mainz, Straßburg, Worms und Speier; Frankfurt, Hagenau, Weißenburg, Wetzlar, Schlettstadt, Achenheim, Freyburg, Padersheim, Selz; von Schwaben und Franken: Regensburg und Basel; Nürnberg, Augsburg, Ulm, Costanz, Eßlingen, Reutlingen, Rotweil, Weil, Ueberlingen, Memmingen, Biberach, Ravensburg, Lindau. S. Gallen, Kempten, Kauffbüren, Leutkirch, Ysni, Wangen, Buchhorn, Gmünd, Hall, Heilbronn, Wimpfen, Nördlingen, Dünkelsbühel, Rotenburg an der Tauber, Windsheim, Wyssenburg, Weinsberg, Aalen, Bopfingen, Giengen, Wyl im Thurgau, Pfullendorf und Buchau. (Im Tschudi sind einige Fehler.)
21) Die weitläuftige Urkunde, S. Matth. 1385, s. bey Tschudi.
22) Urkunde, S. Gertrud., eod.; ibid.
23) Vermöge dessen mochten die übrigen Waldstette in allen Unterhandlungen mit Fremden sie binden.

24) Dieses geschah den 11 Brachmonat; Leopold war um den Palmsonntag zu Zürich.
25) Um 12,000 Gulden kaufte der Herzog das Lauffenburgische Lehen; der Kauf wurde 1386 vollendet. S. bey Herrgott Leopolds Revers an die Bürger.
26) Urkunde, Rapperschwyl, nach Palmar., bey Tschudi.
27) Die Vollmacht ist bey Senkenberg in dem N. 1 angef. Chartulario.
28) Dadurch, daß er die Schwäbischen und Fränkischen Städte von den übrigen abthätigte. *Origo ducum Austr.*, ibid.
29) Diese Begebenheit setzen wir in das J. 1385, zufolge dem guten Geschichtschreiber Albrecht Müller (bey Roo S. 123), Tschudi, und aller Wahrscheinlichkeit. Ob das Gerücht wahr gewesen, welches Tschudi läugnet, und neben Schodeler auch bessere (wie Rhan) gestehen, dieses zu entscheiden finden wir nicht genugsame Gründe.
30) Urkunde, daß er 50 Pfund hiezu verwenden mag; Senkenberg in chartul.
30 b) Es ruhete auf dem Stamm der Herren von Wollhausen die Blutschuld eines Vatermordes (Hemmerlin de nobilit.). Ihre Verlegenheit mag nicht wenig beygetragen haben, daß sie sich dem Schirm von Oestreich ergaben, wie der Brudermörder von Kiburg durch Bern sich rettete. Bald nach diesem erlosch ihr Geschlecht. Nachdem die Gemahlin Graf Imers von Straßberg Margaretha, Erbfrau zu Wollhausen, unbeerbt gestorben, bemüheten sich die Erben, jeder möglichst viel an sich zu reißen. Vorerst verpfändete einem derselben, Petern von Thorberg, Erzherzog Rudolf um 3000 Goldgulden das Pfandlehen Wollhausen (das äussere und innere Amt, nebst der Tschangnau und Trub); dieses that er zu Rheinfelden 1363, wenige Monate nachdem bereits die Entlibucher einem andern Erben vom Hause Grünenberg zu Brugk ihre Anerkennung zugesichert. Um so mehr wurde ihnen vom Erzherzog Rudolf verurkundet, daß alles ohne Nachtheil ihrer Rechte, ohne Erhöhung ihrer Steuer geschehen soll. Der von Thorberg behielt den bey weitem größten Theil seines Pfandlehens als 1370 die übrigen Erben, Petermann von Grünenberg mit Rotenburg, jener den Lucernern beschwerlichen Feste, Walther von Grünenberg mit den Gütern der zerstörten Gutenburg, und Graf Johann von Aarberg-Valangin mit dem Hofe und Kirchensatz Rußwyl abgefunden wurde. So ward Entlibuch Thorbergisch, wie dieses vom Herrn Pfarrer Stalder in seinem ersten Buch über dieses Land urkundlich gezeigt wird.
31) Man könnte nach N. 2 leicht glauben, daß dieser Fall hier

eingetreten; blieb doch der Herzog, selbst in ruhigern Jahren, dem vormaligen Landpfleger, Graf Rudolf zu Nidau, 1160 Gulden schuldig (Urkunde 1370, ibid.)

32) Er verschloß die Entlibucher in die Kirche, sie zu zwingen, ihm die Landstener um jährlich hundert Pfund zu erhöhen, 1300 ihm sogleich zu bezahlen. Als er Wollhausen durch ein neues Bollwerk verstärken zu wollen schien, erdrang er 600 Pfund vom Land, und bezahlte keine Frohnen. In einem Streit mit Unterwalden wegen Alpen ließ er sich 2600 Pfund geben; doch that er nichts für das Land. Die Unterwaldner ob dem Wald hatten im Entlibuch einen Wald und Weiden, die sie nach dem Spruch der Königin Agnes (oben Kap. IV bey der 67sten N.) hätten zurückgeben sollen. Die Entlibucher belauerten den Augenblick, da die Hirten unachtsam in der Hütte spielten, lößeten den Unterwaldner Kühen die Schellen los, trieben sie fort, und hinterließen bey den Schellen einen der ihrigen, um bisweilen Geklingel zu machen. Da sie weit genug waren, warf dieser die Schellen von sich, lachte laut und floh. Da fielen die Unterwaldner in das Land und wurden durch einen Hinterhalt von den Entlibuchern geschlagen. Thorberg verwies die Urheber; er wollte weder Krieg noch Vertrag. Aber Walther von Altenklingen, damals noch der Herzoge Hauptmann und Vogt, verglich den Span durch achtzehn vermittelnde Schiedrichter, welche beschlossen, daß beyde Theile zu Lucern den rechtlichen Entscheid suchen sollen. Eben dieser Vogt von Thorberg hatte das Land wider Coucy's Schaaren nicht unterstützt, und ihm hiedurch einen Schaden von 4000 Gulden zugezogen. Die Klage der Entlibucher an den Herzog von 1380 ist, aus Cysats Handschriften, bey Stalder und Schnyder (siehe sowohl dessen Geschichte als die Beschreibung einiger Berge). Tschudi hatte die Urkunde der Klage nicht, sah aber das Wahre durch seinen Sinn dafür und stimmt ein. Das über Oberwalden erbeutete Fähnlein kam nach Schüpfen in der Entlibucher Heimlichkeit (Archiv in dem alten Thurm) und ist nie aufgesteckt worden.

33) *Origo Ancum*; l. c.; bestätiget auch von der angeführten Urkunde Art. 2, 7. Er wollte sie noch zwingen, ihm zu unterschreiben, „wie sie treulos und meineidig an ihm gewesen seyn."

33 b) Als die Herzoge auf die Klage keine Rücksicht nahmen, erschlugen die Entlibucher mit Hülfe einiger Oberwaldner verschiedene Vollzieher der Thorbergischen Gewaltthätigkeiten. Hiefür nahm der Vogt eine Buße von 1600 Pfund

und 35 Geißel. Johann aber, Graf zu Aarberg-Valangin, Pfandherr zu Willisau, berief nach Buechen das Landgericht, wo den Entlibuchern aller Widerstand gegen ihren Pfandherrn ernstlich verboten wurde. Dieses geschah 1382 (Stalder), ein Jahr nachdem die Unterwaldner (oben Kap. V, bey N. 54 f.) um den Beystand, welchen eine Partey denen von Brienz wider den Vogt von Rinkenberg leistete, von den Eidgenossen verurtheilt wurden.

34) Albrecht Müller bey Fugger.

34 b) Ein Minorite sah am Himmel einen gerüsteten Mann von einem nackten besiegt (Hemmerlin de nobilit.); es ist in einem Sempacherlied von dem fremden Stoßvogel, den ein Herr von Willisau in die Linde fahren sah, und von dem Feuerscheine um die eben genannte Burg; dergleichen Ahnung auch Faber erwähnt. Der Mensch sieht, was er sich denkt.

35) Fugger sagt, sie haben den Eidgenossen Zuzug thun wollen; welches ich weder wahrscheinlich genug, noch zuverläßig falsch finden kann.

36) Tschudi und Bullinger liefern das Verzeichniß. Wir wollen, außer denen, welche hier oder unten bey der Schlacht genannt werden, doch folgende nennen: Graf Wolfgang von Veringen; Zaysolf von Lupfen, Freyherr; der lange Konrad Huser; Konrad Mönch von Rosenberg; Konrad von Geroldsegk, Herr zu Sulz; Bentz der Jude; Eberhard von Sax; Wolfgang von Schwandegk; Bernhard von Jestetten; Werner von Rosenfeld, Vogt zu Herrenberg; der Hauk von Harthausen; der Kal von Harthausen; Johann der Schultheiß von Rosenfeld; Peter von Nidegk; Joh. Bernh. Grad von Sulz, Ritter; zwey von Blumenberg (s. oben von der Schlacht bey Laupen), deren einer unter den Schaffhausern; Gömör (Brümsi von Schaffhausen) und Hatzmann von Küssenberg; Bertschi von Henkart; Werner von Flachslanden; Peter von Andlau, Ritter; Werner von Altencastell; Peter Baselwind; Herrmann Waldner, Ritter; Johann von Ramstein; drey von Stauffen; Nicol. von Bädenheim, R., von Colmar (welcher 1385 Tallwyl an Zürich verkauft); Ruß Zäringer; der Chorherr Hanns von Randegk zu Costanz, Vogt von Schaffhausen; von Ertzingen zwey: J. von Ellerbach, des Herz. Cammermeister; Parcifal von Weinegk; Christoffel Aarburger von Starremberg; Ulr. von Ems, Pfleger zu Hall; Matth. von Reiffenstein; Nic. der Götz von Bozen, Ritter; Blassan, Hofmeister des jungen Herz. Leopold; viele

Häß; der Schellenberg von Lirstein; zwey von Traminen, zwey Schlandersberg; Heintz von Künßegk der Schneeberger; die Freyherren von Krenkingen; Hanns der Truchsesse, genannt Brak von Diessenhofen; Bischof (Gerhard) von Würzburg, der Städte Feind; Donat von Tokenburg; Hanns von Werdenberg zu Sargans. Viele Grafen, Freyherren, Ritter und Knechte sind ungenannt. Es wäre zu wünschen, daß das Verzeichniß im gedruckten Tschudi kritisch richtiger gedruckt wäre.

37) *Vit. Arenpeck.*; und andere; s. unten.

38) Urkunde ders. 1386, da sie Bürgen werden für die Schönlöwen; Wilhelms Gemahlin war Elis. von Griesheim (ders. Urk. über Güter zu Ossingen 1388); 1389 wird er Bürge für die Stadt Schaffhausen gegen Berchtold. Keller von Stülingen (Urk.).

39) Lauffer möchte diesen Kaltsinn gern verhehlen, dadurch, daß er geflissentlich die Zeiten nicht genau unterscheidet (Th. IV, S. 219); bey andern, welchen es unbegreiflich schien, ist eben diese Verwirrung; aus Unachtsamkeit, oder weil man überhaupt zu gern in der Historie finden mag, was darin seyn sollte. In der That hatte die mit 60,000 Gulden verschuldete Stadt, in der Nothwendigkeit gegen Freyburg, Aargau und Nidau bereit zu seyn, ihre Entschuldigung.

40) Rümlang an der Glatt; Mörsburg; Schenken bey Sursee am Berg (Etterlin); ein Schloß im See bey diesem Städtchen (wegen dieser Kriegszerrüttungen ist Urkund Herzog Albrechts im J. 1387, daß die von Sursee ohne Uebersteuer noch Dienst außer den Wassern seyn, und ihren See, wie vormals die Vögte von Rotenburg haben); Tannenfels; Windegk im Land Gastern.

41) Tschudi kann aus *origo ducum*, welcher den Verlust bestimmt auf 87 angiebt, ergänzt werden. Dieses und folgendes geschah noch vor dem Stillstand.

42) So daß das Volk den Ausgang des Kriegs dem göttlichen Gericht über so unmenschliche Thaten zuschrieb; *Origo ducum.*

43) Urkunde 1386; namentlich für Pfeffikon (welches von dem bald vorkommenden unterschieden ist).

44) Bilten gehört auch dazu; Tschudi.

45) Auch Werdenberg und Sargans, deren Graf und Herr Dienstmann des Herzogs war.

46) Zürich, 1360.

47) 1372. Diese Verträge mochten einen Monat vor den Thätlichkeiten abgekündiget werden.
48) Wofür er mit noch einem Reiter und mit zwey Schützen diente; Urkunde 1386.
49) Friedrich von Lägern, mit noch einem, zu Pferd, monatlich um zehn Gulden; Urk. 1387. Drey Edelleute, ein Schütze und 7 Knechte, zu Pferd, jährlich um 600 Gulden und Wohnung; Urk. 1386. Den Preis der Wohnungen s. bey Waser.
50) Man weiß es vom Landvolk. Urkunde 1393: dem Schneider Grüninger 6 Schilling, daß er die von Höngk das Büchsenschießen gelehrt.
51) Kühghyer, der berühmte Schimpfname (ursprünglich wohl nur Viehwärter, nachmals meist ein Mensch von viehischen Sitten) kommt hier zum ersten Mal vor.
52) Man sieht bey Tschudi 1376 berechnet, wie die Herzoge für Darlehne, Burghut und Festnung ihm 1200 Gulden, wie viel, weiland Margaretha von Wirtemberg, ihre Muhme, ihm schuldig war, und wie er im niedern Amt Glaris von Rudolfen von Habsburg, im niedern Amt Kiburg von Konrad von Ried Gut und Gült lösete.
53) *Ibid.*; man sieht noch die gewaltigen Mauern.
54) Sie sollte dem Herzog offen seyn, doch nicht wider die Eidgenossen, ohne ausdrückliche Befehdung an diese; Vertrag ibid.
55) Wohl nicht das in der Urkunde Pfalzgrafs Hugo von Hochburgund 1253 angeführte Rota; dieses ist Ruod im Lenzburgischen, Roth in der Herrschaft Habsburg hatte wohl keinen Zusammenhang mit Hugo.
56) Urkunden seines Aufenthaltes hat Herrgott.
57) *Vit. Arenp.*, Basel; ein Fehler des Copisten oder des Druckers.
58) Man weiß, daß dieselbe der Grafen vom Hause Welschneuenburg war.
59) Sie hatte ihr Burgrecht aufgegeben ohne Erstattung der auf diesen Fall übereingekommenen Summe.
60) Der Harst von Bern war durch keinen andern Grund genöthiget diesen Tag zu wählen; dieser Aufschluß ihrer Absicht ist allen Umständen sehr gemäß.
61) Königshoven: 2000 gewafnet gut geritten's Volk. Tschudi 4000; Rhan 8000; vielleicht rechnet dieser zusammen, wer bey dem Herzog war, und wer unter Domstetten blieb.
62) Vogt des niedern Amtes Glaris.
63) *Fugger*.

63 b) Er hatte zu diesem Zweck über 200 Schnitter bey sich; Königshoven.

64) So hob einer von Rheinach einen Strick auf, „dieser „ist für den Schultheiß.“ Auch rief er: „Man soll den „Schnittern das Morgenbrot herausschicken.“ Da antwortete der Schultheiß von Sempach: „Die Eidgenossen „bringen es.“ Tschudi u. a. v.

65) Dieser Eifer, den man am besten in *origo Ducum* sieht, bestimmte die Schlachtordnung des Tages.

66) Man findet keine Spur, daß dieselben über achtzehn Schuh lang waren; die Sarissen, welche 24 Schuh hatten, ragten vom sechsten Gliede drey Schuh weit hervor.

67) *Chron. Salisburg.* ad 1298 nennt es novum bellandi genus. Die neue Ausgabe des vortrefflichen Werks über das Geschlecht von Schlieffen hat eine Stelle aus den Geschichtschreibern der Kreuzzüge, wo das Absitzen zu dergleichen Schlachten als eine bey den Teutschen im Jahr 1147 hergebrachte Uebung angegeben wird. Aber man weiß genug, wie vieles aus dem Zeitraum der Kreuzfahrten in folgender Zeit aus der Acht gelassen worden.

67 b) *Bernhard. Noricus* von Cremsmünster, bey Pez S. R. Austr. T. I.

68) Capitaneus; *Bernh. Norici*, Chron. Austr.

69) Gesandter an K. Ludwig von Ungarn, Marquard, Patriarchen von Aquileja und Francesco Carrara; Urkunde im chartul. ap. *Senkenb.*, select. t. IV.

70) Auch Albrecht empfiehlt Hugo dessen Bruder zur Johannitercommende Marperg; Urkunde, ibid.

71) *Origo Ducum.* Unrichtig nennt ihn Roo Rudolf.

72) Avant-garde; auch Vorzug.

73) Friedrich von Zollern war durch Verena von Kiburg, seine Gemahlin, Herr zu Unterseen; zum Unterschied von ihm hieß dieser der schwarze Graf.

74) Er machte sie zur Hinterhut; welches von einem Hinterhalt unrichtig verstanden worden; es ist keine Spur von irgend einer Bewegung desselben; hingegen erhellet klar aus *orig. Duc.*, daß dieses Corps das Fußvolk war, welchem die Ritter die Ehre des Tags nicht wollten theilen lassen.

75) Ein treffliches altes Wort, welches den der Leichtfertigkeit entgegengesetzten Gemüthsfehler anzeigt; jene hat, wer sich vergißt, letzteren, wer zu viel auf sich selbst hält. Etymologisch ist Hochmuth kein Fehler, Stolz nun von zweydeutigem Gebrauch. Im übrigen war die Sprache dieser Herren: „laßt uns die Buben erstechen

„(Königshoven); den Schwytzern wend (wollen) wir „einen Herrn geben" (Sempacherlied).

76) Hasenburg habe ein Hasenherz. Dergleichen Antithesenwitz ist auch bey den Alten sehr gemein. Man meldet auch, es habe Heini von Uri, Narr oder lustiger Rath bey Leopold, als er beym Herumschweifen (solchen Leuten thut niemand etwas) zufällig den Eid der Schweizer angehört, mit Wehklagen dem Herzog denselben erzählt; Leopold habe sich entsetzt, der Adel sich nichts daraus gemacht und ihn hinter sich nach Sursee geschickt. Alte Handschrift bey Heinzmann, kleine Schweiz. Chr. I, 524.

77) *Vit. Arenpeck.* meldet Ausdrücke solcher Entschlossenheit auch nach gehaltenem Kriegsrath von ihm.

78) Suter, Sänger dieser Schlacht, welche er mitgehalten, glaubte nicht ohne Grund, Leopolds (gleichwohl so oft wiederholte) Rede widerlegen zu müssen:

I und um und bi den sin,
Sy der Herr erschlagen,
Das tun si mit unbrichtem sinn,
Von Eidgnossen sagen. —
Wär der Fürst daheime blieben,
Ihm hett nieme nüt getan;
Hett er kein unfug trieben,
Und nit solch ein uebermuot,
Und wärn die edlen blieben,
Ieglicher bi sinem guot!
Si triebens aber vil zu vil,
Bis in darus erwachsen ist,
Solch ein blutiges Spiel.

79) *Origo Ducum.* Königshoven: Die Schwytzer machtend ihren Spiz (Cuneus) und ordnetend sich wol zum Stryt. Sie gedachten durchzubrechen, und gegen solche Säulen waren dazumal einige Einwendungen weniger.

79 b) Die Herren von Lucern,
An Mannheit gar ein Kern;
Keiner sah je hinter sich (Sempacher Lied).

80) Aber wie kann Füßlin (Erdbeschr. Th. I, S. 386) sagen, Gersau habe hundert Mann gesandt, und man weiß aus Tschudi, Msc. ad 1507, daß noch im 120sten Jahr nach diesen Sachen Gersau nicht über zwanzig Häuser hatte.

80 b) Königshoven spricht von 2000 wohl nicht genau. Daß der Biograph Papst Clemens VII (Baluze hat ihn herausgegeben) sie numero plures et armis fortiores nennt, widerspricht allen Umständen.

81) *Origo Ducum*, „das hab ich etwa von alten gehört."

82) Ach richer Christ vom himmel,
Durch dinen harten tod!
Hilf uns armen Sündern,
Us diser schmach, angst und not;
Hilf uns, thu uns biston,
Hilf uns land und lüt
In schirm und schüzung erhalten.
Suter im Schlachtlied.

82 b) Streitlaufs, sagt kräftig Stumpf.

82 c) Des Adels Heer war feste
Ihr Ordnung dick und breit.

83) *Origo Ducum.*

84) Daß dieses gleich anfangs geschah, s. *ibid.* und es liegt in den Umständen. Lucern hatte, als in ihrer eigensten Sache, den Vorstreit.

85) Sonst weiß man, daß, der Sarissen ungeachtet, auch die Phalanx, obwohl schwerer als die Legion, vermittelst ihrer Abtheilungen alle nöthige Bewegungen machen konnte.

86) Familienname. So ist er in Schriften zu S. Blasien, so in den Urkunden des Klosters Engelberg.

86 b) Sie nahmen jn' die Spiesse
Und griffen's frölich an
Mit iren Hallbarden.
Horribili impetu pugnantes; F. Faber.

87) Nicht Solothurner, wofür Hafner (so gern er es möchte; Soloth. Schaupl. p. 140) der Beweis nicht leicht wäre. Vermuthlich das umliegende Land, oder Freywillige aus den Waldstetten, die dem Zug nachgeeilt.

88) Sohn Abt Heinrichs von Reichenau.

89) Wunderfrevel nach dem Ausdruck in orig. duc.; ein für Catilina schickliches Wort, welches einen Mann bezeichnet, welchem seine Lust sein einziges Gesetz ist. Wir sahen Kap. V, N. 32 b, daß der Ausdruck dem Bastarden von Brandis recht angemessen war.

89 b) Und auch der lange Frießhard
Mit synem langen Bart.

90) Oder Heinrich Kel vom Etschlande; ich habe dem Fugger gefolgt.

91) *Zwetl. recentius* nennt Petern von Aarberg vexiliferum, aber man sieht aus der Fortsetzung Hagens, daß das Banner, worunter derselbe „so ritterlich fuhr," ein ihm empfohlenes war; das widerspricht dem nicht, was ich nach Fugger und aus Tschudi von der Nothrettung des Oestreichischen durch einen andern Ritter schreibe.

91 b) Dieses Geschrey wird auch in dem Anhang zu Hagen erwähnt.

92) *Roo. Origo D.* nennt Peter von M. den alten und seinen Sohn.

93) Heinzmann und Heinimann.

93 b) Dessen Gemahlin eine von Straßberg war.

94) Walraf bey *Bernh. Noric.* Auch Verena, Simons Gemahlin, ward um diese Zeit Wittwe; Brukner, urkundlich wie fast immer, S. 2270. Königshoven spricht von zwey hier erschlagenen Grafen von Thierstein.

95) Wenn Peter genannt Orberger, bey *Bernh. Noricus*, eben er ist, und bezeichnet wird als „von der Etsch," so mag Peter sich an diesem Flusse angekauft haben, oder von einer Bedienstung so heißen. *Origo D.; Zwetl.; Roo.*

96) Cácilia von Rheinach war seine Gemahlin; Urkunde Graf Ottons von Thierstein, Landrichters zu Aargau, der zu Aarau auf dem Landtag unter den Nußbäumen zu Gerichte saß, 1401; da kamen vor ihn Hemmann, Egli und Barzschmann von Müllinen, Brüder, in Streit wegen der Ehesteuer Cácilien von Rheinach, Albrechts Wittwe. Im übrigen wird sein Hans von einem jüngern Sohn Graf Rudolfs von Rapperschwyl und jener aus ungleicher Ehe gebornen Welfin (Th. I, S. 269, N. 205 b) hergeleitet; von Müllinen bey Wesen seyn sie in den Aargau gezogen (leicht mochte aus jenem Rhätien mit Lenzburg Freundschaft oder Verwandtschaft seyn; oben Th. I, S. 209); hier, eine Stunde von Habsburg, das zweyte Müllinen (man sagt von Adelgod, Vater des Johanniter Großmeisters Roger des Moulins), aber durch eine nur rittermäßige Heirath sank die Würde; in der Blutrache wurde auch Müllinen verbrannt und gieng Wildenstein verloren; doch der jüngere Zweig, Berchtold an der Spitze, blieb den Herzogen ergeben; sie pflegten zu Brugk in seinem Hause zu wohnen; auch zu Wien blüheten Müllinen (Junker Bertsch — Berchtold — von Müllinen u. a. 1329; Necrolog. Minor. bey Pez Th. II) Egbrechten, seinem Sohn, wurde das Lehen der hintern Burg zu Castelen (1345), wurden (1365) die Lehen zu Oberflach (das Geschlecht brachte sie bis auf unsere Zeit) von den Herzogen ertheilt; er ist Albrechts Vater, sah in abgelebtem Alter den prächtigen Becher von Vermeil, mit Wapen von Oestreich und Müllinen, den Leopold seinem Sohn zur Hochzeitgabe gereicht (er ist noch im Hause) und bald die Freunde auf gleichen Tag in demselben Tode vereinigt.

97) Felix Faber: Ein ganz gemeiner kropfiger Kerl habe mehrmals vergeblich ihn zu erstechen gesucht, bis, da er vernahm wer er sey, er in der Wuth einige Ringe seines Panzerhembdes (oder eine Fuge des Helms) durch-

brochen. Nach der Schlacht sey jedermann äußerst über seine wilde That entrüstet gewesen; ja man habe ihn in Bern mit Pein zum Tode gebracht (welches nicht wahrscheinlich ist). Das meldet wohl *Vit. Arenp.*, daß die Schweizer des Fürsten Tod nicht gewollt.

98) Das Merkmal derselben soll nicht sichtbar gewesen seyn, als, 380 Jahre nach dieser Schlacht, auch seine Gebeine aus der Gruft in Königsfelden wohl erhalten in die cryptam novam zu S. Blasien gebracht wurden; Gerbert. in bello iusto nobiliter occubuit; *Fragm. de quatuor Albertis*, ap. Petz.

99) *Origo D.*; Walther von Freyberg. Aber dieser Walterer ist in obigen und andern Urkunden bekannt genug, ja selbst in dieser Verstellung kenntlich.

100) *App. Hageni. Vit. Arenp.:* Tarraws. Es ist eine Urkunde Diethelms von Blumenberg, Oestreichischen Landvogts in Schwaben 1364, bestätiget von Herzog Rudolf 1365; über die Rechte der Seckingischen Meyerey, welche Rudolf der Hiraus von Schönau (sein Geschlecht blühet noch) und Hartmann von Wieladingen (welcher als Stammvater oder naher Anverwandter der Bernerischen Herren von Wielading genannt wird) mit einander gemein hatten.

101) Man sieht aus Hagen, daß „die zu Roß huben," dem Streit nur eine Weile zusahen; aus *Vit. Arenpeck.*, daß ein Graf, den er nicht nennt, mit jenen Dienern des Adels geflohen; und wiederum aus Hagens App., daß zwey „der größten Hauptleute," deren edlen Namens er schont, sich dieser Feigheit schuldig machten. Der schwarze Graf kann derselben nicht beschuldiget werden, da er bey *Orig. D.*, bey Tschudi und eben diesem Arenpeck unter den Erschlagenen ist. Wollte etwa nun ein Herzog von Ele sich mit seinem Knecht über den See retten? Eines der Sempacher Lieder meldet, bey Nottwyl habe der Schiffer Hanns Rott, in der Meinung, daß der Herr ihn erstechen wolle, das Schiff umgetreten; zwey silberne Schalen habe er in dem Weschger (Tornister) gefunden und nach Lucern gebracht; ihm sey die Rüstung zur Hälfte gelassen worden. Uns ist nicht bekannt, was für ein Edler unter diesem Namen verborgen ist.

102) *Chron. Zwetlense rec.*, welches in seiner kurzen Erzählung diesen doch namentlich anführt, nennt Herrmann von Schaim (Eschheim, Eschenz?) dessen Bruder (vielleicht Waffenbruder). Margaretha, Gemahlin Hanns Werners von Witenheim, war die Erbin der Herren von Eschenz, Brukner S. 2270.

worden war), und Gundoldingen's blutiges Banner ist noch zu Lucern.

122) Fugger: 27 seyn mit ihm begraben worden; man habe die blutige Baar aufbehalten; in zwey Aschenkrügen seyn die Ueberbleibsel anderer.

123) Mitten in der Kirche erhob sich das fürstliche Grab; das Gesimse war von weissem, die Füllung von schwarzem Stein; eben ders.

124) So Königshoven. *Chron. Salisburg.*; fehlerhaft 700. Nach dem im neuen Schweizermuseum Th. II abgedruckten gleichzeitigen Anonymus nur 122.

124 b) So lauten die Worte: „Lasset uns um Gottes willen eingedenk seyn aller deren, die auf dieser Wahlstatt sowohl auf unserer als der Oestreicher Seite geblieben sind, deren Jahrstag und Gedächtniß heute gehalten wird.“ Alsdann wurde geopfert, eine Rede gehalten; das Land weit umher und Verordnete der Stadt, Priester in großer Anzahl waren versammelt (Stalder fragm. über Entlibuch Th. II). Dieses blieb so lang als dieselbe alte Schweiz, der erkämpften Freyheit froh.

124 *) Sein Panzerhembd kam in das Zeughaus von Stanz. Lange stand der Winkelriede Capelle auf dem Wege nach Ennemoos, einfach, fest, einsam, verehrt, bis der Französische General Schauenburg, Verwüster von Unterwalden nid dem Wald, die Ruhestätte der Helden entweiht. Siehe die ausgebrannten Mauern in J. H. Meyers Ruinen von Unterwalden, Zürich 1801. Die Stimme aller Edlen hat es gerichtet; alle Jahrhunderte werden es richten.

124 c) Mit 13 nach einem Sempacher Lied in Werner Steiner's Sammlung.

125) Kuh Brüny (Emblem des Vaterlands) sprach zum Buren:

Ein Herr wollt' mich han gmolchen;

Ich han (hab') ihm den Kübel umgeschlagen (wie das Vieh in übler Laune wohl thut). Suter's Lied ist im Orig. Duc. und bey Tschudi einigermaßen verschieden. Wir haben andere verglichen, die in Werner Steiner's handschriftlicher Sammlung stehen. Konrad von Stein, der die Schlacht unter den Eidgenossen mitgemacht, machte sie; Haller Bibl. V, 37.

126) Unter welchen Friedrich Burggraf zu Nürnberg. Fugger hat nur 46.

127) Superbus. Damals 15 Jahre alt. Wilhelm der erstgeborne suchte um eben diese Zeit vergeblich mit Hedwig das Königreich Polen.

127 b) 12 Augstm. 1386; *Anonymus* im Schweizer Museum, der ohne Beyspiel noch Beweis angiebt, sie haben die Verwüstungen vor der Fehde angefangen.

128) Die Schlösser Castels, Maggenberg, Tachsburg und Schönenfels werden bey Tschudi, von dem Anonymus später auch Agiez genannt, und 36 Kirchen beklagt.

128 b) 12 Aug., 8 Sept.

128 c) Pisides, nennt der *Anonymus*; sie schossen Steine. Gebrannt wurde am Schönberg, bey den Spitalscheunen, vor dem Staldenthurm.

128 d) Es fielen Otto von Bubenberg und Cuno von Burgistein, beyde Ritter; *Anonymus*.

128 e) Plateae palliciatae; im Spitalquartier verpfählte Plätze.

129) Thorberg selbst und Koppingen.

130) Von der Mark, wo Laubek und Simmenegk sich scheiden, das Land hinauf.

131) Urkunde, um Bartholom. 1386.

132) Es war ein Sprichwort in dem Land: „Willst was, „so dârst was" und „Glück ist für den dârstigen (engl. daring)."

132 b) Der Anonyme nennt Herren von Ray, Bergy, Blamont, Burgundisch Neufchatel, mit 26 Lanzen; Stumpf gedenkt auch eines von Lille (im Doubs) und Heinrichs von Mörsperg, von dem wir glauben, daß er für die Herzoge Stadthauptmann war.

132 c) *Anonymus* (ein Freyburger); Nur 500 zu Fuß, jene 26 und 200 Freyburgische Lanzen.

132 d) Daß die Berner 10,000 stark gewesen seyn sollen, wäre eine solche Vergrößerung des *Anonymus*, daß wir eher einen Fehler der Abschrift vermuthen. Den Freyburgischen Verlust rechnet er auf 80 Mann zu Fuß.

133) Welches mit Attalens und Illingen dem Freyherrn Antonius von Thurn eigen zugehörte; Herr von Zurlauben.

133 b) 22 Febr. 1387; *Anonymus*.

133 c) Altenryff war von den Bernern auch geplündert worden. *Anonymus*.

134) Wie denn im Sempacher Brief 1393 Vorsorge dawider geschehen.

135) Papst Clemens (VII) Einverleibungsbrief der Kirchen Hechlingen und Neudorf zu dem Stift Beronmünster 1389, weil es verwüstet worden, als die Schweizer, aemuli Leopoldi ducis, nach dessen Tod insurrexerunt, auch wider die Stifte in seinem Lande.

136) Papst Urban VI Absolution, für Zürich, Zug, Bar, Aegeri, Cham und ihre Eidgenossen, um Kirchenraub

und Brand, Verstümmlung und Ermordung selbst von Geistlichen, des Anhangs Papst Clemens (VII), Genua 15 Nov. 1386. Genugthuung sollen sie leisten so bald möglich. Zurlauben bey Zapf.

137) Rechnung Hannsen Schmid von Baden: dem Truchseß 500 Gulden für Kriegskosten, und um 100 Gulden Darlehn Anweisungen auf Lehen der Burg (auch den Pfeffer, den die Bäcker, und Salz, welches die Herren von Windisch dienten); Brugk, vor Laur., 1386, erst nach eilf Jahren wurde er bezahlt; Urk., Donnerst. vor Matth. 1397, Rotenburg am Nekar; Tschudi. Die hier erzählte Waffenthat schreibt Etterlin dem von Wehingen zu.

138) Er verlor 50, sie 10, und nur 3 Gewaffnete; Tschudi.

138 b) Der Storch von Hünenberg, Hanns von Trostberg, Hanns von Seon, Rudolf Schwend; Tschachtlan.

138 c) Tschachtlan erzählt, wie Bülach, Moosburg und Rümlang von der Stadt eingenommen worden.

139) Hanns von Trostberg, Ritter; Heinrich der Hagenauer.

140) Der Gesellen vom Fuchs Gelübde; Dienst. nach S. Gall, 1386; in der Helv. Bibl. Th. VI. Also (beyläufig) etwas später als die erzählte That.

141) Urtheil des Raths (die Füchse abzulegen, der Gesellschaft einander zu entlassen), Sub baptistalibus 1387; *ibid.*

142) *Suicer*, chronol. Helvet., schreibt es den sieben Orten zu; wider alle Umstände.

143) Er hatte das Pfand um sechstausend Gulden; Klingenberg. Mülli wird, von *Suicer* und andern, mit Müllinen in der Mark verwechselt, und man weiß nicht, ob dieses oder jenes das N. 96 angegebene Stammhaus war.

144) Den 8 Oct. 1386 bis Lichtmesse 1387, alsdann bis Lichtmesse 1388, endlich bis den 16 Horn. Eine Urkunde dess. s. bey Tschudi. — Die Gräfin von Valengin und die Stadt Freyburg werden eingeschlossen. — Die Dingstatt ist Fahr, außer für Bern und Solothurn.

145) *Felix Faber* bey Hottinger Meth. legendi hist. Helv. p. 215; ohne mich auf die genaueste Zeitbestimmung dieser Anekdoten einzulassen, erzähle ich sie darum hier, weil nach diesem Krieg der Haß um so viel stieg, daß Arenpeck die Entfremdung der Schweiz von Oestreich hier datirt; auch andere gedenken dessen.

146) Der Landrechtsbrief ist bey Tschudi. Sie mochten für unziemlich und gefährlich halten, Appellationen über Streithändel in das Land ihrer Feinde nachzuziehen, sowohl weil Seckingen der Kastvogtey wegen parteyisch und seiner

selbst nicht allezeit mächtig war, als weil gewinnsüchtige Verräther durch listige Appellationen die besten Landleute in die Hände der Feinde liefern konnten.

147) Es schütze ihn denn der Spruch der XV wegen ehhaftes (gesetzmäßiger) Noth und redlicher Ursachen.

148) Ein Wort, welches in der Schweiz die Wirkung der meisten Stimmen anzeigt.

149) Wie Solon wollte, κρατειν αρρενας; *Isaeus.*

150) Z. B. in Zürich der Aebtissin; Spruch des Raths um das Gut Hannsen Rüdenknecht 1421.

151) Durch Ueberbieten oder andere listige Zusagen.

152) Ketzer heißt in diesen alten Gesetzen, sowohl wer im Genuß der Wollust vom ordentlichen Wege abweicht, als wer wider die Religion glaubt und lehrt.

153) Nichtswürdiger, loser Mensch; wie Matth. 5, 22 raka (jsch rekam), den Hebräern Ben Belijahhal.

154) Vergl. im vorigen Kap. N. 162. Die Mordnacht von Wesen 1388 war dieselbe Nacht, welche 1350 zu Zürich mißlung.

155) Tschudi 1376.

155b) Name der Gegend bey der Pfarrkirche gleich vor Wesen.

156) 37 nach Tschudi; in Trümpi's Glarner Chronik S. 700 zähle ich nur 31 Namen.

157) S. die Urkunde bey Tschudi.

158) Leute, die von Geburts wegen auf die jährlichen Senden (synodos) kommen mochten.

159) Seit vier Jahren war ihm Kiburg verpfändet; es ist nicht gesagt, ob er selbst oder ein anderer die Mannschaft aus der Grafschaft befelchnete.

160) Welchem im J. 1377 auf die Grafschaft Kiburg 4900 Gulden angewiesen waren (Stammbuch der Bonstetten); welcher auch 1381 derselben Vogt gewesen (Rathsbücher Zürich 1381 in Sachen zweyer Zolliker wider ihn); eben derselbe, welcher 1386 den Gewalthaufen Leopolds führte. Mit ihm ist sein Neffe (Urkunden von 1367 und 1376) Johann von Langenhart, weiland Vogt zu Rapperschwyl, umgekommen. Ulrich, der in der Mordnacht wider Brun gefangen wurde, war dieses Bonstettens Bruder, und starb 1394; sein Bruder Herrmann war schon 1360 tod (Vergabung an das Kl. Barha.), und Rudolf (nach dem Stammbuch) starb 1399. Es lebte zu derselben Zeit noch ein anderer Johann von Benstetten, cognatus von diesen (Urkunde wegen Wermbrechtschwyl 1392); sein Vater ist mir noch nicht bekannt. Ulrich aber zeugte Hannsen, welcher das Geschlecht fortgesetzt hat.

160 b) Haller's Bibl. IV, 161.

161) So viele rechnen Tschachtlan und Etterlin. Ueber 5000, sagt Schodeler, haben die Schlacht begonnen. Fugger, 6000, ohne die, welche Graf Johann hatte; Königshoven: über 3000. Im Näfelser Brief und Lied werden, wohl durch alte Copistenfehler, 15000 gezählt.

161 b) Ueberbleibsel oberhalb Beglingen, auf der andern Seite am Rütibach.

162) Man kann sich nicht enthalten, anzumerken, daß, da er den Feind besser kannte als die andern, an dieser Kriegslist auch die Sorgfalt für ihn selbst Antheil hatte; er kam so nicht eher ins Gefecht, bis deutlich war, was gehofft werden dürfe.

163) Ein Rudolf seines Geschlechtes, im Linttahl seßhaft, hatte sich 1376 von Seckingen losgekauft; Urk. Tschudi.

163 b) Sy wychend an ein Gandt *).
Do kehrtend sy sich umb
Und thatend ein Widerschall
Der in dem Berg erhall.

*) Eine Felsenwand.

163 c) Sie lieffend in die Hüsere, sakmen zu machen; Königshoven.

163 d) O heiliger Herr Sanct Fridli, o du trüwer Landsmann,
Sidt *) das Land don Aigen,
So hilf's uns hüt bestan **). Näfelser Lied.

*) nunmal. **) heute behaupten.

163 e) Die Herren worend nit by ainander, denn si noch in den Hüsern uff Roube stekend; Königshoven.

164) Schodeler; diese kommen auch in den Urkunden ders. Zeit vor; Tschudi sagt von sieben dieses Geschlechtes, daß sie in dem Garten umgekommen.

165) Und noch sonst 45; Schodeler, Tschudi.

166) Aus dem Amt, welches bisweilen unter dem Namen der Grafschaft Frauenfeld vorkommt.

167) Waldkirch, Schaffh. Historie.

168) 2530. Der Näfelser Brief, 2500; Königshoven: uff 1200 (Waffenrüstungen 1000, Banner 12).

169) Die Herren stießend die Stadt selber mit Für an, do kamend die Switzer hinzu; Königshoven. Man sah noch vor nicht langem unten an der Seez die Spuren des Brandes.

170) Daher auch 1390 Hanns von Klingenberg, Herr zu Twiel, Ritter, „um Hanns seines Vaters willen, der „leider zu Glaris verlor mit andern Herren, Rittern und

Eroberung Büren's einer Verrätherey zuschreibt, ist nach den Umständen unwahrscheinlich.

185) Bollern, Tumlern. Am 7 Mai legten sie sich vor Nidau.

185 b) Bey ihm waren aus seinem Lande Raul von Pegnigny und Vivian von Merlo, von Romanischem und benachbartem Adel Ulrich von Avenche, zwey von Iverdun, Alumpnus (Alleaume) von Vigny, einer aus Bresse von S. Rambert. *Anonymus.*

185 c) Einige wurden enthauptet; *Anon.*

185 d) Nach dem Freyburgischen *Anonymus* mit 36 voll (a pede ad caput) gerüsteten und anderen 114 Bernern; auch meldet er, daß 15 in den Flammen der Stadt umgekommen.

185 e) Der *Anonymus* berichtet noch allerhand, über damaliges Kriegswesen belehrendes: Die Besatzung wußte den Bernern chordas ingeniorum (das Seilwerk der Maschinen) zu zerschneiden; einen Angriff auf die Brücke und lu chaffa (Gerüste nach dem Wasser hinaus) mit brennendem Pech, Fett und Seife zu vereiteln, und gewann hiebey die große Tartsche, auf welcher das Stadtwapen von Bern; hiefür hatte sie durch hereingeworfene Fässer voll Menschenkoth zu leiden. Es erhoben die Berner fünf Wurfmaschinen (ingenia); 200, zwölf Centner schwere Steine haben sie wider die Burg geschossen; sie brach.

186) Etterlin, Schodeler, Tschudi.

187) Peter Balmer, (ein gar frommer — biederer — Bürger; Stumpf) aus dem Rath von Bern, ward zu Nidau erster Vogt.

188) Urkunde, 11 Herbstm. 1388. Die Neuenstadt bekam ihr Udel an dem Kaufhause zu Bern; dessen Zins war eine Mark Silber. Sie „gehen die Reisen" deren von Bern.

188 b) Die Thuner müssen jedoch in dem Sempacher Kriege gewankt haben. Die Unterwaldner sagen ihnen, von wegen Bern, den Frieden auf (8 Jun.); die Urkunde ist bey Rubin. Peter von Gowenstein, ein reicher angesehener Mann, welcher der Stadt Geld vorgeschossen, mochte von der Oestreichisch gesinnten Partey seyn. Da jedoch keine weitere Meldung vorkommt, so mag Leopolds schlechter Anfang die Thuner zur Besonnenheit gebracht haben.

189) Der alte Name dieses Ortes, unter dem er in Urkunden, und in der Chronik von Strettlingen vorzukommen pflegt.

190) Rudolfs, der Solothurn einzunehmen gedachte, und Egons, des letzten Grafen von Kiburg, Schwester.

Gemordeten auf tausend setzt, ist zu viel. Nach diesem am siebenten Tag habe der Vogt den Grafen von Thierstein mit 800 Mann gegen das gottlose Mamlukennest (villam impiam et abnegatam) Sempach geschickt, dasselbe verbrannt und alles niedergemacht. Einerseits redet ein gleichzeitiger Schriftsteller mit genauer Angabe der Zeiten, es ist aber doch sonderbar, daß von diesen Begebenheiten die Schweizer Chroniken und Urkunden keine Spur haben. Sollte jener falsche oder vergrößerte Gerüchte, deren im Krieg es viele giebt, aufgefaßt haben?

194) Um Weihnacht, will Stettler; andere in den ersten Tagen des Jahrs 1389, welches von dem nicht allenthalben gleichen Anfang der Jahre herkommt.

194 b) Er soll bey der Einnahme von Auenstein oder Gowenstein von seiner Gemahlin, da sie ihr theuerstes mitnehmen durfte, fortgetragen worden und mit ihr und seinem Kind nach Bernau gekommen seyn; Fäsi, Erdbeschr. I, 622. Die Burg wurde gebrochen, die Besatzung niedergemacht.

194 c) Sechszig Gefangene legten sie in den Keller des Kaufhauses; Stettler. In dem Baumgarten der Dominicaner wurde die Heerde der Zofinger geschlachtet; Stumpf.

195) Einem kleinen Kloster S. Lazarus Ordens im nunmehrigen Amt Greiffensee.

196) Beyde Hottinger, der Vater H. E. N. T., t. VII; der Sohn in der Helvet. Kircheng. Th. II, S. 196.

197) Jenes im Heumonat, letzteres gegen Ende Septembers.

198) Die Zuger lagen im Jonenthal.

199) Im December. Blutharst ist ein Kriegsname, gleich *legio rapax*, oder die schwarzen Rotten im XVI Jahrhundert.

200) Der Landvogt von Aargau hatte sechszehn Reiter an die Stadt sprengen lassen, und im Wald bey Altregensberg einen Hinterhalt von Badenern und Rapperschwylern auf den Feind gesetzt; 116 sollen gefallen, und Einer nur geschont worden seyn, zum Zeugen der That; Freyburg. Anonymus, 19 Mai 1388.

201) Die, welche den Verlust auf nur 24 angeben, haben sich verschrieben; Schodeler spricht gar von 70.

201 b) Der Freyburgische Anonyme: Induciae turpiter factae; sine consilio nostro; ad voluntatem rusticorum; nulla emenda de morte fratris. (Daß dabey steht, *Mediolanum* vindictam fecit, mag unrichtige Leseart für *miserabilem* oder so etwas seyn.) Der Mann war in seiner Stadt vornehm und erbittert, fühlte nicht so tief das

Unglück, und urtheilte ohne die allgemeine Uebersicht, welche der Herzog haben mußte.

202) Obersibenthal, Unterseen, Büren und Nidau; die Waldleute zu Einsideln, viele in der untern Mark; Vilensbach und Urannen; S. Andreas bey Cham; Rotenburg, Sempach, Entlibuch, Wollhausen, Hochdorf, Rußwyl und Rot.

203) Friedensinstrument, Wien, 22 April, 1389; Tschudi.

Siebentes Kapitel.

1) Die Aristokratien dürfen von den andern Cantons keine Veränderung fürchten, aber wenn der Freyheitsgeist nicht ertrug, daß die Verfassung in Zürich unpopulärer wurde, so waren die Schweizer nach den Bünden doch berechtiget, sie in dem Zustand, worin sie gesetzmäßig seyn sollte, erhalten zu helfen.

2) Unrecht meint Leu, er sey damals eingeführt worden; er ist schon in dem geschwornen Brief 1371.

3) Daß die That eine solche Qualification verdient, wird unten klar.

4) So nennt man gern den kleinen Rath, welcher meist aus den ältern besteht, und an den meisten Orten eigentlich die Obrigkeit, der große Rath aber das Volk vorstellt.

5) S. den geschwornen Brief, 1393.

6) Glaubte er, oder wollte er sich damit entschuldigen, daß nur für so viel den Eidgenossen Hülfe zugesagt wäre, als dieselben im J. 1351 hatten?

7) Der Kreis wird wegen des Iselgaus, den Freyburg ansprach und Oestreich im Krieg verlor, so weit ausgedehnt.

8) So lang sie dieses Vorbehalts nicht bedurften.

9) Urkunde, an S. Ulr., 1393; Tschudi. Das ist nämlich das Wiener Datum; zu Zürich war die Urkunde früher verabredet und ausgefertiget.

10) Diese Rangordnung ist in der Urkunde; sie ist in dem Stillstandsbrief 1387 eben dieselbe; nur stehen Lucern und Zug in letzterm vor allen andern Orten.

11) Hiedurch wurde abgethan, daß (nach dem ewigen Bund Glaris 1352) dergleichen Hochverrath von den Eidgenossen ins gemeine gestraft werden sollen.

12) Weil die Entfernung zumal eines Anführers oder einer Menge leicht aus Mißverstand Anlaß zu Schrecken oder Flucht geben mochte, oder selbstgemachte Wunden Untreu und Feigheit hätten entschuldigen können.

13) Je wie mehrere oder eine geringere Z
Ort im Treffen war.
14) „Durch frowlichs Bild."
15) Es verdient angemerkt zu werden, daß
neunten Jahrhundert für dergleichen Kri
hatte: Quicumque ecclesiam fregerit, adu
dia fecerit; vitae periculum. Quicumque
vem, friscingas, vestes, arma, tulerit (v
plündert), triplici lege componat, et arn
einen Sattel auf dem Rücken tragen soll
suis semotus bis dirigatur; servi flagellen
tur; seniores (Seigneurs) compositionem
miscara sufficiant. *Constit. promotionis e
vationis partib. Beneventi*, 866; *Murató*
I., T. I, P. II.
16) Bey einem Durchzug, Hinterhalt oder ge
17) „Scheide die Krieger nach Stämmen,
„und nach den Geschlechtern; daß Geschlec
„und Stämme die Stämme unterstützen.
„kennen alsdann, welcher der Haufen, wel
„Leute tapfer, oder welcher unredlich kriegt
„du Troja nicht stürzest, aus einer Schicku
„oder durch der Menschen Schuld und Unk
„fen;" Ιλιαδ. β, 362. „Gedrängt bewegt
„nungen der Danaer, unaufhaltbar, an di
„befelchneten jede Schaar ihre Führer; il
„die Menge der Krieger, ib. δ, 427."
„jeder unter seinem Banner (der Stämme
„der Fahne seines Vaters Hauses (des G
„Mos. 2, 2; nur in viel ordentlichern Unt
„5 Mos. 1, 15."
18) Daher des Palladio bekannte Anmer
nicht ganz genau), „die Phalanx hat Eine
Ort; „aber die Legion hat Zeit und Ort ü
19) Dieses bemerkt irgendwo Machiavel
ist auch von dem damaligen Fußvolk der S
19b) Rudolf Schön mag aus diesem oder
Vergebung erhalten haben. War Erisha
er, der Sache Urheber? Oder wollten sel
zer, Amt oder Alter ehrend, daß der erk
dem Haupt der Stadt nachgesehen wer
Dürsteler hatte ein altes Regimentsb
Bibl. IV, 298), worin Schön bis 1400 i
meisterthum abwechselnd fortgeführt wird.
neffe) welcher, wie Leu schreibt, im J. 13

folgenden dem Amte vorstand, war vor dieser Unruhe ordentlich mit Rudolf Schön abwechselnder Bürgermeister; dieser starb damals

20) Leu verwechselt hier den ältern und jüngern. Man weiß von diesem, „daß er der Stadt nachmals viel Widerdrieß gethan," auch nach Rom gelaufen, um sie mit Römischen Gerichten umzutreiben; daß der Senat von den Zweyhunderten Vollmacht erhalten, mit Geld, Botschaft und sonst alles nöthige dawider zu thun (Stadtbuch, 1399); daß Erishaupt endlich der Stadt versöhnt wurde, und Erlaubniß bekam, bis an die Kreuze derselben zu wandeln (Stadtbuch, 1412). So erbittert war, dieser Neuerung wegen, auch Andreas Seiler, und log so grob wider Bürgermeister und Räthe, daß er endlich zu einer ewigen Gefangenschaft verurtheilt wurde (Stadtbuch, 1399).

21) Rudolf, sein Oheim, war bey Tätwyl erschlagen worden; Leu, Art. Meiß.

22) Diese Veränderung in der bürgermeisterlichen Amtswürde soll nach dem Tod Rügers Manesse 1384 verordnet worden seyn; Leu, v. Zürich. Hier wird sie feyerlich beurkundet.

23) Die Rathsherren waren anfangs nur von Constaffeln.

24) Geschworner Brief, Samst. nach S. Jacob, 1393; in der Helvet. Bibliothek.

25) Man erinnert sich, daß die Herzoge den Appellationsrath von 1387 nicht leiden wollten.

26) Dieselbe wurde ihm entweder als Reichsvogt gegeben, oder als Kastvogt von Seckingen.

27) Die meisten hatten sich losgekauft; auch im Anfang waren diese Einkünfte wohl nie beträchtlich.

28) Welche entscheiden sollten, ob Zug über die Erfüllung dieses Artikels genug Sicherheit habe.

29) Meist machten deren 60 einen Goldgulden Rheinisch. Vom Bischofstab wurden sie genannt. Schnyder, Gesch. Entl., Th. 1, führt einen Vertrag an, wodurch das äußere Amt 163, und das innere 160 Pfund Pfennig an der Steuer zu bezahlen übernommen habe; 1396. Ich weiß nicht, wozu die überschießenden 23 Pfund.

30) In den Abschriften habe ich wohl auch Straßberg angetroffen, welches nicht unmöglich, aber nicht wahrscheinlich ist.

31) Besonders zu Hochdorf.

32) Die Gegend von Aarberg bis an die Zil und gegen Erlach. Da ist insula comitum, Aarberg ist Insel, Ins war eine, bald jedes Ort in dem alten Sumpf.

33) Urkunde, 16 Jun. 1394; Tschudi. Es ist in den

morial. Auch wollte Zürich hierum dem Hause Oestreich keiner Lösung Statt thun; Brief an den Landvogt zu Grüningen, 1414.

59) 1408, 11 Jul.; um achttausend Gulden (52, 741 Pf. 13 Sch. 4 Hlr.).

60) Einer Wiese hinter der Burg, eines Baumgartens vor dem Städtchen, der Wiese im Riet, eines Ackers, Kohlgartens, einer Hanfweid, u. e. a; Bestallung des LV. Heinr. Hagnauer des jüngern, am 8 Augstm. 1416.

61) Sie hatten es gethan bis auf eb. angef. Bestallung; so daß Erfahrung sie des bessern belehrt haben mag.

62) Es möchte diesen unbequem seyn, das Recht in Zürich zu suchen. Zu Tallwyl durfte deswegen der Vogt, ohne beyder Theile Willen, kein „Gericht scheiden," außer der Vogtey; Tallwyler Offnung.

63) Sie waren Lehen von Einsideln und vom Frauenmünster, und nach den Herren von Hünenberg durch Kauf an Zürich gekommen.

64) S. bey Tschudi 1408 Hartmanns von Werdenberg, Bischofs zu Cur, Comthurs zu Wädischwyl Vertrag hierüber.

65) Bund R. und B., 1393, auf so lang sie unter Oestreich bleiben.

66) Burgrecht Z. mit R., auf Nicol., 1407; Hülfe wider jedermann ohne Ausnahme.

67) Friedrich für seine Brüder und Erben. Damals war Herzog Leopold Regent im innern Erbland.

68) Gawerschen.

69) Den verlieh er ihrem Vogt.

70) Diensten, Zinsen, Gülten.

71) Pfandbrief, Innsbrugk, Laetare, 1409.

72) Daher sich Zürich vorbehält, unter ihnen zu richten; Stadtbuch 1413.

73) Erstlich schon 1407, und besonders denen auf dem Berg 1431, als „durch den großen Tod viele Häuser ganz erödet worden."

74) Stadtbuch l. c. Friedensvertrag mit einigen aus dem Amt, 1409, bey Tschudi.

75) Burgrechtbrief 1391. Auf Begehren soll man ihm einige Bürger nach Pfeffikon schicken zu Rath und Hülfe.

76) S. bey Hottinger, Kirchenh., zum Jahr 1402, aus *Hartm.* Ann. Einsidl., wie er superbe et flagitiose geherrscht.

77) Er wollte Bischof zu Straßburg werden.

78) Dieser hinterließ dem Gotteshause 32,000 Gulden; Hafner Soloth. Schaupl., Th. II, S. 379.
79) 1403; Leu, Art. Einsideln.
80) Hottinger l. c. aus Stumpf.
81) Burgrechtbrief 1402; Tschudi.
82) *Acta visitationis Abbatis Altaripensis in monasterio filiae nostrae de Capella*, 1385. Beym Großkeller überstieg die Ausgabe die Einnahme um 25 1/2 Pfund, schuldig war er über 170 Pfund; beym P. Prior war die Ausgabe 18 1/2 Pf. größer als die Einnahme. Pensiones: 640 modii in tritico (weniger zwey Viertel); 160 1/2 urnae vini; 172 flor. Zu Rüti waren 15 Canonici und hatten kaum 120 Mark; Brief Herrmanns von Landenberg, sonst von Werdegk, Ritters, wegen Kirchensatz Gossau, 1415.
83) Burgrechtbrief 1407; vergl. den Burgr. Caspars von Bonstetten 1434. Dieser Johann ist es, welcher 1412 zu Zürich sein Theil am Hottingerthurm verkauft.
84) Hanns und Rudolf; Bund um S. Georgen Banners Führung 1392. Rudolf kommt in der Urkunde 1392 (um Vogteyrechte zu Wermbrechtschwyl) als Ulrichs Bruder vor, und war 1393, laut einer andern, der Herzoge consiliarius. Siehe von Hanns im vorigen Kap. N. 160.
85) Er hatte Anna von Landenberg zu Werdegk (Jahrzeitbuch der Kirche zu Uster). Eva von Homburg war Herrmanns von L. zu Werdegk Gemahlin (Abt Heinr. von S. Gallen, Wyl, 1414).
86) 1408; Urkunden kommen im folg. Kap. vor.
87) Stadtbuch 1413, „doch daß er darum nicht meint, „unser Bürger zu seyn." So schwört auch Maria; *ibid.* 1424.
88) Edelknecht bey Tschudi, Junker im Stadtbuch Zürich dieser Zeiten.
89) S. den Anfang des Burgrechtbriefs bey J. C. Füßlin, Erdbeschr., Th. II, S. 296 f.
90) Tschudi 1408.
91) Wie doch auch dieses; „damit wir desto besser bey der „Herrschaft bleiben mögen."
92) Die ausgenommen, welche von unabhängigen Stiften oder Herren gemacht wurden.
93) 1395 um 4800 Gulden; Fäsi.
94) Z. B. von Kriens, Horw und Langesand; Herrn von Balthasars Merkwürdigkeiten des Cantons Lucern, Th. I. S. 142.
95) Und Werner's, seines Sohns, *Ibidem*, 129.

uns diese Nachrichten aus dem reichen Vorrath seiner Urkunden mitgetheilt.
119) Noch im Jahr 1398; s. *Guichenon*, im Leben Amadeus VIII.
120) Tschudi 1365.
121) Urkunde 1395. Auch den Kirchensatz zu Frutigen übergab er diesem Stift.
122) Die Burg ob Frutigen.
123) Im J. 1400 um 6200 Gulden. Wenige Jahre nach diesem starb der Freyherr in sehr hohem Alter auf der Burg Abergement bey seiner Tochter.
124) Clewj Stollers Lied, 1583. Dergleichen Sagen leben unter Hirten lang.
125) Burgrechtbrief des Freyherrn Wolfhard von Brandis 1413; mit seinen Leuten, hier oben im Land, Bern, auf Mahnung, zu verhüten; die Stadt nimmt keinen seiner Leute zum Bürger an wider den Willen des Freyherrn. Der ältere Burgrechtbrief ist von 1354.
126) Von 1370 an.
127) Dieser Kauf geschah 1408.
128) 1398. Dieses Haus hatte Trachselwald von dem alten Adel dieses Namens, jenseit welchem nichts in dessen Historie ist, 1313 erkauft.
129) 1384; s. den Frieden 1389.
130) Brief Burkards von Sumiswald; Ludwig von Seftigen, Schultheiß, Peter Bùwli und Peter von Krauchthal, seine guten Freunde, haben, von sonderlicher Tugend und Freundschaft wegen, als freye Bürger des H. R. Reichs und einer Stadt Bern, ihm auf offener Straße des Reichs vier Widemgüter verliehen, in welche die Leutkirche zu Lüslingen gewidemt sey. 1404.
131) Die hohen Gerichte kamen 1384 mit Burgdorf an Bern; die niedern verpfändete Graf Rudolf zu Kiburg 1378 theils dem Hugo von Seeberg (dessen Theil hatte Herr Burkard 1404 erworben; das übergab er), theils Hemmann, dem Grimm von Grünenberg (der es Bern 1410 verkaufte).
132) 1389 hatte sie Herr Burkard verkauft; 1420 wurde sie an Bern erworben.
133) Anna nämlich, die von Nidau genannt wird, und Graf Ego, um 560 Gulden, im Jahr 1399; Tschachtlan.
134) Eben dem, welcher von dem Herrn von Ligerz 1406 den halben Twing zu Ligerz erkaufte. Urkunde, Gregor., 1409, da er denselben um 160 schwere Gulden Florenzgewichtes an Bürgermeister, Räthe und Gemeine Biel ver-

kauft. Siegelt mit ihm der Schultheiß zu Solothurn Herrmann von Durrach.
135) Urkunde 1397.
136) Urkunde 1398.
137) Dem Haag zu Hagberg bey Olten.
138) Urkunde Verenen, geb. Nidau, Simons von Thierstein, ihres Gemahls, und Simons des jüngern, Grafen zu Froburg und im Buchsgau, Sohns der beyden. Zeugen Joh. von Eptingen, Ritter, und Junker Joh. von Aarberg, Lübetst genannt. 1379.
139) Urkunde Anna von Kiburg ꝛc. 1385.
140) Urkunde 1396, wie er sie übernahm.
141) Urkunde 1405.
142) Urkunde der Grafen Berchtold (Oheims) und Ego (des Neffen) an Verena, 1406.
143) Hafner, Soloth. Schaupl., Th. II, S. 142.
144) Urkunde Gr. Herrmanns von Sulz, Baden, um Galli, 1407.
145) Urkunde Gr. Otto von Thierstein, denselben der Stadt S., sonst niemanden, zu verkaufen, 1409.
146) Urkunde 1411. Er „überbindet ihr," 2000 Gulden dem Grafen Ego zu bezahlen.
147) Richtungsbrief 1413. Bern berief sich auf N. 144; Solothurn, „diese Verkommniß haben sie nicht gewußt; sie „haben redlich gekauft." Unter den Vermittlungsboten sind, von Zürich der Bürgermeister Meyß, von Lucern der Schultheiß Peter von Moos —, von Schwyz der Landammann Ital Reding, — von Glaris der Landammann Vogel. Im Jahr 1414 thaten sie mit einander um 5000 Gulden die Lösung der Thiersteinischen Rechte; Tschachtlan, Tschudi.
148) Dergleichen waren Zollikofen (Urkunde des das. gehaltenen Landgerichts, 1407), Leuringen, Schüttwyl, Jägistorf und Altenfluh im obern Theil, im untern Konolfingen, Murgarten (Urkunde des daselbst gehaltenen Landgerichts, S. Ioh. Bapt., 1425), Melchnau, Gundischwyl, Thöringen, Großwyl und Junkwyl.
149) Urkunde beyder Grafen, Verena, 1406. Den Hof zu Buchsee nennen sie ausdrücklich mit.
150) Um 2000 Gulden. Urkunde, um S. Martin, 1407.
151) Man erinnert sich, daß die Oberlehnsherrlichkeit von Zäringen durch die ersten Kiburg auf König Rudolf, die Lehensnießung von den Grafen von Buchegk durch den Vertrag dieser andern Kiburg mit Oestreich (1313) an sie gekommen.
152) Wangen kauften die Berner zurück an das Reich; Be-

stätigungsbrief König Sigmunds, Bern, um Ulr., 1414, wofür sie ihm auch 2000 Gulden bezahlt.

153) Wohl ein Grund, wodurch die Teutschen Herren bewogen wurden, im folgenden Jahr Trachselwald selbst an Bern zu verkaufen. Dieses Landgericht wurde aus der Hand Herrn Burkards von Sumiswald gelöst; ihm war es 1394 von Oestreich verpfändet worden.

154) Diese Urkunde ist N. 144 angeführt.

155) S. die N. 148 angef. Urkunden.

156) An Johann und Benedict von Ergsigen; Spruch zw. denselben und Margaretha von Gowenstein (Wittwe Peters), 1413.

157) An Herrn Peter von Gowenstein 1398 (dessen Tochter den Grafen Bocca heirathete, Sohn oder Enkel desjenigen, welcher Margarethen, verwittibte Gräfin von Kiburg, Schwester Ludwigs von Welschneuenburg, zur Gemahlin genommen; auch wurde dem Grafen Bocca 1378 von Kiburg Diesenberg verkauft), und Herrn Heinrich von Ringoltingen, 1407. Matthias der Bogkeß kommt in den Thuner Urkunden bey Rubin oft als ein reicher Mann vor, welcher Geld vorschoß.

158) Heinzmann (d. i. Heinrich) von Ringoltingen war Sohn jenes Heinrich Zigerli, welcher im J. 1367 vor Neustätt geblieben; Testament H. Zigerli.

159) Durch den Kauf, welchen Rudolf im J. 1418 von Berchtold von Ergsigen that; es vereinigte dieser die Gowensteinischen Ansprüche mit seinem Recht, vermöge der Urkunde N. 156.

160) Den Kirchensatz zu Balm verkaufte sie 1395 an Matthias von Altreu, Bürger zu Solothurn; Hafner l. c. S. 326.

161) Urkunde 1391; vidimirt von S. Ursen Capitel 1431. Um 500 schwere Gulden geschah der Kauf; einen Garten, gewisse Güter, Zinse und Mühlen behielt sie sich vor. Siegelt (nebst Graf Ego) Graf Walraf (oder Wallram) von Thierstein ihr Vormund.

162) Mit Harnisch, Büchsen und Geschütz im J. 1414; um 3000 Gulden; Tschachtlan. Hafner l. c. S. 367 f. meldet bey 1414, dieser Kauf sey aus der Hand Ottons von Thierstein geschehen; sicherer gedenkt er bey 1416 eines Auskaufs dergleichen Rechte, an offenem Landgerichte bey Wigglis Hofstatt im Buchsgau durch die Stadt Solothurn aus der Hand Frauen Margaretha, Herrmanns von Landenberg Wittwe, einer gebornen von Yffenthal. Er sagt nicht, wie die Frau von Landenberg zu diesen Rechten gekommen. Das Bechburgische Geschlecht ist noch zu wenig

aus einander gesetzt; man weiß nicht genau, durch welchen Vertrag Rudolf Graf zu Nidau im J. 1374 die Fehde wider Hemmann von Bechburg schloß; allenfalls könnten die damals erstrittenen Rechte von den Erben seiner Schwestern, von Thierstein und Kiburg, im J. 1414 den Solothurnern verkauft worden seyn.

163) *Hist. de la maison de Vergy, par André du Chesne*, Paris 1625 (Zurlauben hat mir dieses gezeigt): S. 263: Urkunde, wie Ego und seine Gemahlin um 5500 livres tournois das Eigenthum des Drittheils von S. Dizier und halb Vignory Karl dem Sechsten, König von Frankreich, verkaufen; Paris, 27 Brachm. 1410. Diese Johanna hatte in erster Ehe Folmarn von Geroldsek geheirathet: Isabelle, ihre Schwester, war Herrn Wilhelms von Vergy Gemahlin. Siehe auch Schöpflin, Als. illustr., T. II; im Rappoltsteinischen Geschlechtregister.

164) Er hatte sie, nebst Mettau und Keisten, im J. 1386 um 12000 Gulden dem Herzog Leopold aufgetragen und von ihm zu Lehen empfangen; Herrgott, *Geneal. gentis Habsb.*, t. I, im Kap. Joh. IV von Lauffenburg.

165) Er starb 1408. Agnes von Landenberg, seine Gemahlin (sie st. um 1438), hatte ihm Agnes (welche nicht weiter vorkommt, *Herrgott* l. c. 930) und Ursula geboren. Diese brachte nebst Klekgau Rotenberg und Krenkingen an ihren Gemahl, und wurde von ihm eine Mutter Johanns, Rudolfs und Allwigs, der Grafen von Sulz, und (Urkunde 1436, *Herrg.*) Agnes, der Aebtissin von Sekingen. Hievon hat P. Herrgott Urkunden der Jahre 1408, 1409, 25, 28, 30, 48 und 49.

166) Denn als der Stamm von Sulz im J. 1687 erlosch, erklärte Kaiser Leopold Maria Anna, Johann Ludwigs des letzten Grafen älteste Tochter, Gemahlin des Fürsten Ferdinand Wilhelm Eusebius von Schwarzenberg, erbfähig in allen Lehen der Grafen von Sulz; daher ist nun der Fürst von Schwarzenberg Landgraf zu Klekgau. Büschings Erdbeschreibung, Th. VIII, S. 1358 der Schaffhauser Ausgabe.

167) Nun Flumenthal genannt.

168) Urkunde 1370, wie die Herzoge dem Grafen Rudolf, ihrem lieben Oheim, für Pfleg und Hauptmannschaft, Bau der Festen, Antwerk, Katzen und Pfeile 1160 Gulden schuldig blieben; ap. *Senkenberg*, sel. iuris, t. IV, in chartul. Austr.

169) Peter Schreibern, einem Solothurner, 1374.

170) So hießen sie des Zehntens u. a. Verbindungen wegen, welche diese Landleute zu S. Ursen Stift hatten.

171) Dieser Name, welcher öfters dem ganzen Jura gegeben wurde, war dieser Gegend zumal eigen. *Leber* hieß groß; Leberberg, der Berg, welcher von den Alpen hinter Genf in fast ununterbrochener Kette bis an den Ausfluß der Aare und weit hinab durch Teutschland hundert kleiner Völkerschaften Berg war par excellence; Lebermeer, der Oceanus. So ist es in den alten Teutschen Gedichten.

172) Selzach, mit Betlach und Altreu dem Burgstall, im J. 1377 Rudolfen Sefried, genannt Uebelhart (Loy Uebelhart, Rathsherr dieser Stadt, 1400; Hafner l. c. S. 141.).

173) Flumenthal von Arnold Buwmann, Schreibers Erben, 1411; die Vogtey am Lebern 1383 oder 1389 vom Sefried; Hafner l. c. S. 102.

174) Wie gegen Basel 1400; Hafner l. c. 141, sichtbarlich aus der Urkunde.

175) Hemmann von Bechburg hatte Falkenstein 1380 dem Rütschmann von Blauenstein übergeben; Leu.

176) Die alte, die Rocca, auch Blauenstein genannt; und Neufalkenstein.

177) Im J. 1402. Hafner l. c. S. 102, 350.

178) Bund mit Zürich, Bern, Lucern, Zug und Glaris, 1393; eb. das. 141. Und schon 1387 war sie im Stillstand begriffen.

179) Bundbrief mit Bern und Basel, 1400; Tschudi.

180) Die Leistungen um Schulden wurden abgethan, 1406; Hafner l. c. S. 142. In gleichem System ist ein Brief der Stadt Zürich, „daß keiner den andern um Geiselschaft anfordere, noch dergleichen gelobe, ausgenommen „um verkauftes Erb und Eigen (Stadtbuch 1425; an das Amt Regensberg).“

181) S. Urban Stift erfuhr ihre Freundschaft, als Rudolf und Peter von Luternau wider dieses Gotteshaus die oft geübten Fehden erneuerten; sie wurden beyde erschlagen; Hafner S. 141; Leu, Art. Luternau.

182) Friedrich von Hattstatt erfuhr sie 1395; Hafner, eb. das.

183) Er starb 1382.

184) Ober und nieder Basel; zusammen das ennere (jenseitige). Zwinger in meth. apodem., bey Spreng, von der mindern St. B. Ursprung und Alterthum (Basel 1756, 4) S. 8.

185) 1225. Urkunde des Stifts S. Blasien, bey Spreng S. 9.

186) Dieses erhellet aus dem Brief Dompropst Heinrichs 1250; ibid. 40.
187) Daher sie neu Basel heißt in der Urkunde *fratrum de poenitentia Iesu Christi*, über die Stiftung des Klingenthals, 1273; ibid. 43.
188) Freyheitbrief König Rudolfs, Lucern, 1285; ibid. 46. Er gab ihr das Recht von Colmar.
189) Handfeste Bischof Heinrichs von Welschneuenburg; Freyheitbrief Bischofs Johann von Vienne; ibid. 41. vergl. 12.
190) Dieses erhellet aus dem Verzeichniß der Namen *ibid.* 13, ja selbst aus dem, daß in den Freyheitbriefen wegen der Schultheißenwürde ausdrücklich eine Ausnahme ist.
191) Welche durch die Urkunden bey N. 189 für immer festgesetzt war.
192) Um 1500 Gulden; Verpfändungsbrief der mindern Stadt an Oestreich, 1375; ibid. 49.
193) Die Summe wurde auf 30,000 Gulden geschätzt; eb. angef. Urkunde, ibid.
194) Urkunde, Rheinfelden, 1375, ibid. 54, daß er sie der mehrern Stadt um 22,000 Gulden zu lösen geben wolle.
195) Urkunde Leopolds IV, Baden, um Galli, 1386, ibid. 55; um 7000 Gulden.
196) 15,000 Gulden; Verkaufbrief des Pflegers Friedrich von Blankenheim, Basel 1392, ibid. 63.
196 b) 1383. Leopold hatte Werner Schaler'n befördert und Werner von Berenfels wirklich diesen auf dem Frohnaltare auf Burg installirt; die Stadt gab ohne Parteyung den Ehrenwein beyden; aber das Domcapitel behauptete Imer'n von Ramstein; Tschudi.
197) 1385; Tschudi Gallia c.
198) Urkunde Bischofs Imers, Basel, 1391; ibid. 57. Delsperg scheint an Basel verpfändet gewesen zu seyn.
199) Jene 15000 N. 196; die 6000 für Delsperg; 1500, wofür die Pfande der Berenfels gelöst waren; und noch 7300; in allem (nach der Urkunde N. 196) kostete Kleinbasel 29,800 Gulden.
200) Eb. dies. Urk.
201) Es war in der Urkunde, sie (die Käufer) sollen „die „Leute daselbst halten wie sich selber." So wurden denn auch die drey Meister und neun Mitmeister jeder von den drey Gesellschaften des mindern Basels in den großen Rath genommen; ibid. 21.
202) Urkunde, 1393, ibid. 71; und Bulle Bonifa-

cius des neunten, S. 70. Er hat auch den Zoll und Bannwein höher verpfändet; 1394, Tschudi.

203) Urkunde, Ensisheim, nach Allerheiligen, 1399; Tschudi.

204) Bundbrief, um Pauli Bek., 1400; eb. das.: Sollte Oestreich einen der Theile an Rechten oder Freyheiten bedrängen, so reden die Bundsgenossen zum Frieden; ist ihr Stillstand mit Oestreich zu Ende, so ergreifen sie die Waffen.

205) Durch Umstände, welche in Kriegszufällen leicht hervorgebracht werden.

206) Alles dieses im J. 1400; siehe den Kaufbrief an die BM., Räthe, Bürger und Gemeinde der Stadt; und eine andere Urkunde wegen der Lösungen, bey Brukner S. 993, und S. 997 die Quittanz, 1403; auch den ersten Landtag über Mord S. 1453.

207) Im J. 1404. Sie hatte wenig mehr auf sich.

208) Hottingers Helvet. Kircheng., ad 1395.

209) *Fugger* ad 1407.

210) *Chron. Mellic.* ad 1408: Magna dissensio.

211) *Paltonis s. Valtrami* chron. Austr., 1407; ap. *Pez*, script. t. I.

212) *Ibid.*: communitas contra cives.

213) Dadurch hat sich der Attische Pöbel verunehret und unglücklich gemacht; hiedurch sind in Rom die Schmeichler des Volks Tyrannen der Welt geworden; so hat sich das Florentinische Volk bethören lassen; überall war der Untergang der Freyheit am nächsten, wo der Unverständigen, welche sich der Erniedrigung der Edlen und Patricier freuen, die mehresten gewesen sind.

214) *Fugger*, 1408.

215) Eb. ders. 1407.

216) S. den Krieg Sokols; *Chron. Mellic.* 1407, *Paltonis ibid.*, und *Arenpeck* 1410 über den Baierschen Krieg.

217) Die Geschichte des alten Kaiserthums lehrt, wie wenig Sicherheit endlich bey den Legionen ist.

218) Er war auch Landeshofmeister.

219) *Arenpeck* 1410.

220) Von der Zeit an, als der Herzog ihm einst mit viel geringerm Gefolg, als der Hauptmann hatte, begegnet, und auch sich zu dessen Gefolge gesellt; er sagte zu dem jungen Fürsten, „Friedel, wenn willst du witzig werden?" Da sprach der Herzog: „Wenn du wirst zu einem Narren." *Ibid.*

221) Denn der Hauptmann von Caltarn war fortis athleta;

der Prandesser erfuhr es, obschon valde robustus, magnus nobilisque vir; *ibid.*

222) *Fugger*, 1411.

223) Erlaubniß Hannsen von Lupfen, des Oestreich. Landvogts, für die Wesener, ihre Marktfreyheiten anderswohin zu verlegen, oder die Märkte vor der verheerten Stadt zu halten; vor Mitf., 1399. Tschudi.

224) Bulle Bonifacius IX, 1400.

225) Nach der Abdankung Rudolfs von Hewen conferirt sie Oestreich Thüringen von Aarburg; Urkunde 1411.

226) Urkunde Leopolds zu Gunsten Hemmanns von Liebegk, seines Raths; der Propst soll ihn bestätigen; „das „ist gänzlich unsere Meinung." Ensisheim 1400. S. auch Herzog Friedrichs Einverleibungsbrief der Kirche zu Sur, 1408 (beyläufig; er beklagt Beronmünster, propter Suitensium rusticorum et aliorum adversatiorum nostrorum effrenatam proterviam plura sustinuisse incommoda).

227) Urkunde Leopolds, 1400. Umgeld „von ihrem „Gewerb." Es wird gegeben bis auf Widerruf.

228) Urkunde Friedrichs, Schaffhausen, vor Pauli Bek., 1407: zu Bestätigung ihres Herkommens den Schultheiß und Rath selber zu setzen.

228 b) Schultheiß, Rath, Sechszig, Zweyhundert und die Gemeinde waren die Obrigkeit von Freyburg; Urkunde 1374 (Fäsi's Bibl. Th. II, 545), Fleischerordnung (pour les massaliers) 1400 eb. das. Hingegen daß am achten December die Pfänder zu verkaufen seyn, wird ohne Meldung der Gemeinde gesagt, weil es nur die *Remembrance* einer Anordnung ist (1408; eb. das.).

229) Burgrechtbrief, 1403.

230) Auf daß des Bürgerrechts wegen keine für die andere bepfändet werde, sie habe denn ihre Treu gegen die Gläubiger derselben Stadt ausdrücklich verpflichtet.

231) Etwa unter Vorwand ursprünglicher Freyheiten, welche dahin ausgelegt werden konnten, jede Stadt (wie das Land Israels; 5. Mos. 23, 15 f.) gedrückten Leibeigenen der benachbarten Gegend zu einer Freystätte aufzurichten.

232) „So lang die Zölle in unsern Händen ungelöst sind."

233) Zufälligen oder in offenem Zweykampf. Auch mag aufgenommen werden wer „um Einung flieht."

234) Es ist klar, daß die Welsche Herrschaft, welche des Reichs Vorwand nehmen könnte, Savoyen ist: es wird auf das Reichsvicariat gedeutet. Artikel, welche in solchen Burgrechtbriefen allezeit vorkommen, werden in diesem Auszug übergangen.

235) Bundbrief, Iacobi, 1407. Hülfe überall, wo Bern einer dieser Städte hilft; Kerzers die Dingstatt.

235 b) Die Stadt klagte dem Herzog ihren Schaden durch zwey Boten. Albrechts Antwort, Wien, um Himmelf. 1388: Ihr Schade sey ihm treulich leid; Krieg bringe das so mit; er stelle sich darauf, sich und ihnen Ehre und Frommen (Nutzen) zu schaffen.

236) 1361 wird in den Urkunden schon der Vorstadt gedacht. 29 Häuser wurden im J. 1392 auf des Klosters Baumgarten gebauet; Rügers Chronik dieser Stadt (diplomatisch wahr). Ueber das Landvolk behaupteten sie solche Oberhand, daß der Landmann, der an einem Bürger frevele, doppelt büßen mußte, und ein Bürger in der Stadt einen Landmann ungestraft umbringen konnte, wenn er mit zwey Zeugen erwies, daß dieser Urheber des Zanks gewesen. Alte Stadtordnungen, von meinem Bruder mitgetheilt.

237) Eberhard und Wilhelm im Thurn, Bürgen für die Stadt gegen Hegenau zu Freyburg, 1365; Heinrich von Mandach, Ritter, Bürg 1373 (wie sein Vater oftmals); Eberhard im Thurn, Bürg der Stadt gegen Möser zu Freyburg, eod.; Wilhelm im Thurn gegen den Hartzer zu Costanz, 1380; eb ders. gegen Junker Hanns von Schaffhausen, Bürger zu Costanz, 1382; eb. ders. gegen den Schultheiß von Brugk 1387; eb. ders gegen Berchtold Keller von Stülingen, 1389 welcher endlich der Stadt auf ein Leibgeding von 1355 Gulden 14,426 vorschoß.

238) Zu Wilchingen die niedern Gerichte aus der Hand Herrn Diethelms von Krenkingen 1371; der Hof zu Oberbargen von den Im Thurn, 1375; Unterbargen von Egbrecht Rot, Ritter, 1378; die niedern Gerichte zu Trasadingen aus der Hand Anna von Randek, eod. u. a. Alles an den Spital. Im J. 1402 verpfändet Marquard von Randek, Bischof zu Costanz, der Stadt Schaffhausen um 4562 Goldgülden beyde Flecken Hallau, seine Gefälle zu Neukirch und Kaiserstuhl, sein Quart an Löhningen, Schloß und Städtchen Küssenberg, und sollen Kaiserstuhl und Neukirch, auch nach Wiederlösung, zehn Jahre der Stadt offene Häuser seyn. (Es brauchten die Kaiserstuhler auch sonst Schaffhausisches Maß und Gewicht; 1410). Kauf der Rheinschiffahrt von Burkard Wiechser 1404. Im J. 1406 verkaufen Ulrich und seine Söhne Beringer, Ulrich und Walther von Landenberg (im großen Hause) um 800 Gulden der Stadt ihr Theil am Salzhofe. Urkunden in den Schriften Bürgermeister Balthasar Pfisters.

239) Im J. 1392 wurde auf der Herren Acker, einem Platz in den obern Gegenden der Stadt Schaffhausen, den eine große Linde zierte, ein Turnier gehalten. Es war ohne Zweifel, wie 1383 das Zofingische, von der Herrschaft angestellt.

240) So ward der edlen Friedbolde Thurm bey dem obern Thor im J. 1392 der Stadt erworben; Rüger. Der Thurm zu Berin'en wurde 1394 von den Edlen Löwen einem Bauer verliehen; Waldkirch. Doch kamen durch Heirathen andere empor, wie die Oening, deren einer 1404 nur 30 Schilling steuerte; bald, nach ererbtem Reichthum der Junteller, hatten sie 1884 Mark, ein anderer 12,800 zu versteuern.

241) Gesellschaftsbrief, den 10 März 1394.

242) Im J. 1387. Der Vogt (von Oestreich) mit zwey seiner Räthe, der Schultheiß oder wer Statthalter des Herzogs sey, und vier vom großen Rath erneuern die 20. Alle Gerichte, beyde Stadtrechner, die sechs Steuerherren und alle Aemter werden aus dem großen Rathe besetzt. Die Urkunde ist von Wien 1387.

243) Ludwig dem Baier 1330; Karl IV, 1349, 1372; Wenceslaf 1379, 1400: Ruprecht, 1403. Hanns Haß, Graf Johannsen von Habsburg (Lauffenburg) des jüngern Landrichter zu Klekgau, im Landgericht unter der Linde (auf dem Herrenacker?) zu Schaffhausen, spricht die Stadt frey von der Acht, in welche das Hofgericht von Rothwyl sie verfällt; 1390, Urkunde.

244) Wenceslaf 1400, Ruprecht 1403: bey offener oder verschlossener Thür über sie zu richten.

244 b) Vögte von Oestreich waren bis 1406 die von Mandek. In diesem Jahr genehmigten die Räthe und Bürger, und 1407 bewilligte Herzog Friedrich, daß Ek von Reischach die Vogtey, Judensteuer und (bis auf 100 Gulden laufende) Bußen an sich kaufte; worauf der Herzog ihm den Blutbann gab (Urkunden, 1407, Mont. u Dienstag nach Oculi).

245) Seit 1377.

246) Im J. 1407; im J. 1411 erkaufte die Stadt aus der Hand Ek's von Reischach das Lehen der Oestreichischen Vogtey, der Judensteuer, der Bußen, der zweyten Hälfte des Salzzolls (oben N. 238). Genehmigung Herzog Friedrichs. Baden, Mittw. vor S. Ulrich, 1411.

247) Bey Näfels und am Stoß.

248) In der Abschrift, welche ich von der N. 241 angef. Urkunde habe, sind 29 edle Namen genannt; unlesbar waren dreyzehn; diese also die Zahl der übrigen Geschlechter;

7 Brümsi, 3 Im Thurn, 2 Am Stad, Randenburg und Schultheißen von Randenburg, Reischach, 2 Fulach, 3 Hün von Beringen (deren der letzte 1405 gestorben), 2 Truchsesse von Herblingen, Mandach, 2 Hünenberg, Randek, Schnetzer von Krenkingen, Ammann von Mörlach, Bettmadingen, Roßberg, Art, Strehler, Füssach. (Nur die zwey größer gedruckten sind zu Schaffhausen noch übrig.) Aus einer vielleicht ältern Abschrift nennen die Chroniken jene jetzt verblichene, Trüllerey, Schönlöwen, Hornstein, Wiechser, Winkelsheim, Irmensee und Sissach, Familien, deren die allermeisten untergegangen, und nur zwey noch Bürger von Schaffhausen sind. Nur 42 Namen sind angezeigt, weil diese Verbindung nur von Familienvätern geschlossen wurde.

249) *Macchiavelli*, istorie, L. II, ganz am Ende. Daß die Einführung der Zünfte zu Schaffhausen in einem andern Licht erscheint, als eben dieselbe in den Geschichten Rudolf Bruns, ist natürlich: diese Verfassung war in Schaffhausen das Werk der Zeiten; anderswo hat sie Verbannungen und viele Gewaltthätigkeiten gekostet; auf den Erfolg wird hier noch keine Rücksicht genommen; die folgenden Bücher werden ihn zeigen.

250) Urkunde Herzog Friedrichs, (dieselbe N. 246): „Wegen Gebresten und Schulden, der Stadt aufzuhelfen. Alle Aemter, die Vogtey ausgenommen, werden künftig von der Stadt besetzt." (Damals geschah die Regimentsveränderung auf Johann Baptisten, später auf den Pfingstmontag).

251) Bäcker, Schuster, Fleischer u. a.

252) Tuchleute; welcher Name in diesen Urkunden die meiste Kaufmannschaft bezeichnet.

253) Wie auch nachmals Fremde gethan, wenn sie das Burgrecht erwarben.

254) Urkunde N. 241: „Wir die Gesellen zu der obern „und untern Trinkstube" (deren Spur wir 1335 sahen: der ober und der nieder Theil) „verjähen, daß wir durch „Ehr, Nutz, Fründschaft und Friedens wegen uns zusam„mengezogen haben auf die obere Trinkstube, daß wir „unser Sachen allda haben sollen." Es kann seyn und ist wahrscheinlich, daß die untere nicht von allen verlassen wurde und Anlaß der noch bestehenden „untern Gesell„schaft" ward.

255) Im folgenden Jahr 1412 ist Heinrich Lingki, welcher 1411 unter den Zunftmeistern vorkommt. Wenn man hierauf das Verzeichniß der Bürgermeister betrachtet, scheint bald, als wäre eine Zeitlang, vielleicht ohne Verkommniß,

gebrauchsweise, einer von Adel neben einem bürgerlichen Mann in diese Würde gewählt worden.

256) Sintemal das Haus Hünenberg dem Hause Habsburg verschwägert gewesen seyn soll, und unstreitig in der Zahl der Freyherren des Mittelalters blühete.

257) Egbert Löwe hatte ich weiß nicht ob seinem Vater oder ihm selbst seine Tochter gegeben; Bürgschaftbrief 1394. Er selbst hatte in erster oder zweyter Ehe eine Gemahlin vom Hause Im Thurn; und (Urkunde 1409) Agnes von Hünenberg hatte Eberhard Im Thurn geheirathet.

258) Hanns von Hünenberg war ein Ritter von S. Georgen Schild, Urkunde 1392. Sein Vater Gottfried wohl auch. Eben derselbe übte noch 1399 Fehde wider Costanz und wider die von Schellenberg (Stadtbuch Zürich, h. a.; daß ihre Gesandte in seinen Diensten zwölf Gulden verthan; „die soll er uns wieder geben").

259) Aus der Stadt Rechnungen: 1419 versteuert er 536 Mark liegenden, 245 fahrenden Guts; 1430 (da er etwa geerbt) 1008 Mark. Er wohnte bey dem obern Thor. Er starb 1437. Sein Haus erbte nachmals an die Landenberg. Rüger und Waldkirch; er habe Bürgschaften für die Stadt geleistet.

260) Als der 1404 Stadtrechner (Seckelmeister) und 1406 Stadtrichter gewesen.

261) Er war damals Statthalter des Oestreichischen Vogts; Waldkirch, h. a.

262) Vielleicht auch darum so genannt, weil er (Urkunde N. 241) die unter ihnen entstehenden Streitigkeiten verglich.

263) Schon 1394; l. c.

264) Weil die Würde eine Last war, ist in den Zunftbriefen, daß, wenn einer ein Jahr lang sie verwaltet, er im folgenden Jahr nicht wieder dazu genöthiget werden könne. Auch diese Senatoren waren also (der Etymologie nach) Pregadi.

265) Versammlungen der Zunft.

266) Es ist in den Zunftbriefen, sie mögen bis auf 10 Schilling Heller strafen; um vier, wenn einer von den Zunftmeistern oder den Sechsen unbescheidenlich rede, „wenn „es nicht gar zu arg" (Papiere der Deputation zu den Zunftbriefen unter Junker Seckelmeister J. C. Peyer, 1710).

267) Keinen Uebergriff thun; Zunftbriefe.

268) Wegen der ansteckenden Krankheiten war niemand erlaubt, mit alten Kleidern zu handeln, er habe denn den Stadtrechnern geschworen. Es war (der Gesundheit wegen) verboten,

daß die Schuster Unschlitt oder Schmeer bey dem Henker kaufen.

269) Um zehn Schilling; Zunftbriefe.

270) Zunftbriefe. Sonst werden fünf gezählt, aber der abgehende Zunftmeister war einer der Sechse, und kam nach diesem in die Aggiunta, wodurch der tägliche Rath in der Anzahl der Zunftmeister verdoppelt worden ist.

271) Sonst wird nur von drey geschrieben, welche der Adel in den großen Rath gesandt haben soll; weil aber dieses unwahrscheinlich ist, so möchte ich glauben, die obere und untere Stube sey gewissermaßen damals noch als Eine eigene Classe in der Bürgerschaft betrachtet worden; so hätten sie zusammen zu dem großen Rathe so viele gesandt als eine Zunft. Aber der Brief der untern Gesellschaft ist mir nie zu Gesicht gekommen, und überhaupt noch viele Dunkelheit in der Geschichte dieser Stadt, besonders über diesen Zeitpunct, welcher aber wohl nicht schwer abzuhelfen wäre.

272) Daher die adeliche Gesellschaft mit Gezelten und Reisegeschirr (N. 241) und jede Zunft (Briefe ders.) mit hieher gehörigen Ordnungen und Geldern versehen war.

273) Wohl eher haben sie gewisse Gewerbe zu treiben auch solchen erlaubt, welche nicht von der dazu bestimmten Zunft waren (die N. 266 angef. Schriften).

274) So 1454 und ohne Zweifel 1415, 1501.

275) Auch ist nicht leicht ein Aufruhr entstanden seit 1525, als der Enthusiasmus der neuen Glaubensform jedermann hinriß; ausgenommen die am Ende des siebenzehnten und zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts ohne alle Anarchie entstandenen Bewegungen wider einige Mißbräuche.

276) *Esprit de loix*, L. II. Kranke Verfassungen können nicht widerlegungsweise angeführt werden; auch Zünfte, die in langem Frieden sich vernachlässigen, beweisen nicht wider das, was Montesquieu vom Volk bey wichtigen Wahlen in ernsten Zeiten mit Wahrheit rühmt. Ich wüßte, besonders von Schaffhausen, nicht leicht einen, gewiß wenige, verdiente Männer anzuführen, die, wenn sie Neigung zeigten, der Stadt in Rathswürden zu dienen, von ihren Zunftgenossen zurückgesetzt geblieben wären.

277) Einer der vortrefflichsten Vorsteher dieser Stadt, der Bürgermeister Tobias Holländer, ist gestürzt worden, aber auf eine Manier, die in aristokratischen Verfassungen eben so gut angeht.

278) J. C. Füßlins Erdbeschr., Th. I, S. 277.

279) Tschudi, 1389; Leu, Art. Uri, S. 713.

279 b) Auf dessen Dörfern, 1384; König Ruprecht gab dem

Propst Konrad Helye diese Macht 1404; H. H. Hottinger Antiqq. eccl. Tigur.

280) Urkunde Wenceslafs, Prag, Ioh. Bapt., 1400: Sie sollen selbst einen Vogt kiesen, der bey ihnen sitze, wenn über Blut gerichtet wird.

281) Heinrich Göldli von Tieffenau pflegt für den ersten Reichsvogt angegeben zu werden (Füßlin, l. c., S. 147); Leu (Art. Göldli) findet ihn erst 1408. Sein Sohn ists, um dessen Ansprüche der Markgraf zu Baden von den Zürichern befehdet worden; Tschudi 1414. Ich weiß nicht, ob vom Vater oder vom Sohn der Bürgermeister Meyß gesagt, „er sey ein verhiter zers Böswicht; das woll er ihm erwei„sen mit sinem Hals;" über welche Rede der Senat sich vorbehalten zu richten (Stadtbuch, 1413).

282) 1414; Hafner, Th. II, S. 88, diplomatisch.

283) Urkunde 1415.

284) Jenem, in dem Kreise von Grenchen bis an die Sigger; diesem, wo Glaris die hohen Gerichte hat.

285) Landtag zu Bern, als Beat Jacob von Bonstetten einen erstochen, 1629.

286) Es findet in gewissen Republiken keine Recusation Statt.

287) Ich sage nicht, daß dieses mehrmals geschehen, aber bey der sichtbaren Veränderung der Sitten und ihrem Einfluß auf die Verfassungen sollten die Vorsteher der letztern durch Verordnungen hierüber für die Nachkommen sorgen.

288) Urkunde Zaysolfs von Lupfen, freyen Richters auf des Königs Hof Rotwyl, daß das Landgericht von Stülingen die Stadt Basel geächtet, weil er ihre Rechte nicht wußte, 1386 (bey Tschudi).

289) Wenceslaf, Nürnberg, Margar., 1398; wider die Acht, welche das Hofgericht gegen Bern ergehen lassen, wo man doch Recht halten wollte.

290) Wie gegen Zürich durch Eberhard Brun (Urkunde Wenceslafs dawider, Prag, 1300); da doch alle für den Brun vom Hofgericht gefällten Urtheile längst ungültig erklärt waren (Urkunde Karls IV, 1376).

291) Wenceslaf befreyt Lucern von fremden Gerichten; Urkunde 1379. Rudolf, Graf zu Sulz, Hofrichter, erkennt, Bern möge Aechter aufnehmen; Rotwyl 1387. Obige Urk. N. 289; Ruprecht für Solothurn, 1409; bey Hafner l. c. Sigmund für Glaris, 1415.

292) Urkunde, Prag, Ioh. Bapt., 1400; um 100 Gulden Rh.

293) 1409, um 600 Gulden Rh.; Hafner l. c.

294) Urkunde Wenc. 1392: Sechs Jahre steuern sie

nichts; hierauf will der König dem Rath glauben um ihre Steuer an die Kammer.

295) 1409, Hafner, l. c.

296) Seligmann Jud soll nicht wieder nach Zürich kommen ohne Willen des Bürgerm., des Raths, und Rahel, der Wittwe Israels; Stadtbuch von Zürich, 1413, u. a. Beysp.

297) Spruch über Itel Manesse und seiner Neffen Gut für den Juden Visli wider Hanns Pfung (Stadtbuch, 1393), der hierum die Stadt vor fremden Gerichten sucht (ebdas., 1396).

298) Tschudi, 1400.

298 b) Herzog Friedrich vergiebt den Schaffhausern den Judenbrand, Baden 1411.

299) Daß auch die Zweyhundert von der Wuth frey waren, macht offenbar, daß diese ganze Gewaltthätigkeit einzig des Pöbels Werk gewesen.

300) Vielleicht wegen der Kosten ihres Gefängnisses und wegen der Zehrung.

301) Ueber alle Sachen der Juden in der Schweiz muß J. J. Ulrichs fleißige Geschichte derselben gelesen werden.

302) Dieses bestätiget, was ich im XVI Kap. des ersten Buchs bey Anlaß der Urkunde 1240 und schon sonstgemeldet. Könnten die Gorski und andere Völkerschaften der Cabarda im Lauf der Jahrhunderte nicht eben so mit Russischen Befehlshabern reden? Sie sind nicht verborgener im Gebirg, und viel zahlreicher als die Waldstette, welchen die alten Könige oder Kaiser der Franken leicht einen ähnlichen Vertrag haben gestatten können.

303) Tschudi 1401, als die andern Eidgenossen dem König Ruprecht huldigten.

304) Vermuthlich besonders um Landsteuern; für welche (wenn die Nonnen Immunität vorschützten) das Land gewohnt war, sie an ihren Zehnten zu pfänden.

305) Dieses und voriges läßt sich schließen aus ihrer Supplik an Bonifacius IX, 1401, bey Tschudi.

306) Hottingers Helvet. KGesch., ad 1384.

307) S. eben dens., ad 1402. Seine Nachrichten haben meist fidem Archivi.

308) Auch baten S. Blasien und Cappel Zürich um Vermittlung; *ibid.*

309) Die Freyheiten des großen Münsters wurden in das Buch der Freyheiten der Stadt Zürich geschrieben, zu dem im Text gesagten Zweck; Stadtbuch 1418.

310) Hottinger l. c. Th. II, S. 201 ganz unten.

311) Durch welche die Frau von Wollhausen, die des Stifts

Ruhe störte, daraus vertrieben worden; aus Urkunden 1397, Hottinger h. a.

312) Aus Innoc. VII. Breve 1406. Hottinger h. a. (Sicque ab antiquo extitit observatum).

312 b) Vergleich 1380, unter Propst Werner'n von Rheinach (Unter den Caplanen ist Hendrich Billinger, genannt Mahler; Rüger von Mandach — also auch guter Adel —). Sie gehen überall mit, und bekommen durch Präsenz von allen Jahrzeiten die Hälfte.

313) Urkunde, wie Johann Stuki, Priester, seiner ledigen Tochter 120 Gulden hinterläßt; Stadtbuch 1388. Vermächtniß Jacob Stüppli des Caplans an sein Kind und an seine Jungfer; Stadtbuch 1417, u. a. Es ist sehr sonderbar, daß im Jahrzeitbuch von Uster „der Pfaff Herrmann von Landenberg zu Greifen„see," desselben „ehlich Wyb" Margaretha von Blumenek, und ihre Kinder Ital Herrmann und Ulrich mehrmals urkundlich vorkommen; der Vater wird gemeiniglich „der Junker Pfaff" genannt. Jahrzeitstiftung 1382; *item* seiner Gemahlin 1413. 1397 ist er zu Tann gestorben. Vielleicht als Herrmann, sein älterer Bruder (Kap. IV, N. 11), 1380 gestorben, hat er, damals Kirchherr zu Uster, nur Namen und Einkommen vom geistlichen Stand behalten: im J. 1383 kommt Herr Hanns Burggraf als „rechter Kirchherr zu Uster" vor. Aber Chorherren zu werden, war Bastarden untersagt, weil nach dem Costanzischen Dom das Züricher Münster die erste Kirche der Diöcese war; Urkunde Papst Johanns XXIII, 1410; Hottinger Antiqq.

314) Daß niemand in ihre Beschlüssete gieng, visitirens oder Capitels wegen, und niemand ihr Fenster öffnete; Brief Thomas a Fermo, Predigerordens Meisters, für Schönensteinbach (dessen Reform sie hielten), 1403.

315) Wie sie denn die Bücher des Dionysius Areopagita gelesen, und verstanden haben soll; Hottinger ad 1397 aus Faber Hist. Suev.

316) Sie durften dieselben sonst vom Amte thun; Brief Leonhards von Florenz, ut supra, 1415.

317) Im Priesterornat bringe er kranken Schwestern das HW. Sacrament; alle Schwestern folgen mit bedecktem Antlitz, „(damit keine unbehutsamlich gesehen werde." Wenn sie Werkleute hatten, so waren sie verschlossen, um sie nie zu sehen und nie von ihnen gesehen zu werden (*ibid.*). Wohl um zu vermeiden, was bey Baccacio dem stummen Gärtner geschieht).

317 b) Es ist in allen Chroniken, wie am 7 Juny 1392 drey

Spieler zu Willisau Gott gelästert und einer den Dolch gen Himmel geworfen. Da sey Blut gefallen; zwey böse Dämonen haben sich Ulrich Schröter's bemächtiget, einer der Gesellen den andern im Streit hierüber erstochen, und selbst an einer faulenden Krankheit elenden Tod genommen. Das alles ist poetisirt worden, und sollte die Wildheit schrecken. Murer Helvetia S.

318) Ordnung des niedern Spitals zu Bern, 1413: Wer sich in Unkeuschheit vergeht, verliert seine Pfründe für immer.

319) Eb. das.: Wer schwört bey Christi Gliedern, soll drey Tage sein Brod mangeln; wer gar hoch schwört, 7 Tage; wer ganz ungewöhnlich hoch, auf immer. Wer einen schlägt, mangelt es ein Jahr lang ist jener blutrünstig, noch einen Monat mehr; war der Thäter gewaffnet, für immer; u. s. f. So hatten zu Zürich Bürgermeister, Räthe und Bürger, seit 1348, die Einung: von jedem fluchenden 6 Pfu. zu nehmen, und wer bey einem Gliede Christi mit dem Beysatz bitterlich oder Angst schwöre, soll 5 Schill. geben. Was alles mag Rudolf Kilchmatter gesagt haben, welcher 1361 dem Rath um einen Schwur 50 Pfund schuldig wurde, und die Stadt darum verschwur? Urkunden im 2ten Jahrgang des neuen Schweizer. Museum.

320) Jacob Zybold; auf dem ehemaligen Bischofshof; Urkunde 1406. Wurstisen bey Hottinger, 1401. Vergabungen Burkards Zybol und Sophia von Rotberg; Hafner, Th. II, S. 402, ad 1401 (welche Jahrzahl nach Wurstisen zu berichtigen ist). Zybolds Lehenbr. um seine Güter zu Muttenz 1395 ist bey Bruckner S. 114.

321) Wir sahen Arnold von Brescia, der in diesen Gegenden schon Schüler von Heinrich fand; im J. 1277 wurden solche Leute im Schwarzenburgischen verfolgt; wir haben diese Dinge im 4ten Kap. des 4ten Buchs zusammenhangend vorgetragen.

322) Es ist alt (was Beverland erneuert hat), die Allegorie oder poetische Erzählung des Falls der ersten Menschen auf den Gebrauch derjenigen sinnlichen Lust auszudeuten, wodurch die Unschuld verloren wird, und unendlich viele Erfahrung von Gutem und Bösem in das Leben kommt.

323) Bekenntnisse der Freyburger, aus Langs Kirchenh., bey Hottinger ad 1399. Sie scheinen wahr, sie stimmen zu den sonst bekannten Vorstellungen dieser Partey.

324) Nur kommt, aber ohne historische Umstände, Johann von Münzigen, der Schulmeister (in Sumiswalds Brief;

f. N. 130), auch als Meister in den sieben freyen Künsten vor.

325) Urkunde 1390; Werner Stettler, Priester und Jurist, hinterläßt vierzig Bücher den Dominicanern; sie schließen sie an Ketten in ihre Librärie, dazubleiben, bey der Pön wie andere ihre Bücher.

326) 3000 Pfund; Tschudi 1399. Was mochte es seyn, daß der Pöbel sich weiß machen ließ, sie beten eine Katze an, der sie den Hintern küssen (Haller's Bibl. IV, 180)? Spur fortgesetzter Geheimnisse von der Art wie deren die Tempelherren beschuldiget worden? Die Katze mochte ein unförmliches Bild seyn, der Kuß eigentlich dienen, um durch Gemeinschaft einer schändlich scheinenden Uebung sich enger zu vereinigen!

327) Hottinger, l. c. J. C. Füßlins Kirchenhistorie der mittlern Zeiten.

328) Um deswillen wurden sie in vielen Städten „Zusam„mensägerinnen genannt; König Sigmund im Ausschreiben des Cost. Conc.

329) Ein selliger gelehrter Mann; Tschudi, 1404.

330) Ueberhaupt waren gewisse Franciscaner so viel ungelehriger als andere Mönche, daß Johannes XXI sie in Avignon fürchten mußte.

331) Um 1400 fieng Mühlberg an wider sie zu predigen; 1403 geschah das Urtheil zu Bern; 1405 wurde ihre Sache vor den päpstlichen Stuhl gezogen; 1410 trug sich zu Basel das zu, was hier erzählt wird; 1411 wurden sie vertrieben; Wurstisen, Bas. Chr., L. IV, Hottinger Helvet. Kirchengesch., in diesen Jahren; bey 1404 Tschudi, nach Tschachtlans Chronik der St. Bern. Diesen, besonders dem ersten und letzten, habe ich gefolgt.

332) Eine so unrichtige mystische Deutung der Worte 1. Joh. 3, 9 ist nicht nur alt bey christlichen Parteyen; des gleichen Vorwands bedienen sich mohammedanische Heilige.

333) Wider sie schrieb Hemmerlin contra validos mendicantes. Von ihnen sagt er in der glossa bullar., daß vagantium in superiori Alemannia infinitus est numerus.

334) Die Aebtissin beym Frauenmünster wollte den Kauf eines Hauses nicht fertigen. Schluß des Raths: „es dünkt „den Rath, sie treibe Muthwillen mit den beyden Knechten „(Käufer und Verkäufer); also soll es dem Käufer keinen „Schaden bringen, daß es nicht gefertiget ist;" u. a. dgl. Beysp.

335) Ich zweifle nicht, es werden viele den Rath hierin tadeln; diese bedenken weder den wahren Vortheil der

Clerisey, der im Zusammenhalten aller Glieder mit ihrem Haupte besteht, noch die damaligen Zeiten der Kirche und öffentlichen Denkungsart. Solche, die den grosen Prälaten volle Unabhängigkeit predigen, sind gleich denen, welche im Heer dem Soldat von der Würde der Menschheit, von der ursprünglichen Gleichheit und von den Vortheilen uneingeschränkten Thuns und Lassens Grundsätze beybringen würden, durch deren Praxis der Feind gewiß wird über ihn zu siegen.

336) Hottinger 1394 f., nach Wurstisen.

337) „Dabey soll man sonderlich wissen, daß wir eigentlich „beredt und verdingt haben, daß eine jede Stadt, jeglich „Land, jeglich Dorf, jeglicher Hof, so jemand zugehört, „der in diesem Bündniß ist, bey ihren Gerichten, bey ih„ren Freyheiten, bey ihren Handfestenen, bey ihren „Rechten und bey ihren guten Gewohnheiten, „gänzlich bleiben, als sie es untz (usque huc) hergebracht „und geführt haben; so daß niemand den andern daran „kränken noch säumen soll ohne alle Gefährde.“ Zuger Bundbrief, Lucern, Mittw. nach S. Joh. Bapt., 1352.

338) Zumal da der Bund nicht allein mit „Rath und Bür„gern gemeiniglich der Stadt Zug,“ sondern auch mit „allen, „so zu demselbigen Amte Zug gehören,“ geschlossen war; Bundbrief.

339) Damals trugen die Segesser, Bürger von Mellingen, Steinhausen vom Frauenmünster Zürich und von Oestreich zu Lehen.

340) Diese Geschichte trug sich zu im J. 1404; Tschudi.

340 b) Um 120 Gulden kauften sie Rechte ihrer vorigen Herrschaft, 1414. Neun Geschlechter, jetzt bey 200 Mann, in zerstreuten Höfen und Häusern glücklich. Unter der Linde auf der Warte bey S. Wolfgang halten sie ihre Gemeinde. Sie traten 1416 den Zugern bey, aus denen sie sich einen Landvogt wählen und von denen sie appellationsweise in bürgerlichen Dingen Ausspruch nehmen. Helvet. Almanach, Zürich 1798.

341) Drey derselben, Rudolf Kilchmatter, Heinrich Landolt und Rudolf Stüssi (Vater des nachmaligen Bürgermeisters) waren selber von Glaris nach Zürich gezogen.

342) 331 Schafe machten an Zins 99 Pf. 9 Sch., an Hauptgut 1290 Gulden 27 Sch. Heller (dergleichen Pfunde zwey machten ein Pfund Pfennig); 30 Haupt Rindvieh, so viele Pf. an Zins, an Hauptgut aber 390 Gulden (deren zwey ein Pfund Pfennig); 339 grose Käse, Zins 22 Pf. 9 Sch. Heller, HGut 193 Gulden 9 Sch. Hlr.; 1071 kleine Käse,

Zins 14 1/2 Pf., HGut 147 Gulden 6 Sch. Hlr.; Trümpi Glarner Chr., ad 1390.

343) In 14 solche Kreise war das Land getheilt.

344) Als von „Angälten" und Geiseln; Urkunde 1390, Tschudi.

345) Um ungefähr 1100 Goldgulden wurden so veräußert; Trümpi, l. c.

346) Urkunde 1396, Tschudi. Dabey waren Johannes Meyer von Knonau und Heinrich Meyß, Bürgermeister zu Zürich.

347) Herr Trümpi, dessen Historie 1774 herausgekommen ist.

348) Von 1376 bis 1395 zu rechnen.

349) Um das kauften Ott und Vogel (beyde des Namens Rudolf) aus dem Linnthal ihre Gülten ab; Urkunde 1376, Tschudi. Vogel blieb in der Wesener Mordnacht.

350) Vertrag 1390; Tschudi.

351) Vertrag 1395; ibid.

352) Der Kirchensatz in Glaris wurde dem Stift vorbehalten, *ibid.*; und man weiß nicht, wie dasselbe ihn verloren; Trümpi.

353) Als die Zehnten und Fälle gekauft wurden, steuerte jedes Dorf 10 Sch. Pfn. dazu; Brief des Ammann Albr. Vogel wegen Stucki's Zehnten, 1414, Tschudi.

354) Urkunde, „am nächsten guten Tag vor S. Matthias," 1412; je ein Stück Zins um 19 Pf. Pfn. Züricher Münze.

355) Brief unter dem LA. Jacob Hupphan, 1391; Tschudi.

356) Auf ihre Fürbitte schenkt Glaris dem Ulr. Widoböfch von Küßnacht sein Leben, welches er Diebstahls wegen verlieren sollte. Dessen Urfehde, 1394; ibid.

357) So daß auch bedungen worden, daß, wenn die übrigen Orte diesen Bund abthun, es niemand an der Ehre schaden soll.

358) Bundbrief, 1 Jul. 1408; Tschudi.

359) Vermuthlich hatten einige unweise Mitglieder des großen Raths die alte Gewohnheit gemißbraucht, um die Sache der Juden vor die Zünfte zu ziehen.

360) Die der Stadt Freyheiten betreffen mochten.

361) Urkunde, vom 9 Augustm. 1401. Sie ist, wo ich nicht irre, in den Laufferischen Beyträgen abgedruckt.

362) Als Rudolf Steiner Stöße hatte mit Johann Unghüre und der Rath nach ihm sandte, redet er öffentlich, „sie nehmen von dem Unghüre Mieth und Gaben." Die Rede soll er büßen mit 1 Mark Silber an die Stadt, und eben so viel jedem Herrn desselben Raths. Stadtbuch 1384

363) Daher verordnet wurde, daß das Zunftgut ungetheilt, gemeiner Stadt und Zunft ewig heilig seyn soll;" Urkunde 1412.

364) Daher setzen sie, „daß, wer mehr als Eine Zunft habe, „schwören soll, der nützlichsten zu dienen mit Wachten und „mit Reisen;" Verordnung 1413.

365) Um daß Herr J. v. Seon, Ritter, und seinetwegen etliche Knechte, uns haben abgesagt; da wollen wir ihm kein Gut geben, es werde ihm denn zugesprochen durch Recht; Stadtbuch 1410. Joh. v. Seon war 1384 zu Zürich Schultheiß, und bestätigte, daß Anna von Utzingen, seine Mutter, die Vogtey Meila der Stadt verkaufte; Urkunde h. a.

366) Anna von Braunschweig, Herzog Friedrichs von Oestreich zweyte Gemahlin, bittet für die Bürgen des Cunz Risen von Adlikon: Man soll antworten: „Als die Herzogin zu „Zürich war, haben wir sie sehr gebeten, zu schaffen, daß „dem Burkard Schlatter sein Gut an der Etsch wieder „werde; wenn wir derselben Bitte geehrt werden, so wollen wir sie der ihrigen auch ehren;" Stadtbuch 1414.

367) Daß Dietrich Engelhard, Mönch zu Cappel, den Uli Ersam von Wyningen verleumdet, soll man ihm zu argem nicht vergessen, und kann man ihm etwas zu leid thun an s. Leib und Gut, das soll man nicht sparen; Stadtbuch 1409.

368) Die 200 geben dem Rath Gewalt wider die von Hornberg u. a., die Herrn Berchtold Keller von Stülingen, unserm Bürger, seine Feste Krenkingen, Leute und Gut, eingenommen; Stadtbuch 1403.

369) Cunz der üppig Schärer soll schwören, daß er unsere Bürger nicht vor fremde Gerichte laden will; Stadtbuch, 1384. (Von jeder Art, so viele ihrer sind, geben wir, der Kürze halber, ein einziges Beyspiel.)

370) Wer seine Frau an seiner Unehre findet, und er tödtet sie oder den „Hütschmann," oder beyde, soll 18 Heller auf den Leichnam legen und damit unschuldig seyn; Gesetz 1398.

371) Den Sak von Bern, der die Urfehde gebrochen, schlag der Henker mit einer Ruthe zum Thor hinaus; bricht er das wieder, so soll man ihn ertränken. Als Hanns, der etwas Zeit zu Z. Nachrichter gewesen, mit ehrbaren Frauen und Männern gar unbescheidentlich geredt, und ohne Urlaub davon gefahren, soll er 2 Meilen von den Gerichten der Stadt; kommt er wieder, so soll man ihn blenden. Die Diebin Schach von S. Gallen muß über den Rhein schwören; denn sie ist schwanger. Hanns Miltenberg der

Schneider, weil er ein achtjähriges Kind nothzüchtigen wollen, wird geschwemmt zwischen beyden Brücken und schwört 2 Meilen über den Rhein ewiglich. Stadtbuch 1412, 1413.

372) Graf Hanns von Löwenstein der minder (dessen Haus bald nach diesem ausgestorben) hat Hanns Brunner zwey Linlachen (Betttücher) gestohlen: des soll ihm der Nachrichter ein Ohr abschneiden und er soll 2 Meilen von unser Stadt schwören; Stadtbuch 1414, am 19 Brachm.

373) Im Ernste. Sonst ist bekannt, daß dem ersten König von Sardinien stehlen eine unwiderstehliche Leidenschaft war, so daß er seinen Ministern und Feldherren, die er zu besuchen pflegte, oft einige Kostbarkeiten wegnahm, die er nach einigen Tagen zurückgab.

374) 1390; Tschudi; Schinz Gesch. der Handelsch. von Zürich.

375) Der Canzlar von Elggau kam in unserer Freyung an unsern Markt; diesseit der Glatt ist er gefangen worden, verrathen aus der Stadt: Also soll der Ruffer oben am Markt rufen, daß er ledig werde; sonst soll der Thäter keiner in unsere Stadt wieder kommen, oder man soll von ihm richten; Stadtbuch 1409.

376) Das Lehen der Münze empfieng die Stadt von dem Frauenmünster. S. die Reverse an Beatrix von Wollhausen 1376, 1388, an Benedicta von Bechburg, 1405. Münzverkommniß zw. Herzog Leopold (für Freyburg Br., Schaffhausen, Zofingen, Berkheim und Breisach), Rud. Grafen von Habsburg (Lauff.), Rud. Gr. von Kiburg (für Burgdorf), Elis. Gräfin zu Welschneuenburg, Hemmann von Krenkingen (für Tüngen), und Basel, Zürich, Bern und Solothurn; Schaffhausen, v. Laet., 1377: Finden die Prober, daß die Münze zu gefährlich leicht, so soll man zu dem Meister richten; wer sie beschrotet, dem soll man die Finger abhauen und ihn henken, u. s. f.

377) Wer Geld aus dem Lande führt, dessen Gut ist verfallen und man schlägt ihm die Hand ab; eben daselbst. Vertrag der Herren und Städte, die Münzen haben, Rheinfelden, 1393: daß niemand wandle mit einem, der Silber aus dem Land führt, und jeder solches räge (angebe); darum soll auch der Herzog mit s. Herren, Rittern und Knechten reden und mit s. Städten schaffen.

378) Rechnungen 1396 (eigentlich, alle 6 Monate 10 Pfund); 32 Pf. jährlich an den Stadtschreiber; dem BM. Meyß für zehntägige Gesandtschaft nach Bern mit zwey Knechten, 6 Pf. 12 Sch. 6 Pfn.

379) In welchem Burgdorf und Rapperschwyl belagert und einige Burgen gebrochen worden.

380) Abrechnung mit Meister Walther dem Gießer, 1391; bringt seit 1383 bis jetzt 360 Pf. 16 Sch. 3 Pfn.

381) Tschudi 1398; welcher diesen Aufwand zu 7000 Gulden angiebt.

382) Eb. ders., 1403; für 3200 Pf. nach s. Angabe.

383) Ein Jahr durfte kein Schwein die neugepflasterten Gassen gehen; eb. ders. ibid.; Schluß, des von Tüffen großes Haus vor dem Rathhause abzubrechen, der Feuersgefahr wegen; Stadtbuch 1435. Die neue Glocke im Wendelstein soll man ein Jahr lang proben, ob sie nicht bricht oder schwächer wird; eb. das. 1391.

384) J. C. Füßlins Erdbeschr. Th. I, S. 139.

385) Nach Gesetzen und einer Verfassung, die er selbst gewollt und auf die hin er oder seine Väter dieses Land gewählt haben, darin zu wohnen.

386) Brief, Zünften zu wehren, 1392.

387) 20 waren ein Gulden.

388) A. L. von Wattewyl MSC.: aujourd'hui ils ont quatre sacs d'epote. So hatten die Räthe des Pariser Parlamentes 240 Pf., innbegriffen 12 Pf. für den Mantel. So bezogen die Venetianischen Senatoren ihre trottiera (für den Maulesel, auf dem sie vor Alters in den Senat ritten).

389) Otto von Bubenberg, Ritter, Schultheiß, noch 1392; Urk. der Zünfte wegen. Nach ihm Junker Ludwig, Jacob's Sohn, von Seftigen, Schultheiß von 1394 bis an seinen Tod.

390) Wala von Greyerz, Peter Rieder, Urkunde in Sachen Anna von Strettlingen wider ihren Schwager von Erlach, 1387. Ludwig Brüggler, des Raths 1411; Peter Wendschaz, des Raths, 1412.

391) Peter von Graffenried, eb. das. Cuno Frisching, 1412 (Peter, im Capitel von Limpach; Urk. daß der Abt von Sels die Capelle zu Kerrenried bedachen müsse, 1390); Egger zum Stein (Urk. Peters von Rormoos um den Widemhof zu Oberwyl, 1391); Joh. Matter (eb. das.); Rud. und Hemmann von Büttikon, Ritter (Urk. daß dieser seinem Weib des Morgens, nachdem er das erstemal bey ihr geschlafen, 50 Mark Silbers gelobt, 1403). Die Eisenstein, die Hetzel von Lindenach, Jacob von Wattewyl, Muhleren, Burgistein, Peter Fischer, u. v. a.

392) Rudolf, den Sohn Burkards, welcher letztere des Hel-

den Neffe gewesen; Urkunde Nb. v. E., 1400. Dieser ists, welchem Ego von Kiburg verliehen, was Jost Rych, Ritter, von ihm an der Feste Wyl gehabt; Urkunde 1401. Er starb ohne Söhne.

393) Lucia, Petermanns von Krauchthal Tochter, welche er 1388 heirathete, und welche nach ihm den Hemmann von Mattstetten genommen; ders. Vertrag mit s. Erben.

394) Rudolfs von Erlach letzter Wille, 1404.

395) Urkunde 1401.

396) Der Seckelmeister Peter Bůwli ordnet in seinem letzten Willen 1407, daß der große Zehnten zu Worb im Geschlecht bleibe.

397) Urkunde Johanns von Erlach, der ein Viertheil des Erbes Ulrichs von Erlach (der ein Sohn des Helden war) um 1500 Gulden Rh. verkauft; 1409.

398) Vergl. Zigerli's letzten Willen 1367 und Seckelmeisterey Rechnung 1378.

399) Bůwli, in der angef. Urk., vermacht seinen Trinkgesellen zum Distelzwang eine neue Schale mit seinem Schild an derselben.

400) Eben derselbe vermacht seinem (unechten) Sohn Oswald sein graues Feldpferd; seiner Wittwe die andern beyden Pferde; Petermannen von Krauchthal, seinen liebsten Panzer, den er aus Preußen mitgebracht, wie auch die Haube mit Behäng, das Brustblech, die Armleder und Scheiben; den übrigen Harnisch hinterläßt er seinem Weib.

401) Eben derselbe hatte noch einen Baumgarten an Golatten-Matt-Gasse.

402) Eine ungedruckte Nachricht bey G. E. von Haller, im Versuch über die Schriftst. zur Gesch. der Schweiz, Th. IV.

403) Tschudi, 1399.

404) Wenn er nicht durch Geldbedürfniß zu dergleichen Bußen verleitet wurde.

405) Die Pfaffen wollten, der Immunitäten wegen, ihm nicht gehorchen.

406) „In die Kefe, wo nun der Zeitglockenthurm steht;" Nachricht N. 402. Abt Silbereisens Chronik, h. a.; Stettler u. a.

407) Eine andere geschriebene Nachricht 1407; sie bestätiget, was Tschudi 1406 meldet.

408) Herrn von Hallers Nachricht, N. 402.

409) Eine Mutter, die Furrerin, von Belpberg, gab ihr Sohn des Mordbrands an, und, obschon sie nicht bekannte, wurde sie verbraunt. Andere beschuldigten die Dirnen der Pfaffen, ohne Erweis, da sie doch gefoltert wurden. Die

Beginen meinten, Gott strafe Bern, weil sie ihre Schleyer hinwegthun mußten, „das dunkt sie also ein große Sach „syn, daß darum Land und Lüt untergahn sollten;" Tschachtlan.

410) 14 Tage zuvor waren durch ein Feuer, welches um den Mittag in einem Stall ausgebrochen, in welchem kein Feuer gewesen, 52 Häuser an der Kirchgasse verbrannt; Tschachtlan.

411) Eben ders.; Tschudi; Stettler.

412) Tschachtlan, Schodeler und Silbereisen melden von dieser Versammlung, da sie schwuren „jedem „glychs und billichs zu gestatten; ist das beschehen, das „wird sich befinden an dem Tag da nüt me verborgen ist." Denn freylich meldet die Chronik, „ich hört hernach, es würd nit gut gehalten. (Wenn sie gleich Menschen blieben, sie waren Staatsmänner und Helden.)

413) A. L. von Wattenwyl hielt sie für eine Appellationskammer zwischen beyden andern Räthen, und bemerkte, sie kommen in Gerichtsacten 1403, 5, 8, 11, 22, 25 und bis 75 unter dem Namen Rath und Burger vor; sie haben um 1656 aufgehört, als die Teutsche Appellationskammer eingeführt worden.

414) Grand-Sautier; er ist zugleich Statthalter vom Schultheiß bey dem Stadtgericht.

415) Verordnung 1404; im alten rothen Buch.

416) Zu giebeln und in Leim zu bauen; Böspfennigerbrief, 1408.

417) Er war des Raths 1391; Bürge für P. von Kranchthal gegen Peter de Bussiaco, Prior zu Montrichier, für 60 Goldgulden; Urkunde, 11 April, 1392. Rudolf von Schüpfen, sein Schwager und Erbe, war 1402 des Raths. Das Haus, um welches 1407 dessen Frau gebüßt ward, war vermuthlich dieses.

418) Bühwli vergabet an den Bau der Mauer des Kirchhofs der Leutkirche und an den äußern Graben, 1407. Da thaten auch die Barfüßer „ihren großen scheinbaren Bau;" Erlachs Testament.

419) 1406; A. L. von Wattenwyl, MSC.

420) Abt Silbereisen, ad 1412.

421) 1398; A. L. von Wattenwyl, MSC.

422) Sie und so viele regierungsfähige Männer, als zu Erhaltung der Aristokratie gegen Democratie und Oligarchie nöthig sind.

423) Zu Laupen, Büren und Aarberg; Böspfenn. Brief. Wegen solcher Zufälle übergiebt Aarberg die Brücken an Bern, die Thore vorbehalten; Urkunde 1414.

424) Zu Nidau, Thun, Aarberg, und Festungswerke (Gebäude) zu Laupen.
425) Böspfenniger Brief, nach Iac., 1408.
426) Es war in dem Brief, „wenn die Stadt nach den drey „Jahren in merklichem Schaden wäre, so könnten Sch., „R., B. und S. der Fortsetzung übereinkommen."
427) 1398: Herrn Seckelmeister von Balthasar Erklär. der Bilder auf der Capellbrücke; Zürich 1772.
428) Letztere 1409, das vorige 1408, *ibid.*
429) 6060; Tschudi 1408. Hierin ist die Mauer der mindern Stadt nicht begriffen.
430) Drey Angster (vier sind ein Kreuzer); Sage, bey Herrn von Balthasar, l. c.
431) Zwischen 1388 und 98; Leu, Art. Basel.
432) Zum erstenmal den 1 März 1412 wurde auf dem neuen Rathhause zu Schaffhausen der große Rath versammelt; Rüger und Waldkirch.
433) Vielleicht wegen des damaligen Kriegs wider den Oestreichischen Adel.
434) Wurstisen im IV Buch, ad 1410; aus ihm ist Tschudi zu verbessern. Daß aber Wyler ganz der erste Ammeister war, kann nicht seyn, weil Johann Tagstern schon 1388 unter diesem Titel genannt wird; Urkunde bey Brukner, S. 607. Ja 1305 ist neben Konrad von Benken, dem Schaler, Ritter, Bürgermeister, Konrad zur Sonne *Magister artificum* et magister artium civitatis Basil., Urkunde ibid. 979.
435) Erlaubniß Bischof Humberts, Valentio, 1405: Doch sollten sie den Thurm, welcher von der Burg noch stand, in Dach und Zimmerwerk unterhalten. Man sieht aus der Urkunde um den Zoll, Iac. 1411, daß Joh. von Vienne selbst zu Wiederaufbauung der Stadt ihr den Zoll überlassen; hierauf nahm Imer von Ramstein von Biel 100 Gulden, die er den Bernern geben mußte (War er im Sempacher Krieg Oestreichisch?), noch 100 Bischof Humbert; beyde Summen wurden auf den Zoll geschlagen.
436) Eidlicher Kundschaftbrief des Meyers, Raths und Bürger zu Delsperg, um Fronleichn. 1391; daß kein Bischof noch Capitel einer Stadt so thun möge.
437) Bischof Imers Verwahrungsbrief, 12 März, 1388: Biel habe alle Freyheiten, welche Basel sowohl von Kaisern und Königen als von den Bischöfen habe, zu denen, welche Biel selbst von Kaisern, Königen, Herzogen und Bischöfen erhalten. Von keinen als den Oestreichischen Herzogen, etwa um 1375, als Bischof Johann ihr

Freund war und Biel hergestellt werden sollte, wüßte ich zu vermuthen, daß diese Stadt begünstiget worden. Aus der Zäringischen Zeit ist mir keine Spur bekannt.

438) Er widerruft alle diesem Privilegium schädlichen Urkunden, welche Johann einigen Städten und Leuten ertheilt haben möge.

438 b) Er macht sie francos, quittos, et exemtos ab omni tallia et omni iugo servitutis.

438 c) Privilegiamus eos, ne possint conveniri coram alio quam villico nostro de Biello.

439) Alles, wie man leicht sieht, aus dem Freyheitbrief.

440) Der Spruch, welchen der Bischof und Bern zwischen Biel und Neustatt gethan hatten, wurde getilgt; hingegen siegelt Bern ihren gütlichen Vertrag.

441) Alle des Bischofs Landschaft auf dieser Seite des „geschrotenen Felsen" (pierre pertuis) sollte in ihrer und in des Stifts Kriegen den Bielern zuziehen; Freyheitbrief 1388; alle Männer vom Amte Teß, von den Dörfern und Aemtern Soncelbo (Soncévaux), Corgemont und Courtlar schwuren, die zu der Neuenstatt, vom Tessenberg und in S. Imersthal von Alters her unter dem Bieler Banner ziehen; Kundschaft Bruder Peter Tscheffans, Kirchherrn zu Mett, Sonnt. nach dem 12 Tag des Jahrs 1391.

442) Von da herauf zieht, nach diesem Vertrag, die Mannschaft mit Neuenstatt.

443) Bund und Burgrecht zwischen Meyern, Räthen und Bürgern zu der Neuenstatt und Biel, Mich., 1395.

444) Bernhard von Ligerz befreyt seine Leute der Leibeigenschaft, Steuer, Tellen (tailles) u. a. um 1100 Gulden; Zeugen, Sarrasin Kirchherr zu Tesse, Rudolf Hofmeister Meyer zu Biel; 1406.

445) Ewiges Burgrecht mit Rath und Gemeine zu Biel, gesiegelt auf der Ligerzer Bitte durch die Neuenstatt, 1406. Die Steuer, von welcher sie sich damals losgekauft, war durch die Herren des Ortes, da sie dem Schilling und Schliengen zu Basel 64 Gulden schuldig waren, 1396 auf zehn Jahr den Bielern verpfändet worden; laut Urkunde. Nachmals kaufte Biel die halben hohen und niedern Gerichte, Twing, Bann und Hüner daselbst, aus der Hand Johanns von Büren, Gregor. 1409; reversirend, ihm hiedurch an Tagwan und andern Rechten keinen Schaden zu thun; Urk. eod.

446) Z. B. aus der N. 443 angef. Urk.: Dem Meyerthum des Tessenberges, Appellationen von da, entsagte Biel;

hingegen behält der Meyer von Biel auf dem Tessenberg seine übrigen Rechte; zweyt sich ein Urtheil, so kommt es vor den Meyer und Rath von der Neuenstatt; in dem rothen Felde des Banners ist das Bieler Wapen, rechts der Bischofstab, links der Neuenstatt Schlüssel.

447) Verkommniß der Boten des Prinzen von Chalons, der Herrschaft Neufchatel, der Städte Bern, Biel und Neuenstatt wegen des Sees, 1410.

448) Aus jedem Hause habe keiner mehr als ein Viertheil an einem wilden Garn, und fische selbst, er sey denn siech; die Fische salze er nicht ein, sondern verkaufe sie den Fischhändlern; die schwören, sie nicht weiter als Freyburg, Burgdorf und Solothurn zu fahren; keiner fische, der nicht ein Jahr und einen Tag am See gewohnt.

449) Verboten zu fischen zw. Lichtmesse und Ostern, es käme denn eine der Herrschaften, welche um den See herrschen, oder ihre große Botschaft in eine der Städte; so mag man fischen, aber nur zum essen, und mit Garnen, wo die Brut und jungen Fische durchgehen können.

450) Mayenthädigung. Verkündigung einer solchen auf dem Kelnhof zu Hege durch den Propst Hanns Ehinger von Embrach, 1396.

451) Meist wurde nur eines gehalten; doch auch wohl zwey, wie auf dem Kelnhof zu Wigoltingen (Spruch Bischofs Herrmann von Costanz, zw. Konrad von Rechberg von der Hohenrechberg, Dompropst, und Michael von Landenberg, den Hofjüngern und Einsassen besagten Kelnhofs, 1403).

452) So in der Urk. N. 450 durch die so ob vierzig Jahren Forster gewesen.

453) Erklärt, geoffenbaret.

454) Ueber derselben Gestalt und Rechte siehe Mösers Gesch. von Osnabrück, eines edlen Mannes unter wenigen, die das Vaterland kannten, und in ungeheucheltem Patriotismus für desselben Sache schrieben.

455) Wie wir von Illfingen im 5 Kap. sahen. Der Stier gehört hieher, welchen die Grenchener dem Bischof gaben, wenn auf dem Hofe Bötzigen das Landgericht war; wer den in seiner Saat findet, mag ihn vertreiben mit seinem Geren (Stange); wer ihn wirset (beschädiget; es ist noch das Engl. worse), der soll den Schaden bessern (Rodel des Twinghofs Bötzigen, unter Bischof Humbert).

456) Eben daselbst: Wenn ein Huber äret (noch das latein. arat), und es bricht ihm sein Pflug, so ist einer bey dem Hofmeister bereit, u. s. f.

457) *Ibidem:* Weiße Tischlachen, weiße Becher, neue Schüsseln, Pfulwen und Küssen. Offnung Wigoltingen N. 451: Wenn der Webel aus dem Holze kommt, findet er in einem Korb Käse und Brot. Offnung Hege N. 450: der Bauer soll den Propst mit vier Pferden unterhalten.

458) Rodel Bözigen: Wenn der Bischof in das Land kommt, so halten ihm und seinem Gesinde die Rebhuber (Bauern, die Weinberge von ihm haben) Betten bereit.

459) Wigoltingen: Will (in Bußen) der Vogt nicht gnädig seyn, so sey es der Propst, „um daß der arm „Mann uß sinem Gwerb nit entsetzt werd."

460) Wenn der Vogt (*ibidem*) Krieg hat, übergiebt er sein Recht bis zum Frieden an den Propst, und viz., „um daß „die armen Lüt in allweg unbeschädigt blyben."

461) Rechte des Freyhofs zu Reiben, als er deren von Willistein war; Biel, 29 Iun., 1403; Rodel Bözigen, u. a.

462) Wigoltingen. Jeder mag bey seinem Leben seine fahrende Haab geben wem er will, oder sie einem wilden Roß anhängen und es damit laufen lassen nach seiner wilden Natur.

463) *Ibidem* und in vielen andern Offnungen. Des Herrn Recht ist an das Kleid, worin der Mann zu Kirche und Hangarten (Besuchen seiner Bekannten, oder wo sie unter der Linde oder auf den Bänken am Sonntag zusammensaßen) gieng, und an geschliffene Waffen.

464) Nicht stocken und blocken so lang er vertrösten mag; *ibid.* Den Hofmeister darf der Bischof nie thürmen, doch sonst seiner sich versichern; Bözigen.

465) Bözigen. Der Schöffe heißt Etschopp. So zogen sie zum Banner Biel.

466) So nach Bözigen, Dießbach und Grenchen. Alsdann brachten die Dießbacher eine weiße Gans und ein Fuder Heu; dem folgten alle Twinghofleute, welche über 7 Jahre; von dem Heu fraß denselben Tag des Bischofs Pferd; vom übrigen mochte jeder Huber sich eine Bürde nehmen, das übrige war des Meisters.

467) Wigoltingen, Pfyn, Altnau und Reithaslach in Schwaben urtheilen und erben in einander; die mindere Hand mag ein Urtheil an die 3 Höfe bringen, von denselben an den Propst.

468) So Costanz, die Dompropstey, S. Stephan daselbst, Kreuzlingen, Petershausen, Reichenau, S. Gallen, Dentingen, Fischingen, S. Poley zu Bischofzell, Ittingen, Münsterlingen und halb Wagenhausen; *ibid.*

469) Denn des Raubs Recht ist, es gehört das Weib dem Mann nach; *ibid.*

470) 1385. Nach Schodeler traf Sp. den Wirth auf der Straße an und bat ihn, ihm seine Tasche auf den Wagen zu nehmen; der Wirth fuhr schnell voraus, und so that er den Betrug. Es ist nicht in den damaligen Sitten, daß der Gesandte zu Fuße gewesen; doch konnte ein Zufall es machen. Uebrigens war der Wirth von Burgdorf gebürtig.

470 b) Dieses in demselben Jahr, wo eben auch zu Willisau jenes mit den Spielern geschehen seyn soll (N. 317 b). Dürfte nicht ein Volksdichter die wahre That entstellt haben? Oder war der Wirth mit seinen Zeugen und jene zusammen eine freche Gesellschaft?

471) Er kommt im J. 1387 als Rathsherr vor; Urk. der Anna von Strettlingen; und nach Leu schon 1377. Schodeler, Tschudi, Stettler.

471 b) 1398.

472) Diese Fehde ist weiter nicht bekannt.

473) Unbillig wurde das eidgenössische Recht verweigert. „Es „ist beredt in der (ewigen) Bündniß; wäre, daß jemand, „die in dieser Bündniß sind, Forderung an den andern „hätte — da sollen wir um zu Tagen kommen. Wäre die „Forderung und Ansprach deren von Bern oder keiner „der ihren rc. Wäre, daß wir die Waldstette oder „jemand unter uns Forderung hätte zu den vorge„nannten U. E. von Bern oder zu jemands der Ih„ren rc. Was auch jemand Geldschuld oder rechtliche „Ansprach hat, der soll Recht suchen und nehmen in den „Gerichten, da er ansprächig gesessen ist, und soll ihm „der Richter denn fürderlich richten. Würde er aber „da rechtlos gelassen, und das kündlich wurde, so „mag er sein Recht wohl fürbas suchen als „ihm denn nothdürftig ist." Bundbrief Bern. War nicht kündlich genug, daß dem Sch. nicht recht gerichtet wurde? Gut; aber wer sollte über die Kündlichkeit urtheilen?

474) Unbillig, wenn Schilling bewies, er sey rechtlos gelassen, dieser Fall ist vorbehalten (Urkunde K. Wenceslafs, Nürnberg, Margar., 1398); aber sie boten ihm den Rechtsgang vor ihren Gerichten allezeit an.

475) Urkunde, 7 Augstm. 1399, bey Tschudi. Sein Tod wird bey 1407 erzählt; eben das.

475 b) Die Probe ist übel ausgefallen.

476) Im J. 1395.

477) Seinem Großvater Johann dem II hatte im J. 1357

Graf Ludwig, Isabellens Vater; dem Großvater desselben Prinz Johann dem ersten, 1288 und 1311 Rudolf, Ludwigs Vater, gehuldiget.

478) Seit Bertrand von Baux, Schwiegersohn des letzten Grafen von Oranien im zwölften Jahrhundert, bis auf Raymund von Baux, Vater der Maria, regierte zu Oranien dieser alte Adelstamm; *Dunod*, H. du Comté de Bourg., T. II, p. 310.

479) Obschon in der Lehenserneuerung 1311 Einer, und in der von 1357 allen Töchtern du chesau de Neufchastel die Erbfolge gestattet wurde, war es nicht auf derselben Nachkommen ausgedehnt, und Verena lebte nicht mehr.

480) Urkunde von „haut, noble et puissant Seigneur, Messire Jean de Chalons, Prince d'Orange," 1397.

481) „Par défaute de dénombrement et de déclaration" geschah, was bald folgt.

482) Man weiß, es war ein Stift in der Stadt Neufchatel.

483) Nicht als würde kein Schein gesetzlicher Form gehalten; aber sobald keine Präscription und kein Rechtstitel gegen ein (wenn ja ursprünglich gegründetes) Recht von den Gewalthabern angenommen wird, so hört alle Sicherheit auf. Wenn dieser Grundsatz auch auf die großen Geschäfte angewendet wird, so ist er eine Auflösung aller Friedensverträge, welche das gemeine Wesen der Europäer zusammen halten. Welcher Besitz war in seiner Gerechtigkeit allezeit über alle Einwendung? Ists nicht für Fürsten selbst von bedenklichen Folgen, die Sachen auf die erste Gestalt, vor allen Usurpationen, zurückbringen zu wollen? Wenn sie das nicht fürchten an der Spitze der Legionen, wie wenn die Legionen, einst ungeduldig, solch ein Ius publicum auch lernen!

484) Sohn des Grafen Johann, dessen Vater Gerhard bey Laupen erschlagen worden; desselben Großvater Ulrich war der Sohn des Grafen Ulrich, welcher der gemeinschaftliche Stammvater beyder Linien, Welschneuenburg und Valengin, ist; *Dunod*, Hist. de la C. de Bourg., t. III; A. L. von Wattewyl.

485) Tschudi, 1401; er soll 200 Gulden bezahlen, wenn er es aufgebe.

486) Burgrechtbrief, um Pfingsten, 1403; mit R., R., Bürger und Gemeine. Er giebt 50 Gulden, wenn er daraus treten will.

487) In der Besorgniß, wenn ihm die Bürger zuvorkommen, so würde das ihrige seinem vorgehen, und also desselben Vortheil vermindern.

488) Burgenses tam extranei quam in oppido residentes et ad ipsos spectantes.

489) Urkunden, Bern, Freyt. vor Georg, 1406: Sculte-tus, Consules et tota communitas villae Bernensis; in dem Teutschen Brief: „Wir der Schultheiß, die Räth und „Bürgere und die Gemeinde gemeinlich der Stadt Bern.“ Die Dingstatt ist Walprechtschwyl; Richter in öffentlichem Span zwischen den Städten werden von Freyburg, Solothurn und Biel erbeten (auch wenn der Graf und Bern in Streit liegen). Des Grafen Burgrecht gilt bis an den Wald ob Vauxmarcus, bis an die Kirche zu Verrieres. Die alten Zölle bleiben. S. die beyden Urkunden bey Leu. Das Original der Neufchatellischen ist in der Ueberschwemmung am 8 Oct. 1579 verloren, von Bern aber am 20 Jan. 1582 vidimirt worden. Haller Bibl. V, 564.

490) Von 1406 ist auch Walthers von Colombier Burgrecht mit Bern, worin die Grafen von WN. und Valengin vorbehalten sind.

491) Im *Inventaire des titres de la maison de Chalons en Suisse* wird „ville de Danset“ ob Neufchatel als der Ort genannt, wo dieses geschah; ein mir unbekannter, vielleicht verschriebener Name.

492) Heinrich, Berchtold, Rudolf, Ludwig, Isabella und Konrad werden derselben Urheber genannt. In den bisherigen Verzeichnissen der Grafen sind letztere vier ohne Mühe kennbar; Berchtolde sind vier: nach 1132 Berchtold Stammherr der ersten Herren zu Valengin, die mit seinem Urenkel 1236 erloschen; Berchtold, welcher 1225 starb, aber zu Neufchatel herrschte Ulrich sein Bruder; der dritte starb 1240, der vierte 1260, deren einer mag Freyheiten ertheilt haben. Zwey Grafen Heinrich, Herren von Thielle, konnten die Stadt in Zöllen begünstigen, aber es macht irre, daß Heinrich vor Berchtold genannt wird, und jener erste von Thielle war doch Sohn des letzten Berchtolds. Also ist wohl der, welcher die Freyheiten gab, erst noch in den Urkunden aufzuspüren; oder ist in den Abschriften Heinrich für Ulrich? Es ist sonderbar, daß Ulrich, welcher Welschneuenburg Stadtrecht gab, nicht genannt werden sollte.

493) Souverain Seigneur du fief.

494) Hierum unterwerfen sie sich à la cour des auditeurs de notre très-saint Père le Pape, à l'Empereur, à la cour du petit scel de Montpellier, cour du comté de Bourgogne, et aux officiaux des cours de Lorraine, de Besançon etc. Urkunde, 13 Augstm. 1406.

495) Main mise à la Comté et Baronnie par défaute de dénombrement, etc.

496) De la Roche, Vergy, de Ruppes (Rupt?), Chaverl (ohne Zweifel Vaucher de Chauviré), Jean de Longeville (ja nicht Longuev.), Villafans.

497) Par le bail d'un baston que nous avons de notre main baillé à la main dudit Monsieur de Chalons, lequel baston enfin reçeu, etc. Urkunde, Nozeroy, 1407.

498) Wie Johann, dess. Vater, dem Grafen Ludwig von Welschneuenburg.

499) Schloß Valangin war an Vercelz gebunden; dieses ertauschte Graf Ludwig um das Lehen zu Roche von Heinrich, Grafen zu Mümpelgard, seinem Schwager; so kam er zu der Lehensherrlichkeit über die Burg Valangin, von der wir gesehen haben, daß dieselbe sonst von Mümpelgard geübt worden war. S. den Spruch in Sachen Gr. Wilhelms gegen den Gr. Johann, Sohn Konrads, 1424. Die Rayes du Joux waren schon vorher zur Grafschaft pflichtig, und von Welschneuenburg der Aarbergischen Linie anvertraut; Bekenntniß Graf Joh., 1303. Darum wird von dem, was ertauscht wurde, in dieser Urkunde 1409 als einer accroissance dudit fyez (fief) geredet.

500) Der Zoll der Ausfuhr wurde zu Locles für Graf Konrad bezogen; Urkunde desselben, 1409; ap. *Schoepfl.*, Hist. Zaring. Bad., t. VI.

501) Les fourches de Val de Rul; Wilhelms Huldigung, 1411; *ibid.*

502) Les rayes des Joux; Urk. 1409. Les rayes de Val de Rul; 1411. Die Mayenthädigung ist plaid général.

503) Es war ein anderer Bastard von Welschneuenburg, Herr Gerhard, Sohn des Prinzen Johann, welcher vor Graf Ludwig, seinem Vater, gestorben. Dieser Gerhard, Herr von Travers, kam durch die Gräfin Isabella zu der Herrschaft Vauxmarcus. Diese Güter vermehrte 1433 Johann sein Sohn mit Gorgier, welche Herrschaft Jacob von Estavajel ihm verkaufte. Von diesem Hause erstarb die ältere Linie durch die Fräulein Anna im Hause der Herren von Bonstetten, die jüngere gänzlich in Jacob Franz 1678, und 1718 in seiner Nichte Charlotta, deren Töchter keine Kinder hinterließen.

504) Der Kauf geschah 1376; A. L. von Wattewyl, MSC. Von dem Testament, von der vergeblichen Ansprache der Grafen von Thierstein und Kiburg, und von dem zu Pont d'Aisne, für Savoyen günstigen, Vertrag, s. *Guichenon*, Sav.; vie d'Amé VIII, ad a. 1405.

505) *Inventaire des titres etc.* nennt den ersten Einnehmer des Prinzen von Chalons zu Erlach 1401, d. i. um eben die Zeit, als zwischen Chalons und Savoyen über die Grafschaft Genf die unten erzählte Uneinigkeit sich erhob. Das Datum des Vertrags ist mir noch nicht bekannt; überhaupt haben sie sich 1424 verglichen.

506) Es ist merkwürdig, daß Graf Ludwig der Stadt Neufchatel im Jahr 1345 wirklich Lettres de franchises gab; *Inventaire des titres de Chalons.* Diese Acte wurde verfälscht, nicht erdichtet; auch war jenes leichter, wenn das Andenken solch eines Briefs vorhanden war. Vielleicht bekamen die Betrüger Gelegenheit, eines der beyden Exemplare zu nutzen und hierauf zu vernichten; das andere, gräfliche, mochte der Fürst im J. 1406 weggenommen haben. Der Gang dieser Unternehmung ist nicht genug aufgeheitert; es wäre zu wünschen, daß die noch vorhandene Acte von 1345, wie sie ist, bekannt gemacht, und im Archiv zu Neufchatel nachgesehen würde, ob allenfalls das duplum mangelt. Jene Chalonsschen Urkunden waren in den Archiven des Parlaments von Dole.

507) Siehe N. 489. Es verdient angemerkt zu werden, daß der Graf mit Solothurn, wie mit Murten, Burgrechte hatte, welche in dem Bernischen 1406 vorbehalten worden; sie waren aber nicht auf ewig; man sehe den Burgrechtbrief zw. Graf Rudolf und Solothurn 1458.

508) Weil es der zusammengeschrumpfte Abdruck eines von einem andern Brief genommenen Siegels gewesen seyn soll; es ist aber sonderbar, daß, da nach der Anm. 506 ein solcher Brief wirklich gewesen, sein Siegel abgedruckt, und nicht, wie es war, gebraucht wurde. Sollten sie einen zweyten, um einige Jahre spätern Brief gedichtet haben?

509) Seine Sachen waren in solcher Unordnung, daß man sich durch Straßenraub zu helfen suchte. Auch darum wurden Rochefort, Roussillon und Chatellard zerstört. Da die Söhne erwachsen waren, zeigte die Mutter denselben sein blutiges Hemd. Sie legten Feuer an die Stadt Neufchatel und entflohen in Guienne, wo sie sich fortgepflanzt haben sollen. Neufchat. Chronik; Sinner voyage T. I.

510) Tschudi 1412, sub 1406.

511) Zolltarif zw. Murten und Neufch., bey der Brücke über die Thielle; Neufch., 4 May, 1399, bey Tschudi, aber oft unverständlich, weil das alte Französisch noch dazu von den Abschreibern sehr verstellt ist.

Belmont; Peter IV, 1283, Willermetta von Granson; desselben Enkel Rudolf IV Margaretha von Granson, indeß Wilhelm von Gr. Johanna von Greyerz geheirathet; Geschlechtregister des Hauses Greyerz durch A. L. von Wattewyl besonders wohl aus einander gesetzt.

537) F. J. Castellaz Hist. de Gruyere. Die Urkunden von dem an beweisen es.

538) Sohn Jacobs, der ein Sohn Wilhelms gewesen.

539) *Olivier de la Marche:* Vaillant chevalier estoit et bien renommé, et aymé entre les gens-d'armes de Bourgogne, et fit en son temps de grands services au duc et à ses pais.

540) Zu Chalons in S. Lorenzen Vorstadt 1449; nach der bey Dunod angef. Beschreibung desselben durch Herrn Jacob von Lalain.

541) *Dunod*, Hist. du Comté de Bourg., T. II, p. 409, T. III, p. 44, 165.

542) Wir sahen sie im ersten Kap. dieses Buchs in fürstlichen Ehren. Auch dieser war de ces sujets du duc à qui il escrivoit *cousin; Oliv. de la Marche* L. I, ch. 5, p. 104.

543) Philipp von Vienne heirathete Henrietta, einzige Tochter dieses unglücklichen Herrn; *ibid.* 44. Ich weiß, daß die nach England verpflanzte Linie der Herren von Granson in der Kirche und unter dem Adel geblühet; aber, wo ich bin, ist weder *Dugdale's* Baronage, wo vermuthlich, noch *les rolles des Gascons*, wo gewiß deutlichere Nachricht von ihnen zu finden wäre.

544) Stephan und Heinrich geben denen von Bern, Zürich, Solothurn, Biel und ihren Eidgenossen sicheres Geleit, 1389.

545 Gerhard von Montfaucon, welcher dem Ort Echallens seine Freyheiten gab, hatte einen Sohn Johann (Testament, bey *Dunod*, T. II, p. 264). Er muß um 1381 tod gewesen seyn; Spruch Amadeus IV zwischen Johann Philipp, dem Sohn Stephans, und Herrn Wilhelm von Granson, welcher wegen Jaquetta von Granson, der Gemahlin Gerhards, Ansprüche machen konnte; 1381. Orbe, Echallens, Montagny und Bretain wurden Mümpelgard zugesprochen. Er schwur Savoyen; *Guichenon*, h. a. Dieser, vermuthlich ältere, Bruder Heinrichs muß das Jahr 1389 nicht erlebt haben. Er könnte bey Sempach geblieben seyn?

546) S. bey Fugger, wie Sigmund von Birken ihn herausgab, die Beschreibung dieser Schlacht.

547) *Dunod*, T. II, p. 267; T. III, p. 57.

548) Dessen wird in der N. 553 vorkommenden Urkunde gedacht.

549) 1397; *Vignier*, Hist. de Bourg.; ein in seiner Kürze an genauen Auseinandersetzungen der Burgundischen Geschichte reiches Werk.

550) So nannte er sich beym Leben seines Vaters. Arguel ist eine von der Freyherrschaft Arlay abhangende (*Livre des fiefs*, bey *Dunod*, T. II, p. 607), und also in dem Hause Chalons sehr alte, Besitzung, welche durch den Tod Heinrichs in demselben Ungarischen Krieg (*Dunod*, l. c. p. 309) an Ludwigs Vater fiel.

551) Von Orben hat man eine Rechnung 1401, von Schallens Urkunde des Castlans 1405, im Inventaire des titres d. l. Mn. de Chalons.

552) Johanna war die dritte.

553) Urkunde der von Varembon wider Ludwig vor dem Landvogt zu Aval, Siège de Pontarlier, erlangten Rechte; 1440. Varembon hatte die Tochter des Grafen von Pettte-pierre, welche Gillette, des Grafen Humbert von Roche Schwester, demselben gebar; man sieht es auch bey *Dunod* im Nobiliaire, l. c. T. III, 67; er ist aber darin mangelhaft, Margarethen von Mümpelgard (schon bey *Vignier* erwähnte) Heirath im Geschlechtregister der de la Roche-Villersexel übergangen zu haben.

554) Das Eigenthumsrecht war erstorben; an die vorenthaltene Nutzniessung mochten Ansprachen seyn.

555) Es gehört genaue Kenntniß der eigenthümlichen Rechte eines jeden Lehens dazu, wenn bestimmt werden soll, ob in dergleichen Fällen die jüngern Schwestern insgesammt, oder nur die älteste erbt. Gleichwohl sind allgemeine Grundsätze und Herkommen, auf welche diese Rechte zurückgebracht, aus denen sie entschieden werden können.

556) Huldigung Diebolds Herrn zu Neufchatel und *Chateau-Sur-Moselle* an Herzog Philipp, 1422. Noch besaß Ludwig dessen Antheil ihm zum Schaden.

557) Tauschbrief derselben Ansprachen gegen die Herrschaft Vers, Diöc. Besançon, 1428.

558) Befehl Margarethen von Burgund (in Abwesenheit ihres Gemahls Johann sans peur) an Philipp du Champ d'Arbois, Commis à la garde du Château d'Orbe, dem Prinzen von Chalons dasselbe zu übergeben, 1413. In demselben Jahr Urkunde, daß Wirtemberg, Chalons und Neufchatel um die Theilung von Orbe vor Herzog Johann kamen. Wirtemberg, um zu bezeugen, daß er nichts daran habe; *Dunod*, T. II, p. 264.

559) Insignis, Urkunde N. 561. Der schöne Thurm zeigt es noch.

560) Tochter Ludewigs, Enkelin Johanns von Cossoner, Witwe Johanns von Rougemont (de Rubromonte), Ritters, Herrn zu Cossoner; *ibid.*

561) Bestätigung des Freyheitbriefs der Johanna, durch Savoyen, 1398. Dabey waren Aymo Bastard von Cossoner, die Senarclens, Mollens, Carrere (Carrerius) und Pictet, Edelknechte. (Pictet, genannt Pitet, de Saveignie, jadis chevalier, ist auch in der Urkunde Graf Konrads von Welschneuenburg, 1407.) Girard Wigoraux und Mermery Patriaut waren des Ortes Syndik und Rector. Cossoner bekam die Freyheiten von Lausanne Moudon.

562) Daß kein Fleischer carnem muttonis pro carne castronis verkaufe; auch darf er nicht conflare animalia vel fondere supum (suif) intra villam; u. a.

563) Cavalcatis.

564) Auch nicht beym Nachjagen der Verbrecher; Bestätigungsbrief des Gr. Amadeus, 1414.

565) Welches überall vielen Städten begegnet, wo die residirenden Herrschaften absterben. Man wird es einst in Europa bedauern.

566) Urkunde 1409, im Inventaire des titres.

567) Ueberhaupt einander zu helfen, sowohl in dieser Sache, als sonst, im ganzen Erzstift Besançon, Hochstift Genf und Land Savoyen: zumal wird Odo von Villars (unten bey N. 631) nicht ausgenommen: hingegen werden beyden Theilen ihre Rechte zu Berchier vorbehalten. Urkunde 1407.

568) Im J. 1406. Nach Tschachtlan, Tschudi, Stettler und Hottinger, h. a.

569) Hievon ist im fünften Kapitel Nachricht gegeben. Aymo starb 1375; zwischen ihm und Wilhelm von Menthonay ist Wido von Prangins, 1375 bis 1392, der 1388 mit Aymo de Prez, seinem Landvogt, und Peter von Murs (militibus armorum et in legibus) nach Bern zog, und (vergeblich) suchte, den Sempacher Krieg beyzulegen; *Anon. Friburg.*

570) *Concessio* Bisch. Wilhelms von M., 1404; auf eigenes Begehren der Bürger, Edlen und Gemeine zu Aventica.

571) Papst Clemens (der schismatische) eximirte sie von Bischof und Erzbischof; widerruft aber diese Erklärung zu Avignon, 1388.

572) Schirmbrief Amadeus VIII, Chamberi, 24 Mai,

1399; in Kirchen, auf Marktplätzen und an allen öffentlichen Orten ausgerufen; für ihre festen Burgen, villas, Leute und Gut, auch alle Clericos chori. *Pennonos* übersetze ich Wapenschilde.

573) Vertrag Wilh. von Menthonay, im Rath mit Capitel und Bürgerschaft, als er einen Münzmeister aus Mailand annimmt, 1396. Der Thaler (Scutum aureum) von 20 Schillingen, halte 23 1/2 quaratum in lege auri fini; 61 pro marca de Troys; 1/8 quarati pro remedio in lege; 12 grana de remedio in pondere; 12 solidi (von der Mark Gold) episcopo pro dominio. Sonst noch schlägt er Grossos de 10 den. legis argenti regis in lege etc., medios grossos, denarios et obolos. 113 Schillinge bekommen die Kaufleute für die Mark Silber.

574) *Iohannes Ranery*, clericus et mercator. Kaufbrief dess. um einen Weinberg zu Montagny im Thale Lutri von Bischof W. von M. 1402.

575) 1298 nach der Zählung vom J. 1404: *Chron. de Michel Roset.* 1100 nach einer Zählung von 1782.

576) An der Arve (in riparia Araris) wurden die Steine geholt, nicht ohne des Bischofs und der Bürger Willen; *Franchesiae Gebenn. sub Ademaro* 1387, Art. 32.

577) Keiner soll bauen dürfen, de paleis, nec foliis, nec de sepe, nisi de darbeto; Art. 50.

578) Mist soll Sommers nie über 3, Winters nie über 8 Tage, an hohen Festen und an der H. Sende (Synodo) gar nicht in via vel carreria publica liegen; *Art.* 44; auch habe daselbst niemand habitationem porcorum, coria, oder usum flebotomiae nec aliud vile officium exerceat, 69; und kein pelisarius vel affettator coriorum excoriat vel affettat aut lanam lavet, nec sallerius (ein Sattler) ibi charpinet; 70.

579) *Spon*, Hist. de Gen., ad 1366.

580) Cives, burgenses et habitatores überhaupt; *Conseil général* 1413.

581) Praesentes *multi* cives et habit. civitatis; Urkunde 1415. Praes. *plures* cives et incolae civit., Urkunde 1429. *Nonnulli* cives et burgenses, Urkunde 1410.

582) Man weiß, daß cives jene, burgenses diese waren, bis in die letzte Zeit.

583) Mit Recht so genannt. Urkunde 1404 vom 7 April: Requirentibus Syndicis, praeco in omnibus cantonis (Gegenden) civitatis proclamet, ex parte episcopi, vicedomini et proborum civitatis (prud-hommes der Stadt): Quod creatus *burgensis*, in civitate continuo non commorans, uti non praesumat burgesia et franchesiis. Und so von den Einwohnern, Urkunde 1414: ut N. possit gaudere

de libertatibus et bonis moribus civitatis ad eius vitam duntaxat, *et moram faciat in civitate et non alias.*

584) Die so eben angef. **Urkunde.** So 1409; receptus ad suffertam (die gewöhnliche Formul) N. de Crans habitator Gebenn.

585) 1412 anno ineunte; Bürger wird er den 31 Jänner. Er war in einem Proceß Fürsprech der Bürger gewesen.

586) Cives, burgenses et iurati wählten, und gaben den Syndiks omnimodam suam potestatem; *Franchesiae* Art. 23.

587) *Ibid.* Art. 14. Sententia delinquentium ad ipsos cives nomine nostro (Episcopi) pertineat; *Art.* 12. Item die Folter, *Art.* 13.

588) Inquisitio laicorum non possit fieri, nisi vocatis Syndicis, et 4 civibus ad hoc eligendis per alios cives; *Art.* 12.

589) Man soll in Criminalfällen dem Rath und Willen der Bürger gemäß handeln, wenn wir (der Bischof) nicht causam ad nos advocaverimus; *Art.* 14. Da versteht sich denn, daß das Urtheil nicht blutig ausfallen **konnte.**

590) Vel forefacta (*forfaits*) remiserimus; *Art.* 14.

591) Custodia villae et civitatis — ad ipsos cives de nocte pertineat; *Art.* 22. War es, weil militärische Gewalt wider nächtlichen Ueberfall nöthig seyn mochte? oder weil Gefangennehmungen Blut kosten konnten? oder gab eine Geschichte Anlaß, da die Stadt, unter einem feindlichgesinnten Bischof, hätte übergeben werden sollen?

592) *Art.* 7: Wenn einem der unsrigen auswärts etwas genommen worden, procedatur de consilio nostro vel gentium nostrarum (*de nos gens*, in dem Verstand wie *gens du Roi*) 2 canonicorum et 4 proborum hominum civitatis. 17: Venda (Kaufpreis) bladorum et vini werden von dem Bischof sive vicario vel officiali de consilio 2 canon. et 4 civium taxirt.

593) Es giebt Länder, wo dieses nicht gelitten worden; unter mancherley Vorwand, aber doch erst von der Zeit an, da Audienzgelder, Sitzgelder und Strafen wichtiger geworden.

594) Habere pacem de querela sua coram probis viris a partibus communiter eligendis, vel coram curiis civitatis Gebenn.; *Art.* 4.

595) *Art.*; 6.

596) Nemo sine accusatione legitima capi possit, nec possit procedi sine accusatore qui fidejubeat vel capiatur; *Art.* 11 Avergl. 61.

597) auch wenn sie einer nicht alsobald findet, non ducatur ad carcerem, sed custodiatur curialiter bis er in gesetzter Zeit Bürgen findet; *Art.* 8.

598) In his non est persona cautionibus remittenda; *ibidem*. Weil, wenn es um das Leben geht, ein Mensch alles wagt; Hiob 2, 4.
599) Im XVII Kapitel des ersten Buchs.
600) Sententiae dentur de consilio civium Gebenn.; *Art.* 1.
601) Nos omnes causas, tam civiles quam criminales, lite mota vel non mota, possumus ante sententiam ad nos advocare et definire per nos vel alium; *ibid.*
602) Summarie et de plano; non secundum rigorem iuris; sine strepitu et figura iudicii. Clerici non debent patrocinare seu latinaliter allegare. In arduis causis ad consilium 2 vel 4 civium, 2 canonicor. et 2 nobilium hominum recurratur; *ibid.*
603) Nuncii communes pro levis (*levées*), collectis, bannis et rebus aliis, ad coercendos debitores; *Art.* 67.
604) Es ist auch verboten, in pascuis (*pâquiers*), bougeriis (*bougeries*, denn beyde Namen sind noch im Gebrauch) etc. opus facere, theatraque et loca publica occupare; *Art.* 31.
605) Custodes et missiliarii; *Art.* 68.
606) *Art.* 29 wider fremde drapellerios, und *Art.* 30 macellarios. Ausschließender Weinhandel canonicis, curatis, civibus iuratis vel burgensibus; weil solcher Wein sonst operibus fabricae ecclesiae et bastimentorum civitatis verfalle; *Art.* 16.
607) Statuta civitatis, ordinationes et impositiones werden genannt; *Art.* 28. Aber man sieht leicht aus der Urkunde 1404, N. 583, daß die Bürgerschaft nicht ausschließend Gesetzgebungsmacht besaß; dieselben statuta sind also nicht von, sondern für die Stadt gemacht.
608) Aus einem, wahrscheinlich damals und aus Faucigny, nach Genf gekommenen Geschlecht, welches noch daselbst blühet; Geschlechtsreg. der Fabri.
609) Ad capitulandum more solito congregati.
610) Mit assensu consensuque Capituli, pro nobis et successoribus, et iuratis, tam clericis quam laicis. Per Iaquemetum de Hospitali de Clusis, Notar. publ. et iuramentum nostrum. Den 23 Mai 1387. Diese *franchesiae* sind 1507 und 1767 gedruckt worden.
611) *Art.* 76.
612) Auch bestätiget von Papst Felix V, gewesenem Herzog zu Savoyen, auf Begehren civium incolarum, habitatorum, iuratorum ac hominum communitatis, tam ecclesiasticorum quam laicorum; Lausanne, 11 Kal. Iun. 1444.
613) Plusieurs articles nuisoyent grandement aux citoyens et habitans; *Chron. de Roset.*

614) Er schrieb 1409 wie 879 (denn die alten Herkommen sind von der alleråltesten gewalthabenden Macht in Europa zumal wohl erhalten) clero populoque Gebennensi.

615) Urkunde Bischofs Johann Bertrand ad opus der alten und neuen Bürger, der Einwohner und ganzen Gemeine von Genf; 10 Jänner 1409, beym Spon, edit. 1731, pièces justificat.

616) Urkunde König Wenceslafs, auctoritate regia Romanorum; Inodii, im Luxemburgischen, 1398.

617) Urkunde König Wenceslafs, Prag, 22 Iun.; 1400: Auch daß die Abtretung des Reichsvicariats an Savoyen, selbst alsdann, ungültig sey, wenn ein Bischof seinen Willen darein gäbe (gezwungen oder verrätherisch). Diese U. ist beym Spon.

618) Urkunde König Sigmunds, aus dem Lager vor der Burg Savoroniani im Friul; am 20 Christm. 1412: Er wolle den Titel „allzeit Mehrer des Reichs" verdienen; von ihm sollen die Bischöfe ihre Lehen empfangen. *Ibid.*

619) Brief des Cardinals Antonius von Challant an den Bischof zu Grenoble; Porto di Venere, 17 Horn. 1408.

620) Mord, Raub, Gewalt, mutilationes et alia enormia.

621) Diese Betrachtungen sind bey der N. 619 angef. Urkunde geschrieben.

622) Er befahl die Untersuchung der Sache durch den Cardinal von Challant dem Bischof zu Grenoble. Der Ausgang ist mir nicht bekannt, wohl aber, daß nichts geändert worden.

623) Dos ecclesiae Genevensis pro maiori parte habetur et sustinetur sub umbra jurisdictionis temporalis; wie N. 621.

624) Urkunden 1391 und 98, wodurch Savoyen bescheinigt, seines Raths und Statthalters Aufenthalt in Genf soll seyn ohne Schaden der bischöflichen Gerichtsbarkeit und Freyheiten der Stadt; und beym neuen Spon werden aus den Jahren zwischen 1390 und 1513 wohl ein Dutzend solcher Savoyschen Reversbriefe angeführt.

625) Amadeus, welcher 1367 starb, hinterließ drey Söhne (Aymo war 1366 vor ihm hergegangen): Amadeus lebte nur noch ein Jahr; Peter starb 1393; (Er muß der Graf de Ziroo gewesen seyn, welcher 1382 den Titularkönig Ludwig von Anjou nach Italien begleitete; Gazata, chron. Regiense, Murat. XVIII. Der Papst ließ die Grafschaft in seinem Namen verwalten und beschloß den Mannsstamm 1394. *Vita* in Baluze's Päpsten von Avignon; *Guichenon*, Généal. des comtes de Gen., in der Hist. de la maison de Sav.

626) Bischof Wilhelm von Lornay erklärte Ternier für ein verfallenes Lehen, weil Humbert es wider seinen Willen veräußert; Spon.

627) Amadeus, welcher 1368 starb, hinterließ Maria und Johanna, deren jene Humbert von Villars geboren, welcher ohne Erben starb; diese, Gemahlin Herr Raymund von Baux Prinzen von Oranien, gebar Maria, durch welche natürlicherweise die mütterlichen Rechte sowohl als Oranien auf Johann von Chalons-Arlay, ihren Gemahl, kamen; *Dunod.* Hist. de la F. C., T. II., p. 310. In einem Vertrag mit Savoyen über andere Dinge 1406 behielt Chalons die Ansprache auf diese Grafschaft seinem Hause vor. Noch führen die Könige von Preußen, Erben von Chalons, auch dieses Genfische Wapen. Herrn Arnoldt Gesch. der Nassauoranischen Länder, Th. II, 237.

628) Nämlich der Grafschaft; mit solcher belehnte er Odo (der Humberts letzten Willen vorwandte) sub certis conventionibus; Urk. N. 631. Andere Territorialrechte waren Lehen des Hochstifts Genf; Urk. N. 632.

629) Omnia et singula, tam castra quam alia, exeuntia de iure, domanio et proprietate comitatus G.; omnem actionem realem et personalem, mixtam, utilem et directam, reique persecutoriam; Urk. N. 631.

630) Odo behält vor, die Rechte der Grafschaft Genf im Greysivaudan, Viennensio und im Dauphiné; der Graf zu Savoyen belehnt ihn mit Stadt, Schloß, Gerichtskreis (mandement) und Gebiet Castri Novi in Verremosio (*Chateau-neuf en Val-Romey*) cum mero et mixto imperio, hominibus, vassallis, homagiis, etc. Er giebt ihm endlich omnem actionem reacapiti Wiedererlösung) über Lonnes; Urk. N. 631.

631) Kaufbrief um die Grafschaft Genf, Paris in domo nuncupata de Neella, in magna galeria bassa prope jardinum domus, 1401; beschworen auf das H. Kreuz; dieses hielt Johann, Prinz von Frankreich.

632) Bischof Wilhelm von Lornay giebt jenes, obschon echeutum commissum et apertum, Herrn Gerhard von Ternier zurück; dieser giebt es auf an den Grafen, welcher ihn, vermittelst eines Messers (cultelli), damit belehnt. Hierauf belehnt eben so der Bischof den Grafen; Huldigung, Lehen, dominium directum alterumque quodlibet sich vorbehaltend; er übergiebt an Savoyen omnem commissionem et echeutam ac omnem jus-actionem et rationem; Urkunde 1 Oct. 1405, ap. *Spon.*

633) Urkunde Amadeus VII, civibus, habitatoribus

incolis ac totae communitati villae et castellaniae Viviaci; Lausanne, 23 Sept. 1391.

634) Bona von Bourbon, Gräfin zu Savoyen, Regentin und Vormünderin Amad. VIII, bestätiget Aigle die Freyheiten; Chamberi, 28 Jul. 1392.

635) Rotae; Urkunde Amadeus VII für alle diese Städte und Castlaneyen (außer daß er Aelen und Orbe nicht nennt) Laus., 23 Sept. 1391.

636) Wegen Johann Philipps Huldigung; s. N. 545.

637) Cletarum; Urkunde N. 635.

638) Patriae nostrae Vaudi consuetudinibus observatis; *ibid.* daß diese Formel in allen Mandaten stehen soll.

639) Urkunden N. 633, 635, der cavalcata wider Wallis.

640) Urk. 633; sechs probi homines wählen mit Johann von Blonay, Landvogt in der Wadt und im Chablais, die zum Treffen tüchtigen. Hieher gehört auch, daß, nach Urk. 634, Aigle nicht eher als nach der ganzen Savoyschen Reiterey und Infanterie auszieht (weil sie auf den Zügen wider das benachbarte Wallis von dem Kriegsvolk oft an Gütern geschädiget worden).

641) Freyheitbrief der Stadt und Castlaney Murten; Murten, am letzten Tag des J. 1399, die Appellationsrichter in Moudon sollen die Sachen der Murtener nach den bey ihnen herrschenden Reichsrechten entscheiden.

642) So zu Aigle; Urkunde 634. Die Syndiks, Rathmannen, Diener (familiares) und Einnehmer daselbst wurden in Beyseyn des Castlans von Villeneuve de Chillon gewählt.

642 b) Wilhelm'en von Menthonay huldiget Amadeus VIII 1398 persönlich durch Handgelübde und Kuß. Urkunde; Zurlauben bey Zapf.

642 c) Nachdem Wilhelm, wie wir sahen, von seinem Kammerdiener ermordet worden, geschah nach Savoyens Wunsch, daß der schismatische Papst Benedict bey seinem Aufenthalt in Monaco Wilhelm'en von Challant, Abt S. Michels in der Clause, dessen Bruder Cardinal und Canzlar von Savoyen war, zum Bischof ernannte (15 Aug. 1406; *Gesta Benedicti dum peragraret littora*, *Murat.* T. III, p. II, p. 777).

642 d) Siehe N. 643.

642 e) Die Herrschaft Copet aus dem Gransonschen Erb verkaufte Amadeus um 14,000 kleine Goldgulden Graf Rudolfen von Greyerz, den wir (N. 537) das benachbarte Aubonne erben gesehen, und dem Ritter Johann de la Baume. Das Recht zu Erlach wurde durch den Vertrag beym

Pont de l'Aisne gegen die Widersprüche von Thierstein und Freyburg-Neufchatel behauptet (Alles 1405; Einner voyage I); hierauf 1406 Chalons von Savoyen damit belehnt (Die Kastvogtey des benachbarten Klosters zu S. Johann war mit Nidau Bernisch geworden).

643) Im J. 1391; *Guichenon*, Sav., vie d'Amé VII, h. a. Daher erkennt auch der Prior von Romainmostier, dessen Güter auf den Landmarken liegen und mannigfaltig vermischt sind, daß er achtzehn Dörfer von Savoyen trage; Urkunde 1405. Neufchatel hielt sich mehr zu Hochburgund: Maria von Bergy war Graf Konrads erste, Helfide von Vaux seine zweyte Gemahlin.

644) Oben Kap. V, bey N. 314 ff.

645) Urkunden 633 und 635.

646) Leu, Art. Sitten ad 1392.

647) „Zum dürren See."

648) Friedensvertrag zwischen Sanen und Wallis, 1393. Unter den Bevollmächtigten von Wallis kommen Rudolf und Antoni von Raron, Edelknechte, vor. Für Sanen siegelt „Peter von Greyerz, der weise und bescheidene Mann, Castlan (im Namen der Berner) zu Blankenburg."

649) *Guichenon*, Sav., vie d'Amé VIII, ad 1416.

650) An vielen Orten hängen aus übereinandergelegten Tannen bestehende Straßen über Abgründe hin, und könnten mit wenigem Pulver gesprengt werden. Zwischen Straßen, deren sich ein Heer und seine Artillerie bedienen kann, und Pfaden für die nothwendigsten Lebensmittel (die sich ohnehin meist im Lande finden), ist ein großer Unterschied. Letzterer sind von mehreren Seiten viele.

651) 1372 wurde er von den Franzosen gefangen in derjenigen Seeschlacht, welche Graf Johann von Pembroke bey Rochelle verlor; er lößte sich 1374: *Froissard*, chapp. 304 und 309. Das übrige ist aus der Chron. de Gruyere.

652) Rudolf der jüngere, von seiner Gemahlin Erbe zu Vaugrenant (Margaretha daselbst Erbtochter brachte diese Herrschaft im J. 1351 in das Haus Montferrand; mit Johanna ihrer Tochter überkam dieselbe Anshelm von Salins; *Dunod*. Hist. de F. C., T. III, p 296, 122 (wo er diejenige Johanna nennt, welche S. 296 Marg. hieß), 123 und 150. Nun findet sich, daß Antoinetta, Anshelms Tochter, und nach Dunod Gemahlin Johanns von Bergy, in erster Ehe diesen Grafen von Greyerz geheirathet hatte; aber Vaugrenant blieb dem zweyten Gemahl); von seiner Mutter war Rudolf Erbe zu Aubonne

(N. 536), und von Johann seinem Oheim Erbe zu Montsalvans und Broc.

653) Der jüngere Graf war unter Bona von Bourbon in großem Ansehen am Hofe Savoyen; *Guichenon*, Sav., vie d'Amé VIII, *init.*

654) „In wachsenden Schaden, der verderblich auf uns „kommt;" Urk. 657.

655) „Eine unaussprechlich böse und schändliche Gewohnheit, „wenn ein Hausvater stirbt, der eine arme Wittwe und „Waisen und etwa ein paar Stück Vieh verläßt, daß als-„dann die Frau nicht allein den Mann, die Kinder den „Vater, sondern zugleich ihr bestes Stück Vieh verlieren „müssen;" Lohmann. „Der Mann, so es erwerben „müssen, ist hin; das beste Pferd, die gute Kuh.... nimmt „die Obrigkeit hinweg; und sieht gemeiniglich der Beamte „nur auf die Rubrik seines Sterbehaupts, es mag süß „oder sauer, möglich oder unmöglich seyn;" Schottel. Beyde sind angef. in Behandlung der Oberenferischen Unterth., 1783; es ist nicht möglich, an zu vielen Orten zu wiederholen, was Elenden Thränen kostet. (Von der kühnen That Glauwi Baumers, dem Grafen die Auslieferung des Kaufbriefes, die er hartnäckig verweigerte, abzuzwingen: s. die Alpenrosen für 1815, S. 284.)

656) Jenes vorige um 5200 Gulden, der Gulden zu 14 ß. Das folgende, will die Sage, habe der Graf ihnen ihrer Dienste wegen freywillig verbrieft.

657) Auskaufbrief deren von Sanen, 10 Mart. 1398; mit Genehmigung auch der Antoinette von Wegermund (Vaugrenant), des jüngern Grafen Weib. Christen Stephen von Sanen, des Grafen und des Hofs von Lausanne geschworner Schreiber. Vidimirt, 1570, 8 Febr.

658) *Chron. de Gruyere*, 1388.

659) Noch im J. 1600 war die Mannschaft von Greyerz 1800, nun kaum 1100.

660) Urkunde Rudolfs des jüngern, vom 9 April 1397; die Greyerzer dabey zu erhalten.

661) Urkunde Graf Rudolfs, daß Roll, Richard und Cuenz dicti *Cottier* (so heißen ihre Nachkommen), filii quondam Uldriodi Pitet du Crest, parochiae Rubeimontis (Rougemont) avenariae, caponariae (der Hüner) et gayetarum in der That frey seyn, 1387; auch 1395...

662) Welches Burgrechts in dem von 1403 erwähnt wird.

663) 1402 wird am Gstad eine Capelle gestiftet; Landschreiber Möschigs Chron. vom Lande Sanen, 1662; MSC. fol.

664) Landesverordnung 1406; *ibid.*

665) Burgrechtbrief, 26 Jun. 1403; mit Sanen vom Bokten (la Tine) herauf. Wegen dieses Burgrechts sey Sanen in Bern zollfrey; Möschig l. c.

666) Spruch zwischen Sanen und Oesch, 1405. An allen Unkosten um das BR. bezahlt Oesch 60 Pfund; an der Bürgersteuer trägt es die Hälfte.

667) Das Folgende ist nach Möschig. Man kann aus dem Frieden schließen, daß der Gubernator Unrecht hatte. Von seiner Absicht an dem Jahrmarkt gesteht er so viel, er habe homines de Oyes (Oesch) propter ipsorum excessus zu bestrafen vorgehabt; Urkunde 676.

668) Etivaz, Lessif.

669) Sein Geschlecht ist ausgestorben.

670) Der Castlan von Oesch und sechs Greyerzer, nach Tschudi 1407; überall zehn, meldet Möschig.

671) Das Banner von Frutigen zog wieder heim, weil einer aus der Schaar mit einem Saner im blutigen Zweyspalt gefallen, und ihn erschlagen hatte; Möschig.

672) Vanel und Oesch, welche als castra sive fortalitia N. 676 genannt werden. Daß also der Vanel nach 1349 noch haltbar gewesen.

673) Ob aber der, N. 676 angef., Vertrag, nach welchem Oesch 1100 Gulden bezahlen mußte, auf diese Begebenheiten und nicht vielmehr auf den Auskauf N. 658 seine Beziehung habe, ist nicht klar.

674) Peter und Rudolf und Anton von Corbieres (deren zwey gefangen wurden; Tschudi) und Aymon von Prez waren Herren der Burg; Urkunde.

675) Dessen Vater oder Bruder Caspar vor dem Herrn von Joinville Savoyischer Landvogt in der Wadt gewesen.

676) Friede zwischen Greyerz (mit Willen und Ansehen des Joinville) und Bern, Murten, 3 März, 1407.

677) Ratification Amadeus VIII, Bourget, 7 März, 1408.

678) Es ist mir bis dahin unmöglich, auszumachen, ob Hugo aus einem Zweig von Montfaucon (deren *Dunod*, T. III, p. 57-60 wohl nicht alle hat), oder ob er nur aus einem adelichen Geschlecht aus der Stadt und Herrschaft Mümpelgard war.

679) Die Kundschaft, welche zu Bern aufgenommen worden (Stettler, ad a. 1410), ist nicht entscheidend; erstlich ist sie einseitig, zweytens nicht umständlich noch bestimmt genug.

680) Er scheint Hugo's Oberherr, vielleicht aber nicht für diese Herrschaft, gewesen zu seyn. Alles dieses ist dunkel, kann aber durch das Archiv von Bern leicht aufgeheitert werden.

681) Welchen wegen des Handelswegs an dem Frieden dieser Gegend lag.

682) Von Agnellina von Bevans, Hugo's Wittwe, und von ihrer Tochter, 1410; A. L. von Wattenwyl MSC. Stettler u. a. schreiben ihren Geschlechtsnamen Bagnes; welches nicht ganz zu verwerfen; von ihr konnte ihres Gemahls (bey Tschudi 1410 erwähnte) Verwandtschaft mit Maron herkommen.

683) Indeß war Iso von Bolligen sein Statthalter; Urkunde 1412, Weyermanns Haus betreffend.

684) Aymo Dives (Rych), ... Ringoltingen, Heinr. Matter, Anton Gugla, Peter Wendschaz.

685) Der Schultheiß Felga, Jacob Lombard, Joh. Felga, Joh. Bombicensis (dieses Geschlecht kann ich noch nicht entziffern) Vexillifer, und Peter von Cudrefin.

686) Nicht eben der Würde der Stadt gemäß, heißt es in der Urkunde N. 687: Humiliter supplicabant, ut eiusdem, non obstante malivolentia praedicta, attenta eorum praefacta excusatione, confoederationis iterum validare dignaremur. Es war vielleicht keiner der Gesandten der Lateinischen Sprache genugsam kundig; die Urkunde wurde am Savoyschen Hof geschrieben.

687) Bundbrief, Rossillon, 1412; zu Erneuerung dessen von 1384. Der Graf bedenkt quod statui et honori nostro congruit ut sinceritas dilectionis nostrae ulterius consolidetur.

688) Volentes sub alis gratiae nostrae conformare.

689) Das erste von den alten Grafen, das zweyte von Mentenach, das letzte von dem Freyherrn von Thurn zu Gestelenburg.

690) Inhalts der Bünde, anders nicht, wolle er das thun. Der Bund ist astrictione irrevocabili, pacto valido perpetue duraturo, bekräftiget. Freyburg behält vor Dominos suos metuendissimos, Austriae Duces.

691) Um 3605 Gulden; A. L. von Wattenwyl, MSC.

692) Tschudi, 1410.

693) Wie die Athenienser unter Themistokles die Stadt, unter Perikles die Landschaft.

694) In diesem Geist rieth Archidamus nach der Schlacht bey Leuktren, daß die Spartaner thun sollten, was nachmals die Mainotten.

695) Im ersten Kap. dieses Buchs bey N. 159.

696) Es bedarf kaum noch Erinnerung, daß Leventina Teutsch Livinen ist, und hier beyde Namen, dem Wohlklang zufolge, wechselweise gebraucht sind.

697) Nicht als wäre sie Cäsars Werk; aber man dichtet

nicht leicht ein spätes Gebäude so hoch in das Alterthum; selbst in Genf mag der Thurm, welcher Cäsars genannt wird, wohl Peters von Sessons seyn, aber Trümmer beweisen, daß er auf dem Platz eines nicht geringen Römischen Werks ist.

698) Lago Maggiore, in welchem die drey Inseln liegen, deren schöne Natur das Haus Borromei mit so großem Aufwand überziert.

699) Der Kürze wegen, statt „Unterwalden ob dem Kern„wald."

700) Sie wurden zu Bern zum ersten Male 1516 (wohl in einem Faßnachtspiel) genannt; da sagte Valerius Anshelm zu dem Schultheiß von Wattewyl: „Hütet, Herr, „das sind die Namen, die ganz Italien verderben;" zur Stunde wurden sie ausgestrichen; Anshelms Chronik ad 1077.

701) Mit Bewilligung des Domcapituls, Tschudi 1410; aber derselben geschieht in der Urkunde keine Meldung.

702) Die Länder gehen daselbst nicht mehr zu „Theil," und sollen mit ihrem Gut ungezwungen seyn; Urkunde N. 703.

703) Die Leventiner hätten mögen, heimlich in das Land gelockten, Mailändern sich unterwerfen, als ob sie überrascht worden wären; dieses wollten die Orte bey der geringsten Spur solcher Sachen hindern. Urkunde des Vertrags zwischen Uri, OW. und Livinen, im Augstm. 1403.

703 b) Große Fehde in burgis (den Vorstädten) von Como zwischen den Vitani und Rusca, uralten Feinden, worin Baldassare Rusca den sehr blutigen Sieg mit seinem Leben bezahlte, Bellinzona dem Hause Rusca wieder zugeeignet wurde; 1403, Castello Castelli, libro mirabilium; Murat. XVI.

704) Deren Geschlechtregister und Chronologie in diesen Jahren sehr verworren ist.

705) Tschudi 1406, 1407.

706) Landrechtsbrief, 1407; eb. das. Er ist auch für ihre Erben; wenn sie ihn in Jahresfrist nicht erneuern, so fällt Bellinzona den Ländern heim.

707) Es ist in dem Landrechtbrief N. 706, „wenn Bel„lenz den Herren von Sax mit Gewalt abgenommen „werde, so hören sie auf, die 200 Gulden zu bezahlen; „wenn sie aber den Ort durch List oder Betrug verlie„ren, so zahlen sie doch." Dergleichen List besorgte man auch von ihnen selbst; sie konnten sich heimlich dem Her-

zog versöhnen, und ihn einlassen, um durch dieses Mittel, ohne offenbaren Bruch, der Eidgenossen los zu werden.

708) Christiana bey Tschudi. Ich weiß nicht, ob dieser Ort in Riviera damals der erste war, oder warum sonst seiner gedacht wird; gleichwohl gedachte ich den Männern von Cresciano den Ruhm nicht zu rauben, in der Historie genannt worden zu seyn.

708 b) *Petrus Candidus Decembrius*, vita Philippi.

709) In der Alp Sanenstein geschah dieses. Die Bergweiden von Leventina, Lavizzara, Formazzo, eigenthümliche und gemiethete, laufen mannigfaltig durch einander.

710) Büsching schreibt Oscella, welches dem alten *Ocelus* näher kommt; wir haben unter verschiedenen Rechtschreibungen die gewählt, welche der Aussprache im Land am ähnlichsten ist.

711) Nicht Simpelen; Büsching schreibt nach der altrhätischen Etymologie (*Cim*) richtig Simplon; die letzte Sylbe verstehen wir nicht. (Cima oder Tschima, rhätisch, die Spitze eines Thurmes, Baumes oder Berges. Plon ist nicht rhätisch — Cima plana vielleicht, welches heißt die oberste Bergebene. H. B.)

712) „Die von Uri sollen ja kommen; sie wollen ihnen die „großen Kröpfe aufschneiden" u. s. f. Es ist letztere Verunstaltung sehr gemein in den Thälern, welche, gegen kühle Winde verschlossen, im Sommer fast brennen.

713) 3330 Mann; um den h. Kreuztag im Herbst; 1410. Tschudi.

714) Bey unsern Geschichtschreibern „Brönn;" man pflegt in dieser Gegend Italiens die Endsylbe zu verschlucken; Brugni kommen um diese Zeit auch sonst vor.

715) Zürich war wegen des Handelsweges mehr daran gelegen; Bodmers Gesch. der St. Z.

716) Diesen zweyten Zug in Eschenthal thaten die Eidgenossen 1411, im Frühling; Tschudi.

717) Dieses rühmt Etterlin.

717 b) Oder Formazzo, welches der Italiänische Name dieses von lauter Welschen Nachbaren umgebenen Teutschen Dorfes ist; es liegt an der Straße von Eriels (Airolo) in Livinen nach Domo d'Ossola.

718) Zum ersten Male in Schweizerischen Kriegen wird hier (ich zweifle noch, ob es kein Irrthum der Abschreiber) Büchsenpulvers erwähnt.

719) *Guichenon*, Sav., Amé VIII, ad a. 1411.

720) Dieses begab sich 1414; Tschudi.

720 b) So blieb es und der Ammann pflegte dem Abt zwey weiße Handschuhe zu geben, bis 1649 ein Auskauf geschah.

721) 1389. Das vorige ist Landsage, die mit urkundlichen Umständen übereinkommt.
722) Ewiges Landrecht, 25 Brachm. 1410.
723) Hiezu ist Urseren durch König Wenceslaßs Brief 1382 (Leu, Art. Urseren, S. 770) berechtiget.
724) Bis hieher der obere graue Bund, in dessen, wie in der übrigen Beschreibung, viele Nebenthäler, viele Bergjoche von selbst großem Namen, wenn sie nicht ganzen Strecken ihre Benennung mitgetheilt, hier übergangen werden.
725) Gotteshausbund, ligue Cadée (casae Dei).
726) Schon im Tyrol ist Fürstenburg, dem Hochstift Cur noch zugehörig.
727) So nennen wir Bormio, Baltelin und Chiavenna.
728) Ladinum. (Ueber die Romansche Sprache hat Herr Hauptmann Bansi zu Campfers interessante Untersuchungen gemacht, die meines Wissens noch nirgends gedruckt sind, aber den Druck verdienen. Er leitet sie aus der gemeinen Römischen Sprache her. H.)
728 b) (Schansik (Schalsik) heißt die Gegend, (ein felsichtes, von vielen Bergspalten zerrissenes Land:) ein Dorf dieses Namens giebt es nicht; obige Schilderung könnte etwa auf das Dorf Malinas passen. Der Verfasser war nie in dieser Gegend, und wurde von einer Geßnerschen Zeichnung irre geführt. H.)
729) Der zehn Gerichte Bund.
730) Es erhellet aus N. 737.
731) Eben demselben, welcher 1390 vom Bischof das Lehen des runden Thurms zu Vespran (Vico-Sopranco) in Bregell bekam; Leu, Art. Planta. Dieser Belehnung wird das erste Mißverständniß deren von Salis zu Soglio mit den Planta von Zutz, genannt Wildenberg, vieler bösen Dinge Anlaß, zugeschrieben.
732) Tomiliasca im Land. Guler, 1387 (aus der Urkunde).
733) Urkunde 737; sein Schloß soll ob Rötels gestanden haben; Neuburg war nicht weit von Untervaz am Rhein.
734) Urkunde zwischen dem Bischof und Freyherrn 1392 (unter Obmannschaft Graf Johanns von Werdenberg): daß Domleschg dem Bischof ist.
735) Nicht ohne Bewilligung ihrer Obrigkeit; N. 737 und 743 verrathen es genugsam. Glaris hängt oben im Lande mit Hohenrhätien zusammen. (Von den damaligen 2 Bündnissen, die als der erste Anfang des grauen Bundes zu betrachten sind, s. den Neuen Bündn. Sammler, VII, 72 ff.)
736) Daselbst waren auch Weinberge; Urkunde 737.

737) Spruch des Ammann oder Hubmeisters Hanns Stökli von Feldkirch, Obmanns für den Bischof, und anderer zwey, des Bürgermeisters Meyß von Zürich, Obmanns für den Freyherrn, des Landammanns Hupphan von Glaris und Altvogts zu Jlanz, 3 Jan. 1356; ap. Tschudi.

738) Die, so jeder ansprach, mußte er „besetzen," (d. i. erweisen) mit zwey Magen (Verwandten), welche einander so nahe seyn, daß es eine Ehe scheiden mag.

739) Sein Eigenthum an den großen Zehnten zu Cazis und an den zu Sarn am Heinzenberg erweise der Bischof durch drey wavengenosse Biedermänner.

740) Razüns soll Saffien von dem Hochstift zu Lehen empfangen; auch das Federspiel in der Graffschaft, welche bey dem Hochstift ist, ausgenommen es fände sich, daß er letzteres vom Reich hat

741) Z. B. Wildbann und Forste, welche der Freyherr vorgab vom Reich zu besitzen; u. a.

742) Hierum sollen Tage gehalten werden in Domleschg über die Ansprachen daselbst und im Land Oberhalb-Stein, zu Oberempten, wegen Razüns über Ansprachen außer Domleschg und oberhalb Flumswald.

743) Bundbrief, 24 May 1400; Tschudi.

744) Welche schon ihr eigenes Insiegel hatten.

745) Diese Landschaft liegt um Jlanz, ein sich vertiefender Boden, in welchen sich viele Thäler öffnen, und welcher in uralten Zeiten mit See bedeckt gewesen seyn mag; dem Land ist er wegen des Gebrauchs wichtig, welchen feindselige Besitzer zu Beunruhigung mehrerer obern Gegenden von daher machen könnten.

746) „So lang Grund und Grat steht."

747) Von welchen 20 (und nach 1425 vier mehr) einen Gulden Rh. machten.

749 Ruch-Asp. war dem Hochstift schon seit 1255. Ruch ist rauh

750) Urkundlich bey Tschudi; Walenstadt, S. Ulr., 1402.

750 b) Wir glauben, uns in der 651 Note des fünften Kapitels geirrt zu haben, da wir den letzten Grafen von Feldkirch für einen Sohn desjenigen Rudolfs hielten, dessen Geschichten in demselben Kapitel bey N. 256 bis 262 beschrieben worden. Er gieng ihn nur weitläuftig an, und war von einer andern Fahne.

751) Fehde, als Graf Johann (weisser Fahne) den Grafen Rudolf und Hugo (schwarzer F.) die Feste Wartau abgenommen, 1393. Spruch des Grafen Heinrich

von Montfort zu Tettnang, als Obmanns, für die Grafen R. und H.; Cur, Mittw. nach Peter Paul, 1399, Tschudi.

752) Rechte zu Mayenfeld, auch zu Tamins und Hohentrüns; Tschudi 1412. Sie mögen altmontfortisch gewesen oder eingetauscht werden seyn.

753. Daß der ältere Albrecht Heinrichs Bruder, der jüngere des ältern Sohn sey, ist nach Wahrscheinlichkeit, ohne diplomatische Zuverlässigkeit gesagt.

754. Graf Hugo (Hüglein) Herzog Albrechts Feldherr, mußte es 1390 verkaufen; Guler.

755) Im J. 1414, am 12 Apr., um 2300 Pf. Heller; dieses that Rudolf mit Beatrix von Fürstenberg seiner Gemahlin; *ibid.*

756) Eod., 2 Mai; *ibid.* Es ist eine Urkunde Herzog Leopolds, Ensisheim, um Galli, 1399, als Kastvogts zu S. Johann im Thurthal von wegen der Feste Starkenstein; welchen Titel (ob Gewalt? ob Schirmverträge?) der Herzog an Starkenstein damals hatte, ist nicht klar.

757) Den Kirchensatz; auch Freudenberg; um 5500 Pf. Heller; 1403, Tschudi.

757 b) Dieser ists, der die Kap. V, bey N. 256 ff. erzählten Kriege geführt und im Jahr 1362 den unguten Tod genommen (eb. das. N. 262)

758) Eben derselbe, welchen wir als Comthur zu Wädischwyl gesehen.

759) Belehnungsbrief Wenceslafs, 1396; Tschudi.

760) Den Antrag that von seiner Seite Schellenberg; 1392, Tschudi.

761) Es verdroß ihn, daß die Herzoge in seinen hohen Gerichten vom Geschlecht Kilchmatter und einem Edelknecht von Montfort einen Thurm vor Walenstadt und am See die Dörfer Terzen und Mols erkauft; s. Tschudi 1390.

762) Er und seine Vettern schwarzer Fahne, 1392; *ibid.*

763) Um 13,000 Pfund Heller; nebst Bergrechten, Eisenwerk, dem Bauhof zu Sargans, dem Weingarten zu Malans; Urkunde 1396, bey Tschudi.

764) Schenkungsbrief des Kirchensatzes zu Gambs durch Leopold an Pfävers, Innsbruk, Mariä Geburt, 1401.

765) 1399, Leu, Art. Pfävers. König Ruprecht nimmt sie zu Handen des Reichs; Freyt. nach Ulr., 1408. Hierauf wurden die Schweizer (ausgenommen Bern) Schirmherren des Stifts; eod., Tschudi.

766) Grafen Johann Bürgschaftsbrief um 24 Mark Silber jährlichen Zinses an die Herren von Brandis, des Bischofs Halbbrüder; Dienst. v. S. Geo. 1399; ibid.

Leidet er Schaden, so mag er sich denselben vergüten mit oder ohne Gericht an des Hochstifts Gütern. Der Bischof hatte den Herren von Brandis den Antheil verpfändet, welchen er an Vaduz hatte. Sie selbst waren die 24 Mark Niclausen von Bingen schuldig.

767) Im J. 1400, Tschudi.

768) Johann, Heinrich, Hugo und Rudolf, welcher zu Cur Dompropst wurde.

769) 1404; Leu, A. Disentis. König Ruprechts Bestätigung, Heidelberg 1408.

770) Damals allgemeiner Name der gebirgichten Gegend um die Julischen Alpen.

771) Sie haben auch Obdache, auf daß die Schneelauen über sie hinfahren (nur die Häuser in den Nebenthälern; Averi selbst liegt auf Wiesen); Leu, u. a.

772) Beyläufig von den Säulen des Juliers zu sprechen, deren Aufschrift von Cäsar wohl niemand glaubt: sie waren Altäre Jul's, der Sonne, oder des Gottes dieser Höhen; aus einem sehr natürlichen Gefühl, wie auf dem Penninischen, und auf dem Gottbard Berg, so hier aufgerichtet, in uralter oder sonst barbarischer Einfalt, ohne Zierde. (S. Neuen Sammler VII, 317.)

773) Adula, in einigen Abschriften; aber diese Leseart scheint dem übrigen besser zuzustimmen.

774) Sonst würde das Land mit Unruhen erfüllt worden seyn; bald jeder dünkt sich zu hart oder unrecht gestraft.

775) „Mit den Rhinern."

776) Bundbrief, an der 11,000 Jungfr. Tag, 1396; bey Tschudi. Alle Gotteshausleute, Edle, Unedle, Freye, Eigene, Semperleute und Hofleute schwören; der Graf schwört auch. Avers hat schon ein Siegel; die Freyheit hat wie ihren ersten, so ihren dauerhaftesten Sitz, wo nichts anderes reizt. Dieser ist der schwarze Bund; der graue ist der, welchen die Gegner des Bischofs im Oberlande schlossen. Lehmann. Die Namen scheinen von der geistlichen und der landüblichen Kleiderfarbe herzukommen.

777) Wie wir gesehen, daß auch am Hohenrhätischen Bund mit Glaris das Landvolk mit schwur; so ist in der Urkunde 776, daß des Bischofs Bund mit Oestreich auch von den Landleuten geschlossen worden.

777 b) Man spricht von einem Verein, welchen Bischof Hartmann 1402 mit Glaris, Schwytz, Aegeri und Entlibuch geschlossen haben soll; Herr Lehmann hat mit Recht bemerkt, daß die Echtheit bezweifelt wird; in der That paßt sie nicht.

778) Sie hatten auch den Zoll daselbst. Wir folgen dem Theilungsbrief zwischen Donatus und Friedrich, Lichtenstaig, 2 Ian. 1394; Tschudi. (Ueber die Erwerbungen der Grafen von Tokenburg in Rhätien, s. Schweiz. Geschichtforscher I, 299.
779) Er starb 1637 in dem 75 Jahr seines Alters.
780) Ein Jäger kletterte den Fels hinauf, zielte und schoß ihn tod, als er nach Mittag schlief; Leu, Art. Fragstein (Es ist fracta petra)
781) Nach dieser wird in der Urkunde Kapfenstein genannt, welche Burg ich nicht gefunden. (Sie liegt im Prätigau, ob Kublis. B.)
782) Darum war daselbst auch ein Zoll; N. 778.
783) Lehenbrief König Sigmunds der Grafschaft zu T. und anderer Grafschaften und Herrschaften, welche seine Vordern und er hergebracht haben; unschädlich uns, dem Reich, und jedermann an seinen Rechten; Cur, S. Aegid, 1413.
784) 1337 wie wir im 2 Kap. dieses Buchs gesehen haben.
785) Erkauft im J. 1370 aus der Hand Ulrichs von der Hohenlandenberg, im Jahr 1402 an Zürich verpfändet; Leu.
786) Im J. 1405; Tschudi.
787) Graf Kraft, von dem wir B. I, K. XVII gesehen, daß er 1259 erschlagen worden, war Vater Friedrichs; dieses Grafen gleichnamiger Sohn, dessen bey der Schlacht von Morgarten erwähnt worden, hatte zum Bruder Propst Kraft beym großen Münster Zürich, welcher 1316 den geschwornen Brief gesiegelt. Jener im Gynauer Krieg umgebrachte Diethelm und Friedrich, Schwiegersohn des Freyherrn von Vaz, sollen Brüder, Söhne Friedrichs, gewesen seyn, der des Propstes Bruder war (doch findet man, daß auch der Propst einen Bruder, Namens Diethelm, hatte: Urkunde wegen Eschibach 1324, chartul. Rutin.). Die Erbtochter zu Vaz gebar zwey Söhne, Diethelm, welcher 1385 starb, und Grafen Donatus, welcher 1400 starb. Friedrich war der Sohn Diethelms.
788) Urkunde derselben, Lichtenstaig, 15 Dec. 1399, daß, wenn Tokenburg nach Donatus Tod erbsweise oder sonst an sie falle, sie die Rechte des Volks nie verletzen wollen. Siegelt, nebst Heinrich und Hugo Montfort zu Tettnang, ihr Schwager Hanns der Truchseß von Waldburg.
789) Z. B. die Vogtey zu Fischingen, die Burg Tannegk (Pfand von dem Hochstifft Costanz); die (1376 einem Edlen von Straß abgekaufte) Feste Spiegelberg; Rechte in dem (nicht weit von da liegenden) Dorf Lommis; Richtungs-

brief zwischen Tokenburg und Montfort, Costanz, am Sonnab. vor Oculi 1402.

790) Doch hatte er auch Schulden; Friedrich bezahlte sie und gab sonst noch 4100 Gulden; *ibid.*

791) Seines ersten Burgrechts wird bey Tschudi 1400 beym 20 Sept. gedacht. Von dem andern habe ich die Urkunde, 1 Brachm. 1405: es ist auf 18 Jahre, unbeschadet wenn er stürbe und es nicht erneuert würde; und lebt er, so besteht es auch nach den 18 Jahren, bis es wissentlich aufgegeben wird. Endlich bekam es 1415 am 28 März die im Text angezeigte Ausdehnung. Ueberhaupt betrifft es vornehmlich das Land „nidwendig dem Wala-see," die Wildenburg, Starkenstein, Thurthal, Tokenburg, Batzenheid (ein Schloß daselbst) ꝛc.

792) Wie sie wollen, Friede mit Oestreich zu halten oder nicht.

793) Welcher Bund nur auf eine gewisse Zeit war.

794) Das Burgrecht ist noch sonst in vielen Artikeln, die es aber mit andern gemein hat.

795) Ihm wider seine Unterthanen beyzustehen, daß er in Schatzungen und sonst nach Gefallen mit ihnen handeln könne.

796) Urkunde 797 zeigt genugsam, daß Unruhen entstanden waren.

797) Urkunde, Lütisburg, Freyt. vor Allerh. 1400: Wenn es ein Graf übertreten, so mögen die Bürger hinziehen wo sie wollen. Tschudi.

798) Urkunde, Donnerst. nach Nicol., 1400; ibid.

799) Urkunde Rudolfen Magelsberg, Schultheißen, Mont. vor Sim. Iud., 1400; ibid.

800) Urk. 799: Was für Güter Eheleute einander zubringen, bleiben dem überlebenden Theil, und wenn der stirbt, fallen sie an die nächsten Erben. Urk. 798: Der Graf kann keinem ohne Recht sein Gut nehmen, u. a.

801) Welcher Bürger einen tödtet, ist sechs Wochen drey Tage in jedem Hause sicher; dann wird er aus den Mauern geführt, und so weit begleitet, als er mit seiner linken Hand einen Hammer werfen mag; 799.

802) Fleischgewicht von S. Gallen; Weisoum (ists, Weinmaß im großen?) von Costanz, Kornmaß von Winterthur, Weinmaß (en détail?) von Rapperschwyl, Salzmaß von Bischofzelle, wollene Elle von Zürich, Leinwandelle von Chiavenna; 799.

803) Will des Herrn Amtsmann das Rindvieh oder Pferd, welches bey Todfall ihm als das beste angeboten wird, nicht nehmen, so bindet es der Bürger an den Brunnen, und

läßt es bey einem Korb voll Wasser und einem Zuber voll Steine; läßt es der Amtsmann da sterben, so fährt es jener aus der Stadt und hat hiefür die Haut; alsdann hat er den Todfall bezahlt; 799.

804) Des Fremden Buße ist gedoppelt; er hat kein Freystattrecht; jeder Bürger mag ihm Leib und Gut verheften (pfänden); 799.

805) Elisabeth von Metsch, deren Bruder Margaretha des Freyherrn Tochter hatte; der Freyherr selbst hatte des Grafen Muhme.

805 b) Bund Bischofs, Domcapitels, Ammanns, der Stadt und aller Dienstleute von Cur mit Herzog Albrecht III, seiner Neffen Vormund, 1392: auf Mahnung des Hauptmanns an der Etsch, Landvogts zu Schwaben, oder des Pflegers zu Feldkirch dem Hause Oestreich in und außer der Diöcese Cur mit aller Macht beyzustehen, und keinen Bischof mehr zu wählen, der diesen Bund nicht unterschreibe. Engadein, Bregell, Domleschg, urkunden gleiches. Die Urkunden hat Burgklechner.

805 c) Theils bey Anlaß dessen, was im Rheintbal seinem Hause widerfuhr (Sprecher), theils auch wohl wegen des Kaufs der Herrschaften Greifenstein und Remuß. Auf die Feste der letztern mochte Tirol Ansprüche haben (Th. I, S. 581); Zwanziger von Remuß hatte sie 1368 dem Vogt Ulrich von Metsch verkauft; nun lösete alles der Bischof als Lehenherr (um dritthalbtausend Veroneser Mark wie sie galten zu Meran), 1394 (Tschudi, Hauptschlüssel).

805 d) Dieses geschah 1405; und muß mit seiner zweyten Tirolischen Gefangenschaft nicht verwechselt werden.

805 e) Bestätigung des Bundes, den des Bisthums Zugewandte auch ohne den Bischof beobachten; 1405. Nähere Erklärung, Cur, Nov., 1406: der Herrschaft und gemeinem Lande Tirol in aller Nothdurft beholfen zu seyn; Greifenstein, Remuß und Ardez denselben offen zu halten; und schwört solches jeder neue Burggraf zu Fürstenburg, Urkunden bey Burgklechner.

806) Schwarz und weiß; namentlich mit Hugo zu Hohen-Truns.

806 b) Er war mit Razüns über Waltenspurg zerfallen.

806 c) Diesen belehnte der Bischof mit Cästris.

807) Und auf Hector Reding, Landammann zu Schwytz, nebst Hanns Eggel von Glaris; Tschudi 1412.

808) Hierum ist an sie der Brief des Razüns, Invocavit, 1413; Tschudi.

809) Durch Ammann Albr. Vogel, Heinr. Tschudi, Hanns Eggel und Rud. Speich.

810) Den Edelknechten von Lümmerins im Lugnez waren zwischen Lindau und Feldkirch Waaren genommen worden, weil sie wegen Graf Hugo von Werdenberg Feinde Oestreichs waren. Hierum beschuldigten sie Tokenburg.

811) Briefe hierüber bey Tschudi 1413.

812) Iura invictissimi Imperatoris werden Urk. 813 deswegen allein vorbehalten.

812 b. Und setzte 1394 den Marchese Johann Jacob Malaspina zum ersten Landeshauptmann, Peter Pusterla zum General-Icor Valtellins; das Thal mußte einen Palast und eine Burg für sie bauen. Mit dem Landbanner und den Fahnen eilten die Valteliner zu des Herzogs Leichenbegängniß; 1402, *Ordo funeris Io. Galeatii*, Murat. XVI, 1021.

813) Urkunde des Mastino, Sohns Barnaba; Cur, 29 Iun., 1404; ap. *Porta*, Hist. reform. Rhaet., p 176, seq. Solenni manuum traditione; titulo proprietatis perpetuo, nullo iure penitus reservato. Chiavenna wurde von dem tapfern Dietegen aus Cur 1408 für sich mit nur sieben Mann überrascht und ohne Zweifel that er hierin des Bischofs Dienst: aber gegen Franchino Rusca, welcher für die Visconti stritt, hat er sich nicht behauptet, sondern aus Mangel an Proviant und Rüstung Chiavenna übergeben müssen; Guler.

813 b) Die tapfern Poschiaver übergaben dem Bischof ihr schönes Land 1408; Lehmann Graubündten Th. I.

814) Die Epoche ist nicht bekannt; weil aber von Anfang her, da man Urkunden hat, S. Gallen sich im Besitz dieser Gegenden findet, so muß das Stift sie allerdings empfangen, oder sich ihrer angenommen haben, da sie herrenlos und vielleicht Wüste waren.

815) Mannschaft und Steuern; so daß um jene der Abt gemahnt wurde.

816 „Lendli und Täler" heißen sie in dem Bundbrief Ulm, 1378; der Walsers Appenz. Chron. (S. Gallen 1740) beygedruckt ist.

817) Vom Rhätischen *casa*, Hütte; auch des Mittelalters casale, das heutige chalais, kommt von dem Stammwort, welches der Lateinischen und Rhätischen Sprache (wie so viele) gemein ist. Gaiß wird im Lande Gäß ausgesprochen.

818) Im J. 1345; Fäsi's Geogr. Th. III, S. 125.

819) Im J. 1381; Walser, h. a.

820) Es ist nicht erläutert, ob die Rosenburg oder das nahe

liegende Rosenberg, beyde um Herisau, die Burg war, an welche die Vogtleute von Schwanberg pflichtig gewesen, und welche von beyden, oder ob ehemals sonst eine mit letzterm Namen genannt worden ist.

821) Jene 1390; Walser, h. a. Die Burgen kamen heirathweise an das ritterschaftliche Haus Hagenwyl; s. Leu, Ar. Rosenberg. Die Reichssteuern, des Grafen von Königsegk Pfand, lösete der Abt im J. 1381; Walser. Oben sahen wir Karl den IV diese Lösung erlauben.

822) Walser, ad a. 1400; welcher beyfügt, ein Bauer sey hoch gebüßt worden, weil er die Katze unter sie laufen ließ, und so vorbeygegangen.

823) Nach einigen hatte der Todte nur das Eine Kleid im Besitz.

824) Dieses erhellet aus den Artikeln des Landes an die Städte; ap. Walser.

825) Lindau, Buchhorn, Leutkirch, Isny, Kempten, Memmingen, Ueberlingen, Wangen, Ravensburg und Costanz.

826) Die Artikel hat Walser ad 1400.

827) Den Spruch (zwar im Auszug) hat eben ders. ibid.

828) I. Kön. XII.

829) Kein Diener eines Fürsten durfte darein gewählt werden; Verordnung um 1379, in Haltmeyers Chronik von S. Gallen, S. 72.

830) Wegen Mieth und Gaben und anderer unredlichen Sachen war der Bürgermeister Vilgeri Spyser auf hundert und ein Jahr von Stadt und Gerichten verwiesen worden; eb. das. S. 73.

831) Hatte er sich verschworen, sie nicht anzunehmen, so mußte er, auf so lang er geschworen hatte, die Stadt meiden; Verordnung ib. 71.

832) Wer mit fremder Herrschaft unredlich zuhielte, soll als ein Untreuer des Vaterlands von der Stadt weichen; Verordnung ib. 72.

833) Bey fünfjähriger Verbannung, oder nach befindenden Sachen, bey Strafe an Ehre, Gut und Leben; Verordnung ibid.

834) Kriegsordnung 1379, ibid. 78 ff.

835) Bey Hohensax. Ihre Verwandtschaft mit Sax in Hohenrhätien ist wahrscheinlich genug. Das Verzeichniß dieser Burgrechte ist ibid. S. 74-78.

836) Bernhard, und, mit Wilhelm, Erhard.

837) Von dessen Thurm noch auf einem Berg zwischen Gossau

und Bischofzelle die dreyzehn Schuh dicken Mauern stehen; Leu, Andweil.

838) Siehe im Buch I, K. XVI; wo aus des Abts von Ursperg Historie beyzufügen, daß, da er des Kaisers Dienstmann war (wegen Güter in Schwaben?), Heinrich ihn liberate donavit (zum Freyen erhob) und ihm das Herzogthum Ravenna, die Anconitanische Mark und Romagna gab.

839) Dietrich Riff, Rudolf von Sulzberg, Konrad von Steinach, Rudolf von Grünenstein u. a.

840) Costanz, Ueberlingen, Buchhorn, Lindau, Ravensburg und Wangen; Tschudi 1401.

841) 1387; Haltmeyer h. a. aus der Urkunde.

842 Das Gesetz des Taglohns (als des untrüglichsten Merkmals der Zunahme oder Zurücktretung des öffentlichen Wohlstandes; A *Smith*, wealth of nations) verdient bestimmtere Anführung: fünf Pfennige und Speise, oder neun, wenn der Taglöhner sich selber nährt. Verordn. um 1379, l. c.

843) Im J. 1384 wurde zwischen Buch und Bärnek zu dem der Stadt nöthigen Wasser ein Kanal durch die Nagelfluh gehauen; Haltmeyer h. a.

844) Die Urkunde vollkommener Freyheit hatten sie schon, als der Abt seinen Rath Lucius von Landau, den er in solchen Sachen gewöhnlich brauchte, an den königlichen Hof sandte, und eine Erklärung erhielt, Wenceslaf sey unrecht berichtet worden; Tschudi 1400, Haltmeyer sagt nichts hievon.

845) Gewiß zu urtheilen ist unmöglich, weil die Urkunde weder gedruckt, noch sonst in unsere Hände gekommen; Tschudi meldet, Erb, Ehrschatz und Lehen seyn ihr Gegenstand gewesen, ad 1400. Daß um diese Zeit S. Gallen für immer die Reichsvogtey bekommen; meldet Stumpf im fünften Buch.

846) Im J. 1401, den 17 Jänner; Tschudi, Walser.

847) Den Kirchensatz daselbst hatte der Kirchherr von S. Mangen in der Stadt. Es ist eine Verkommniß dess mit Bernhardszelle 1393, woraus die Rechte des Ortes gesehen werden: Alle Güter sollte er leihen um ein Huhn; Hagestolze, die kein Haus hatten, erbte er; der Haber, den man ihm gab, soll so bereitet seyn, daß, wenn man ihn auf einen Mantel schüttet, kein Halm hangen bleibe u. s. f.

848) Auch daselbst hatte Cuno die Reichssteuer an sich gelööt; Walser 1381.

849) Rechtmäßigen Kauf ohne Widerspruch zu bestätigen; den (auch sonst geübten) freyen Zug ferners zu gestatten, u. a.; Haltmeyer 1402; Walser 1401, welches richtiger scheint. Stumpf im V Buch.

850) Vergleich mit Wyl, 1401; die althergebrachte, nicht die auf 100 Pfund erhöhete, Steuer soll der Abt einziehen; in eines Bürgers Haus niemand fangen; keinen, der nicht aus der Stadt sey, in ihren Sachen an die Gerichte rufen; ihnen über den Stadtgraben die gewöhnliche Macht lassen u. a.

851) Spruch Ital Herrmanns von Landenberg zu Greifensee, Ritters, Rudolfs von Rosenberg zu Zukenried, Rudolfs von der Breitenlandenberg und Rudolfs von Fridingen, unter Obmannschaft Bischof Albrecht Blaarers von Costanz.

852) Man sieht, es betraf Maßregeln, welche die Amtleute, der Amnestie ungeachtet, wegen der letzten Unruhe nahmen.

853) Tschudi erzählt es bey 1404, sagt aber mit andern, sieben Jahre lang sey der Gottesdienst unterblieben: man weiß, und er selbst erzählt, daß der Abt im J. 1407 wieder in das Kloster kam; ich wage nicht, auszumachen, ob die sieben Jahre hier, oder von der zweyten Entfernung, anfangen. Daß im übrigen hier erzählt werden will, Cuno habe funfzehn Appenzellisch denkenden Bürgern ihre neuen Häuser einreißen lassen, ist aus Berchtolds von Falkenstein viel älterer Zeit, wo wir es auch erwähnt haben.

854) Walser, 1402, im Frühling. Wir haben eine Abschrift von dieser Urkunde vor uns.

855) Sie betrug im Anfang 80 Mark, zu zwey Pfund fünf Schillingen; als im vierzehnten Jahrhundert S. Gallen Stift in großer Geldnoth war, mußten dem Herrn von Bürglen und einem Ritter von Ems 25 Mark auf diese Steuer assignirt werden, und sie wurde, wohl mit Willen des Landes, auf 125 Mark gesteigert; nun forderte Cuno, das Land sollte dessen ungeachtet noch die 25 Mark an Ems und Bürglen auszahlen; die Landleute wollten weder dieses, noch waren sie geneigt, ferner (wie unter Herrmann von Bonstetten, welchen sie liebten) die 125 Mark zu geben. Diese Vorstellung (etwas anders als bey dem Walser ad 1333 und 44) ist meist auf die vor mir liegende Urkunde gegründet, jedoch noch nicht klar genug.

856) In allen diesen Sprüchen ist auch von der Wahl des Küsters die Rede; solche Kleinigkeiten müssen wir vorbeylassen.

857) Die S. Galler hatten keinen besondern Brief dafür.

858) S. die Artikel bey Walser, 1402, 2 Nov.
859) Haltmeyer ist kurz hierüber und meldet vom wichtigsten nichts; die gewöhnliche Politik unserer Stadtchroniken; sie meinen, wenn sie über unbeliebige Sachen die Augen schließen, so sehe sie niemand; sie haben kein Gefühl der Größe, welche in aufrichtigem Bekenntniß begangener Fehler besteht, ihr Stillschweigen zeigt bloß an, daß nichts zur Entschuldigung vorgebracht werden mochte; wenigstens nicht von ihnen.

860) In Roden (oft Rhoden geschrieben) ist Appenzell jetzt noch eingetheilt; aber die Verwechselung des *t* in *d* ist gemein, und man weiß, daß eine zusammen ausbrechende Mannschaft Rott, route, rupta, genannt wird. Wir wollen doch Roden schreiben, wie auch für Abbencell Appenzell. In diesen Dingen haben wir die Richtigkeit alsdann beobachtet, wenn sie von dem Gebrauch nicht zu sehr abgieng.

861) Sonderamt und Vogtey Schwanberg. Der Anfang dieser Urkunde, vom 8 Winterm. 1402, ist bey Walser, der sie hätte ganz einrücken sollen; bey Untersuchung wird sich die Ursache ihrer Weglassung wohl auch in einer Chronikenpolitik finden.
862) Wenn die VII Orte ohne das achte genannt werden, so will das sagen, daß Bern kein Theil an der Sache hat; Bern hatte der Entlegenheit wegen oft kein Interesse bey Geschäften der sieben Orte.

863) Walser nennt Peter Löri den Löri Lopacher, scheint ihn aber mit Konrad Lopacher zu verwechseln, welcher in der Schlacht bey Speicher die Hülfe von Schwytz angeführt. Im übrigen dürfte in dem, was wir Tschudi und Walsern hier nacherzählen, ein Mißverstand seyn. In dem Jahr 1402 war sonst Hanns in der Schwendi Landammann, und sollte dieser bey der Veränderung der Verfassung sich hinwegbegeben haben, wie kommt es, daß bey der nächsten Schlacht Peter Löri nicht genannt wird, und Jacob Hartsch das Volk führt? Er konnte gestorben seyn! Das Umständliche dieser Geschichten ist mangelhaft, weil, was nicht in Urkunden ist, lang durch Ueberlieferung aufbehalten, und anfangs von Männern, die den wahren historischen Geschmack nicht hatten, allzu kurz aufgezeichnet worden ist. Albrecht Müller, Ritter, Schultheiß zu Zürich, Fortsetzer der Familienchronik, die Eberhard anfieng, hat wohl am ersten diese Geschichten beschrieben; und gut; er ist von Tschudi gebraucht worden.
864) Glaris konnte, nach seinem damaligen Bund, ohne Wil-

len des Mehrs der übrigen Orte in keine förmliche Verbindung treten.

865) Es ist aus der Zahl der Todten und aus der Natur der Gegenden vermuthlich, daß der größere Theil gar nicht ins Gefechte kam.

866) Womit wir den Ruhm dieses Tages nicht wollen von den Appenzellern auf ihre Schweizerische Hülfe bringen; der Sinn ist, sie haben ihre Gegend so, wie diese in andern Schlachten die ihrige, genußt.

867) Welcher Mißverstand um so eher möglich war, da das Befehlswort ausgesprochen wurde „Zruk," welches mit „Flucht" verwechselt werden konnte.

868) Der „große" in den Chroniken; seines Körpers wegen.

869) Sie wird verschiedentlich angegeben; Tschudi, 300 aus den Städten, 60 aus den Stiftslanden: in dem nachgesetzten Verzeichniß werden aber aus den erstern doch nur 240 herzezählt, so daß die 60 in der Zahl der 300 wären. Bullinger ist von Tschudi nur um 7 unterschieden. Haltmeyer zählt aus den Städten 196 oder 210; die stiftischen hat er nicht. Walser meldet, es rechnen einige den Verlust auf 376, andere zählen 400, eine Stiftschronik 2000. Wenn 600 Panzer erbeutet worden, so müssen die geringern Zahlen unrichtig seyn; wäre auch ein Lager vor der Stadt gewesen und eingenommen worden, die Panzer würde man doch nicht im Lager haben liegen lassen. Vermuthlich zählten die Städte nur ihren Verlust an Bürgern, die Söldner nicht; vielleicht sind überhaupt alle, deren Leichname nicht abgefordert, sondern auf der Wahlstatt begraben worden, ungezählt.

870) Costanz, Ueberlingen, Lindau und Buchhorn; Haltmeyer ist so höflich, nichts hievon zu melden.

871) Nur 3 oder 8; jene Zahl bey Tschudi oder diese bey Walser ist ein Schreibfehler.

872) So heißt die Schlacht. In Beschreibung dergleichen Schlachten haben wir die Berichte der Chroniken verglichen, und eine durch die andere gemäß der Lage der Gegenden erläutert. Es würde überaus weitläuftig werden, jeden Schritt unserer Behandlung besonders zu rechtfertigen. Das müssen wir versichern, daß nicht Ein (auch noch so geringer) Umstand angeführt worden, der nicht auf Chroniken oder die Lage (auch etwa, doch selten, auf Ueberlieferungen) gegründet ist.

873) Ohne Achselband und Uniform würden viele nicht dienen, oder so soldatisch nicht seyn, wenn das Aeußerliche sie nicht unterschiede und erinnerte.

874) In den innern Roden; weil das gemeine Wesen zwey Jahrhunderten in die innern und äußern Roden theilt ist.

875) Bern sandte Hanns von Muhleren und Petermann der, Solothurn Jacob Oby, Lucern R. von Rot; von rich siehe 876.

876) Friede der Städte, S. Georg., 1404 (Tschu durch den Bürgermeister Ströhlin von Ulm, Walther lus, Bürgermeister von Biberach, Heinrich Meyß und rob Glentner, jener BM. von Zürich, dieser das Rathsherr.

877) Letzteres hat Walser in seinem Auszug der Urk nicht; Chronikenpolitik!

878) Die sieben Jahre, da kein Gottesdienst war, mögen terbrochen worden seyn durch das kurzdauernde gute nehmen mit S. Gallen.

879) Den 28 Weinm. 1404; Walser, urkundlich.

880) Den 17 Brachm. 1405 geschah, was in diesem erzählt wird.

880 b) Wie die entstellten Leichname verirrter und Menschen, über welche die Vögel hergefallen, den Heinrich, einen Findelknaben aus Kempten, welcher hütere, bewogen, seinen zusammengesparten Lohn, zehn Gulden, zu Anlage dieser Hütte zu verwenden; er von dem Leopold, welcher bey Sempach fiel, zu nung einer Brüderschaft ermuntert ward, in die Leopold selbst mit anderen Fürsten von Oestreich trat, dieses, wie es 1379 begann, 1386 zu Consistenz kam, des Herrn Archivar's Franz Gassler unermüdeter urkundlich zu Tage gebracht; Schilderungen schriften, Innsbruk 1789.

881) Stoß, der Name (zumal einer so gestalteten) mark.

882) *Tacitus*, Germ. 7: in proximo pignora. Die im Gebirg sind mannhaft genug, daß man der dieses wohl glauben mag.

883) Walser. Er war Stadtvogt zu Feldkirch; ler; Guler.

883 b) Mit ihm Gastwyn und Wilhelm, seines Geschl Guler.

884) Von welchem abermals weder die Zahl der Krieger die der Todten gewiß ist. Bey Tschudi streiten gegen 400 App.; 450 der erstern, 20 der letztern Guler zählt bey 410 Erschlagene; Walser kennt den 400 „größere und mehrere Haufen;“ den neant er „viermal stärker;“ 450 seyn auf der Wahl

noch 476 auf der Flucht (also doch nicht 1500 wie andere wollen) umgekommen, und 150 Panzer erbeutet worden. Dieses berichtet auch Etterlin.

885) Tschudi, Bullinger, Haltmeyer.

886) Haltmeyer ist so gut, es nicht sagen zu wollen; als wenn Schaffhausen sich gegen das Kriegsglück privilegirt glaubte. Wir, wenn auch dies Banner nie zurückgegeben worden wäre, würden dem Junker von Münchow doch nicht nachahmen (200 Jahre nach dem Treffen an dem Lenzinischen See sprengte er plötzlich in die Mauern von Cöslin, entführte das damals den Colbergern genommene Banner, eilte, es zu derselben Füßen zu legen, und wurde mit Spott belohnt. Nachricht v. d. Schlieffen S. 287; Edit. 1784).

887) Der S. Galler gedenkt Haltmeyer; Walser nicht.

888) Ueberhaupt verloren die Oestreicher bey 500; aber deren mögen doch 60 umgekommen seyn ehe sie flohen.

889) Denn auf S. Georg 1406 gieng er zu Ende.

890) Haltm. und Walser, beyde aus der Urkunde, S. Ulr., 1405. Daß Walser schon vor der Schlacht am Stoß einer Besatzung von 400 Appenzellern gedenkt, welche sich in die Stadt gelegt haben sollen, scheint nicht übereinstimmend mit gewissern Umständen; H. weiß nichts davon; selbst W. nennt sie bey der That am Hauptlisberg nicht.

891) Mit S. Gallen; Haltm. aus dem Bundbrief; und mit Appenzell, W. *ibidem*.

892) Schon früher mit S. Gallen, wenn H. nicht zwey Grafen Friedrich verwechselt; 1405 mit Appenzell; Walser.

893) Das letztere nur mit S. Gallen; Haltmeyer, laut Bundbrief, Donnerst. nach Marc. 1405.

894) Urkunde, Donnerst nach Allerh. 1405, bey Tschudi: Wer durch ihre Gegend wider S. G. oder A. ziehen wolle, dem sollen sie es als ihr eigenes Uebel treu und ehrlich mit Leib und Gut wehren. Der Vogt auf Windegk, aber mit nur vier Knechten, mag im Land seyn, doch denen von S. G. und A. unschädlich, oder Gaster muß ersetzen.

895) Wartensee war Stiftslehen.

896) Aber diese Bürgerrechte waren auf bestimmte Jahre.

896 b) Nach diesem verkaufte Ludwig von End mit Agnes von Bußnang seiner Gemahlin Grimmenstein den S. Gallern; 1408. Stumpf V.

897) Strabo meldet, er sey hier durch Moräste geflossen; siehe im ersten Buch, im 5 Kap.

898) Sargans wurde verbrannt; Oestreich hatte es von Graf Rudolfs Vettern, und verpfändete die Gegend nun an Tokenburg.

899) An S. Catharinen Tag; Walser. Leu, Art. Bürglen, hat gewiß Unrecht, vom April zu sprechen.

900) Es ist nun offen; damals war Bürglen eine Stadt, auf der Burg waren Freyherren, wohl eher Grafen genannt, und wir sahen Eberhard als Reichsvogt im ersten Kap. dieses Buchs.

901) Bürgermeister, Räthe, Zunftm. und 200 von Zürich 1403: Schwytz habe die App. zu Eidgenossen aufgenommen ohne der andern Willen, wovon Kummer entstanden und viel Arbeit sich erheben mag; daher die Eidgenossen einhellig zu Rath worden, Schwytz hierin weder zu rathen noch zu helfen, außer was die Bünde weisen: Daß das jeder halte, bey Leib und Gut!

902) Eben dieselben 1403: Der Bürgermeister Heinrich Meyß habe als Obmann beyden Theilen Tag zu geben, laut Friedbriefs. Von 1405 s. Tschudi.

902 b) Es hatten aber auch „die Herren, Ritter und Knecht, „Städt, Märkt, Gericht und Thäler der Grafschaft zu „Tirol, und der Landschaft an der Etsch und in dem Inn„thal und der drey Bisthum zu Trient, Chur und Bri„xen" schon seit dem July 1323 zu Erhaltung ihrer Freyheiten und Rechte einen Bund, welcher bis 1511 Landesgesetz war. Der Freyherr von Hormayer hat ihn in dem Urkundenbuch seiner Beyträge S. 402 aus dem Landesarchive hervorgebracht.

903) „Hunderttausend Teufel sollen unser warten, wenn wir „die Bauerkerls nicht schlagen," war die Umschrift eines Banners; Bullinger, Haltm., Walser. Vermuthlich eine in der Eil zusammengebrachte Rotte Slawischer Abkunft. Von diesen Zeiten der Appenzeller gilt, was Nauclerus meldet: Regnabantque in magna superbia, praetendentes omnium supplantare dominia. Placuit hoc vicinis rusticis.

904) Ich weiß wohl, daß Tschudi ad 1407 (der auch meldet, Schwytz und Glaris haben dabey geholfen) und Walser 1406 beyde Burgen zu Hohenems eingenommen wissen wollen; doch sprechen wir zweifelhaft wegen Guler (Rhaetia p. 223, b.), welcher die obere für uneingenommen hält; beyde Berichte lassen sich vereinigen, wenn sie durch Thädigung übergieng.

905) Artikelsweise s. bey Walser 1407 diesen Vertrag; aber er gehört noch zu 1406; Tschudi, Haltmeyer.

906) Urkunde, Sonnabends vor Bartholom. 1407; Walser.

907) So, nach Tschudi; unwahrscheinlicher meint Wal-

fer, alle 1600 seyn Appenzeller, und noch darüber die 400 S. G. gewesen.

908) Von 60 liefert Walser ein Verzeichniß; Schwendi, Forstek, Gambs und Werdenberg fehlen; daher zählt billig Tschudi 64, und sie stimmen überein, daß über 30 (T. bestimmt 34) zerstört wurden.

909) Schon zur Zeit als das Habsburgische Hausurbar (1309) aufgenommen wurde, steuerte Andelfingen bis 50 Pfund; es waren zwey Kelnhöfe daselbst.

910) Der Herzog lieh die Kirche, 1309 l. c.; 1404 ertauschte Abt Berchtold von Syssach den Kirchensatz gegen Grießingen, Waldkirchs Reformat. Hist. der Stadt Schaffhausen.

911) Welcher Ort „vor langer Zeit mit aller Herrlichkeit (au„ßer die hohen Gerichte) an Wintertur ergeben war;" Verkommniß über Strafen des Reiselaufens zw. Z. und Wint. 1493; in einem andern Rathserkenntniß 1485 wird gesagt, Wintertur habe um Hettlingen königliche Freyheiten. Kurz vor dieser Zeit kommt Johann von Hettlingen, Ritter, mit zwey Söhnen, vor; Urkunde um das Turnergut zu Humikon, 1377.

912) Wegen Burgrecht, welches der Abt in Wintertur hatte; Walser 1404.

913) Von allen diesen Bürgerrechten ist oben geschrieben. Wenn man diese Geschichten bedenkt, so ist unbegreiflich, wie der Schultheiß von Wintertur hierum strafbar gefunden werden konnte; es müssen unbekannte Umstände oder Leidenschaften seine Sache verschlimmert haben.

914) Wie denn, wohl eben deswegen, Sold auch begehrt worden; Walser, 1408. Das ists, was Nauclerus will, wenn er von den Eidgenossen sagt, sie haben Appenzell geholfen, glossantes quod singulares aliqui ad istos declinarent, non iussu aut permissu ligae.

915) *Urbarium* von Ellgau; MSC.

916) Denn daß dieselben durch kühne Schmeicheley von den Karlowingen und Ottonen hergeleitet wurden (Leu, Art.), beweiset immer die öffentliche Meinung von ihrem Glanz und Alter.

917) Welcher ihnen drey Bärenköpfe zum Wapen gab, weil sie tapfer zu dem S. Gallischen Bären gestanden; Urbar von E.

918) Urkunde Albr. und Leop., Innsbruk nach Oculi, 1371.

919) Urkunde derselben; S. Veit in Kärnthen, Martini, 1370. Sie mögen allerdings das Afterlehensrecht, welches bereits vor 1336 dem Grafen Johann von Rapperschwyl überlassen war (deß. Pfandbrief an Hinwyl,

h. a.), damals wieder an sich gezogen haben. S. Gallen hatte sein Oberlehenrecht um 1300 an sie verkauft; man sieht es zum Theil aus dem Freyheitbrief des Marktrechts.

920) Wenceslaf, Prag, um Galli, 1379. Das Gesetzbuch war ein langer pergamentener Rodel; *Urbar*.

921) Hanns im J. 1383; Spruch wegen Biebenstal. Es werden im *Urbar*. bey 1407 die von Landwyl genannt, von welchem (mir sonst nicht vorgekommenen) Geschlecht ich nicht weiß, ob es die Schöpfung eines Abschreibers ist, oder ob es etwa die Burghut hielt.

922) An Zahl zehn. Dergleichen Vereinigungen sind viele gewesen; wir sahen auch oben Beyspiele. Hier soll der figürliche Ausdruck die Festigkeit andeuten. Diese Höfe haben eigenthümliche Freyheiten.

923) Leu, Art.; der aber hier sehr nachlässig ist. Nach ihm wäre Friedrich, welcher 1356 in Oestreichischen Diensten war, desjenigen Vater, welcher 1438 Bürger in Zürich wurde; eben der Herrmann, welchem 1336 Elggau verpfändet wurde, sey 1388 umgekommen, und sein Sohn habe 1443 dem Kaiser gedient!

924) Ettenhausen und Ilnhausen, welchen das Vieh weggetrieben wurde; *Urbar*.

925) Erst 1535 wurde der Markt erneuert; *ibid*.

926) Urkunde der Vereinigung einiger Fürsten, Grafen, Herren, Ritter und Edelknechte wider die „Gebüwren" von Appenzell, ihre Helfer, oder die es werden möchten; Montags nach S. Cathar. 1407.

927) Wie dem Klingenberg, dem Randek, und ohne Zweifel andern.

928) Wie der Bischof zu Costanz, Graf Albrecht von Werdenberg Heiligenberg zu Pludenz, der Schellenberg, Stoffeln Vetter des Abts.

929) Graf Hanns von Habsburg (wegen Klekgau), Eberhard Graf zu Nellenburg, Hanns von Lupfen (Stülingen ist nahe), der Graf zu Fürstenberg, der Truchseß von Waldburg, der von Brandis (Vaduz), der Truchseß von Diessenhofen, der von Hohenklingen, Friedingen, Heudorf, Bodmann, Reischach.

930) Keinen andern Grund mochte Kiburg haben, dem fast nichts zu verlieren übrig war.

931) Bischof zu Augsburg, Herzog zu Tek, Grafen zu Zimbern, Gundelfingen, Herren von Rechberg, Ellerbach, Stadion, Königsek, Rosenek, Isenburg u. a.

932) Die Hauptleute vertheilten die Kosten auf die ganze Ge-

sellschaft; kein Friede wird ohne das Mehr zwölf daraus ernannter Zusätze gemacht.

933) Diese ist im Geist der Urkunde.

934) „Klöster oder ander Leut, die zum Adel gehören.“

935) Sie pflegten dieselben zu Riedlingen oder Mengen zu halten.

935 b) Das ist die Hergothe, deren Bild oben in der alten Stadt Bregenz noch geehrt wird. Sie soll in der Zechstube zu Rankwyl gehört haben, wo und wie die Appenzeller Bregenz vor Erscheinung des Entsatzes zu erstürmen gedenken, worauf sie, es zu melden, in Schnee und Regen heimgeeilt; hierauf seyn die Heranziehenden von der Bürgerschaft und Besatzung aus einem doppelten Hinterhalte auf beyden Seiten des Hohlweges, wo eine Capelle zum Denkmal ist, selbst überrascht und Bregenz gerettet worden. Hierüber ist in dem Tiroler Almanach 1803 eine schöne Ballade. Nur scheint uns, daß dergleichen Sagen zwar poetisch ausgemalt, in wesentlichen Umständen aber nicht verändert werden sollten.

936) Es wird nirgends gesagt, warum Graf Rudolf nach dem Zug in Tirol nicht mehr an der Spitze der Schaaren erscheint; auch der Appenzeller Theilnehmung an seinen Sachen ist aus gleich unbekannten Gründen nicht mehr so groß.

937) Tschudi, dessen Darstellung der Zeitfolge dieser letzten Begebenheiten der Walserischen weit vorzuziehen ist. Nauclerus ist vollends unrichtig.

938) Welcher laut rief, „Eilet nach, in ihr Land; laßt „uns Weib und Kind vertilgen, auf daß kein Same entstehe zu des Adels Verderben.“ Hemmerlin de nobi itate.

939) Vermöge der Unterschriften und Siegel der königlichen Richtung, Mittw. vor Palmar., 1408. Walser hat sie in einem nicht ganz richtigen Auszug.

940) J. Kämer von Falburg, Eberhard von Hirschhorn, Ritter, Bernhard von Remhingen, und Johann von Urmingen; Haltmeyer.

941) So wurden diese Ritter genannt wegen ihrer Vereinigung, wider die Böhmen zusammen zu halten um S. Georgen Banners Führung, „daß dieselbe in Reisen gegen „die Heiden einem Teutschen gebühre.“ Die Urkunde ist von 1392. Aus unserm Adel waren Ritter von S. Georgen Schild alle Grafen vom Hause Werdenberg, Johann von Habsburg, drey von Thierstein, die Herren von Hohenklingen, End, Brandis, Bußnang, Razüns, Thorberg, Bürglen, Geßler, Klingenberg, Randen-

burg, Bonstetten, Stein, Rümlang, Liebel, Hertenstein, Marschalk, Falkenstein von der Claus, Landenberg, Heidek, Luternau, ze Rhyne, Sax, Randek, Planta, Ramschwag, Roschach, Gachnang, Truchses von Diessenhofen, Brümsi, Rynach, Möhringen, Wyler, Müllinen, Wiechser, Immadingen, Wülflingen, Hünenberg.

942) Er hatte im Jahr 1406 König Ruprechts Tochter Elisabeth geheirathet, welche in dem Jahr 1409 unbeerbt starb; Herr von Zurlauben, tables généalog.

943) Gröblich irrt Walser, wo er dieses auf die Appenzeller zieht; niemals haben diese Oestreich gedient, noch jemals von Oestreich Freyheiten zu empfangen gehabt.

944) Auch die acht von Schwytz und alle andere Gefangenen werden ohne Lösegeld in Freyheit gesetzt. Was in ein Ort geflüchtet worden, soll zurückgegeben werden; ist es nicht mehr vorhanden, so bleibt es dabey. So auch in Ansehung weggenommener Glocken. Kauf, Pfandschaft, letzter Wille, während des Kriegs geschehen, sollen bleiben. Erledigte Lehen soll man empfangen. Keine alten Zinse oder Zehnten, aber von heute an die gewöhnlichen, zu geben.

945) Jener wird, wie dieser, (es wird noch im folg. Buch, im 1 Kap., vorkommen) als ein besonderer Feind, sowohl der App. als der Schwytzer, genannt.

946) Welcher die im Tirol bannen mochte.

947) Den Priestern, welche es mit Appenzell hielten, solches nicht entgelten zu lassen.

948) Aus der Zahl der 34 Unterschriften führen wir folgende an, weil sie die Formen der Verfassung zu erkennen geben: Ammann und Bürger zu Feldkirch, Ammann und Landleute im Wallgau, Ammann und gemeinglich die Stadt Pludenz, A. und Landl. zu Montafun, A. Bürger und Hofleute im Rheinthal. Daß „alle Walliser zu Montafun" und in einigen andern Gegenden genannt sind, zeigt an, daß dieser Name noch gemein war. Im übrigen ist unsere Abschrift nach der, welche der Stadtammann Ehinger von Costanz im J. 1420 vidimirt hat.

949) Denn es lagen Churfürsten, Fürsten, Grafen und Städte vor Zürich.

950) Zug und Glaris nennen wir nicht, weil um sie Streit entstanden.

951) So reden wir, weil unter Herrmann von Bonstetten Appenzell dieses Recht nicht übte ohne Bewilligung des

Abts; aber diese Pflicht mußte wegfallen, da Unterdrückung sie nöthigte, wider ihn selbst Hülfe zu suchen.

952) Sintemal auch Schwytz an demselben ausländischen Bund kein Theil nahm.

953) Einen schwarzen Bären, aufrecht, in weißem Felde; Walser 1409.

954) Wyttenbach, Rotmunt und Renkerschwyl; Spruch zu Heidelberg, 25 Heum. 1409.

955) Um Gossau und Herisau soll man rechten.

956) Am 19 May 1410.

957) Dieser Vertrag, den Tschudi nur anzeigt, wird bey Walser ganz verschwiegen, und wir haben die Urkunde nicht; also schließen wir den angezeigten Inhalt aus dem, weil in folgenden Zeiten das Land sich von den Gefällen loskauft, von stiftischen Amtleuten aber nicht wieder Meldung vorkommt.

958) Gundolfingen, Schellenberg, Stein zu Klingenstein, Thengen, Klingenberg und Stoffeln; erneuerter Gesellschaftbrief mit Costanz, um Reminisc. 1409.

959) Die Tage sollen zu Radolfszelle, Salmanswyl oder Mengen seyn. Die erste Hülfe von den Rittern, mit 100 Pferden und so vielen zu Fuß, mit Spießen und mit Armbrüsten. Costanz behält vor, die Vereinigung mit Oestreich und die Reichsstädte, im Fall daß diese die Ritter nicht angreifen.

960) Tschudi sagt Altstetten, Walser das andere.

961) Nach Haltmeyer waren auch S. Galler da; auf daß er dieses wahrscheinlicher sage, versetzt er (ohne den geringsten Erweis) alles folgende aus dem J. 1410 vor die 1408 vom König R. geschehene Richtung.

962) Walser meint es zwar; aber man muß in den Chroniken sich glücklich schätzen die Thatsachen wahr zu finden; die Auslegung muß man unpartheyisch und vernünftig in den Umständen suchen.

962 b) Nach Guler war dieses schon vor drey Tagen geschehen.

963) Jener für 15, dieser für 5; Walser 1410.

964) Bundbrief, an S. Cathar., 1411; ibid. unter den Beylagen.

965) So nenne ich die Verfassung, seit sie nicht mehr stiftische Amtleute annahmen.

966) Auch ohne eben dens. sich keines Kriegs außer der Eidgenossenschaft anzunehmen. Dieses gieng auf Wallgau, Montafun, Tirol.

967) Der fünfte Theil eines rheinischen Gulden. Hoher Sold nach damaligem Geld; aber die Schweiz. Landleute, damals meist arm, würden sonst nicht eingewilliget haben, zum Theil

weit genug durch Freundes Land (wo ihr Schwert sie nicht nähren mochte) bis nach Appenzell zu reisen.

968) Alle mochten den Bund ändern, und einzele Orte ihn ganz oder zum Theil aufsagen.

969) Man wird im folg. Buch sehen, wie die einzelen Artikel verändert worden; ein Unterschied blieb so lang als die Schweiz.

970) Nach der drey Waldstette Bund unter sich 1291, und mit Lucern 1332; wir sahen oben in dem Zuger Geschäfte alle Orte außer Bern einstimmig für gewaltsame Zurechtweisung.

971) Am 19 Weinm. 1411, seiner Verwaltung im 33 Jahr.

971 b) Ein gelehrter Mann, doch „nicht gar weltweise,“ sagt Stumpf, und meint, er würde vor vielen hundert Jahren ein besserer Abt von S. Gallen gewesen seyn; zu rauhen Handlungen hatte er kein Gemüth, aber Mitleiden gegen jedermann.

972) Nämlich vor Bürgermeister und Rath, welche den Befehlstab führen. Dieser Vertrag ist im Auszug bey Haltmeyer, 1413.

973) Vertrag, S Ioh Bapt., 1413; Haltmeyer ist im Auszug nicht vollständig. Zu einer der Pfründe sollte die Obrigkeit einen dem Abt vorstellen, dieser ihn dem Bischof; die andere Pfründe giebt Rom. Die Kirche würde nun erweitert, und bekam einen höhern Thurm; Stumpf.

974) Leu, Art. Abt S. Gallen, Cuno.

975) Urkunde 1413, daß Wyl Bußen und Frevelgelder zum Nutzen der Stadt verwenden mag; die Aue sey der Stadt, u. a.

976) Wie sie denn die Burgknechte von Feldkirch, da sie ihnen Häuser verbrannt und Vieh wegtrieben, bis über Altstetten verfolgt und ihr 12 gefangen, welche die Eidgenossen endlich losgethädiget; hierüber ist bey Tschudi und Guler 1412 bessere Nachricht als bey Walser.

977) Durch sie geschah, daß, als Grimmenstein hergestellt wurde, der Herr von End gegen Appenzell Unschädlichkeit derselben Burg versichern mußte; Tschudi l. c.

977 b) Namentlich seit 1407; Schöpflin Alsatia ill. II, 506.

978) Diese Verfassung erhellet auch aus dem Bundbrief wider die böse Gesellschaft, genannt Roth und Schwarz, von derselben zu richten; Mont. nach Mar. Himmelf. 1391; Brukner S. 849. Damals war Abt Rudolf zu Murbach Reichslandvogt; Claus von Huse, Ritter, der Oestreichische; der, welchen die Herzoge über den Breis-

gau hatten, Propst Mülichen von Rheinau, war auch zu Reichenwyler Vogt von Wirtemberg.

979) *Th. Ebendorfer ab Hasilbach*, Chron. Austr., ad 1356; er selbst habe noch zu des Conciliums Zeit solche Merkmale gesehen.

980) Nach Herlisheim 1363; für Freyburg im Breisgau nach Breisach 1366 und nach Endingen 1367; vor Wildenstein 1378, und nach Muttenz 1393. Nicht alle diese Fehden sind umständlich bekannt, nicht alle denkwürdig.

981) Im J. 1363 nämlich 37; s. Brukner S. 1836. im J. 1366 aber 108, eb. das. S. 653, wo er das Verzeichniß liefert; im folgenden J., 85, eb. das. S. 657, wo sie auch verzeichnet stehen; 300 im J. 1378 (unter denselben Hanns Falkner, dessen Stamm noch blühet) eb. das. S. 1770, wo auch ihre Namen sind; endlich 1393 in die große Stadt 491, in die kleine 96; eb. das. S. 43, wo zwar das Verzeichniß fehlt, aber Brukner hat fidem archivi.

982) Räthe- und Meister 1415; eb. das. S. 1064. Für die Bekelhaube war ein Kesselhut auch gut. Inner vierzehn Tagen nach dem Zug mußte man sich lassen einschreiben.

983) Nur die Aufnahme 1378 diene zum Beyspiel; es waren Männer von Olten, Pfirt, Gränzach, Aarau, Büren, Altkirch, Otmarsheim, S. Ursiz, Delsperg, Liestal, Solothurn, Heidelberg, Arlesheim, Helfrathskirch, Straßburg, Wimpfen, Ravensburg, Nürnberg, Freyburg Br., Colmar, Bruntrut, Rheinfelden, Costanz, Bern, Frankfurt, Zürich, Ueberlingen, Memmingen, Urach, S. Blasien, Oppenheim, Wintertur, Schaffhausen und noch aus andern Orten.

983 b) Darum wird ewig denkwürdig seyn, durch welche Mittel der Senat von Venedig so viele hundert Jahre über eine so große Volksmenge ohne irgend eine bürgerliche Unruhe eine verehrte und beliebte Regierung zu behaupten gewußt.

984) Brukner, S. 148.

985) Und nach Wurstisen sagte er, nebst Joh. von Lupfen, zuerst ab.

986) Landrichter zu Thurgau, Herrn zu Farnsburg, Landgraf zu Sißgau und Buchsgau; Urkunde 1392, ibid. S. 2119; von dem Bischof zu Basel mit letztern beyden Gauen, den Burgen alt und neu Falkenstein und Altbechburg belehnt, Urkunde 1405, ibid. S. 1446. Die Lösung von Olten that Basel, nachdem sie von dem Lehensherrn Bischof Humbrecht (hier ist bey Brukner Fehler in der Jahrzahl) das Recht hiezu erkauft; im J. 1407; *ibid.* l. c.

987) Der Graf übergab den Blutbann 1408; König Ruprecht verordnete, daß ein Ritter oder Edelmann demselben vorstehen möge, 1410; *ibid.* l. c.

988) Kaiseraugst ist noch Rheinfeldisch.

989) Brief Schultheißen und Raths von Rheinf., wodurch sie gegen Basel ihre Ehre besorgen; am Tag nach Galli, 1400; ibid. 2120.

990 Jene am Sonntag vor Matthias, diese am 5 Weinm. 1409; Wurstisen h. a., und Brukner S. 148.

991) Tschudi 1409.

992) Das ist auch Fugger's Urtheil.

993) Bielbenken, Botmingen und Binningen; und auch die Gundoldingen.

994) Verzeichniß bey Brukner S. 661: Nicol. Trub *Notarius*; Jost von Waldkirch; Rütschmann von Rattikon der Lehrmeister, Hanns Barnower des Stadtschreibers Sohn von Freyburg, Clewi Fuderbarm der Pfeifer, Hanns Blaarer von Costanz, Peter Sturm von Straßburg, Wernli Vollrad von Basel, Lauffer, der Voglet, von Straßb., Heinr. und Burkard Bäsch, Nicol. Frevel *procurator curiae* Constant.; u. s. f.

995) Brukner S. 999 und 1085 (die letzte Jahrzahl dess. ist richtiger).

996) Um Nicol. 1409, bis auf Martini 1410; Brukner urkundlich S. 148; Tschudi. Der schnelle Abschluß wurde dadurch befördert, daß die Baseler nur Friede zu Kaisersberg hielten, anderswo kraftvoll den Krieg fortsetzten.

997) Auch der Fels, worauf und woran Istein gebauet ist, mit Staig und Weg; Richtung, Mont. nach Allenh. 1410; Brukner, S. 677. Tschudi meldet auch von Altenstein und Steinek. Die letztere Burg war Otto'ns von Thierstein; er verpfändete sie an Privatmänner zu Basel. Hafner Soloth. Schaupl. Th. II, S. 402, ad a. 1411.

997 b) Ueberhaupt wollten die Räthe der Herzogin keinen Frieden; es ist kein Zweifel, daß die ganze Fehde nicht Oestreichs, sondern Sache der Herren gewesen. Sie hatten die Baseler zu Wien nicht hören wollen; hierauf wurden die Unterhandlungen zu Ensisheim bis in die vierzehnte Woche gezogen, während welcher Zeit sechsmal die Baseler Tagboten heimgeritten, und nur erneuerter Krieg, und Rudolfs Zureden bey der Herzogin, da sie nach Ensisheim kam, und bey Herzog Friedrich, da er sich zu Baden aufhielt, endlich Friede herbeygebracht. Etterlin.

998) Freytags vor Margar. 1411; Brukner S. 148. Aus den Steinen der gebrochenen Burgen wurde zu Kleinbasel das Thor gegen Riehem gebauet; S. 661.

999) S. bey Leu den Art. Rotberg.
1000) Tschudi 1141 f.; Hafner l. c., daß auch Blauenstein und S. 429 ad a. 1412 Neuenstein, jenes dem ze Rhyne, dieses Rudolfen, gebrochen ward.
1001) Dessen Erlaubniß den Liestalern, aus Waldungen Kornäcker zu machen, 1407; Brukner S. 998. Seine Gemahlin Adelheit war von dem gräflichen Hause Neufchatel zu Hochburgund; sein Schwager war der Bischof.
1002) Dessen Urkunde, 5 Jahre lang die Feinde der Stadt nicht zu herbergen, 1405; eb. das. 1836. Ramstein selbst, mit Horenburg und Heidek, war Bern, Solothurn und Basel offen; Urk. Erhards und Egloffs von R. 1404; Hanns und Peter von diesem Hause waren der Stadt Hauptleute; 1407, eb. das.
1003) Thüring hinterlegte bey Basel des Johannitercomthurs in Lothringen Silbergeschirre, 1405; eb. das.
1004) Verordnung 1412; eb. das.
1005) Welchem doch auf Otto'ns von Thierstein Fürbitte der Zoll unter Neuhonberg am niedern Hauenstein wieder gegeben wurde, 14 0; eb. das. S. 2075.
1006) Verordnung 1411; eb. das. S. 2245.
1006 b) Günther'n Marschall, Ritter, der nicht wie die vorigen Bürgermeister von der hohen Stube, sondern von der Trinkstube zum Brunnen war, ernannte er an die höchste Würde auf Bitte der Stadt; aber zum Obristzunftmeister, welchen sie dießmal selbst wählen wollte, setzte er Ulrichen von Uettingen, der nicht, wie es verfassungsgemäß war, von den Achtbürgern gewesen; er wurde verworfen, und ein anderes Haupt, ohne ihn, als Ammeister, nach Straßburgischer Weise, dem Volk vorgesetzt; 1410, Etterlin, Wurstisen.
1006 c) Auch zuvor war er bisweilen daselbst. Sie ordnete 1397 in dem Walde bey Ensisheim das strenge Nonnenkloster zu Schönensteinbach, nach dem Rath Meister Konrads von Preussen, der die Dominicaner reformirte, und unter dem Vorstande Clarannen von Honburg, welche des H. Dionysius mysteriöse Bücher zu verstehen glaubte; Felix Faber.
1007) Sie war multa crassitudine dilatata; *Ebendorffer ab Haselbach*. Dieses Liebesabenteuer mit Smasmann (verdorben aus Maximin) fällt in das Jahr 1419, wo seine Frau starb, und Johann von Burgund noch lebte.
1008) Eb. ders. Die Ehe wurde dennoch hintertrieben, und 1420 mit Smasmann eine Abfindung getroffen; Schöpflin A. I., II, 507.
1009) Schaffhausen (die größte; sie allein hatte auf den Tagen zwey Stimmen); im Thurgau, Wintertur, Rapperschwyl, Diessenhofen, Frauenfeld; am Rhein, die Waldstädte; im Aargau, Zofingen, Sursee, Aarau, Lenzburg, Bremgarten,

Mellingen, Baden, Brugk; die Einungsmeister auf dem Wald. Vom Adel: Thierstein; Rhynach, Hallwyl, Müllinen, Büttikon, Hünenberg, Liebek, Baldek, der Kriech, Luternau. Bundbrief, Jänner, 1410; bey Tschudi.

1010) Es erhellet aus dem Bund ihre Ungewißheit, ob er ihn billigen werde. Der Zweck schien löblich, „damit sie desto „eher bey der Herrschaft Oestreich bleiben;" aber sie mochten zweifeln, ob dergleichen Verbindungen, die auch zu ganz andern Absichten dienen konnten, überhaupt ihnen zugelassen werden würden.

1011) Die Tage der Thurgauer Contrade sollen zu Schaffhausen seyn; der am Rhein, zu Waldshut; endlich, zu Baden, der Contrade Aargau.

1012) Tschudi 1411; Waldkirch's Chronik von Schaffhausen, besser, 1410.

1013) Z. B. Hanns Schach von Wintertur verhieß für die Atzung (Speisung) 7 Pf. 1 Sch.; Stadtbuch Zürich, 12 März 1412.

1014) In letzterm, Schach u. a.; Rathserkenntniß Zürich 1412: Graf Wilhelm wieder aus dem Thurm zu nehmen und auf das Rathhaus zu legen, bis Hinwyl erlediget sey.

1015) Baden, Sursee, Zofingen, wenn die Ansprache an die Eidgenossen ist; wenn an die Herrschaft: Bern, Lucern, Zürich. Friedensbrief, 28 Mai, 1412; Tschudi.

1016) Welche Ansprüche nicht vor Ablauf des 20jährigen Friedens zu Tagen gesetzt werden, die bleiben still in den 50 Jahren. Um jeden Uebergriff soll man inner zweyer Monate mahnen, sonst ist alles verloren.

1017) Schaffhausen, die vier Waldstädte, Dieffenhofen, Baden, Rapperschwyl, Brugk, Bremgarten, Zofingen, Sursee, Lenzburg, Mellingen, Aarau, Frauenfeld.

1018) Denn Rapperschwyl wollte, daß, zu Lachen in der Mark, Schwytz den Wochenmarkt wieder abstelle, und Schaffhausen und Wintertur hätten vielleicht mögen die Rache jener Gefängnisse nehmen.

1019) Welcher auch für die Herzoge Ernst und Albrecht, und für die Nachkommen schloß.

1020) Der Landrechtbrief, Martini, 1414, bey Tschudi, ist nur eine Erneuerung und Bekräftigung; die Verbindung ist schon aus dem Sempacher Krieg.

1021) Auch der Herzog in dem Friedensbrief erinnert an die vormals obgewalteten „langen Kriege."



